
ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY
3 1833 00863 4492

Archiv

für Stamm- und Wappenkunde.

1908–09

Monatsschrift

zur Festlegung von Familiengeschichten und Familienwappen • • zum Austausch für Familiengeschichtsforscher, Wappen, • • Exlibris-, Siegel- und Münzsammler, sowie für heraldisch- • • • • • • • • • genealogische Vereine. • • • • • • • • •

Vol. 9.

Organ des Roland
Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde.

Redigiert von
W. Vogt und Lorenz M. Rheude.

9. Jahrgang 1908—1909.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt
Papiermühle S.-A.
1909.

193

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter des »Archiv«.

Beck, Amtsrichter, Ravensburg.
Berger, Assessor, Leipzig, Brandvorwerkstr. 28, III.
Bergmann, Wilh., Buchhdl., Wien.
Bötticher, Arno, Amtsgerichtsrat, Frankfurt a. O.
Carben, C., Mkt. Berolzheim a. Altmühl.
Dachenhausen, A., Freiherr von, Brüssel.
Deschner, A., Diakon, Wölfis bei Ohrdruf.
Dungern, Dr. Freiherr von, Privatdozent, Graz.
Fieker, Dr. Hans, Assessor, Hannover-List.
Finster, C. H. A., Obercassel-Düsseldorf.
Grofebert, Otto, Landrichter, Graudenz.
Guttenberg, K., Freiherr von, Oberst a. D., Würzburg.
Habicht, M. E., Lucka S.-A.
Haken, R. von, Kunstmaler, Berlin W. 27.
Hartung, B., München.
Has, Dr., Stabsarzt, Diedenhofen.
Haupt, von, München.

Hundertmarck, Kapitän-Leutnant, Kiel.
Kauffungen, Dr. Kunz von, Archivar, Metz.
Kiesskalt, E., Postsekretär, Nürnberg.
Koerner, Bernhard, Dr. jur., Regierungs-Assessor, Mitglied des Königl. Preuss. Heroldamts, Berlin.
Lucas, Gustav H., Wiesbaden.
Nachtigal, F., Pastor, Güterglück.
Oberländer, K., Pfarrer, Frauenbreitungen.
Pabst, Referendar, Darmstadt.
Petiscus, M., Oberleutnant, Halberstadt.
Poseck, Wald, Gross-Lichterfelde.
Schluttig, O., Oberleutnant, Feld-Art. 27, Spandau.
Swinarski, von, Posen.
Teuffel, Paul, Finanzrat, Stuttgart.
Thielisch, A., Gerichtssekretär, Ohlau.
Unbescheid, Dr. Herm., Studienrat, Prof., Dresden-A.
Welcker, E., Godramstein.
Welcker, Carl, Düsseldorf.

Verzeichnis der Kunstbeilagen und Stammtafeln des »Archiv« (Roland).

Exlibris Dr. Hans Sternberger (H. Golzinger gez.) Heft 1.
St. Georg Schutzpatron der Ritterschaft (O. Roick gez.) Heft 2.
Exlibris, 1) Dr. Hans Menzel, 2) Johannes Junge, 3) Dr. H. Beitzke (Nr. 1 und 2 von Rheude, Nr. 3 von H. Kronig gez.) Heft 2.
Die von Schaumberg fränk. Uradel (von R. v. Haken gez.) Heft 3.
Stammtafel der Familie Kob (von Stabsarzt Dr. M. Kob) Heft 3.
O. F. Söhle Nachfl., Hamburg-Traben a. M. (von Rheude gez.) Heft 4.
Urkunde, von luther. und reform. Konsistorien der Grafschaft Hanau Heft 4.
Rüdt von Collenberg, Wappen (von Golzinger gez.) Heft 5.
Exlibris, 1) Charl. Kassler, Reichsfreiin von Gamerschwang, (von Roick gez.) 2) M. Kortmann, Berlin 1906 (von M. Kortmann gez.) Heft 5.
Wappenkalender für 1909 (von M. Kortmann gez.) Heft 6.
Die Habsburger (von O. Roick gez.) Heft 7.
Zwei Neujahrskarten (1) von Kortmann, 2) von Schimpke gez.) Heft 7.
Die von Schaumberg i. Fand. Darstellung. (von R. v. Haken gez.) Heft 8.
Stammtafel von Dachenhausen (von A. v. Dachenhausen) Heft 8.
Fresko aus der Dominikanerkirche zu Regensburg (von L. Rheude gez.) Heft 9.
Scheurl und Tucher, Wappen (von Golzinger gez.) Heft 10.
Ordensritter der Marienburg (von O. Roick gez.) Heft 11.
Hasenjaeger, Wappen (von L. Rheude gez.) Heft 12.
Exlibris Wentzel (von R. v. Haken gez.) Heft 12.





Sach-Register

zum

Archiv für Stamm- und Wappenkunde

IX. Jahrgang 1908—1909.

Alle Namen, welche sich auf einer Seite wiederholen, sind nur einmal angeführt.
St.-T. = Stammtafel. Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

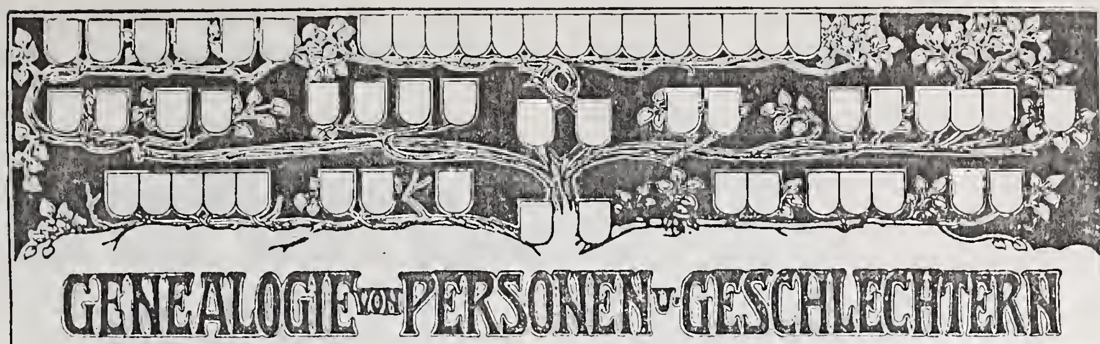
Q.

R.

S.

Y.

Z.



Zwischen den Ufern der Ewigkeit
Wälzt sich der brausende Strom der Zeit.
Von einem Ufer zum andern streben:
Menschenleben.

P. W—m.

Eine Fundgrube für Familienforscher,

insbesondere für solche, deren Vorfahren in den ehemals kursächsischen Landesteilen evang. Pfarrer waren, ist ein von Karl Gottlob Dietmann herausgegebenes, 1752 u. ff. Jahre im Verlage von S. E. Richter, Kgl. Hoffaktor in Dresden und Leipzig erschienenes Werk: »Die gesamte, der ungeänderten Augsp. Konfession zugetane Priesterschaft in dem Kurfürstentum Sachsen und einverleibten Landen.« — Dieses nach Diözesen geordnete Werk gibt meistenteils von den einzelnen Pfarrorten und Filialen eine kurze Ortsgeschichte, oder hebt doch einzelnes aus der Ortsgeschichte hervor — und zählt dann die sämtlichen dort seit der Reformation im Amte gewesenen Geistlichen auf. Dem Namen jedes Geistlichen sind aber teilweis kurze, teilweis jedoch auch sehr ausführliche biographische Notizen beigefügt; auch wird mitgeteilt, welche wissenschaftlichen Arbeiten von den einzelnen veröffentlicht sind. Am ausführlichsten sind natürlich jedesmal die Lebensabrisse, die von den damals im Amte befindlichen Geistlichen über ihre Herkunft, ihre Studien, ihre bisherige Amtswirksamkeit und ihre derzeitigen Familienverhältnisse gegeben sind.

So kann man hier vielfach überraschende Aufschlüsse erhalten, die man sonst nirgends findet.

Von besonderem Werte aber ist es noch, dass von Pfarrern, deren Vorfahren schon durch Generationen dem geistlichen Stande angehört haben, regelrechte Stammbäume beigefügt sind. Da mir gerade der IV. Band (1755 erschienen und enthaltend den Konsistorial-Bezirk der Churstadt Wittenberg, sowie die Stiftskonsistorien Merseburg, Zeitz-Naumburg und Wurzen, wie auch die Henneberg-Mansfeld-Stollberg und Glauchauischen Konsistorien) vorliegt, so seien aus demselben hervorgehoben die Stammtafeln folgender Familien: Die Avenariussiche oder Habermannische Geschlechtstafel, beginnend mit »Lorenz Habermann, Bürger und Kramer zu Eger, starb 1529, uxor Martha Gifftoliner, starb 1558«. — Die Stammtafel der Familie Stockmann, beginnend mit »Martin Stockmann, Stadtrichter in Rochlitz, geb. 1495, wurde 100 Jahre alt«. Von dieser Familie heisst es: »Das Stockmannsche Geschlecht ist ein gar altes, geehrtes und sonderlich auch berühmtes Priestergeschlecht, welches mit verschiedenen anderen priesterlichen Familien versippschaftet gewesen«. — Ferner das Geschlechtsregister der ebenfalls weit verbreiteten Familie Jacobi, beginnend mit »Blasius Jacobi, Kämmerer zu Rochlitz, uxor N. geb. Bärichtin«. — Auch kürzere genealogische Tafeln sind aufgestellt, z. B. von der Familie Crusius, abstammend von »M. Zacharias Crusius, von Gräfenhaynchen, stand erst als Diakonus in Bitterfeld, und kam darauf nach Zahen, wo er 1628 starb;« — sowie der Thönnickerischen Familie, von M. Joh. Thönnicker, Pastor in Kirchberg, unter Zwickau, † 1625, an.

Das Werk ist in den meisten öffentlichen und Diözesan-Bibliotheken des ehemaligen

Kurfürstentums Sachsen zu finden, vielleicht auch in manchen Pfarrbibliotheken der betreffenden Landesteile.

F. Nachtigal, Pastor zu Güterglück.

Die Familiengeschichte der schlesischen Tilisch, Tillisch, Thielisch, Thielisch von Rüdigersdorf, Tilesius, Tilesius von Tilenau.

Von Amtsgerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

Die Bearbeitung einer Genealogie der Tilische oder Tilesii ist ein ausserordentlich schwieriges Unternehmen, schon wegen der sehr grossen Zahl der Träger dieses Namens, bei denen obendrein unzählige Male derselbe Vornamen wiederkehrt, was schon dem Mag. Zeller den Seufzer ausgepresst hat: »Bei Untersuchung dieser berühmten Tielischschen Familie habe ich wahrgenommen, dass es nicht gut sei, wenn Kinder von unterschiedenen Linien einerley Taufnamen haben, weil solches bei diesem Ansehnlichen Geschlechte grosse Verwirrung macht.« Es gab und giebt nämlich Römische, Neapolitanische, Schlesische, Thüringische, Hessische, Preussische, sowie Dänische und Schwedische Träger des Namens Tilisch oder Tilesius. Um die ausserordentliche Verbreitung des Geschlechts und die zahlreichen Vertreter als Nachkommenschaft eines gemeinsamen Stammvaters zu erklären, genügten dem Mag. Nathanael Tilesius a Tilenau in Strehlen allerdings die Bibelworte Ps. 112, 1, 2: »generationi rectorum benedicitur.« Die wissenschaftliche Forschung verlangt aber statt frommer Argumente möglichst solide und stichhaltige Beweise. Selbst bei ausreichendem Material ist es unmöglich, den genealogischen Faden nicht zu verlieren und äusserst schwer, den einmal verlorenen an der richtigen Stelle wiederanzuknüpfen. Dazu kommt, dass zweifellos in den Kirchenbüchern manche Thielisch als Thielsch eingetragen sind und vielleicht auch umgekehrt.[1] Bei einer soweit verbreiteten und linienreichen Familie ist es ohne ermüdende Spezialstudien und gründliche Lokalforschungen unmöglich, die verschiedenen Nebenzweige auseinander zu halten und nicht zu vermengen. Ferner ist eine gewissenhafte und kritische Forschung auf genealogischem Gebiete schon zur und seit der Römerzeit eine sehr seltene Sache gewesen. Die Stammbaumfabrikanten in den lezten Jahrhunderten, die sich von den Interessenten ansehnlich remunerieren liessen, haben die aufzutreibenden Ahnherren selten mit ängstlicher und gewissenhafter Auswahl aufgesucht, sondern massenhaft aus allen Ecken mit dem groben Borstenbesen zusammengefegt und namentlich alle gleichnamigen Individuen ohne Kriterium in einen Stammbaum vereinigt. Welche heillose Verwirrung dies namentlich bei den zahllosen Trägern eines und desselben Namens hervorrufen musste, ist leicht einzusehen. Auch darf man sich nicht verhehlen, dass seitens der lieben Ahnherren in genealogicis oft und arg geflunkert worden ist. Da dieses Flunkern niemals in böser Absicht, sondern nur aus Eitelkeit geschah, so machte sich auch niemand ein Gewissen daraus. Es war — und ist leider noch jetzt — eine traditionelle Sitte, mit uralten und möglichst berühmten Ahnherrn zu prahlen, ein allgemeiner Gebrauch, der selbst dem ängstlichsten Gemüte weder den Appetit noch die Nachtruhe raubt. Wo ist die Wahrheit eine heiligere Pflicht als in der Geschichtsforschung und doch wurde auf keinem Gebiete der Wissenschaft unverschämter gelogen als auf dem gefeiten Boden der profanen und heiligen Historie. Wie viel Wahres mögen die libri historiarum Titi Livii, die noch vorhandenen und die vorlorenen enthalten? Ist in dem gedankenlosen, schablonenartig fabrizierten Machwerk der acta sanctorum überhaupt eine Wahrheit zu finden? Wie wenig man sich oft auf genealogische Angaben früherer Scriptoren verlassen kann, beweist aufs deutlichste die Behauptung des schon erwähnten Mag. Nathanael Tilesius, dass Breslau der

[1]) So sind Vorfahren des Königl. Kommerzienrats Carl Robert Tielsch zu Altwasser († 1882) in den Kirchenbüchern von Rohnstock und von Jauer als Tielisch eingetragen.

Ursprungsort seines Geschlechtes sei und dass es sich von da aus bis in die Apenninen und seine Vaterstadt Hirschberg ausgebreitet habe. Was hiervon zu halten, werden wir im Folgenden sehen. Jedenfalls soll in den nachstehenden Ausführungen, was unsicher ist, auch als unsicher bezeichnet werden.

Ursprung des Geschlechts.

Ueber den Ursprung des Geschlechts sind verschiedene Meinungen hervorgetreten. Nach der einen, wohl unwahrscheinlichsten Meinung soll der Namen und damit die Familie slavischer Abstammung sein und hierauf die Endung — isch, — vielleicht identisch mit dem russischen — itsch (z. B. in Iwanowitsch gleich Sohn des Iwan) hindeuten. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, dass sowohl Thüringen wie Schlesien früher Slavenland gewesen sei. In Thüringen sei nach urkundlichen Zeugnissen noch im 11. Jahrhundert eine zahlreiche slavische Bevölkerung vorhanden gewesen. In dem Verzeichnis der unter Lullus für die Abtei Hersfeld erworbenen Güter werden nämlich eine Anzahl thüringischer Orte als ausschliesslich von Slaven bewohnt angeführt, darunter auch Mülhausen »In Mulhusum et Remidi (Remeda) et Rudolfestadt hube VII et Slavi manent in illis«; auch Budestadt (Buttstaedt) et Dungede (Thüngeda) werden als slavische Orte bezeichnet. (Dr. Wenck, Hess. Landesgeschichte II, Urkundenbuch II p. 16./17). Der Chronist Lambert nennt die Gegend um Saalfeld Slavenland (in regione Slavorum, in loco, qui dicitur Saalfeld). Ebenso drückt sich Marianus Scotus aus. Der Mönch von Braunsweiler nennt den an der Saale sich hinziehenden Thüringer Wald «saltus Slavorum». Bei Wenck, l. c. III, Urkundenbuch 118 S. 10 heisst es in einer Urkunde von 775 «in alio loco, ubi Franci homines commanent, cujus vocabulum Molinhuso«. Die Worte Franci homines d. i. fränkische Ansiedler zeigen an, dass die übrige Bevölkerung eine slavische war. Hierfür spreche auch die runde und kreisförmige Form der meisten thüringischen Dörfer, desgl. die Ortsnamen, die sich auf — leben endigen, wie in Eisleben, Urleben, Tottleben und das nördlfch von Halberstadt belegene Ottleben, von dem es in einer Urkunde von 979 heist: villam in partibus Slavoniae jacentem, quam dicunt Slavonice Ottliva. Diese Endung — leben, früher — liva oder — leba entspreche dem russischen ow, aw, z. B. Orlow, Jaroslaw, Juriew. Demgegenüber wird wieder ausgeführt, dass die Thüringer, da sie niemals gewandert seien, mutmasslich sogar Ureinwohner ihres Landes seien, wo sich diese Hermanduren schon nach den frühesten Nachrichten gegezeigt und von wo aus sie in der Folgezeit Meissen, Brandenburg und Schlesien besiedelt hätten; aus anscheinend slavischen Orts- und Bachnamen Ostthüringens sorbische Besiedelung zu folgern, sei falsch, da deren Bezeichnungen der deutschen Wurzel entsprossen seien; so heisse ein Vorort Arnstadts Langwitz und sei natürlich slavisch gedeutet worden, der Name sei aber aus »Lange Wiesen« entstanden, wie die Urkunden ergeben; diese Namen beruhten vielfach auf einer gewissen Vorliebe der Mönche für eine der fremden Sprache angeähnelte Schreibweise. Die Orte auf — leben seien von Angelsueven gegründet, die von Jütland aus allmählich nach Süden vorrückten, und die Endung — leben, ursprünglich laiba, später leve, bedeute Hinterlassenschaft oder Erbteil eines Mannes, die ihre nähere Bestimmung durch den Namen des Mannes erhielten, also Eisleben, Erbteil des Ivo.

Aehnlich verhält es sich mit Schlesien. Hirschberg wenigstens, welches wohl zwischen 1241 und 1281 von zugewanderten Niederdeutschen oder Mittelfranken (Ripuariern) gegründet worden sei, gehöre nicht zu den ältesten Stadtanlagen Schlesiens und reiche nicht in die Zeit der slawischen Besiedelung zurück, während urkundlich im 12. Jahrhundert schon Lähn, die Groeditzburg, Striegau und Schweinhaus erwähnt würden. Selbst die slawischen Dorfnamen in der nächsten Nähe Hirschbergs, wie Straupitz, Kemnitz, Reibnitz seien noch nicht beweiskräftig, Slawen als Ureinwohner des

Hirschberger Tales anzunehmen, denn diese Namen kehrten in ihrer nicht mehr das ursprüngliche Wort bewahrenden Form in ganz Mitteldeutschland östlich der Saale wieder und könnten ebenso mit den deutschen Kolonisten langsam nach Osten vorgeschoben worden sein, wie die deutschen Städtenamen. Wer sich vergegenwärtige, wie oft Reichenbach, Hirschberg und Herzberg, (denn hirz ist im Mittelhochdeutschen der Hirsch), Friedeberg, Greiffenberg, Landeshut, Löwenberg — hierzu gehört auch das galizische Lemberg - in Deutschland vertreten seien, für den bestehe über die Herkunft und Wanderung unserer deutschen Vorfahren kein Zweifel mehr, aber ebensowenig darüber, dass Hirschberg nicht getrennt werden könne von den anderen deutschen Gründungen Schlesiens 5.

Zu der bei Aussig in Böhmen belegenen Ortschaft Tillisch (1429 Dělus, spr. Djelusch, 1511 Dielauss, 1543 Dylisch, 1599 Dilisch, 1603 Tiltsch, Dielsch, Tilsch, schliesslich Tillisch) bestehen jedenfalls Beziehungen der Familie nicht.

Nach einer anderen Meinung, die wohl auf einer missverstandenen Stelle in Sinapius Curiositaeten beruht, der bei Besprechung der schlesischen Tilisch sagt: »Thuanus gedenkt mit allen Ehren derer Tilesiorum, sonderlich des Bernardini und Antonii, die aus Calabrien gebürtig gewesen und in Italien in grossem Ansehen gelebet«, sollen die deutschen Tilische und die italienischen Tilesii gleichen Ursprungs sein. Ob dies wirklich der Fall, wird sich kaum je mit Sicherheit feststellen lassen; indes ist es sehr wohl möglich. Die neapolitatnischen Tilesii haben ihren Namen vielleicht von der kleinen, schon von Livius (XXIII. c. 13. XXIV. c. 14) erwähnten Stadt Telesea bei Beneventum in Kampanien (jetzt Telese) oder der in der Provinz Kosenza belegenen Stadt Ajello, welche in alten Zeiten Thylesium hiess. Nach dem Namen eines dieser beiden Orte könnte sich wohl der Konsul Cajus Lucius (66 nach Chr.) Tilesius genannt haben, ebenso wie sich später ein Antonio Allegri aus Correggio Antonio Correggio oder ein Guido von Arezzo Aretius nannte (vgl. auch Eobanus Hessus, Erasmus Rotterdamus u. a.). Dieser Telesius war vielleicht ein Blutsverwandter des samnitischen Feldherrn Pontius, eines Parteigängers des Marius, der in der Schlacht vor den Toren Roms i. J. 82 v. Chr. fiel, oder seines gleichnamigen Bruders, der sich mit dem jüngeren Marius 82 v. Chr. in Präneste tötete. Nach den von dem Professor Francesco Bartelli 1906 in den «Note biografiche« aus Anlass der 400. Wiederkehr des Geburtstages des Philosophen Bernardino Telesio herausgegebenen Lebensbeschreibung desselben soll allerdings die Familie der Philosophen Antonio und Bernardino Telesio aus Ravenna, der vormaligen Residenz der germanischen Könige Odoaker und Theodorich d. Gr. stammen, wo sie zur Zeit des Narses, also um 550, gelebt haben soll.

Noch heute finden sich in vielen Teilen Deutschlands Familien, die aus Italien stammen, wie die von Gemmingen von den römischen Geminis, die von Rosenegk von den Rosetti aus Ferrara, die Schönbergs von den Belmonte aus Toskana entstammen. Nach alten Traditionen kamen Italiener, die sagenhaften «Venediger» oder «Walen» als Goldgräber und Sucher von Edelsteinen, insbesondere von böhmischen Granaten auch in das schlesische Riesengebirge, wo sie mit dort sesshaften Leuten die ersten Kulturpioniere und Wegebauer waren. Als Erster dieser Walen ist 1430 ein Antonius von Medici beglaubigt, dessen auf Pergament geschriebenes Walenbüchlein sich in der Breslauer Stadtbibliothek befindet. Es wäre wohl denkbar, dass mit diesen Italienern auch Glieder der italienischen Familie Tilesius sich nach Deutschland und insbesondere nach Schlesien gewandt hätten, wo im Laufe der Zeit ihr Name in Tilisch umgewandelt und zur Zeit der Humanisten wieder in Tilesius latinisiert worden wäre.

Andererseits sind natürlich auch viele Deutsche nach Italien gekommen. Werden doch nach Woltmann, «Die italienische Renaissance und die Germanen« sehr viele Renaissancemenschen Italiens zu Unrecht

für Nachkömmlinge der alten Römer gehalten, während der grösste Teil der italienischen Genies ganz oder doch vorwiegend der germanischen Race zugeschrieben werden müsse. Auf einen Zusammenhang beider Familien könnte jedenfalls geschlossen werden, wenn Einer der italienischen Tilesii tatsächlich das ihnen weiter unten zugeschriebene, bisher aber nicht aufzufindende Wappen mit Stern und zwei Hirschköpfen geführt hätte.

Die Hypothese, dass die italienischen Tilesii von den Schlesiern abstammten, findet sich nur bei dem in der Einleitung bereits erwähnten Magister Nathanaël Tilesius a Tilenau, Pastor und Senior zu Strehlen (Schlesien) und Ohlau und später Superintendent zu Militsch, welcher in seinem schlesischen und breslauer Patriotismus sogar soweit geht, dass er die Tilische in Breslau zu Stammvätern nicht nur der Hirschberger, sondern auch der italienischen Tilesii macht, denn er schreibt im ersten Bande seiner am 17. Juni 1614 dem Breslauer Rate gewidmeten »Christlichen Träuungen«: Ewer Edlen Gestrengen Herrschaften habe ich dieser Predigten ersten Teil für andere patronis dediziren und zuschreiben wollen, damit ich mich etlichermassen gegen der Hauptstadt meines lieben Vaterlandes Schlesien dankbar erzeigete, quae familae meae dedit originem, et studiis meis primitias. Aus dieser Kayserlichen und Königlichen Stadt ist entstanden das ehrliche Geschlecht der Tilitscher (!), welches nachmals in andern Städte in Schlesien, auch in das heilige römische Reich, sonderlich in den Apenninum und mein Vaterland Hirschberg sich sehr ausgebreitet hat.« Nun ist aber in den »400 Genealogien Breslauer Ratsfamilien, verfasst 1677—1699 von Albrecht v. Reichel (in der Breslauer Stadtbibliothek (Mscr. R. 928), welche wahrscheinlich mit einer in der Graf Schaffgothschen Bibliothek zu Warmbrunn befindlichen Handschrift (L. 659) gleichlautend ist, ausdrücklich gesagt, dass die Tilische im 16. Jahrhundert aus Hirschberg nach Breslau übergesiedelt sind.« Balthasar II Thielisch kam 1539 von Hirschberg nach Breslau am Tage Michaelis. Das konnte dem Mag. Nathanael Tilesius, der doch in Breslau studirte und mit seinen dortigen Vettern in täglichem Verkehr gestanden hatte, doch kaum unbekannt sein. Wahrscheinlich eignete sich eben seine Angabe viel mehr als die des obigen Manuskripts zu einer captatio benevolentiae, denn in der zitierten Widmung werden die damals — 1614 — in Breslau studirenden Söhne Nathanaels, Jonathan und Christian der hohen Gunst der gestrengen Ratsherrn eindringlichst empfohlen. Die genealogische Wahrheit war eben damals wie früher eine herkömmliche Fiktion, die man sich gegenseitig beteuerte, an die aber die Wenigsten aufrichtig glaubten. Auch Horaz dürfte schwerlich an die königliche Abkunft seines Gönners Maecenas geglaubt haben.

Wir werden dem Verfasser der Handschrift, der doch genau den Tag der Uebersiedelung Balthasar II von Hirschberg nach Breslau anzugeben wusste, den Vorzug geben und jedenfalls Hirschberg als Ausgangsort der Familie annehmen, wohin sie wahrscheinlich mit niederdeutschen Ansiedlern gekommen sind.

Bedeutung des Namens.

Was den Geschlechtsnamen betrifft, so werden die italienischen Telesius und Tilesius geschrieben, die schlesischen Tilisch, Thilisch, Tielisch, Thielisch, Tylisch, Thielisch v. Rüdigersdorf, Tilesius und Tilesius a Tilenau; die Thüringer, Sachsen und Hessen kommen in den Schreibarten Tielisch, Tilesius und Tilesius von Tilenau vor, die skandinavischen endlich schreiben sich Tillisch.

Dass der Name Tilesius, wenn er der ursprüngliche, ein Ortsnamen ist, vermutlich von Telesea bei Beneventum oder Thylesium bei Cosenza, ist wohl kaum zu bezweifeln. Solche waren nach römischer Sitte das ganze Mittelalter im Gebrauch und erhielten sich, wofür zahlreiche Beweise vorliegen, so z. B. Terentius Afer d. i. Terenz aus Africa, Cornelius Gallus, C. Silenus Italicus, Ascanus Paduanus, oder, wie bereits erwähnt Antonio Correggio, Erasmus Rotterdamus u. a. In diesem Falle würde Tilisch

die deutsche Uebertragung darstellen, wie auch die Namen Ambrosch und Brosich aus Ambrosius entstanden sind.

Andere halten Tilisch für die niederdeutsche Koseform von Dietrich oder eine mittelalterliche Form für Tilo, Thielo, wie Thiederich für Dietrich, Brunrich für Bruno, und Tilesius für die zur Zeit der humanisten latinisirte Form.

Der Beiname von Tilenau dagegen ist unerklärlich. Nach Zedler und Joecher sind als alleinige Träger dieses Beinamens nur der Historiker und Poet Eleazar Tilisch von Tilenau († 1612) und sein Bruder, der schon mehrfach erwähnte Homilet Mag. Nathanael Tilesius von Tilenau († 1616) zu finden. Ausserdem wird nur noch eine Charitas Thielischin von Tilenau, die den Kanzler Kindler von Zackenstein geheiratet hat, und Magdalene Thielisch von Tilenau (* 9. 9. 1621), vermählt mit dem Superintendenten Schlegel von Gottleben, erwähnt. Das Merkwürdigste ist bei der Sache, dass von keinem der gleichzeitigen Referenten, Historikern oder sonstigen Skribenten, weder dem Rektor des Brieger Gymnasii, Mag. Melchior Tilesius († 1603), einem Bruder von Eleazar und Nathanael Tilesius, noch dem Vater der drei, Mag. Balthasar Tilesius in Strehlen, Schles. († 1592) das Prädikat von Tilenau beigelegt wird. Welcher Namensklasse gehört es an? Wann und wie ist es entstanden? Ein Besitzungsname kann es nicht sein, denn diese wurden ererbt und vererbt; sie verschwinden nicht und werden entweder von früheren oder späteren Besitzern fortgeführt. Eine Ortschaft oder Wüstung dieses Namens ist aber unbekannt. Dagegen scheint es jener Klasse von gleichlautenden Doppelnamen anzugehören, die im Reichsheroldsamte kreirt und neugebackenen Edelleuten höchsten Orts verliehen werden, wie die der Schlesier Ditters von Dittersdorf, Hell von Hellenfeld, Henelius von Hennenfeld, Hofmann von Hofmannswaldau, Riemer von Riemberg u. a. m. In keinem der vielen Predigtwerke des Mag. Nathanael Tilesius, in denen er seine Personalien und Familienbeziehungen ausführlich behandelt, ist eine Andeutung über den Ursprung des adligen Prädikats von Tilenau zu entdecken, ebensowenig wie eine Erklärung seines Titels Civis Romanus. Nach einem Vermerk auf einem im Besitz des Stadtarchivs zu Mühlhausen befindlichen Kupferstich soll er den Ehrennamen seinen italienischen Vettern (?) Antonio und Bernardino, vor allem dem Thomas Telesio, Kardinal und Erzbischof von Cosenza verdanken, die ihn mit diesem Köder in den Schoss der allein selig machenden Kirche locken wollten«. (Schluss folgt).

Beiträge zur Stammkunde der Adels-Geschlechter der Provinz Posen.

(Fortsetzung.)

v. Swinarski[1]): b. Jüngerer Unterast.

XIXb. Adalbert, 1634, 1687; 2mal verm. — a) Anna Sczytnicki. — b) Marianna Goszczynski. Kinder: 1. Laurentius, s. XXd, Erster Zweig. — 2. Johannes, s. XXe, Zweiter Zweig. — 3. Bartholomaeus, s. XXf, Dritter Zweig. — 4. Adalbertus, 1673. — 5. Matthias, s. XXg, Vierter Zweig. — 6. Stanislaus, s. XXh, Fünfter Zweig. — 7. Marianna, 1712, verm. Maximilian Sieklicki.

1. Erster Zweig.

XXd. Laurentius, 1693; verm. Anna Suchorzewski, Wappen Zaremba. Kinder: 1. Antonius, kinderlos. — 2. Sophia, 2mal verm. — a) Laurentius Dunin. — b) Sebastian de Skrzypno-Twardowski. — 3. Petrus, s. XXIb. — 4. Johannes, s. XXIc.

XXIb. Petrus, Rittmeister; verm. mit Barbara Dorpowki. Kinder: 1. Anna, 1773, 1778; verm. mit Kensycki. — 2. Karl, 1778 ecclesiasticus. — 3. Franciscus Nicolaus, exercitus regii praefectus. — 4. Antonius, verm. mit Josepha Kierski.

XXIc. Johannes, 1699, 1734; verm. mit Sophia Rokossowski. Kinder: 1. Franciscus, Praefectus exercitus Brandenburgens. Regni generalis, kinderlos. — 2. Stanislaus, Colonellus. — 3. Laurentius, Canonicus Cathedralis Posnaniensis. — 4. Anna; verm.

[1]) In der Zeichnung des Wappens, S. 151, ist die Schildfarbe und die der Rose verwechselt.

Joseph von Kurzbach (Korzbog)-Lonski (Lacki). – 5. Constantia verehl. Trzcinski. — 6. Marianna, verm. Anton Mlodzianowski. — 7. Hedwig, verm. a) Matthias Golecki, b) Christoph Kossowski. — 8. Nikolaus, s. XXIIb.

XXIIb. Nikolaus, 1734—1784 Besitzer der Herrschaft Czarnikau-Dembe, verm. mit Anna Bninski, † 13. 7. 1773. Kinder: 1. Laurentius Raphaelus Franciscus, s. XXIIIb, Erster (Dember) Zweig. — 2. Vincentius, s. XXIIIc, Zweiter Unterzweig. — 3. Marianna, verm. a) Anton Dorpowski, b) Johannes von Aulock-Mielecki. — 4. Catharina Barbara, * Dembe 6. 12. 1755, verm. Martin Krzyzanowski. — 5. Raphael Nicolaus Antonius, s. XXIIId, Dritter Unterzweig.

aa. Erster (Dember) Unterzweig.

XXIIIb. Laurentius Raphaelus Franciscus, * Dembe 4. 1. 1767, verm. Joanna Przyjemski. Kinder: 1. Anna, verm. Casimir Sieroszewski, haeres Culm. — 2. Antonius, s. XXIVb. — 3. Teresa, verm. Antonius Wolmissius, Colonellus.

XXIVb. Antonius heiratete Wilhelmina Dobrzycki; ? Sohn.

XXVb. Josephus heir. Valeria Jarochowski; Kinder: 1. Constantia; verm. Stanislaus Kurnatowski. — 2. Maria.

bb. Zweiter Unterzweig.

XXIIIc. Vincentius, heiratete Catharina Glißczynski. Kinder: 1. Andreas, s. XXIVc. — 2. Vincentina, heiratete Claudius Szczaniecki. — 3. Constantia heiratete Vincenz v. Kalkstein. — 4. Ignatz heiratete Catharina v. Kalkstein, kinderlos.

XXIVc. Andreas, heiratete Josepha Radonski. Kinder: 1. Vincenz, s. XXVc. — 2. Julian, kinderlos. — 3. Florentine heiratete Johann Jezierski. — 4. Sohn heir. . . Stawiski.

XXVc. Vincenz, heir. Sophia Boguslawski. Kinder; 1. Ignatz heir. Sophia Nieniewski. — 2. Antonius.

cc. Dritter Unterzweig.

XXIIId. Raphaelus Nicolaus Antonius, * (?Dembe) 22. 9. 1754, † 4. 7. 1820, 1784 bis 1820 Besitzer der Herrschaft Czarnikau-Dembe; verm. Lubasch, Kreis Czarnikau, 29. 4. 1790 mit Sophia Alma Magdalena Miaskowski, Wappen: Einhorn. — Kinder: 1. Romanus Eustachius, s. XXIVd. — 2. Ernst Nicolaus Timotheus, * 26. 12. 1796, † 26. 7. 1822. — 6. Francisca Amalia Augusta, * 12. 6. 1811, † 7. 5. 1829. — ? 3. Stephania, * 2. 9. 1796?, † 11. 1. 1820, heir. Nepomuk Sieroszewski. — 4. Macarius Nicolaus Aemilianus, s. XXIVe. — 5. Feliciana, † als Kind.

XXIVd. Romanus Eustachius, * Dembe 21. 9. 1792, † Kruschewo 2. 7. 1848; verm. Koßuty 19. 5. 1823 mit Theophila Zablocki. Kinder: 1. Ernst Augustinus Nicolaus, s. XXVd. — 2. Helena Sophia, * 8. 8. 1831, † . . . . . 188 . ., heir. Johannes Suchecki. — 3. Adolf Boleslaus Johannes, * 27. 5. 1830, † 30. 4. 1869, verm. Adele Kurnatowski, kinderlos.

XXIVe. Macarius Nicolaus Aemilianus, * Dembe 2. 1. 1804, † Lubasch 8. 5. 1851, 1820—1851 Besitzer der Herrschaft Czarnikau-Dembe; Kinder: 1. Sophia Thekla Johanna, * 10. 3. 1836, † 16. 11. 1837. — 2. Johannes Josephus, * 25. 5. 1837, heir. Josepha Walknowski. — 3. Michalina Maria, * 22. 5. 1837, heir. Wladimir Wolniowicz. — 4. Maria Aemilia Martha, * 29. 7. 1839, † 17. 6. 1873, heir. Joseph Walknowski. — 5. Wenzeslaus (Waclaw) Nicolaus, s. XXVe.

XXVd. Ernst Augustinus Nicolaus, * Kruschewo 15. 8. 1824, † 1891, verm. Bronislawa Raczynski. Kinder: 1. Kasimir, * Kruschewo 12. 6. 1854, Leutnant der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitbesitzer der Herrschaft Obra bei Wollstein. — 2. Mieczislaus Ignatz Peter, * Kruschewo 6. 6. 1856, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitbesitzer der Herrschaft Obra. — 4. Wanda heir. Joseph Kenszycki, geschieden. — 5. Helena. — 6. Hedwig.

XXVe. Wenzeslaus Nicolaus, * Dembe 14. 9. 1846, K. K. Oesterr. Rittmeister a. D., Leutnant der Landwehr-Kavallerie a. D. zu Berlin, 1869—1878 Besitzer der Herrschaft Czarnikau-Dembe; verm. 4. 10. 1869 mit Constantia Fransziska Balbina von Lu-

bienski, * Posen 9. 3. 1850. Kinder: 1. Wenceslaus Dionys Nicolaus, * Lubasch 9. 11. 1870, Dr. jur. — 2. Emil Heinrich Stanislaus, * Lubasch 19. 1. 1872, Dr. med., Assistenz-Arzt der Reserve zu Görlitz. — 3. Nicolaus Ignatz Boguslaus, * Lubasch 29. 7. 1874, Diakonus. — 4. Johann Boguslaus, * Czarnikau 23. 10. 1877, Landwirt. — 5. Marie Anna, * Rogasen 6. 12. 1860. — 6. Sophie Stanislawa Michalina, * Rogasen 15. 3. 1883. — 7. Constantia Franziska Catharina, * Rogasen 3. 4. 1892.

2. Zweiter Zweig.

XXe. Johannes, 1667, 1715; verm. Helene Jaskolecki. Kinder: 1. Nicolaus, Castellanus Livoniae, verm. Sophia Skorzewski. — ?2. Anna.

3. Dritter Zweig.

XXf. Bartholomäus, 1665, 1691; verm. Anna Mycielski. Kinder: 1. Eva 1660, 1693, heir. Johann Laskowski. — 2. Thomas, Canonicus regularis zu Tremessen. — 3. Nicolaus, s. XXId.

XXId. Nicolaus, 1687, 1715, Richter der Starostei Deutsch-Krone; verm. Anna Lissowski. Kinder: 1. Theresia 1729, heir. Joseph Radolinski, Unterkämmerer von Usch. — 2. Christina 1729, heir. Carl Grudzinski. — 3. Anna, 1735, 1757, heir. Nicolaus Chlebowski.

4. Vierter Zweig.

XXg. Matthias, Burggraf von Nakel, heir. a) Anna Skrzetuski. — b) Sophia Zychlinski. Kinder: 1. Stephan, 1726, Mönch. — 2. Wladislaus 1713. — 3. Johannes, s. XXIe, Erster Unterzweig. — 4. Michael, 1718, 1730, Canonicus regularis zu Kalisch. — 5. Ignatz, s. XXIf, Zweiter Unterzweig. — 6. Adalbert, s. XXIg, Dritter Unterzweig. — 7. Casimir 1714, 1720. — 8. Joseph 1718, 1727. — 9. Franz, s. XXIh, Vierter Unterzweig. — 10. Alexander, 1718, 1728.

aa. Erster Unterzweig.

XXIe. Johannes, † 1771, 1720, Tribun zu Kalisch, heir. a) Rosalia Wodecki. — b) Margarete v. Tornow (Turno). Kinder: 1. Joseph Stephan Ignatz, * Lubasch 31. 5. 1740. — 2. Stephan Xaver, * 23. 10. 1741, Kurfürstl. Sächs. Reitknecht. — 3. Joseph Andreas, * 26. 11. 1743. — ?4. Xaver, heir. Joseph Zbijewski.

bb. Zweiter Unterzweig.

XXIf. Ignatz, verm. a) Eva v. Oppeln-Bronikowski. — b) Barbara Jezierski. Kinder: 1. Josephata 1769, 1781. — 2. Apollonia 1769, 1781. — 3. Stanislaus, s. XXIIc. — 4. Franz, s. XXIId. — 5. Casimir, 1769, 1779, heir. Florentina Przanowski.

XXIIc. Stanislaus, 1742—1793, heir. Viridiana Lakinski, Witwe des Adam Lukowski. Tochter: Veronica 1793, heir. Adalbert Cedrowski.

XXIId. Franz, 1767, 1780, heir. Christina Procop; Sohn:

XXIIIe. Jgnatz; Sohn:

XXIVe. Andreas; Sohn:

XXVf. Anton; Sohn:

XXVIa. Johannes, heir. Rosalia v. Unruh, aus Melpin. (Schluss folgt).

Beiträge zur Stammkunde westpreussischer Bürger-Geschlechter.

(Fortsetzung.)

A. Die Stadt Jastrow.

(Jastrower Stadtbuch 1602 fg.)

Bl. 5. Augustin Rychter, Jurgen Pytzener, Andreas Kroger. Jorß Koppner (? Hoppner), Vormund der Kinder des Meueß Kuynike. Hans Langehans.

Bl. 5v. Marten Kadow, Müller, erscheint mit seinem Stiefsohn Jacob Kaczar vor dem beschworenen Schulzen Jacop Proche, und dem Gerichte: Jacop Matteueß, Thomas Jahn, Marten Zyruche, Andreas Mylonde, Jochim Middach.

Bl. 7. 1602, 8. Dez. Hans Schlüssel vndt Martin Ludike zu Neuwedel, Verwandte des sel. Teueß Lentz.


Wider den Tod ist kein Kräutlein gewachsen
EX LIBRIS
Dr. Hans Sternberger.

Bl. 7v. Der wolweise vndt fornehme Jochim Falkenberg, Burgemeister zu Märk. Friedland.

Bl. 8v. Paul Hollacz, Simmon Krumpellike, Aßmus Rezlaff, alle zu Flederborn. Peter Belze. Chim Starcke zu Pyschewa. Michel Hoppe, aufm Hammer. Hans Hoppe, Bürger zu Flatow. Michel Witte, ein Kleinschmidt, Hans Berkholtz und Paul Kuyat, burgers zu Jastrow.

Bl. 9v. Hans Kuyat schwört Urfehde.

1603.

Bl. 10v. Albrecht Bruhne und seine Frau Anna geb. Dame verkaufen, auch im Namen ihrer unmündigen Kinder, Land an Andreas Barßy.

Bl. 11. Hans Czarnowski und Frau Anna geb. Schultge verkauft eine Wiese an Peter Kadow.

Bl. 11v. Michel Hoppe nebst seinen Stiefkindern Hans und Michel gebrodere die Zyruche verk. eine Hufe an Kersten Krosse »nicht zum thoten Koffe sondern Ewig und Erblich«. Vormünder der Kinder: Franz Jahn und Chim Zyruch. Burgemeister Lucas matteus.

Bl. 12. Der alte Marten Turley, dessen Schwiegersöhne Franz Jahn und Chim Chuntze. Zeugen: der olde Chim Zyruche, der olde Dreues Chuntze und Jurgen Kemcze, auch Augustin Rizro und Hanß Hoppe.

Bl. 12v. Jorge Mittelstede und Frau, Vertrag mit Marcus Moller, dessen Frau und Kinder in Marten Proche's Haus.

Bl. 13. Marten Kadow, Bürgermeister.

Bl. 13. Frentz Reddemer (Radtemer), dessen Frauen Vorfahren, ihr sel. Mann (Chim Bohne) nebst ihren Kindern ein Haus besaß, erhält dies gegen Michel Witte, der es vor 14 Jahren von Reddemer gekauft haben will, zugesprochen. Berufung gegen dies Urteil an das Gericht zu Flatow.

Bl. 13v. Hans Bummicke und Frau verkaufen ein Haus an Teues Jandicke.

Bl. 14. Chrystoffer Syche verkauft sein Haus, gelegen zwischen Simon Sotke und Michel Schive, früher dem Michel Stylo und Chim Zervele (Jervel) gehörig, zur Briesenitz wohnhaft, an Hans Bummike.

Bl. 14v. Der alte Dreues Gumtze (Chuntze), seine beiden ältesten Söhne Jochim und Michel Chuntze. Bürgermeister Marten Kadow; Ratsherren: Andreas Barßy, Hanß Matteueß, Dreuß Betke, Marten Barckholtz.

Bl. 15. Richter Marten Proche kauft das Muttererbe, Haus und Hof der Margareta Fryse, Ehefrau des Jacop Winter.

Bl. 15v. Paul Hollatz, von Flederborn, erscheint mit Asmus Ratzlaff und Zimon Krum-Pellike von ebenda, wegen der Kinder des sel. Chim Papke: Marten, Michel, Jurgen und des »Medichen« Angel Papke.

Bl. 16. Dreus Roder, ? zu Radawnitz.

Bl. 16v. Peter Malunde und Frau Anna, geb. Keßke, im Namen ihrer Kinder, auch der unmünd., verkaufen einen Kohlhof an den itzigen Burgemeister Martin Kadow. (Fortsetzung folgt.)



Zwei merkwürdige Trachtenbücher

aus dem 16. Jahrhundert aus Süddeutschland, die in kunstgeschichtlicher, mehr aber noch in kulturgeschichtlicher Beziehung höchst bemerkenswert sind, besitzt das herzogliche Museum in Braunschweig. Das ältere kleinere dieser Bücher stammt aus dem Besitze eines vornehmen Augsburger Bürgers, Mathäus Schwarz, das jüngere, grössere aus dem seines Sohnes, Veit Konr. Schwarz, gen. »Veitli«. Beide, lange Zeit Handlungsbediente (Buchhalter) bei den Fuggern in Augsburg, huldigten in schrankenloser Weise der Kleiderpracht; sie waren offenbar etwas Modegecken, wie man sie heutzutage als »Gigerl« bezeichnet. Mathäus Schwarz, der Vater, trieb die Selbstgefälligkeit soweit, dass er sich von seinem 23. Lebensjahre an in jedem neuen Anzuge malen, und diese in Aquarellfarben zum Theil von bedeutenden Künstlern fein ausgeführten, mit vielen wertvollen Notizen zur Geschichte des damaligen bürgerlichen Lebens, auch der deutschen Sprache usw. versehenen Bilder in einem Buche verewigen liess. In dieselben Fusstapfen trat sein Sohn, der den Vater in der Kleiderpracht sogar noch überbot, jedoch vielleicht aus finanziellen Gründen in seinem 20. Lebensjahre damit aufhörte. Mathäus Schwarz ging in der Vervollständigung seines Trachtenbuches soweit, dass er sich sogar als Säugling in den Windeln darstellen liess. Im Jahre 1521 zeigte er sich seiner Vaterstadt in — sage — 7, im Jahre 1523 in 5 neuen kostbaren Anzügen, worunter sich ein Wams mit 4800 Schlitzen befand, aus denen verschiedenartige Seidenstoffe heraushiengen. Die letzte Abbildung trägt die Jahrzahl 1560. Der grösste Kleiderluxus unserer Zeit wird in Schatten gestellt, wenn mitgeteilt wird, dass der jüngere Schwarz, »Veitli«, einen Anzug trug, der einschl. des Schmuckes und des dazu gehörenden Schwertes die für jene Zeit bedeutende Summe von gegen 290 fl. gekostet hatte (D. A. v. Schwaben XI., 1893, Nr. 5, S. 20). In dem heutzutage sehr selten gewordenen Schriftchen des Elias Kasp. Reichard, Prof. und emerit. Rektors des Magdeburger Stadtgymnasiums, unter dem Titel: »Mathäus und Veit Konr. Schwarz nach ihren merkwürdigsten Lebensumständen und vielfältig abwechselnden Kleidertrachten aus im herz. Braunschweigischen Kunst- und Naturalienkabinett befindlichen Originalien ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert, ein Beitrag zur Geschichte der Kleidermoden, zur Beförderung der Menschenkunde und zur Kenntnis der deutschen Sprache des 16. Jahrhunderts, Magdeburg 1786« (194 SS.) findet sich ein Teil dieser Trachten leider ohne alle Abbildungen beschrieben, wovon Reichard schon viel früher i. J. 1745—46 in den »Braunschweigischen gelehrten Anzeigen« einen Auszug gegeben. Diese Çimelien enthalten indes nicht blos Trachten-Bilder, bezw. Beschreibungen, sondern auch in Hinsicht auf Geschichte, das damalige intime Leben, die deutsche Sprache und manches Bemerkenswerte. U. A. geben sie auch einige Wappenbilder. So sieht man in dem Trachtenbuche des älteren, Mathäus Schwarz, gleich anfangs auf der 2. S. des 1. Blattes das Geschlechtswappen der Schwarzen von Augsburg. Es ist ein dreieckiger, gegen die rechte Seite sich neigender Schild, welcher

wagerecht durchschnitten ist und im obern weissen Felde 2 rote, im untern roten Felde hingegen eine weisse fünfblättrige Rose zeigt. Auf dem Helme steht ein, in einem weissen Rocke mit roten Ueberschlägen und Aermeln gekleideter Mohr oder Schwarzer, welcher in jeder Hand eine eben dergleichen rote Rose in die Höhe hält. Darüber steht mit goldenen lateinischen Versalbuchstaben: MATEVS SCHWARTZ, nebst der Jahrzahl 1520.

Weitere Wappenbilder bringen noch die letzten Blätter des Buches. Das eine derselben hat folgende Ueberschrift: »Anno 1320 nicolaus Zorn, ein ritter, von Strassburg gewöst, ligt zw sant margret daselbt diser gstalt possirt (in Gips bossiert) vom allten Jörg Se(ö)lden Im (Jahr) 1508 Abgemacht (= abgebildet, abkopiert).« Dieser Ritter aus dem 14. Jahrhundert liegt oder steht hier mit gefalteten Händen, in einem engen, fest anschliessenden Harnische, mit einer runden Sturmhaube auf dem Kopfe, den Leib bedeckt, von der Brust unter den Achseln aus ein weisser schlichter Rock, welcher bis über die Waden herabgeht. An dem linken Arme hängt sein dreieckiger, quergeteilter Wappenschild. In dem oberen roten Felde desselben glänzt ein gelber oder goldener achteckiger Stern, das untere Feld ist silbern oder ganz weiss. Eben dies Wappen ist ihm, aber in einem viereckigen Schilde, auf jede Achsel geheftet. Ihm zur Rechten hängt eine P(B)ickelhaube (nach der alten und richtigeren Schreibart eigentlich Beckel- oder Beckenhaube) mit einem rot und weissen Hute und mit einer, auf beiden Seiten herabhängenden Helmdecke. Oben darüber erblickt man den achteckigen Stern und auf dem Helme liegt ein Degen. Die andere Figur stellt eine noch vornehmere Standesperson vor, wenn man anders der nachstehenden Ueberschrift Glauben beimessen darf: »Anno 1360 margraf Rudolf von Baden, ligt bögraben zw Liechtenthal (einem Cisterciensernonnenkloster) diser gstalt bossirt, hatt auch der allt Jörg seld Im 1508 (Jahr) abcontrafat, nach demselben daher göstöllt.« Der Markgraf ist an Armen, Händen und Füssen geharnischt und hat eine zugespitzte Sturmhaube auf dem Kopfe. Den Oberleib bedeckt ein wie es scheint gelber, vorn herunter zugeschnürter Koller mit einem von der rechten Schulter schräg herüberlaufenden, roten breiten Streifen oder Bande, und unten mit einem braunen, zierlich mit Gold gestickten Gürtel. In der linken Hand hält er ein mit der Spitze gerade auf die Erde gesetztes Schwert, mit der rechten Hand aber fasst er an ein kleines spitzes an der rechten Seite hängendes Gewehr, welches mit einem goldenen Schnürchen (oder vielleicht einer goldenen Kette) über den rechten Arm weg und an der Seite in die Höhe läuft, wo es an einem daselbst hangenden Helme fest sitzt, der mit einer goldenen Krone bedeckt und mit einer gelb und roten Decke umhangen ist. Darüber ragen zwei Hörner, zur rechten ein gelbes, zur linken ein rotes hervor. Man kann aber diese Hörner auch leicht für zwei Federn ansehen. An der linken Seite des Markgrafen ist ein dreieckiger gelber oder goldener Schild befestigt, welcher durch einen roten rechten Schrägbalken geteilt ist. Vielleicht soll auch dies der rote Steif über dem Koller anzeigen.

Die beiden letzten Figuren des Trachtenbuches sind zwei Herren zu Pferd, in voller Rüstung, mit geschlossenen Helmen, auf deren jeglichem oben noch ein Federbusch oder was es sonst für ein Zierat sein mag, in Gestalt einer Muschel, worüber ein goldenes Kreuz steht, zu sehen ist. Beide halten in der rechten Hand eine Fahne und mit der linken den Zügel des Pferdes. Der erste führt in seiner goldenen Fahne einen schwarzen einköpfigen Adler; der andere in seiner weissen oder silbernen Fahne ein schwarzes Kreuz, an dessen stehendem Balken zu beiden Seiten noch zwei schmale schwarze Streifen herunterlaufen. Eben dieses Wappen bedeckt den ganzen Oberleib des Ritters. An dem Hinterteil des Kleides, welches den Sattel bedeckt und die Form desjenigen Leders hat, das die Bergleute hinten zu tragen pflegen, erscheint bei beiden noch ein Wappen, worin aber die Figuren

nicht deutlich zu erkennen sind. Der erste reitet einen Apfelschimmel, der andere einen Schweissfuchs. Ueber dem ersten steht: »Die gstalt kaiser heinrichs, ein pfalzgraf bey rein (Rhein) bairn vnd saxen hertzog gewöst. Im 948. Jar wider die vnglaubigen hunos vlgaros vnd walachos gstritten. Diser hat den saxen, franken, bairn, Schwaben, den Turnier geben. Sein sun Ott wart kaiser nach Im.« Ueber dem zweiten sind folgende Zeilen zu lesen: »Vnd diser was des entgögen (gegenüber abgebildeten) kaisers feldhaubtman. sind baid in saxen also goßen (ob in Erz, Gyps?) die (nehmlich diese gegossenen Bilder) khomen durch pfaltzgraf ludewig khurfürst Im Jar 1518 an Jörg Selden, vom selbigen daher per auixo (par Aviso!)«. Wer war nun dieser Feldhauptmann Kaiser Heinrichs I. oder des Voglers? Es gibt zwei berühmte Feldherrn dieses Kaisers, die in Magdeburg begraben liegen: der Graf Siegfried, den einige zu einem Grafen von Ringelheim, andere zu einem Grafen von Merseburg machen, und der Graf Bernhard I., Ahnherr der nachmaligen Markgrafen in der Nordmark. Was Kaiser Heinrich betrifft, so ist indes in obiger Ueberschrift gegen die Zeitrechnung verstossen worden, sofern derselbe im Jahre 919 durch die Wahl der Sachsen und Franken auf den deutschen Königsthron erhoben wurde, aber bereits im Jahre 936 wieder mit Tod abging. Georg Se(ö)ld wird in von Stettens Augsburger Kunstgesch. (S. 46. 456) als ein sehr tüchtiger Gold- und Silberarbeiter sowie als Schriftenstecher am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts angeführt.

Wir haben schon in einer früheren, in der Antiquitätenzeitschrift von 1907/1908 erschienen ähnlichen Arbeit: »Zum schwäb. Trachtenwesen im 16. Jahrhundet« bemerkt, dass in Augsburg ehedem nicht blos die Wappenkunst, sondern auch die Fechtkunst blühte. So wohnte der bekannte gascognesche Reisende Michel de Montaigne, als er auf seiner deutschen Reise im Spätherbst 1580 über Augsburg (welches derselbe die schönste Stadt Deutschlands nennt) kam, mit zahlreichem Gefolge daselbst gegen Eintrittsgeld in einem öffentlichen Saale Fechtübungen bei, wobei man sich mit Dolchen, zweihändigen Schwertern mit an beiden Enden beschlagenen Kolben und kurzen breitklingigen Degen (braque mart) gegenüberstand; nachher verfolgten sie ein Preisschiessen mit Bogen und Armbrust in prächtig eingerichteten Oertlichkeiten. Beim Abschied aus der Stadt unterliess er auch nicht, der Landessitte gemäss einen Schild mit seinem auf Holz gemalten Wappen an der Türe seines Gasthofzimmers zurückzulassen, wofür er zwei Thaler dem Maler und 20 Batzen dem Schreiner zu geben hatte, wozu er selbst schreibt: Les Alemans sont fort amoureux d'armoiries, car en tous les logis, il en est une miliasse que les passans gentilshommes du pais y laissent par les parois à toutes leurs vitres en sont fournies. Auch versäumte Montaigne nicht, der Fugger ihr Wappen zu beschreiben; in Verona fand er dann später wieder die Abzeichen verschiedener deutscher Edelleute vor, die mit Kaiser Max in die Stadt eingezogen waren.

Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.

Zur Kunstbeilage.

Den Reigen unserer farbigen Kunstbeilagen eröffnet im neuen Jahrgange ein zierliches Blatt: Exlibris Dr. Hans Sternberger. Innerhalb in spätgothischen Architekturrahmens zeigt sich das von der Gestalt eines würdigen Arztes gehaltene, redende Wappen Sternberger. In Silber ein blauer Sparren, beseitet von 3 sechsstrahligen roten Sternen (2 . 1) über einen grünen Dreiberg. Der gekrönte Stechhelm trägt als Helmzier einen mit dem Schildbilde überzogenen silbernen Flug. Decken: blau-silbern und rot-silbern. Oben in zwei Schildchen der Aeskulapstab (Arzneiwissenschaft) und eine Eule, auf einem Buche sitzend (Wissenschaft). Ein Bücherstilleben, ein menschlicher Schädel und ein schlangenumwundener Stab weisen ebenfalls auf den Beruf des Exlibris-Besitzers hin.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Die heutigen Curiosa zeigen zwei höchst sonderbare Wappenschilde des uradligen Geschlechts derer von Cruse, welches schon sehr früh in den baltischen Provinzen auftrat und dessen Stammheimat unbekannt ist. Im von r. über b. geteilten Schild ein s. Wickelkind[1]); Variante: schwebender s.



Jungfrauenrumpf, dem ein Spangenhelm aufgestülpt ist, mit offenen g. Haaren. Helmzier: Schildbild zwischen r. und b. Flug.) Heinrich Kruse war 1385 Stiftsvogt zu Kokenhusen in Livland, Egbrecht K., Domherr zu Dörpt (Dorpat) 1419, Eilhard (Elert) K., Stiftsrat in D. 1425[2]). Ein Siegel von 1511 zeigt übrigens den Schild durch Stabbalken geteilt, unten ein Jünglingsrumpf.

Rodo von Haken.

[1]) Mich erinnert das Wappenbild doch lebhaft an einen »Krus« (Krauss, Krug), welcher aut vielen Wappen dem Wickelkind sehr ähnlich sieht (vergl. »Wappensammung« Serie IV, Blatt 25, Wappen: Krauss.) Es wäre somit ein »redendes« Wappen und das sonderbare Wappenbild erklärt! (Siehe nebige Figur.)



[2]) Um die Mitte des XVI. Jahrh. erscheint ein ein anderer Stiftsvogt Eilhard Kruse, neben Johann Tuwe, als livländischer Landesverräter bekannt. Von russischen Horden des Zaren Iwan des Schrecklichen, die in das vom greisen Ordensmeister Fürstenberg beherrschte Livland sengend und mordend eindrangen, wurde K. nebst seiner Familie ergriffen und unter Misshandlungen, nachdem seine jüngste Tochter, ein Säugling nebst seinem Neffen teils erwürgt, teils erschlagen worden waren, nach Weissenstein in Esthland geschleppt. Alle Gefangenen wurden hier niedergemetzelt, nur K. entging dem Tode, da man bei seiner Entkleidung eine, seinen hohen Rang verratende, goldene Kette vorfand. Nach Moskau gebracht und in den Kerker geworfen, durch Hunger, Qual und Sorge um seine Familie mürbe gemacht, wurde er ein Werkzeug Iwans, dessen Eroberungspläne auf Livland gerichtet waren. Es blieb Kruse ja auch nur die Wahl zwischen martervollem Tod oder Verrat an der Heimat. Später gingen Kruse und Tuwe (da schliesslich doch alle Günstlinge Iwans einem martervollen Tod verfielen) nach Polen über und halfen den Königen Sigismund August und Stephan Bathory bei der Unterwerfung Liv- und Kurlands, die endlich auch zu Ungunsten der Russen gelang. Iwan erzürnt über K. und T's. Abfall, liess, nachdem er vergeblich versucht hatte, der Ueberläufer wieder habhaft zu werden, etliche Tausend Gefangene, wohl meist Balten, zu Tode martern. Zwischen beiden Verrätern K. und T. brach schliesslich Feindschaft aus. Kruse warf dem Tuwe vor, er habe ihn betrogen und fälschlich im Glauben erhalten, alle ihre Schritte geschähen wirklich zum Heile ihrer livländischen Heimat. Es kam zwischen den Söhnen beider zum erbitterten Duell, beide fielen, jeder vom Schwerte des anderen durchbohrt. (S. Russows livl. Chronik.) Eilhard Kruse, Freiherr von Kelles und Treyden starb (1585?) auf einer Gesandschaftsreise nach Preussen. Mit ihm ist das Geschlecht wohl erloschen. — Das uradlige Geschlecht der Grafen und Freiherrn v. T. blüht noch in den baltischen Provinzen, Schweden und Württemberg († 1889 i. Mstm.).



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 41. Jahrg. 1908.

Nr. 6: Bericht über die 778. und 779. Sitzung vom 21. April und 5. Mai 1908. — Die Flamme auf Ordensinsignien. — N.och Einiges zur Schönfeld-Frage. — Burg Altena — Adelige in den Berliner Bürgerbüchern. — Nochmals das Enkirchner Wappen. — Stammtafel der Familie »Bärtling« bezw. »von Bärtling«. — Zur Stammtafel der Familie »Bärtling« bezw. »von Bärtling«. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 30: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions-Einladung. — Kamillo Freiherr von Althaus †. — Friedhofs-Notizen. — Literatur. — Anfragen. — Antworten. — Eingesendet.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 5: Bericht über die Vereinsversammlung vom 12. Mai 1908. — Reisebilder von J. Mattheis. — Ein Kursus über Familienforschung und Vererbungslehre. — Exotische Städtewappen von G. H. Ströhl. — XX. Hiroshima. XXI. Osaka. XXII. Kyoto. — Wappenzeichnungen von Hugo Gerard Ströhl in der Müllenheim-Rechbergschen Familienchronik. — Bücherbesprechung.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 5: Hauptmannale Goedecke. — Familie Barckhaus. — Stammbäume Barckhaus. — Nachrichten von Familien aus Wetter. — Reichsstädter auf der Universität Marburg 1527—1652. — Goethes Abstammung von Cranach. — Alte Frankfurter Hausmarken etc. — Das Haus zum Lindenbaum. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. Ein Kursus über Familienforschung und Vererbungstheorie.

Jansen, Max: Die Anfänge der Fugger (bis 1494). Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig. Preis geheftet 5 Mark.

Diese Arbeit bildet den ersten Band der Studien zur Fugger-Geschichte, die der Münchener Privatdozent Dr. Max Jansen im Auftrage des fürstlichen und gräflichen Hauses Fugger im Verein mit anderen Historikern zur Zeit herausgibt. Das ganze Werk soll eine Familiengeschichte auf breitester Grundlage bilden, die einzelnen Studien stellen ein stofflich abgerundetes Gebiet der Gesamtgeschichte dar. — Gerade die Geschichte der Fugger, der einzigen Familie des hohen Adels aus bürgerlichem Herkommen wird in weitesten Kreisen Leser und Freunde finden, weil keine Familie Deutschlands so wie sie es verstanden hat, aus kleinen Anfängen sich allmählich zu höchster Macht emporzuschwingen und sich — im Gegensatz zu anderen — das grösste Ansehen zu erhalten. Der Grund hierfür dürfte einzig und allein in dem Umstande zu finden sein, dass die Fugger schon in früherer Zeit, wie der Verfasser nachweist, einen erheblichen Teil ihres Vermögens im Grundbesitz angelegt haben. Die Heimat des Geschlechts ist bislang nicht mit Sicherheit festgestellt. Wahrscheinlich stammt es aus dem Dorfe Graben auf dem Lechfelde, also nicht weit von Augsburg, der Wiege seiner Macht. Von dort zogen die Fugger, die wohl schon seit Generationen Weber waren, in die Stadt Augsburg, um mit den erstarkenden städtischen Zunften, besonders der Weberzunft, Fühlung zu gewinnen. »Fucker advenit« heisst es 1367 in dem Augsburger Steuerbuche; es war dies der Weber Hans Fugger. Um dieselbe Zeit erscheinen noch zwei Brüder desselben, Klaus und Ulrich, in Augsburg. Hans, der Stammvater des heutigen Geschlechts, muss von vornherein vermögend gewesen sein. Ulrich dagegen war zunächst eines Webers Knecht; auch er muss aber zu sparen verstanden haben, denn seit 1382 erscheint auch sein Name in dem Steuerbuche der Stadt. Jansen erklärt den Vermögensunterschied der Brüder dadurch, dass Hans wahrscheinlich als Vertreter des Vaters, der eine kleine Weberei auf dem Dorfe betrieb, dessen Erzeugnisse in der Stadt zu vertreiben suchte. Das tat er augenscheinlich mit gutem Erfolge; denn zwei Mal mit Töchtern von Weber-Zunftmeistern verheiratet, ist er 1378 bereits Eigentümer eines Hauses, das von mehreren Parteien bewohnt wurde, und 1380 treibt er in diesem Hause allein sein Wesen, der Geschäftsbetrieb verlangte eben grössere Räume. 1397 kauft er das Haus »vom Ros« in der besten Geschäftslage, gegenüber dem Weberzunfthause. In den nächsten Jahren erwarb er mehrere Höfe und Grund und Boden in der Umgegend; er starb 1408 als wohlhabender Mann. Die nächste Generation, Jakob und Andreas, tritt bereits stark in der Oeffentlichkeit hervor. Jakob bekleidete als Mitglied des Rats mehrfach Ehrenämter, und Andreas, »der reiche Fugger«, erhielt 1462 den ersten Wappenbrief, ein goldenes Reh im blauen Felde. —

Das Jansensche Werk bietet mit seinem ausführlichen Anhang abgedruckter Urkunden geradezu ein Muster für jeden Geschichtsschreiber. Historische Wahrheit fühlt man auf Schritt und Tritt; unbarmherzig wird mit Familientraditionen gebrochen und werden Ungenauigkeiten der alten Familienchroniken aufgedeckt. Das Werk ist objektiv in jeder Weise, es verfällt nicht in den Fehler der Ruhmredigkeit, sondern ist wahr. Und das ist Jansens grosses Verdienst! Man wird mit Spannung das Erscheinen der weiteren Hefte des Gesamtwerkes erwarten.

Dr. Fieker.

Stammtafeln und Ahnentafeln derer von Schweinichen. Herausgegeben von Constantin v. Schweinichen auf Pawelwitz. 23 Stammtafeln und 12 Ahnentafeln. 1908 (Drucker und Druckort nicht angegeben).

Durch vorliegendes sehr geschmackvoll ausgestattetes Stamm- und Ahnentafelwerk ist die historische Literatur um einen höchst erfreulichen und dankenswerten Beitrag vermehrt worden, den die Freunde der familiengeschichtlichen Forschung sicher allseitig mit lebhaftem Dank willkommen heissen werden. Mit ihm überreicht der Herausgeber Constantin von Schweinichen auf Pawelwitz seinen Geschlechts- und Stammesgenossen, sowie dem engeren und weiteren Kreise von Freunden schlesischer Geschichte und Genealogie einen weiteren, die Stamm- und Ahnentafeln enthaltenden Band zur Geschichte des Geschlechtes derer von Schweinichen, dem u. a. auch jener im Jahre 1552 (25. Juni) auf Schloss Gröditzberg geborene Ritter Hans von Schweinichen († 23. August 1616) entstammte, der bekannte Verfasser des »Lebens Herzogs Heinrichs XI.« (hggb. von Stenzel in Scriptores rerum Silesiacarum IV. Band, 1830), des »Merkbuches« (hggb. von Dr. Konrad Wutke 1895) und der »Denkwürdigkeiten« (Gesamtausgabe von Oesterley [Breslau 1878], vor kurzem neu herausgegeben von Dr. Max Goos im 2. Teil des II. Bandes der »Bibliothek wertvoller Memoiren«, Hamburg-Grossborstel 1907, Gutenberg-Verlag [etwas gekürzt] und von Ernst v. Wolzogen, Berlin 1907, F. Fontane u. Co.). Dieser dem Haus Mertschütz-Prinsnig (vergl. Stammtafel 5 Nr. 20) angehörende Ritter, welcher auf Mertschütz sass, dann Pachtinhaber von Pakuswitz und Gross-Baulwie war, zuletzt auf Gassendorf als Fürstlich Liegnitzscher Rat, Hofmeister und Hofmarschall lebte (er war zweimal verheiratet: a. Hermsdorf, 13. Januar 1584, mit Margarete v. Schellendorf, † Liegnitz, 15. April 1601, b. 22. November 1601 mit Anna Maria v. Kreischelwitz; mit ihm starb die Linie Mertschütz-Prinsnig aus, da seine 5 Kinder bereits in jungen Jahren bezw. bei der Geburt starben), hat uns in seinen in Laienkreisen sehr bekannten »Denkwürdigkeiten«, die auch Gustav Freytag für seine »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« (II. Band, 2. Abteilung, Seite 282—297, 24. Auflage, Leipzig 1900. S. Hirzel),

verwertet hat, treffliche Lebensdokumente zur Geschichte des deutschen Adels im 16. Jahrhundert hinterlassen; diese gleichen mehr einer Reihe von hübsch erzählten, im wesentlichen sich an das Leben seiner drei schlesischen Fürsten reihenden Anekdoten, weil ihm, der nur das Nächstliegende sah, die grossen Gesichtspunkte fehlten und er nicht entfernt die Kunst der Charakteriesirung besass. Die in vorliegender Publikation enthaltenen Stamm- und Ahnentafeln (von denen erstere zum überwiegenden Teile von Stadtbibliothekar Dr. O. Schwarzer-Breslau, letztere von dem Kgl. Archivar, Archivrat Dr. K. Wutke-Breslau aufgestellt sind) beruhen durchweg auf urkundlich gesicherter Grundlage; unkontrollierbaren Familienüberlieferungen (wie z. B. bei den Johanniterahnentafeln) ist keine Geltung gewährt worden. Um den Band nicht allzu sehr anschwellen zu lassen, sah sich der Herausgeber aus Zweckmässigkeitsgründen veranlasst, die einzelnen urkundlichen Belege nicht beizufügen, zumal für die Stamm- und Ahnentafeln vor 1815 die Beweise zum grössten Teil in den Regesten und Urkunden von Bd. I und II der Famielingeschichte bereits enthalten sind. Wo dies nicht der Fall ist (wie bei nachträglich ermitteltem archivalischem Material, eingeholten Taufzeugnissen u. dergl.) ruhen die Belege in den Sammlungen des Herausgebers, so dass die Ergebnisse oft recht mühseliger Nachforschungen auch nach dieser Richtung hin gesichert erscheinen und Interessenten wohl zugänglich gemacht werden können. Die beiden ersten der 23 Stammtafeln bringen eine systematische Uebersicht der Zweige des Geschlechts derer v. Schweinichen, andererseits den ältesten Stammbaum, die folgenden 21 Stammtafeln orientieren den Benutzer über folgende Linien: Haus Jordansmühl; preussisch-polnisches Haus von Schweinichen (Swinka); Haus Mertschütz-Prinsnig; Haus Lobris; Haus Bohrau-Wültschkau; Haus Kolbnitz-Petersdorf; Haus Kolbnitz-Jägendorf; Haus Jägendorf-Alt-Schönau-Herrnmotschelnitz-Tepliwoda; Haus Moisdorf-Mittlau (nebst Abzweigung des Hauses Jägendorf-Kolbnitz); Haus Kolbnitz-Niederschlesien; Aelteres Haus Kolbnitz-Oberschlesien; Haus Kolbnitz-Suchau-Krzyzanzowitz; Haus Kolbnitz-Jäschkittel; Haus Kolbnitz-Walzen; Haus Kolbnitz-Friedersdorf-Brzezetz-Sprzentschütz; Haus Kolbnitz-Lonkau-Lohnitz-Pstrzonzna; Haus Kolbnitz-Radau-Lenke; Haus Schweinhaus, jüngere Linie; Haus Schweinhaus-Mertschütz und Haus Wiesenthal; Haus Schweinhaus-Gaffron; Haus Schweinhaus-Kolbnitz. Die sich hieran anschliessenden 12 Ahnentafeln betreffen folgende Angehörige jenes schlesischen Adelsgeschlechts: Georg Ludwig von Schweinichen und Schweinhaus; Adam v. Schweinichen und Schweinhaus; Hans v. Schweinichen und Schweinhaus (Johanniter-Ahnentafel); Georg v. Schweinchen auf Tepliwoda a. d. H. Herrnmotschelnitz (Johanniter-Ahnentafel); Georg Sigismund v. Schweinichen (Johanniter-Ahnentafel); Kunigunde Elisabeth v. Schweinichen; Bernhard v. Schweinichen a. d. H. Tepliwoda; Georg Alexander v. Schweinchen a. d. H. Herrnmotschelnitz; Alfred und Richard v. Schweinichen a. d. H. Tepliwoda; Konstantin v. Schweinichen auf Hilarhof, Bachorzew usw.; Hans v. Schweinichen a. d. H. Hilarhof-Pawelwitz. Der Herausgeber wie die beiden Bearbeiter dieses mit peinlichster Genauigkeit und kritischer Sorgfalt bearbeiteten, höchst willkommenen Werkes (dem leider kein die Benutzbarkeit erleichterndes alphabetisches Personenregister der in ihm aufgeführten Familienmitglieder und verschwägerten Familien, sowie ein Verzeichnis der Besitzungen beigegeben sind) können mit Fug und Recht stolz sein auf ihre Arbeit, die Frucht jahrelanger emsiger Studien.

Metz. Dr. K. v. Kauffungen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

1. Gibt es in Breslau eine Strasse »An der alten Ohle?« Zu welcher (evang.) Kirche gehört oder gehörte diese Strasse?

Landrichter Otto Grofebert, Graudenz.

2. Wer kann Mitteilungen machen über den Vater eines Joh. Jak. Callenfels aus Edenkoben, der in den Jahren 1614—1617 in Heidelberg studierte und Sohn eines Pastors in Speier genannt wird? Mitteilungen über das Vorkommen des Namens Callenfels gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbeten.

Franz Offermanns, Kirn a. Nahe.

Antworten.

20. Schaab. Joseph Sch., Weingrosshandlung in Trier.

18. Dröge. Heinrich D., Küster und Organist zu Ahrensberg bei Penzlin i. Meckl. Ernst D., Küster zu Lanken bei Parchim i. Meckl.

49. Manecke. Chr. Erdm. Pohle, 1768—1819 Pastor zu Wittichow bei Werben in Pommern, * 1733 in Halle als Sohn des Seilers Joh. P., und der Maria Magdalene Manecke.

59. Hundertmark. Professor Dr. Joseph H. in Coesfeld (* 4. 9. 1859).

63. Portius. Joh. Gottfr. P., * 23. 12. 1811 in Brodau, 1842 Pastor in Ziegenhagen, 1848—72 in Ravenstein bei Jakobshagen in Pommern, † 23. 7. 1879. Dr. Friedrich Oelgarte, Kammin in Pommern.

33. Ausweislich einer mir am 30. Mai 1908 vorgelegten Urkunde gibt es in Potsdam einen Standesbeamten Quade.

Max Loeding, Halberstadt.

18. (VIII.) Droege, früherer Mitarbeiter der »Danziger Zeitung«, erwähnt in deren Jubiläums-Ausgabe vom 31. 5. 1908, S. 5; näheres wird die Redaktion jener Zeitung angeben können.

18. (VIII.) Möek. Füsilier Moek 10. Komp. Inf.-Regt. Nr. 44, gefallen 1870 (Kriegerdenkmal d. Regt. Nr. 44 in Graudenz). — Gutsbesitzer Möck (oder Moeck?) in Prechlau, Kreis Schlochau, Westpr. — Ernst Moek, Redakteur d. »Deutschen Gärtnerztg.«, Berlin N., Versöhnungsstr. 1. (Kürschn. Lit.-Kal. 1907).

18. (VIII.) Rinck. Kaufmann Otto Ringk war — nach Familienaufzeichnungen — Pate der am 9. 2. 1879 in Berlin, Oranienstr. 145 geborenen, am 14. 4. 1879 in der Markuskirche getauften Elise Just.

50. (VIII.) Manecke. Domänenpächter Ulrich M. in Gr.-Sehren, Kreis Rosenberg. (Verzeichnis der Wahlmänner im »Geselligen v. 12. 6. 08, Stadtbeil.).

Ferner aus d. Braunschw.-Lüneb. Staatskal. auf d. Jahr 1803:

18. (VIII.) Dröge. Capitaine Dröge, pens. in Siedenburg (S. 140, vgl. S. 141).

18. (VIII.) Rinck. Licent-Einnehmer Rinck in Weende, Amt Harste (S. 251).

26. (VIII). Büchler. Johann Noach B., reform. Prediger in Neuenhaus i. d. Grafsch. Bentheim. (S. 257).

39. (VIII.) Thiele. Premier-Leut. und Adjutant Th. im Leibgarde-Regt. (Hannover). — Sekonde-Leut. Thiele im 7. Dragoner-Regt. (Nienburg). (S. 111, 112; vgl. S. 142).

50. (VIII.) Manecke. Oekonomie-Kondukteur Johann Philipp M. (Braunschw.-Lüneb. Staatskal. 1803, S. 17).

50. (VIII.) Manecke. Heinrich Wilhelm Bernhard Manecke, Senior im Stift Bardowiek (S. 179). — Zöllner und Salinen-Administrator Urban. Friedr. Christ. Maneke in Lüneburg (S. 251).

*O. Grofebert, Graudenz.

57. a) Johann Georg Hermann v. Assmann, Fahnenjunker im Regimente Sulkowski, stand 6. 2. 1737 zu Grossenhain Gevatter (v. Feilitzsch, Meissn. Adel, S. 8).

b) Beutlermeister Johann Friedrich Assmann aus Pressburg (Ungarn) wird 14. 4. 1722 Bürger in Berlin. — Georgius Assmann, Advokat zu Liegnitz, war mit Hedewig Blandina, Tochter des 13. 1. 1636 * und 16. 9. 1688 † J. U. D. Georgius Thebesius, Syndikus und Notarius zu Liegnitz, vermählt. Ihre Schwester Eva Catharina war mit Dr. med. Daniel Assmann vermählt.

64. Densso. Leichenpredigt auf Elias Johannes D., Neuruppin 1717, im Grauen Kloster, Berlin.

70. Egenolf. Leichenpredigt auf Dorothea, Ehefrau des Konrektors zum H. Kreuz in Dresden M. Joh. Augustinus E., 1669, in der F. Bibliothek zu Stolberg (Harz). Ueber seinen Sohn Joh. Augustin E., * 1683, † 1729, vgl. Hoffmann, Pförtner Stammbuch, S. 162, Nr. 4512. — Ueber das Vorkommen der Namen Egenolph 1717, Egnolff 1667, Egenholf 1691, Egenoff 1666, Eigenholff 1686 in Quedlinburg, vgl. Dr. Kleemann, Die Familiennamen Quedlinburgs, Quedlinburg 1891, S. 12.

Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D.,
Berlin, NW. 87, Elberfelderstr. 4.

33. Quad. Johann Quad von Landscron, 1614 Ysenburg. Amtmann zu Assenheim in Hessen. Es gibt in Bayern auch eine standesherrliche Familie, die Grafen von Quadt zu Wykradt und Isny.

Carben, Markt Berolzheim a. Altmühl.

50. Künemund. In J. C. Olearii Hall. Sax. Rerum wird in der Chronik von Nordhausen unter den Kantern Bd. II angeführt Marc. Künemund, Uthlebiensis, stirbt im Vaterlande (ca. 1567).

W. Poseck.

59. Im »Wohnungsanzeiger von Halberstadt pro 1873« ist aufgeführt:
Adermann, Karoline geb. Hundertmark, Witwe, Martiniplan 25.
Weitere Nachforschungen auf Wunsch.

Max Loeding, Halberstadt.

220. (VI.)

a) Johann Stahl, Fürstlich Bamberg'scher Kammerer Secretary; seiner Ehefrau Margaretha Testament findet man im III. Band Taschenbuch Alt-Bamberg P.-Z., 6. Jahrgang 1903, S. 172—181.

b) Um 1880 war ein Ritter von Stahl Domherr in Bamberg.

c) Der Würzburger Buchhändler Stahl, der um 1660 in Bamberg eine Filialbuchhandlung im Haus Nr. 4 (zum rothen Löwen) am Grünen Markt errichtet hatte, verkauft 1776 diese Filiale an Vincenz Dederich.

17. (VII.) Joh. Gottfried Waldau und Hannß Waldau waren 1714 in Leißnigk Bürger und Leinweber Meister.

40. (VIII.) Alle Sächs. Ranglisten und Regimentsgeschichten liegen im Königl. Sächs. Kriegs-Archiv Dresden-N. (Vorstand Herr Oberstleut. Hottenroth).

18. (VIII.) Adolf Dröge, Bergwerksdirektor und Bergassessor a. D., Berlin W. 10, Sigismundstr. 6.

11. (VIII.):

1. Gustav Körner, Landgerichtsrat, Dr. jur., Chemnitz.
2. Kauf- und Handelsbürger Konrad Körner, † 24. September 1820 in Bamberg. Seine Frau, † 4. 10. 1848 in Bamberg, 65 Jahr alt.
3. 1851 besitzt die Kaufmannstochter Auguste Körner das Haus Nr. 8 am Maximiliansplatz in Bamberg.

48a und b. (VIII.) Die Beantwortung dieser Fragen findet man in:

1. Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes von Seminarlehrer Konrad Fischer, 1. Band, Verlag Berlin SW. 19, Krausenstr. 39.
2. Geschichte der Pädagogik von Lic. Dr. Erwin Rausch, Leipzig, Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachfolger 1905.

Oberleutnant Rothlauf, Leisnig.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

1.

Namen von Mitgliedern des Roland:

Adler, Albrecht, Andreae, Bauer, Biedermann, Brunner, Büttner, Burchard, Diemer, Düring, Eberhard, Eichinger, Engel, Faber, Fischer, Frey, Fürer, Gabriel, Geißler, Gerhard, Geier, Haas, (Has, Hase), Hammerschmidt, Hartung, Heil, Helwig, Henke, Hermann, Hofmann, (Hoffmann), Horn, Hornung, Imhoff, Kauffmann, (Kaufmann), Keil, Kell, v. Keller, Keßler, Kirchner, Klarmann, Klemm, Klotz, Kluge, Koch, Köhler, König, Körner, Kohen, Kramer, Krauß, Kuhn, Lehmann, Leister, Leo, Lotz, Ludwig, Lutz, Mangold, Martini, Matern, Mathes, Maurer, Meyer, Meißner, Meister, Mylius, Nagel, Neubauer, Oberländer, Oesterlin, Pabst, Reichel, Rieger, Ritter, Roth, Rudolf, Rüger.

2.

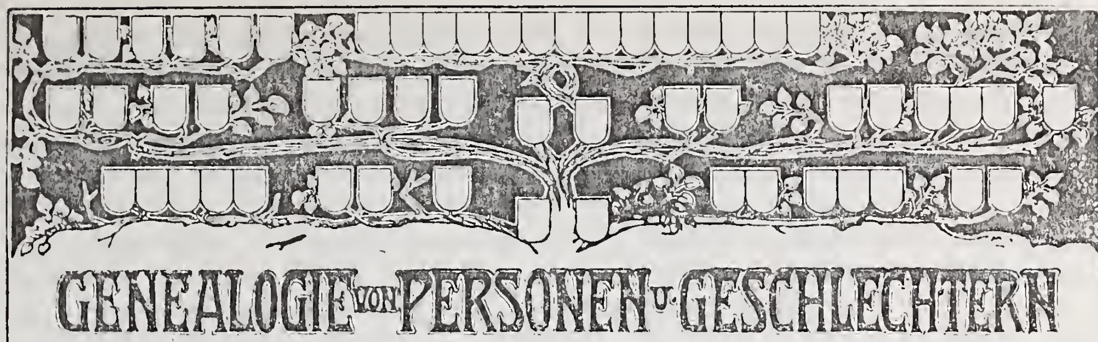
Namen von Mitgliedern des Roland:

Bethe, Blumenthal, Deichmann, Dieterich, Faber, Fischer, Harmsen, Hoffmann, Hoppe, Jordan, Kettler, Kleinschmidt, Koch, Köhler, Meyer, Mohr, Oppermann, Plathner, Reiche, Rothe, Schmidt, Schulze, Starke, Voigt, Wecker.

H. U.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Von Dr. Johann Schröter und seinem Geschlechte.

(Aus Anlass der Jenenser Jubelfeier.)

Die Universität Jena rüstet sich, die Jubelfeier ihres 350jährigen Bestehens zu begehen; bis diese Zeilen den Lesern unserer Monatsschrift zu Gesichte kommen, dürfte sie schon wieder abgerüstet haben. Mit der Geschichte ihrer Gründung ist unzertrennlich verknüpft der Name Schröter. Zur 2. Jahrhundertfeier erschien: Honoris monimentum Joanni Schroetero, viro summo, Jenensis academiae parenti, atavo suo — — positum a Ludovico Henrico Schroetero Dresenensi, legum elegant litt. cult«, »zu Leipzig 1758 nebst Johann Schröters Brustbild und Wappen in einer Vignette besonders und sehr sauber in 4 gedruckt.« Ohne Schröter wäre wohl der in schwerster Zeit gefasste Plan des edlen Johann Friedrich unausgeführt geblieben und das Jenaische gymnasium academicum nicht zur Hochschule erhoben worden. An den fürstlichen Stifter der Universität erinnert das Denkmal auf dem Markte zu Jena, und nicht selten kann man buntbemützte Söhne der alma mater ihrem »Hanfried« ihre freilich nicht gerade zarte und sinnige Huldigung darbringen sehen. Dessen, der den hochherzigen Gedanken zur Wirklichkeit werden zu lassen erfolgreich sich bemüht hat, wird nur wenig mehr gedacht; ihm möchte ich ein bescheidenes Denkmal hiermit setzen.

Johann Schröter, ein geborener Weimaraner, nach Studien zu Wittenberg, Padua und Wien seit 1552 Doktor, kaiserlicher Leibarzt und Professor zu Wien, gab dem Kurfürsten Johann Friedrich kurz vor dessen Entlassung aus der Gefangenschaft in Unterredungen nicht nur gute Ratschläge für die künftige Gestaltung der Universität und liess sich selbst 1554 als Lehrer für sie gewinnen, er wurde auch 1557 von des Stifters Söhnen mit dem schwierigen Auftrage betraut, dem Kaiser Ferdinand die Universitätssatzungen zu Genehmigung vorzulegen. Die vortreffliche, leider aber selten und darum teuer gewordene »Geschichte des Jenaischen Studentenlebens« von Dr. Richard Keil und Dr. Robert Keil (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1857) urteilt (Seite 40): »Schröter, ein Mann, welcher gründliche Gelehrsamkeit mit philosophischem Geiste, Tiefe des Wissens mit vielseitiger Bildung, hervorstechendes Talent mit praktischer Welt- und Menschenkenntnis vereinigte, und nicht nur als vortrefflicher Arzt, sondern auch als höchst gewandter Geschäftsmann sich auszeichnete, war, namentlich auch im Hinblick auf seine persönliche Bekanntschaft mit dem Kaiser, bei welchem er in vorzüglichen Gnaden stand, und auf seine glücklichen Konnexionen mit den ersten Staatsmännern zu Wien . . ., gewiss der beste Gesandte, welchem man den so wichtigen Antrag mit der Hoffnung auf einen günstigen Erfolg übertragen konnte. In der Tat wurden diese Erwartungen von dem Erfolg seiner Sendung nicht getäuscht, sondern dieselben vielmehr noch übertroffen.« Trotzdem nach den Satzungen die Hochschule »zur Erhaltung und Fortpflanzung der evangelisch-lutherischen Lehre« gegründet wurde, liess sich Ferdinand bereit finden, ursprünglich beabsichtigten Vorbehalt, dass die theologische Fakultät keine Doktorwürde verleihen dürfe, aufzugeben und ohne Einschränkung die erbetenen Privilegien und die Bestätigung zu gewähren.

Ungeheuer war die Freude darüber, dass Schröter Erfüllung aller Wünsche in der vom 15. August 1557 datierten Konfirmationsurkunde zugesichert heimbringen konnte. Die Herzöge Johann Wilhelm und Johann Friedrich d. J. selbst holten an der Spitze der Akademiker und Bürger den Zurückkehrenden auf eine Stunde Wegs ein und der Einzug in Jena glich einem Triumphzug. Eine wohlverdiente Ehre war es, dass er als erster das Pallium eines Rektors der Universität tragen sollte und bei der feierlichen Inauguration am 2. Februar 1558 auch trug. Die Bürgerschaft gab ihrer Anerkennung und Dankbarkeit Ausdruck durch die Ehrengabe eines silbernen, stark vergoldeten Kredenzbechers. Eine Auszeichnung für den verdienstvollen Mann war es auch, dass Johann Friedrich der Mittlere während der Inaugurationsfeierlichkeiten in der wenige Jahre zuvor erbauten sogenannten Schrötersburg in der Löbdergasse seine Wohnung nahm. Dass das Amt des Rektors zu bekleiden gefährlich sein konnte, beweist der Umstand, dass Schröter, als er im Juli 1561 einen zwischen den Studenten und Bäckergesellen ausgebrochenen Tumult schlichten wollte, verletzt wurde. O tempora, o mores!

Zugleich als eine Probe aus der im hiesigen Pfarrarchive befindlichen Stammbaumsammlung[1]) gebe ich nun die Schröter'sche Genealogie, indem ich das Schema in die für den Abdruck hier geeignete Form bringe und das Latein des Originals in deutscher Übersetzung wiedergebe, Zusätze von meiner Hand sind durch Sperrdruck kenntlich gemacht. Leider gehört die Stammtafel nicht zu den besten der Sammlung, und trotz aller von mir aufgewandten Mühe ist sie, gerade ganz besonders in der Deszendenz des Johannes Schröter, recht lückenhaft geblieben. Noch vorhandene Korrespondenz des M. Rasche mit Gliedern der Familie Schröter lässt vermuten, dass eine weniger mangelhafte Tafel hergestellt worden, aber verloren gegangen ist.

[1]) Vergleiche Jahrgang VIII dieser Zeitschrift, No. 2 (August 1907).

I. Peter Schröter, seit 1544 im Rat, 1550, 1553 Bürgermeister zu Weimar; vermählt mit Gertrud Ditz von Kupferberg (vgl. Dr. Knetsch, Goethes Ahnen, S. 30 u. 32 u. Tafel XVI). Kinder:
1. Johannes, s. IIa;
2. Gertrud, vermählt mit Laurentius Hickel, Dr. med. und öffentlichem Professor zu Jena;
3. Jakob, s. IIb.

IIa. Johannes (von) Schröter, Dr. phil. und med., Kaiserlicher Pfalzgraf, erster, und im ganzen 9 mal, Rektor der Universität Jena. Er starb da den 31. März 1593, 75 Jahre alt, und wurde den 2. April in der Pfarrkirche beigesetzt. Über seine Erhebung in den Ritterstand siehe Archiv III S. 12. Die von Georg Mylius auf ihn gehaltene Leichenrede in der Fürstlichen Bibliothek zu Stolberg. Kinder:
1. Philipp Jakob, s. IIIa;
2. Johann Friedrich, s. IIIb;
3. Wolfgang, s. IIIc.

IIb. Jakob Schröter, Fürstl. Sächs. zur Land- und Tranksteuereinnahme verordneter Beisitzer und Bürgermeister zu Weimar[1]) (1569, 72, 75, 78, 81, 84, 85, 87, 90, 93, 96, 99, 1602), geboren zu Weimar um 1529/30, gestorben dort 1612 im 83. Jahre (s. Knetsch a. a. O.); vermählt mit Barbara Brück, (gestorben 1609), Tochter des Rechtsgelehrten und weimarischen Kanzlers Dr. Pontanus (Brück), der am 16. April 1567 zugleich mit dem Ritter von Grumbach gevierteilt wurde. Enkelin des Rechtsgelehrten und Kanzlers dreier Kurfürsten Dr. Gregor Pontanus oder Brück (geboren ums Jahr 1484, gestorben zu Jena den 15. Februar 1557) und Lukas Cranach des Älteren, des bekannten Malers. Kinder:
1. Jakob, s. IIId,
2. Elisabeth, vermählt 1. mit Johann Georg Neumayer, Erbherrn zu Ramsla bei Weimar, (Kind: Barbara, geboren 23. No-

[1]) »Dessen Verdienste um seine Geburtsstadt Weimar noch heutzutage daselbst in unvergessenem Andenken ruhen«, schrieb 1759 Ludwig Heinrich Schröter in einem Privatbriefe.

vember 1594, gestorben 30. Mai 1611, vermählt 19. September 1608 zu Weimar mit Johann Gerhard, D. und Professor der Theologie zu Jena), 2. mit Johann Stromer, Dr. iur. utr. und Hoensteinischem Kanzler, Vater der Anna Margarete, Gattin Wolfgang Freyers, Syndici zu Jena (Sohn: Gottfried Freyer, Dr. iur. utr. und Syndicus zu Magdeburg), 3. mit Johann Major, D. und Professor der Theologie und Superintendenten zu Jena, geboren 26. Dezember 1564 zu Reinstedt bei Orlamünde, gestorben 4. Januar 1654 zu Jena. (Söhne: 1. Johann Jakob Major, Stud. theol., gestorben zu Nürnberg; 2. Johann Tobias Major, D. und Professor der Theologie zu Jena; 3. Christian Major);

3. Friedrich, s. IIIe;
4. Euphrosine, vermählt mit Christ. Neumayer (Sohn: Joh. Christ. Neumayer, Erbherr zu Ramslau; Sohn: Jakob Neumayer);
5. Barbara, vermählt mit Joh. Breithaupt;
6. Gertrud, vermählt mit Valentin Burgold, des Edlen Rats in Frankfurt.

IIIa. Philipp Jakob Schröter, Dr. phil. und med., öffentlicher Professor der Akademie zu Jena; dreimal vermählt; gestorben 1617.

Kinder:

1. Katharine, vermählt mit Bartholomäus Neukirch;
2. Ursula, vermählt mit Andreas Eltinger, Dr. med. und Arzt zu Mülhausen;
3. Marie, vermählt mit Joh. Nester, Dr. med. und kurfürstl. sächs. Oberarzt (Sohn: Johannes Nester, Dr. med. und Arzt zu Schneeberg).

IIIb. Johann Friedrich Schröter, Dr. phil., med. und iur. utr., öffentlicher Professor der Medizin zu Jena und kaiserlicher Pfalzgraf, gestorben 1625; vermählt mit Barbara, Tochter des kurfürstlichen Geheimrats M. Elias Vogel.

Kinder:

1. Johann Friedrich;
2. Peter Elias, s. IVa;
3. Friedrich;
4. Jakob, (etwa der Meininger Apotheker?);
5. Magdalene;
6. Sibylle;
7. Barbara, vermählt mit Peter Kirsten, Dr. phil. und med., Arzt zu Breslau;
8. Anna, vermählt mit Christian Volhard, Syndicus zu Jena (Kinder: 1. Christian Volhard, Dr. med. und Arzt; 2. Sabine, vermählt mit M. Johann Herzog, Geistlichem zu Dresden; 3. M. Johann Friedrich, Geistlichem zu Sacka (oder Sacken?); 4. Marie);
9. Anna Marie, vermählt mit Joh. Georg Pletsch, Dr. iur. utr.

IIIc. Wolfgang Schröter, Dr. iur. utr. und Mansfeldischer Kanzler.

Sohn: Moritz, s. IVb.

IIId. Jakob Schröter, Dr. iur. utr. seit 1599, seit 3. Juli 1601 ausserordentlicher Professor der Jurisprudenz zu Jena, seit 14. September 1604 Rat der sächsisch-hennebergischen Regierung, seit 19. März 1910 sächsisch-hennebergischer Kanzler zu Meiningen, geboren zu Weimar den 15. September 1570, gestorben zu Meiningen den 11. und begraben den 20. Juni 1645 (über seine Erlebnisse im 30jährigen Kriege Näheres in Güths Meininger »Poligraphie«); vermählt den 26. Februar 1599 zu Jena mit Sara, Tochter des Dr. iur. utr. und weimarischen Kanzlers Wolffgang Speld und der Margarete Meys, geboren zu Koburg den 3. Mai 1581, gestorben zu Meiningen den 4. Dezember 1616 (vgl. Knetsch, Goethes Ahnen, Tafel XIV), 2. den 23. Februar 1618 zu Meiningen mit Anastasia, Tochter des hessischen Land-Rentmeisters Heinrich Zöllner zu Schmalkalden und der Margarete Wolff zur Todenwarth, getauft zu Schmalkalden den 1. Februar 1588, begraben zu Meiningen den 1. Oktober 1643, Witwe des Meininger Kanzleisekretärs Adam Wilhelm Strauss.

Kinder (erster Ehe):

1. Anna Marie, vermählt mit Dr. Jeremias Reusner, Ordinarius der juristischen Fakultät zu Wittenberg (Kinder — wenn ich recht lese — 1. Anna Marie, vermählt

mit Dr. Christoph Drosler, Fürst. Barbeiischem Rat, öffentlichem Professor und Syndicus zu Wittenberg; 2. Magdalene, vermählt mit L. Andreas Jahns, Lübischem (?) Kanzler; 3. Katharine, vermählt mit Thomas von Wedig, Dr. iur. utr. und scabinus zu Halle; 4. Joh. Jeremias, Dr. iur. utr.; 5. Dorothea, vermählt mit Samuel Pomarius, Theologen zu Berlin; 6. Marie Elisabeth);

2. Wolffgang Jakob Schröter,
3. Wolffgang Schröter;
4. Sara;
5. Rudolf Schröter, s. IVc;
6. Jeremias Schröter, s. IVd;

(Zweiter Ehe):

7. Elisabeth, gestorben Wetzlar den 8. Oktober 1680, 62 Jahre alt, vermählt 1. 1635 mit Johann Siegfried Blankenheim, Dr. iur. utr. und öffentlichem Professor zu Marburg, (gestorben den 8. Februar 1641), 2. 1643 mit Johannes Seip, Dr. iur. utr. und Konsulent der Reichstadt Wetzlar (getauft den 31. Oktober 1614 zu Marburg, gestorben zu Wetzlar im Sommer oder Herbst 1681), (Kinder: 1. Johann Anton Blankenheim; 2. Georg Daniel Seip; 3. Martha Elisabeth Seip; 4. Sabine Katharine Seip; 5. Johann David Seip von Pettenhausen, Konsulent der Stadt Wetzlar und Geh. Rat, geboren zu Wetzlar den 16. Mai 1652 und gestorben daselbst den 8. Januar 1729 siehe Knetsch. Goethes Ahnen, S. 18f. und Tafel XI und XIV 6. Johannes Seip);
8. Jakob, s. IVe;
9. Barbara, geboren 1623, gestorben 1696, vermählt 1643 mit Salomo Zinck, I. Itus und sächs.-hennebergischem Rat, (geboren den 16. Mai 1605, gestorben 1674 zu Meiningen; Näheres über ihn in Güths Meininger Poligraphie, vgl. auch die Zinckische Genealogie); (Kinder: Johann Jakob, Fürstl. Sächs Amtmann zu Wasungen, geboren 1645, gestorben 1680, seit 1666 vermählt mit Anna Elisabeth Kley 2. Marie Anastasia, ganz jung gestorben; 3. Georg Christoph, Dr. med., Fürstl. Sächs. Rat und 1. Leibmedicus, auch Oberbürgermeister zu Meiningen, geboren 14. Mai 1648, gestorben 9. Mai 1729, vermählt mit Christiane Kley; 4. Johann Hieronymus, in Kriegsdiensten gestorben; 5. Justine Dorothea, vermählt seit 30. August 1670 mit lic. theol. Reinesius, Superintendenten zu Salzungen; 6. Johann Christian, jung gestorben 1659; 7. Joh. Daniel, jung gestorben; 8. Eberhard Friedrich, als Offizier bei der Belagerung von Negropont 1688 gestorben);
10. Veronika.

IIIe. Friedrich Schröter, Bürgermeister zn Weimar.

Kinder:

1. Peter, s. IVf;
2. Johann Wilhelm Schröter,
3. Barbara, vermählt mit Jakob Resch zu Weimar;
4. Esther, vermählt mit Christ. Hall zu Weimar.

IVa. Peter Elias, I. Ctus, zuerst S.-Lauenburgischer, dann Anhaltischer Kanzler; vermählt 15. Oktober 1615 mit Anna Katharine, Tochter des Daniel Vigelius, Fürstl Hofgerichtsprokurators zu Marburg, und Enkelin des berühmten Rechtsgelehrten Nikolaus Vigelius.

Kinder:

1. Johann Magnus Schröter;
2. Ernst Friedrich Schröter, s. Va;
3. Anna Magdalene;
4. Peter Elias, getauft zu Marburg den 9. März 1618;
5. Auguste Eugenie.

IVb. Moritz Schröter, Dr. med. und Arzt zu Grimma (Sohn: Ludwig Heinrich Schröter, Regierungsrat zu Wurzen. Verfasser der erwähnten Jubelschrift »Honoris monimentum . . «?)

IVc. Rudolf Schröter, Dr. iur. utr., geboren 1607, seit 1637 iur. practicus zu Meiningen, vermählt mit Marie Kirchner, Tochter des Johann Kirchner, des Rats zu Jena, und der Sabine von Möhren

aus den Geschlechtern derer von Möhren und von Bora.

Kinder:

1. Regine Marie, vermählt 1. mit Johann Linck, Licentiaten der Medizin und Physikus zu Schleusingen; 2. mit Dr. iur. utr. Himmel;
2. Eva Magdalene, geboren 17. März 1649, gestorben 1673, vermählt seit 15. April 1668 mit Johann Paul Munck, Rektor zu Meiningen (geboren den 12. Februar 1639, seit 4. Juni 1667 im Schuldienst, gestorben 17. November 1705; sehr verdient).

IVd. Jeremias Schröter, Lehnsekretär und Registrator zu Meiningen, gestorben 1672, vermählt mit Regine, Tochter des Johannes Zinck, Stadtrichters zu Schleusingen seit 1615, und der Marie geborenen Wildt, der Tochter des Meininger Stadtrichters Wolfgang Wildt und der Margarete geborenen Steitz.

Kinder:

1. Peter Thomas, s. Vb;
2. Johann Christoph;
3. Johann David (Stadt- und Landsyndicus zu Hildburghausen seit 19. Januar 1684, gestorben 7. Februar 1695, 45 Jahre alt?);
4. Regine Marie.

IVe. Jakob Schröter, Dr. iur. utr., geboren 1620 zu Jena, vermählt mit Anna Sabine Kirchner.

Kind: Barbara Sabine (verehelichte Sommer?).

IVf. Peter Schröter, Amtmann zu Weimar, vermählt mit N., Tochter Christian Franckens.

Va. Ernst Friedrich Schröter, Dr. iur. utr. und Professor zu Jena; vermählt 1. mit Helene Blandine, Tochter des D. Ungebauer, ord. Professors zu Jena; 2. mit einer Tochter des Ortholph Fomann, Professors zu Jena, und Enkelin des Meininger Archidiakonus M. Jakob Fomann (gestorben 27. September 1589) und der Margarete geborenen Steud von Magdeburg.

Vb. Peter Thomas Schröter, Fürstl. Sächs. Amtsverwalter, dann Amtmann zu Frauenbreitungen, gestorben 6. Dezember 1711, 65 Jahre alt; vermählt 1. mit N. Wagner; 2. mit Anna Marie Schenk.

Kinder:

1. Georg Peter, s. VIa;
2. Ernst Ludwig, s. VIb;
3. Christine Marie, geboren den 17. März 1688 zu Frauenbreitungen, vermählt den 8. Oktober 1710 mit Johann Paul Mantzig, F. S. Eisenach. Amtskeller in der Grafschaft Seyn (?).

Vc. Johann Christoph Schröter, Informator gothaischer Prinzessinnen, 1680—87 Pfarrer zu Gompertshausen bei Heldburg, dann Diakonus, seit 1693 Archidiakonus zu Hildburghausen, geboren zu Meiningen den 25. April 1650, gestorben zu Hildburghausen den 10. November 1700, vermählt seit 8. Februar 1681 mit Margarete Gorl oder Görel, Caminiererin am Gothaischen Hofe, Tochter des Greizer Archidiakonus Christoph G.

Kinder:

1. Philipp Heinrich, geb. den 26. April 1682, gestorben den 29. September 1684;
2. Johann Christoph, s. VIc;
3. Andreas Friedrich, gestorben als Stadtsyndicus zu Halle 1724.

Vielleicht auch

4. Johann Christoph Friedrich, gestorben 1732 als cand. iur. zu Wien.

VIa. Georg Peter Schröter, Amtsverwalter, dann Amtmann zu Frauenbreitungen, gestorben den 20. Juli 1737, 56 Jahre alt (Grabdenkmal noch auf dem Kirchhofe vorhanden, zeigt das redende Familienwappen, den Schröter oder Hirschkäfer, lucanus cervus); getraut in der Schlosskirche zu Meiningen mit Marie Dorothea Bola, Tochter des Pfarrers und Hofpredigers Johann Kaspar Bola aus Romling und der Dorothea geborenen N., gestorben zu Meiningen den 13. Juli 1738.

Kinder:

1. Ernestine Luise Dorothea, geboren den 24. Dezember 1713 zu Frauen-

breitungen, gestorben daselbst den 6. Februar 1714;

2. Johann Ernst Ludwig, geboren den 7. April 1715, wollte Ostern 1733 als stud. philos. und philol. auf Universität gehen, starb aber kurz zuvor und wurde den 22. März begraben;
3. Marie Sophie Christiane, geboren den 21. März 1718, begraben den 2. April 1733. (Gemeinsames Grabdenkmal der beiden 1733 verstorbenen Kinder noch auf dem Kirchhof vorhanden, zeigt ebenfalls das Familienwappen.)

VIb. Ernst Ludwig Schröter, Regierungsrat zu Meiningen, geboren 1683, gestorben 1747.[1]) Kinder: . . . .

VIc. Johann Christoph Schröter, I. U. L., Amtmann zu Untermassfeld bei Meiningen, geboren den 12. Juli 1686, gestorben den 7. Mai 1750 »im 42. Jahre seiner fürstlichen Dienste und im 21. Jahre seines obrigkeitlichen Amtes« (Grabstein noch auf dem Untermassfelder Friedhofe).

Kinder:

1. Tobias Heinrich Schröter, Amtmann zu Untermassfeld, gestorben 1777.
2. Ernst Ludwig, s. VIIa.

VIIa. Ernst Ludwig Schröter, Rat und Amtmann zu Sonneberg, gestorben 1801, vermählt 1. mit . . . Schulz, 2. mit . . . Gruner.

Kinder (1. Ehe):

1. Tobias Heinrich, Regierungsadvokat, gestorben um 1836:
2. Friedrich Wilhelm, Aktuar, gestorben 1832. (Wahrscheinlich sein Sohn: Franz Gottfried, geboren den 7. April 1833 zu Sonneberg, gestorben den 23. Februar 1859 als Pfarrer zu Hessberg bei Hildburghausen; vermählt seit 1843 mit Lisette Jacobi, die ihm zwei Söhne schenkte: a) Julius, gestorben den 28. März 1870, b) Adolf, geboren 1848, eine zeitlang Kaufmann zu Hildburghausen).

(2. Ehe):

3. Johann Christoph Josephus Schröter, 1796 zu Rossdorf a. d. Rh., 1818 zu Herpf bei Meiningen, 1824 zu Oberlind bei Sonneberg Pfarrer, geboren den 24. Juni 1770 zu Schalkau, gestorben den 15. September 1843; vermählt mit Johanna Sophie, Elisabeth, Tochter des Kaufmans G. M. Bischof zu Sonneberg (Kinder: 1. Ludwig,

[1]) Von ihm ist noch ein ergötzlicher Brief aus dem Jahre 1734 erhalten, der offenbar dadurch veranlasst ist, dass jemand der Familie Schröter das Recht auf Führung eines Wappens bestreiten wollte. Es heisst darin: Temerarios insutus quod concernit, eos generoso contemto spernendos esse arbitror. Credas, te asinum vel MULUM calcitrasse. Herr Inspektor Hanff nunmehro seeliger brachte bey einem gewissen Actu oratorio gar artig in dergleichen Gelegenheit mit ein: Was hilft's dem Maulesel, dass seine Mutter eine spanische Studte gewesen? Und was kann man einem Flegel übelnehmen, wenn sein Vater ein Schreiber gewesen? Wir haben unser Petschaft länger geführt, als der Johannes Schroeter in Jena als erster Rector magnificus bey Erlangung der Universitäts Privilegien als Dr. Medicinae einen Adelsbrief erhalten, der H. Professor Schröter hat mir selbsten gesagt, dass die Familie ihr uraltes Wappen behalten u. keine solche Phantasten gewesen, dass sie sich iemals eines Adels praevaliret, sondern iederzeit als ehrliche bürgerliche Leute wie Universitäts kundig, unter honorablen und mehr als adlichen Characteribus in Jena gelebt, daselbst dociret, promoviret, keineswegs aber von Hunden, Pferden, Alchimisterey oder dergleichen phantastischen Händeln profession gemacht, vielweniger aber sich iemalen hätte träumen lassen, dass ihnen der Edelmann s. v. in die Hosen sch . . . . . sollte. Aber mit denen, so von Spanischen Studten gefallen, ist's freylich ganz eine andere Sache. Diese wollen Mauleselsmässig tractirt werden, nur wüsste ich meines Orts anderes nichts zu tun, wenn mich ein dergleichen Maulesel mit seinem gewöhnlichen Eselsgeschrey angienge, als dass ich ihn mit einer guten replic wiederum nach Hause schickte.«

Kaufmann zu Koburg; 2. August, gestorben als Student zu Halle; 3. Georg, ökonom. Pächter bei Dresden; 4. Johanne, vermählt mit Rentamtmann Birss zu Wernburg; 5. Eleonore, vermählt mit Pfarrer Ed. Heusinger zu Brünn bei Eisfeld).

K. Oberländer, Frauenbreitungen.

Die Familiengeschichte der schlesischen Tilisch, Tillisch, Thielisch, Thielisch von Rüdigersdorf, Tilesius, Tilesius von Tilenau.

Von Amtsgerichtssekretär Thielisch, Ohlau.

(Fortsetzung.)

Ueber den Adel des Geschlechts.

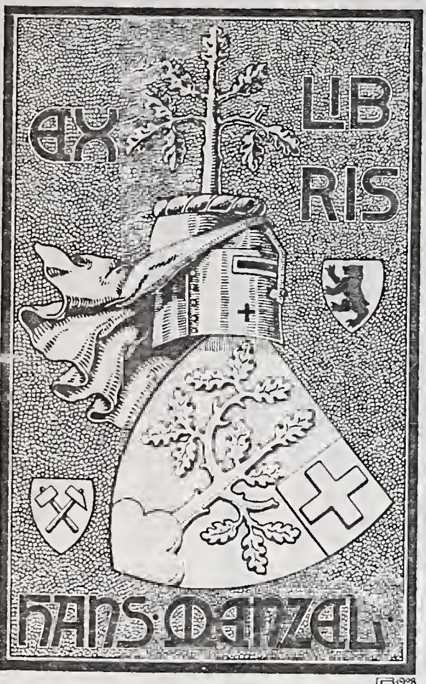
Wenn Sinapius in der Einleitung zu seinen »Schlesischen Kuriositäten« schreibt: »Das alte vornehme Geschlecht derer von Tielisch hat sich so hoch emporgeschwungen, dass es vor langen Jahren dero Adel, Wappen und Begnadigung von römischen Kaisern erlanget«, so scheint er es für ein nobilitirtes zu halten. Hierin hat er insofern Recht, als einzelne Personen desselben und deren Deszendenten in die durch Diplom verliehene Adelsklasse versetzt wurden oder sich in sie aufnehmen liessen. Trotz dieser unleugbaren Tatsache ist das Geschlecht der Tilische ein von Ursprung an adliches und gehört zu denen, die man seit dem 16. Jahrhundert mit dem tautologischen oder pleonastischen Namen der adligen Patrizier bezeichnete, um sie von denjenigen Sippen zu unterscheiden, die unter dem Drucke ungünstiger Verhältnisse, namentlich durch Verarmung, sich mit der unteren und zünftigen Bürgerklasse verbunden hatten und in ihnen ganz aufgegangen waren. Die mittelalterlichen Ständeklassen waren nämlich nichtsweniger als streng begrenzt und hermetisch abgeschlossen, so dass kein Fortschritt oder Rückschritt in ihnen möglich gewesen wäre. Denn im Mittelalter hing die sozialpolitische Bedeutung der Individuen von Amt, Besitz oder Erwerbszweig ab. Wer Besitz und Amt verlor, musste wohl oder übel auch auf den damit verbundenen Rang verzichten und in eine niedere Gesellschaftssphäre übergehen, bis ein günstiger Schwung des Glücksrades ihn wieder nach oben brachte. Dies beweisen namentlich die alten und geschichtlich bedeutenden Grafengeschlechter des Mittelalters, die, ohne ausgestorben zu sein, von der Weltbühne verschwanden und ganz verschollen sind, weil sie infolge Verarmung in die Klasse der Dienstmannen, aus der sie einst gekommen, wieder zurücktraten. So die alten Grafen von Wallenstein in Hessen. Ein ähnliches Schicksal hatten, mit Ausnahme der grösseren Reichsstädte, wie Frankfurt a. M., Nürnberg, Augsburg, Ulm, Regensburg und anderer, die alten Stadtgeschlechter und ratsherrlichen Sippen, die in der Geltendmachung und Erhaltung ihrer Standesprärogative der vermögenden und strebsamen Klasse der Zünftler gegenüber mehr und mehr ermüdeten und sich meist ganz verbürgerten. Selbst die ältesten Adelsgeschlechter wurden infolge veränderter Lebensstellung bürgerlich, so die Grafen von Osterfeld bei Naumburg, die Staël von Holstein aus Rheinland und Westfalen, und mussten wieder von neuem geadelt werden; desgleichen die von Baer, Hagemeister, Pohlmann und andere. Nichtsdestoweniger waren sie den im Herrendienste verbliebenen, auf Schlössern und Gütern gesessenen Landjunkern vollständig ebenbürtig und hatten nur die Turnierlanze ihrer Ahnherrn mit dem senatorischen Gänsekiel vertauscht. Diese ihre Ahnherren rannten ja auf allen Turnieren mit, ja, hielten bis Mitte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg, Frankfurt, Augsburg noch ihre eigenen Turniere, die sogenannten Gesellenstechen ab und hoben vorkommendenfalls auch manchen Herzog oder Fürsten aus dem Sattel, wie Ambrosius von Glauburg 1498 auf dem Frankfurter Turnier den Herzog Erich von Braunschweig. Sicherlich hat bis Mitte des 16. Jahrhunderts keiner dieser adligen Patri-

zier in einem kaiserlichen Diplome die Bestätigung seiner Geburtsrechte erblickt und ebensowenig um eine solche sich beworben. In der Folgezeit wurde aber ihre sozialpolitische Stellung so verändert, und sie selbst ihrer unveräusserlichen Erb- und Geburtsrechte sich so wenig mehr bewusst, dass sie sich nochmals nobilitieren liessen. Dies taten vorzugsweise die kaiserlichen Räte, die fürstlichen Kanzler und höheren Justizbeamten, auch Hofprediger und Archiatri, desgleichen die reichen Gutsbesitzer, um ihre damalige gesellschaftliche Stellung zu sanktionieren und um die standesgemässen Ehebündnisse mit den Landfräuleins zu erleichtern. So sind z. B. die Nürnberger Patrizier, die schon durch das anno 1530 auf ihre Kosten ausgeführte und veröffentlichte, viel angefochtene Rüxnersche Turnierbuch, als auch 1605 durch Förderung des Siebmacherschen Wappenwerks ihre Standesrechte zu wahren wussten, bei Inkorporation Nürnbergs ins Königreich Bayern am 15. September 1806, in die Klasse der bayrischen Freiherrn aufgenommen worden.

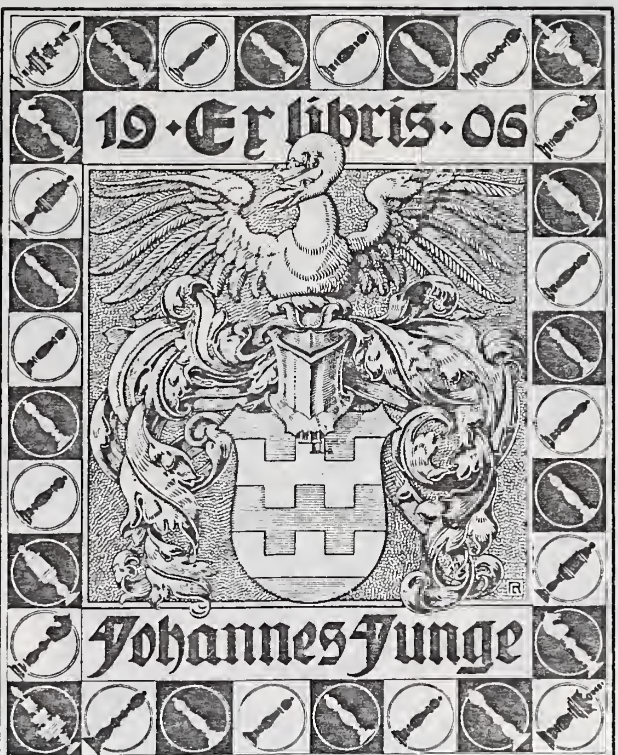
Zu diesen nobilitierten Tilischen gehört z. B. Caspar von Tilisch, Kaisers und Königs Rudolf II. Rat und jur. utr. lic., sowie der Kays. Rat Gregorius Tilesius, angeblich einer der sechs Brüder Melchiors, des Hirschberger Bürgermeisters und Erbherrn auf dem Rennhübel, des Vaters des Mühlhäuser Reformators Hieronymus Tilesius. Auch die Thielisch von Eichberg haben sich — 1665 und 1680 — nobilitieren lassen. Sie scheinen also ignoriert oder vergessen zu haben, dass ihre Ahnen seit Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, wo sie urkundlich aufgeführt werden, im Hirschberger Weichbild begütert waren, sich ehelich mit den benachbarten Adelsgeschlechtern verbanden und zu einer Zeit, zu welcher das Stadtregiment streng aristokratisch war, die höchsten Ämter und Würden bekleideten.

Der älteste bekannte Hirschberger Ratsmeister ist 1410 der auch in Hensels Chronik genannte Michael Tilisch. Ein etwas jüngerer Michael, um 1480 mit Magdalena Steltzerin von Steltzenberg unter Hayn im Liegnitzischen vermählt, war Vater des Balthasar I Tielisch auf Hartmannsdorf, der mit Veronika von Rüdigersdorf vermählt war. Standesgemässe Ehen waren aber damals ein conditio sine qua non. Bezeichnend hierfür sind die Doppelheiraten zwischen den Tilischen und der im Jahre 1570 ausgestorbenen Familie von Rüdigersdorf. Was den Tilischen die Behauptung ihres Adelsstandes am meisten erschwerte und die Ursache wurde, dass viele von ihnen für immer in den Bürgerstand übergingen, war ihr ausserordentlicher Kinderreichtum. Zeller berichtet von dem Erbherrn Melchior Tilisch auf dem Rennhübel, dass er noch sechs Brüder hatte, die sämtlich mit zahlreichen Stammeserben gesegnet waren, so dass sich das Geschlecht anfangs des 16. Jahrhunderts schon in sieben Linien teilte. Schon ein Jahrhundert später hatte dieser Kindersegen, oder, wenn man will, diese Kindernot, so grossartige Verhältnisse angenommen, dass der Mag. Nathanael Tilesius a Tilenau am 17. Juni 1614 an den Breslauer Rat schreiben konnte: »Und weil Ps. 112 stehet: generationi rectorum benedicitur: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein; so kann ich's zu Ruhm meines löblichen Geschlechts wohl sagen, dass man bloss von den Tilischern ein ziemlich wüstes Städtlein besetzen (bevölkern) könnte.« Diese zahlreiche Vetternschaft konnte natürlich in der Heimat kein Unterkommen finden, sie musste sich nach allen Himmelsgegenden zerstreuen. Dazu kam, dass sie in der Mehrzahl für den Wehrstand weder Talent noch Neigung hatte, desto mehr für den geistlichen und Lehrstand. Da nun diejenigen, die von Gottes Wort leben, selten reich und mächtig werden, und sich mit der Anwartschaft auf die himmlischen Pfründen begnügen müssen, so gewöhnten sich diese Tilische bald an Entsagung, Demut und bescheidene Lebensverhältnisse und kamen schliesslich mit ihren reicheren und vornehmeren Stammesgenossen ausser aller Berührung und Fühlung.

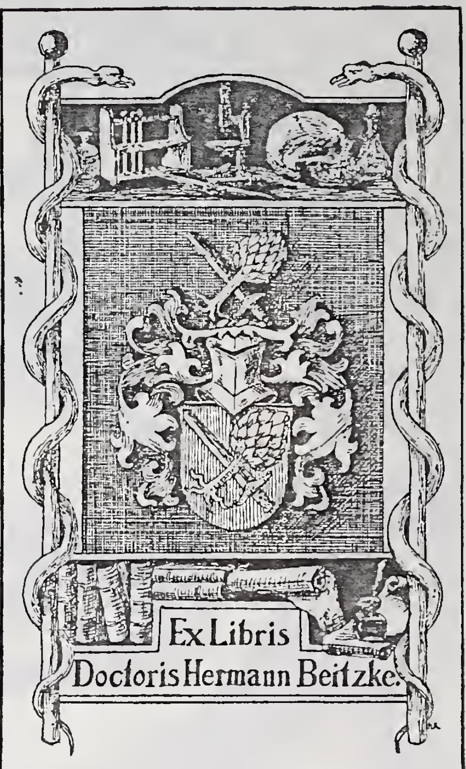
Die Mühlhäuser Familie hat kein kaiserliches Adelsdiplom aufzuweisen, gehört also nicht zu dem modernen Briefadel, sondern



1



2



3

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IX. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



St. Georg

Schutzpatron der Ritterschaft.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

zu den sogenannten adligen Patriziern, wie die Tucher, Holzschuher, Kresse, Holzhausen und andere, deren Uradel niemals aufgefrisctlı und patentiert worden ist.

Wappen und Siegel.

Was nun das, oder richtiger die Wappen der in den verschiedenen Ländern ansässig gewesenen Tilische betrifft, so ist es nicht gut möglich, mit dem bekannten und zugängigen ungenügenden Material etwas ganz bestimmtes darüber zu sagen. Von allem solchen zu einer heraldischen Beweisführung nötigem Material, als Kunstdenkmälern, Epitaphien, Grabsteinen, Totenschilden, Schnitzwerken, Wappenabbildungen auf Glas, Fayence, Ton, Terrakotta, auf Holz und Metall, Stuck, Papier oder Leinewand, aus Holzschnitten, Kupferstichen, Gravüren, von all solchem Material ist uns, abgesehen von den nachstehenden Nachrichten, etwas ganz zuverlässiges nicht bekannt. In Hirschberg Schles. hat der Zahn der Zeit und menschliche Zerstörungswut kein Familiendenkmal verschont und übrig gelassen. Die alten Grabsteine sind längst, wahrscheinlich schon zur Zeit der Unterdrückung und Verfolgung des Luthertums aus der Kirche entfernt worden. Auch in den grossen Nachbardörfern Kauffung und Hartau, die zu den Besitzungen der Tilische gehörten und deren Herrenhäuser noch jetzt von verschiedenen Adelsfamilien bewohnt werden, haben sich Epitaphien und Wappen nicht ermitteln lassen. Denn diese begüterten Tilische sind schon seit dem 17. Jahrhundert aus dem dortigen Weichbilde verschwunden.

Die Insignia der Hirschberger und Thüringer Tilesii finden sich nur in einem wenig bekannten Wappenbuche, in Roth-Scholzii pinakotheka insignium in folio, das in der Nürnberger Ratsbibliothek aufbewahrt wird, und zeigt das Wappen mit Hirsch und Stern, aber in roher und inkorrekter Darstellung. Es wird Sectio IX, Fig. 92 folgendermassen beschrieben: „Clarissima et autiquissima Tilesiorum gens scuto utitur transverse secto, cujus areae superiori argenteae cervus nascens suo colore pictus inscribitur; area autem inferior caerulea stella senariorum radiorum ornatur. Ex galea coronata cervus nascens scutarius exsilit; inter cornua stella aurea apparet. Lacineae caeruleae et argenteae. In nonnullis libris insignium recentiore tempore editis praefatus Tilesiorum cervus raro etiam suo colore pictus invenitur; an ex ignorantia vel negligentia pictoris, aut ob rationem quandam historicam, non constat.“ Sinapius gibt das wieder: »Das Wappen der Edlen Tilisch von Tilenau präsentiret einen geteilten Schild, in dessen oberem weissen Felde das Oberteil eines zur Linken gekehrten, emporspringenden roten Hirsches sich darstellt, das untere blaue Feld aber mit einem güldenen sechsstrahligen Sterne geziert ist. Der offene Turnierhelm ist mit einer blau-weissen Helmbinde geschmückt, aus welcher ein halber roter Hirsch, so ein güldenes Sternlein im Geweih hat, emporsteigt. Die Helmdecken weiss-blau. Das Wappen der Stadt Hirschberg zeigt gleichfalls in einem weiss und blau abgeteilten Schilde einen Hirsch, so auf einem grünen Berge einherschreitet. Massen nun dieses hochadlige Geschlecht im 15. Säkulo das Reichsvogteiamt daselbsten innegehabt (urkundlich von 1410 ab), so ist anzunehmen, dass besagter Hirsch das Lehns- und Amtswappen präsentieret, der güldene Stern im blauen Felde aber als das ursprüngliche Stammwappen derer Tilesii zu betrachten ist.«

Die Form des Hirschberger Stadtwappens hat bis zu seiner jetzigen Gestalt mehrere Wandlungen durchgemacht. Das Siegel der Hofschöppen von 1437 zeigt einen links gewendeten Hirschkopf mit Hals und Umschrift; ein späteres, im Museum schlesischer Altertümer zu Breslau befindliches Siegel des Hofgerichts einen rechts gewendeten, die Zunge herausstreckenden Hirschkopf mit Hals und kleinem Kreuzchen darunter; das Siegel der Stadtschöppen von 1486 führt nur das Geweih eines Hirsches; das älteste aus 1455 bekannte eigentliche Stadtsiegel hat auf felsigem Berge einen rechtsgewendeten, die Zunge herausstreckenden

Hirsch. In einem Siegel von 1483 befindet sich ebenfalls der rechtsgewendete Hirsch, die Zunge herausstreckend und den einen Vorderlauf hebend, auf niedrigem, mit Buschwerk bewachsenen Boden. Auf dieses Siegel folgt 1560 das jetzige, in einem schräg links silbern und blau geteilten Schilde auf grünem Erdreich ein rechtsgewendeter naturfarbener Hirsch, welcher einen seiner Vorderläufe hebt und ein grünes Kleeblatt im Maule trägt. Der gekrönte Helm trägt zwischen zwei silbern und blau übereck geteilten Adlerflügeln den Hirsch des Schildes wachsend. Helmdecken silbern-blau. Dass aus der Zunge ein Kleeblatt wurde, mag wohl aus Unkenntnis des Stempelschneiders geschehen sein, gleich wie auf diese Weise im Ohlauer Wappen aus dem unter dem Hahne befindlichen Spruchbande eine Schlange wurde.

Nebenbei sei bemerkt, dass der Hirsch nach Ralf von Retberg, »Geschichte der deutschen Wappenbilder«, den Begriff »guter Angang« versinnbildlicht; im Volksglauben galt er lange Zeit als Lichttier — der Name des nordischen Gottes Tor bedeutet Hirsch — und nach der Sage wurde Dietrich von Bern (Verona), — Theodorich der Grosse, — von einem Hirsch in die Hölle gelockt.

Da die Wappen ursprünglich aus Zeugen und Stoffen gefertigt wurden, namentlich aus Samt, Seide, Tuch, Gold- und Silberbrokat, endlich auch aus verschiedenen kostbarem Rauchwerk (Hermelin, Zobel u. s. w.), so war der Hirsch ursprünglich rot. Hierfür spricht auch die am Hirschberger Marktplatze, dem »Ringe«, ehemals belegene Kemenate, der Tilenauer Hof, welcher wegen des an ihm angebrachten, in Stein gehauenen Wappens »der rote Hirsch« genannt wurde.

In Siebmachers Wappenbuch (Band 3, Abt. II, Nürnberg bei Emil Küster, 1878) findet sich auf Seite 410 und Tafel 456 folgendes: Thielisch, Tilisch, Thielisch und Rüdigersdorf, früher Tilesius, auch Tilesius von Tilenau, ein Breslauer (sic!) Patriziergeschlecht, von dem Johann Friedrich und Gottfried, mit dem Beinamen Rüdigersdorf, unterm 28. November 1665 und 30. Oktober 1680 geadelt und in den Böhmischen stand erhoben. Diese besassen Grundbesitz in Schlesien noch Ende des 18. Jahrhunderts in der Nähe von Löwenberg. Im Jahre 1754 wurde ein Herr von Thielisch Premierleutnant beim Garnisonregiment von Blankensee.

Dieses Wappen findet sich auf dem steinernen Epitaphi des 1566 gestorbenen Reformators von Mühlhausen i. Th., Mag. Hieronymus Tilesius in der Untermarktskirche Divi Blasii daselbst.

Diesem Wappen, das die Mühlhäuser Familie vom Ersten bis zum Letzten geführt hat, gleicht das in Siebmachers Wappenbuche wiedergegebene und »als von der Familie Thielisch überhaupt geführtes« bezeichnete genau, bis auf den Stern, der nicht sechs-, sondern fünfstrahlig ist und zwischen dem Geweih des Hirsches auf dem Helme ganz fehlt.



Dieser Wappenform bedient sich auch der Leutnant Hans Friedrich Tilisch im Mansfeldischen, sowie der Magister Nathanael Tilesius auf einem in der Stadtbibliothek Breslau (2 W. 18) befindlichen Kupferstiche, aber wieder mit sechseckigem Stern im Schilde, ebenso bereits 1588 der poeta laureatus und Jurisconsultus Eleazar Tielisch.

Ein Leutnant von Tilisch (1685) führt es mit einer Lilie statt des Sternes.

Die Angabe in Blazeks Wappenbuche, dass dieses Wappen das eines görlitzer Stadtgeschlechts Tyle (Tiele) sei, dem auch Peter Tyle, 1411—1423 Mitglied des Görlitzer Rats, angehörte, erscheint hiernach irrtümlich; der Verfasser konnte auf Anfrage die Quelle für diese Angabe leider nicht mehr bezeichnen.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Genealogie und Geschichte der Familie Welcker.

V
No. 276

I. Fractae pacis.

Achatius v. Veltheim
contra
Balthasar Welcker
et consortes
bet. Landfriedensbruch.
(vom 22. Oct. 1576 bis 14. Oct. 1577.)

Es läßt dieser Prozeß einen Blick thun in eine Zeit, wo man noch mit »mördlichen Wehren« sein Recht gar oft auf eigne Hand suchte, ohne sich viel um das höchste Gericht des Reiches zu kümmern. Ein classisches Beispiel ist in dieser Hinsicht Michael Kohlhaas, dessen Fehde Heinrich v. Kleist so drastisch und ergreifend geschildert hat. Wäre das Reichskammergericht auf die Entstehung des Streites zwischen A. v. Veltheim und Balthasar Welcker weitläufiger eingegangen, so würde das vielleicht ein ähnliches Lebensbild darbieten wie das des von Kleist geschilderten Helden. Es ist uns aber nur erzählt, daß Balthasar Welcker und Genossen bei ihren Ansprüchen an Junker Achaz v. Veltheim den altdeutschen Weg der Fehde dem Weg zu den gelehrten Richtern des Reichskammergerichts vorzogen und sich dem Eingreifen des Gerichts in ihre Sache durch Aufenthalt in den »Wildnussen« des Harzes wirksam entzogen.

Sie erscheinen auch nicht in Speier trotz angedrohter Poen und wurden so contumacitar in die Acht erklärt.

1576—1577. Reichs-Cammer Gericht.

Achatius v. Veltheim
Balthasar Welcker
et Consortes

Copia Citationis
cum Executionibus

Spirae 25. 8bris Fractaepacis
Anno 76

Wetzlar
28—30
Januar
1908

Nach den Acten dargestellt und zum Theil wörtlich copirt von Pf. Allmenröder, Vorsitzender des Geschichtsvereins zu Wetzlar, Oberbiel bei Wetzlar.

Wir Maximilian der Ander von Gottes Gnaden Römischer Kaiser zu allen zeyten Mehrer des Reichs, In Germanien zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg etc. Graff zu Tyrol etc. fungirten Unsern und des Reichs getrewen Balthasar Welckern, Börhensel Burgern uffm Andresberg, Herman vom Andresberg, der du auch des Amptmans daselbst Feind sein soltest, Hansen auch von Andresberg, der du ein junger Gesell, und dein Mutter ein Wittwe sein soll, Hansen von Andresberg, des Beckers uffm Andresberg, der da wohnet oben wann man hinein zeugt, dessen Hauß auch weiß und schwartz ist, Bruder, Sodann Albrechten, der du bei Johann von Rossen gedienet, ein junger Gesell, und der du einen gestochen haben solst, Unser Gnad, Unserm Kaiserlichen Cämmergericht hat Unser und des Reichs lieber getrewer Achatius von Waldhaim zu Dornenburg klagend anbracht, Wiewol in gemeinen Rechten sonderlich aber in Unserm und des heiligen Reichs außgekündten Landfriden ganz wol und heylsamlich geordnet und bey schwerer Peen verbotten, daß Niemand den Andern, seine Unterthanen und Angehörige in benähden, berauben sahen mit Brand und in andere weg angreifen, betrauwen, Sondern sich ordentlichen Rechtens und dessen Außtrags settigen lassen soll.

Solchem aber zugegen habend ihr obernennte jene Klägern etlicher nichtiger angemaßter forderung ganz freventlicher mut-

williger weiß den vierzehnten Juny nechsthin ein offnen Feinds und Absag Brieff zugeschickt und beträuwet jne und die seinigen gewaltthätig anzugreiffen Wie dann du, Welcker und je solches in's Werk gestellet und sein des Supplicanten angehörige Unterthanen der Statt Dornburg welche in jre Beholtzung hart am Hartz gelegen holtz darauß zu holen gefahren selb acht mit allerley mördlichen Wehren gewaltiglich angefallen, jnen zwei Pferdt erschossen und drey Pferdt sampt einer Mannes Person mit euch hinweggetriben und damit neben der Statt Wernigerode nach der Wildnuß des Hartz geeylet, welchen euch er Supplicirender Veldheim nachgeeilet, auch einen Simon Schuler abgefangen Ir seit auch an dem unersettiget gewesen, Sondern hastu Welcker alsobald ein schärpferen Vähd und Absage Brieff an Jnen bey einen Knaben, der wegen obgemeltem erschossenen Roß sich verhindert, überschickt, darin beträuwet Jnen und alle seine Unterthanen mit Schweffel Pech Feuer und Brandt anzugreifen und was nit zu bezahlen hab Händ und Füß abzuhauven mit ferner beträuwung keines Menschen oder Viehes zu verschonen.

Dieweil dann Jr beklagte Landfridbrecher hierdurch mit der That und von Rechts wegen in die Peen Unsers Landfridens gefallen seiet und aber an keinem Ort anzutreffen Sondern euch hin und wider in und an dem Gebürg und Wildnuß des Hartzens haltend, also umb dise Unsere Kaiserliche Ladung und andere nottürftige hülff Rechtens wider euch alle zu erkennen und mitzutheilen auch per edictum zu Dornenburg Wernigerode Andresberg Halberstadt und andern am Hartz nechstgelegen orten anzuschlagen in unterthänigkeit anruffen und bitten lassen. Wann Wir dann niemandts Recht versagen sollen, auch demnach erlangt, daß Jme vilgemeldtem Veldhaim solch Ladung heut Dato erkennt worden ist, Darumb so heischen und laden wir euch sampt und sonder von Röm. Kays. Macht hiemit daß Jr uff den zween und zwanzigisten tag Monats Octobris schierst künfftig selbst oder durch ewern Vollmächtigen Anwald an ermeltem Unserm Cammergericht erscheinet.

Nach dem allem wisset euch zu richten. Geben in Unser und des heiyligen Reichs Statt Speyer den sechsten tag Monats Augusti Nach Christi unsers lieben Herrn Geburt Fünffzehenhundert und im sechs und sibentzigisten Unserer Reich: deß Römischen im viertzehenden, deß Hungarischen im dreitzehmden und deß Behaimischen im achtundzwantzigisten Jaren.

Ad mandatum Domini
electi Jmperatoris proprium
14 abris
(1577)

Nachdem die Sache bis dahin klargestellt war und die Beklagten nicht erschienen erging das Urtheil gegen sie dahin, daß verkündigt werden konnte:

„Nachdem Balthasar Welcker, Vorhensel, Burger uffm Andresberg und Hermann von Andresberg umb Jhren ungehorsam an diesem Kay: Cammergericht Jn Röm. Kay. Maiestät und des Reichs acht gefallen mit urtheil erclert werden, Darumb Jn nahmen und an statt hochgemelter Röm. Kay. Matt verkunden und denunciren wir gemelte Balthasar Welcker, Vorhensel, Burger uff dem Andresberg und Hermann von Andresberg als offenbahre Echter, setzen sie aus dem frieden Jn unfriedene und erlauben Jhr leib, haab und guth obgedachtem Cleger und allermeniglich.“



Zur Kunstbeilage.

Unsere heutige Kunsbeilage, von Herrn Oskar Roick in Berlin entworfen, zeigt innerhalb eines wuchtigen romanischen Bogens den Schutzpatron der Ritterschaft St. Georg hoch zu Rosse im Kampfe mit dem Drachen. Der ganz in Eisen gehüllte Lindwurmbesieger hält am linken Arme einen rotbekreuzten weissen Schild. Das obere Spruchband »St. Jörg mit uns« verbindet zwei Schildchen, worauf rechts der Reichsadler, links das Hohenzollernwappen angebracht ist.

Zur Exlibrisbeilage.

Unsere heutige Exlibrisbeilage zeigt eine Anzahl heraldischer Bibliothekzeichen, von denen Nr. 1 und 2 von Lor. M. Rheude entworfen sind. — Nr. 1 in frühgotischem Stile ist das Exlibris des Herrn Dr. Hans Menzel, k. Geologe in Berlin; auf den Beruf deutet das kleine Schildchen mit Schlägel und Eisen hin. — Nr. 2: Exlibris Johannes Junge ist das eines eifrigen Schachspielers, was durch die aus den 32 Schachfiguren gebildete Umrahmung zum Ausdruck gebracht wird. — Nr. 3 ist das Exlibris des Herrn Dr. Hermann Beitzke in Berlin und zeigt in der Mitte das Wappen des Besitzers, in der oberen Leiste Attribute der Anatomie, Histologie und Bakteriologie, in der unteren Bücher, Tinte, Feder und Papier. Das Ganze wird durch zwei schlangenumwundene Äskulapstäbe eingerahmt. Das ansprechende Bucheignerzeichen ist von Fräulein Hedwig Krönig, Kunstmalerin in Charlottenburg entworfen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Das Goslaer und Lüneburger Geschlecht der Schellepeper kam 1353 mit Alexander S. nach Lüneburg, ausgestorben ist es Mitte des XVI. Jahrhunderts. Der grüne Schild zeigt einen silbern. Bären mit roten d. i. blutigen Vorderpranken u. Schnauze.[1]) Zimier: 2 rotbekleidete Arme einen gr. Kranz mit 4 Rosen haltend; eine heraldisch äusserst bemerkenswertes und fesselndes Wappen, dessen Bedeutung leider nicht bekannt ist.[2])

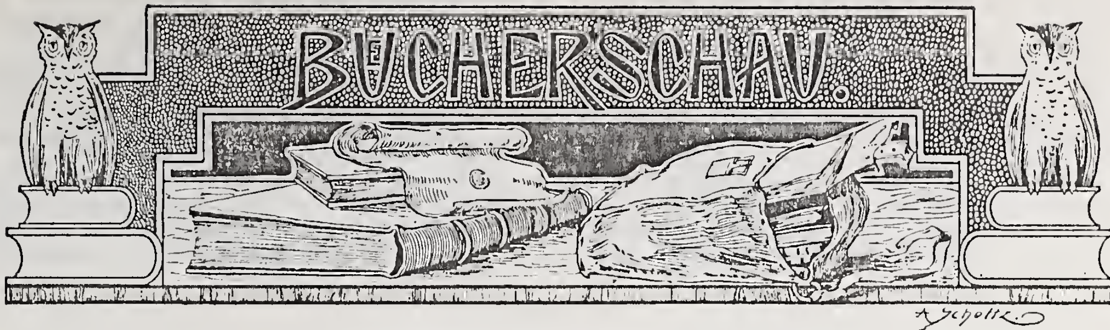


Rodo von Haken.

---

[1]) Auffallend ist das (wie es scheint) öftere Vorkommen dieses Wappentieres bei braunschweig. Patriziergeschlechtern. So zeigt das Wappen derer Langen (s. Fam. Blätter v. O. v. Dassel, II. Bd., Nr. 19--20) im Kloster Medingen im r.-w. gespaltenen Schild den hier halben w. Bären mit blutiger Schnauze und Pranken!

[2]) Siehe G. A. Seyler, bürgerl. Wappen im Siebmacher.



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 41. Jahrg. 1908.

Nr. 7: Bericht über die 780. und 781. Sitzung vom 29. Mai und 2. Juni 1908. — Die kürzlich freigelegten Malereien im Schloss zu Forchheim in heraldischer Beleuchtung und Folgerung für das Stadtwappen. — Das Wappen der Familie v. Engelbostel, v. Stöcken und v. Weltze. — Was soll der Heraldiker von historischer Waffenkunde wissen? — Die Bezeichnung Tumnitz (Tumitz) und Tschaslaw im Familiennamen der von Sommerfeld in Schlesien und Böhmen. — Exotische Länderwappen. — Die Ahnentafeln des Herrn Dr. Roller. — Betreffend Burg Altena. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zu den Beilagen. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 6: Bericht über die Vereinsversammlung vom 2. Juni 1908. — Der goldene Adler. — Deutsche und italienische Heraldik. — Album der Bauhütte zum weissen Blatt. — Die heutige Kunst und das Wappenwesen. — Exotische Städtewappen von G. Ströhl. XXIII. Batavia. — Bücherbesprechung. — Briefkasten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgegeben von Prof. L. Oelenheinz und S. von Kohlhagen. 5. Jahrgang. 1808.

Nr. 6: Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. — Die altertümlichen Grabdenkmäler der Stadt Rothenburg o. Tauber. — Ahnentafel der Christine Oelhafen von Schöllenbach. — Zur Kunstbeilage. — Ueber die notwendige Planmässigkeit heraldisch-genealogischer Forschung und Quellenpublikation. — Aus alten Familien-Papieren. — Geschichtliche Kleinigkeiten von Trunstadt bei Bamberg. — Bücherschau. — Briefkasten.

La Revue Héraldique, Historique et Nobiliaire, fondée en 1862. Tome XXV. 4. Série, Tome VIII.

Nr. 4 und 5: Les Armoiries des Villes d'Allemagne et d'Autriche. — Un problème d'Iconographie héraldique. — L'Ex-Libris de Wynants. — L'Ordre du Sauveur de Grèce. — Charlotte d'Albret, femme de César Borgia. — Les Feux de la Saint-Jean. — Liste des Emigres en 1793. — Généalogie de Kergueten. — Les Quartiers de la Maison de Cressac. — Etat-Civil Nobilaire. — Jurisprudence Nobilaire. — Questions et Réponses. — Chronique de Livres et Revues. — Chronique des Ventes. — Petite Chronique.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 6: Der Frankfurter Arzt J. P. Lotichius. — Reichsstädter auf der Universität zu Marburg. — Pfalz-Zweibrücker Porzellan-Manufactur. — Stammbaum der Familie Streng. — Ahnentafel Hollweg. — Frankfurter Hausmarken, Wappen und Aehnliches. — Heyden-Feier. — Leichenpredigten an der Frankfurter Stadtbibliothek. — Stammbaum Tischbein. — Familie Lentz.

Ritter, Fr.: Entwicklung Hildesheims bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Verlag von Hermann Helmke, Hildesheim, 1908.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, gerade die älteste Lage und allmähliche Entwicklung der Stadt Hildesheim festzulegen, bot nicht geringe Schwierigkeiten, denn die ältesten Karten sind recht mangelhaft und unvollständig. Durch Ritters Zeichnungen und überzeugend geschriebene Erläuterungen erhält man aber ein klares Bild des alten Hildesheims und seiner 1089 zerstörten Nachbarorte Hohnsen, Wackenstedt, Harlessem und Losebeck. Auch, weist der Verfasser nach, dass schon lange vor der Gründung des Bistums im Jahre 815 dort mehrere Orte bestanden haben; die älteste Siedelung war die Bennoburg, die 577 an Stelle einer uralten Ansiedelung erbaut und 1249 von den Bürgern Hildesheims zerstört wurde. — Die Arbeit, insbesondere die Karten Ritters, verdienen die Beachtung aller Interessenten, füllt das Werkchen doch eine erhebliche Lücke in der Geschichte der alten Bischofsstadt aus. Dr. Fieker.

Kämmerer-Almanach. Monographie über die Kämmererwürde. Von Wilhelm Pickl v. Wittenberg mit Dr. phil. Franz Dippmann. IV. ergänzte Auflage. — Wien, 1908. — Druck und Verlag, Helios, Wien IX.

Der österreichische Kämmerer-Almanach ist seit 1903 nun schon in IV. Auflage erschienen, ein Beweis der Beliebtheit und Unentbehrlichkeit dieses verdienstvollen Werkes. Im historischen Teile hat das Buch keine Aenderung erfahren; im übrigen ist der gegenwärtige Stand der lebenden Kammerherren richtiggestellt und ergänzt. Druck und Ausstattung sind uneingeschränkt zu loben.

Gothaischer Genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche 1908. — 145. Jahrgang. Gotha, Justus Perthes.

In altbewährter Ausstattung ist der neue 145. Jahrgang des Gothaischen Hofkalenders erschienen. Die Einteilung ist die gewohnte geblieben. Bei der Zuverlässigkeit und, soweit überhaupt möglich, bei der Vollständigkeit des Hofkalenders ist derselbe ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Diplomaten und Genealogen. Die Bilder der Frau Herzogin Elisabeth von Mecklenburg und ihres Gemahls, des 1907 gewählten Regenten von Braunschweig, ferner des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und des derzeitigen Reichstagspräsidenten, des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode zieren den Band.

Wir empfehlen das Buch angelegentlichst zur Anschaffung.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 31: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions-Einladung. — Friedhofs-Notizen. — Anfragen. — Antworten. — Eingesendet.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1908. Bd. XIV.

Nr. 5: Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongress. — Bischof Julius Echter und das Reichsdorf Gochsheim. — Zur Literaturgeschichte der Augsburger Katechismen. — Zur Bibliographie.

Jahrbuch der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler". 18. Band. Wien 1908.

Schloss Stenico in Judikarien. — Bauern-Adel. — Regesten zum Innerberger Eisenwesen. — Briefregesten aus Wallensteins Zeit. — Beitr. zur Gesch. der Familie Henckel von Donnersmarck. — Die legitim. Nachkommen des letzten Herzg. von Teschen aus Piastischem Geblüt. — Bausteine zur Geschichte des St. Georgenschildes in Schwaben. — Ueber das Recht unehelicher Kinder auf den Namen, Adel und Wappen ihres Vaters etc. — Diplomatorium Apponyi. — Das Wappen Pius X. (mit Tafel).

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

3. Ersuche um gefl. Auskunft über den Geburtsort des Hoftöpfers und Oberältesten Johann Ruhland, geb. 25. Dez. 1688? gestorben 2. Februar 1766 zu Königsbrück.

Franz Ruhland, Kamenz Sa.

4. Loy. Um 1730 heiratete der als Dienstknecht nach Markt Berolzheim gekommene Lehnbauer Johann Martin Loy (* 15. 5. 1708) die Jungfer Anna Maria Schwimmer, des Lehnbauern Christoph Schwimmer zu Berolzheim am 5. 2. 1706 geborene Tochter. Weisen die Kirchenbücher der Umgebung Berolzheim den Namen Loy vor 1708 auf?

Ernst Lentz, Grosslichterfelde, Roonstr 31.

Antworten.

00. Quade. 1606 Heinrich Quade, Oberst bei dem Kriegsvolk der Stadt Braunschweig. (Rehtmeiers Chronik.)

Aus Freiburger Matrikel:

00. Troll. 1572 Joannes Udalricus Troll ex Cella Ratoldi. dioces Const. — 1622 Joannes Martinus Troll Oberndorff. — 1623 Michael Troll Oberraithenauensis. Petrus Troll eius Frater.

Aus der Giessener Matrikel:

59. Hundertmark. 1656 Gerhard Herman Hundertmark Landav. Westph.

*Dr. med. Herdtmann, Senftenburg N.-L.

58 b. List. Chemnitzer Wappenbuch Tafel 44. Joën List siegelt anno 1368. Schild: vier linke Schrägbalken, darüber in Schildmitte ein Querbalken. Ferner: im Neuen Siebmacher Band V, 2. Teil, Tafel 31. Schild: Wagrecht geteilt. Unten ein Schwan auf Wasser; oben: 3 Sterne von sechs Strahlen nebeneinander. Kleinod: der Schwan. Eine Kaufherrenfamilie zu Frankfurt a. M.

54. Beck oder Atropeus kommen in Freiberg in Sachsen vor 300 Jahren schon vor.

*Archivar Uhlmann-Uhlmannsdorff, Chemnitz.

00. Zwei Abhandlungen geben darüber Auskunft:

1. Zur Gesch. der Hausweberei im bayerischen Voigtland. 23. Bd., 1. Heft des historischen Vereins für Oberfranken zu Bayreuth Seite 57—89.

2. Der Kampf der kursächsischen Leinweber um die Ehrlichkeit ihres Handwerks. Beigabe zum Programm der Realschule zu Rochlitz, Jahr 1879.

220. (VI. Jahrg.) F. Wilh. Stahl, Verfasser des Buches »Das deutsche Handwerk« Giessen 1874.

00. In einem Chorstuhl auf der Rückenlehne der Kirche zu Tragnitz bei Leisnig ist eingebrannt »George Wolff 1659«

Oberleutn. Rothlauf, Leisnig i. Sa.

4. Loy. Ein Ort dieses Namens bei Rastede in Oldenburg war 1124—1350 Sitz derer von Roloye, die sich später von der Loye nannten und bis 1450 dort sassen.

1560 tauchen dann mehrere Loye als zum Geschlecht der Todiemannen gehörig (friesischer Abkunft) im Dithmarsischen Landregister auf. Noch heute sind diese Loy in Dithmarschen begütert. Weitere Auskunft gibt

Ernst Lentz, Grosslichterfelde.

Aus dem preuss. Justizministerialblatt 1839 ff.:

18. (VIII.) Dröge (Droege): Justizr. aus Halle, im Ravensbergischen † 1848. — Rechtsanwalt in Arnsberg, † 1850. — Kreisr. in Balve 1861, Rechtsanwalt und Notar in Arnsberg 1872, † 1892; vgl. 1853, 1757, 1879. — Kanzleisekr. in Münster 1875, a. D. 1876. — Amtsr. in Oberhausen 1891, in Essen 1895. † 1898; vgl. 1886. — Staatsanwalt in Paderborn 1900, in Altona 1904; vgl. 1893.

18. (VIII.) Moeck. Kanzleir. Mök in Cöslin 1854. — Rechtsanw. Moeck in Oderberg 1907.

18. (VIII.) Rinck, Sekr. in Cöln 1854. — Rink und Ring mehrfach.

20. (VIII.) Schaab, Amtsr. in Zell 1885; vgl. 1880.

26. Buechler, Amtsr. in Angerburg 1899, Landr. in Elbing 1906; vgl. 1896. — v. B. 1904. — Bücheler 1838, 1865, 1903.

64. (VIII.) Denso: Landr. in Duisburg vers. n. Berlin 1880, Direktor b. Landger. I ebenda 1895, † 1905; vgl. 1904.

Aus dem »Preuss. Terminkalender für 1908:

18. (VIII.) Rinck. Ger. Ass. R. i. Erfurt. — Rfdr. R. im Bez. Stettin. — Rechtsanw. Rink in Bochum.

26. (VIII.) Büchler. Rfdr. v. B. im Bezirk Königsberg.

Aus dem Handbuch üder d. Kgl. Preuss. Hof und Staat 1900:

18. (VIII.) Droege: Bureauvorst. in Münster. — Landrat in Arnsberg.

18. (VIII.) Dröge· Berginsp. in Saarbrücken. — Dömänenpächter im Gronauerhof (Hessen-Nassau). — Reg.-Ass. beim Landratsamt Verden.

18. (VIII.) Rinck: Rechn. Rat b. Oberbergamt in Halle. — Steuerrat in Erfurt.

20. (VIII.) Schaab, Dirigent der höh. Webeschule in Mülheim a. Rh.
25. (VIII.) Buechler, Geistl. des Siechenhauses Pr. Eylau in Ostpr. — Büchler, Gutsbesitzer in Kaukwethen.
70. (VIII.) Egenolf, Bureauvorst. d. Spezialkomm. Düren II.
Aus dem Handbuch f. d. Deutsche Reich 1900:
50. (VIII.) Laurenz Nissen Mussmann, Vizekonsul in Hadersleben.
70. (VIII.) Egenolf, Postdir. in Hersfeld.
Zu weiterer Auskunft gern bereit!

*Landrichter Otto Grofebert, Graudenz.

Miscellen.

Der Stammbaum.

Entnommen dem V. Bde. von »Nehmt's mi' mit« der österreichischen Dialektdichtungen von Gustav Braunmüller. (Wien, Gerold's Sohn). Mitgeteilt von W. Bergmann, Wien.

S' gibt Reisende auf dera Welt,
Da kann ma' sagen, dass si' nix fehlt,
Auf was de Leut' no Alles kumma,
Des will i Enk sagen: Im Winter und Summa
Fahrt Oaner 'rum und suacht si' d' Lappen,*)
Red't ihna 'n Adel ein, macht Wappen,
Und's Stammbamzeichna für die Leut'
Macht eahm**) und denen riesi' Freud',
Eahm, weil er a Geld kriegt und koan Tadel,
Denen, weil s' glauben, sie san von Adel. —

Zum Kirchberger nach Sterzing geht
A so a Herr. — Kirchberger steht
Schon jahrelang als Kaufmann dort
Und is recht ang'sehg'n in dem Ort.

*) Bornierte Menschen. **) Ihm.

'S is a Tiroler, alt und bieder,
Freundli' mit Jedem, gar nia z'wider.*)
Dem sagt der Reisende: »'S is g'wiss,
»Dass ihr' Famil' von Adel is,
»Ich ha' 's im Stadtarchiv gefunden,
»Wo ich gearbeitet vier Stunden;
»Ich würd' an Ihrer Stelle schon
»Berechtigt führen das Wörtchen »von«.
»Wenn Sie daher es mir gestatten,
»Da Sie bis jetzt dies noch nicht hatten,
»Will einen Stammbaum ich dann machen, —
»Auch Wappen g'hört zu diesen Sachen, —
»Die ganze Sache kost' nicht viel, —
»Fünf Gulden, — doch ein Kinderspiel!«
Der Kirchberger, der sagt ihm d'rauf:
»Wartens S' a bissel, i ruaf 'nauf,
»I will do' aa mein' Alte fragen,
»De wird das Richtige schon sagen,
»Denn sehg'n S', wir ham halt in dem Jahr'
»Viel ein'kauft und ham sehr viel Waar', —
»Du Alte,« ruft er jetzt hinauf,
»A Herr will da, dass i' was kauf',
»Er will uns Wappen und Stammbam machen
»Und halt so adelige Sachen.« —
Da ruaft die alte Frau herunter:
»Ja wann für uns da is' was d'runter,
»So muasst dem Herrn, des is do' g'wiss,
»'was abkaufen, weil er kumma is!
Der Kirchberger sagt jetzt dem Mann:
»Alsdann i bitt' hör'n S' mi jetzt an,
»Mir ham z' viel Waare', des ham S' ja gehört,
»D'rum schicken S' als Muster ohne Wert
»Stammbam und Wappen aber weni',
»So um fünf Gulden, höchstens zehni,
»Mehr schicken S' aber ganz g'wiss net
»— Was in a fünf Kilopack'l geht!«

*) Mürrisch.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

2.

Namen von Mitgliedern des Roland:

Baring, Becker, Burckhardt, Dralle, Eberhardt, Grasehoff, Hase, Heise, Hermann, Hesse, Jacobi, König, Körner, Meister, Niemeyer, Nolte, Säuberlich, Sattler, Schneider.

3.

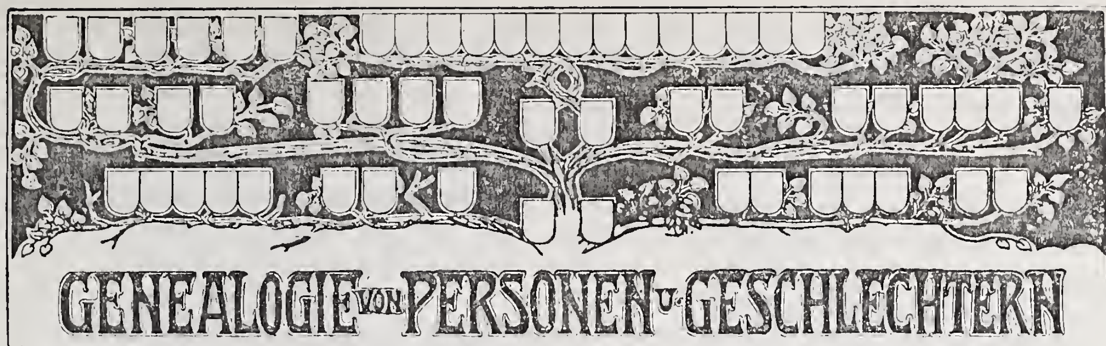
Namen von Mitgliedern des Roland:

Albrecht, Andler, Andreä, Bauer (Baur), Baier (Bayer, Beyer), Beker, Berger, Besserer, Biberstein, Blech, Bok, Bök, Burkhardt, Caspart, Cramer, Deker, Dillenius, Düring, Faber, Fikher, Fischer, Frey, Gebhardt, Geisler, Georgii, Gerhard, Geyer, Goldmann, Gräbner, Haas, Hagmaier, Heider, Herwig (Herwekh), Hermann, Hess, Heuß, Hoffmann, Horn, Hornung, Jacobi, Kauffmann, Keller, Kirchner, Klemm, Klotz, Koch, Köhler, König, Krippendorf, Kuhn, Laister, Lattermann, Lehmann, Leo, Lohs, Ludwig, Luz, Mangold, Mauch, Maurer, Meyer, Mylius, Nagel, Neumann, Oelenheinz (Elen-), Oesterlen, Pfeilstiker, Reichert, Riecke (Rieke), Rieger (Rieker, Riekher), Ritter, Rothe, Steinkopf, Tempfel (Dimpfel ?), Waidelich, Weber, Weiß, Wolff, Zimmermann, Zorn.

N—e.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Die Gemeinde Gierstedt bei Grossfahner in Gotha

nach den Wohnhäusern geordnet, mit den Geburtsdaten der Bewohner versehen, vom Pfarrer Ulrich Oberegger daselbst zusammengestellt und abgeschlossen am 24. Nov. 1702.[1])

(Auszug aus den Registern der Kirche zu St. Bonifacii in Gierstedt; bei einigen Personen fehlen die Geburtsdaten oder sind unleserlich).

1. domus. Frau Anna Grässer.
2. domus. Melchior Reichart 16. Jan. 1669. Magdalene ux. 1. Oct. 1663. Marie Magd., Tochter 3. Febr. 1691. Margarethe, Tochter, 3. Aug. 1695.
3. domus. Nicolaus Stenke 25. Oct. 1640. Cath. ux. 1. Feb. 1647. Magdal. Tochter 30. Mai 1675. Margar. Tochter, 24. Juni 1680. Marie Elis. Tochter, 23. Oct. 1681 Joh. Gottfried Sohn, 4. Oct. 1683, Melchior, S. 16. April, 1669.
4. domus. Johann Ernst Beerwolf. Anna Maria ux. 26. Juni 1664. Anna Marg. Tochter 20. Mai 1685. Johannes, Söhnlein 169?. Anna Christine 30. Apr. 1696. Hans Christoph. 10. Dec. 1698.
5. domus. Christoph Severus Nake 18. Dec. 1667. Anna Marie ux. Cath. Elis. 11. Oct. 1695.
6. domus. Christophorus Montag. Eva ux. 5. Oct. 1646. Catharina, Tochter. 21. Aug. 1677. Anna Elis. 24. Jan. 1676.
7. domus. Laurentius Ebenretter. Lud. mag. Magdalene ux. Joh. Laurentius Anna Martha. Anna Margarethe, Johann Mathias. Martha Maria, Magdalene Johann Gottfried 23. Oct. 1697.
8. domus. Heinrich Kallenberg. Barbara ux. 21. Juni 1652. Joh. Heinrich filius 8. Febr. 1674. Conrad filius 21. Sept. 1678. Anna Barbara 9. Jan. 1682. Martha Marg. 8. Sept. 1692.
9. domus. Christoph Lenze. Marg. ux. 12. Mai 1655. Martha Cathr. 6. Oct. 1687 Mathias und Barbara Zwilling. 15. März 1696.
10. domus. Johanna Zirfus. 22. Oct. 1626. Johann Melchior, 19. März 1655. Joseph 7. März 1659. Elias. 13. Febr. 1663.
11. domus. Johannes Kolbe 28. Febr. 1652. Magdalene ux. 28. Juni 1665. (Anna Christine 22. Sept. 1679.) Martha Catharine 2. Jan. 1683. Johannes, filius, 28. Mai 1685. Josephus 22. Oct. 1695.
12. domus. Johanna Voigt 11. Jan. 1667. Anna Martha 20. Juni 1677, Nicol. Söhnlein. 31. Jan. 1697.
13. domus. vac. (Gottfried Wagner 19. April 1672) Anna Christine ux.) Christina Töchterlein. 17. Oct. 1695. (Joh. Gottfried filius 23. Jan. 1698. nunc. Cath. Martha Kolbe. Cath. Martha uxor 2. Mai 1679. Marie Elisabetha 23. April 1701.
14. domus. Elisab. Kluge vidua 9. Juli 1653. Catharina Martha 2. Mai 1679, Barbara Elis. Margaretha 22. März 1685. Maria Elis. 25. März 1687, Melchior 3. Oct. 1689. Josephus 31. Oct. 1693.

[1]) Nach dem Komunikantenregister vom Jahre 1625 waren damals 62 Ehepaare in Gierstedt, 1626 starben ca. 230 Personen an der Pest, 1817 waren es 50 Ehepaare und die Zahl der Seelen betrug wie im Jahre 1702 ca. 250.

15. domus. † Martin Blauert. Martha ux. 15. Febr. 1657. † Eva 9. Januar 1680. Anna Elis. 20. Sept. 1681. Christoph Severus 9. Oct. 1683. Anna Dorothea 11. März 1686. Friedrich 27. Jan. 1691.
16. domus. Georg Blau, Catharina uxor 13. Jan. 1649. Martha Cath. 4. Oct. 1679. Nicolaus filius 16. Jan. 1676. Martha Elis. 20. März 1683.
17. domus. Joh. Christoph Gewalt 19. Sept. 1656. Elis. ex. 13. Oct. 1656. Martha Elis. 20. Oct. 1681. Martha Barbara Magdalene 22. Oct. 1689.
18. domus. Hans Georg Gewalt 20. März 1663. Anna uxor 19. Sept. 1676. Martha Elis. 18. Juli 1689. Anna Elis. 26. Jan. 1696. Joh. Christoph 2. Juni 1698.
19. domus. Nicol. Voigt, Witwer, Mathias Gewalt. Magdal. ux. 8. Oct. 1671. Magdalene Oswald. Joh. Jacob. 16. Aug. 1695. Martha Cath. fil. 9. Febr. 1698.
20. domus. Adam Buffleb 8. Mai 1678. Marg. ux. Joh. Adam 28. Sept. 1678. Gottfried 9. März 1681. Martha Cath. 10. Oct. 1683. Joh. Christoph 25. März 1686. Anna Christine 26. Juli 1688. Heinrich 23. Juni 1690. Magdalene 10. Sept. 1692. Martha Maria 26. Sept. 1691.
21. domus. Jeremias Peter. Barbara ux. 28. Sept. 1659. Martha Barbara 13. April 1691. Magdalene 19. Dec. 1696.
22. domus. Conrad Stuckart. Elis. Joh. Heinrich. Maria Elis. 2. Febr. 1688. Adam Söhnlein 23. Oct. 1692. Martha Barbara fil. 31. Januar 1698.
23. domus. Cath. Körber.
24. domus. Joh. Adam Gewalt 19. Juni 1672. Martha Carth. ux. 4. Oct. 1671. Hans Adam Oswald. 21. Sept. 1687. Anna Maria filia. 14. Febr. 1698.
25. domus. Anna Cath. Körber, Barthol. Körber 30. Juli 1663. Anna Elis. 21. April 1690. Anna Barbara 5. April 1697.
26. domus. Hans Adam Gewalt, 24. Juni 1650. Marg. ux. 30. Sept. 1656. Christoph 29. Aug. 1681.
27. domus. Joseph Berger 5. Sept. 1652. Magd. ux. 6. April 1661. Christoph 4. April 1690. Maria Magd. 1. Mai 1693. † Marg. 11. Nov. 1696. Maria Elis. 1. Juli 1701.
28. domus. († Cath. Gewalt vidua) Cath. Elis. 11. März 1672. Cath. Elis. ux. 22 Jänner 1675. Caspar filius 15. Oct. 1679. Andreas Gewalt 15. März 1670.
29. domus. Gottfried Reinhardt 10. April 1661. † Cath. Elis. ux. 22. Jan. 1675. Anna Christine 29. Febr. 1689. Joh-Adam 18. Juli 1691. Martha Elis. 18. Sept. 1694. Johannes 26. Sept. 1696. Marie Magdalene 4. Febr. 1701.
30. domus. Joh. Christoph Rehaus 16. Jan. 1674. Barbara ux. 11. Sept. 1669. Joh. Christoph 1696.
31. domus. Barbara Wigand, Susanna, 4. Jan. 1651. Melchior 13. Juni 1666. Anna 13. Oct. 1668. Hans Melchior 25. Dec. 1698.
32. domus. Johannes Hochheim, Cath. ux. 1651. Martha Cath. 13. Mai 1675.
33. domus. Jacobus John. Cath. ux. 14. Mai 1668. Maria Magdal. Georg Friedr. 16. Dec. 1697.
34. domus. Dietrich Kolbe. Elis. ux. † Cath. filia 15. März 1673.
35. domus. Georg Nack. 15. Oct. 1650. Marg. ux. 9. Mai 1659. Melchior 28. Oct. 1680. Cath. Martha 31. März 1683. Marg. 25. Febr. 1686. Nicolaus 20. Oct. 1688. Heinrich 9. Febr. 1691. Hans Georg 30. April 1696. Cath. Magdal. 18. Febr. 1701.
36. domus. Nicol. Buffleb 29. Sept. 1649. Cath. ux. 3. Aug. 1657. Anna Marie 13. März 1675. Hans Melchior 14. Febr. 1686. Nic. 11. Sept. 1694.
37. domus. Joh. Andreas Rehaus. 16. Oct. 1671.
38. domus. Volkmar Oswald 29. Oct. 1658. Anna Christine ux. 19. März 1666. Anna Christine 25. Oct. 1689. Martha Cath. (Maria?) 26. (23?) Febr. 1695.
39. domus. † Martha Oswald, begr. 26. Febr. 1699. Hans Oswald 7. April 1663.

40. domus mod. vac.
41. domus mod. vac. Cath. Weber 29. April 1660.
42. domus. Cath. Rehbock.
43. domus. Nic. Wigand 13. Mai 1653. Anna Elis. ux. 4. März 1660. Balthasar, Sohn 30. Dec. 1683. Gottfried 1. März 1687. Anna Martha 20. Dec. 1690.
44. domus. Hermann Eward.
45. domus. Joh. Melchior Zierfus. 19. Mai 1655. Martha ux. 15. Oct. 1659. Maria Elis. 13. Juni 1683. Anna Maria 11. Febr. 1693. Marth. Cath. 1696. Gottfried Buffleb. 15. Sept. 1676. Elis. Tochter 14. Sept. 1698.
46. domus. Heinrich Nack. 7. Febr. 1657. Martha Barb. ux. 26. Juni 1663. Martha Cath. 9. Juli 1682. Maria Magd. 18. Jan. 1685. Simon filius. 23. Oct. 1688. Anna Martha 1. Juni 1695. Johannes Heinrich 27. Sept. 1698.
47. domus. Elias Zierfus 13. Febr. 1663. Cath. Elis. ux. Joh. Heinrich 1696. Joh. Ernst 28. April 1701.
48. domus. Heinrich Buffleb. 14. April 1651. Magdalene 4. Aug. 1649. Hans Buffleb. 7. März 1672. Margarethe 2. Jan. 1676. Anna Elis. 12. Oct. 1682. Magdalene 29. Mai (4. Mai) 1687. Anna Martha 9. Sept. 1691.
49. domus. Friedrich Unbescheid. 4. Mai 1658. Cath. ux. 10. Febr. 1657. Georg Friedrich 24. April 1685. Martha Elis. 20. Febr. 1687. Josephus 28. Sept. 1690. Martha Cath. filia 21. März 1698.
50. domus. Laurentius Karstett 13. Juni 1633. Elis. Balthasar 26. Febr. 1690. Cath. 1. Oct. 1694. Andreas 7. Juni 1701.
51. domus vac. Joh. Georg Appach. cum ux. Magdalene.
52. domus. Catharine Wagner. Nic. 4. Oct. 1677. Hans Heinrich 7. Juni 1682. Hans Caspar 29. Sept. 1685.
53. domus. Hans Cranichfeld 1668. Anna Dorethea ux.
54. domus. Christoph Strauberg. Magdalene ux. Justina 22. März 1688.
55. domus. Hans Stoy. Anna ux. 14. Sept. 1653. Christoph filius 9. Juli 1691. † Gottfried 2. März 1694. Cath. Elis. 4. April 1697. Elisabeth Morge.

H. U.

Die Familiengeschichte der schlesischen Tilisch, Tillisch, Thielisch, Thielisch von Rüdigersdorf, Tilesius, Tilesius von Tilenau.

Von Amtsgerichtssekretär Thielisch, Ohlau.
(Schluss.)

Ein anderes von Mitgliedern derselben Familie Tilisch geführtes Wappen befindet sich noch in der Malerkapelle der Kirche St. Maria-Magdalena zu Breslau auf dem Epitaph des 1604 verstorbenen adligen Patriziers Balthasar Tilisch, dem Sohne des Michaeli 1539 von Hirschberg nach Breslau gekommenen Balthasar Tilisch, und, soviel noch zu erkennen, auch auf einem in die Wand eines Hauses »an der Barbarakirche« in Breslau eingelassenen steinernen Epitaph der Magdalena Beher, geb. Tilisch († 7/1. 1633). In dem reich in Holz geschnitzten und ausgemalten Epitaph des Balthasar Tilisch an der Ostseite der Malerkapelle der Maria-Magdalenenkirche ist nicht das bekannte Hirschwappen, sondern ein schwertschwingender Löwe zu sehen. Desselben Wappens bedient sich nach einem in der Stadtbibliothek Breslau (5 0.521) befindlichen, nach einer Zeichnung des Joh. Michael Prismayer zu Neumarkt durch Johann Tscherningk ausgeführten Kupferstiche (in Grossfolio) vom Jahre 1683 auch der Enkel jenes Balthasar Tilisch, der Stadtphysikus Dr. med. Gottfried Thilesius in Breslau. Es zeigt in blauem Felde einen silbernen goldgekrönten und schwertschwingenden Löwen; auf dem Helm den wachsenden Löwen mit dem Schwert zwischen zwei blauen Flügen, die beide mit einem sechsstrahligen goldenen

TIELISCH



Sterne belegt sind. Helmdecken silbern und blau.



Dass die nach Breslau gekommenen Tilische, die im Anfang des 16. Jahrhunderts dort das Patriziat erlangte und mit den alten Sippen der Haunold, Büttner, Dobschutz, Uthmann usw. sich verschwägerten, den Hirschberger Hirsch über Bord warfen und dafür den Löwen eintauschten und ihr Stammwappen, den Stern, als Nebensache auf den Helm setzten, könnte vielleicht aus Eitelkeit geschehen sein. Sie schämten sich möglicherweise ihrer Hirschberger Abstammung und glaubten, durch Beseitigung des Hirsches das lästige Andenken an die kleinstädtische Herkunft für immer zu tilgen und durch Aufnahme des — auch im Wappen von Breslau enthaltenen — böhmischen Löwen die Gunst der Breslauer Patrizierfamilien zu erlangen.

Dem Breslauer Zweige mit dem Löwenwappen entstammen Johann Friedrich Thielisch von Rüdigersdorf auf Eichberg und Kauffung und sein Bruder Gottfried Thielisch von Rüdigersdorf auf Mauer, Herr auf Wolmsdorf und Waltersdorf, Söhne des Martin Tilisch auf Eichberg, welche durch Diplom d. d. Wien, den 28. Januar 1665 und d. d. Linz, den 29. Oktober 1680 unter dem Namen Thielisch und Rüdigersdorf mit Wappenvermehrung in den böhmischen Ritterstand erhoben wurden.

Das Wappen des Johann Friedrich T. — 1665 — ist quadriert mit roten Herzschildchen, in dem zu Pfahl ein silberner Morgenstern, dessen Stange mit einem steigenden und einem gesenkten silbernem Monde belegt ist (wohl das Wappen der von Rüdigersdorf), Feld 1 und 4 der Löwe mit Schwert, 2 und 3 in Gold ein schwarzer Adler. Kleinod: der Löwe des Stammwappens zwischen offenem Fluge, rechts von Blau über Gold, und links von Rot über Silber geteilt, rechts mit einem silbernen und links mit einem goldenen Sterne auf der Teilung. Decken: rechts blau-golden u. links rot-silbern.



Das Wappen des Gottfried T. — 1680 — ist ebenso, doch ohne die Sterne auf den Flügen.



Die in einigen Wappenbüchern anders lautenden Nachrichten sind unrichtig.

Die von den Breslauer Tilischen abstammenden dänischen Tilische, denen auch der dänische Minister des Inneren, Frederik Ferdinand von Tillisch, † 16./2. 1889, angehört und deren Stammvater der Oberstleutnant Heinrich Wilhelm Tillisch († im November 1702) ist, wurden durch Kgl. dänischen Brief vom 22. Juli 1872 als dänischer Adel anerkannt und führen nach der Allerhöchsten Resolution des Königs von Dänemark vom 8. Juli 1905 folgendes, von ihnen schon von jeher geführte Wappen: in silbernem Schilde ein aufrechter, gekrönter roter doppelschweifiger Löwe, der mit den beiden Vorderpranken ein blankes Schwert hält; auf dem Helme die Schildfigur zwischen zwei je mit einer roten Rose belegten

silbernen Flügen. Helmdecken: rot-silbern.



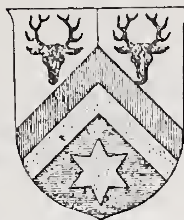
Dieses auch schon von dem Oberstleutnant Frederik von Tillisch (1663—1665 zu Hamburg) geführte Wappen weicht, von dem der Breslauer Tilisch, abgesehen von den — wohl den dänischen Landesfarben entsprechenden — Tinkturen nur dadurch ab, dass sich die Sterne — wohl durch Abrundung der Spitzen — in Rosen verwandelten.

Dass die dänischen Tillisch von den schlesischen Tilisch abstammen, dürfte, abgesehen davon, dass in einer in der Stadtbibliothek Breslau befindlichen Gelegenheitsschrift der Bräutigam Melchior Tilisch bei seiner am 18. Mai 1566 erfolgten Vermählung mit Anna Eleonore, der Tochter des Fürstl. Bernstädtischen Archiaters Dr. phil. und med. Tobias Brückner, als »quondam selectissimae cohortis equestris potentissimo Danorum et Norwegiorum regi in corporis praesidium asumptae procapitaneus« bezeichnet wird, daraus hervorgehen, dass in der »Dänischen Personalgeschichtlichen Zeitschrift« ein Gottfried Wilhelm von Tylisch und der obengenannte Heinrich Wilhelm von Tillisch als aus Schlesien, ein Rittmeister Gottfried von Tillisch († 4./12 1676) aber aus Breslau stammend bezeichnet werden.

Auch die jetzt in Schlesien — Breslau und Ohlau — lebenden Thielisch glauben, wenn auch der Nachweis bisher nicht erbracht werden konnte, an ihre Zugehörigkeit zu diesen schlesischen Thielisch, zumal ihr ältester bekannter Vorfahr, Christian Thielisch, nach einem Eintrag im evangelischen Trauregister zu Greiffenberg Schles. v. 2./3. 1778 und einem Stammbuchblatt d. d. Hirschberg, den 24. 4. 1775 um jene Zeit Bürger, Schleierweber und Schulhalter zu Hirschberg war.

Leider war sonst über ihn bisher nichts zu ermitteln.

Das Wappen der italienischen Tilesii



findet sich nach einer im Stadtarchiv zu Mühlhausen befindlichen, von dem Kais. russ. Staatsrat Nicolaus Adolf Jakob Tilesius († 1886) herrührenden Pause angeblich auf dem Titelkupfer zu dem Werke des Bernardino Tilesio »de natura rerum juxta propria principia«, und stellt einen durch einen gekoppelten goldenen und roten Sparren geteilten Schild (scutum horizontaliter sectum, cru coupé) dar, in dessen unteren blauem Felde ein goldener sechsstrahliger Stern und in dessen oberen silbernem Felde rechts und links je ein vorwärtsblickender Hirschkopf stehen. Helm, Helmzier und Decken fehlen.

Aus der Aehnlichkeit mit dem oben beschriebenen Hirschwappen und daraus, dass das Hirschberger Stadtwappen, wie schon erwähnt, früher einen Hirschkopf enthielt, könnte man auf Familienbeziehungen zwischen den Hirschberger und den italienischen Tilesii schliessen; leider hat aber nicht nur das Original der Pause trotz vielfacher Nachforschungen in deutschen und italienischen Bibliotheken, in über 20 Exemplaren jener Schrift nicht ermittelt werden können, sondern es hat sich sogar herausgestellt, dass das Wappen der italienischen Tilesii und namentlich das des Erzbischofs von Kosenza, Thomas Tilesius, nach Candido Gonzaga, Memorie delle famiglie nobili (Neap. 1879) vol. V. pag. 213, und Ughelli, Italia sacra. ed. Còleti tom. IX. p. 262 ein goldener Balken in blauem Schilde (arma di azurro alla fascia di oro, corona e mantilla de principe) ist.

Ueber das Wappen mit den Hirschköpfen und über das zweite auf der Pause dargestellte Wappen — ein gespaltener Schild, dessen rechte, durch einen roten Schrägbalken geteilte, Hälfte oben und unten je ein Geweih (?) mit zwei Enden und dessen linke Hälfte über einer pfahlweise gerichteten Schlange einen Turnierkragen zu enthalten

scheint, konnte ebenfalls nichts ermittelt werden.

Letzteres soll dem der Visconti ähnlich sein.

Besitz.

Die Mitglieder des Geschlechts waren angesessen: vor 1500 auf dem Rennhübel, 1534 und 1550 in Hartmannsdorf bei Hirschberg und auf dem Rennhübel. Ein Gut mit Teichen und Wiesen, genannt der »Kreppelhof zur grossen Hartau«, welches der Hirschberger Rat 1536 von Hans Gotsch, sowie das Obervorwerk, das die Stadt 1479 von Nikol von Rüdigersdorf (unter Belehnung des Grafen Zapolia oder Zips) gekauft hatte, wurde 1569 durch den Rat — unter Vorbehalt des Rückkaufs — an Melchior Tilisch zur Hartau wieder weiterverkauft. Er übernahm den »Tannenteich, Erlenteich, Stockteich, den Neuen Teich und die Alten Auen daselbst, zur Hartau, seinem Gute zunächst gelegen« und verpflichtete sich, sein Erbgut, wenn es ihm feil würde, vor allen anderen der Stadt anzutragen und zu leidlichem Kaufe zu gönnen. »Geschehen zu Hirschberg, am Mittwoch vor dem heil Christtage im 1569. Jahre.« Anno 1590 waren die Tilische auf Kesselvorwerk bei Oels, 1600 und 1668 zu Eichberg »im Jauerschen«, — Kreis Striegau — 1607 zu Prisselwitz bei Breslau, 1666 zu Kauffung, Kreis Schoenau, um 1675, 1722 und noch 1786 zu Mauer, Kreis Löwenberg, Waltersdorf, Kreis Schoenau, 1725 zu Ober-Würgsdorf, 1728 zu Schützendorf bei Bernstadt Schles. und 1772 in Nieder-Klein-Rädlitz, Kreis Striegau, angesessen. Ausserdem hatten sie Besitzungen, mindestens Häuser, 1410, 1516, von 1539, 1569, 1623, 1633 zu Hirschberg, Breslau, Liegnitz, Mühlhausen i. Th., Langensalza, Menterode, Weissensee und in Greiffenberg Schles. (Hyp.-No. 50 — Laubanerstrasse 15 — und Hyp.-No. 93 — Baderstrasse No. 2. —)

Während des dreissigjährigen Krieges haben sie zu wiederholten Malen mit ihrem nicht unbedeutenden Vermögen der Stadt Hirschberg aus Not und Verlegenheit geholfen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass jetzt noch in Schweidnitz eine durch Testament vom 20. August 1681 begründete Armenstiftung des Martin Ulrich von Thielisch und seiner Gemahlin Johanna Anna Maria geborene Thielen und in Mühlhausen i. Th. die Stiftung des Kais. Russ. Wirkl. Staatsrat Nikolaus Jakob Adolf Tilesius von Tilenau († 1886) für Schüler des Gymnasiums daselbst besteht und dass eine Strasse in und ein Berghang bei Mühlhausen i. Th. den Namen Tilesiusstrasse und Tilesiushöhe führen.

Die Genealogie der schlesischen Thielisch-Tilesius ist Band VI No. 10, die der dänischen von Tillisch Band VII No. 11, der italienischen Tilesio Band VII No. 6 des »Archivs für Stamm- und Wappenkunde« (Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda, S.-A.), die der Mühlhäuser Tilesii mit Angabe des sehr umfangreichen Quellenmaterials in Band VI der »Mühlhäuser Geschichtsblätter«, allgemeine Mitteilungen und Quellen in dem vorgenannten Archiv« Band I No. 3, II No. 10, IV No. 2, V No. 3 und 11, VI No. 12 und VIII No. 4 enthalten.

Von dem sehr umfangreichen Quellenmaterial seien nur angeführt folgende:

Quellen.

a. Gedruckte.

1. Allgemeines historisches Lexikon, Thom. Fritsch, Leipz. 1732, IV. 76.
2. Blazek, Wappenbuch des abgestorb. schlesischen Adels, 1847, VI. 8 III 37.
3. Bartelli, Prof., Note biografiche »Bernardino Tilesio — Galeazzo di Tarsa«, Cosenza 1906.
4. Böhmische Salbücher des Adelsarchivs, K. K. Ministerium des Inneren, Wien, Bd. 74 S. 711, Bd. 90 S. 904.
5. Gonzaga, Memorie delle famiglie nobili, Napoli 1879, V. 213.
6. Hederich, Chronologie der röm. Bürgermeister, Realschullexikon S. 151, 926.
7. Hübner, Otto, Pastor in »Tilesiana« im »Archiv für Stamm- und Wappenkunde«, Gebr. Vogt, Papiermühle bei Roda, S.-A., 5. Jahrg. S. 33—39.
8. Ledebur, Preuss. Adelslexikon 1855, III 1363.
9. Lucae, Schlesische Denkwürdigkeiten, Frkft. a. M. 1874, S. 1689.
10. Lübker, Reallexikon, Artikel »Telesia und Pontius«, Leip«.
11. Dr. Scholtz, Paul, in »Schlesische Zeitung« v. 26. 10. 1894, No. 753.
12. Schuch, im »Wanderer«, Zeitschrift des Riesengebirgsvereins v. 1./4. 1892.

13. Siebmacher, Wappenbuch, Nürnberg bei Fürst, III Bd. II S. 410. Aufl. 1878.
14. Sinapius, Schlesische Kuriositäten, Fleischer und Drucker, Lpzg. 1720ff., II 489, 571, 724, 771, 939, 1054, 1060.
15. Thuanus (de Thou), historia sui temporis, London 1733, IV Buch 89 S. 548.
16. Ughelli, Italia sacra, Coleti, Tom. IX 262.
17. Weinhold, Verbreitung der Deutschen in Schlesien. Stuttg. 1887.
18. Zedler, Grosses Universallexikon, Lpzg. u. Halle a. S. 1733, 1745, Bd. 34 S. 147, Bd. 43, S. 14–18, — 1423, Bd. 44 S. 67, 147, 150.
10. Zeller, Hirschberger Denkwürdigkeiten 1728, I 58, 73, 85, 102, 118.
20. v. Zedlitz und Neukirch, Neues Preuss. Adelslexikon, 1836ff.

b. Handschriften.

1. Berlin, Kgl. Bibliothek, Genealogische Sammlung, Bd. 97.
2. Breslau, Staatsarchiv, Tilesiana und Testamente.
3. Breslau, Stadtbibliothek, Tilesiana, Stammbücher und Gelegenheitsschriften.
4. Breslau, v. Reichels 400 Genealogien Bresl. Ratsfamilien, Manusk. R. 928.
4. Mühlhausen i. Th., Stadtarchiv, A 1 No. 12, Carl Adolf Hübner, Geschichte des schlesisch-thüringischen Geschlechts, derer von Tilisch, gen. Tilesius von Tilenaw, und Mappe »Tilesiana« E 6 No. 73.
5. Warmbrunn, Gräfl. Schaffgottschsche Bibliothek, Schlesische Adels- und Breslauer Patriziergeschlechter, L 659, 525 fl.

c. Denkmäler.

1. Epitaph des Reformators M. Hieronymus Tilesius in der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th. (mit Hirschwappen).
2. Epitaph des Balthasar Tilisch, † 26. 5. 1591 — an der Ostwand der Malerkapelle in der Kirche St. Maria-Magdalena zu Breslau mit Löwenwappen.
3. Epitaph des Martin Beher, † 1510, und seiner Ehefrau Magdalene geb. Tilisch am Eckhause Nicolaistrasse und »an der Barbarakirche« zu Breslau mit Löwenwappen.
4. Grabstein des Naturforschers, Kais. Russ. Hofrats Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau († 1857) auf dem Friedhofe an der Brunnenstrasse zu Mühlhausen i. Th. mit Hirschwappen.

Langwitz-Längwitz.

In seinem Artikel über die »Familiengeschichte der schlesischen Tilisch etc.« will Herr Thielisch beweisen, dass die meisten thüringischen Ortsnamen slavischen Ursprungs sind. Er schreibt unter anderem »so heise ein Vorort Arnstadts Langwitz und sei natürlich slavisch gedeutet worden, der Name sei aber aus »Lange Wiesen« entstanden, wie die Urkunden ergeben;« Nun muss zuerst richtig gestellt werden, dass der Ortsteil von Arnstadt nicht Langwitz, wie der Herr Verf. schreibt, sondern Längwitz heisst. Dieses ist nicht wie angenommen aus »Lange Wiesen«, sondern aus Lengist entstanden; dieses wiederum findet seinen Ursprung in Langenstein. Wie es in einer Urkunde über die Teilung Arnstadts durch den Grafen Günther und Heinrich von Schwarzburg vom 11. Mai 1347 heisst: »Das andere gemerke sal sich beginne bei mede der miteln muhl gein deme turmichen, daz da stet obe den vorwerke allernest da keyn obir, wanne an dye Gera, so itz aller gliches maz, um da her uff die Gera zu berge vor den Langenstein torrewag dye zume begriffen haben, etc. . . . Darnach wird der Name in Lengist umgemodelt und erscheint so in einer Urkunde vom 21. April 1460 »Hannes Dorfelt, Töpfer vor deme Lengistertor etc. . . . Die Bezeichnung Längwitz findet sich erst im 16. Jahrhundert vor. Ein alter thüringischer Kirchenhistoriker schreibt: »Die sogenannte Längwitz ist ein gewisser Strich Landes / zwischen Arnstadt und Kranichfeld gelegen / der sich ohngefähr erstrecket gegen Morgen bis an den Jlm / gegen Abend an die Wipfra / u. s. w. Nun zum Schluss sei noch hervorgehoben, dass das Dorf Langewiesen (zuerst urkundlich 1204, als im Krieg verwüstet) nichts mit obengenannten Längwitz zu tun hat. Dieses wurde noch bis zum 17. Jahrhundert »Lange-Wiesen« geschrieben. Derselbe Chronist berichtet: »Besser und weitläufiger ist folgende Nachricht / welche Herr Phil. Nicol. Zimmermann, Pastor daselbst / von gemeldeten Orte auf Begehren gütigst communiciret hat / also lautend: Die Lage belangend / so liegt Langewiesen an der Jlm in einem schönem Wiesengrunde / davon es ohne Zweifel den namen bekommen / und nicht von der Längwitz, die sich wohl hierher nicht erstrecket. —

Wald. Poseck.

Beiträge zur Stammkunde der Adels-Geschlechter der Provinz Posen.

v. Swinarski.

(Schluss.)

cc. Dritter Unterzweig.

XXIg. Adalbert, † 1757, 1714; heir. Marianna Koszutski. Kinder: 1. Theophila, 1758, 1773. — 2. Florian, s. XXIIe. — 3. Matthias, s. XXIIf. — 4. Constantia, 1766; heir. Joseph Karsznicki.

XXIIe. Florian, 1775, 1784; heir. Barbara Niegolewski. Sohn: Jacob.

XXIIf. Matthias, 1757, 1781; heir. Marianna Mierzewski; Kinder: 1. Franz, s. XXIIIf. — 2. Franziska, 1792; heir. Lucas Kasinowski (Konsinowski).

XXIIIf. Franz, 1792; heir. Thekla Pongowski (Pagowski). Sohn:

XXIVf. Mayimilian; heir. Carolina Ilowiecki. Kinder: Napoleon, Theodor, Anton.

dd. Vierter Unterzweig.

XXIh. Franz, † 1754, 1718; heir. Elisabeth Zakrzewski, Witwe des Matthias... Kinder: 1. Anselm Joseph Albert, * Lubasch bei Czarnikau 1. 5. 1732. — 2. Ignatz Lorentz, s. XXIIg. — 3. Stephan Felix Joachim, * 11. 9. 1734. — 4. Adalbert Adrian Stanislaus, * Lubasch 10. 9. 1739. — 5. Jakob. — 6. Anton.

XXIIg. Ignatz Lorentz, * 10. 8. 1733, Richter von Alt-Dubow; heir. Constantia Oheym. Kinder: 1. Catharina Alexandra, * 18. 1. 1760, 1789; heir. Albert Sadowski. — 2. Joseph, 1762. — 3. Johannes, 1788, 1792; heir. Marianna Gorzsyernski. — 4. Jakob. — 5. Carl.

5. Fünfter Zweig.

XXh. Stanislaus, 1671, 1718, heir. Ursula Osudowski. Kinder: 1. Johannes, s. XXIi. — 2. Matthias, 1718, 1726; heir. Elisabeth Zakrzewski. — 3. Ludovica, 1719 im Kloster. — 4. Sophia, 1721. — 5. Barbara, 1721, 1771; heir. ... Kurcewski. — 6. Catharina 1771.

XXIi. Johannes, 1713, 1740; heir. Catharina Sabocki. Kinder: 1. Catharina 1748; heir. Lorenz Popowski. — 2. Ludovica, 1740. — 3. Martianna, heir. Johann Zajonczek, Unterschenk. — 4. Johann, Mönch. — 5. Stanislaus, s. XXIIh.

XXIIh. Stanislaus, heir. Catharina Bieganski. Kinder: 1. Johann Ignatz; heir. Margarete v. Tornow (Turno). — 2. Nicolaus, 1731, 1743. — 3. Franz, heir. Johanna Zajonczek.

2. Adalbertscher Ast.

XVIIc. Adalbert, heir. Margaretha Pniekowski. Kinder: 1. Stanislaus, 1581. — 2. Adalbert, 1581, heir. a) Hedwig Mierzewski, b) Dorothea Luszczewski. — 3. Johann, 1577, 1584.

3. Jacobscher Ast.

XVIId. Jakob, 1568, 1593; heir. Dorothea Swiecki. Kinder: 1. Matthias, s. XVIIId. — 2. Magdalena, 1591. — 3. Stanislaus, 1568, 1579; heir. Dorothea Lubowiecki. — 4. Anna, 1591, 1593; heir. Matthias Przyborowski.

XVIIId. Matthias, † 1604, 1591. Kinder: 1. Peter, 1653, 1680 — heir. a) Barbara Radikowski, b) Marianna Rodrazewski — 2. Stanislaus, 1629. — 3. Johann, s. XIXc. — 4. Andreas, s. XIXd. — 5. Eva, 1615, heir. Michael Gorzenski. — 6. Matthias, 1615.

XIXc. Johann, 1629, 1682; heir. a) Marianna Krzesinski, b) Marianna Rodrazewski, Witwe des Peter . . . Kinder: 1. Sophia, 1679, heir. Andreas Wargowski. — 2. Nikolaus, 1695.

XIXd. Andreas, † 1684, 1621; heir. Hedwig Slawski. Kinder: 1. Johann, † 1677, 1648; heir. Anna Rybski. — 2. Jakob, 1648, 1651. — 3. Marianna, 1648, 1651. — 4. Marianna II, 1650, 1651. — 5. Matthias, 1648, 1651. — 6. Anna, 1650, 1651. — 7. Bogumila (= Gottliebe), † 1651, 1650.

C. Dritter (Georgscher) Hauptast.

XVIc. Georg, 1537, 1541. — Sohn: Jacob, 1541, 1568; heir. Elisabeth Wolski.

v. Stablewski.



Wappen (Oksza): in Rot eine mit der Schneide rechts gekehrte silberne Axt mit goldnem Stiel; auf dem gekrönten Helme mit rot-silberner Decke die Axt schräg rechts (Schneide abwärts) gelegt.

:r),
nsul
tzing
sula

usen, sep. 1638,
. 16. Sept. 1627,
rrl 1697.
y e.

a,
as

Katharina Kob,
∽ an Hans Bautz
16. Nov. 1613,
sep. 16. Febr. 1640
in Hildburghausen.

sep
∽
am
2

ne
183

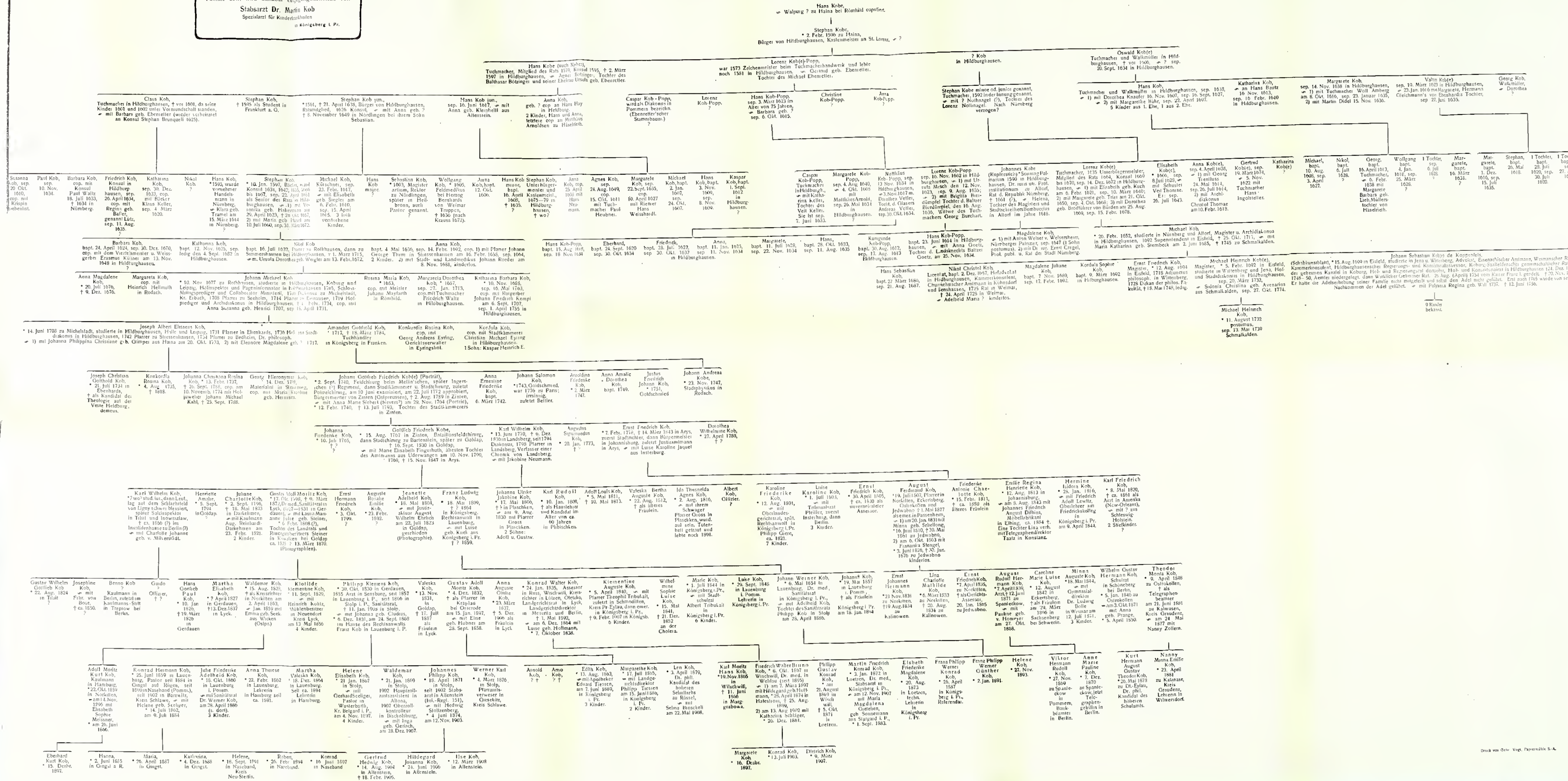
Stammtafel der Familie Kob.

Aufgestellt Juli 1908 durch Stabsarzt Dr. Martin Kob.

Jede Berichtigung, Vervollständigung oder Angabe über Literatur, Urkunden, Wappen und Porträts der Familie usw. wird dankbar entgegengenommen von

Stabsarzt Dr. Martin Kob
Spezialarzt für Kinderkrankheiten
in Königsberg i. Pr.

Zeichenerklärung:
* = geboren
bapt. = getauft
† = gestorben
sep. = begraben
⚭ oder cop. = verheiratet



Druck von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



Im folgenden sind die älteren Generationen fortgelassen und nur die für Preussen in Betracht kommenden berücksichtigt.

I. Cajetan v. Stablewski, * Trzecz bei Czerleino i. Pos. 8. 2. 1757, † Zalesie, Kr. Gostyn, 10. 1. 1838, leistet 1815 für sich und seine Nachkommen der Krone Preussen als Edelmann den Treueid der Erbhuldigung; heir. Rosalia v. Korytowski (W. Mohrenkopf), * 1767, † Zalesie (begr. Lissa i. Pos.) 30. 7. 1812. Kinder: 1. Melchior, 1823, 1824 Pächter zu Zabuszyn und Zakrzewo, 1830 zu Glupon, Kr. Buk. — 2. Joseph, 1823, 1824. — 3. Carl, s. IIa, Zalesie'r Ast. — 4. Onuphrius, s. IIb, Dusznoer Ast. — 5. Thaddäus, s. IIc, Dombrowoer Ast. — 6. Erasmus, s. IId, Dlonie'r Ast.

1. Zalesier Ast.

IIa. Carl, * Zalesie, Kr. Gostyn, 1796, † Posen (St. Martin) 25. 5. 1843, Landschaftsrat, Rittergutsbes. auf Zalesie; heir. Brody bei Neutomischel 4. 9. 1826 Cordula v. Znaniecki, * Brody (Wonsowo) 24. 10. 1808, † Posen (Pfarr K.) 10. 2. 1870. Kinder: 1. Stephan, s. IIIa. — 2. Stanislaus, s. IIIb. — 3. Tertullian, s. IIIa. — 4. Matthias, s. IIId.

IIIa. Stephan, * Posen (St. Martin) 14. 9. 1829, † Posen 14. 1. 1904, 1855 auf Sliwno, Kr. Buk, 1880 Landwirt zu Posen, 1888 vorübergehend zu Breslau, auf Ceradz, Kr. Samter, 1904 zu Posen; verm. Posen 4. 9. 1854 mit Anna v. Briesen (Breza), * ebd. 22. 1. 1835, † ebd. 4. 11. 1907. Kinder: 1. Karl Anton, s. IVa. — 2. Stanislaus, * Sliwno 1856, † ebd. 1856. — 3. Joseph, * Posen 24. 2. 1858, † Potsdam 25. 8. 1879, Fähnrich im Sächs. Ulanen-Rgt. Nr. 17. — 4. Anna, * Posen 10. 1. 1861, Rentnerin ebd. — 5. Georg, * Posen 13. 4. 1864, Rentner in Russland. — 6. Miecislaus, * Posen 13. 4. 1866, † ebd. 6. 1. 1881, Gymnasiast.

IIIb. Stanislaus, * Zalesie, Kr. Gostyn, 5. 1. 1832, † ebd. 21. 2. 1904, Generallandschaftsdirektor, Vize-Marschall der Prov. Posen a. D., Rittergutsbes. auf Linde, Dombrowka und Zalesie, Kr. Gostyn; heir. Posen 11. 9. 1855 Stanislawa Honorata v. Sczaniecki, * Glupon bei Neutomischel 4. 10. 1836, Witwe zu Zalesie. Kinder: 1. Helene, * Zalesie 20. 7. 1856; heir. ebd. 27. 8. 1877 ... Radonski, Gutsbes. zu Ruzewo i. Russl. — 2. Emilie, * Zalesie 2. 12. 1857, Rentnerin ebd. — 3. Maria, * Zalesie 28. 12. 1859, heir. ... Sokolnicki, auf Janiszewo i. Russl. — 4. Sigismund, * Zalesie 2. 5. 1861, auf Dombrowka, Kr. Gostyn. — 5. Julia Sophie, * Zalesie 21. 12. 1862, Hausbesitzerin zu Zakopane in Galizien, heir. Zalesie 21. 11. 1891 ... v. Oppeln-Bronikowski. — 6. Kasimir Ignatz, * Zalesie 2. 8. 1865, Rittergutsbes. auf Moschiejewo, Kr. Birnbaum. — 7. Johann Severin, * Zalesie 8. 1. 1868, † Posen 15. 1. 1904, Gutsbes. auf Dombrowka, Kr. Gostyn. — 8. Gabriele Gertrude Sophie, * Zalesie 17, 3. 1870, Rentnerin ebd.

IIIc. Tertullian, * Zalesie, Kr. Gostyn, 10. 12. 1836, † Slachcin 15. 4. 1895, Kgl. Preuss. Leutnant a. D., früher im Ulan.-Rgt. Nr. 1 zu Militsch, ehem. Rittergutsbes. auf Slachcin, Kr. Schroda; heir. Neustadt bei Pinne 10. 11. 1862 Casimira Nepomucena v. Lacki, * Neustadt bei Pinne 10. 4. 1833. † Slachcin 7. 5. 1892. Kinder: 1. Stanislaus Cajetan, * Breslau 7. 8. 1863, Rittergutsbesitzer auf Nietrzanowo und Slachcin, Kr. Schroda i. Pos., Landschaftsrat der Posener Landschaft; heir. Glesno, Kr. Wirsitz, 26. 4. 1900. — 2. Elisa beth, * Slachcin 23. 8. 1866.

IIId. Matthias, * Zalesie 14. 3. 1842, ehem. Rittergutsbes. zu Chytrowo, Kr. Jarotschin; heir. Lucina ..., * Jaworzyna bei Kutno i. Russl. 25. 3. 1854. Kinder: 1. Matthias, * Chytrowo 8. 6. 1878, studierte zu Breslau. — 2. Lucina, * Chytrowo 26. 4. 1879.

IVa. Karl Anton, * Sliwno bei Dusznik, Kr. Buk, 12. 6. 1855, Päpstlicher Kammerherr, Rittergutsbes. auf Antonin, Kr. Posen-Ost, ehem. auf Ceradz, Kr. Samter; heir. Krakau 5. 2. 1890 Anna Marie de Milo, * Warschau 25. 12. 1853. Kinder: 1. Marie Hedwig, * Ceradz 10. 12. 1890. — 2. Anna Constantia, * Ceradz 2. 12. 1891. — 3. Stephan Stanislaus, * ebd. 11. 9. 1894. — 4. Julia Constantia, * ebd. 2. 7. 1897.

2. Dusznoer Ast.

IIb. Onuphrius, 1830 Rittergutsbes. auf Duszno, Kr. Mogilno; heir. Emilie Kurowski.

Kinder: 1. Joseph Cajetan, s. IIIe. — 2. Pelagia, * Duszno 5. 11. 1840, † Posen 4. 11. 1907, früher zu Wreschen; unverm. — 3. Florian, * Fraustadt i. Pos. 16. 10. 1841, † Posen 24. 11. 1906, D., Erzbischof von Posen-Gnesen, früher Propst, Prälat und Abgeordneter zu Wreschen.

IIIe. Joseph Cajetan, * Duszno 19. 10. 1830, † Tworzymirki bei Dolzig 14. 12. 1879, Kgl. Preuss. Major a. D., ehem. Hptm. i. 8. Brdb. Inf.-Rgt. 64; heir. Kunowo, Kr. Schrimm, 29. 7. 1868 Marianna Anna v. Maciejowski, * Tworzymirki bei Kunowo 7. 4. 1842, † ebd. (St. A. Dolzig) 14. 5. 1899. Kinder: 1. Marie, * ebd. 31. 8. 1869. — 2. Joseph, * ebd. 5. 12. 1870. — 3. Marian, * ebd. 5. 12. 1872, lebt zu Krakau. — 4. Julian, * Chalons in Frankreich 8. 1. 1873. — 5. Johann, * Tworzimirki 12. 7. 1896, Kaufmann. — 6. Rosa, * ebd. 30. 8. 1878, Besitzerin von Tworzymirki. — 7. Felicia, * ebd. 30. 8. 1878.

3. Dombrowoer Ast.

IIc. Thaddäus, † Dombrowo, Kr. Mogilno, vor 1880, Rittergutsbes. ebd., ehem. poln. Leutnant; heir. Kamilla v. Bojanowski, * Zurawiec, Kr. Plotzk i. Russl., 12. 1. 1815, † Thorn 1892. Kinder: Anton, * Dombrowo; in Amerika. — 2. Helene, * Dombrowo, † Posen 1901, heir. Cieroslaw i. Russl. . . . v. Wensierski, Gutsbes. — 3. Karl, s. IIIf.

IIIf. Karl, * Dombrowo 16. 7. 1847, † Thorn 6. 12. 1891, Bankbeamter ebd.; heir., Thorn 1. 6. 1878 Johanna Barbara Kugler, kath., * Thorn 4. 12. 1855, † ebd. 18. 12. 1896. Kinder: 1. Camilla Theodora, * Thorn 26. 3. 1879, Buchhalterin zu Berlin. — 2. Thaddäus, * Thorn 14. 7. 1881, Kaufmannsgehilfe zu Hamburg. — 3. Janina, * Mocker bei Thorn 24. 9. 1888, lebt zu Thorn.

4. Dlonier Ast.

IId. Erasmus, Kgl. Preuss. Kammerherr, Rittergutsbes. auf Dt. Wilke bei Lissa i. Pos., studierte 1823, 1824 zu Göttingen; heir. Melanie v. Wilkowski. Kinder: 1. Wladislaus, s. IIIg. — 2. Melanie, * Dlonie 1837, früher ledig zu Dt. Wilke. — 3. Thaddäus, * Dlonie 14. 8. 1838, † Dt. Wilke bei Lissa i. Pos. 1. 10. 1887, Gutsbes. ebd.; heir. Gabriele v. Götzendorf-Grabowski, * Butzig, Kr. Flatow i. Wpr., 14. 9. 1846, lebt zu Dt. Wilke.

IIIg. Wladislaus, * Dlonie, Kr. Kröben, 26. 9. 1826, lebte zu Potulitz, Kr. Wongrowitz; heir. Marie v. Bieganski, * Potulitz 2. 2. 1861. Sohn: Erasmus, * Dresden 29. 1. 1884, auf Potulitz, diente im Leib-Kürassier-Rgt. zu Breslau.

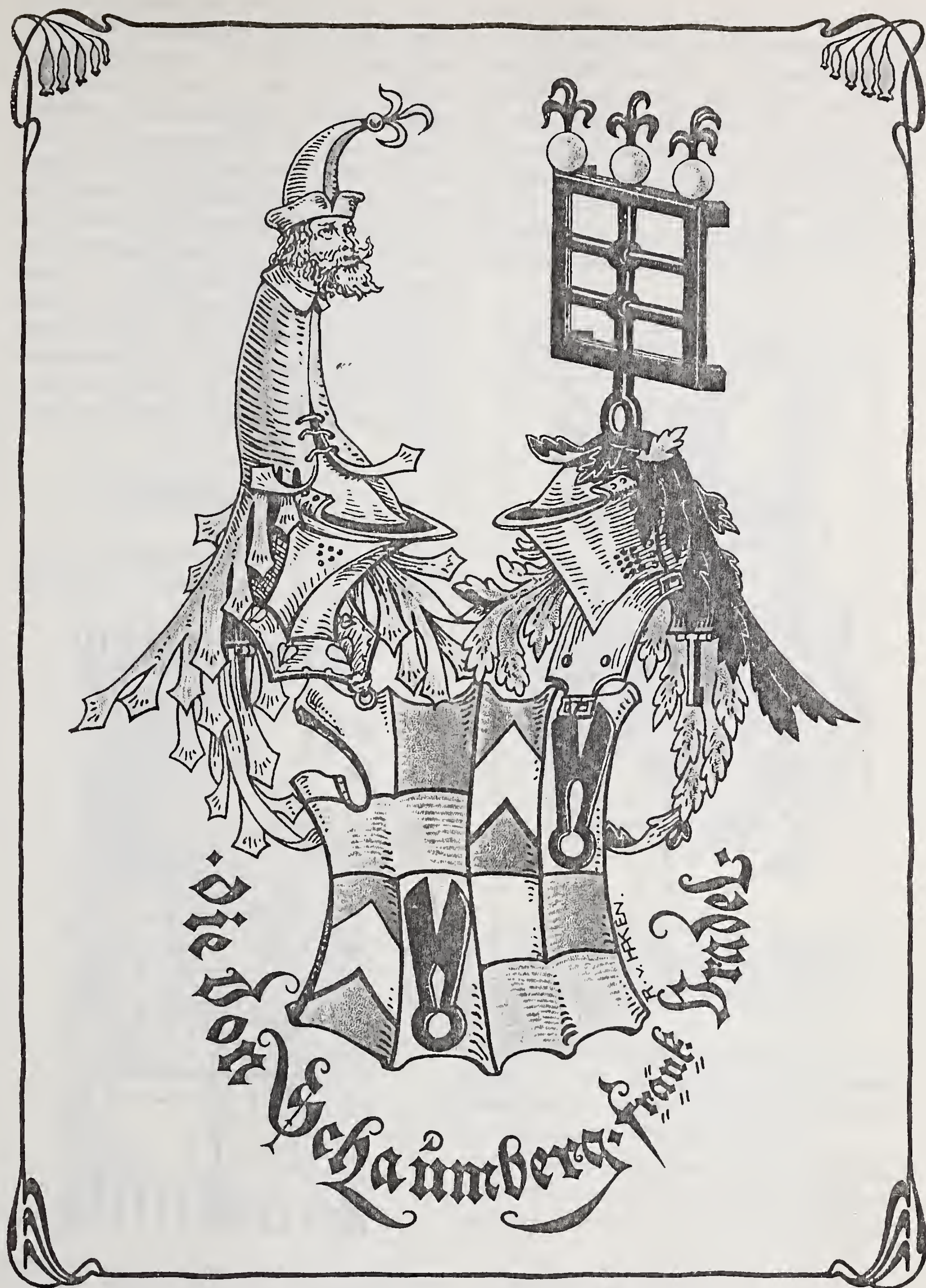


Zur Kunstbeilage.

Den Anregungen und Besprechungen des Herrn Oberst Freiherrn v. Guttenberg [1]) nachgehend, das in der Verfallzeit der Heraldik gänzlich verdorbene Wappen des uradl. fränk. Turniergeschlechts derer von Schaumberg wieder richtig zu stellen, hat nun Herr Heraldiker v. Haken in Berlin zwei Wappenaufrisse in einfacher herald. stilgerechter Form endgültig als Mustervorlage entworfen.[1]) — Aufriss I zeigt die ver-

[1]) Vergl. Herald.-Geneal. Blätter, letztes Heft 1906.

[1]) Siehe Herald.-Geneal. Blätter, Heft 4, 1908.

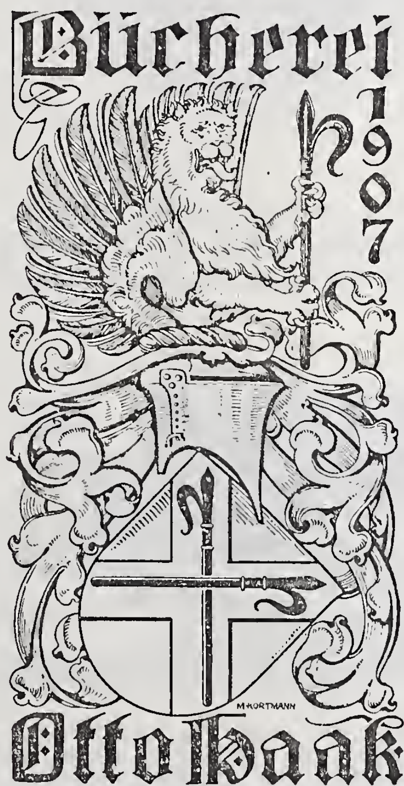


Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A

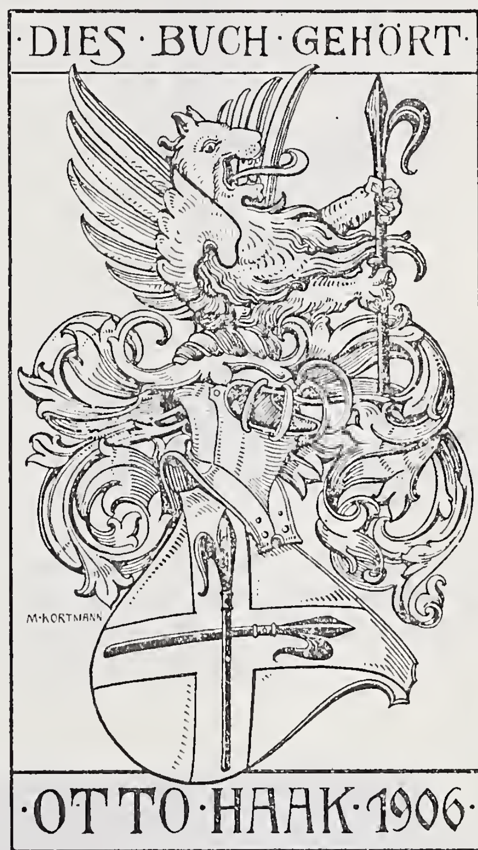
einigten Wappen von Schaumberg — v. der Deck geviert. Feldung 1 u. 4 der Renntartsche ist von w. r. und b. halbgespalten und geteilt (v. Sch.); 2 und 3 von r. und g. gespalten, vorn erniedrigter s. Sparren, hinten schw. Tuchscheere (v. d. D.). Die 2 Stechhelme mit kurzen gezaddelten Decken zeigen als Kleinod v. Schaumberg einen b. in die b.-w. Decken übergehenden Judenrumpf mit w. Umschlag (Kragen), dessen w.-r. gespaltener, b. gestulpter, beknopfter und nach vorn gebogener Spitzhut mit 3 w.-r.-b. Hahnfedern besteckt ist. Kleinod v. der Deck: kurzgestielter (aufrechter) schw. vierfüssiger Rost, belegt mit 3 g., je mit 3 schw. Hahnfedern besteckter Kugeln. Decken schw.-g.

Heraldische Exlibris.

Der Freundlichkeit unseres langjährigen Abonnenten Herrn Otto Haak in Berlin



verdanken wir die Ueberlassung der drei im Text zum Abdruck gelangten heraldischen Exlibris. Sämtliche haben Herrn Kunstmaler Martin Kortmann in Berlin, den unsere Leser aus verschiedenen Archivbeilagen schon kennen, zum Urheber. Die charakteristische kräftige Auffassung, die Verschiedenheiten in der Behandlung und die eigenartigen schwungvollen Helmdecken sind besonders zu rühmen. Während zwei der Zeichnungen je das Vollwappen zeigen, stellt das dritte Exlibris nur das Oberwappen (Helm mit Helmzier und tuchartigen Decken) dar, das



auf einem Bücherstapel ruht; aus einem der Bücher — auf dem Rücken mit Heraldik bezeichnet — hängt eine Siegelkapsel mit dem Haak'schen Wappen heraus.[1])

Ein von der gewohnten Form abweichendes Exlibris ist das von dem Eigner, Diplomingenieur Friedrich Heinrich August Carl

[1]) Herr O. Haak (Berlin NW. 21, Oldenburgerstrasse 17 II) tauscht übrigens nur heraldische Exlibrisblätter.

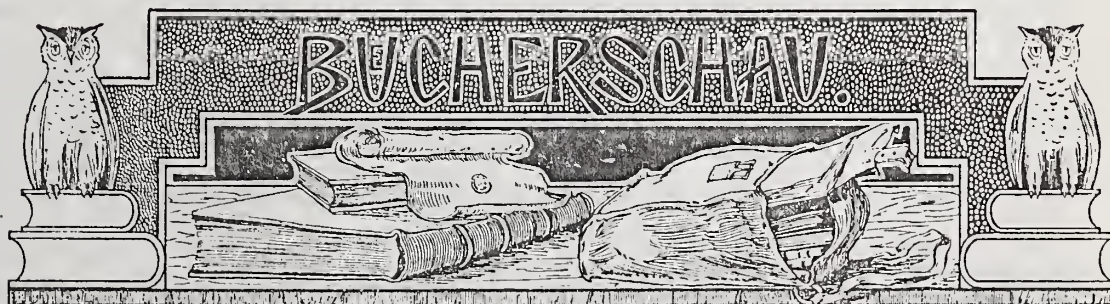
Wecke zu Kalkberge (Mark), jetzt zu Stettin-Bredow selbst entworfene.



Die aus Rauten (Wecken) modern stylisirte Urnenform der Umrahmung ist der ernsten Lebensauffassung des Eigners entsprechend als Zeichen des Vergehens der Dinge aufzufassen, während das in der Urne befindliche Ei als Zeichen des Werdens



anzusehen ist, aber auch in Verbindung mit der in angestrengter Pose Bücher haltenden Hand die dem Besitzer eigene Gründlichkeit andeuten soll.



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 32: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions-Einladung. — Diplomatarium Apponyi. — Literatur. — Anfragen. — Antworten.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 41. Jahrg. 1908.

Nr. 8: Bericht über die 782. Sitzung vom 16. Juni 1908. — Die Zuständigkeit des Kgl. Heroldsamtes gegenüber den Gerichten bei Entscheidung über das Recht zur Führung adliger Prädikate in Preussen. — Eine 625jährige Besitzfeier. — Die Dynasten Strantz von Tüllstedt im Lande Lebus, Schlesiens nordöstlichstem Odergebiete. — Das »Hensselbuch« der Stadt Sontra und die darin vorkommenden

Familiennamen. — Bruchstückweise Genealogie der braunschweigischen Familie Soehle, Freiherrn von Soehlenthal und Soehlen von Aichberg. — Die Familie v. Randow aus dem Hause Gross-Wilkawe. (Kr. Trebnitz, Schles.) — Goethe-Ahnen. — Exotische Länderwappen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 7: Bericht über die Vereinsversammlung vom 14. Juli 1908. — Der Ausflug des Vereins nach Hamburg am 14. und 15. Juni 1908. — Die älteste Helmzier des Dachenhausen'schen Wappens. — Burg Hanstein im Werratale. — Exotische Städtewappen. — Otto von Dassel †.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 7: Die Familie Mertens in Frankfurt a. M. — Familie Streng. (Schluss.) — Reichsstädter auf der Universität zu Marburg (Schluss). — Bassermannsche Familiennachrichten. — Leichenpredigten an der Frankfurter Stadtbibliothek. — Die Wappensymbolik. Stammbaum »von Guaita«. — Die Entstehung der Stadtverfassung von Frankfurt a. M. — Familie Schweppenhäuser mit 2 Stammbäumen. - Ahnentafel Münch. — Aus dem Frankenthaler Kirchenbuch.

Schau-ins-Land. 35. Jahrlauf. 1907. I. Halbband.

Johannes Eck in Freiburg. — Beiträge zur hochnotpeinlichen Gerichtsbarkeit an der Wende des 18. Jahrhunderts im Breisgau und in Schwaben.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1908. Bd. XIV.

Nr. 6: Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongress. — Der Kampf um den ersten Kirchenbau in Ziegenbach, 1583. — Zur Bibliographie.

v. Dungern, Otto, Freiherr, Dr. Der Herrenstand im Mittelalter. Eine sozialpolitische und rechtsgeschichtliche Untersuchung, I. Band. Gr. 8° XV und 487 Seiten. Papiermühle S.-A. 1908. Gebr. Vogt. Preis: Geh. 15 M.

Soeben ist der I. Band obiger vom Verlage in gewohnter Weise vorzüglich ausgestatteten sozialpolitischen und rechtshistorischen Untersuchung erschienen, der als wertvolle Bereicherung der verfassungsgeschichtlichen Literatur mit lebhaftem Dank willkommen zu heißen ist. Sein Verfasser ist in der historischen Wissenschaft kein Unbekannter; wir brauchen u. a. nur zu erinnern an seine 5 Veröffentlichungen: a) Ahnen deutscher Fürsten, I. Haus Zollern (Papiermühle, Gebr. Vogt), b) Das Problem der Ebenbürtigkeit (München-Leipzig, R. Piper & Co.), c) Grenzen des Fürstenrechts (ebenda), d) Reichssorgen und Welfenträume (ebenda), e) König Karl von Rumänien und Deutschland (Berlin W, Hermann Walther). Der uns zunächst vorliegende I. Band zeigt deutlich, dass der Bearbeiter bestrebt war, dem Leser einen möglichst eingehenden Einblick in den umfangreichen Stoff zu bieten und dass er für seine anschaulich und flott geschriebene Monographie eingehende und gründliche kritische archivalische und literarische Studien gemacht hat. Nachdem Freiherr v. Dungern auf den ersten 14 Seiten zunächst kurz das Problem beleuchtet und den Ausgangspunkt und den Weg seiner Untersuchung skizziert hat und dabei auch zu sprechen kommt auf den Begriff des ständischen Unterschiedes, auf den Herrenstand im Gegensatz zu den untergeordneten Ständen, sowie auf die Divergenz der heute vertretenen Ansichten, bietet er im folgenden (zweiten) Abschnitt [Seite 15—250] kritische Untersuchungen über die Zusammensetzung des Herrenstandes im späteren Mittelalter. Wir erfahren hier näheres über die ständischen Gruppen innerhalb der Herrenklasse und die Bestandteile der Ritterklasse (Dynasten und niederer Adel), über die Verschwägerungen dynastischer Familien in der Zeit von 1150—1450 (heute regierende Familien [z. B. Zollern, Wittelsbach, Zähringen etc.], und heutige standesherrliche Familien [z. B. Fürstenberg, Isenburg, Leiningen, Stolberg, Hohenlohe, Wied etc.]), ferner über die Stellung der einzelnen verschwägerten Familien ehemals unfreien Standes [z. B. Weinsberg, Limpurg, Rheingrafen Salm a. d. H. Stein, Erbach, Waldeck etc.] und über andere gleichgestellte ehemals dienstmännische Familien nebst den verschiedenen Graden ihrer Annäherung an den hohen Adel. Was den zuletzt genannten Punkt anlangt, so behandelt Verf. hier sowohl den dienstmännischen Adel in hochadligen Stiften und Klöstern (in Köln, Werden, Reichenau, Waldkirch, Säckingen und in der Züricher Wappenrolle) und die angeblich zum Aufsteigen in den hohen Adel prädestinierten Reichshofbeamten und Reichsministerialengeschlechter, wie die Marschälle (z. B. Pappenheim, Altenburger Burggrafen, Meissen, Dohna, Reuss, Kolditz etc.), die Truchsessen (z. B. die Schlotheim bei Mühlhausen i. Thür., Waldburg, Schellenberg etc.), die Schenken, Kämmerer und alle die anderen Reichsministerialen, als auch die anderen Familien, welche dem hohen Adel nahe gerückt sind (z. B. Recke, Hatzfeld, Hunolstein, Kriechingen, Speth) und den österreichischen »Herrenstand.« An die ausführlichen, mit Beispielen belegten Betrachtungen über Entfreiung, Freiung und den Uebergang vom hohen zum niederen Adel (Widerlegung der Lehre von der Standesminderung als Folge einer sogenannten Missheirat, Zurückweisung der Lehre von freiwilligem Uebertritt des Dynasten zum niederen Adel, angebliche Standeserhebung [Freiung] bei Aufnahme in den hohen Adel, Aufrücken in den hohen Adel durch dynastische Erbheirat) schliessen sich die Schlussfolgerungen der im 2. Abschnitte gebotenen Darlegungen, dahin lautend, 1) dass das Konnubium die Zusammensetzung des neuen Hochadels mit 1150 erkennen lässt, 2) dass hervorragender Besitz die Grundlage des neuen hohen Adels ist, 3) dass die Grenze zwischen dem hohen und niederen Adel als »soziale« Grenze aufzufassen ist. Beigefügt sind noch einige terminologische Betrachtungen (das Wort Stand in seiner Anwendung auf das Rittertum, sowie auf die soziale und territoriale Gruppierung des Adels). Der 3. Abschnitt (Seite 251—416) endlich orientiert den Leser des näheren über die Neubildung des Herrenstandes während der staufischen Periode. Zunächst skizziert Verfasser die Bedeutung jener Periode für das Verfassungsleben und die Kriterien der Herrenmässigkeit und des Herrentitels (z. B. Rang unter Urkundenzeugen; Unterweisung nach Siegeln; der Titel dominus; die Prädikate frei, nobilis, illustris, spectabilis etc.; die Titel Herzog, Graf [dienstmännische und Burggrafen], Vogt, Waldbote; die Reichshofbeamten- und der Reichsministerialentitel) und untersucht dann eingehend die Bedeutung der Ministerialität, des Rittertums und des Adels. Verfasser zeigt uns, dass die Neubildung eines niederen Adels auf die ursprüngliche abweichende Ständeordnung hinweist, er beleuchtet ferner den Ritterberuf und Ritterstand als kulturelle Erscheinungen, sowie den Unterschied zwischen den freien und

unfreien Rittern (hoher und niederer Adel). Den niederen Adel und ihr Verhältnis zur Ritterschaft, wie die freien Bauern im niederen Adel zieht Frhr. v. Dungern ebenfalls in das Bereich seiner Untersuchung. Die Schlussbetrachtung des 3. Abschnittes schildert kurz noch den Einfluss der staufischen Politik auf die Reorganisation des Herrenstandes, die planmässige Förderung des niederen Adels durch die Hohenstaufen, die Reorganisation des Reichsfürstenstandes und das Ende des frühmittelalterlichen Dynastenstandes. Auf den letzten Seiten (Seite 417 bis 485) des den Lesern dieser Zeitschrift sehr zu empfehlenden Werkes finden sich neben einigen Zusätzen und Berichtigungen noch die Anmerkungen und Quellenbelege, ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Werke und einiger weiteren Literatur, sowie ein Register aller im vorliegenden Bande erwähnten Familiennamen. Mit lebhafter Spannung sehen wir dem hoffentlich in nicht allzuferner Zeit erscheinenden 2. Bande obiger überaus verdienstvollen Monographie entgegen. Dr. K. v. Kauffungen, Metz.

Mélanges Chabaneau, Rom. Forschungen XXIII, her. von K. Vollmöller, Erlangen 1907.

Ein Name von gutem Klang in der romanischen Literaturgeschichte ist der des im Jahre 1874 zu Leipzig als Privatgelehrter verstorbenen Dr. ph. Karl Friedrich Lanz, eines Jugendfreundes des deutschen Literarhistorikers G. G. Gervinus.

Das Verdienst, diesen Gelehrten zum erstenmal in zusammenfassender Weise bewertet zu haben, gebührt dem als Vorsitzenden der Gesellschaft für romanische Literatur bekannten Univ.-Prof. a. D. Dr. Karl Vollmöller-Dresden. Aber auch der Genealoge wird für seinen Teil diese Studie willkommen heissen müssen, denn es ist darin zugleich der Versuch gemacht, die geschichtliche Vergangenheit des Geschlechtes Lanz (auch Lantz und Lancz) aufzuhellen. Leider ist dies dem Verfasser nur in sehr beschränktem Masse gelungen, da die in Betracht gezogenen kirchenamtlichen Quellen schon — was gewiss zu den Seltenheiten zu zählen ist — Ausgang des 18. Jahrhunderts versagten. So kommt es, dass nicht einmal der Vorname des Grossvaters von Lanz ermittelt werden konnte. Nach Vollmöllers Forschungen sind drei verschiedene Linien der Familie Lanz zu unterscheiden: eine hessisch-evangelische (zu dieser gehört der Philologe und Historiker Karl Friedrich L.), eine schwäbisch-alemannische, vorwiegend katholische und eine Schweizer Linie, die sich zum reformierten Glauben bekennt.

Zur Ergänzung der Vollmöllerschen Studie möchten wir folgendes bemerken. Die hessischen Lanz sind nicht nur in Wolfskehlen, Sprendlingen und Pirmasens, sondern auch in Treis, Bönstadt und Schweinsberg in Hessen sesshaft gewesen; denn schon im Jahre 1422 begegnet uns in der Erfurter Universitätsmatrikel ein Johann Lancz de Treysa, 1625 studiert in Strassburg ein Antonius Lantzius Bienstato-Wedderavius, und Johann-Philippus Schweinsbergensis erwarb im Jahre 1661 in Giessen das akademische Bürgerrecht. Es dürfte daher die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen sein, dass die Vorfahren unseres Lanz dort zu suchen sind und durch Einsetzen der Nachforschungen in diesen Richtungen nicht nur die sogen. hessische Linie vervollständigt, sondern auch die Verbindung mit anderen Linien erreicht werden kann.

Ferner ist vielleicht Hrn. Oberförster O. Lanz in Stuttgart, auf dessen familiengeschichtliche Forschungsergebnisse der Verfasser zum Teil sich stützt — näher hätte es wohl gelegen, wenn dieser von der einschlägigen Literatur, dem Oberbadischen Geschlechterbuch von Kindler v. Knobloch, Gebrauch gemacht hätte — der Hinweis von Interesse, dass bereits im Jahre 1260 ein Lanze civis Herbipolensis (aus Würzburg) im Württembergischen Urkundenbuch, 5. Bd., Stuttgart 1889, als Zeuge erwähnt wird.

Ob als Stammsitz des Mannheimer Zweiges Eriskirch am Bodensee zu betrachten ist, will uns zweifelhaft erscheinen, da im Jahre 1478 ein Bruno Lantz aus Konstanz zu den Immatrikulierten der Universität Erlangen gehört.

Wenn man füglich bei der Lanzschen Familienforschung einen durch die historische Wissenschaft anerkannten Anhaltspunkt gewinnen will, so ist dieser in der Ableitung dieses Familiennamens von dem gleichnamigen Orte Lanz bezw. Lans gegeben. Dann würde allerdings die Vollmöllersche Klassifizierung der Glieder des Lanzschen Geschlechtes unhaltbar und dafür eine pommersche, böhmesche, bayrische und tirolische Linie anzunehmen sein.

Unseres Erachtens fliesst in dem Lanzschen Geschlechte, gleichviel wo es heute noch blüht, slavisches Blut: das slavische lanisku bedeutet grosse Landhufe vom altslav. lanu, poln. lan, tschech. lán (vergl. O. Vogel, Slavische Ortsnamen der Prignitz, Perleberg 1904, S. 36). N-e.

„Goethes Ahnen“ betitelt sich ein von Herrn Dr. Carl Knetsch, Königlichem Archivar zu Marburg in Hessen, verfasstes und bei Klinkhardt & Biermann zu Leipzig soeben erschienenes Buch, dem recht viele Leser zu wünschen sind und dem alle Freunde und Verehrer des grossen Dichters, wie alle Liebhaber der Genealogie sich zu Danke verpflichtet fühlen müssen trotz mancher Arbeit, die schon das gleiche Thema behandelt hat, ja gerade weil bereits ähnliche Schriften, die aber entweder zu wenig unvollständig oder gar zu fehlerhaft waren, erschienen sind. Hier spricht ein Berufener zu uns, der nicht nur jahrelangen Fleiss und grosse Sorgfalt an seine Untersuchungen gewandt hat, sondern auch das wissenschaftliche Rüstzeug besitzt. Dem Schreiber dieses hat der Verfasser schon vor Jahren die Ahnengemeinschaft mit Goethe bekannt gegeben und den Vers zitiert:

»Hier dacht ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte;
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas, immer Vettern!«

Aber auch wer keine Bereicherung der eigenen Ahnentafel durch das Buch erhält, wird es nur durchaus befriedigt schliesslich aus der Hand legen. Es bietet eine Fülle von familien- und kulturgeschichtlichem Stoffe.

Auf 29 Tafeln verzeichnet uns der Verfasser — wenn ich recht gezählt habe — 394 Ahnen des Dichterfürsten, von denen etwa 300 ohne ?, also als sicher beglaubigte Vorfahren aufgeführt sind. 84 verschiedenen, zu etwa dem siebenten Teile adeligen oder adelig gewordenen, fast genau zu je $^1/_3$ thüringischen, schwäbischen und hessischen (bezw. frankfurtischen) Familien gehören sie an; der Familiennamen sind es sogar noch mehrere, da z. B. die Heinse und die Brück und die Pontanus Glieder einer Familie sind. Schon bei den Urgrosseltern Goethes stellt sich eine trotz aller Nachforschungen bis jetzt unausfüllbar gebliebene Lücke ein; die Generationen von der fünften bis hinauf zur zwanzigsten sind der Reihe nach mit folgenden Ahnenzahlen (wenn ich Ahnenverluste nicht berücksichtige) vertreten: 15, 23, 37, 47, 49, 38, 37, 32, 23, 21, 16, 17, 10, 11, 3 und 1. Als älteste Jahreszahlen finden sich: 1199 bei Theodoricus de Eringeshusen (einem allerdings nicht ganz sicheren Ahnen) und 1214 bei Wigand von Sassen zu Grünberg. Ganz merk-

würdig berührte die . . . Entdeckung, dass ein Tröpflein Blutes von Lucas Cranach dem Aelteren oder vom kursächsischen Kanzler Gregorius Brück und seinem Sohne Christian, der 1567 ein so schauerliches Ende fand, in Goethes Adern rann. Was würde der alte Olympier wohl dazu gesagt haben, wenn er's noch erfahren hätte!«

Auf 73 Seiten werden zu den Angaben der Tafeln die Quellen genannt, anderwärts sich findende falsche Angaben richtig gestellt, familiengeschichtliche Ausführungen gegeben, Stammtafelausschnitte eingefügt usw.

Sehr praktischer und dankenswerter Weise ist ein genaues Personen- und Ortsnamenverzeichnis (Seite 85—94) beigefügt. Zahlreiche Stichproben haben die Zuverlässigkeit dieser Register ergeben; bei Bissigel vermisse ich allerdings die Ziffern XX und XXII als Hinweise auf die Tafeln hinter mehreren auf die Textseiten bezüglichen arabischen Zahlen.

Tafel XXX bringt auf Grund genauer historischer Forschung eine bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts reichende Stammtafel der Familie Wolff von Todenwarth, nach der der im Gothaischen genealogischen Taschenbuche der freiherrlichen Häuser von 1859 abgedruckte Stammbaum, ein »genealogisches Kunststück«, zu berichtigen ist. Ein Glied dieser Familie, Eberhard von Todenwarth, hat den Stoff zu einer kürzlich als Jubiläumsgabe zur Jenenser Universitätsfeier erschienenen interessanten Schrift E. Kelters geliefert: »Ein Jenaer Student um 1630.« K. Oberländer.

Mein Lebenslauf. Von † Hofrat Dr. Carl Adolf Mirus-Leisnig i. Sa. Mit einem Nachwort herausgegeben von Karl Vollmöller, Leisnig 1908. Haus Mirus.

Die von seinem Schwiegersohne Herrn Universitätsprofessor Dr. Karl Vollmöller in Dresden herausgegebene Selbstbiographie des Hofrat Dr. C. A. Mirus (* 27. Februar 1829, † infolge eines Unfalles am 20. November 1907) wird sicherlich von der grossen Anzahl Verehrer des Verewigten freudig begrüsst werden. Die alltäglichen Ereignisse, wie sie — mutatis mutandis — jedes Menschenkind erlebt, die Sonne, die seinen jungen Lebenstag freundlich beschienen hat, die dankbare Verehrung und Liebe, die er seinen Vorfahren und den mitlebenden Seinen zollt, das herzliche Andenken an den Kreis guter Menschen, deren Freundschaft er sich bis in sein hohes Alter zu erhalten wusste, sind in warmherziger Stimmung und mit lebhaften Farben geschildert. Und da er an seinem eignen Herde und in seiner Heimat zur Grösse reifte, wird das Horazische Wort: »non omnis moriar« auch auf ihn Anwendung finden. Es ist hier nicht der Ort, seiner hervorragenden gemeinnützigen Tätigkeit seiner unermüdlichen Sinns für Neuschaffungen insbesondere für Bauten zu gedenken, jedoch seine grossen Verdienste um die Familiengeschichte dürfen nicht unerwähnt bleiben: die Anfertigung des Stammbaumes der Familie Mirus 1897, der Familie Wapler 1898 und 1900, die Ausgabe der beiden Stammbäume in Form von Ringelscheiben 1904, die Leitung der Waplertage seit 1899, die Einrichtung der Mirustage seit 1903, die Redaktion des Waplerschen Familienblattes, des Mirusblattes und die 1904 erfolgte Gründung des Mirus- und Waplerbundes. H. U.

Graf Oswald Gobert von Wolkenstein. Seine direkte Abstammung väterlicher und mütterlicher Seite von den Fürstenhäusern Rákóczy und Hohenzollern. Von Friedrich Reichsfreiherrn Waldbott von Bassenheim. — Budapest, »Patria«, Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft 1908. — Gross 8°. — Preis Mk. 4.— = K. 5.—.

Wer unter dem bescheidenen Titel etwa nur trockene Geschlechtsreihen und Daten vermutet, wird beim Lesen des Schriftchens sich angenehm enttäuscht fühlen. Die Beziehungen, welche zwischen dem uralten Tiroler Geschlecht der Wolkenstein (der ritterliche Minnesänger Oswald von Wolkenstein, * 1362, † 1445 gehört der Familie an) und den fürstlichen Häusern Hohenzollern und Rákóczy bestehen, boten dem Herrn Autor Anlass, in anziehender Form eine Reihe von kulturgeschichtlichen Bildern aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufzurollen. Stammbäume, Ahnenproben und Porträts (Elisabeth Gräfin Aspermont, geb. Gräfin zu Fürstenberg, * 1621, † 1662, Egon VIII., Reichsgraf zu Fürstenberg, * 1558, † 1635, Anna Maria Reichsgräfin zu Fürstenberg, geb. Prinzessin von Hohenzollern, * 1577, † 1652, Georg II. Rákóczy, Fürst von Siebenbürgen, * 1621, † 1660) vervollständigen die Abhandlung, der auch ausführliche Quellenangaben nicht mangeln. Obwohl das Buch sich nur mit der Genealogie und nicht mit der Biographie des gegenwärtigen Chefs des Hauses Wolkenstein befasst, hat der Verfasser doch zwei der Erinnerung werte Episoden dem Leben des Grafen Oswald Gobert von Wolkenstein eingeflochten, welche deutlich zeigen, dass das ritterliche Blut so viel grosser Vorfahren in ihm sich erhalten hat. Das nur in geringer Auflage gedruckte Buch ist sehr gut ausgestattet und kann bestens empfohlen werden.

Rudolf Eckart: Aus dem alten Niedersachsen. Eine Sammlung kulturhistorischer Denkwürdigkeiten. Bremen, Niedersachsen — Verlag Carl Schünemann. 1907. Band I—III.

Aus alten Büchern, alten Zeitschriften und auch aus Archiven hat der Verfasser kurze Geschichten, die ihm bei seinen ausgedehnten geschichtlichen Studien aufgestossen sind und ihm gefallen haben, zusammengetragen und sie in drei ansprechenden Bändchen veröffentlicht. Ueber mancherlei erzählen uns diese Geschichtchen. Sie geben uns anschauliche Bilder von Sitten und Gebräuchen im alten Niedersachsen. Sie erzählen von Polizeiverordnungen, richterlichen Entscheidungen und landesherrlichen Verfügungen. Sie enthalten aber insbesondere viel wertvolles, familienkundliches Material. Freilich erscheint der Straus, der aus den einzelnen hie und da gepflückten Blüten gebunden ist, recht bunt u. entbehrt der Uebersichtlichkeit. Es ist, als ob der Verfasser die Büchlein recht abwechslungsreich und unterhaltend hat anordnen wollen. Dann unterschätzt er aber seine Gabe. Ich meine, diese Blätter sind nicht nur zur Unterhaltung geschaffen, sondern sie sind durch ihren Inhalt wert, als wissenschaftliche Quellen behandelt zu werden. Denn die alten Quellen, aus denen sie schöpfen, sind teilweise sehr wenig zugänglich.

Es ist geplant, diese Sammlung fortzusetzen. Das würden wir mit Freuden begrüssen, indessen möchten wir dann dem Ganzen mehr Uebersichtlichkeit und Disposition wünschen. Auch müssten bei familiengeschichtlichen Nachrichten grundsätzlich die Namen ausgeschrieben, nicht abgekürzt werden. Vor allem aber ist es nötig, vielleicht nach dem V. Bande, ein ausführliches Sach- und Namensregister zu geben, damit die Bändchen als wissenschaftliches Nachschlagewerk Verwendung finden können.

Dr. Hans Menzel.

Eingelaufen:

Verbandsblätter der Familie Mathesius usw. 1. Jahrg. Nr. 1.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

5. Ich bitte um Auskunft über das Wappen der Familie Arnold (Arnolt). Wer hat die Güte, genealogische Nachrichten zu geben, die sich auf die Familie Arnold (Arnolt) beziehen. Im Anfang des 15. Jahrhunderts war fragl. Familie vermutlich in Bayern ansässig, vor circa 150 Jahren im Elsass und jetzt in Hessen ansässig.

Ist eventuell eine Chronik über fragl. Familie vorhanden? Porto, sowie sonstige kleinere Auslagen werden gerne vergütet.

Carl Franz,
Darmstadt, Ludwigstr. 17.

6. Bitte um gefällige Auskunft, wann und wo der am 15. 2. 1829 verstorbene Johann Gottfried Frommhold aus Boberstein geboren ist, und wer seine Eltern waren.

Prof. Dr. Frommhold,
Greifswald.

7. Ersuche um Auskunft ob Nachkommen der Familie Neuhäusser, deren Namen von 1498—1630 in Augsburg urkundlich vorkommen, nach Weissenburg in Bayern verzogen sind. In einem Taufzeugnis eines zu Wengen 1702 geb. Thomas Neuhäusser wird dessen Vater Johann als Weissenburger Untertan angeführt. Ebenso sind alle Daten, besonders Geburtstage der Familie Neuhäuser bis 1700 erwünscht.

E. F. Neuhäusser,
Niesky, O.-L.

8. Loy. Die Regensburger Chronik von Gemeiner nennt einen Michel Loy, Bildschnitzer zu Regensburg. 1485 wird er als einer aufgezählt, der nach dem Sturze des alten Rates den neuen bildete. 1514, am 29. Mai ward er »ein schneeweiss alz erlich haar« von den kaiserlich gesinnten Stadtvätern wegen Unbotmässigkeit geköpft.

Erasmus Loy, 1554 bis 1561 als Formenschneider zu Regensburg erwähnt war vielleicht des Vorigen Sohn. 1521 und 1551 hat E. Loy nach Ausweis der Bürgerbücher Pflicht getan. Des Calvinismus verdächtigt wurde er am Abend seines Lebens von den Evangelischen verfolgt.

Sind Herkunft und Nachkommen dieser beiden Loy zu ermitteln?

Ernst Lentz, Grosslichterfelde,
Roonstr. 31.

Antworten.

1. Eine Strasse »an der alten Ohle« gibt es in Breslau nicht, aber eine Reussen-, eine Siebenrade-, eine Schloss-, eine Altbüsser-, eine Kätzel- und eine Weisse Ohle. Diese gehören wohl sehr verschiedenen ev. Kirchen (Barbara-, Elisabeth-, Maria-Magdalenen-, Schlosskirche) an.

Ger.-Sekr. A. Thielisch,
Ohlau.

Miscellen.

Mitteilungen über »Kirchenbücher Estlands« veröffentlicht von Törne im »Herold« Nr. 3 d. J.

Auf dem 12. Thüringer Archivtage wurde vor kurzem in Rudolstadt beschlossen, dass familiengeschichtliche Forschungen in Zukunft von den Beamten nur gegen Entgelt ausserhalb der Dienststunden erledigt werden sollen. Die einzelne Arbeitsstunde wird mit 3 M. berechnet. Stabsarzt Has.

Der heutigen Nummer liegt die von Herrn Dr. M. Kob, Königsberg i. Pr. aufgestellte Stammtafel der Familie Kob bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Schriftl.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

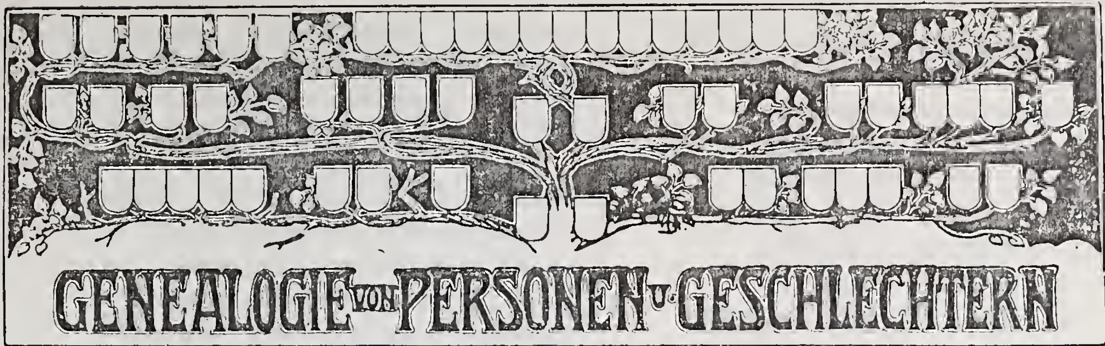
4.

Namen von Mitgliedern des Roland:

Aaskow (U. B.), Abbé (R.), Abbt (T), Abbeg (G. A.), v. Abele (J. M.), v. Abendroth (C. F.), Abraham (H.), Abramovski, Achenwall (G.; T.; D. G.; T. C.; D. F.), Ackelmann (N.), Ackermann (J. S.; J. F.; G.), Acoluth (J. C.), v. Acrel (O.), Adam (S.; A. D.; G.), Adams (S.), Adansohn (M.), Addison (J.), v. Adelsheim (J. S.), Adelung (J. C.), Adler (G. C.), v. Adlersholm (C. B.), Adolphi (C. M.), v. u. z. Adoltsheim (K. E.), Adrian, Adrianus, Aeckermann (G.), Aehnelt (G.), Aepinus (S.; F. U. T.), Affsprung (J. M.), v. Agricola (J. L.), Ahlemann (E. H. F.), Ahlert (F.), Alber (J.), Albertrandi (J. B.), Albertus (J.), Albhardt (A. E.), Albini (A.), Albrecht (J. R.; J. C.; K. A. G.; J. C.; J. J.; J. K. F.; E. K. M.), Aleben (H.), v. Alemann (J. E.), Alevin (A.), v. Alexwangen (J.), Allius (M. H.), Almon (J.), v. Alphen (H.), Alsen (L.; F. R.), Alströmer (P.), v. Alten, Altmann (J. C.), Altus (C.), v. Alvensleben (A.; B.), Alxinger (J. B.), Amand (M.), Ambrosy (S.), Amelunck (K.), Amelung (J. H.), Amende (J. G.). —

(Fortsetzung folgt).

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Deutsche Standeserhebungen[1]) aus dem Jahre 1907.

Von Dr. jur. Hans Fieker.

Erhebungen in den Adelsstand.

Preussen:

Bachmann, Paul Karl Oskar, königlich preussischer Major a. D. in Friedberg in Hessen[2]) [3. September].[3])

Bake, Alfred Georg, königlich preussischer Regierungspräsident in Trier. [24. Oktober.]

Böttinger, Heinrich gen. Henry Theodor, Dr. phil., königlich preussischer Geh. Regierungsrat, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, wohnhaft in Elberfeld [4. Februar].

Cleve, Hermann Urban Georg Anton, königlich preussischer Oberst a. D. in Hannover [23. September].

Gamp, Karl Friedrich Oskar, königlich preussischer Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Besitzer des Fideikommisses Massaunen in Ostpreussen (zugleich Verleihung der freiherrlichen Würde nach dem Rechte der Erstgeburt, geknüpft an den Besitz von Massaunen) [30. März.]

Gluszczewski, Marian Wilhelm Thilo Alexander, königlich preussischer Hauptmann und Kompagnieführer von der Unteroffizierschule in Potsdam unter der Namensschreibweise »von Gluszewski« [21. Oktober].

Grassmann, Ernst Friedrich Werner Eberhard, königlich preussischer Oberst, Flügeladjutant des Fürsten Heinrich XIV. Reuss j. L. in Gera [29. Oktober].

Hahn, Aug. Ludwig Oskar Johannes, königlich preussischer Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiment Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76 in Hamburg [29. Oktober].

Herrmann, Siegfried Paul, königlich preussischer Geheimer Ober-Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern, Rittmeister d. R. des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3, wohnhaft in Berlin [7. Juni].

Holtzendorff, Helga Friederike Ernestine Hermine und Ingeborg Hermine Konrade Assunta, Schwestern, Adoptivtöchter des kaiserlich deutschen Vize-Admirals und Chefs des ersten Geschwaders Henning von Holtzendorff in Kiel [16. August].

Knoch, Maximilian, königlich preussischer Oberstleutnant z. D. in Halle a. d. S. [25. Januar].

---

[1]) Berücksichtigt sind, soweit nicht etwas anderes bemerkt ist, nur erbliche Standeserhebungen.

[2]) Wegen seines hervorragenden Verhaltens im Kriege 1870—71 (Vgl. das Generalstabswerk.)

[3]) Tag der Veröffentlichung. Die Daten der erfolgten Standeserhebung sind, soweit sie mir bekannt geworden sind, besonders angegeben.

Langen, Johann Gottlieb, Rittmeister der Landwehrkavallerie, Fideikommissbes. auf Burg Zieverich im Kreise Bergheim (Rheinprovinz) [13. Dezember].

Martin, Justus Friedrich Wilhelm, Besitzer des Martinschen Familienfideikommisses Schloss Rothenburg in der Oberlausitz [15. Febr.].

Mendelssohn-Bartholdy, Otto Felix Paul, Rentner in Potsdam [4. Mai].

Roerdansz, Clara Hertha, Adoptivtochter des königlich preussischen Hauptmanns und Kompagniechefs im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 Heinrich von Roerdansz in Hannover [26. April].

Schaaffhausen, Adam Abraham Victor Theodor, königlich preussischer Leutnant der Landwehrkavallerie a. D., Herrn auf Haidänischen und Zaumgarten im Landkreise Breslau [4. Mai]. (Erhebung d. d. Strassburg i. E. 29. April)[1]).

Schwabach, Paul Hermann Dr. phil. Bankier, königlich grossbritanischer Generalkonsul, königlich preussischer Oberleutnant d. R. des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus I. von Russland (Brandenburgisches) Nr. 6, wohnhaft in Berlin [20. Juni].

Tobold, Adalbert Oskar, Dr. med., Professor, königlich preussischer Geheimer Medizinalrat in Berlin [25. November]. (Die Erhebung erfolgte an seinem 80. Geburtstage 21. November).

Weegmann, Karl Friedrich, königlich preussischer Polizei-Präsident in Köln a. Rh. [3. August.]

Wentzel, Richard Adam, Dr. jur., königlich preussischer Oberpräsident in Hannover [28. August].

Verleihung der freiherrlichen Würde:

v. Gamp, siehe Erhebungen in den Adelstand [30. März].

[1]) Wappen siehe Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser 1908.

v. Goldschmidt-Rothschild, Maximilian Benedikt, k. k. östereichisch-ungarischer Generalkonsul in Frankfurt a. M., Besitzer des Fideikommisses Wroniawy im Kreise Bomst (nach dem Rechte der Erstgeburt, geknüpft an den Besitz von Wroniawy) [26. April].

Schmidt von Schmidtseck, Anna, geb. Gräfin zu Eulenburg und ihre Söhne 1. Hilmar, königlich preussischer Landrat des Kreises Rastenburg in Ostpreussen, Rittmeister d. R. des Kürassier-Regiments Graf Wrangel [Ostpreussisches] Nr. 3, und 2. Walter, königl. preuss. Major im Generalstabe der 13. Division in Münster i. W. (für ihre Personen) [10. April].

v. Wilamowitz-Möllendorf, Friedrich Wilhelm Hermann Wichard, königlich preussischer Leutnant d. R. des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, Besitzer des Fideikommisses Majorat Kobelnik im Kreise Strelno in Posen (nach dem Rechte der Erstgeburt, geknüpft an den Besitz des Majorats Kobelnik) [7. August].

Genehmigung zur Namensführung:

»von dem Hagen« für das dem eichsfeldischen Uradel angehörige Geschlecht v. Hagen als die ursprüngliche Namensform (Genehmigung d. d. Homburg v. d. H. 18. April).

»v. Ploetz gen. v. Krause« für Berthold Hans Heinrich v. Ploetz, minderjähriger Sohn des königlich preussischen Oberleutnants im Reitenden Feldjägercorps und Forstassessors Hermann v. Ploetz in Schleusenau bei Bromberg [23. September].

Anerkennung

des oldenburgischen Adels des Dr. jur. Georg Udo Viktor v. Eucken-Addenhausen, grossherzoglich oldenburgischen

Bevollmächtigten zum Bundesrate, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin [8. Januar 1907] (Anerkennung d. d. Neues Palais 29. Dez. 1906).

Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler:[5])

v. Argyll, Herzog John in Windsor [23, Dezember].

v. Bissing, Freiherr, königlich preussischer General der Kavallerie, kommandierender General des VII. Armeecorps in Münster i. W. [11. September].

v. Dänemark, Prinz Gustav [26. Juli].

v. d. Goltz, Freiherr, königlich preussischer General der Infanterie und Generalinspekteur [27. Januar].

v. Hahnke, königl. preuss. Generalfeldmarschall (Ernennung zum Kanzler des Ordens) [24. Aug.].

Marschall v. Bieberstein, Freiherr, kaiserlich deutscher Botschafter, königlich preussischer Staatsminister und Wirklicher Geheimer Rat in Konstantinopel. [11. Nov.]

v. Monaco, Fürst Albert [18. April].

v. Rheinbaben, Freiherr, königlich preussischer Staats- und Finanzminister in Berlin [25. Juni].

v. Sachsen, Prinz Friedrich Christian [11. Juni].

v. Spanien, König Alfons (Verleihung der Kette zum Schwarzen Adlerorden). [31. Januar].

v. Stünzner, königlich preussischer General der Kavallerie, kommandierender General des X. Armeecorps in Hannover [11. September].

v. Tirpitz, kaiserlich deutscher Staatssekretär des Reichsmarineamts, königlich preussischer Staatsminister in Berlin [27. Januar].

v. Wedel, königlich preussischer Minister des königlichen Hauses (Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden) [16. Sept.].

[5]) Mit dieser ist Adelserhebung bezw. Adelsbestätigung verbunden.

v. Wellington, Herzog [23. Dezember].

v. Württemberg, Herzog Robert [22. Februar].

Verleihung des erblichen Rechts auf Sitz und Stimme im preuss. Herrenhause:

zu Stolberg-Wernigerode, Graf Udo, Dr. jur., königlich preussischer Oberpräsident z. D., Wirklicher Geheimer Rat und Generalmajor à la suite der Armee, Präsident des Deutschen Reichstages, Fideikommissherr auf Dönhoffstädt (geknüpft an den Besitz von Dönhoffstädt) [23. September, Verleihung 1. September].

Verleihung des (neu errichteten) **Erbtruchsessenamts im Herzogtume Schlesien:**

v. Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein, Graf Bolko, Fideikommissherr der freien Minder-Standesherrschaft Neuschloss (geknüpft an diesen Besitz) [18. November].

Bayern.

Erhebung in den Adelstand:

Heymel, Alfred Walter, Schriftsteller, königlich preussischer Leutnant d. R. im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, wohnhaft in Bremen [Juni].

Einverleibung in die Adelsmatrikel:

v. Rom, Edgar Felix, Gutsbesitzer in Königswiesen bei Regensburg [Februar].

Sachsen.

Erhebungen in den Adelstand.

Otto, Dr. jur., königlich sächsischer Justizminister in Dresden (Erhebung am 25. Mai).

Rüger, Conrad Wilhelm, Dr. jur., königlich sächsischer Finanzminister in Dresden (Erhebung am 25. Mai).

Württemberg.

Genehmigung zur Namensführung:

»v. Ow-Wachendorf« für Hans-Otto Freiherrn v. Ow, königlich württembergischen Kammerherrn und Staatsrat in Stuttgart (Genehmigung d. d. Stuttgart 4. März).

Bestätigung des Freiherrenstandes

für das Prag 12. November 1612 in den Reichsfreiherrenstand erhobene Geschlecht v. Rechenberg (Bestätigung vom 10. Mai).

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bestätigung des Freiherrenstandes

für Lothar Karl Franz v. Thuna, Dr. jur. grossherzoglich sächsischer Bezirksdirektor a. D., Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgericht in Weimar (Bestätigung vom 13. März).[6])

Nachträge aus den Jahren 1900-1906.

Preussen.

v. Amelunxen. Ausdehnung der Baden-Baden 15. September 1879 erteilten Genehmigung zur Fortführung des Freiherrentitels für die Nachkommen des zu Helmern am 5. März 1860 verstorbenen kurfürstlich hessischen Generalleutnants Aloysius Sebastian Frhrn. v. A. (soweit sie nicht bereits 1879 diese Genehmigung erhalten hatten) [d. d. Danzig, 21. September 1903].

v. Bülow. Genehmigung zur Führung des d. d. Braunschweig 7. Mai 1904 verliehenen braunschweigischen Freiherrentitels für Richard August Julius Georg v. B., königlich preusischen Rittmeister a. D., herzoglich braunschweigischen Kammerherrn, Herrn auf Gross-Brunsrode [d. d. Cadinen 16. September 1904].

v. Donat. Erhebung in den Adelsstand für Hugo Hans Tassilo Benno Eduard v. D., königlich württembergischen Major z. D. in Stuttgart [d. d. Wilhelmshöhe 11. August 1906][4])

Gasiorowski. Aufnahme in den Adelstand mit Wappenbestätigung für den dem russisch-polnischen Adel angehörigen königl. preuss. Sanitätsrat Dr. med. Matthias G. in Posen [d. d. Berlin 26. März 1906][4])

[6]) Wappen siehe Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser 1908.

Honrichs. Erhebung in den Adelstand für Bernhard Georg Kurt H., Herrn auf Pieverstorf bei Kratzeburg in Mecklenburg-Schwerin [d. d. Metz 18. Mai 1903].[1])

v. Schütz. Erhebung in den Adelstand für die Nachkommen des in Kleve am 3. April 1854 verstorbenen Johann Friedrich v. Sch., königlich preussischen Major a. D. [der seit 1815 das Adelsprädikat führte]:

1) Friedolf, königlich preussischer Hauptmann a. D. in Weinböhla in Sachsen,
2) Adolf, Dr. phil., königlich preussischer Gymnasialprofessor in Essen,
3) Julius, Fabrikdirektor in Charlottenburg,
4) und 5) Marie und Cölestine in Kleve,
6) Anna in Frankfurt a. M.

[d. d. Kiel 24. November 1906][4])

v. Unruh. Anerkennung der Freiherrlichen Würde für Alfons Wladislaus Frhrn. v. U., Kaufmann in Posen. [Anerkennung vom 2. Juli 1903].

Bayern.

v. d. Kettenburg. Immatrikulation bei der Freiherrnklasse [20. September 1901]: Kuno Maximilian Johann Friedrich Frhr. v. d. K., Landschaftsrat der Verdener Ritterschaft, und sein jüngster Sohn Franz-Joseph, stud. forest in Aschaffenburg.

v. Nagel zu Aichberg. Verleihung der Freiherrlich. Würde [München 1. März 1906] an Heinrich Anton v. N. z. A., königlich bayrischer General der Kavallerie z. D., à la suite des Chevaulegers-Regiments Herzog-Karl Theodor, wohnhaft in München. [Immatrikuliert bei der Freiherrenklasse 30. März 1906].

v. Quadt-Wykradt-Isny. Verleihung der Fürstlichen Würde nach dem Rechte der Erstgeburt mit dem Prädikate »Durchlaucht« an Bertram Otto Wilhelm Friedrich Waldemar Graf v. Q.-W.-I., königlich bayrischer Oberst à la suite der Armee, unter dem Namen »Fürst v. Quadt zu Wykradt und Isny« [d. d. München 12. März 1901].

Zu Sayn-Wittgenstein u. Hohenstein. Immatrikulation bei der Fürstenklasse [9. Oktober 1904]: Prinz Hermann und sein Sohn Prinz Alexander zu S.-W. u. H.

Zu Sayn-Wittgenstein u. Hohenstein. Genehmigung zur Führung des Titels »Fürst zu Sayn-Wittgenstein« mit dem Prädikate »Hochgeboren« (als Angehörige des niederen Adels) [30. Januar 1905] für Prinz Hermann zu S.-W. u. H. nebst seiner Gemahlin Gertrude Katharina geb. Westenberger und seinen beiden Söhnen, nachdem er unter dem 23. Januar 1905 auf seine Zugehörigkeit zu der standesherrlichen Familie zu Sayn-Wittgenstein und Hohenstein und auf die Rechte des hohen Adels verzichtet hatte.[7])

v. Sturmfeder-Horneck. Immatrikulation bei der Freiherrnklasse [7. Juni 1905]: Friedrich-Karl Maria Gabriel Appollinarius Frhr. v. St.-H., Fideikommissherr auf Oppenweiler und Schloss Thurn bei Forchheim.

v. Zedtwitz. Immatrikulation bei der Grafenklasse [4. Juni 1903]: Franz Klemens Graf v. Z.

Sachsen.

v. d. Bussche-Ippenburg. Eintragung in das Adelsbuch als »deutscher Uradel und Freiherr« [21. Mai 1904]: Eberhard Friedrich Gustav Wilhelm Frhr. v. d. B.-I., königlich sächsischer Oberst z. D. in Dresden, Fideikommissherr auf Hoya, Hämelsee und Andertenburg im Kreise Hoya.

Dufour v. Feronce. Gestattung der Adelsführung D. v. F. [23. Januar 1902] für Elisabeth Sophie Victorie v. Carlowitz geb. Dufour v. Feronce, Ehefrau des königlich sächsischen Hauptmanns im 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 Georg Anton v. Carlowitz [Zweig Falkenhain] in Dresden.

v. Hausen. Eintragung in das Adelsbuch als »deutscher Uradel und Freiherr« [6. März 1905]: die freiherrliche Familie v. H.

v. Montignoso. Verleihung des Titels und Namens einer Gräfin v. M. an Luise Antoinetta Maria Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, geschiedenen Kronprinzessin von Sachsen [d. d. Dresden 13. Juli 1903].

v. Oer. Verleihung der Freiherrlichen Würde [d. d. Dresden 13. Juni 1906] an die Geschwister
1) Klemens Robert Anton Maria v. O., königlich sächsischer Oberstleutnant z. D. in Fulda,
2) Theobald Emil Alfred v. O., königlich sächsischer Oberst z. D. in Nieder-Sparr bei Meissen,
3) Maximilian Hermann Paul Alexander, königlich sächsischer Amtshauptmann in Marienberg,
4) Anna v. O. in Grossweinstein und ihre Nichte Elisabeth v. O. in Grossweinstein.

v. Trützschler. Verleihung der Freiherrlichen Würde unter dem Namen »v. Trützschler Freiherr zum Falkenstein« [d. d. Dresden 5. Januar 1900] an
1) Konrad v. T., Domherrn zu Meissen, Herrn auf Dorfstadt,

[7]) Wappen siehe Gothaischer Hofkalender 1908.

2) Maximilian v. T., königlich sächsischen Kammerherrn und Rittmeister a. D., herzogl. sachsen-coburg-gothaischen Oberhofjägermeister,

3) Oswald v. T., königl. sächs. Kammerherrn und Leutnant a. D. auf Falkenstein.

Württemberg.

Horneck v. Weinsheim. Genehmigung zur Namens- und Wappenvereinigung [d. d. Stuttgart 23. Juli und 6. November 1904] unter dem Namen »v. Sturmfeder-Horneck« für Friedrich-Karl Maria Gabriel Appollinarius Frhrn. Horneck v. Weinsheim, Fideikommissherrn auf Oppenweiler und Schloss Thurn bei Forchheim. [Immatrikuliert 29. Juli 1904.]

v. Quadt zu Wykradt und Isny. Anerkennung [vom 2. April 1901] des d. d. München 12. März 1901 verliehenen bayrischen Fürstentitels für Bertram Fürst v. Qu. zu W. u. I.

v. Speth. Genehmigung zur Namensführung »Speth v. Schülzburg« für die Freiherren v. Speth aus dem Hause Schülzburg-Granheim [Ministerielle Verfügung vom . . . . . 1906].

Baden.

v. Adelsheim. Genehmigung zur Wiederannahme der früher üblich gewesenen Namensform »von und zu Adelsheim« für die Freiherren Carl Adalbert Oktavian und Alfred Ludwig v. A., königlich preussischen Oberleutnant im badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 [d. d. Karlsruhe 5. Juni 1901].

v. Berckheim. Verleihung der gräflichen Würde nach dem Rechte der Erstgeburt für Sigismund Theodor Friedrich Frhrn. v. B., grossherzoglich badischen Wirklichen Geheimen Rat, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin [d. d. Schloss Baden 18. Okt. 1900].

v. und zu Bodman. Verleihung der gräflichen Würde nach dem Rechte der Erstgeburt für Johann Franz Frhrn. v. u. zu B. [d. d. Karlsruhe 14. April 1902].

Oldenburg.

v. Frydag. Anerkennung der Freiherrlichen Würde für Paul Friedrich August Frhrn. v. Frydag, grossherzoglich oldenburgischen Kammerherrn und Oberhofmeister, Herrn auf Daren und Schwede [Ministerielles Reskript vom 14. Juni 1905].

Sartorius v. Bach. Genehmigung [d. d. Oldenburg 28. März 1906] das Wappen[1]) der Wien 7. Febr. 1803 in den Reichsadelstand erhobenen Familie v. Bach zu führen für Hans Friedrich Ernst Adolf S. v. B., königlich preuss. Oberleutnant im Infanterie-Regiment Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55.

Braunschweig.

v. Bülow. Verleihung der Freiherrlichen Würde nach dem Rechte der Erstgeburt, geknüpft an den Besitz des Stammguts Gross-Brunsrode [d. d. Braunschweig 7. Mai 1904] an Richard August Julius Georg v. B., herzoglich braunschweigschen Kammerherrn, königlich preussischen Rittmeister a. D. auf Gross-Brunsrode [Wappen: das Stammwappen].

Beiträge zur Stammkunde westpreussischer Bürger-Geschlechter.

(Fortsetzung.)

A. Die Stadt Jastrow.
(Jastrower Stadtbuch 1602 fg.)
1603.

Bl. 17. Thomas Petersohn kauft von Hyllebrant Hey (Heye) dessen (von

Rüdiger Forrest gekauftes) Haus. Andreas Barssy hat mit seiner Ehefrau Anna Mollers Zwist wegen seiner Stieftöchter. Ihre Kinder Hans und Christoph.

Bl. 18v. Gerichtsherren: Peter Stenike, Franz Jahn, Jurgen Kemcze, Chim Zyruche und Kersten Berkholt (Bl. 28), Peter Reddemer mit seiner Frau Ilse Stilow tauscht mit Marcus Moller, Stiefsohn des Martin Ka-

Bl. 19. dow, das Haus, welches dieser von Jorss Mittelstede erhalten hatte.

Bl. 19v. Der alte Merten Tuffley, seine Töchter Ursula und Anna, seine Schwiegersöhne: Franz Jahn, Chim Rebein aus Flederborn und Chim Chuntze.

Bl. 20. Prediger für Jastrow: Josua Hauemann, Kirchenvorsteher: Lucas Matteus, Frantz Schieve, Martin Steffens. Jurgen Milike, Schulz zu Flederborn.

Bl. 20v. Andreas Barry zu Jastrow verhandelt mit Hans Gesche, Bevollmächtigten des Teues Hayman, Burger zu Kalliess, von dessen Vater sel. Hans Hayman, er vor 7 Jahren dessen Krug zu Schönenfeld erkauft hatte.

Bl. 22v. Chim Malunde, dessen alte Mutter Anna, Witwe des sel. Franz Malunde, verhandeln wegen des Nachlasses des Steffen Malunde, des Chims Bruder.

Bl. 23. Chim Moller gibt seinem Tochtermann Hans Hoppe einen Hof.

Bl. 23v. Lucas Mathäus, Burgermeister. Jurgen Pitzner verkauft mit Willen seiner Frau und mehrer Teils seiner Kinder dem Erbaren Peter Kadow

Bl. 24. eine Kavel Landes zwischen Jürgen Pazewal und Mattiss Kontopp für 1200 Ziegel.

Bl. 24v. Burgermeister Martin Kadow und Stadtschreiber Peter Wackenitz werden zum Könige nach Krakau gesandt.

Bl. 25. Andreass Barssy, Ratsherr, und Ehefrau Anna Mollers verkaufen dem Marten Barckholtz ein Haus, belegen zwischen Marten dem Balbier und Jurgen Tecker. Jurgen Krentze, Ratsherr. Gerichtsherren: Hans Matteus u. Martin Jandike.

Bl. 26. Chim Scholer hat gestohlen; es wird erkannt, er soll aufgehangen werden. Zeugen: Chim Zyruche, Faltin Kröger zu Zamborst, Teues Jandike, Jurgen Staueno zu Babowsky. Die Frantz Fritzin.

Bl. 27. Erbahr Asmus Razlaf mit seinem Sohne Jacof zum Flyderborne, Vormunde des Marten, Kindes des sel. Andreas Turley und dessen Ehefrau Tryne Lentz, klagen gegen dessen Schuldner Matz (-Matthias) Post zu Konitz.

1604.

Bl. 27v. Augustinus Richter, lanio; Joachim Czeruch, Petrus Stenike, Martinus Barkholz, Mathes Russek (Rutze), Mattäus Lirow.

Bl. 29. Ratsherren: Andreas Barssy, Andreas Betke, Jürgen Kemtze' Kersten Stilo. Gerichtsherren: Franz Jan, Chim Zyruhh, Peter Stenike, Frederich Zyruh, Cersten Berwolt, Teues Rutze (Bl. 30v.), Michel Malonde sowie der Mann seiner Schwester Michel Kortze, verhandeln mit ihrem Stiefvater Asmus Fentzke, des letzteren Frau erscheint »unbehten«.

Bl. 29v. Cersten Crosse verkauft dem Hans Pandikow ein Stück Land. Das Geld steht auf dem von Michel Hoppe gekauften Hofe.

Bl. 30. Franz Jan zeigt an, der junge Hans Zyruhe habe die »Mencke« (-Stute) des Chim Chuncze mit einem Beile geworfen. Dr. Koerner.

(Fortsetzung folgt.)

Finster.[1])

Nachstehend aufgeführte Familiennamen erscheinen in dem Stammbaum der alten

[1]) Vergl. den familiengeschichtlichen Beitrag »Finster«, III. Jahrg., S. 166 ff.

niederschlesischen, aus Bayern stammenden Tuchmacherfamilie Finster von der Reformation bis zum Jahre 1908:

Baumberg, Bennighaus, Bergmann, Biedermann, Böhme, Böhrer, Bolf, Borrmann, Brüchner, Brückner, Czeledecki, Deinert, Deinert, Döbler, Donny, Eckhardt, Eichler, Eiffler, Ellinghaus, Elsner, Erfurt, Eschenbach, Ferentz, Fiebiger, Fiedler, Förster, Friedrichs, Fritsch, Frömsdorf, Gähler, Gallwitz, Gesske, Gessler, Gläser, Götze, Gottschalk, Gräbsch, Gräfe, Grundmann, Gudeborn, Günther, Guttervil, Häusser, Hartmann, Heinrich, Heller, Hentschel, Herbert, Herzer, Höhne, Hoffmann, Hübeler, Hübler, Hurdolek, Jung, Karneg, Kasten, Kleie, Klinge, Klingenberger, Köhler, König, Koppelt, Krämer, Krause, Kunick, Langer, Lasch, Leesemann, Lehmann, Liehme, Liske, Lohan, Lotholz, Maukisch, Mehrforth, Michael, Mischke, Müller, Paulisch, Pfeiffer, Pietsch, Rausch, Rechenberger, Renger, Reinicke, Rensch, Richter, Riedel, Röder, Röhr, Rösler, Rumbaum, Sassenberger, Schausten, Schaller, Scheibler, Schenk, Schiffmann, Schmelke, Schmelt, Schmidt, Schnabel, Schöbel, Schulz, Schütze, Schwerck, Siegel, Siegismund, Sokolowsky, Sommer, Spengler, Sperling, Stamm, Stark, Stiller, Strack, Streech, Tischer, Thomas, Thorer, Tobias, Trapp, Trojan, Tschermag, Tzeutschler, Voigt, Volkert, Wagner, Walther, Weiss, Weisse, Werth, Wilde, Wildner, Wölfel, Zimmermann, Zschiegner, Zuschke.

Zu weiteren Auskünften ist der Unterzeichnete gern bereit.

*C. H. A. Finster, Oberkassel-Düsseldorf.

Thielisch — Tilesius.

In dem in Nr. 3 — S. 39 — des »Archivs« enthaltenen Artikel »Langwitz-Längwitz« ist behauptet, ich hätte in meinem Aufsatz über die Thielisch den slavischen Ursprung der meisten thüringischen Ortsnamen beweisen wollen. Diese Behauptung kann indes nur auf einem Missverständnis beruhen. Ich habe vielmehr bei Gegenüberstellung der für und gegen sorbische Besiedelung geltend gemachten Gründe an der betreffenden Stelle gerade ausgeführt, dass es falsch sei, aus anscheinend slavischen Ortsnamen sorbische Besiedelung zu folgern.

Hierbei und bei der Ableitung des Namens Längwitz von »Lange Wiesen« bin ich einem Aufsatz von Kurd von Strantz »Das deutsche Volkstum und das Trugbild der lateinischen Rasse« in Nr. 20 der »Gegenwart« vom 14. 5. 1904 gefolgt.

Ob diese Ableitung oder die von Langenstein oder Lengist richtig ist, kann aber m. E. für den vorliegenden Zweck, nämlich den Nachweis deutscher Besiedelung, dahin gestellt bleiben, da auch letztere Ableitung meine gegen sorbische Besiedelung sprechenden Ausführungen bestätigt.

Adolf Thielisch.

Heraldik ✡ Wappenkunde

Die Wappen der Familien „Hundertmark".

Zusammengestellt von Kapitän-Leutnant Hundertmarck-Kiel.

Die Wappen, die von verschiedenen Familien des Namens geführt worden sind, weichen so stark von einander ab, dass sich kein Zusammenhang zwischen den einzelnen Familien aus den Wappen ableiten lässt. Trotzdem haben alle nach meiner Ueberzeugung ihr Heimatland in Westfalen zu suchen. Dort ist der Namen, der zu den allerältesten gehört und niedersächsischen Ursprungs ist, auch entstanden und zuerst nachweisbar. Schon im Jahre 1204 berichten die Urkunden des Klosters Rumbeck von einem »Hermannus miles, qui hundermark dicitur«.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts treten dann zwei adlige, bezw. wappenbürtige



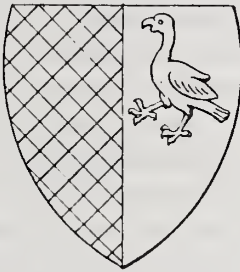
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

18. Octobris 1710.

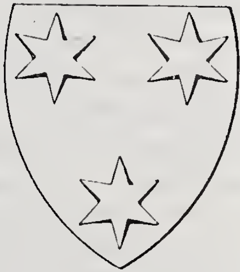
Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IX. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Familien in Westfalen auf, die jedenfalls in keiner Geschlechtsverwandschaft zu einander gestanden haben; denn die einen führen ein augenscheinlich aus dem burggräflich-Stromberg'ischen abgeleitetes Wappen, nämlich einen gespaltenen Schild, dessen rechte Seite leer ist und dessen linke Seite einen Vogel enthält, und sind lange Zeit als Burgmannen auf Burg Stromberg nachweisbar. Die Mitglieder der anderen Familie, welche drei 2:1 gestellte Sterne im Wappen führt, gehören dem Richterstande an und waren in Herford angesessen.



Wappen des »Johan Hundertmarc« en knape borchman to Stromberg« 1346.



Wappen des »Hinrich Hundertmark« Richter zu Herford 1390.

Diese Wappen, von denen Siegelabdrücke im Staatsarchiv zu Münster i. W. beruhen und deren Kenntnis ich der freundlichen Mitteilung des Archivrats Dr. Philippi verdanke, sind die ältesten Hundertmark'schen Familienwappen.[1]) —

Die übrigen Wappen, die ich bisher ermittelt habe, stammen erst aus dem 15. und 16. Jahrhundert, oder aus späterer Zeit. Es sind dies die Wappen, die dem ostpreussischen Landesrittergeschlecht derer v. Hundertmarck und der dänischen Adelsfamilie Hundermark angehören, deren ursprüngliche Namensform ebenfalls Hundertmark lautete. —

I. Die ostpreussischen v. Hundertmarck.

Das von ihnen geführte Wappenschild zeigt eine schwarze Fledermaus auf weissem Grunde mit zwei über Kreuz geschränkten spitzen Hörnern oder Zähnen, schwarz und weiss gespalten als Helmzier. Alle älteren ostpreussischen heraldischen Quellen teilen dem Geschlecht nur dieses eine Wappen zu, dessen Abbildung dem grossen Siebmacher Bd. I. »Abgestorbener preussischer Adel der Provinz Ostpreussen« entnommen ist.



In dem Ergänzungsband dieses Werkes findet sich jedoch noch ein zweites abgebildet, dessen Wappenbild einen senkrecht gestellten, stachlichen Fisch darstellt mit zwei übereinandergelegten Stierhörnern als Helmzier. Dieses zweite Wappen ist einem Siegelstempel entlehnt, der im Jahre 1855 beim Ausgraben der Fundamente für einen Neubau in Königsberg i. Pr. gefunden worden ist und einst einem Landesritter »Julius Hundertmarck« gehört haben muss. Dieser Julius Hundertmarck — nicht Hans Hundertmarck, wie Geheimrat v. Mühlverstädt im Siebmacher behauptet, die Schriftzüge auf dem Stempel lassen deutlich den Namen »Julius« erkennen — ist sonst nirgends nachweisbar und liess sich bisher mit den »Fledermaus-Hundertmarck« in keinen direkten Zusammenhang bringen. Geheimrat v. Mühlverstädt, der lange Zeit am Königsberger Staatsarchiv genealogische Forschungen betrieben, glaubt daher auch Bedenken tragen zu müssen, den ehemaligen Besitzer des aufgefundenen Wappens den ostpreussischen v. Hundertmarck zu attribuieren.



---

[1]) Die Siegel finden sich auch bei Spiessen: »Wappenbuch des westfälischen Adels« und bei Ilgen: »Westfälische Siegel des Mittelalters« abgebildet.

So erklärte er in Verkennung des Vornamens das Wappen für den Schild eines »Hans Hundertmarck«, der im Jahre 1483 bei Ab-



Vergrösserte genaue Kopie des Siegelstempels.

findung des Söldners Friedrich v. Lindenau ein Gut im Tapiau'ischen erhielt und mit den im Ordenslande bereits angesessenen v. Hundertmarck in keiner verwandtschaftlichen Beziehung stand.

Ich halte das Wappenbild auf dem Siegelstempel, das unverkennbar einen stachlichen Fisch oder einen langgeschwänzten Rochen darstellt, für das ursprüngliche Wappentier, aus dem später die Fledermaus entstanden ist, möglicherweise aus Missverständnis und falscher Auffassung des ursprünglichen »Rochens«, der in Preussen ganz unbekannt und überdies auf allen Abdrücken nicht leicht zu erkennen gewesen sein wird. Da die Angaben der Wappenbücher aus späterer Zeit datieren — Zeichnung und Schnitt des Siegelstempels weisen schon auf Ende des 15. Jahrhunderts hin — so können wir in dem Wappenbild des Siegelstempels ohne Bedenken das Urwappen der ostpreussischen v. Hundertmarck erblicken. — Da die Genealogie dieses ostpreussischen Adelsgeschlechts im 15. Jahrhundert recht lückenhaft ist, kann Julius Hundertmarck umsomehr einen Platz in derselben beanspruchen, als die Helmkleinodien seines Wappens mit denen der Fledermaus - Hundertmarck übereinstimmen und damit direkt auf gemeinsame Abstammung und verwandtschaftliche Beziehungen hindeuten!

Das ostpreussische Adelsgeschlecht wird von einzelnen Genealogen fälschlicherweise für »ausgestorben« erklärt, weil die verarmten Nachkommen desselben nach dem wirtschaftlichen Ruin Mitte des 17. Jahrhunderts von dem Adelsprädikat keinen Gebrauch gemacht und die rechtzeitige Wiederaufnahme desselben vergessen haben, solange sich noch der volle urkundliche Beweis für ihre adlige Abstammung beibringen liess. —

Nur ein Zweig der Familie, der sich die »Heermannen v. Hundertmark« nennt, hat sich das alte Familienrecht bis auf den heutigen Tag zu erhalten verstanden. Er wanderte nach der Tradition mit »Carl Friedrich, Heermann v. Hundertmark 1637 nach Amerika aus und hat dort über zwei Jahrhunderte lang seine Abstammung von den altpreussischen Landesrittern nicht vergessen.

Die Letzten des Geschlechts sind der in Chanay (Frankreich) lebende Ingenieur Cliffon, Heermann v. Hundertmark und seine Schwester, die Gattin des Generalmajors z. D. v. Tempsky in Karlsruhe. —

Auch lebt in Ostpreussen eine Familie »Hundertmarck«, die nach ihrer 200jährigen Familien-Tradition ihre Abstammung von dem ostpreussischen Landesrittergeschlecht derer von Hundertmarck behauptet; das ist die Familie des Superintendenten Hundertmarck in Insterburg (Ostpreussen), der der Verfasser dieses Aufsatzes als Sohn entstammt. — Die Tatsachen der Tradition dieser Familie sind durch die Urkunden des Königsberger Staatsarchivs längst bezeugt, aber den urkundlichen Beweis der Abstammung durch Taufatteste und dergleichen hat die Familie bis heute noch nicht führen hönnen, weil Kirchenbücher und andere Urkunden in den Kriegen des 17. Jahrhunderts vielfach verloren gegangen sind. —

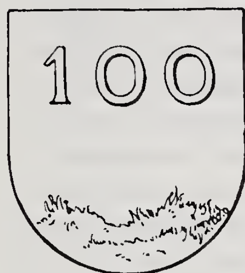
II. Die dänische Adelsfamilie »Hundermark«.

Das Wappen der Familie, der eine Reihe von dänischen Armee- und Seeoffizieren im 17. Jahrhundert angehört und die mit dem



Oberstloitnant Johan Hundermark 1687 ausgestorben ist, bestand nach Danmarks Adels Aarbog, XV. Jahrgang, in einem roten Mauergiebel auf silbernem Feld und trug auf dem

Helm das Wappenbild. — Mit diesem Wappen siegelte 1558 »Peder Markvardsen Hundermark zu Oxendrup, 1545 Foged i Skovkloster 1561 Landsdommer i Fyn og forlehnet med Vinding o. fl. Herreder«. Interessant ist ein zweites Siegel, das nach dem Tode Peder's ein Benedict Hundertmark benutzte, der sich 1593 im Gefolge der Herzogin Christine von Holstein befand. Es ist ein redendes Wappen, »die Zahl 100 über einer bewachsenen Feldmark« und interessiert insofern, als sich aus dem Bilde des Wappens ein Schluss auf die wahrscheinlichste Entstehung des Familiennamens ziehen lässt und die Folgerung gezogen werden kann, dass die Herleitung des Familiennamens auf diesem Wege auch schon zu damaliger Zeit für die wahrscheinlichste gehalten wurde.



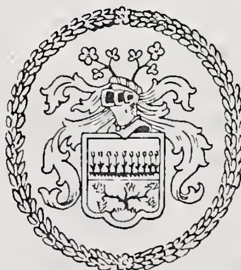
Die im Rietstap »Armorial général« enthaltene Notiz über eine zweite Familie Hundermark in Dänemark, die auch als »Maison éteinte« bezeichnet wird und deren Wappen in einem blauen wachsenden Hunde bestanden haben soll, gründet sich auf eine Verwechslung mit dem Wappen einer ganz anderen Familie namens Grott. Nach der Versicherung des Archivrats Thiset in Kopenhagen haben die dänischen Hundermark oder Hundertmark nur die beiden hier abgebildeten Wappenbilder geführt. —

Ein Zusammenhang der beiden Adelsgeschlechter, sowohl des dänischen wie des ostpreussischen mit den oben angeführten westfälischen Adelsfamilien konnte trotz aller Bemühungen bisher nicht ermittelt werden. Für die Abstammung der dänischen Familie, die erst Anfang des 15. Jahrhunderts mit Hans Hundermark in Svendborg auftritt, fehlt bisher jeder Anhalt. Vielleicht ist dieser dänische »Hans Hundermark« mit dem 1410 noch in Westfalen nachweisbaren Johann Hundertmark aus dem Stromberger Burgmannengeschlecht identisch.

Ueber die Herkunft der ostpreussischen Hundertmarck, die schon zur Zeit Hinrichs von Kniprode 1376 mit »Nickel, Heinrich und Peter Hundertmarck« im Ordenslande auftauchen und von ihm mit 50 Hufen Land in Wiepeninken bei Insterburg belehnt wurden, und ihre Abstammung von dem Münsterschen Uradel herrschen bei den Genealogen verschiedene Ansichten. v. Ledebur hält ihren westfälischen Ursprung für wahrscheinlich und stützt sich dabei auf einen von Lacomblet geführten Beweis, den ich bisher noch nicht ausfindig machen konnte. Vielleicht ist dieser Beweis nur durch das Wappenbild »die Fledermaus« erbracht, die unter den westfälischen Adelsfamilien als Wappentier sehr beliebt war und dort als Helmschmuck auch von den Familien v. Hoven und v. Föhrsam (Vorssem) geführt wurde.

v. Mühlverstädt bezeichnet dagegen das ostpreussische Geschlecht als ein »uraltes Rittergeschlecht aus dem Blute der eingeborenen Preussen.« —

Zum Schlusse möchte ich noch ein Hundertmark'sches Wappen nicht unerwähnt lassen, das von den oben abgebildeten gänzlich abweicht und von mir gelegentlich eines Besuches der Danziger Marienkirche auf einen Grabstein ausfindig gemacht worden ist. Unter dem Grabstein liegt ein »Johan Hundert Marck«, der im Jahre 1716 verstorben ist und dem Danziger Patriziergeschlecht dieses Namens, dessen erste Spuren sich bis 1367 zurückverfolgen lassen, angehörte. — Das Wappen zeigt über einem fünf Reben tragenden Rebstock zehn Ähren, auf dem Helme stehen zwei Rosenzweige. — Die Schreibweise des Familiennamens, der in zwei Worten geschrieben ist — »Hundert« und »Marck« sind von einander getrennt — ist eigenartig und lässt auf eine irrtümliche Auffassuug über die Entstehung des Namens schliessen, die dem Danziger Kaufmannsgeschlecht näher



lag als die wahrscheinliche Ableitung des Namens, welche sich in dem redenden Wappen der dänischen Hundertmarks ausspricht.

Zur Kunstbeilage.

Das Original der Kunstbeilage, von L. Rheude in München entworfen, diente zur Herstellung einer Wein-Preisliste. Der Liebenswürdigkeit des Mitinhabers der Firma O. F. Söhle Nachfolger, Herrn Hermann Lange in Hamburg verdanken wir die Bereitstellung der photolithographischen Konturkopie. Innerhalb der aus Weinranken gebildeten Umrahmung sehen wir die heraldische Schutzmarke der genannten Firma: Schild von Silber und Rot gespalten; vorne eine rote Weintraube mit gleichfarbigem Blatte; hinten eine zinnenbesetzte silberne Mauer, worauf zwei Türme, über einem ein silberner Stern (Motiv aus dem Hamburger Wappen); Helm rot-silbern bewulstet; Helmzier: zwei Flügel, der rechte rot, der linke silbern; Decken rot-silbern. Um die Schutzmarke sind die Wappen folgender Orte angeordnet:

Hamburg —	Traben —	Rüdesheim —	Oporto
Bordeaux			Madeira
Burgund			Jerez
Reims			Malaga
Cognac —	Jamaica —	Turin —	Tokay

Beim Wappen von Oporto wurde nur der Herzschild verwendet, weil das ganze Wappen ungemein kompliziert ist und infolge des geringen Ausmasses (hauptsächlich bei der noch bedeutend kleineren Preisliste selbst) an Klarheit eingebüsst hätte.

Die zweite Beilage zeigt uns die Schlussseite einer im Jahre 1710 von den lutherischen und reformierten Consistorien der Grafschaft Hanau errichteten Vergleichsurkunde. Dieselbe ist von den die beiden Consistorien vertretenden Personen, unter Beidrückung ihrer Siegel eigenhändig unterzeichnet.

Die Blattseite enthält folgende Siegel: links:

I. Siegel des lutherischen Consistoriums zu Hanau: Inmitten das Wappen der Grafschaft Hanau, mit der Grafenkrone (5 Blatt- und 4 Perlenzinken) gekrönt. Umschrift: S. CONZIL. ECCLES. AUG. CONFES. HAN..

1. J. E. Varenbüler von Greiffenberg. Wappen: im (roten) Felde zwei (silberne) im Andreaskreuz übereinander geschränkte Pusikankolben (Pusikanen). Helm: ein (silberner) geharnischter Arm, einen (silbernen) Pusikankolben schwingend. Decken: (rot-silbern?).

2. J. H. F. Cranz. Schild mit Helm und Decken. Wappen: ein (Lorbeer)kranz im Felde. Helm: bewulstet mit wachsender Jungfrau, den linken Arm in die Hüfte stützend, in der Rechten einen Kranz seitwärts haltend.

3. M. J. L. Langermann. Schild mit Helm und Decken. Wappen: drei Rosen 2 : 1. Helm: eine Rose zwischen zwei Büffelhörnern.

4. L. Ch. Cranz. Schild mit Helm und Decken wie I. H. F. Cranz.

5. J. J. Breithaupt. Schild mit Helm und Decken. Wappen: Totenkopf über zwei gekreuzten Beinknochen, darüber links ein Arm mit Hammer zum Schlage ausholend. Helm: stehender Hammer zwischen offenem Fluge.

Rechts:

II. Siegel des reformierten Consistoriums zu Hanau: Engel, mit dem linken Arm gestützt auf ein Antoniuskreuz, an welches ein Schild (mit Wappen der Grafschaft Hanau?) gelehnt, in der Rechten ein offenes Buch (Evangelium?) haltend, rechts umwallt von einem Bande mit der Inschrift: ...CON SIST. H ANAV.

1. Joh. Daniel Herpffer, Dr. Gekrönter (3 Blatt- und 2 Perlenzinken) Renaissanceschild ohne Helm und Decken mit nach rechts gekehrter Harfe.

2. Statius Philipp Schmid. Wappen mit Helm und Decken, Schild quergeteilt, oben ein wachsender, zweischwänziger Löwe, unten ein sechsstrahliger Stern. Helm: wachsender, zweischwänziger Löwe.

3. Johann Daniel Wohlfahrt. Mit sieben-(Perlen-)zinkiger Krone gekrönter Renaissanceschild ohne Helm und Decken mit nach rechts fahrendem Schiff.

4. Andreas Schunck. Wappen mit Helm und Decken. Im Schild: ein Schinken mit der Schnittfläche nach unten gekehrt, oben rechts sechsstrahliger Stern. Helm: wachsende Jungfrau, den linken Arm in die Hüfte gestützt, in der Rechten einen Schinken, die Schnittfläche nach oben haltend. Zu beiden Seiten des Helmkleinods die Buchstaben A. S.

5. Friedrich Grimm, Inspektor. Schild mit Helm und Decken, gehalten von zwei Löwen als Schildhalter. Wappen: ein offenes Buch (Bibel, Evangelium?). Helm: wachsender Löwe, zwischen den Pranken ein offenes Buch haltend.

6. H. J. van Bashuysen, Dr. Monogramm enthaltend die Buchstaben H. J. V. B. mit der Grafenkrone (9 Perlenzinken) gekrönt.

Die einzelnen Siegel sind insofern interessant, als sie die meisten zu damaliger Zeit in Gebrauch gewesenen Wappen-Arten und Siegel-Variation enthalten. Es kommen sowohl symbolische (II.) wie redende (I. 2, I. 4, I. 5, II. 1, II. 3, II. 4) Wappen vor, während II. 5 wohl als ein geistliches Berufswappen anzusprechen sein dürfte. Pz.

BUECHERSCHAU.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 3. 33: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions-Einladung. — Diplomatarium Apponyi. — Literatur. — Anfragen.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 41. Jahrg. 1908.

Nr. 9: Bericht über den Kursus über Familienforschung und Vererbungslehre vom 2. bis 6. August 1908 in Giessen. — Japanische Familienzeichen. — Verzeichnis derjenigen Personen, die sich in das Stammbuch des Elias Pilgram aus Nürnberg, der 1626—1631 in Altdorf studierte, eingetragen haben. — Ergänzungen zur Schönfeldtfrage. — Das »Henasselbuch« der Stadt Sontra und die darin vorkommenden Familiennamen. — Die Malereien im Schloss zu Forchheim. — Goethes Ahnen von Carl Knetsch. — Aus dem ältesten Kemnitzer Kirchenbuche. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Druckfehlerberichtigung. — Briefkasten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 8: Bericht über die Vereinsversammlung vom 11. August 1908. — Der Ausflug des Vereins nach Hamburg am 14. und 15. Juni 1908. — Das neue Wappen der studentischen Verbindung Cheruscia zu Hannover. — Zum Kapitel von der Verunstaltung der Wappen. — Heraldisches aus Wittingen von F. Schwetje. — Exotische Städte-Wappen von H. G. Ströhl. — Bücherbesprechung.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 8: Familie Orth. — Neun Generationen derselben Familie auf ein und derselben hessischen Dienststelle. — Mütterliche Ahnen des Herrn Herm. Friedr. Macco. — Beiträge zur Genealogie der Familie Mappes. — Stammbaum des Aachener Zweiges der Familie von Guaita. — Stammbaum der Familie Orth. — Leichenpredigten a. d. Frankfurter Stadtbibliothek. — Ein Lebensbild des Professors Dr. Lucas von Heyden in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Academia Heraldica. Tomo III. 1908.

Notas Del Mes. — Familias Nobles Portuguezas. — Escudos de armas de los Mecenas Españoles. — Le séjour de S. A. R. Isabelle-Ferdinande de Bourbon. — Titulos de Castilla. — Ordres Russes. — Casas nobles del Alto Aragón. — Armorial general y de España. — Certificaciones de Escudos. — Noticias.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Dobenecker. Achtzehnter Band.

Abhandlungen. Die geplante Verlegung des Reichskammergerichts in die Stadt Mühlhausen (Thür.) — Die Urkundenfälschungen des Landkomturs Eberhard Hoitz. — Hat Nikolaus von Lyra in Erfurt doziert? — Briefe und Akten zur Reformationsgeschichte der Stadt Mühlhausen i. Thür. — Der Urnenfriedhof von Grossromstedt. — Miszelle. — Zur Geschichte von Berka (Ilm). — Literatur. — Die älteste Geschichte der Wartburg von den Anfängen bis auf die Zeiten Landgraf Hermann I. — Geschichte der Landgrafen und der Wartburg als fürstlicher Residenz vom 13.—15. Jahrhundert. — Die heilige Elisabeth. — Reussische Münzgeschichte. — Die ehemalige Glashütte zu Langenbach bei Schleusingen, die Mutter der Glashütten zu Fehrenbach und Lauscha (1525—1589). — Geschichte der Stadt und Pfarrei Neustadt (Herzogt. Coburg) bis 1650. — Zur Ortskunde des Saaltales zwischen Kösen und Naumburg. — Charakterköpfe zur deutschen Geschichte. — Uebersicht über die neuerdings erschienene Literatur zur thüringischen Geschichte und Altertumskunde. — Vorläufige Erklärung. — Preisausschreiben des Keplerbundes.

Die **„Vollständige Dienstalters-(Anciennetäts-)Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kais. Marine und der Kais. Schutztruppen“** ist in ihrem 51. Jahrgang vom Verlag A. Hopfer in Burg bei Magdeburg zur Ausgabe ge-

langt. Ihr Erscheinen über 5 Dezennien hinaus liefert den Beweis, dass dies durch Zuverlässigkeit und Einrichtung in einem so langen Zeitraum bewährt befundene Handbuch den beteiligten Kreisen nützlich und unentbehrlich geworden ist.

Abgeschlossen am 4. Mai gibt die Liste den augenblicklichen Stand genau an.

Sie beginnt mit den Ehrenstellen, welche Se. Maj. der Kaiser und König in den Heeren und Flotten einnimmt (bei 27 Regimentern aller Waffen und 6 Flotten).

Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern ist Inhaber oder Chef von 7, Se. Maj. der König von Württemberg von 9 und Se. Maj. der König von Sachsen von 11 Regimentern.

Das Deutsche Heer hat 5 General-Feldmarschälle (4 Preuss., 1 Bayer.) und 6 General-Obersten (5 Preuss., 1 Bayer.).

In der Kgl. Preuss. Armee und dem XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps ist der älteste im aktiven Dienst befindliche General, der General der Inf. v. Bock und Polach, Gen.-Insp. d. III. Armee-Insp. (Leutn. von 1860.) Der jüngste kommandierende General ist General der Inf. Frhr. v. Scheffer-Boyadel, XI. A. K., (Leutn. von 1871).

Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass solche Werke eine ausgezeichnete Fundgrube für genealogische Forscher sind. Im Anschluss an die Rangliste können mühelos Aufschlüsse erlangt werden, die sonst nur durch zeitraubende Korrespondenzen beizubringen sind.

Wir können dieses ausgezeichnete Werk Familiengeschichtsforschern und allen denen, die sich für Militär interessieren, nicht warm genug empfehlen.

Münchener Kalender für 1909. Fünfundzwanzigster Jahrgang. Druck und Verlag der Verlagsanstalt vorm. G. I. Manz, Buch- und Kunstdruckerei, Akt.-Ges. München — Regensburg. — Preis Mk 1.—

Ein Vierteljahrhundert lang erscheint der originellste aller heraldischen Kalender, der seit dieser Zeit vom Meister Otto Hupp zeichnerisch ausgestattete, und seit 1895 von Geheimrat Gustav A. Seyler geschichtstextlich bearbeitete Münchner Kalender. Welche Fülle von heraldischen Motiven diese stattliche Reihe von Kalendern bieten, ist daraus zu entnehmen, dass Helm- und Deckenformen sich niemals wiederholt haben. Der vorliegende neue Jahrgang zeigt auf dem Umschlage das Wappen von München, umgeben von Putten, deren musikalische und turnerische Beschäftigung humorvoll auf den Jubiläumscharakter des Kalenders hinweist. Den Reigen der heraldischen Darstellungen eröffnet das grosse Wappen des Herzogtums Sachsen-Meiningen. Diesem Blatte schliessen sich die Wappen folgender Geschlechter an: Feilitzsch, Juelich, Landschad, Lehndorff, Leuchtenberg, Manteuffel, Polheim, Schaffgotsch, Spanheim, Veldenz, Veltheim und Wolkenstein. Unter den prächtigen Darstellungen ragt das bekannte Wappen der Landschad von Steinach durch seine markig aufgefasste Helmzier und die originell entworfene Schildfigur (Harfe) besonders hervor. Das Register über die bisher erschienenen Wappen umfasst nunmehr schon zwei Seiten. Die historischen Erläuterungen verraten die gediegenste Fachkenntnis des verdienten Verfassers. Mit dem grossen ist auch sein Satellit, der »Kleine Münchener Kalender 1909«, noch vor Ablauf des ersten Halbjahres 1908 erschienen und haben somit beide nach dieser Richtung hin geradezu einen Rekord geschlagen. Auch der Kleine hat sich ob seiner originellen Zierlichkeit gleichfalls die Gunst von Tausenden, insbesondere aus den Kreisen der holden Weiblichkeit, errungen. An das Kalendarium desselben, zu dessen einzelnen Monatstafeln wieder Ernst von Destouches, wie seit mehr denn zehn Jahren, sinnige Sprüche gedichtet hat, reihen sich die Gebührensätze für Post, Telegraph und Fernsprecher, so dass er auch einem praktischen Bedürfnisse genügt. So wird auch dieses neue, niedliche Kalenderchen mit seinem bescheidenen Preise von 50 Pfg. das Jahr 1909 hindurch vielen ein lieber, treuer Begleiter sein.

Eingelaufen:

Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande. Erscheinen i. zwangsloser Folge. Schriftleiter Dr. Paul Mitzschke, Weimar.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

10. Lässt sich ein Zusammenhang feststellen zwischen

a) Dem Färbereibesitzer Gottlob Schmieder, * 8. 11. 1792 in ?, † Breslau 1839 (Nachrichten über seine Vorfahren erbeten) und

b) Dem Artill.-Hauptm. Gottfried Schmieder in Dresden, † nach 1744, dessen Sohn Diakon Christoph Gotthelf S., * Dresden 1713, † Marbach 12. 4. 1771, oder den Kindern des vor., u. a. a) Justizamtmann S., * 1744, † nach 1796 in Frauenpriesnitz; b) Oekon.-Inspektor S. in Dresden, † nach 1813; c) Amtsinsp. S. in Lübbenau, † nach 1813.

*Landrichter Grofebert, Graudenz.

11. Wie ist das bürgerliche Wappen der Czauner jetzt Tschauner. Als Gerbergeselle von Ungarn eingewandert nach Schlesien.

v. Wockowsky, Ober-Glogau. Gartenburg.

12. Suche Nachrichten über die Eltern und Grosseltern von Maria von Elvers-Bietgast (verm. mit Philipp Balthasar von Normann auf Liddow, * 1723, † 1791) der Vater hiess Carl Abraham v. E. auf Bietgast (Daten fehlen). Ferner bitte um freundl. Angabe folgender Wappen: v. Sparr (auf Greifenberg um 1450), Rusche (1450), v. Kacken (1470), v. Krackow (1550), v. Wangelin, v. Elvers.

C. von Eickstedt, Berlin W. 15, Olivaerplatz 7 I.

Antworten.

59. Hundertmark. —»eben war der kathol. Pfarrer Hundertmark an der Pest gestorben.« (1521.) (Pescheck, Gesch. d. Stadt Zittau [1834 und 1837] Bd. I, S. 391.)

*Walter Perschmann, Buchhändler in Würzburg.

5. Arnold, G. C., Arzt in Leipzig um 1770. A. sehr verbreitete Familie, deshalb genauere Angaben nötig.

M. Petiscus, Oblt., Halberstadt.

1. Im Breslauer Adressbuch 1899 heisst es unter Ohle siehe Münzstrasse, Weisse Ohle, Kätzelohle, Altbüsserohle, Schlossohle, Siebenradeohle, Reussenohle; die ersten 4 gehören zu St. Maria Magdalena, die letzten 3 zu St. Elisabeth.

3. Ruhland. Den Geburtsort ergeben vielleicht die Bürgerlisten Königsbrücks.

*Rechtsanwalt a. D. Fischer, Berlin NW 87.

7. Andreas Lotz, Jesuit in Bamberg, war 1644 Pfarrer in Baunach, wo er die Matrikel anlegte; Joh. Lotz, 1617 Kaplan und Engelmesser in Höchstadt a. A. Heinrich Lotze aus Münden 1668 Subconrector in Einbeck, 1672 Rektor in Münden; sein Sohn Heinrich Julius, Professor in Erfurt.

24. Nicolaus Laister wurde 1416 Vikar bei St. Sebald in Nürnberg.

26. Christoph Heinrich Walter, 1695—1729 Pfarrer in Altenau, * in Zellerfeld; † 25. 4. 1729. Verh. mit Veronica Elisabeth Oldenburger; hinterliess 7 Kinder.

30. Kaspar Hunckel, Kaplan bei U. L. Fr. in Bamberg, besass 1572 die Vikarie Joh. Evangelista in der Domkrypta und hatte sie noch 1586.

*Stabsarzt Has, Diedenhofen.

13. von Schubert. Adelstand für verschiedene Familien 1650, 1699, 1710, 1866, ferner mit Prädikaten: »v. Blauenfels« 1681, 1717 »v. Ehrenberg« 1598 »v. Schubertskron« 1851, »v. Schutterstein« 1790. Ferner v. Schubart 1583, mit v. Plankenfels« 1598, mit v. Colmitz 1608.

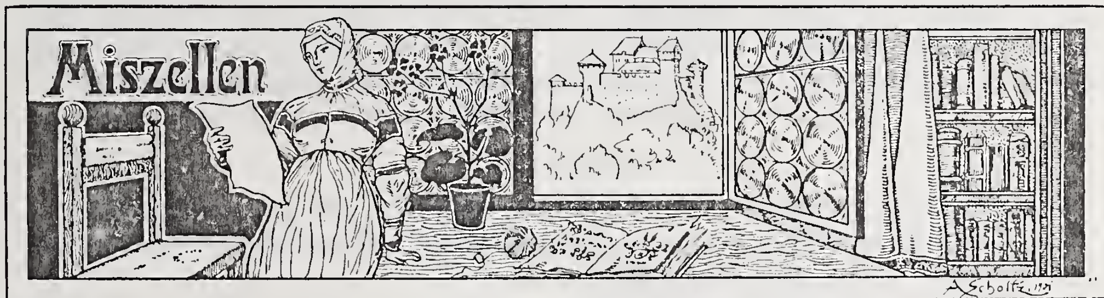
13. von Brix. George von Brix, Chemnitzer Bürger wird 1547 mit 15 andern von Herzog Moritz von Sachsen als Geissel nach Dresden mitgeführt. Johann Bernhard Brix oder Bryx wird am 18. März 1665 in den böhm. Adelstand erhoben.

22. Thierer, Thürer, Dieren. Albrecht Dürer entstammte einer ungarischen Adelsfamilie Aytoszy.

23. Büttner, Bittner. 1555 Christoph Büttner, Herr auf Rittergut Schönau. 1519, die Adrian Büthnerin, Bürgerin zu Chemnitz. 1538—1554 Peter Büttner, Amtsschösser auf Augustusburg. Helm: Flügel mit Stern belegt. Schild: wagrecht geteilt, oben Flügel, unten 3 Sterne 2:1. 1695 Magister Johann Christian Büttner zu Weissenfels.

37b. (VIII.) Gerstaecker. Stammbaum mit vermehrten und neuerdings ergänzten handschriftl. Nachträgen in meinem Besitz.

*Archivar Uhlmann-Uhlmannsdorff, Chemnitz.



Kirchenbuchführung und Gebührenwesen. Das Regierungsblatt für das Herzogtum Sachsen-Meiningen bringt in Nr. 131 ein Ausschreiben des Oberkirchenrats vom 18. Juli d. J. betreffend die Führung der Kirchenbücher. Genealogen dürften folgende Paragraphen interessieren:

§ 8. Die Einsicht in die Kirchenbücher ist auf Nachsuchen Jedem zu gestatten, der ein Interesse glaubhaft macht. Dem Ermessen des Pfarrers unterliegt die Bestimmung von Ort und Zeit für die Einsichtnahme.

§ 9. Die auf Grund der Kirchenbücher auszustellenden Auszüge und Zeugnisse sind gegen Zahlung der üblichen Gebühr für jeden einzelnen Fall jedem zu erteilen, der darum nachsucht und ein Interesse glaubhaft macht. Im Falle zeitraubender Nachforschungen in den Kirchenbüchern, insbesondere zum Zwecke der Anlegung von Stammbäumen, kann vom Pfarrer ein der Mühewaltung entsprechender Betrag bis zu 20 Mark gefordert werden. Die Vornahme der Nachforschungen kann von seiner vorherigen Erlegung abhängig gemacht werden.

§ 21. Bei Taufe, Konfirmation und Trauung werden den Beteiligten auf Wunsch Bescheinigungen hierüber gebührenfrei eingehändigt. Wo Familien-Stammbücher geführt werden, genügt der Eintrag in diese. Weitere Ausfertigungen über solche Handlungen sind gebührenpflichtig . . .«

Meines Erachtens mit Recht hat es das Ausschreiben vermieden, für Aufstellung ganzer Stammtafeln eine bestimmte Gebühr vorzuschreiben (vergl. Jahrgang VIII dieser Zeitschrift Nr. 4, Anmerkung auf Seite 56). Vielleicht könnte aber die Observanz in hiesiger Gegend, wonach bei Vereinigung vieler Auszüge auf einer Tafel und Gesamtbeglaubigung nur für den ersten Auszug die volle, hingegen für jeden folgenden nur die halbe Gebühr berechnet wird, gesetzliche Kraft erlangen. Es ist zu erwarten, dass die Landessynode demnächst sich mit einer

Gesetzesvorlage zu beschäftigen haben wird, die das Gebührenwesen fürs ganze Herzogtum einheitlich regelt und im Einklang mit den für die Standesämter geltenden Bestimmungen die Gebühr für ein Einzelzeugnis auf eine halbe Mark festsetzt.

Interessant wäre es, die entsprechenden Verordnungen anderer Landeskirchen kennen zu lernen. Vielleicht helfen Leser dieser Zeitschrift dazu.

K. Oberländer (Frauenbreitungen).

Quellen der Familien-Forschung. Sehr ergiebige und verhältnismässig leicht zugängliche Quellen der Familien-Forschung sind die Adressbücher, wie sie jetzt in allen grösseren und einer Anzahl kleinerer Städte regelmässig herausgegeben werden.

Ihr Gebrauch wird nun dadurch sehr erleichtert, dass in verschiedenen Städten in bestimmten Geschäften grössere Sammlungen von Adressbüchern angelegt sind, die gegen eine kleine Gebühr zum Nachschlagen zur Verfügung stehen. In Frankfurt a./M. sind beispielsweise in den Geschäftsräumen der Firma Mahlau & Waldschmidt ca. 3000 Adressbücher deutscher und ausländischer Städte zum öffentlichen Gebrauch gegen eine Gebühr von 20 Pfg. für das erste und je 10 Pfg. für jedes weitere Adressbuch ausgelegt. Es sollen übrigens in den meisten grösseren Städten ähnliche Nachschlagstellen eingerichtet sein.

Es wäre nun sehr erwünscht, wenn seitens der Leser dieser Zeitschrift alle erreichbaren Nachtragstellen, oder bei kleineren Orten, sämtliche vorhandene Adressbücher der Redaktion angegeben würden, um sie von Zeit zu Zeit den Interessenten zugängig zu machen.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

v. Ampach (H. F. R. J. S.), Amthor (J. F.), Andersohn v. Andisshorn (M.), Andler (F.), Andrä (J. D.; M. D.; P. G.), Andreae (J. A.), Andree (S.), Anft (J.), Anger (D.; Edw.; M. M.), Anquetil du Perron (A. H.), Anschütz (C. F.), Anstey (C.), Apel (H. F. I.), Apelt (F. H. I.; Gfr.; Chr.; Glb.; J. G.), Apenburg (A.; J.), Apitsch (J. C.), Appelmann (H.; N.; B.; Cph.; Chn.; C. H.), Aquilius (L.; M.), d'Arbogast (L. F.), Arbunke (P.), Archangels, v. Arco (P.), Ardelt (J.; F.), Arendt (C. E.), Aretino (P.), Arndt (J.; A.; G.), Arnecke (J.), Arnemann (J.), v. Arnim (J.; A. H.; K. S.; G. D.; H. C.), Arningen (K. E.), Arnold (J.; G.; S.; M.; D. E.; A. R.), Arnschwanger (J. J.), v. Arnstein (J. E.), Arras (C. G.), Artzt (J. C.; G. F.), Arzelecki (H.), v. Asch (G. T.), Assmann (A. M.), Astenstedt, Aster (K.; F. L.), Auenmüller (G.), v. Auerswald, Auerswald (W.), Augsburg (J. H. L.), Austel (C. B.), Austen (P.), Austigal (A. W.), v. Autenried (L.; F.), Avenbeck (M. D.), Averani (B.), Avison, Axt (J. W.), de Aydra (J.), Bach (G.; K.; G. F.), Bacher (C. F.), Bachmann (J. Chn.; J. Cph.), Backhaus, Baemeister (H. L. C.). — N—e.

Fortsetzung folgt.

5.

Namen von Rolandmitgliedern aus dem Katalog gesammelter Leichenpredigten vom Jahre 1733. Bd. I.

(Der Katalog, ca. 22000 Leichenpredigten enthaltend, befindet sich nicht in der Rolandbücherei; die Leichenpredigten werden wahrscheinlich an einem der bei dem Namen angeführten Orte verwahrt.)

Patrizier.

Schneidewind, Joh. Salomon, Freisasse zu Auleben. 1720 P. Obbarius.

Superintendenten.

Hilliger, Joh. Wilh. in Chemnitz 1706. Otto; D. Jacobi, Joh., Dompr. zu Meissen, 1700 Carpzow zu Dresden; Kirchner, Volkmar, Ichterhausen, 1721 Buchner; Kleinschmidt, Joh. Valentin, Hildburghausen, 1697, Schröter; D. Mayer, Gerhard, Bremen u. Verdun, 1723 Heise; Lic. Schneider, Saalfeld, 1686 Moser; D. Weissenborn, Joh., Jena 1700, Zülich.

Ober- und Hofprediger.

D. Geier, Martin, Dresden. 1680 Hofpr. Green; Hahn, Joh. Heinr., Wernigerode, 1728 Gutjahr; M. Ludwig, Mich. Christian, Canonicus zu Zeitz, 1600, Hermann.

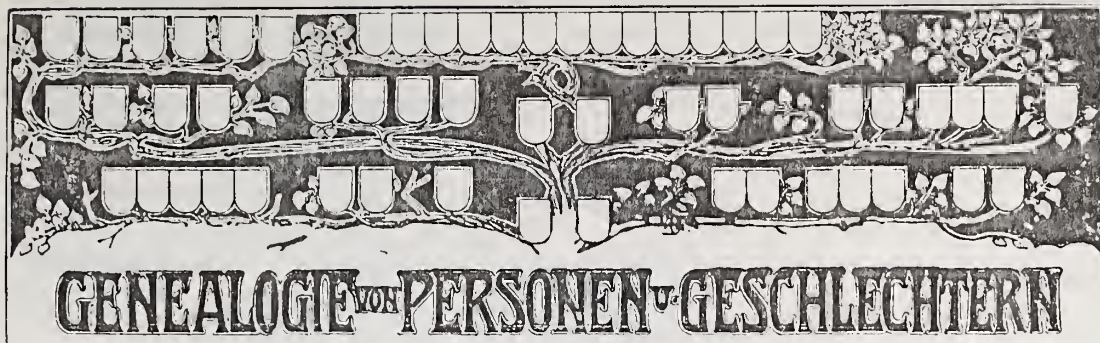
Primarii et Seniores.

Andreä, Joh. Mich., Rudolstadt, 1711 Ludwig das; D. Accularius, Joh. Daniel, Frankfurt a. M. 1711. Schmid; D. Horn, Imanuel, St. Thomä Leipzig 1714 Carpzow; Koch, Christoph, Magdeburg, 1719 Pastor Rühle; Laue, Joh. Ermsleben, 1693. Hempel; Noltenius, Joh. Timmerlage 1714 Ermisch; Starke, Paul, Reichenbach 1697 Müller.

H. U.

Fortsetzung folgt.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Armee Friedrich des Grossen.

Petiscus Halberstadt.

Ergänzend zu dem Aufsatze »Forschungen auf militärischem Gebiete«, Roland Nr. 8 VIII. Jahrg., bringen wir im nachfolgenden eine kurze Uebersicht aller Regimenter Preussens zur Zeit Friedrich des Grossen auf Grund der Bearbeitung von J. C. H. von Schmalen 1759. Wichtig für Forscher ist die Angabe des Chefs und der Garnisonorte. Sehr oft weiss der Forscher, dass einer seiner Vorfahren z. B. im Regiment »Amstel« gestanden, doch kann er hieraus nicht entnehmen, was das für ein Regiment war, noch wo es garnisoniert gewesen. Die Regimenter wurden damals nur nach ihren Chefs, nie mit Nummern bezeichnet. Regiment »Amstel« stand z. B. in Stettin und wurde 1697 aus 100 gefangenen Schweden gegründet. — Aus diesen Regimentern gingen später die jetzt mit Nummern bezeichneten Regimenter hervor. Als weitere Quelle empfehlen wir das vor kurzem erschienene Werk »Stammliste der Königl. Preussischen Armee« von v. Abel, Verlag Mittler & Sohn, Berlin. Dieses Werk enthält für jeden heutigen Truppenteil: Stiftungstag, Errichtung, Benennung, Chefs, Standort, Feldzüge, Fahnen und Uniformen.

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
*) Adeliches Cadetten-Corps	Churfürst Friedrich Wilhelm hatte ein Corps jung. Edelleute in Königsberg, König Friedrich I. zog sie aber nach Berlin und legte sie in den Hetz Hof	Obrist v. Oelsnitz	3 Comp. ungefähr 350 Mann	Berlin
Königliche Guarde I. Bataillon	1741 ging aus allen Regimentern hervor	Se. Majestät d. König — Gen. v. Ingersleben — Obrist v. Tauenzin	5 Comp. Musket. 1 „ Grenad.	Potsdam
Königliche Guarde II. u. III. Bataillon	wie voriges	wie voriges	wie voriges	Potsdam
Grenadier-Bataillon	Ueberrest der von Sr. Majest. Friedrich Wilhelm errichteten langen Potsdamer Grenadiere	Einsiedel — Retzow	6 Gren.-Comp.	Potsdam
Infant.-Regiment, Musketiere	Ist uralt	Gen.-Feld-Marsch. v. Schwerin — Gen.-M. Goltz	2 Bat.; 12 Comp.	Frankfurt a. O.
Infant.-Regiment, Musketiere	1598 wurde es von der Stadt Berlin errichtet und der Churfürstin geschenkt.	Rutowsky G.-F.-M. Kalckstein	„ „	Berlin

*) Alle Angaben sind wortgetreu dem Urtexte.

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Infant.-Regiment, Musketiere	1698 aus gefangenen Schweden	G.-F.-M. v. Jeetz; — Kanacker	2 Bat.; 12 Comp.	Anclam
Infant.-Regiment, Musketiere	1724	Markgraf Carl	„ „	Berlin
Infant.-Regiment, Musketiere	1701	Dohna; G.-F.-M. v. Lehwald	„ „	Koenigsberg
Inf.-Regt. Füseliere	1741 aus allen Regimentern	Camasch; Du Montin; Kursel; Braun	„ „	Gr. Glogau
„ „ Musketiere	1724 von den Landständen der Chur-Mark Brandenburg	Kroecher; Prinz von Preussen	„ „	Spandau
„ „ „	1724	Kronprinz Friedrich; Prinz Ferdinand	„ „	Ruppin und Nauen
„ „ „	1726 von den Magdeburger Ständen	Bonin; Prinz Ferdin. von Braunschweig	„ „	Magdeburg
„ „ „	Dieses ist das älteste Regiment und hat schon 1301 gestanden und sonst die Garde genannt	Glasenapp. Haack Winterfeld. Lotorf	„ „	Berlin
„ „ „	1714 aus Frei-Compag.	Marwitz. Bredow. Hülsen	„ „	Halberstadt und Quedlinburg
„ „ Füseliere	1742 von Breslauer Stadt-Soldaten	Kalsow. Kalckreuter. Bredow	„ „	Schweidnitz
„ „ Musketiere	1741 ans all. Regimentern	Prinz v. Bevern	„ „	Stettin
„ „ „	1726	Pr. Moritz v. Anhalt	„ „	Stargard
„ „ Füseliere	1741 aus all. Regimentern	Münchow	„ „	Brandenburg
„ „ Musketiere	Ist uralt	Jeetz. Manteuffel	„ „	Coeslin
„ „ „	1720 aus Frei-Comp. zu Garnis.-Bat. 1735 zu Feld-Bat. des 1. in Geldern, des 2. in Minden. 1741 wurden sie unter Obrist v. Schwerin zusammengestossen	Obrist v. Lille als Frei-C. General v. Rösler als Garn.-B. General v. Kröcher als Feld-B. Obrist v. Beaufort. — Jung Schwerin — Treskow	„ „	Neisse
„ „ Füseliere	1741	Jung Dohna — Brandes — G.-M. v. Zastrow	„ „	Liegnitz
„ „ Musketiere	1741 v. d. Dessowischen Regiment zu Wesel	Feld.-M. Dessow; Lestwitz	„ „	Breslau

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Inf.-Regt. Musket.	1741 v. d. Borkischen Regiment zu Wesel	Borck — Schulz — Knoblauch	2 Bat.; 12 Comp.	Breslau
„ „ Füseliere	1741 aus d. Anhaltischen Contingent	Persode — de la Motte Fouquee	„ „	Glatz
„ „ „	1740 Herzog v. Eisenach	Eisenach; Kreitzen; Kreitzen	„ „	Breslau
„ „ Musket.	1718 v. d. Westphalischen Landen. Militz	Leps; Quad; Kleist; Puttkammer	„ „	Hamm und Soest
„ „ „	1718 v. d. Westphalischen Landen. Militz	Prinz Dietrich von Anhalt; Knoblauch; Pannewitz	„ „	Bielefeldt und Lippstadt
„ „ „	Uralt	Doerfling; Wedell; Graf zu Dohna	„ „	Koenigsberg
„ „ Füseliere	1741	Markgraf Heinrich	„ „	Frankenstein
„ „ Musket.	Uralt	Kallnein; Rauter; Kleist	„ „	Preuss. Holland
„ „ „	1701	Borck; Zastrow; Bonstädt	„ „	Magdeburg
„ „ „	1741 v. d. in Wesel gestandenen Dohnaischen, jetzt Junckenschen Regt.	Dohna; Hautcharmois; Creutz	„ „	Brieg
„ „ „	1684 v. d. Landständen der Uckermark	Selchow; Erb-Prinz v. Darmstadt, Finck	„ „	Prenzlau
„ „ „	1697 von Gefangenen der Schweden	Treskow; Amstel; Geist	„ „	Stettin
„ „ „	1700 v. König Friedrich I.	Kleist; Asseburg	„ „	Stendal
„ „ Füseliere	1741	Georg v. Darmstadt; Wiedersheim; Rohr; Grabow	„ „	Burg und Kalbe
„ „ Musket.	1700 in Berlin	Kleist; Meyring; Wedell	„ „	Berlin
„ „ „	1726	Wedell; Forcade	„ „	„
„ „ Füseliere	1741	Prinz Heinrich	„ „	Potsdam
„ „ Musket.	1701 v. d. Herz. v. Holstein errichtet und in Preuss. Dienste gegeben	Herzog v. Holstein; Prinz v. Holstein; Below	„ „	Koenigsberg
„ „ „	1701 Koenigsberg	Kanitz	„ „	Rasteburg
„ „ „	Uralt, hiess schon 1602 „der Churfürstin Ihr Regiment“	Churfürstin; Truchses; Doenhof; Polenz; Bogisl. v. Schwerin; Itzenblitz	„ „	Berlin

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Inf.-Regt. Füseliere	1741	Alt-Würtemberg; Bülow	2 Bat.; 12 Comp.	Berlin
„ „ „	1741	Prinz Franz von Braunschweig	„ „	Koenigsberg i. d. Neumark
„ „ „	1741 gab das Lestwizische Regiment von jed. Comp. 1 Unteroffizier u. 10 Gem. ab, welche hernach in Wesel komplet. wurden.	F.-M. Dessow; Erb-Prinz von Hessen, C.	„ „	Wesel, die Grenad. in Magdeburg
„ „ „	1741 aus dem Kreuzischen Regiment	Dohna; Juncken	„ „	Wesel, die Grenad. in Magdeburg
„ „ „	1741 von dem Herzog von Würtemberg in Preussische Dienste überlass. worden	Riet Esel; Gr. von Newiedt	„ „	Minden, die Grenad. in Magdeburg
„ „ „	1741 liess das 2. Bat. d. Treskow. Regt. 1 Unteroff. u. 10 Gem. pro Comp. in Minden, daraus ward ein Garnis.-Regt. formiert u. dieses 1756 bis auf ein Feld-Regt. augmentiert	Salmuth	„ „	Wesel, die Grenad. in Magdeburg
„ „ Musket.	Gegründet durch Fürst Leopold von Dessau	Kahlden	3 Bat.; 18 Comp.	Halle
Pionier-Regiment	1741	Wallrawe; Seers; v. Diericke	2 „ 13 „	Neisse, die Mineurs in allen Festungen
Artillerie-Corps	Etliche Comp. Kanoniere sind uralt; Friedrich I. vermehrte sie. Friedr. Wilh. auf 2 Bat. Friedrich II. auf 6. Bat.	Gen. v. Linger; v. Holzmann	6 „ 36 „	I. u. II. Bat. in Berlin, die übrigen in allen Festungen
Grenadier-Bat.	Ist uralt und hiess auch die Leib-Grenadiere	Kahlden; Kahlenberg	1 „ 6 „	Treuenbrietzen
Garnison-Regiment	1741. Grenadiere stehen auf Feld-Etat	Kroecher; la Motte	2 „ 12 „	Geldern, die Grenad. in Magdeburg
„ „	1741	v. Prior; l'Hopital; v. Luck; v. Puttkammer	2 „ 12 „	Memel
„ „	1741 in Schlesien	v. Stechow; v. Saldern; v. Lehmann; v. Bosse; v. Lattorf	4 „ 22 „	Cosel und Neisse
„ Bat.	1742, von Truppen des letzten verstorbenen Fürsten von Ost-Friesland	Kalckreuter; Gen. v. Wittersheim	1 „ 6 „	Emden
„ Regiment	1715	Roeder; Sydow	4 Bat.; 24 Comp.	Pillau und Memel
„ „	2 Bat. stehen schon viele Jahre	v. Schoenbeck; Sack; Hellermann; Grollmann	„ „	Collberg

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Garnison-Regiment	1741	Obrist v. Reck; Nettelhorst; Quad	4 Bat.; 24 Comp.	Glatz und Neisse
„ „	1740	v. Weyher; v. Grape	„ „	Cönnern u. Aacken u. Magdeburg
„ „	1741	v. Thiemen; Mitschefal; Sydow	„ „	Züllichow u. Crossen u. Gr.-Glogau
„ „	1718 in Koenigsberg	Belder; Mannteufel	„ „	Angerburg u. Memel
„ „	1741 u. 1742 aus Maehrischen Rekruten	v. Bredow; v. Jeetz; v. Langen	„ „	Neustadt u. Eberswalde u. Magdeburg
„ „	1743 u. 1756 auf 4 Bat. ergänzt.	Rittberg; Blankensee	„ „	Neisse u. Neumark u. Freistadt
Infant.-Regiment	Wurde 1756 bei Pirna übergeben, ist Sächsisch. Ursprungs	G.-M. v. Hausen	2 Bat.; 12 Comp.	Freiberg
„ „	Ist das Sächsische Regt. Prinz Friedrich August, welches 1756 bei Pirna übergeben wurde	Loen; Kalckreuter; Wiedersheim; Horn	„ „	Wittenberg und Torgau und Stettin
„ „	Sächs. Ursprungs, Prinz von Gotha 1756 bei Pirna übergeben	G.-M. v. Salden; Obrist v. Plotho	„ „	Leipzig
Ingenieurs-Corps	Sehr alt	Seers	80 Offiziere und 20 Condukteurs	
Garde du Corps	1741 König Friedrich II., welcher auch Chef ist	Erst. Commandeur: O.-L. v. Wackenitz	2 Eskadrons	Potsdam
Gens d'Armes	1701 vom König mit 5 Esk. gegründet, König Friedrich II. hat sie um 5 Esk. augmentiert	Commandeur: Obrist v. Schwerin	10 Eskadrons	Berlin
Leib-Cürassier-Regiment	Ist uralt und hiess vor 1726 Guarde Reuter	Katt; Lentulus	„	Schoenebeck
Leib-Carabinier-Regiment	Ist uralt	Gen. v. Pennavaire; G.-M. v. Bandemer	„	Rathenow
Cürassier-Regiment	1724 für den Kronprinz errichtet	Kronprinz, Prinz von Preussen	5 Eskadrons	Zedeneck
„ „	1666 von dem damaligen Gen. Fürst Johann Georg von Anhalt	Anhalt Dessau; Schlippenbach; Bredow; Buddenbrock; Krockowfen; Schlaberndorf	„	Breslau
„ „	Die Churf. v. Brandenbg. hatten ein Corps sogen. Küchen-Dragoner von 4 Comp. davon eine 1680 d. Stamm zu diesem Regt.	Gesler; Schmettau	„	Neustadt i. Schl.
„ „	1724	Bredow; Driesen; G.-M. v. Horn	„	Salzwedel

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Cürassier-Regiment	1718 in der Ucker-Mark	Markgraf Friedrich v. Brandenburg	5 Eskadrons	Bellegardt
„ „	Ist uralt	Waldow; Rochau; Seidlitz	„	Grottkau
„ „	1681 aus einer Comp. Küchen-Dragoner	Waldow; Kyau	„	Ratibor
„ „	Ist uralt	Prinz Gustav; Prinz Eugen v. Dessau; Stille v. Schoeneich	„	Achersleben
„ „	1718 in der Mark	Bornstedt; Prinz Schoeneich	„	Oppeln
Dragoner-Regiment	Vom Markgraf v. Bayreuth gegründet	Markgr. v. Bayreuth	10 Eskadrons	Pasewalk
„ „	Vom Herzog von Holstein	Herzog v. Holstein	„	Riesenburg
„ „	1741	Prinz von Württemberg	„	Treptow
„ „	Ist sehr alt, sonst waren es Grenadiere à Cheval.; 1743 wurden sie um 5 Eskadrons vermehrt und hiessen dann Dragoner-Regiment	Schulenburg; Bonin; Oertz; Katt; Czettriz	„	Landsberg a. W.
„ „	1741	Schlippenbach; Graf v. Finkenstein	„	Saarfeld i. Pr.
„ „	1741	Nassau; Stechow; Platen	„	Sagan u. Grünberg
„ „	1718 von Prinz von Würtemberg	Prinz Louis von Württemberg; Sousfeld; Schwerin; Blankensee; Zieten; Krockow	„	Lüben i. Sch.
„ „	Ist uralt	Ruits; Plettenberg	„	Tilsit
„ „	„ „	Rothenburg; Truchses; Meinecke	„	Cüstrin
„ „	1681 aus einer Compag. Küchen-Drag. errichtet	Katt; Normann	„	Writzen
„ „	1724 von einem Corps sogen. Garde-Dragoner, 1742 auf 10 Eskadrons vermehrt	Roell; Schorlemmer	„	Königsberg
„ „	1696 von einem Corps gefangener Schwedischer Reiter errichtet	Langermann; Platen	„	Insterburg
Husaren-Regiment	Errichtet von Friedrich Wilhelm I. Von diesem Regiment ist allemal der Stamm zu allen nachfolgenden Husaren-Regt. genommen worden	General v. Zieten	„	Berlin

Truppenteil	Stiftung	Chef	Stärke	Garnison
Husaren-Regiment	1741	Bronikowsky; Zeculy; O. v. Kleist	10 Eskadrons	Militzsch
" "	1741	Hallasch; Seidlitz; v. Gersdorf	"	Stolpe
" "	1741 als Ulanen-Regt., 1743 aber zum Husaren-Regt. gemacht	Natzmer; Vippach; Puttkammer	"	Wartenberg i. Sch.
" "	1741	Macrot; Ruisch	"	Rastenburg
" "	1744 aus schwarzen Husaren	Thierry; Billerbeck; Malachowsky	"	Sorau
" "	1743	Soldan; Wechmar; Wernher	"	Beuthen O. S.
" "	1741	Malachowsky; Wartenberg; Warnery; Möhring	"	Herrnstadt
" "	1758 von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz Heinrich errichtet	Belling	"	Halberstadt
" "	1758 in Breslau aufgerichtet	Lubomirsky	"	—
Volontairs de Prusse	1759 in Halberstadt aufgestellt	—	—	—
Jaeger-Corps zu Pferde	1741, wurden auch Couriers genannt	Obrist v. Bojar	300 Mann	Köpenick
Jaeger-Corps zu Fuss	1741	Ob. v. Knobelsdorf	1200 "	Mittelwalde
Frey-Bataillon	1756 errichtet in Freiberg, ist das 1. Frey-Bat.	G.-M. v. Mayr; Collignon	5 Comp. à 200 Mann	—
" "	1756 in Naumburg errichtet	Obrist de Noble	" "	—
" "	1756 in Reichenbach und Plauen errichtet	Obristleutnant v. Kalben; Salomon	" "	—
" "	1757 in Merseburg errichtet	Gen. v. Angenelli	" "	—
" "	1758 in Nossen und Roswein errichtet	v. Chosignon; v. Montjou	" "	—
" "	1757 aus Gefangenen der Schlacht bei Rossbach wurde in Merseburg zusammengestellt	Obrist v. Rapin	" "	—
" "	1758 in Halberstadt errichtet	v. Wunsch	" "	—
" "	1758 in Halberstadt errichtet	v. Verger	" "	—
" "	1758 in Stargard errichtet	Graf v. Haerd	10 Comp.	—

Fr. Chr. Pustkuchen. Beyträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe.

Von Stabsarzt Has. Diedenhofen.

Auf der Suche nach Nachrichten über die Familie Piderit, die aus der Grafschaft Lippe stammt, fiel mir aus den reichen Schätzen der ständischen Landesbibliothek in Kassel ein Buch in die Hand, das eine fast unerschöpfliche Quelle für familiengeschichtliche Forschungen bietet. »Friedrich Christoph Puhstkuchen, / Predigers zu Meyenberg / Beyträge zu den DenkWürdigkeiten / der Grafschaft Lippe / überhaupt / und / in Absicht / auf die Religions- und Kirchenbegebenheiten / insonderheit. / Lemgo / mit Meyer'schen Schriften 1769. /.«

»Für Liebhaber des wahren christlichen Gottesdienstes«, so schreibt der Verfasser mit dem seltsamen Namen, »siehet in der Religionsgeschichte unseres Vaterlandes die Wege der unerforschlichen göttlichen Vorsehung und er nimmt hieraus kräftige Bewegungsgründe zu der Verherrlichung seines Gottes . . . . . Dies ist die Absicht dieser Schrift, welche vorläufig eine Benennung der Städte, Flecken, Aemter und Dörfer der Grafschaft Lippe angibt, und die Regierungsfolge der Hochgebohrnen Herren Grafen zur Lippe darstellet, die als hohe Regenten die christliche Religion gepfleget und ausgebreitet haben. Darauf werden die wichtigen Begebenheiten und Abwechselungen der Religion angezeiget. Das Verzeichniß der Prediger ist nach alphabetischer Ordnung der Oerter aufgesetzet, mit der Anweisung der Stadt, des Amts und der Predigerklassen. Demnach folgen die Schulbedienten in deren Städten.«

»Es muß hiebey erinnert werden, daß der selige Herr Friederich Herman Brüggemeyer[1]), in seinem Leben gewesener getreuer Prediger zu Detmold, dasselbige bey der noch lebenden Wittwe des seligen Johan Christoph Theopolds, Predigers zu Reelkirchen, angetroffen habe. Darnach ist es hin und wieder von den Liebhabern abgeschrieben und fortgesetzt und in dieser Abhandlung in vielen Stücken vermehret worden. Die Namrolle der Prediger fänget von der Reformationszeit, größtenteil von ao. 1541 an, um welche Zeit die auf die Verordnung der hohen Vormünder und gesetzten Landesregenten und abgefassete neue Religionsordnung in den Kirchen eingeführet ist. Wenn aus dem Zeitraum erscheinet, daß hin und wieder bey den Landgemeinen aus dem sechszehnten Jahrhundert einige Prediger fehlen: so muß man wissen, daß die Quellen, woraus solche Nachrichten geschöpfet worden, mangeln. Dann die Kirchenbücher bey den meisten Gemeinen gehen wohl nicht weit über hundert Jahr (also 1669) zurück. . . . . Etliche Lipper sind auch hiebey gefüget, die in den auswärtigen Ländern den Kirchen und Schulen gedienet haben.«

Zum Schlusse rät er den Lesern »Wer sonst noch Lust hat seine müssige Stunden zu der Erweiterung der Wissenschaft der Lippischen Kirchengeschichte anzuwenden, und sich in dieser Beschäftigung zu üben, der kan sein Exemplar mit Schreibpapier durchschießen lassen und die aus wahren Quellen ihm zufließende Merkwürdigkeiten, und was er etwa zu erinnern nöthig erachtet, dabey setzen. Er kan die Lebensumstände der angeführten Männer, besonders der würdigsten und geschicktesten aus ihnen, so viel er davon erfahren kan, samlen, und die Beschreibung weiter ausdehnen, die noch aus den vorigen Jahrhunderten in der Dunkelheit liegen, in den ihm vorkommenden Nachrichten aufsuchen und anzeichnen.« Leider hat der Vorbesitzer des von mir benutzten Exemplares die dahinzielenden Wünsche des Verfassers nicht erfüllt.

Außer dem, was er über sich selbst mitteilt, habe ich über Friedrich Christoph Puhstkuchen nichts Genaueres in Erfahrung bringen können. Geboren ist er zu Blomberg (Lippe) am 8. 11. 1727. Nachdem er in der Stadtschule von Blomberg von 1735—1745 und nachher auf der Provinzialschule in Detmold zwei Jahre Sprachen und die Anfangsgründe des Christentums erlernt

[1]) vide pag. 74.


Rüdt von Collenberg.
H. GÖLZINGER





Beilage z. Archiv f. Stamm- u. W.-K. IX. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

hatte, ging er 1747 nach Harderwieck in Gelderland und studierte dort Theologie und Literatur. Nach seiner Wiederkunft in das Vaterland wurde er 1750 als Candidatus S. M. L. angenommen und 1752 an die Provinzialschule zu Detmold als Subconrektor bestellt. Von dort erhielt er einen Ruf als Prediger nach Meyenberg, bei welcher Gemeinde er seine Antrittspredigt über Lucas 14/23 hielt und von dem Superintendenten Curtius[1]) am 18. 10. 1758 eingeführt wurde. 1769 war er offenbar noch dort. Auch sonst habe ich über die Familie dieses Namens nichts gefunden, doch glaube ich annehmen zu dürfen, daß dieser Friedrich Christoph ein Ahne, ja vielleicht der Großvater des Johann Friedrich Wilhelm Puhstkuchen gewesen ist, der als »Puhstkuchen - Glanzow« sich in der Literaturgeschichte einen Namen gemacht hat. Dieser wurde 1793 zu Detmold geboren, studierte Theologie, wurde Prediger zu Haminkeln bei Wesel, 1820 zu Lieme bei Lemgo, 1830 zu Wiebelskirchen bei Altweiler und starb dort 2. 1. 1834. Am bekanntesten ist er geworden durch die 1821 erschienenen »Wilhelm Meisters Wanderjahre«, eine ziemlich treu im Tone Goethes gehaltene Fortsetzung des gleichnamigen Goethe'schen Werkes, worin er aber Goethe einer scharfen Kritik unterwirft.

Nachstehend bringe ich einen ausführlichen Auszug aller derjenigen Persönlichkeiten, über die Puhstkuchen, teils kürzern, teils ergiebigere Daten und Angaben verzeichnet. Wo nichts Besonderes erwähnt ist, sind die Aufgeführten in den betr. Orten Prediger, und die voranstehenden Jahreszahlen geben das Jahr der Berufung in die betr. Pfarre an.*)

Alberti, M. Georgius v. Eimbeck; 1619 Cr. Lemgo; später Pr. Eimbeck.

[1]) vide pag. 75.

*) Als Abkürzungen sind folgende gebraucht: Br. = Bruder; C. = Kantor; Cr. = Korrektor; L. = Lektor; M. = Magister; Pr. = Prediger; Prof. = Professor; R. = Rektor; S. = Sohn; Sr. = Subkonrektor; Sup. = Superintendent; T. = Tochter; V. = Vater; v. = stammt aus.

Alberti, M.[1]) Johan Justus v. Eimbeck: 1653 Cr.[2]) Lemgo; später Pr. ebda; † 1678 ebda. Seine T. Anna Maria heir. 1678 M. Joh. Weland; † 1704.

Altermann, Antonius: 1572 Schötmar.

Althof, Ernst August: * 11. 4. 1720 als S. des Joh. Christoph A., Sup. in Bielefeld; 1748 Detmold.

Amelinus, Hermann: 1542 Bega.

Antverpianus, Wilhelm: ux.: Witwe des Joh. Montanus; 1543 Lemgo.

Anzen, Johan Conrad: Sup. Lage, † 1728.

Anzen, Johan Conrad; des vorigen S.: 1729 Lage; vorher Langenholzhausen.

Anzen, Joh. Conr.; des vorigen S.: 1758 Talle; 1765 Blomberg; 1767 Lage.

Anzen, Joh. Philipp v. Lage: 1737 Varenholz; † 1739 ebda.

Apiarius,[3]) Jacabus v. Lehe: ca. 1660 Cappel.

Apizius,[4]) Michael v. Cotbus: 1634 C. Lemgo.

Appelius, Jeremias: 1640 Lüdenhausen.

Ardel v. Blomberg: † 1765 Aurich als Consistorialrath.

Ardels, Johan Conrad v. Lemgo: 1728 C.; † 1742 Horn.

Avenarius,[5]) Johannes: 1764 C. Detmold; ux.: T. des Pr. S. H. Reuter; Bega († 1731).

Backhaus, Anton v. Lemgo: 1610 Cr. Lemgo; † 1637.

Backhaus, Ant. Henrich; des vorigen S.; * 1627; Rödinghausen; † 31. 1. 1688.

Backhusen, Conrad Heinrich: * Detmold 1678; 1707 Prof. Juris, Frankfurt a. O.[6]) † 1732.

Bade, Johannes: 1647. L. Lemgo.

Bademann, Johann: 1399 Sonnenborn.

Bake, Henrich v. Bremen: 1653 Detmold; 1656 Bremen; † 1677 ebda.

Barkhaus, M. Hermann: * 21. 10. 1629 Herford; † 19. 4. 1694 in Hannover als Generalsuperintendent.

[1]) M. = magister artium liberalium = Meister der freien Künste (akademische Würde der philosophischen Fakultät).

[2]) Conrector (Subconrector, Subrector) = Lehrer an einer Schule, dem Range nach dem Rektor folgend.

[3]) = Imker.

[4]) = Verschwender, Vielfraß.

[5]) = Habermann.

[6]) Von 1506—1811 Universität.

Barkhausen, Hermann Conrad v. Detmold: ca. 1690 Cr. Detmold.

Behre, Johan v. Hille: erster luth. Pr. Tille; † ca. 1560.

Belitius, Johannes: Cr. Detmold ca. 1600.

Benes, Henrich: 1661 Barndorf; 1666 Wöbbel.

Bergmann, M. Theodor: 1614 Cr. Lemgo; später Prof. Helmstädt.[1]

Biere, Johan Conrad: 1740 Almena; † ebda 1. 8. 1750.

Biehre, Johan v. Hille: erster luth. Pr. Tille ca. 1560.

Billerbeck, Hermann v. Lemgo: 1680 Pr. Stadthagen; Consistorialrat Hannover.

Bitter, Johan Henrich v. Lemgo: L. 1703 Lemgo.

Bitter, Henrich Diederich; des vorigen S.: 1748 L.[2] Lemgo; † ebda 1766.

Blume, Simon v. Oerlinghausen: 1673 R. Horn; 1691 Pr. Bösingfeld; † 1706. ux.: Witwe seines Vorgängers O. H. Ziegeler.

Bockhauß, Wyggerd Johan: 1545 Meyenberg.

Boden, Joh. Christian v. Hardegsen: L. 1766. Lemgo.

Bötticher, Joh.: L. 1600 Lemgo.

Bolhöver, Simon v. Bielefeld: L. 1629 Lemgo.

Bomlicher, Johan: 1600 Salzuflen.

Bovius, Henrich v. Paderborn: 1564 Bracke.

Bradäus, Simon v. Lemgo: 1637 Wöbbel; 1642 Talle; 1651 Falkenhagen, wo er 1684 noch am Leben.

Brand, Bernhard Philipp: * 8. 6. 1725; 1768 Herford; ux.: geb. Cuhlemeier.

Brand, Johan Anton; des vorigen Br.: * 8. 1. 1727 Lemgo; 1755 Amtsschreiber Reda.

Brand, Herman Gerhard Friederich; Halbbruder des vorigen: * 3. 3. 1743 Lemgo; 1768 »Nachmittagsprediger zu Quakkenbrück.

Brand, Johan Philipp, S. des Anton Henrich B., Pr. zu Renckhausen, et ux.: geb. Brautlachts; Vater der 3 vorigen: * 29. 11. 1696; 1729 Cr. Lemgo.

[1]) Von 1576—1809 Universität.

[2]) Lector: früher Geistlicher niederen Ranges; später Lehrer der neueren Sprachen und Literatur.

Brauns, Carl Anton von der Högd b. Rinteln: 27. 7. 1759 ordiniert in Detmold; später Pr. in Silixen.

Brinckmann, Bernhard: 1560 Talle; † 1590.

Brockhausen, Albertus: 1306 Minorit Lemgo.

Brockhausen, Johan Anton v. Lemgo: L. 1707 Lemgo; † Dez. 1734.

Brockhausen, Joh. Heinrich: * 17. 11. 1699 Lemgo; 1759 Pr. Lemgo.

Bröffel, Joh. Diederich v. Talle; 1729 Sonnenborn; 1732 Bega.

Bröffel, Simon Christoph v. Detmold: 1679 Sr. Detmold; 1679 Pr. Talle; † 1713. Sein Nachfolger in Detmold war Arnd. Ludewig Bröffel.

Bröseke, Caspar Wilhelm v. Neuburg: L. 1655 Detmold in Octava;[1]) 1673 in Septima[1]) der Lateinschule.

Brüggemann, Bernhard Ludewig: C. Horn † 1676.

Brüggemeier, Friederich Herman v. Horn; 1740—44 Donop; dann Detmold; † 5. 1. 1761.

Bucholtz, M. Andreas Henrich: * 25. 11. 1607 Schöningen; 1630 M.; 1632 Cr. Schöningen; 1634 Rostock;[2]) 1636 Helmstädt; 1639 Rinteln;[3]) 1641 Prof. Philosoph.; 1647 Braunschweig; 1663 Oberhofprediger u. Sup.; † 20. 5. 1671.

Bünting, M. Henrich: * 1545 Hannover; 1569—77 Lemgo; 1577 Gronau;[4]) 1591 Sup. Goßlar; † 30. 12. 1606 Hannover als Privatmann.

Bütner, M. Johan Ernst v. Lausitz: Cr. 1677 Lemgo; 1678 Stade.

Bunte, Joh. Hermann v. Lemgo: L. Lemgo 4. 8. 1717. † 1747.

Burchard, Hermann Arnold v. Lemgo: L. Lemgo 1735; † 1742.

Burggraf, Adolph Bernhard: 1721 Barndorf; † 1728.

Buschmann, Hermannus: 1637 »Schreib- und Rechenmeister Lemgo.«

[1]) D. h. 8. und 7. Klasse der Lateinschule.

[2]) Seit 1419 Universität.

[3]) Universität von 1610—1810 in der Grafschaft Schaumburg.

[4]) Im Fürstentum Hildesheim.

Buso, Jakobus v. Gotha: C. 1640 Lemgo; † 25. 2. 1651.

Busse, Johan: ca. 1480 Klosterpriester Blomberg.

Calckmann, Hermann: Augustiner Kaplan Lemgo; 1484 Stiftung von ihm.

Cancrinus, Eucharius: R. 1655 Horn; 1656 folgt ihm sein Bruder.

Capelle, Christoph Ernst v. Lüdenhausen: Cr. Detmold; 1741 Stadthagen.[1])

Capelle, Hermann Adolph v. Horn; 1740 Elbrinxen.

Capelle, Simon Christoph Friedrich: 1697 Horn (vorher Cr. Detmold); 1703 Lüdenhausen; Sup. † 1708 ebda.

Carsten, Berend: 1541 Oerlinghausen.

Carstian, Johannes: 1538 Salzuflen; 1550 bis 54 Lemgo; † 1558.

Casting (wie vor).

Cathemann, Anton: 1541 Hillentrup (Heiligendorf).

Cato, Jacobus v. Lemgo: Cr. Hannover; 1565 Silixen; 1570 Lüdenhausen.

Christianus, Jodocus: 1593 Barndorf wahrscheinlich ein S. des Joh. Carsten).

Christianus, Johannes (siehe Carstian); auch Kastian, Casting und Kisting geschrieben.

Clasing, Joh. Conrad v. Detmold: 1688 Lemgo; Sup.: † 25. 7. 1726.

Clausing, Henrich: Sr. 1643 Lemgo.

Cleige, Edeler: 1485 Lemgo; † 1487.

Clüver, Diederich Henrich v. Heiden; S. des folgenden: 1763 Haustenbeck.

Clüver, Johan; Vater des vorigen: »kam aus dem Frießländischen, da seine Gemeinde überschwemmt ward.« 1721 Haustenbeck; 1721 Varenholz; 1737 Heiden, 1744 Sup.; † 5. 6. 1749.

Clüver, Johan; Sohn des vorigen: 1741 Stapelage; 1765 Talle; † 1789.

Coccäus, Andreas (/: Koch :/), des Pr. Hermann K. Sohn: 1644 Lemgo; »1666 wegen Zauberey enthauptet.«

Coccäus, Hermann (Koch) v. Lemgo; V. des vorigen: L. 1609 Lemgo; Pr. 1611; † 1642.

[1]) Stadthagen mit lateinischer Schule, die 1610 als Universität nach Rinteln verlegt wurde.

Coch, Johan Bernhard v. Detmold; L. 1667 Lemgo.

von Cöln, Georg Conrad v. Obernkirchen; 1741 Alverdissen; 1750 Heiden; 1765 Oerlingsausen.

Copius, Bernh. v. Stromberg: Cr. Dortmund; R. Münster; Paderborn; Lippstadt; 1559 Lemgo; † Marburg als Dr. Jur. u. Beysitzer des Oberappellationsgerichts von Hessen.

Copius, Engelbert v. Stromberg; Br. des vorigen: Cr. u. R. Lippstadt; 1559 Lemgo; ging als Cr. nach Soest.

Corverus, Arnold v. Lemgo: Jüterbog; Sup. Hildesheim; † a. d. Pest.

Costerus, Johan v. Lippstadt: Freund von Luther.

Cothmann, Ernst: * 6. 12. 1557 Lemgo; Pr. Jur. Rostock; † 13. 4. 1624 ebda.

Cothmann, Anton, vide Cathemann.

Cotius, M. Gerhard (Schliepstein s. Schleifstein) v. Ahlen: 1533 Ahlen; 1533 Lemgo; 1542 Horn; † 1562.

Cranzius, Henrich v. Büren: bis 1616 R. Detmold; Wesel; 1617 Detmold; † 1628.

Creta, M. Johannes v. Eisbergen: R. 1624 Lemgo.

Cruel, Johan Engelbert v. Lemgo: R. Rinteln; Pr. Beckedorf; † 1766.

Crugot, Martin v. Bremen: Hofprediger Niederbeuten; 1748 Pr. Blomberg; 1752 abberufen.

Crusius, Johan Traugott v. Brandenburg: * 2. 11. 1735; 1763 C. Lemgo; sein V. war Pr. an der Gotthardi Kirche in Brandenburg.

Culmann, Bernhard: L. 1610 Lemgo.

Culmann, M. Lorenz v. Münder.: 1627 L. Lemgo; später Pr. in Nesselrod.

Cuntz, Johan Daniel: 1737 R. Detmold; † 9. 10. 1765 ebda.

Cuntz, Johan Ernst v. Solms: 1718 Haustenbeck; † 1720 ebda (Vater des vorigen).

Cuntz, Johan Jakob aus dem Hessenlande: 1748 Schwalenberg; † 4. 7. 1757 ebda.

Curtius, Caspar v. Detmold: 1726 Blomberg; 1748 Generalsuperintendent Detmold; † 3. 4. 1761 ebda.

Cuttius, Henrich: 1719 Hohenhausen; † 1734.

(Fortsetzung folgt).



Zu den Kunstbeilagen.

Die dem vorliegenden Hefte eingefügte Kunstbeilage ist von Herrn H. Golzinger in Tübingen entworfen und zeigt spätgotischen Stil. Das Wappen mit reich entwickelter Helmdecke steht unter zierlich durchgebildetem Spitzbogen in einer Kapellennische. Wappen: in Rot der silberne Kopf eines Rüden mit schwarzem Stachelhalsband. Helmzier: das Schildbild wachsend. Decken: silbern und rot. Das Wappen ist das der noch blühenden uradeligen fränkischen Familie Rüdt von Collenberg.

Zur Exlibrisbeilage.

Die dem vorliegenden Hefte beigefügte Buchdruckbeilage trägt zwei Exlibris, von denen Nr. 1 von Herrn Oskar Roick, Nr. 2 von Herrn Martin Kortmann herrührt. Nr. 1 ist das Exlibris einer musikliebenden Dame. In geschickter Weise ist das Freiherrliche Wappen von Gamerschwang als Tapetenmuster verwendet. Nr. 2, das Exlibris des Zeichners zeigt prächtig erfundene Helmformen um das Künstlerwappen gruppiert und verrät, dass Kortmann in allen Stilarten sattelgerecht ist.

BUECHERSCHAU.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 34: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions-Einladung. — Diplomatarium Apponyi. — Literatur. — Eingesendet.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 41. Jahrg. 1908.

Nr. 10. Bericht über die 783. Sitzung vom 7. Juli 1908. — Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. — Gehören die in Mansfelder, Zerbster und Merseburger Urkunden von 1230 an vorkommenden Ritter Buze und Boz zu dem jetzigen Boseschen Geschlecht? — Einige Zusätze zu der Mitteilung über »ein Gedenkbuch einer böhmischen Exulantenfamilie in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.« — Die Familie Orth in Heilbronn, Frankfurt a. M. und Holland. — Exotische Länderwappen (mit Abbildungen). — Goethe-Ahnen. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Anworten.

Verbandsblätter der Familien Matheslus—Matthesius—Matthäsius. I. Jahrg. N. 2.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1908. Bd. XIV.

Nr. 1. Beiträge zur Geschichte der bayrischen Religionspolitik in der Reformationszeit. — Die Errichtung der Münchener Nuntiatur und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongress. — Zur Bibliographie.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgegeben von Prof. L. Oelenheinz und S. von Kohlhagen. 5. Jahrgang. 1908.

Nr. 7: Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. — Lässt sich die Heraldik weiterbilden? — Die altertümlichen Grabdenkmäler der Stadt Rothenburg o. Tauber. — Ahnentafel der Christine Oelhafen von Schöllenbach. — Die Studentenkunst-Ausstellung Stuttgart 1908. — Zur farbigen Kunstbeilage. — Ueber die notwendige Planmässigkeit heraldisch-genealogischer Forschung und Quellenpublikation. — Ein Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre. — Bücherschau. — Briefkasten.

Nr. 8: Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. — Lässt sich die Heraldik weiterbilden? — Die Studentenkunst-Ausstellung Stuttgart 1908. — Ahnentafel der Christine Oelhafen von Schöllenbach. — Die altertümlichen Grabdenkmäler der Stadt Rothenburg o. Tauber. — Ueber die notwendige Planmässigkeit heraldisch-genealogischer Forschung und Quellenpublikation. — Bücherschau. — Briefkasten.

Nr. 9: Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. — Der oberrheinische Adel unter den Ahnen des Kaisers. — Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermanns-Denkmals. — Ahnentafel der Christine Oelhafen von Schöllenbach. — Die altertümlichen Grabdenkmäler der Stadt Rothenburg o. Tauber. — Ueber die notwendige Planmässigkeit heraldisch-genealogischer Forschung und Quellenpublikation. — Zu unserer Kunstbeilage. — Bücherschau.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 9: Bericht über die Vereinsversammlung vom 8. September 1908. — Wappenzeichnungen von Hugo Gerard Ströhl in der Müllenheim-Rechbergschen Familienchronik (m. Beilage). — Der Ausflug des Vereins nach Obernkirchen—Bückeburg am 30. August 1908. — Exotische Städte-Wappen, von Hugo Gerard Ströhl. — XXVI. Irkutsk. — Ein absonderliches Wappenbild (m. Abbildung). — Bücherbesprechung: Der Herrenstand im Mittelalter, Die von Cölln. Das Geschlecht von Schulenburg (mit Abbildungen).

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 9: Ein Lebensbild des Prof. Dr. Lucas v. Heyden. — Familie Siebert. — Familie Haberkorn. — Ahnentafel Andreas Daniel Ludwig Lindheimer. — Wozu örtliche Genealogie? — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Anton Wolf zur Totenwart. — Griech.- u. Röm. Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen.

Sauerländisches Familienarchiv. Mitteilungen zur Geschichte westfälischer Geschlechter. Herausgegeben von Franz Honselmann in Paderborn.

H. Unbescheid, Chronik und Stammbaum in Originalbeiträgen deutscher Dichter. Papiermühle 1908.

Kleines soll man nicht am Grossen messen. Was ist es aber, das in einem kleinen, bescheidenen Werkchen vor uns liegt? Der Ratschlag eines mit feinem kritischen Empfinden durchdachten Kranzes der hervorragendsten Lyriker in der Gegenwart. In ihm findet nicht nur der Literarhistoriker, sondern jeder, in dem sich Familiensinn regt, eine köstliche Gabe. Ernst und Frohsinn, Tiefe und Naturtreue des idealen Volksempfindens spiegeln sich in den Urteilen wieder, die in gebundener und ungebundener Rede vor uns liegen. Möge ihnen allezeit eine werbende Kraft für die Ziele der Stammkunde innewohnen! N—e.

Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen. Herausgegeben von der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreussischen Provinzialmuseen. — Heft XIII. Die Kirchenbücher der Provinz Westpreussen. Zusammengestellt von Max Bär. — Danzig, Kommissionsverlag von L. Saunier's Buchhandlung 1908. — 4° — 65 Seiten.

Das vorliegende stattliche Heft dürfte in den Kreisen der Genealogen den Wunsch rege machen, es möchten die Kirchenbuchbestände aller preussischen Provinzen, sowie die der übrigen deutschen Bundesstaaten in ähnlicher systematischer Weise bearbeitet und verzeichnet werden, wie dies durch den Herrn Verfasser, den k. Archivdirektor Max Bär in Danzig geschehen ist. In der Vorrede belehrt uns der Autor, dass die Aufstellung der Uebersicht über die westpreussischen Kirchenbuchbestände zunächst durch die Bedürfnisse des kgl. Staatsarchivs in Danzig veranlasst wurde. Eine starke familiengeschichtliche Benutzung dieses im Jahre 1902 begründeten Staatsarchivs machte es notwendig, ein genaues Verzeichnis aller Kirchenbücher der Provinz aufzunehmen. Das gesamte Material wurde von über 600 Geistlichen und 44 Amtsgerichten geliefert. Absolute Richtigkeit aller Jahreszahlen war unter diesen Umständen wohl nicht zu erzielen. Jedoch wird dadurch der Wert dieser übersichtlich geordneten und hinsichtlich der einzelnen Kirchengemeinden wohl lückenlosen Aufstellung nicht gemindert. Der Inhalt zerfällt in folgende Teile: I. Evangelische Kirchengemeinden im Bezirke des kgl. Konsistoriums zu Danzig; 20 Diözesen und die reformierte Kircheninspektion. II. Katholische Kirchengemeinden. A. Bistum Kulm. 25 Dekanate. B. Bistum Ermland. 4 Dekanate. C. Erzbistum Gnesen-Posen. 3 Dekanate. III. Sonstige Kirchengemeinden und religiöse Gesellschaften. Militärgemeinden und Kirchenbücher der Regimenter.

Ein genaues alphabethisches Ortsregister, ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Regimenter und Truppenteile, endlich eine Aufstellung der Chefs der alten Regimenter erhöhen die Benutzbarkeit des trefflichen Werkes.

Aachener Wappen und Genealogien. Ein Beitrag zur Wappenkunde und Genealogie Aachener, Limburgischer und Jülicher Familien von Herm. Friedr. Macco. — 2. Band. 273 S. 4°. Aachen. Aachener Verlags- und Druckereigesellschaft 1908.

Rasch ist dem in der Bücherschau der nr. 10./VII. unserer Zeitschrift besprochenen ersten Band des verdienstvollen Macco'schen Werkes der zweite Band gefolgt. Die bewährte Darstellungsart ist auch bei letzterem beibehalten worden, wie überhaupt alles, was zum Lobe des ersten Bandes gesagt wurde, beim Schlussbande vollständig wiederholt werden muss. Auf 40 Tafeln sind 360 Wappen zur Abbildung gelangt, während eine Anzahl von Porträts- und Wappenbildern im Texte untergebracht sind. Das unentbehrliche Namensregister beschliesst das Buch.

Druck und Ausstattung sind ebenso gediegen wie die des ersten Bandes.

Kayser: Die hannoverschen Pfarren und Pfarrer seit der Reformation. Heft 30. Verlag von Albert Limbach in Braunschweig.

Das neue von dem Herausgeber selbst bearbeitete Heft 30 dieser grossen Publikation behandelt die Stadt und Inspektion Osterode a. H. Zu dieser gehören die Kirchdörfer Berka, Dorste, Eisdorf, Gillersheim, Katlenburg, Nienstedt, Schwiegershausen und Wulften. Die Anlage und Bearbeitung ist die gleich vortreffliche wie in den früher erschienenen Heften. Erfreulicherweise ist auch die Geschichte der Gemeinde nicht vernachlässigt worden; neben den nachreformatorischen Geistlichen finden sich viele Notizen über die Lehrer, Amtmänner usw. Leider fehlen aber auch in diesem Hefte die Angaben über das Alter der Kirchenbücher. Für die künftig erscheinenden Teile des Gesamtwerks dürfte es sich empfehlen, das Personenregister auch auf die weiblichen in der Bearbeitung Erwähnung findenden Personen auszudehnen. Dr. Fieker.

Genealogisches Handbuch der europäischen Staatengeschichte.

Von Dr. Ottokar Lorenz, weiland Professor der Geschichte an der Universität Jena. Dritte vermehrte Auflage des »Genealogischen Hand- und Schulatlas«, bearbeitet von Dr. Ernst Devrient. Gr. 8°. XVIII, 5 Seiten und 61 Tafeln (mit 82 Stammtafeln). Stuttgart-Berlin 1908, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. Preis: Gebd. 14 M.

Mit lebhaftem Dank wird jeder Geschichtsforscher und Altertumsfreund die Neuherausgabe des nunmehr in 3. Auflage vorliegenden vortrefflichen und unentbehrlichen genealogischen Handbuchs der europäischen Staatengeschichte (2. Auflage 1895. — 1. Auflage 1892 unter dem Titel »Genealogischer Hand- und Schulatlas«) von Professor Dr. Ottokar Lorenz († 13. Mai 1904), dem einstigen geschätzten Jenaischen Universitätslehrer und verdienten Bearbeiter des bekannten dreibändigen Memoirenwerkes von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha »Aus meinem Leben und aus meiner Zeit«, sowie der Publikation »Kaiser Wilhelm und die Begründung des deutschen Reiches 1866—1871, nach Schriften und Mitteilungen beteiligter Fürsten und Staatsmänner« (Jena 1902), begrüssen, das von seinem Schüler, dem auf dem Gebiete der genealogischen Forschung und der thüringischen Landesgeschichte bekannten Dr. Ernst Devrient in Jena in wohlgelungener Weise überarbeitet ist. Der neue Herausgeber hat obiges überaus wertvolle Hülfsbuch für historische Studien mit Hinsicht auf den staatengeschichtlichen Zweck desselben vervollständigt durch Neuaufnahme der Tafeln der letzten römischen Kaiserfamilie, der Byzantiner, der gotischen, langobardischen, thüringischen, burgundischen und skandinavischen Könige, der Häuser von Zähringen, Henneberg, Ungarn, Steiermark, Thüringen, der Visconti, der Piasten, endlich der Häuser Anhalt, Schwarzburg, Reuss, Waldeck, Lippe, Jülich-Cleve-Berg, Schottland, Pommern und Lauenburg. Diese unter entsagungsvoller Mühewaltung geschaffene Zusammenstellung des zum Verständnis der europäischen Staatengeschichte unentbehrlichen persönlichen Stoffes gliedert sich in 2 grössere Abteilungen. Die ersten, 45 Stammtafeln enthaltenden 44 Tafeln, in denen eine streng chronologische Reihenfolge durchgeführt worden ist, betreffen die ältere Geschichte. Zur leichteren Benutzung des genealogischen Handbuches wurde am Schluss des Werkes ein alphabetisches Register angehängt. Diese Tafeln zur älteren Geschichte befassen sich mit folgenden Fürstenhäusern: 1) Römer, Goten, Langobarden und Griechen (4. bis 8. Jahrh.); 2) die Franken und ihre Nachbarn (5. bis 9. Jahrh.); 3) das Karolingische Haus und seine weiblichen Fortsetzungen (8. bis 10. Jahrh.); 4) die burgundischen und deutschen Königshäuser (9. bis 12. Jahrh.); 5) Salier, Babenberger und Zähringer (9. bis 12. Jahrh.); 6) Herzogliche Familien in Lothringen und Bayern (9. bis 12. Jahrh.); 7) Frankreich und England (9. bis 13. Jahrh.); 8) Sachsen und thüringisch-sächsische Marken (10. bis 12. Jahrh.); 9) Ungarn und Byzanz (10. bis 15. Jahrh.); 10) Babenberger, Staufer und Welfen (11. bis 13. Jahrh.); 11) Oesterreich und Böhmen (11. bis 14. Jahrh.); 12) Henneberger, Thüringer und Wettiner (11. bis 15. Jahrh.); 13) Die Königlichen Häuser in Spanien und Portugal (11. bis 15. Jahrh.); 14) norditalienische Fürstenhäuser (11. bis 15. Jahrh.); 15) nordeuropäische Häuser (11. bis 16. Jahrh.); 16) Schlesien, Polen und Russland (11. bis 17. Jahrh.); 17) Tirol und Bayern (12. bis 16. Jahrh.); 18) Askanier und Wettiner (12. bis 18. Jahrh.); 19) thüringische Dynastieen (12. bis 17. Jahrh.); 20) Nassau, Waldeck und Lippe (12. bis 18. Jahrh.); 21) Burgund und die Niederlande (13. bis 16. Jahrh.); 22) Lützelburger und Habsburger (13. bis 16. Jahrh.); 23) Brandenburg und Pfalz (13. bis 17. Jahrh.); 24) Braunschweig und Hessen (13. bis 17. Jahrh.); 25) niederrheinisch-westfälische Häuser (13. bis 17. Jahrh.); 26) Kapetinger in Frankreich, Navarra und Neapel (13. bis 17. Jahrh.); 27) England und Schottland (13. bis 17. Jahrh.); 28) das oldenburgische Haus (14. bis 19. Jahrh.); 29) Pommern und Mecklenburg (14. bis 19. Jahrh.); 30) Baden (14. bis 18. Jahrh.); 31) Württemberg und Hohenzollern (14. bis 19. Jahrh.); 32) mittel- und norditalienische Fürstentümer (14. bis 18. Jahrh.); 33) die wichtigsten Papstfamilien (15. bis 18. Jahrh.); 34) Oberitalien (15. bis 19. Jahrh.); 35) Spanien und Portugal (15. bis 19. Jahrh.); 36) Russland und Schweden (16. bis 19. Jahrh.); 37) Sachsen: Ernestiner (15. bis 19. Jahrh.); 38) Albertiner (15. bis 19. Jahrh.); 39) Oesterreich und Bayern (16. bis 19. Jahrh.); 40) das pfälzische Haus (16. bis 19. Jahrh.); 41) Grossbritannien und die Niederlande (16. bis 19. Jahrh.) 42) Braunschweig, Hannover, England (16. bis 19. Jahrh.); 43) das hessische Haus (16. bis 19. Jahrh.); 44) Frankreich und Lothringen (16. bis 19. Jahrh.); 45) das Haus Brandenburg-Preussen (16. bis 19. Jahrh.). Die übrigen 17 Tafeln, welche die neueste Zeit behandeln, bringen die 37 Stammtafeln folgender fürstlicher Familien: 1) Preussen und das Deutsche Reich, 2) Bayern, 3) Sachsen, 4) Sachsen-Weimar-Eisenach, 5) Sachsen-Meiningen, 6) Sachsen-Altenburg, 7) Sachsen-Koburg-Gotha, 8) Württemberg, 9) Baden, 10) Oldenburg, 11) Hessen-Kassel, 12) Hessen-Darmstadt, 13) Mecklenburg-Schwerin, 14) Mecklenburg-Strelitz, 15) Anhalt, 16) Reuss j. L. u. ä. L., 17) Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, 18) Nassau-Luxemburg, 19) Waldeck, 20) Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, 21) Oesterreich mit Toskana und Modena, 22) Grossbritannien, 23) Hannover, 24) Bourbons in Spanien und Sizilien, 25) Orleans, 26) Haus Bonoparte, 27) Italien, 28) Niederlande, 29) Schweden, 30) Dänemark, 31) Griechenland, 32) Russland, 33) Portugal, 34) Belgien, 35) Bulgarien, 36) Rumänien, 37) Serbien. Der Herausgeber Dr. Ernst Devrient hat erhebliche Aenderungen und Zusätze in den Erläuterungen durch eckige Klammern gekennzeichnet. Zur besseren Charakterisierung, wie das Werk aufzufassen ist, hat er die im »Deutschen Herold« seiner Zeit erschienene, von Ottokar Lorenz verfasste Selbstanzeige vorausgeschickt, in der Lorenz dies selbst noch in seiner geistreichen und humorvollen Art nach Erscheinen der zweiten Auflage ausgesprochen hat. Ausser dem von Devrient verfassten Vorwort und den Vorworten zur 1. und 2. Auflage enthält vorliegendes, sehr zu empfehlendes und vom Verlage vorzüglich ausgestattetes Handbuch, in dem jetzt für keinen reichsdeutschen und für keinen wichtigeren europäischen Staat mit monarchischer Verfassung (wir vermissen leider eine Stammtafel der osmanischen Dynastie in der Türkei) der Nachweis der genealogischen Grundlagen fehlt, noch die von Lorenz bearbeitete Gebrauchsanweisung des Handbuchs, sowie ein Verzeichnis der Abkürzungen, Zeichenerklärung und Berichtigungen. Für die neueste Geschichte bedarf jedoch das sonst so zuverlässige Werk noch einiger Verbesserungen, z. B.: 1) ist auf Tafel 1 (Preussen und das Deutsche Reich) der am 2. Mai 1902 verstorbene Prinz Georg von Preussen nicht vermerkt, der Sohn des am 27. Juli 1863 verstorbenen (auf Tafel 45 [zur älteren Geschichte] gleichfalls nicht angeführten) Prinzen Friedrich, Urgrossvatersbruderssohn unseres Kaisers. — 2) Auf Tafel 3 (Sachsen) und Tafel 8 (Württemberg) ist betreffs der Geschwister des Königs Friedrich August III. von Sachsen zu berichtigen: a. Prinz Johann Georg ist bereits zum zweiten Male (Cannes, 30. Oktober 1906) mit Prinzessin Maria Immaculata, Prinzessin von Bourbon-Sizilien (geb. 30. Oktober 1874, auf Tafel 24 [neueste Geschichte] namentlich nicht angeführt) vermählt; seine erste Gemahlin Maria Isabella, Herzogin von Württemberg, ist bereits am 24. Mai 1904 zu Dresden verstorben; b. der Gemahl Maria Josepha, Erzherzog Otto von Oester-

reich, ist zu Wien am 1. November 1906 verstorben, wie auch auf Tafel 21 richtig angegeben ist; c. Prinz Max ist nicht Kardinal, sondern Professor der Theologie an der Dominikanerschule (Universität?!) Freiburg in der Schweiz; d. Prinz Albert ist bereits (zu Wolkau bei Nossen) am 16. September 1900 verstorben. — 3) Auf Tafel 8 (Württemberg) ist zu berichtigen, dass der Gemahl von Pauline, der Tochter des regierenden Königs Wilhelm II. von Württemberg, Fürst (nicht Erbprinz) von Wied ist. — 4) Auf Tafel 14 (Mecklenburg-Strelitz) ist die mit dem päpstlichen Grafen George Jametel am 22. Juni 1899 vermählte Prinzessin Maria (geb. 8. Mai 1878), Tochter des regierenden Grossherzogs, nicht aufgeführt. — 5) Auf Tafel 16 (Reuss) sind die Geschwister des regierungsunfähigen Fürsten Heinrich XXIV. von Reuss ä. L. und der verstorbenen Grossherzogin Caroline von Sachsen, nämlich die Prinzessinnen Emma (geb. 17. Januar 1881, verh. 14. Mai 1903 mit Erich Graf Künigl), Marie (geb. 17. Dezember 1887, verh. 7. Januar 1907 mit Ferdinand Frhr. v. Gnagnoni), Hermine (geb. 17. Dezember 1887, verh. 7. Januar 1907 mit Johann Georg Prinz zu Schönaich-Carolath) und Ida (geb. 4. September 1891) nicht mit aufgeführt. — 6) Auf Tafel 20 (Lippe) fehlen die anderen drei Geschwister des regierenden Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe, nämlich die Prinzen Hermann und Otto (verh. am 28. November 1893 mit Anna Luise v. Köppen a. d. H. Ringelsbruch »Gräfin Hagenburg«) und die Prinzessin Hermine (verh. 1876 mit dem 1888 verstorbenen Maximilian, Herzog von Württemberg, wie auf Tafel 8 richtig angegeben ist). — 7) Auf Tafel 21 (Oesterreich) vermissen wir bei Erzherzog Franz Ferdinand, dass er seit 1900 morganatisch vermählt ist. — 8) Auf Tafel 29 (Schweden) fehlt die gleiche Angabe bei dem Bruder des regierenden Königs Gustav Adolf, dem Prinzen Oskar Bernadotte, Grafen v. Wisborg (morganatisch vermählt seit 1888).

Metz. Dr. K. v. Kauffungen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

13. Nachrichten über v. Mitschefahl vor 1601 gesucht. Heimat der Familie? Dr. Fieker.

14. Erbitte höfl. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Bosecker, Bossecker vor 1696, und von Poseck vor 1237. Vielleicht auch Wappen der Boseckers. Die 3 im Siebmacher sind bekannt.
v. Poseck.

Antworten.

3. Siebmacher hat ein Wappen. Die Rulandt, welches die bekannten Blumentöpfe zeigt.

Unter den Hessischen Studenten 1368—1600 finden sich Rulandi, Rulandt, Rulanth.

4. M. Balthas. Loy, erster evangelischer Prediger zu St. Thomae in Leipzig 1539, wurde 1541 erster Licentiat an der theol. Facultät daselbst, starb 1545.

5. a) Georg Arnold aus Hallerndorf (Bamberger Land), Dr. theol. 1590.

b) Die Leisniger Chronik von Schellenberg nennt auf Seite 431—433 siebzehn Träger dieses Namens aus den Jahren 1502—1840.

Ueber ein Wappen der Familie A. könnte eventuell Herr Apotheker a. D. Arnold in Leisnig Auskunft erteilen.

5. Arnold. Siebmacher (1772) hat eine Reihe von Wappen u. a. die bayrisch A.: stehender Reiher nach links.

1704 Neustadt am Rennweg (Meining) J. G. A. als Lehrer angestellt. Erasmus A. war im 18t. J. in Saalfeld a. S. geboren. 1533 gelegentl. d. Kirchenvisitation in Langenwetzendorf Reuss Christoph A., Kaplan.

In Hildburghausen lebten seit 1504 mehrere Generat. Arnold. In Zeitz ebenfalls um 1650, auch im Altenburgischen.

Gottfried A. * 1666 Schullehrersohn zu Annaberg i. S. † 1714 in Perleberg, berühmter Pietist und Separatist.

Johannes A. 1620—29 Amtsschreiber 1630—31 Amtsschöffen in Reinhardtsbrunn bei Gotha.

Georg A. erzbischöfl. Kanzler in Naumburg hat eine Lebensbeschreibung Herzog Moritz v. Sachsen 1601 verfasst.

Johannes A. war im XVII. Jahrh. Gemeindevormund und Bürgermeister in Schmalkalden.

Mathasius A. aus Marburg studierte daselbst 1539. Christoph A. aus Cassel studierte Marburg 1591, auch die Giessener Matrikel nennt Arnold usw.

1784—85 Arnold Schüler der Kunstakademie Dresden. Die Nachkommen haben heute noch die Arnoldsche Kunsthandlung.

Christian A. war gegen Ende XIII. Jahrh. Schöppe in Halle a. S.

1535 Nicolaus A. Kanonicus und Kantor Halle a.S.
1502 Lucas A. Ratsmitglied in Grimma i. S.
Auf Wunsch Ausführliches direkt.

M. E. Habicht, Lucka, S.-A.

Miscellen.

Aus Stammbüchern. Das (im Besitz des Apothekers P. Schmieder in Langfuhr befindliche) Stammbuch von Gottlob Schmieder in Breslau enthält — abgesehen von Verwandten namens Schmieder und Hensel — folgende Namen (die Eintragungen sind in Breslau und, soweit nachstehend keine Jahreszahl angegeben, 1812 gemacht):

A. Bartel — Heinrich Bie 1813 — Frdr. Sam. Bielefeld aus Posen — Ernst August Bitter (?) 1814 — August Brehmer 1814 — F. F. G. Brüchner — Carl August Demcke — J. G. Eitner — Joh. Carl August Ey, Seminarist — Er. Hr. Gerhard, Candidat d. Theol. — F. W. Graupner 1833 — Hertzog 1813 — F. W. Jänisch sen. 1813 — Eduard

Jähnisch jun. 1813 — Johann Friedrich Junge — Carl Friedr. Gustav Kaerger (?) 1813 — Carl Friedrich Keitsch — Emanuel Gottlieb Samuel Klembt — F. G. Knoll, Privatlehrer — L. Lamppe — Ernst Lindner 1817 — Ernst Ferdinand Milisch — Schilpp — Julius Schleuder 1813 — Johann Karl Schmidt (?) — Joh. Friedr. Scholtz — C. W. Scholtz — C. L. Scholtze aus Scheidelwitz bei Brieg 1813 — Friedr. Wilh. Seltzsam 1813 — Christian Friedrich Weinberger — I. F. F. Zorn —; ferner: Rosalie Brüchner — Caroline Carl 1813 — Amalie Junge — Louise Ferdinande Scholtz — Charlotte Scholtz.

Nachrichten über Gottlob Schmieder erbittet

Landrichter Otto Grofebert in Graudenz.

Berichtigung.

Im IX. Jahrgang, Oktoberheft 4, Seite 53, rechte Spalte, Zeile 8 und 10 von unten muss es statt Grossweinstein »Gössweinstein« heissen.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Bacon v. Verulam (Fr.), de Baculard d'Arnaud (Fr. Th. M.), v. Baczko, Bade (K.), Badehorn (J.), Badeker (G.), Baden (J.), Badendieck (K. J. E.), v. Bärensprung (J. G. W.) v. Bärenstein (H.), Bäsel (J.) Bässler (Ch. F.), Bahn (Chr. Nik.), Bahnse (J. D.), Bahr (H.), Bahrdt (K. F.), Baier (J. G. W.), Bake (H., G.), Baldauf (Chr.), v. Baldersheim (K.), Baldinger (E. G.), v. Balla (Ath.), Ballabene (K. A.), Ballermann (Ch., Ch. R.), Ballerstedt (M.), Ballhorn (G. F.), Balthasar (B.), Baltzer (A. K.), Bamberger (J. P.), Bamptor (G.), Bannewitz (H.), Baratier (J. Ph.), v. Bardeleben (F. K.), Bardili (Ch. G.), v. Barfuss (H.), Barkowski, Barnickel (J. A.), Barnstädt (M.), Bart (Th.), Bartelt (J. P.), v. Bartenstein (H., J.), Barth (Chr., A., J., F. G., J. M., G., Chr. D., J. E., K. M.), Barthel (J. M., F. G., G., J. G., V., J. A.), Barthelemy (J. J.), Barthez (P. J.), Barthold (K. Ph.), Bartholdi (Chr. F.), Bartholdt (A.), Bartholomäi (J., J. R., J.), Bartram (A. M.), Basch (J.), Basener, v. Bastineller (A. F.), Batsch (J. G. K.), Batz (J. F.), Bauch (F.), Baudich (J. G.), Baudini (A. M.), v. Baudis, Bauer (G. L., J. Ph., J. Gg., Gg., H. G., K., J. Chr. A.), Baum (Gg., Chr. T., K. W., G.), Baumann (T., V., J. M. W., Gg. A. Fr. O., Me., M., H.), Baumeister (G., J.), Baumgart (F. Ph.) Baumgarten (A.), Baumgartner (A), Baumgärtner (D. F.) Bauscher (M.), Bautzmann (J. Ch. W.), Bax (J. L.), Bayer (W. A., Fr.), von Baysen (J., St.), Beatie (J.), Becher (J., Ch., Ch. F.), Bechius (G.), Bechtold (J. G.), Beck (J. H., J. S., A., M., R., E., F., J. R. W.), v. Beckenstein (G.), Becker (G., H., A., K., Chr., H., W., W. L., S., H., P. E., E., W. G., A. M., G. E., J. D., K. F., Ch. G., G., J. H. A., R. Ph.), Beckh (K. M.), Beckher (G.).

N—e.

Fortsetzung folgt.

5.

Namen von Rolandmitgliedern aus dem Katalog gesammelter Leichenpredigten vom Jahre 1733. Bd. I. Der Katalog befindet sich nicht in der Rolandbücherei; die Leichenpredigten werden vielleicht auf der Fürstl. Bibliothek zu Stollberg a. Harz aufbewahrt.

Inspektoren und Dekane.

M. Cramer, Daniel, Artern, Dürra, Hermann, Christian, Breslau, 1723 Teubner, Neumann, Caspar Breslau 1715, Hermann; Teubner, Bröstedt, Scharff, Joh. Georg, Kälbra und Heringen, 1724, Trauercarmina.

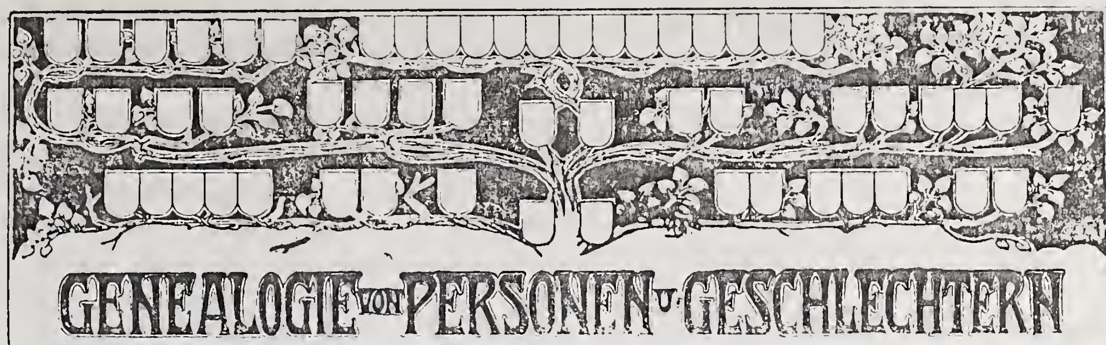
Prediger und Seelsorger.

M. Bartenstein's, Andreä, P. zu Radewell Ehefrau 1693 Sermon, M. Bauer, Joh. zu St. Ulrich in Augsburg, 1695 M. Müller, Becker, Samuel, zu Hünern, 1715 M. Klesel, Burghart, Gottlob, zu Mertschütz 1719 Scharf zu Schweidnitz, Hahn, Joh. Kloster Bergen, 1708 A. Meyer, Hahn, Georg, Gross, Tintz 1721 von a) M. Gerhard in Seiffersdorf, b) Sermon von Mag. Burg, Oberländer, Joh. Barth. in Teichröda und Eschdorff 1703. B. Weiss, Ritter, Joh. Heinr., St. Nicol zu Strassburg, 1709 Lebenslauf u. Carmina, Roth, A. Christian, Vesperpred. z. Leipzig 1705 Seligmann, Schiller, Joh. Ludw. Weckersheim, 1709 Sept. C. A. Meister, Schneider, Daniel, Ehefrau Susanna, Etenbach, 1723 Marquart, Wagner, Christian, St. Johannis-Hospital Leipzig 1693. v. Carppow, Weiss, Henrich, St. Martin in Braunschweig 1716. Supt. Ermisch, Zimmermann, Samuel, Alt-Dresden, 1681, Carppow, Zimmermanns Christian, Ehefrau Anna, Alt-Dresden, 1679 Lucius.

H. U.

Fortsetzung folgt.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Die chinesischen Familiennamen.

Wer Familiengeschichtsforschung nicht für eine belächelnswürdige »chinoiserie« hält, sondern, von ihrem Werte überzeugt, ihr obliegt, wird auch mit der Familiennamenkunde sich mehr oder weniger eingehend beschäftigen. An einschlägiger Literatur fehlt es nicht (vergl. z. B. Weissenborn, Quellen und Hülfsmittel der Familiengeschichte, Seite 15 f.). Die für genannte Kunde sich besonders Interessierenden möchte ich auf eine zuerst im »Ostasiatischen Lloyd« 1907 Nr. 29—31 erschienenen, nun auch in der »Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft« 1908 Heft 1 und 2[1]) abgedruckten Aufsatz des in Kaumi stationierten Pfarrers und Missionars Lic. W. Schüler über

»Die chinesischen Familiennamen«

hinweisen, der, auf ein räumlich weit obliegendes Gebiet führend, doch reiche Belehrung und Genuss auch dem deutschen Leser verschafft. Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte lauten: »Die beschränkte Zahl der Familiennamen. Enger Familienzusammenhalt. — Die ältesten Familiennamen. — Folgerungen aus den ältesten Namen auf den Zustand des Mutterrechts. — Weitere Entwickelung, das Namenbüchlein Pe-kia-sing (900 Jahre alt). — Verschiedene Anlässe der Namenbildung. — Die Bezirksnamen oder alten Landnamen (Nebennamen).«

[1]) Heidelberg, Evangelischer Verlag.

Aus der Fülle des reichen Inhalts sei hier nur Folgendes wiedergegeben: Jeden Deutschen sehr befremden muss die Tatsache, dass einige wenige Namen sich ungemein häufig wiederholen und die Gesamtzahl der Namen ausserordentlich gering ist. Die 320 bis 400 Millionen Einwohner des »Reiches der Mitte« teilen sich in nicht mehr als 500, 300 Millionen von ihnen in nicht mehr als 300 bis 400 Namen; das zu Peking erscheinende amtliche Adressbuch verzeichnet sogar nur 235 verschiedene Familiennamen. Unter 10 Personen heissen durchschnittlich 2 Li oder Liu oder Wang oder Chang, unter 1000 Zopfträgern durchschnittlich 60 Li, 50 Liu oder Wang oder Chang. Gegen diese Namen sind Schulz in Norddeutschland und Hansen in Dänemark noch singulär zu nennen. Die in einer Gegend Chinas sehr häufigen Namen sind in anderen Teilen des Reiches sehr selten, weil im Allgemeinen Gebundenheit an die väterliche Scholle herrscht. Die Träger desselben Familiennamens gelten als Glieder einer Familie, woraus schon Konfuzius ein Heiratsverbot für sie machte. Jede einigermassen vermögende und gebildete Familie hat einen sorgfältig geführten Stammbaum, der von Zeit zu Zeit neu gedruckt wird und oft mehrere Bände umfasst. Geschlechter, deren Ahnen sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, gibt es in grosser Zahl; ja, Stammbäume, die noch weiter zurückreichen, sind keine auffällige Seltenheit. Die Familie des Herzogs Kung, sicherlich das älteste Adelsgeschlecht der Welt, kann ihre Glieder lückenlos 3000 Jahre rückwärts verzeichnen und ist noch immer an demselben

kleinen Orte, wo schon des ihr angehörigen Konfuzius[1]) Urgrosseltern zu Hause waren, zu Kü-fu in Shantung ansässig.

Was die Entstehung der Familiennamen anlangt, so geht etwa die Hälfte dieser auf Ortsbezeichnungen, die teilweise anderen Platz gemacht haben, zurück; andere Familiennamen (etwa 140) sind nach ursprünglichen Ruf- und Beinamen gebildet, noch andere weisen auf Beruf oder Amt, z. B. Li auf das von Vorfahren bekleidete Oberrichteramt hin. Wenig gebraucht, doch eigentlich zu jedem chinesischen Familiennamen gehörig ist der Nebenname, der sogenannte "alte Name; er bezeichnet den Ort oder Bezirk, wo früher die Familie ihren Hauptsitz hatte, ist aber auch dann, wenn der Familienname ursprünglich Ortsbezeichnung ist, nie mit diesem identisch, obschon er vielleicht sachlich auf denselben Ort hinweist. Die Zahl dieser Nebennamen ist noch weit geringer als die der Familiennamen und beläuft sich nur auf 27; so benennen sich z. B. nach King-chao nicht weniger als 29 verschiedene Geschlechter.

Während bei uns jeder Eingewanderte seinen fremdsprachigen Familiennamen beibehält und wir sehr lange in Deutschland ansässige Geschlechter mit französischen, italienischen, polnischen Namen usw. haben, bleibt dem Ausländer, der sich in China niederlässt, nichts weiter übrig, als sich in einen Li oder Mi oder sonst einen aus altem chinesischen Geschlechte umzuwandeln, wenn Chinesen mit ihm und über ihn zu sprechen und mit ihm verkehren zu können die Möglichkeit besitzen sollen und er eine für die Chinesen lesbare Visitenkarte besitzen will; so heissen die meisten chinesischen Mohammedaner Ma, in welchen chinesischen Familiennamen die vor Jahrhunderten eingewanderten Vorfahren ihren arabischen Mohammed-Namen umschrieben.

K. Oberländer.

[1]) Kung-tse so viel als »Lehrer aus dem Geschlechte Kung«, früher gewöhnlich Kung-fu-tse genannt, woraus wir Konfuzius bildeten.

Fr. Chr. Pustkuchen. Beyträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe.

Von Stabsarzt Has. Diedenhofen.

(Fortsetzung.)

Dahlhausen, Jodocus v. Oerlinghausen: Cr. Detmold; 1634 C. Salzuflen.

Dennius, Johan: 1541 Silixen.

Deterdink, Johan: 1541 Heiligenkirchen.

Deusing, Herman v. Bremen: 1646 Lipperrode.

Diderici, Wilhelm v. Sollingen: 1674 Detmold; 1675 Lippstadt; 1684 nach Sollingen.

Döding, M. Henrich v. Raden: R. Rinteln; Hofprediger; 1678—1710 Lemgo; † 26. 9. 1710 aet 69 Jahr.

Dohm, Wolrad Ludewig Wilhelm; S. des Christian Philipp D., Rektors zu Rinteln: 1745 Lemgo; † 12. 2. 1759 aet. 38 Jahre.

Dorrie, Herman Bernhard: Hofprediger in Lippe Bracke;[1]) † 1744 Wöbbel.

Dorrie, Philip Johan; des vorigen S.: Adjunkt des V. in Wöbbel; begr. Blomberg.

Dorrie, Johan Anton; Br. des vorigen: Pr. Glückstadt; später Herrenhuter.

Dreckmeyer, Henrich: 1599 erster ref. Sup. Detmold; † 1618.

Dreckmeyer, Henrich: S. des vorigen: 1633 Bega; 1650 Schötmar; 1657 abgesetzt; † 1678.

Drepper, Joachim: Heiligenkirchen; † 1595.

Drepper, Joachim v. Heiligenkirchen; S. des vorigen: 1595 Heiligenkirchen; 1602 Horn; 1609 Lemgo; † 1643 aet. 73 Jahr.

Drepper, M. Johan; S. des vorigen: 1627 Cr. Lemgo; 1628 Börrien; 1637 Lemgo; 1646 Höxter.

Dreyer, M. Johan v. Herford: 1565 Donop; 1567 Lemgo; † 1603.

Dreyer, Johan v. Lemgo; Sohn des Ratsherrn Bernhard D. »der ein Alter von 120 Jahren erreicht hat«. † 1544 als Pr. Minden.

Dreyer, Nikolaus v. Lemgo: Br. des M. Johan, Pr. in Donop: ging nach Brandenburg.

[1]) Brake: 1613 gestiftete Lippische Nebenlinie (1709 erloschen).

Dröge, Arnold Wilhelm: 1665 Silixen; † 1670. (An anderer Stelle auch Johann Wilh. genannt.)

Düfel, Johan: 1493 Lemgo, Vice-Archidiakonus.«[1])

Düringen, Johan: 1531 Lemgo; vorher Augustinermönch Möllenbeck.[2])

Dürrfeld, M. Jacobus v. Osnabrück: 1629 Cr. Lemgo; später Osnabrück.

Ebbinghausen; Johan: C. 1697 Blomberg.

Ebertus, Henrich: ca. 1480 Augustinerpator Blomberg.

Eckendorpius, M. Conradus v. Lippe: 1539 Lage.

Eiben, Bernhard v. Bremen: Hofprediger Karlsruhe; 1729 Pr. Blomberg; † 25. 4. 1757.

Elbert, Bernhard v. Rittberg: 1548—51 Lemgo.

Engering, Johan: ca. 1600 Horn.

Engetingen, M. Johan Philip: 1617 R. Detmold.

Ermanius, Johan Jakob v. Cappel: 1706 Elbrinxen; 1717 Haustenbeck; 1718 Almena; 1722 Bösingfeld; † 1728.

Erb-Brockhausen, Johan Henrich Gottfried: 1705 Bracke; † 1713 ebda. (a. a. O. »Erp«) geschrieben.

Erp-Brockhausen, Cristoph Philipp v. Bracke; S. des vorigen; 1740 Talle; 1758 Bracke; 1762 General-Sup. Detmold.

Erp-Brockhausen, Tilemann: Bürgermeister Lemgo.

Erp-Brockhausen, Henrich Herman: Lippischer Landrat.

Erp-Brockhausen, Simon Anton: Senator in Bremen und Reichstagsgesandter.

Erp-Brockhausen, Simon: 1602 Heiden.

von Exter, M. Johan v. Detmold: 1563 Detmold; Generalsup. † 1599.

von Exter, Simon: 1541 Detmold.

[1]) Stellvertretender »Ersatz-Kaplan«, selbstständiger Kirchenbeamter mit fast völliger bischöflicher Amtsgewalt.

[2]) 846 als Benediktiner Nonnenkloster gegründet, um 1450 in ein Augustiner Kloster verwandelt, das 1558 die Reformation annahm.

Fabricius, Conrad Wilhelm v. Horn: 1699 Stapelage; † 1706.

Fabricius, Christoph Ludwig: 1703 Horn.

Fabricius, M. Johannes (Kleinschmidt) v. Lippstadt: 1676—79 Lemgo; dann Lippstadt.

Fabricius, Johannes v. Dortmund: 1601 R. Salzuflen.

Fabricius, Justus; 1593 L. Lemgo.

Fabricius, Wilhelm v. Rheda: 1657 Horn; † 1674.

Farwych, Arnold Conrad v. Stapelage: 1712 Varenholz; 1721 Cr. Detmold.

Farwych, Herman: 1670 Heiligenkirchen; 1677 Schwalenberg.

Feigel, Johan Conrad: 1684 Lage; Sein Nachfolger (1700) ist sein Schwiegersohn Johann Conrad Anzen († 1728).

Finke, Johan Christoph: 1761 Rhade (im Bergischen).

Finke, Johann Ernst v. Blomberg; Bruder des vorigen: 1744 Cappeln (Tecklenburg).

Finke, Simon: 1671 Heiden.

Finke, Simon: 1565 Präzeptor[1]) Detmold.

Finke, Wilhelm: 1541 Lage; † 1541.

Fischbach, Conrad: 1617 C. Blomberg; † 1657 ebda.

Fischer, Johan Conrad: C. Lemgo; 1728 C. Detmold; † 2. 4. 1757.

Fischer, Johann Georg v. Nebra: 1685 L. in Octava; 1703 in Septima Lemgo.

Flammenkampf, Conrad: 1541 Schlangen.

Flocke, Gerhard: 1600 als C. von Salzuflen nach Bremen berufen.

Florinus, Georg: 1623 Hohenhausen.

Florinus, M. Lubertus v. Lemgo: ca. 1550 R. Lemgo.

Francke, Johannes v. Herford; 1673 L. Lemgo.

Freund, Johan: 1560 Langenholzhausen; lebte nach 1589.

Freund, Mauritius: 1612 Langenholzhausen.

Fricke, Conrad v. Lemgo: 9. 10. 1656 Sr. Lemgo.

Fritschius, M. Petrus v. Triebel (im Voigtlande): 1679 Cr; 1683 R. Lemgo; † 1696.

[1]) = Lehrer.

Frohne, M. Johan Adolph: * Eigenröde 11. 1. 1652; 1678 R. Lemgo; 1680 Pr. ebda; 1684 Mühlhausen, 1691 Sup.; † 12. 11. 1713.

Frye, Johann v. Bremen: 1663 Lage.

Führing, August Luther v. Detmold: 1751 Lieme; 1762 Barndorf.

Fürstenau, Johan Friederich v. Levern: 9. 7. 1684 L. Lemgo.

Fullenius, Marcus v. Bremen: 1659 Cappel.

Gallus, Felix: 1593 L. Lemgo »ein geschickter Musikverständiger.«

Gastel, Georg Theodor v. Sulzbach: 1635 L. Lemgo.

Gattendorf, Peter (sonst Gottorp oder Gosmann gen.) v. Paderborn: 1527—33 Lemgo.

Gaudelius: 1717 Detmold; † 1718 ebda (vorher holländischer Gesandtschaftsprediger in Wien).

Geller, Johan Christoph v. Isenburg Büdingen: 1700 Bracke; † 1704.

Geller, Johan Daniel v. Bückeburg: 1685 Falkenhagen; 1690 Blomberg; 1700 Detmold; 1702 Schötmar; Sup.; † 1704 ebda.

Geller, Johan Daniel: 1712 Haustenbeck; 1713 Donop; † 1722 ebda.

Gereking, Justus v. Lemgo: R. Lemgo ca. 1570; später Syndicus Cöln.

Gerlach, (Gerlacus, Gerlaci) v. Emden: 1645 Schlangen; 1652 Meyenberg.

Gisenius, M. Johannes: * 1577 Dissen; 1610 R. Lemgo; 1615 Prof. Theol. Giessen; [1]) 1621 Prof. Rinteln; † 1658 Steindorf; begr. Lemgo.

Gläsecker, Johan v. Lemgo: 1531—32 Lemgo.

Glanäus, Engelbertus: 1609 von Lage nach Lemgo berufen.

Gleide, Barthold: 1493 Rektor des Altars in Wilbasen.

Gockelius, Franziscus: 1659 u. 1665 R. Salzuflen; 1666 Pr. Bega; † 1704. ux: T. seines 1676 verst. Vorgängers Joh. Nagel.

Godschalk, Johan jun. u. sen.: ca. 1470 Patres in Blomberg.

[1]) Universität seit 1607.

Goedecke, Roettgerus: 1673 L. Lemgo.

Goeze, M. Zacharias v. Mühlhausen: 24. 5. 1685 Cr. Lemgo; von da nach Lippstadt und Osnabrück.

Gondela, Georg v. Rheda: R. Detmold bis 1665; 1665 Pr. Bremen.

Gondela, Simon Henrich: Bracke; 1700 Hillentrup; 1702 Cappel; † 1705 ebda.

Gosmann und Gottendorf vide Gattendorf.

Grabbäus, Ludolph: 1602 Cr. Salzuflen; 1604 R. Lippstadt; 1609 Schlangen; 1637 Schötmar.

Grabbäus, Hermann: 1576 Hillentrup; † 1618.

Grabbäus, Heinrich Hermann: 1671 Schwalenberg; 1678 Heiligenkirchen; † 1689.

Grabbäus, Herman Conrad; Sohn des vorigen: 1688 Heiligenkirchen; † 1717.

Grabbe, Bernhard: 1651 C. Lemgo.

Grathus, Hildebrand v. Uflen: 1560 Lemgo; † 16. 7. 1607. aet. 80 a. d. Pest.

Grau, M. Johannes (Gravius) v. Hirschfeld [1]): 1679—1704 R. Detmold.

Grestius, Hieronymus v. Herford: 1548 Salzuflen; † Esens.

Grohthausen, Ameling: 1657 R. Horn; 1660 Reelkirchen; † 1687 ebda.

Großkopf, Franciscus Philippus v. Halle: 1719 R. Detmold; † 1736 ebda.

Großkopf, Friedrich Anton August; S. des vorigen: 1748 Cr. Detmold; 1757 Bösingfeld.

Gülicher, Martinus v. Horn: 1649 R. Horn; 1651—72 Lipperode.

Haccius, Johan Berthold, S. d. Pr. Andreas H. v. Hoyersen: 1694 Lemgo; (vorher Feldprediger b. Anhalt Dessauischen Regiment in Holland und Flandern); † 2. 4. 1726.

Haccius, M. Johan Anton, S. des vorigen: * 23. 6. 1695 (Feldprediger in einem preussischen Regiment in Bielefeld); 1726 Lemgo; † 25. 8. 1745.

Hagemann, Henrich: R. Lemgo: 1541 Almena.

Halich, Bernhard Samuel v. Rheda: 1559 R. Horn bis 1662.

[1]) = Hersfeld (in Hessen Cassel).

Hamelmann, Herman, S. des Kanonikus Eberhard H. v. Osnabrück: * 1525; 1552 Camen; 1553 Bielefeld; 1554 Lemgo; 1558 Rostock; 1558 Lemgo; 1568 Gandersheim; 1570 Oldenburg; † 26. 6. 1595.

Hansmann, Caspar v. Uetersen: 1626 L. Lemgo.

Happenus, M. Johannes: 1593 R. Lemgo; 1604 Alverdissen; 1604 Lemgo.

Harsewinkel, Hermann v. Paderborn; 1527 Lemgo; heiratet 1530.

Hartmann, Friedrich Adolph v. Silixen: 1768 C. Horn.

Hasäus, Fransiscus: 1566 Stapelage.

Hasäus, Thomas Barthold v. Salzuflen: bis 1670 Salzuflen; danach Hofprediger in Herford.

Hase, Christian: 1593 Lage.

de Hase, Daniel v. Bremen[1]) 1706 Cappel; † 1716.

Hassius, Fransiscus: 1548 Horn.

Hattenbach, Hermann: ca. 1680 Sonnenborn.

Heepke, Bernhard Falko: 1728 Cr. Detmold; 1733 Stapelage; † 1740.

Heepken, Ernst Philip: 1700 C. Horn.

Heitmeyer, Conrad Christoph: 1671 Hohenhausen; 1680 Horn.

von Hellen, Hermann Godschalk v. Horn: 1692 R. Horn; † 1695.

Helvicus, M. Wolfgang (Helwig) v. Hessen: 1607 Lemgo; 1610 Osnabrück.

Helwing, Christian Friedrich v. Cösslin: 1749 R. Lemgo; 1758 Bürgermeister.

Hentze, Johan: ca. 1470 Augustinerpater Blomberg.

Heusemann, Martinus: 1648 Cr. Salzuflen; 1650 Schlangen.

Hildebrand, August Franz v. Detmold: Bentheim; 1743 Oerlinghausen; † April 1764.

Hildebrandt, M. Henrich v. Herford (auch Hillebrandt geschrieben): 1666 Cr.; 1667 R.; 1672 Pr. Lemgo; † 1688.

[1]) über die »de Hase« siehe Strieder. Hessische Gelehrtengeschichte.

Hildebrand, Henrich v. Bremen: 1662 Blomberg, 1667 Detmold; 1674 Lüdenhausen; Sup. † 1703 ebda.

Hildebrand, Henrich Philipp, S. des vorigen: 1709 Lüdenhausen; 1749 Sup.; † im 53. Dienstjahr 14. 9. 1762 ebda.

Hildebrand, Friedrich Ernst v. Lüdenhausen; S. des vorigen: 3. 8. 1759 Lüdenhausen.

Hilger, Friedrich Adolph: 1733 Barndorf; 1762 Horn; † ebda 4. 11. 1762.

Hilger, Wilhelm v. Elberfeld: 1705 R. Detmold; 1719 Detmold; † 1731.

Hockerius, Jodocus v. Osnabrück: Cr. Gosslar und Lemgo; 1558 Lemgo; † 1566 mit Frau und 5 Kindern an der Pest;

Höckenrodt, Valentin: 1655 Elbrinxen. 1659 †.

Höcker, Conrad v. Blomberg: 1695 Cr. Salzuflen — 1701.

Höcker, Johan Jodocus: 1674 R. Blomberg; 1698 Bürgermeister ebda.

vom Hof, Euthel Ludewig: Stadthagen; 1741 Cappel; † 5. 11. 1768 ebda.

Holscher, Arnd: Heiligenkirchen; 1542 Bega; † 1542. Nach einigen Jahren folgte ihm sein S. Johann.

Holtzhausen, M. Johan Christoph: * 13. 12. 1640 Herford; 1670 Schildesche; 1673 Herford; 1674 Berlin; 17. 4. 1676 Lemgo; 1676 Hildesheim; 1681 Hausprediger Ippenburg; 1682 Frankfurt a. M.; † 1695 ebda.

Hopingk, Martinus: 1595 R. Lemgo.

Humanus, Franciscus: 1647 Wöbbel.

Humanus, Franz: 1593 L. Lemgo; 1600 Blomberg.

Humanus, Hermann v. Lemgo; — 1627 Barndorf.

Hunnäus, Arnoldus: 1614 Bracke; 1637 Talle; † 1641 ebda.

Hunnäus, Henrich: Falkenhagen; 1627 Lemgo.

Hunnäus, Hermannus: R. Blomberg; † 1671.

Hunschius, Johannes: Dominikaner Prior Lippstadt; R. Lemgo; 1532 Lemgo; † Herford.

Husius, Johann v. Bremen: Schlangen; 1651 Detmold; † 1652 ebda.

Hünefeld, Johan v. Blomberg: 1658 Wöbbel; 1663 Bracke.

Hünefeld, Ludolph Henrich: 1682 Lemgo; Bremen.

Jakobs, Stephanus v. Münster: 1597 Talle; † 1637.

Jason, M. Mathias v. Göttingen: 1546 Lemgo; 1548 Göttingen.

Jenin, Johan Petrus v. Steinau: 1705 Schötmar; Sup.; † 1718.

Jenin, Mathias; des vorigen S.: 1730 Heiligenkirchen; 13. 11. 1763 Horn; † 24. 11. 1763.

Jenin, Simon Henrich Wilhelm v. Heiligenkirchen; Sohn des vorigen: 1762 Hillentrup; 12. 5. 1765 Stapelage.

Kaempfer, M. Johannes: * 10. 7. 1610 Lemgo; 1637 C.; 1644 Pr. Lemgo; † 31. 8. 1682. Von seinen Söhnen war Joachim Bürgermeister in Lemgo und Engelbert Dr. med.

Karakowsky, Johannes Nisäus: 1650 R. Salzuflen; 1657 Wüste; 1673 Lüdenhausen; 1674 Bösingfeld; † 1690 ebda.

Kastien, Johannes vide Christianus.

Kellermann, Johan Georg: * 30. 8. 1705 Langula; 1729 L. Lemgo.

Kellner, Christian v. Carßdorf; 1740 L. Lemgo; 1751 Herford.

Kemper, Johann vide Kämpfer.

Kersting, Bernhard Georg: Schwalenberg; 1723 Donop.

Kersting, Henrich Ernst v. Blomberg: 1756 Sonnenborn.

Kersting, Johan Georg: 1728 Horn; † 28. 4. 1748.

Fortsetzung folgt.

Die zwanzig ältesten evangel. Kirchen in Berlin, die Hof- und Garnisonkirche in Potsdam und ihre Kirchenbücher.

Von Amtsgerichtsrat Arno Bötticher in Frankfurt a. O.

Zu den Nummern 13 und 20 meines Aufsatzes in Nr. 1 des Jahrgangs 1906/07, S. 8 dieser Zeitschrift kann ich Berichtigungen und Vervollständigungen bringen, die auch die Kirchenbücher der Garnison Potsdam betreffen und die alle ich der Mitwirkung des zuerst in Nr. 3 der Zeitschrift »Deutscher Herold« Jahrgang 1906 S. 56 als militärischen Personalienforscher genannten Hauptmanns in der Geheimen Kriegskanzlei Schellwitz in Berlin NW., Scharnhorststrasse 33, verdanke. Die Nummern 13 und 20 erhalten danach, unter der einen Nummer 13 zusammengezogen, folgende Inhalt.

13. Garnisonkirchen und Militärkirchenbücher in Berlin und Potsdam.

A. Berlin.

I. Alte Garnison-Kirche 1703, 1672, 1673, 1706 (noch ältere kirchliche Handlungen an Militärs dürften sich in den Kirchenbüchern des Doms finden); sehr lückenhaft, insbesondere das Totenregister mit einer Lücke von 1709—1718 (1718, 1718, 1738). C 2, Neue Friedrichstrasse 46. Diese Kirchenbücher betreffen verschiedene Regimenter, verabschiedete Offiziere und sogar Zivilpersonen der Parochie C (Centrum) I.

Auf derselben Küsterei liegen auch folgende Kirchenbücher (mit Namensverzeichnissen, wo nicht o(hne) V(erzeichnis) beigesetzt).

C I. Die Tauf- und Trauregister folgender Truppenteile:

Reg. v. Möllendorf 1716, 1722; je bis 1819,
„ Gensdarmes 1720, 1721; je bis 1809,
„ v. Winning 1736; bis 1809 und 1806,
„ v. Larisch 1740 (bis 1809), 1736 (b. 1805),
„ v. Arnim 1744, 1743; je bis 1809,
„ v. Thile 1743—1806,
„ v. Kunheim 1750 (b. 1809), 1750 (b. 1806),
„ v. Götze 1753 bis je 1809,

Reit. Feldjäger-Korps 1780—1808 (Traureg. o. V.),

Leib-Infanterie-Regiment, Brandenburgische Husaren, „ Kürassiere, Ulanen } 1810—1815 o. V. (s. u. unter V)

Artillerie 1816—1820 (z. Teil o. V.),
2. Garde-Regiment 1819—1868 (z. T. o. V.),
Reg. Garde du Korps 1819—1862 (z. T. o. V.),
Garde-Landwehr 1819—1869 o. V.

C II. Tauf-, Trau- und Totenregister über verschiedene Regimenter, verabschiedete Offiziere und sogar Zivilpersonen je von 1891 ab. Ausserdem Kaiser-Alexander-Regiment 1815, 1814, 1815 bis je 1868 o. V.

C III. Tauf-, Trau- und Totenregister über verschiedene Regimenter, verabschiedete Offiziere und sogar Zivilpersonen von 1859—1868 o. V. und von 1898 ab.

II. Neue Garnison-Kirche S 53 Kaiser-Friedrich-Platz 1897. Alle Register und Verzeichnisse beginnen mit demselben Jahre. Südparochie I (umfassend grösstenteils Truppen der 2. Garde-Division, S 53 Lehniner Str. 5. Hier liegen ausserdem Tauf-, Trau- und Totenregister folgender Truppenteile:

Kaiser-Franz-Regiment 1814	bis 1897 (bis 1868 o. V.)
Garde-Kürassier-Regiment 1815	
1. Garde-Dragoner-Reg. 1815	
Garde-Schützen-Bataillon 1817	
Garde-Pionier-Bataillon 1819	
2. Garde-Dragoner-Reg. 1860	

Verschiedener Truppenteile der 2. Garde-Division 1869—1897. z. Teil o. V. (lückenhaft).

Trauregister versch. Tr. (wie vor) von 1816—1893, z. Teil o. V. (lückenhaft).

Totenregister versch. Tr. (wie vor) von 1866 (lückenhaft).

Südparochie II (umfassend grösstenteils Truppen der 1. Garde-Division) S 59 Camphausenstr. 32. Hier liegen ausserdem Tauf-, Trau- und Totenregister verschiedener Truppenteile der 1. Garde-Division 1859—1897, bis 1868 o. V.

Trau- und Totenregister versch. Tr. (wie vor) 1869—1897.

Taufregister versch. Tr. (wie vor) 1890 bis 1897.

Südparochie III (umfassend Truppenteile der 1. und 2. Garde-Division und der Garde-Kavallerie-Division, sämtliche Verkehrs-Truppen u. a.) S 53 Lehninerstrasse 5. Aeltere als 1898 beginnende Kirchenbücher werden hier nicht aufbewahrt.

III. Invalidenhauskirche. 1748. Mit demselben Jahre beginnen auch die Kirchenbücher, bis je 1808, 1849 und 1805 o. V., das Trauregister mit einer Lücke von 1840 bis 1848. N 4 Kesselstrasse 24. Mit der (ursprünglich Militär-) Invalidenhaus-Gemeinde wurde 1812 eine Zivil-Invalidenhaus-Gemeinde verbunden, für die seit 1821 besondere Kirchenbücher geführt wurden und die diese mitnahm, als sie 1902 die Gnadenkirche als besondere Kirche bekam.

Von der Invalidenhauskirche aus wird auch die Nordparochie der Berliner Garnisongemeinde versehen, zu der die Truppenteile in Moabit mit Ausnahme des 4. Garde-Regiments gehören und deren Kirchenbücher Tauf-, Trau- und Totenregister je von 1822 bis 1868 o. V. (mit Lücke von dort bis 1889) und von 1890 ab umfassen.

IV. Ein besonderes Pfarramt hat auch die seit 1. April 1878 bestehende Haupt-Kadettenanstalt in Gross-Lichterfelde bei Berlin, das auch die 1782 beginnenden Kirchenbücher des ehemaligen Kadettenhauses in Berlin verwahrt.

V. Auf der Evangelischen Feldpropstei in Berlin C 2 Hinter der Garnisonkirche 1, werden die Kirchenbücher folgender Truppenteile aufbewahrt:

Inf.-Reg. v. Tschepe Nr. 37: 1741—1806 (1751), 1751—1806 (o. V.), 1784—1805.

Inf.-Reg. v. Ploetz Nr. 42 (Garnison Glogau), Taufregister 1771—1792, Tauf- und Trauregister 1820 1838. (Garnison Czenstochau): 1798—1810 o. V.

Südpreuss. Inval.-Kompagnie (Czenstochau): 1798—1810 o. V.

Inf.-Reg. v. Reinhardt Nr. 52: 1773—1810.

Inf.-Reg. v. Zastrow Nr. 39: 1784—1806 (1804).

Inf.-Reg. v. Grevenitz Nr. 57: Taufregister 1795—1816, Totenregister 1795—1822, das zweite o. V.

Füs.-Bat. Graf Wedell Nr. 5: 1792—1806 o. V.

Füs.-Bat. v. Greiffenberg Nr. 4: 1796—1806 o. V.

Füs.-Bat. v. Klock Nr. 8: 1796—1806 o. V.

Füs.-Bat. v. Oswald Nr. 16: 1799—1806 o. V.
Füs-Bat v. Carlowitz Nr. 1: 1803—1806 o. V.
Kürass.-Reg. Prinz Wilhelm (Kyritz): 1724 bis 1809 o. V.
Drag.-Reg. v. Alvensleben (Friedeberg): 1772 bis 1805 o. V.
Hus.-Reg. v. Usedom Nr. 10 (1. Bat.): 1796 bis 1806 o. V.
Hus.-Reg. v. Köhler Nr. 7: 1797—1805 o. V.
Drag.-Reg. v. Wobeser Nr. 14 (Esk. v. Oppen): 1803—1806 o. V.
Brandenb. Husaren, „ Kürassiere, „ Ulanen: je 1809—1816 o. V. (s. o. I C I).

B. Potsdam. Hof- und Garnisonkirche. 1732. 1717, 1716, 1736 (alle meistens ohne Register). Noch ältere kirchliche Handlungen an Militärs dürften in den Kirchenbüchern der früheren reformierten Gemeinde zu finden sein, die 1672 beginnen und auf der Küsterei der Hof- und Garnisonkirche aufbewahrt werden. Dort liegen auch die besonderen Tauf-, Trau- und Totenbücher des Regiments Prinz Heinrich 1768, 1768, 1766 bis je 1794,
Regiments des Königs 1795—1809,
Regiments Garde du Korps 1798—1806,
Regiments Grenadiere 1806, 1800, 1798 bis je 1808,
Die besonderen Trau- und Totenbücher des Bataillons »Garde« 1790 bis je 1804 und 1797, und das besondere Taufbuch des Regiments Husaren 1815—1818.

C. Auch diese Vervollständigungen werden in manchen Fällen Anfragen bei den oberen Militärkirchenbehörden nicht erübrigen. Als solche Behörden seien ausser dem evangelischen und katholischen Feldprobst in Berlin die evangelischen Militäroberpfarrer jeden Armeekorps und die katholischen Militäroberpfarrer in Berlin (für das Gardekorps und das 3. Armeekorps), Danzig (für das 1., 2. und 17. Armeekorps), Frankfurt a. M. (für das 4., 11. und 18. Armeekorps), Breslau (für das 5. und 6. Armeekorps), Koblenz (für das 8. Armeekorps), Karlsruhe (für das 14. Armeekorps) und Strassburg i. E. (für das 15. und 16. Armeekorps) genannt.

Die Zuständigkeit des Kgl. Heroldsamtes gegenüber den Gerichten bei Entscheidung über das Recht zur Führung adliger Prädikate in Preussen.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

Unter Bezeichnungen wie »Der Kampf um den Adelstitel« und ähnlichen liest man fast täglich in der Presse Veröffentlichungen von Urteilen, in denen das Kgl. Heroldsamt eine empfindliche Niederlage erlitten habe. Oft werden solche Nachrichten von Adels-Anmassern oder anderen Interessierten in die betreffenden Zeitungen lançiert, dagegen etwaige Urteile höherer Instanz, die derartige »Niederlagen« wieder »gut machen«, nicht publiziert. Da erscheint es denn als ein Recht der Billigkeit, wenn den Lesern des »Rolands« zwei höchstrichterliche Entscheidungen mitgeteilt werden, in welchen nun endgültig ausgesprochen wird, dass in Preußen die Gerichte an eine Entscheidung des Königs oder der von ihm delegierten zuständigen Adelsbehörde über die Zugehörigkeit eines preussischen Staatsangehörigen zum Adelstand oder zu einer höheren Adelsstufe gebunden sind.

Da beide Entscheidungen nicht nur für die Juristen, sondern auch wohl für die grosse Mehrzahl der Mitglieder des Vereins »Roland« von Interesse sein dürften, — zumal sich aus ihnen auch die Entstehungsgeschichte des Heroldsamts ergibt — sollen die Gründe, welche die beiden folgend näher bezeichneten obersten Gerichte ihres Bezirks zu jenen Entscheidungen bewogen haben, wie folgt mitgeteilt werden:

In der Sitzung vom 21. Mai 1908 entschied das Kgl. Kammergericht zu Berlin, dass die Entscheidungen des Heroldsamtes auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere hinsichtlich der Berichtigung der Standesamtsregister, für die Gerichte bindend sind; es führt in der Begründung u. a. aus:

In Preussen ist das Recht, den Adel zu verleihen, anzuerkennen oder zu erneuern,

· A · D ober · 1909 ·

Bamberg · Marburg · Hagen i/W. · Kaiserslautern ·






Kiel · Ludwigshafen



li				Juni					
S.	16	23	30	S.	—	6	13	20	27
M.	17	24	31	M.	—	7	14	21	28
D.	18	25	—	D.	1	8	15	22	29
M.	19	26	—	M.	2	9	16	23	30
D.	20	27	—	D.	3	10	17	24	—
F.	21	28	—	F.	4	11	18	25	—
S.	22	29	—	S.	5	12	19	26	—



Liegnitz · Magdeburg



nber				Dezember					
S.	4	21	28	S.	—	5	12	19	26
M.	5	22	29	M.	—	6	13	20	27
D.	6	23	30	D.	—	7	14	21	28
M.	7	24	—	M.	1	8	15	22	29
D.	8	25	—	D.	2	9	16	23	30
F.	9	26	—	F.	3	10	17	24	31
S.	20	27	—	S.	4	11	18	25	—



Oberhausen Rhld · Stolp i/P. · Zeitz · Zittau ·






· M · KORTMANN ·

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IX. Jahrg.
Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

A·D· Deutscher Wappen-Kalender 1909

Bamberg · Beuthen O/S · Bielefeld · Elbing · Flensburg · Fürth i.B. · M. Gladbach · Harburg · Hagen i.W. · Kaiserslautern



Kiel · Ludwigshafen · Liegnitz · Magdeburg

Januar

S.	—	3	10	17	24	31
M.	—	4	11	18	25	—
D.	—	5	12	19	26	—
M.	—	6	13	20	27	—
D.	—	7	14	21	28	—
F.	1	8	15	22	29	—
S.	2	9	16	23	30	—

Februar

S.		7	14	21	28
M.	1	8	15	22	—
D.	2	9	16	23	—
M.	3	10	17	24	—
D.	4	11	18	25	—
F.	5	12	19	26	—
S.	6	13	20	27	—

März

S.		7	14	21	28
M.	1	8	15	22	29
D.	2	9	16	23	30
M.	3	10	17	24	31
D.	4	11	18	25	—
F.	5	12	19	26	
S.	6	13	20	27	—

April

S.	—	4	11	18	25
M.	—	5	12	19	26
D.	—	6	13	20	27
M.	—	7	14	21	28
D.	1	8	15	22	29
F.	2	9	16	23	30
S.	3	10	17	24	—

Mai

S.		2	9	16	23	30
M.	—	3	10	17	24	31
D.	—	4	11	18	25	—
M.	—	5	12	19	26	—
D.	—	6	13	20	27	—
F.	—	7	14	21	28	—
S.	1	8	15	22	29	—

Juni

S.		6	13	20	27
M.	—	7	14	21	28
D.	1	8	15	22	29
M.	2	9	16	23	30
D.	3	10	17	24	—
F.	4	11	18	25	—
S.	5	12	19	26	—

Juli

S.		4	11	18	25
M.	—	5	12	19	26
D.	—	6	13	20	27
M.	—	7	14	21	28
D.	1	8	15	22	29
F.	2	9	16	23	30
S.	3	10	17	24	31

August

S.	1	8	15	22	29
M.	2	9	16	23	30
D.	3	10	17	24	31
M.	4	11	18	25	—
D.	5	12	19	26	
F.	6	13	20	27	—
S.	7	14	21	28	—

September

S.		5	12	19	26
M.	—	6	13	20	27
D.	—	7	14	21	28
M.	1	8	15	22	29
D.	2	9	16	23	30
F.	3	10	17	24	
S.	4	11	18	25	

Oktober

S.	—	3	10	17	24	31
M.	—	4	11	18	25	—
D.	—	5	12	19	26	—
M.	—	6	13	20	27	—
D.	—	7	14	21	28	—
F.	1	8	15	22	29	—
S.	2	9	16	23	30	

November

S.		7	14	21	28
M.	1	8	15	22	29
D.	2	9	16	23	30
M.	3	10	17	24	
D.	4	11	18	25	—
F.	5	12	19	26	—
S.	6	13	20	27	

Dezember

S.		5	12	19	26
M.	—	6	13	20	27
D.	—	7	14	21	28
M.	1	8	15	22	29
D.	2	9	16	23	30
F.	3	10	17	24	31
S.	4	11	18	25	—

Oberhausen Rhld. · Offenbach a.M. · Osnabrück · Pforzheim · Ratibor · Regensburg · Solingen · Stolp i.P. · Zeitz · Zittau



M·KORTMANN

Beilage z. Archiv f. St.- u. W.-K. IX. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S. A

ein Staatshoheitsrecht, dessen Ausübung Seiner Majestät dem Könige vorbehalten ist[1]). Verleihung und Erneuerung des Adels sind Akte Königlicher Gnade. Dagegen erfordert die Anerkennung eines bestehenden oder die Nichtanerkennung eines zweifelhaften Adels (sog. »Rechtssachen« im Gegensatze zu den »Gnadensachen«) eine Entscheidung über das Adelsrecht des Untertanen. Das Adelsrecht ist öffentlichen[2]) Charakters. Der ihm entspringende Anspruch auf Anerkennung der Zugehörigkeit zum Adelstande kann sich daher nur gegen den König, als den Träger der Adelshoheit, richten und infolgedessen nicht unmittelbar Gegenstand einer bürgerlichen Rechtsstreitigkeit sein[3]). Er ist vielmehr der Geltendmachung im ordentlichen Rechtswege und damit der direkten Entscheidung durch den Prozessrichter entzogen.[4])

Auch dem Richter der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist die unmittelbare Entscheidung über die Zugehörigkeit zum Adelsstande nirgends übertragen worden. Aus der Vorschrift des § 95 A. L. R.*) II 9:

> »Wenn eine adlige Familie sich in zwei Geschlechtsfolgen ihres Adels nicht bedient hat: so muss derjenige, welcher davon wieder Gebrauch machen will, sich beim Landes-Justizkollegio der Provinz melden, und seine Befugnis dazu nachweisen.«

hätte man vielleicht die Zuständigkeit der Gerichte herleiten können. Allein schon in der Deklaration vom 24. Sept. 1798[5]) hat der König ausgesprochen:

»ad. Part. II Tit. 9. § 95 finden wir den Zusatz nötig:

> dass den Landes-Kollegiis nicht die Befugnis zustehe, die in dem angezeigten Falle wegen des Adels geführte Nachweisung für hinreichend zu auctorisieren, dass sie sich des Adels wiederum bedienen könne, sondern dies vielmehr der näheren Beurtheilung Unseres Cabinets-Ministerii vorbehalten bleibe.«

Hierdurch hat klargestellt werden sollen, dass an dem bestehenden Zustande, wonach die Landeshoheitssachen gleich den Angelegenheiten des Königlichen Hauses von dem, unter der persönlichen Leitung des Königs stehenden Kabinetsministerium erledigt wurden[6]), nicht geändert worden war. Der Anhangs § 120 überträgt jene Beurteilung dem Lehnsdepartement. Auf dieses waren bald nach jener Deklaration die Landeshoheitssachen pp. übergegangen. Weiter heisst es, nachdem die Angelegenheiten des Königlichen Hauses und die Hofsachen durch Verordnung vom 27. Oktober 1810, G. S.*) S. 3, auf den Staatskanzler und von diesem durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 11. Januar 1819, G. S.

---

[1]) Vgl. §§ 9 fg., 95 fg. A. L. R. II 9, Anh. § 120; Art. 4, 50 d. Verf. Urk. vom 31. Januar 1850.

[2]) Vgl. auch S. 50 des »Rolands« 1904; auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes herrscht Territorialitäts-Prinzip. Dieses Prinzip gilt auch für »sujets mixtes«, vgl. »Der Deutsche Herolds«, 1904, S. 163.

[3]) Vgl. Gerichts-Verfassungs-Gesetz § 13; § 12 B.-G.-B. kommt somit hier nicht in Betracht.

[4]) Vgl. Rescript des Kabinettsministeriums vom 23. Mai 1799 bei Rabe, Sammlung Preuss. Gesetze und Verordnungen, Bd. 4 S. 461, § 36 des Auszuges aus der Verordnung vom 26. Dez. 1808. Ges. S 1817, S. 283; Instruktion vom 7. April 1839 G. S. S. 134; Erkenntnis des Obertribunals 4. Nov. 1861, Entsch. Bd. 46 S. 193; Erk. d. Gerichtshofes zur Entscheidg. d. Kompetenzkonflikte vom 16. Febr. 1895, J. M. Bl. S. 426; Urteile des Reichsgerichts 7. Mai 1880, Entsch. 2, 145; 22. Okt. 1881, Entsch. Bd. 5 S. 171; vom 1. Juni 1897 Entsch. Bd. 39, S. 302; vom 6. April 1898 bei Gruchot Bd. 42, S. 982; vom 8. März 1890, J. M. Bl. S. 652; vom 16. Juni 1904 bei Gruchot Bd. 50, S. 881.

*) = Allgemeinen Land-Rechts.

[5]) Rabe, Bd. 5, S. 210 unter VI.

[6]) Rabe, Sammlung Bd. 4 S. IV; Hinschius, Jurist. Wochenschr. 1840 S. 468; von Roenne (Zorn), das Staatsrecht der preuss. Monarchie 5 Aufl. Bd. 2, S. 1 346 fg.

Dem entspricht es, dass in dem »auf Sr. Kgl. Majestät allergnädigsten Spezialbefehl« ergangenen Rescript des Kabinettsministeriums vom 23. Mai 1799 (Rabe a. a. O. Bd. 5, S. 461) bei Adelsprüfungen die »Entscheidung« als zur Zuständigkeit des Kabinettsministeriums gehörig bezeichnet worden ist.

*) = Preuss. Gesetz-Sammlung.

S. 2, auf den Minister des Königlichen Hauses übergegangen waren, in der Instruktion vom 7. April 1839, G. S. S. 134, ausdrücklich, dass »Diejenigen Standesverhältnisse, welche hauptsächlich eine staatsrechtliche Bedeutung haben, z. B. ob Jemand von Adel, Mitglied einer Stadtgemeinde usw. sei, an und für sich kein Gegenstand eines Rechtsstreits sein, vielmehr nur im Verwaltungswege[7]) oder durch Allerhöchste Entscheidung Seiner Majestät festgestellt werden können.« Daraus ergibt sich, dass nicht nur die Verleihung und Erneuerung des Adels, sondern auch die Entscheidung über die Zugehörigkeit zum Adel als ein Recht dem König bezw. der von ihm mit der »Bearbeitung« der Standessachen beauftragten Behörde, damals dem Minister des Kgl. Hauses zustand.[8])

An diesem Rechtszustande änderte der an das Staatsministerium gerichtete Allerhöchste Erlass vom 3. Okt. 1848, G. S. S. 269, nur insofern etwas, als es die Angelegenheiten betr. »die Thronlehne und die Standessachen« den Ministern der Justiz und des Innern gemeinschaftlich übertragen hat. Eine Selbstbeschränkung des Königs in der persönlichen Ausübung des Verleihungs-, Erneuerungs- und Anerkennungsrechts enthielt dieser Erlass nicht. Ebensowenig hat die Adelshoheit des Königs durch die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 eine Aenderung erfahren[9]). Dies entspricht auch dem Grundsatze, dass dem Könige alle Rechte verblieben, deren er sich nicht ausdrücklich begeben hatte. Nachdem der Adel aller „Vorrechte" entkleidet war, blieb der König in der Verleihung des Adels (und folglich auch in dessen Erneuerung und Anerkennung) unbeschränkt. Insbesondere bedurfte und bedarf er bei Verleihung usw. des Adels als einer mit Vorrechten nicht verbundenen königlichen Auszeichnung nicht der Gegenzeichnung eines Staatsministers.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 16. Aug. 1854, G. S. S. 516, wurde die »Bearbeitung« der Standessachen wiederum dem Ministerium des Kgl. Hauses überwiesen. Durch einen weiteren Erlass vom 14. März 1855 wurde, obgleich sich ein Bericht des Staatsministeriums gegen die Einsetzung eines Heroldsamtes, als einer selbständig entscheidenden Behörde, ausgesprochen hatte, das Heroldsamt errichtet. Dieser Allerhöchste Erlass, der weder die Gegenzeichnung eines Ministers trägt, noch zur Veröffentlichung durch die Gesetzsammlung gelangt ist, lautet, soweit er hier in Betracht kommt, dahin:

»Auf den Bericht von 3. d. Mts. will Ich nunmehr das von mir bereits angeordnete Heroldsamt als eine dem Hausminister untergebene Behörde ins Leben treten lassen und demselben die Bearbeitung der Standes- und Adelsangelegenheiten als Geschäftskreis überweisen. Dasselbe soll ein Kollegium bilden und aus einem Vorstand, zwei Mitgliedern und einem Justitiar[10]) bestehen, welcher letzterer zugleich als Staatskommissar den Minister des Innern zu vertreten hat, soweit die zu bearbeitenden Angelegenheiten das Ressort desselben berühren. In Fällen, welche zu Meiner unmittelbaren Kenntnis und eventuellen Entscheidung gelangen müssen, hat das Heroldsamt an Mich unmittelbar zu berichten, jedoch sollen die Berichte vor dem Abgange Ihnen[11]) zur Mitzeichnung vorgelegt werden. Auch sind die von Mir zu vollziehenden Ordres wegen Standeserhöhungen und Namensveränderungen im Adel von Ihnen und, wo es erforderlich, von dem Minister des Innern zu kontrasignieren, und bewendet es auch bei

[7]) Vgl. »Roland« 1904, S. 50.

[8]) letzteres ist in den Verfügungen des Justizministers vom 16. Februar und 17. Oktober 1838 (v. Kamptz, Jahrb. Bd. 51, S. 177; Bd. 52, S. 675) als selbstverständlich angesehen worden.

[9]) Vgl. auch die stenogr. Berichte über die Verhandlungen der Ersten Kammer 1849, Bd. 3, S. 1221, 1311 und der Zweiten Kammer Bd. 1, S. 330, 344. — Verfassung Artikel 4 u. 50.

[10]) Die Zahl der Justitiare ist durch Ernennung eines vortragenden Rates aus dem Justizministerium als Vertreter des Justizministers ausser dem Kommissar des Ministers des Innern (als erstem Justitiar) auf zwei inzwischen vermehrt worden.

[11]) Die Ordre ist an den Hausminister gerichtet.

der hergebrachten Verfassung, wonach in Adoptionsfällen und wo es sonst notwendig erscheint, das Gutachten des Justizministers einzuholen ist.«

Das Heroldsamt ist hiernach vom Könige mit den gleichen Befugnissen ausgestattet worden, wie sie am 16. August 1854 dem Hausministerium zurückübertragen waren. Das persönliche Entscheidungsrecht des Königs war unbeschränkt geblieben, wie oben ausgeführt; die Uebertragung dieses Rechtes auf die eine oder andere Behörde bedurfte daher ebensowenig der Gegenzeichnung eines Ministers oder der Veröffentlichung durch die Gesetzsammlung wie eine vom Könige selbst erlassene Entscheidung. Es ist niemals zweifelhaft gewesen, dass dem Betroffenen gegen die Nichtanerkennung seines Adels durch die vom Könige bestellte Behörde die unmittelbare Anrufung der Allerhöchsten Entscheidung offenstand. Wenn daher die letztere ohne die Gegenzeichnung eines Ministers giltig[11]) ist, so bedurfte auch die Uebertragung des Entscheidungsrechtes, sei es im Einzelfalle, sei es im Allgemeinen keiner besonderen Förmichkeit. Von der Rechtswirksamkeit des Allerhöchsten Erlasses vom 14. März 1855 in Ansehung der Zuständigkeit des Herolds amtes zur Entscheidung der öffentlich-rechtlichen Frage, ob ein preussischer Untertan dem Adel oder einer gewissen Adelsstufe angehört, geht denn auch die Verfügung des Justizministers vom 13. Juni 1855, J. M. Bl. S. 175, und im Anschlusse hieran die Rechtsprechung der höchsten Gerichte aus.[12])

Wenn nun das Kammergericht in dem Beschlusse vom 21. November 1904 (Jahrb. Bd. 28, S. A. 167) folgerte, dass den Entscheidungen der Adelsbehörde nur eine gutachtliche, nicht eine das Gericht bindende Bedeutung zukomme, so hält diese Folgerung — wie dies Kammergerichtsurteil selbst erklärt — einer erneuten Prüfung nicht Stand.

Während im Prozessverfahren[13]) den Entscheidungsgründen keine Rechtskraft innewohnt und sich über die Hauptentscheidung hinaus niemand auf den Inhalt der Gründe berufen kann, so liegt dies bezüglich der Entscheidung über die Eintragung des Adels in die Standesamts-Register anders. Denn die Eintragung des Adels in das Standesamts-Register hat gerade den Zweck, ihn für alle Fälle, in denen das Standesregister überhaupt Beweiskraft hat, zu beweisen. Deshalb kann der Grundsatz, dass die Gerichte selbständig ihre Entscheidungen zu begründen befugt sind, bei der Entscheidung über die Eintragung des Adels in das Standesregister nicht Platz greifen. Es liegt eben im Wesen der Herstellung einer Beweisurkunde, als einer reproduktiven, an sich unselbständigen Tätigkeit, dass sie sich der über die Richtigkeit der zu beurkundenden Tatsache von der zuständigen Behörde getroffenen Entscheidung anpasst und an sie gebunden ist.

In gleicher Weise hat das Oberlandesgericht zu Königsberg in einem Urteile vom 9. April 1908 (unter ähnlicher Begründung wie oben) die Entscheidung des Heroldsamtes auch für den Strafrichter für bindend erklärt.

Durch die vorgenannten Urteile ist die 1904 S. 163 des »Herolds« angedeutete Befürchtung beseitigt, dass sich neben dem vom Staatsoberhaupte verliehenen bezw. anerkannten Adel — unter Ignorierung der im Namen des Königs auf diesem Gebiete entscheidenden Adelsbehörde — im Namen desselben Königs von den Gerichten ein Adel geschaffen werden könnte, der nur auf der Anerkennung der Gerichtsurteile basierte.

---

[11]) Es ist selbstverständlich, dass der König Entscheidungen in Adelssachen mit Gegenzeichnung eines Ministers treffen kann. Er bedarf und bedurfte ihrer aber nicht.

[12]) Vgl. Urteil d. R. G. vom 8. März 1900; J. M. Bl. S. 652; vom 16. Juni 1904 bei Gruchot Bd. 50, S. 881; Erk. d. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 16. Februar 1895, J. M. Bl. S. 426; vergl. auch Entsch. d. Kammer-Ger. Bd. 23, S. A. 192, Bd. 28. S. A. 167.

[13]) Die juristische Begründung ist hier wesentlich gekürzt, da sie an anderer Stelle (Jurist. Zeitschriften usw.) eingehend erörtert ist und für die Mitglieder des »Rolands« wohl weniger Interesse bietet.



Zur Kunstbeilage.

Wie seit mehreren Jahren schon erhalten unsere verehrten Leser auch in diesem Dezemberhefte als Doppelbeilage einen heraldischen Kalender.[1]) Der »Deutsche Wappen-Kalender A. D. 1909«, gezeichnet von Herrn Martin Kortmann in Berlin, vereinigt die Wappen nachverzeichneter deutscher Städte, welche das Kalendarium umgeben: Bamberg, Beuthen O.-Schl., Bielefeld, Elbing, Flensburg, Fürth i. B., M.-Gladbach, Harburg, Hagen i. W., Kaiserslautern, Kiel, Liegnitz, Ludwigshafen, Magdeburg, Oberhausen im Rhld., Offenbach a. M., Osnabrück, Pforzheim, Ratibor, Regensburg, Solingen, Stolp i. P., Zeitz und Zittau.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Ein soderbares Wappenbild führten die von Saint André zu Königbach: im b. Schild einen aus dem linken Obereck aus s. herald. Wolken hervorbrechenden nackten Arm, einen s. (g.) Anker abwärts am Ring haltend, in dessen rechte Schaufel oder Widerhaken ein unten rechts im Schilde stehender s. (g.) Löwe (nach Siebmacher: s. Hund!) beisst. (Helmzier: Mit dem Ellenbogen auf dem Helmscheitel ruhender halb s. (nach Siebm. halb nackter) halb b. geschienter Schwertarm mit b. Klinge[2]). — Soll emigrierter franz. Adel aus der Dauphiné sein[3]); Francois de St. A. entging der Pariser Bluthochzeit und flüchtete mit



[1]) Der Kalender ist auch als Wandkalender zu beziehen. Siehe Inserat auf dem Umschlag.

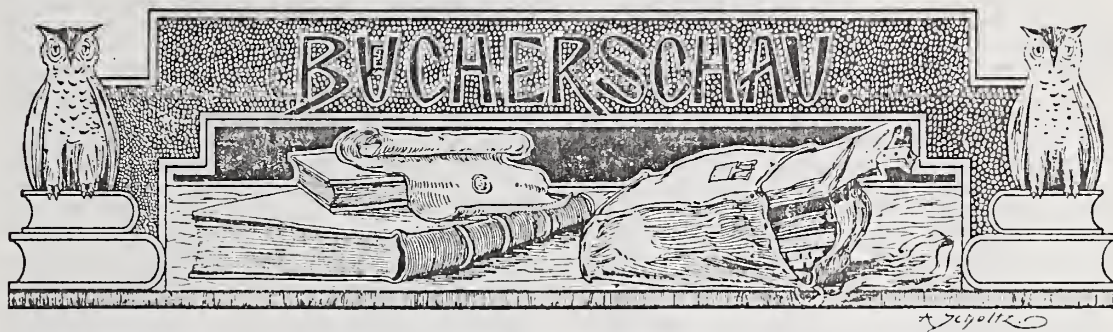
[2]) Nach einem mir gehörigen alten Stich (Joh. Dan. v. St. A., Ritter-Rat und Ausschuss) glaube ich einen Löwen zu erkennen, umsomehr die württ. Freiherren von St. André nach Siebmacher das Wappen jetzt wie folgt führen: Mit Rangkrone belegter Schild geteilt von G. und B.. vorn r. Löwe einwärts (früher G. in R.), linken Arm aus Wolkenecke mit s. Anker; Schildhalter 2 r. Löwen. Die Freiherren v. St. Andrée in Baden: r. Löwe auswärts, Arm mit goldenem Anker aus Wolkenschildhaupt. Helmzier: Stahlgepanzerter Schwertarm aus der Krone hervorbrechend. — Möglich ist es immerhin, dass bei Austeilung eines Diploms das »zornige Hunderl« als nicht »feudal« genug, später entfernt und mit dem Löwen vertauscht worden ist. Gerade derartige äusserst interessante, alte anererbte Wappen, deren Schildbild früher gewiss eine Bedeutung gehabt hat, sollte man schon aus Pietät unverändert belassen. Falls das Geschlecht diese Aenderung vorgenommen hat, wird es wohl aus triftigen Gründen geschehen sein. Deuten liess sich das Wappenbild leicht wie z. B.: Die vom Himmel gereichte Hoffnung, der kläffende Hunde nichts anhaben können oder: Der ewig bestehende (eherne) menschliche Hoffnungsanker, an dem sich selbst der Löwe vergeblich die Zähne zerbricht. Bestimmtes teilt vielleicht ein Familienglied der Freiherrn v. St. A. mit, was gewiss allgemein interessieren dürfte. Meine Aufgabe war es nur, den Schild so aufzureissen, wie ihn s. Z. Joh. Dan. v. St. A. zu Königbach, Ritter, Rat und Ausschuss führte.

[3]) Die von St. A. aus der Dauphiné führen aber ein anderes Wappen: blauer Adler in Silber.



seinem Sohn Jacob nach Deutschland. Sein Enkel Daniel Rollin erwarb in Schwaben 1650 Königbach etc. und erlangte 1. 8. 1652 Aufnahme in die unmittelbare Reichsritterschaft, Kanton Craichgau. Joh. Daniel Frhr. v. St. A. war Bad. Durlachscher Geh. Rat und Oberhofmarschall, † 1751. Die Freiherrnwürde ist anerkannt. Ritterschaftl. Besitz in Baden: Grundherrschaft Königbach und Johannistaler Hof im Amt Durlach, wodurch das Geschlecht zu den stimmfähigen (nicht wählbaren) Grundherren gehört.

Rodo von Haken.



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 35: Mitteilungen der Gesellschaft. — Subskriptions Einladung. — Diplomatarium Apponyi. — Zur Genealogie der Familie Liechtenstein—Murau. — Literatur.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 39. Jahrg. 1908.

Nr. 11: Bericht über die 784. und 785. Sitzung vom 15. September und 6. Oktober 1908. — Kekulé von Stradonitz. — Beiträge zur Geschichte der Genealogie der Familie Henckel von Donnersmark. — Verbindungen der Familie Schottelius. — Ein Siegel des Amts Harste. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgegeben von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. 5. Jahrgang. 1908.

Nr. 10: Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. — Ein Minnesänger in der Ahnentafel des Königl. Hauses Württemberg, des grossherzoglichen Hauses Baden, sowie des österreichischen Kaiserhauses. — Ahnentafel der Christine Oelhafen von Schöllenbach. — Zu den beiden Exlibrisbeilagen. — Die altertümlichen Grabdenkmäler der Stadt Rothenburg o. Tauber. — Wachstum und Altersentwickelung unserer Familien. — Bücherschau.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 10: Stammbaum des Gerlach Walther in Biedenkopf. — Stipendiatenbuch der Universität Marburg. — Aachener Wappen und Genealogien. — Ahnentafel der »Frau Rat«. — Stammbaum der Familie Textor. Stammbaum der Familie Dietz. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Griechische und Römische Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen.

Familiengeschichtliche Blätter. Zeitschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung für Adel und Bürgerstand. Begründet von O. v. Dassel. Herausgegeben von C. Frhr. v. Rodde. 6. Jahrg. 1908.

Nr. 4—6: Geschäftliche Mitteilungen des Schriftleiters. — Die Grafen zu Münster Linie Surenburg. — Auszüge aus den Kirchenbüchern der Nikolaikirche zu Leipzig. — Tagebuch des Oberstleutnants Otto Fr. v. Gruben. — Ein Ablassbrief für den Studenten Matthias Lutterodt. — Verzeichnis von Leichenpredigten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert betreffend adelige und bürgerliche Personen. — Stammtafeln des adeligen Geschlechts der Pawel (Pawel-Rammingen) Tafel V. — Verzeichnis derjenigen Familien, über die der Schriftleiter Nachrichten aus Kirchenbüchern gesammelt hat. — Familiendenkmäler in der Stadt Hannover: Grabmal der Anna von Windheim, geb. von Hagen, † 1588. — Aus Mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Briefkasten.

Deutsche Länder- und Städte-Geschichte. Antiquariatskatalog Nr. 197 Abteilung IV. von Max Harrwitz, Buchandl. und Antiquariat, Nicolassee bei Berlin.

Von dem in 14 Abteilungen geplanten grossen Antiquariatskatalog Nr. 107 Deutsche Länder- und Städte-Geschichte liegt jetzt das 4. Heft vor. Es enthält: Ost- und West-Preussen mit Anhang: Baltica. Schlesien, die Provinz Posen mit Anhang: Polonica. In dem Verzeichnis finden sich nicht nur viele literarische Seltenheiten aus früheren Jahrhunderten, sondern auch zahlreiche Unica, wie Hochzeitscarmina, prototypographische Drucke, Autogramme, frühe Städtebilder etc. Die Geschichtsfreunde und namentlich Localhistoriker, Genealogen, Kulturhistoriker

unter unsern Lesern seien auf den interessanten Katalog, der nach Fertigstellung aller Abteilungen durch umfangreiche Sach- und Namens-Register bereichert und praktisch nutzbar gemacht werden soll, besonders aufmerksam gemacht.

Deutscher Ordens-Almanach. Jahrg. 1908/1909. Verlag: Deutscher Ordens-Almanach G. m. b. H. Berlin SW. 48.

Zum dritten Male erscheint diese deutsche Ordensliste, die auf 1734 Seiten sämtliche Ordensritter und Ordensdamen deutscher Staatsangehörigkeit in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen sucht. Leider kann ja eine solche private Zusammenstellung trotz der eifrigsten Mitarbeiter niemals lückenlos sein; doch ist es den Herausgebern dieses Almanachs von Jahr zu Jahr mehr gelungen, die Liste zu vervollkommnen. So hat sich der Ordensalmanach zu einem vorzüglichen Nachschlagewerk entwickelt, das auch für den Genealogen und besonders für kommende Geschlechter von unschätzbarem Werte ist. Haben die Herausgeber sich doch nicht nur auf die Namen der Ordensträger beschränkt, sondern meist noch Vornamen, Stand, Wohnort, Geburtsort und -datum hinzugefügt. Als Neuerung ist es freudig zu begrüssen, dass hier und da auch die alten Herren studentischer Korporationen als solche gekennzeichnet sind; hoffentlich wird auch in dieser Beziehung das Werk in Zukunft noch mehr vervollkommnet. Ist ein solcher Hinweis doch für den Genealogen von ganz besonderer Bedeutung, weil ihm auf diese Weise die Möglichkeit gegeben ist, von der betreffenden Verbindung eine Fülle biographischen Materials zu erhalten.

Für die folgenden Bände dürfte es sich empfehlen, Adelsprädikate wie in der preussischen Rangliste nur abzukürzen, wenn sie wirklich Adelsprädikate und nicht nur Namensbestandteile sind. Leider sind Ordensritter und -damen, soweit sie regierenden oder depossedierten Häusern angehören, nicht mit aufgeführt. Hoffentlich wird in den künftigen Jahrgängen die Liste auch auf diese ausgedehnt.

Zwei Aufsätze über das Ordenswesen von dem literarischen Direktor des Almanachs Professor Dr. Georg Epstein und dem Mitgliede des preussischen Heroldsamts Regierungsassessor Dr. Frhr. v. d. Horst, eine kurze Genealogie der Orden verleihenden Suveräne, sowie eine Aufzählung sämtlicher Orden und Medaillen bilden die Einleitung des vorzüglichen Werks. Die Ausstattung ist sehr gediegen; ein hübscher Einband, zwei Ordenstafeln und sechs Bilder gereichen dem Buche zum besonderen Schmuck. Der Druck ist deutlich und übersichtlich.

Möge der Almanach sich viele Freunde und vor allem Mitarbeiter erwerben, damit die Liste der Ordensträger immer vollzähliger und ein unentbehrliches Nachschlagewerk werde für jeden Freund der Personengeschichte. Dr. Fieker.

Fr. Ritter: Die Irmensäule im Dom zu Hildesheim. Verlag von Hermann Helmke, Hildesheim.

Längst hatte man mit der überlieferten Ansicht, die rotbraune Säule aus Kalksinter vor dem Letter im Dome zu Hildesheim sei eine Irmensäule, gebrochen. Jetzt versucht Ritter mit viel Geschick, an der Hand aller überkommenen Nachrichten von Neuem die alte Ansicht zu begründen. Nach ihm ist die dem Irmin d. h. dem Erhabenen geweihte Säule auf der Eresburg bei Stadtbergen nichts anderes als ein Denkmal für den geradezu als Gottheit verehrten deutschen Nationalhelden Armin. Karl der Grosse stürzte diese Säule 772 bei der Erstürmung der Eresburg und Ludwig der Fromme schenkte sie 822 dem Bischof Gunthar von Hildesheim. Sein Nachfolger Bernward hat sie dann im Dom als Leuchtersäule aufgestellt als Zeichen des Christensieges über das Heidentum. Und nun verfolgt Ritter ihre Geschichte, wie sie 1046 bei dem grossen Brande zerstört wurde und im Schutt liegen blieb, bis sie von Asche v. Heimburg gefunden und im Laufe der Jahrhunderte wieder aufgestellt und verziert wurde. — Die kleine Abhandlung ist recht anregend und verdient über Hildesheims Mauern hinaus in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Dr. Fieker.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

15. Suche Nachricht über das Vorkommen der Namen Neubert, Lehwalt, Jordan, Meiden vornehmlich in Hannover, Braunschweig und den Gegenden des Harzes.

Thiele,
Werste bei Bad Oeynhausen (Westf.)

16. Gesucht wird das Wappen der Familie Böhringer (aus Württemberg).

*Otto Kauffmann, Fabrikant,
Mannheim, Hildastr. 15.

17. August Schiller, Rittmeister a. D., starb am 29. September 1832 in Materborn, Kreis Cleve. Er vermählte sich am 3. 9. 1822 in Cleve mit Luise Moras, Tochter des Friedensrichters Carl Joseph Moras und der Elisabeth Katharina Romp. Dem Ehepaar wurde geboren 1. Louise Henriette Ida Lisette Schiller 3. 9. 1823 in Cleve; 2. Luise 5. 5. 1829 in Cleve; 3. Caroline Ernestine Auguste am 18. 11. 1832 in Cleve; 4. ein Sohn Alexander dessen Geburt nirgends zu finden ist. — Es werden Nachrichten über den Verbleib aller Kinder und über die Geburt des Alexander Schiller gesucht.

Richard Schiller, Oberleutnant,
Trier/Mosel.

Antworten.

26. Werner Walter aus Elffershausen wird 1650 in Cassel immatrikuliert. J. Ph. Fresenius. Leichpredigt auf Heinr. Andreas Walter, ev. Senior, * 21. 2. 1696 zu Königsberg bei Giessen. Frankfurt 1748. Fol.

*Stabsarzt Has, Diedenhofen.

14. Eine Familie Bossecker lebt in Gotha.

Vogt.

13. v. Mitschefahl. Bernhard v. Mützschefall war 1537 Abt des Klosters zu Ilfeld i. H.

Hauptmann Lindemann, Potsdam.

13. von Mitschefall. hiessen (nach Hefner »Stammbuch«) ursprünglich von Seulingen, ihr Stammhaus lag in Niedersachsen.

Arthur Dimpfel, Leipzig.

5. Arnold. Dresden. 1784/85 Arnold, ein begabter Schüler der Kunstakademie, 1555 M. Arnold,



Mädchenschullehrer vorher an der lateinischen Schule in Alt-Dresden. — Christoph A., Vermittler im Religionsstreit zwischen Markgraf Hans und Kurfürst von Sachsen (Dresdner Zusammenkunft 1551), war dann Verwalter in Eilenburg.

Chemnitz. Hans A.. Ratsmann um 1458. — Matis A., Bürger um 1478. — Hans A., Schösser um 1607, Amtsverwalter Hans Georg A. um 1597. — Peter A., Vasall des Benedictinerklosters, um 1375 Besitzer der Reisigmühle.

Freiberg i. S. Hieronymus A. war ein Bürger um 1500. — Peter A., Kanzleischreiber der Herzöge Ernst und Albert von Sachsen, erwarb um 1476 den sogenannten Landgrafenhof. — Hans A., Münzmeister 1479.

Nicol. Arnolt, Kanonicus und Kantor Halle a. S. 1535. - Christ. Arnold um 1400 Schöppe in Halle a. S. — Lucas Arnold, Ratsmitglied in Grimma um 1502. — Balthas. Arnold. erster evang. Diakonus in Torgau. - Dr. Georg Arnold, Visitator in Leipzig 1587. — Johannes Arnold aus Lützen studierte 1585 in Wittenberg, ein naher Verwandter des berühmten Hordleder, Arnold, Vater und Sohn Pfarrer in Möhra 1784—1834, letzterer starb 1861 als Pfarrer in Ritschenhausen.

10. In Dresden Kriegsrat Schmieder, gab 1774 ein Polizeirecht I Th. heraus dem 1784 ein Nachtrag folgte.

M. Sigismund Schmieder Lauenhanensis wurde 1710 Lizentiat 1714 Doktor der Medizin in Leipzig.

12. Siebmacher (1772) hat verschiedene adlige, freiherrlich und gräfliche Wappen Sparr sowie Wangelin, mecklenburgischer Adel.

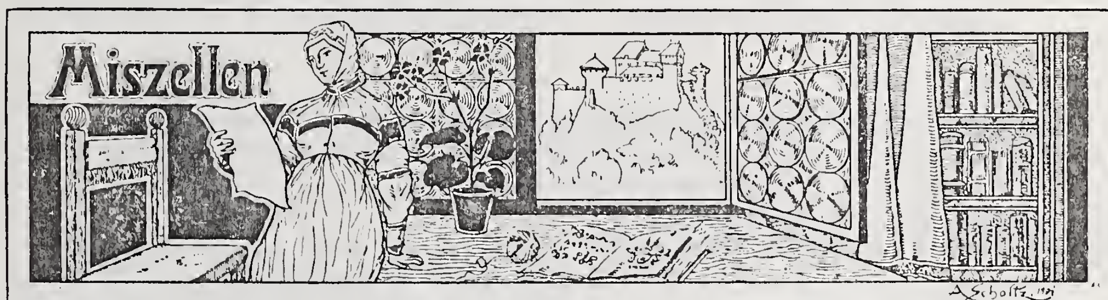
6. Knoch. Merten Knoch zu Würzburg, bedeutender Steinmetzmeister um 1521.

Unter August dem Starken lebte ein Geheimrat Knoch, wohl Hans Ernst Knoch, der 1687 als Mitglied des Oberconsistorium in Dresden schon genannt wird.

Auch als Offizier kommt der Name Knoch in Dresden vor, Obrist Johann Friedr. K. führte das 2. Leibregt. bis 1643, Obristwachmeister K. befehligte die 3. Komp. Musketiere um 1689, Obrist K. wurde 1708 zum Kommandant von Sonnenstein ernannt.

41. von Ende. Koenig Adels-Historie enthält in Band I sehr ausführlich die Genealogie dieses altsächsischen Adelsgesshlechtes.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.



Förderung der bayerischen Gemeindearchive.*) Im Jahre 1906 war den Gemeinden das Recht zugestanden worden, ihre Archivalien den Kreisarchiven zur Verwahrung zu übergeben, und es war ferner bestimmt worden, dass Gemeinden, die ihre Archivbestände in eigener Verwahrung behalten wollen, sie aber noch nicht gehörig geordnet haben, zu ihrer Ordnung die Mitwirkung des Kreisarchivs in Anspruch nehmen können.

Eine Entschliessung des Staatsministeriums des Innern weist nunmehr darauf hin, dass vom 1. September ab beim allgemeinen Reichsarchiv in München zwei eigene Beamte aufgestellt sind, die sich mit und neben den Kreisarchiven der Förderung der Gemeindearchive zu widmen haben. Die Entschliessung gibt den Gemeinden die näheren Wege bekannt, wie diese Mitwirkung erfolgen kann, und führt im einzelnen aus, dass die Bestimmungen im wesentlichen für kleinere Gemeinden getroffen worden sind, dass aber auch grössere Gemeinden, welche ihre Archive als wichtigen Bestandteil ihres Gemeingutes und als Quellen ihrer Geschichte auf eigene Kosten verwalten lassen, für gewisse Zwecke die Mitwirkung der Archivbehörden erlangen können.

(Regensburger Anzeiger v. 2. Okt. 1908).

*) Vgl. 6. Jahrg. S. 17 u. ff. unserer Zeitschrift. Schriftl.

Familien-Nachrichten. Durch den seit einigen Jahren bestehenden Schillerschen Familien-Bund, Sitz Breslau, veranlasst, versammelten sich am 8. November 1908 Bundes- und Familienmitglieder zu einem Familientag, um das Jubiläumsjahr ihrer Adelung und Wappenverleihung durch Kaiser Ferdi-

nand II. d. d. Wien, Anno 1633 festlich zu begehen.

Am Vormittag um 10 Uhr fand eine Sitzung des Bundes im Hotel Continental in Berlin statt, um verschiedene wesentliche Punkte, auch betr. Satzungen zu erledigen. Da eine grössere Reihe von Anträgen gestellt war, dauerte die Sitzung ununterbrochen bis nachmittags 3½ Uhr. Hierin wurde u. a. beschlossen, den nächsten Familientag und die damit verbundene Sitzung des Bundes, ausserordentliche Sitzungen unvorhergesehen, im März 1911 in Budapest stattfinden zu lassen. — Bei der Neuwahl des Vorstandes des Bundes wurde Herr Rittergutsbesitzer Heinr. Schiller auf Militsch wiedergewählt, desgleichen als Stellvertreter Herr Hauptmann W. T. v. Schiller in Königsberg, zum Kassenführer wurde Herr A. G. v. Schiller in Hamburg, zum Archivar Herr Gutsbesitzer C. W. von Schiller-Egersdorp wiedergewählt, zum Schriftwart Herr Reg.-Assess. Fr. W. v. Schiller in Hannover und zum Festordner Herr Reg.-Refer. E. C. G. v. Schiller in Wohlau.

Um 5 Uhr fand in separaten Räumen des Hotel Continental ein Festessen statt. Im Anschluss daran wurde die handschriftliche Familienchronik vorgelegt, zu deren Drucklegung bisher M 5000 zusammen gekommen sind. Nachdem an die abwesenden Bundes- und Familien-Mitglieder Kartengrüsse gesandt worden waren, trennten sich die Teilnehmer nach Mitternacht, über den Verlauf allgemein befriedigt.

Berichtigung.

Im Novemberheft No. 5 unter Bücherschau S. 77 H. Unbescheid, Chronik und Stammbaum usw. 3. Zeile muss es heissen Pulsschlag statt »Ratschlag«.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Beckmann, Becmann (O. D. H.), Bedeker (Bodeker, Böttcher), Beek (J. M.), v. Beer, Beer (J. E., G. I.), Beese, Beffard (K.), Behr (J. A., J. Chr.), Behrentzen (H.), Berisch (B. L, R. H., A. W.), Behrnauer (I.), Beichel (A.), von Beichlingen (G. H., Fr.), Beier (V., A.), Beirich (A.), Bekesch, Bekk (G. Th.), Belitz (A., Hs., F., G., Ad., Hch., Frz., S.), Belkow (J., F.), Belleberg (U.), v. Belling (Hs.), Bellmann (J. Ch.), de Belloy (J. B.), v. Below (A. Ad.), Beltzer (L.), Belzing (V.), Benade (M. M., J. J.), Benadt (Ch.), Benda (J.), Bendelin (J.), Bendix (M.), Beneken, v. Benekendorf (J., K. Fr.), Benewitz (Ph.), Benkowitz (K. F.), Bennemann (Ch. E.), Bennewitz (H., J. L.), Bensen (K. D. H.), Bentzenhausen (N.), Berbig (J. G.), v. Berbisdorf (G., K., S., H., E. D.), v. Berckenthal (S.), Berengar (J. P.), v. Berg, v. d. Berge (A., K.), Berger (K., W., A., M., J., Mk., Chr., G. St., S. M., J. G., I., J. S.), Bergler, Bergmann (H, J., E. D.), Bergold (J. G.), Berisch (Ch. G.), Berkholz (J.), Berlin (Ch.), Bernd, Bernde (F. L.), Berndis (O., H., Jh., Js.), Berndt (Ch. F., J. T.), Berndtson (B.), Bernegger (C.), Bernhardi (G. A.), Bernhardini (G.), Bernhardt (G., J. Chr.), Bernhusser, Bernier (P. F.), Bernklau (F. P.), Bernoulli (J.), de Berquin (L.), Bersmanns (G.), Berthold (K. A., K. G.), Berthoud (F.), v. Bertkow (D.), Bertram (Js., Joa., G., F., K., J. J., J. Ch., J. H. E.), Bertuch (K.), Besch (W.), Beschorner (C. G.), Besecke (J. M. G.), Beseke(n) (E. J. K. H.), Besser (O. K., K. Cph., K. Chn., K. A., J. K.), Besskow (J.), Bestenbostel (S.), v. Bestuchef-Rumin (J. H. L. M.), Beteke od. Bethke (J., A.), Bethe (G. Ch., L.), Betthaus (J. C. D., J. J., K. K., L. A.). — N—e.

Namen von Rolandmitgliedern.

1.

Berger, Burchard, Fischer, Gerhard, v. Saalfeld, Sattler, Schäffer (Scheffer), Scharf, Schenk, Schiller, Schmidt, Schneider, Schön, Schütz, Schulz (Scultetus), Spengler, Stamm, Ulrich, Vogel, Vogt, Wagner, Wernherus, Wulfing, Zahn, Zorn.

5.

Archidiakoni.

Büttner, Andreas, Gera 1686 samt dessen Ehefrau Agnes Cath. Knauer. Schäffer, Joh. Andreas, St. Ulrich in Halle, 1708 Hübner.

Professores Theologiae.

Gerhard, Joh. Ernst, Prof. Giessen 1707 Bielefeld. Lehmann, Georg, Leipzig 1699 Ilbig. Meyer, Gebh. Theodor, Helmstädt, 1693 Rittmeier; dessen Ehefrau Anna Sophie geb. Schmeiche 1702 Weise; Neumann, Joh. Georg, Wittenberg 1709 Löscher. Niemeier, Joh. Barthold, Helmstädt 1708 Weise, Schmidt, Sebastian, Strassburg 1696 Heinrici, Walter, Michael Wittenberg 1692 Löscher; dessen Ehefrau Christiane geb. Strauch 1711. H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.

An unsere Mitglieder!

In dem R. Krieg unterzeichneten Berichte über »Familiengeschichtliche Blätter für adlige und bürgerliche Geschlechter«, herausgegeben von O. von Dassel (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins deutscher Geschichtsvereine No. 11 und 12, 08) findet sich S. 504 folgende Stelle:

»Es wäre sehr wünschenswert, dass diese Anregung (Begründung einer Otto v. Dassel-Stiftung durch die Zentralstelle zwecks Ankaufs des v. Dasselschen literarischen Nachlasses) sich verwirklichen liesse, weil dadurch die noch so vielfach angefochtene Zentralstelle eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung erhielte und sich dann *nicht mehr der Gedanke von der Hand weisen* liesse, auch den Verein zur Förderung der *Namenskunde* »*Roland*« mit der Zentralstelle zu vereinigen.

Hierauf wird folgendes erwidert:

1. Ein Verein »Roland zur Förderung der *Namenskunde*« existiert, soweit bekannt, nicht; wohl aber besteht seit dem 18. Januar 1902 der »Roland, Verein zur Förderung der Stammkunde«, Sitz in Dresden, Mitgliederzahl gegen 800.
2. Der Roland ist nicht wie die Zentralstelle eine »Allgemeine Auskunftsstelle«, sondern unterstützt *lediglich seine Mitglieder* durch die bestehenden Einrichtungen: Obmannschaften, Ortsgruppen, Bücherei und einen umfangreichen, nach Familiennamen alphabetisch geordneten Zettelkatalog etc.
3. **Der Roland** erwarb zwar die korporative Mitgliedschaft **bei der Zentralstelle,** nachdem diese die Mitgliedschaft beim Roland nachgesucht hatte, hat dieselbe aber aus hier nicht zu erörternden Gründen **gekündigt.**
4. Der Roland denkt gar nicht daran, sich mit der Zentralstelle zu vereinigen **und wird das Ansinnen einer solchen Vereinigung, wenn es an ihn herantreten sollte, auch in Zukunft »von der Hand weisen«.**
5. Wie Herr Krieg, der zum Verein Roland in keinerlei Beziehung steht, dazu kommt, gerade d i e s e m ein solches Ansinnen zu stellen, bleibt unerfindlich.

Dresden, 2. Januar 1909.

Studienrat Prof. Dr. Hermann Unbescheid,
1. Vorsitzender des Roland,
Vereins zur Förderung der Stammkunde.



RAADSEL VAN NIJMEGEN,

voorgesteld in eene Schilderij Anno 1619. HANGENDE IN DE VOORZAAL VAN HET STADHUIS ALDAAR.



UITLEGGING VAN HET RAADSEL.

Huibert *de oude Man trouwt voor zijn eerste vrouw* Anna, *eene* Weduwe, *hebbende eenen* Voorzoon, *genaamd* Gijsbert *en teelt bij haar zijne twee* Zonen *in het* ROOD, Adam *en* Arend; *deze vrouw gestorven zijnde, trouwt hij nu voor zijne tweede Vrouw weder eene* Weduwe, *genaamd* Beel, *die eene* Voordochter *had genaamd* Jacomijn *en krijgt bij haar de twee zonen in het* GROEN, Bartel *en* Barend. *Ondertusschen trouwt de* Voorzoon *van de eerste* Vrouw *met de* Voordochter *van de tweede* Vrouw *van welk huwelijk eene dochter de vrucht was,* Charlotte *genaamd, deze wordt vervolgens de derde Vrouw van den ouden Man; bij welke hij zijne twee jongste* Zonen *in het* WIT, Casper *en* Coenraad *genoemd, verwekt.*

(Uitgave van Firma H. TEN HOET, Burgstraat naast het Stadhuis, NIJMEGEN.)

Das Rätsel von Nymwegen.

Die Darstellung eines absonderlichen Verwandtschaftsverhältnisses.

Mitgeteilt von Gustav H. Lucas.

In der stattlichen Vorhalle des sehenswerten Rathauses der holländischen Stadt Nymwegen hängt ein grosses Oelgemälde, genannt »das Rätsel von Nymwegen«. Das 1619 gemalte Bild stellt acht Personen dar, die in vier Gruppen zu je zwei Figuren zerfallen. Die erste Gruppe, am meisten links vom Beschauer, stellt eine sitzende jüngere Frau dar, in deren Schoss ein neben ihr ruhender, weissbärtiger Greis sein Haupt gelegt hat. Rechts neben diesen stehen zwei Männer im reiferen Mannesalter mit roten Gewändern. Es folgen zwei grüngekleidete jüngere Männer und den Schluss bilden zwei Knaben in weisser Kleidung. Ueber diesen vier Gruppen sind spruchbandartige Aufschriften angebracht. Die Aufschrift bei der ersten Gruppe lautet, vom Holländischen ins Deutsche übertragen: »Die Frau spricht: Merkt auf auf diese meine Erklärung. Die zwei in Rot sind meines Vaters Brüder, die zwei in Grün sind meiner Mutter Brüder, die zwei in Weiss sind meine Kinder. Und ich als Mutter habe den Vater von diesen sechs zu meinem Mann. Der Verwandtschaftsgrad kann mich nicht abhalten (beletten = abhalten, verhindern).« Die zwei in Rot sagen: Unsere Nichte war unserm Vater gegeben. Denn sie ist die Nichte unseres Vaters, was niemand wohl leicht erraten wird.« Die Grüngekleideten sagen: »Es ist ein Wunder zu sehen auf diesem Bild. Denn er ist in der Natur unser Vater und hat unsere Nichte geheiratet, was uns dennoch nicht gereut.« Schliesslich äussern die beiden weissgekleideten Knaben: »Unser aller Vater ist der alte Mann, die Mutter von uns beiden ist die junge Frau, aber sagt uns, wie es doch sein kann, dass unsere Brüder die Oheime unserer Mutter sind?« — Darzutun, wie diese scheinbar recht verwunderliche Verwandtschaft zu erklären ist, bildet die Auflösung des Rätsels.

Eine Auslegung dieses Rätsels findet sich auf dem Bilde nicht, ist jedoch anderweitig gegeben. Der alte Mann, namens Hubert, nahm zur ersten Frau eine Witwe, Anna, die aus ihrer ersten Ehe einen Sohn, hier Vorsohn genannt, Gisbert hatte. Aus dieser Ehe Huberts mit Anna gingen zwei Söhne hervor, Adam und Arnold, die in roter Gewandung auf dem Bilde dargestellt sind. Nach dem Tode seiner Frau Anna heiratete Hubert abermals eine Witwe, Bela (oder Sybilla), die aus ihrer ersten Ehe eine Tochter, hier Vortochter genannt, Jacomijn hatte. Aus dieser zweiten Ehe hatte Hubert wiederum zwei Söhne, Bartel und Barend, die grüngekleidete Gruppe des Bildes. Inzwischen hatte auch der Vorsohn Gisbert mit der Vortochter Jacomijn einen Ehebund geschlossen, aus welchem eine Tochter Charlotte hervorging. Diese Charlotte wurde die junge dritte Frau des alten Hubert nach dem Tode von dessen zweiter Gattin Bela. Huberts dritter Ehe mit der jungen Frau entsprossen abermals 2 Söhne, auf dem Gemälde in weissen Kleidern abgebildet. So entstehen die eigenartigen Verwandtschaftsverhältnisse, welche die Spruchbänder dem Beschauer des Bildes verkünden. Trotz dieser Eigenartigkeit darf doch wohl angenommen werden, dass sich die Geschichte so ereignet hat und wohl in Nymwegen selbt in jener längst vergangnen Zeit, in welche uns die Kleidung der dargestellten Personen zurückführt. Ein nur ausgedachter Scherz würde schwerlich den Maler zu einem Gemälde von solchen Dimensionen gefunden haben.

Familie Welcker aus Hessen

nach dem Stand der familiengeschichtlichen Forschungen Ende 1908.

I. Philipp Welcker
Bürger und Schöffe zu Treysa a. d. Schwalm, geb. um 1460; 1491, 1494, † 1497; seine Witwe lebt noch 1497.

II. a) Elschen Welcker lebt noch 1557; verm. mit Henne Mey in Treysa, † 1538 oder 1539.

b) Heinz Welcker, geb. ca. 1495, † 1555 oder 56 in Treysa; er wird 1539 bis 1548 auch Heinz Habermeel genannt und ist wahrscheinlich identisch mit einem Heinz Grunewald (1525—1528).

III. a) Hans Welcker geb. um 1525, † vor 1573 1545 ff. 1569 in Treysa.

b) Hinrich Welcker 1552 ff. 1573 † um 1574 in Treysa.

c) Mertin Welcker 1555 ff. 1560 † vor 1566 in Treysa.

d) Curdt Welcker geb. um 1540 zu Treysa, wurde 26. 11. 1563 als Bürger in Alsfeld, Oberh., aufgen.; uxor: Anna . . .

e) Eine Tochter verm. mit Bastian 1556.

IV. a) Hermann Welcker aus Treysa, am 1. August 1569 in Alsfeld als Bürger aufgenommen. (Sohn von III a ?)

Kinder 1574—86. (von III b)

b) Christoph Welcker, Bürger zu Alsfeld, geb. 1570, † ebenda 6. 3. 1659. Vermählt 1. Oehringen (Württemberg) 4. 10. 1601 mit Apollonia, Tochter des Nicolaus Newkuhn (= Neukomm), Bürgers zu Oehringen. Vermählt 2. mit Maria Schörling, geb. . . 5. 1880, † 20. 2. 1680 zu Alsfeld, beinahe 100jährig, Tochter des Georg Schörling u. s. Gemahlin Elisabeth, geb. Haselbach.

c) Balzer Welcker † 6. 8. 1637.

V. a) Marcus * 29. 1. 1601, † 29. 9. 1684, (cop. 13. 6. 1631).

b) Johannes * . . . . 1605, † 8. 10. 1635 (cop. 3. 6. 1633).

c) Balthasar * 23. 4. 1606, † 23. 10. 1680 verm. 25. 6. 1632 mit Elisabeth . . .

1. Margrethe, * 17. 12. 1613, † 10. 2. 1684 (cop. 27. 4. 1637).

2. Georg Christoph Welcker * Alsfeld 6. 2. 1614, † ebenda 28. 2. 1694, Wollweber, Kirchenältester und Ratsherr (senator) zu Alsfeld (s. Gen. Handb. bürgerl. Familien, Bd. XI, S. 583 l, was hiernach zu berichtigen und ergänzen wäre). Verm. 1. Alsfeld 16. 8. 1639 mit Catharina Scheibler, * . . 5. 1613, † Alsfeld 3. 5. 1641, Wwe. des Lorenz Stumpf. Verm. 2. Alsfeld 20. 10. 1642 mit Catharina Gutwein, * . . . . 1614, † Alsfeld 11. 1. 1647, Tochter des Joes. Gutwein u. s. Gem. Elisabetha, Wwe. des Daniel Nagel. Verm. 3. Alsfeld . . . . 1647 mit Christine Kleinschmidt, * 1612 (1613?), † 19. 6. 1694, Tochter des Johann Kleinschmidt und seiner Gemahlin Katherina, Wwe. von Georg Pfifferling.

3. Heinrich * 7. 6. 1624, † 2. 2. 1634.

4. Conrad * 9. 1. 1627, † 24. 11. 1682.

5. Johannes * 24. 1. 1631.

Nachkommen siehe Gen. Handbuch, wie oben!

Die hier zum Abdruck gebrachte Genealogie ist aufgestellt in Generation I bis III einschliesslich nach Mitteilungen aus dem Königlichen Staatsarchiv zu Marburg a. d. Lahn, während die Generationen IV und V nach Urkunden und Akten im Stadtarchiv zu Alsfeld bearbeitet sind. Bei Generation V konnten die etwa um diese Zeit beginnenden Kirchenbücher mitbenutzt werden. Dem Einsender Herrn Carl Welcker zu Düsseldorf, Scheibenstr. 23 I sind sachdienliche Mitteilungen, Ergänzungen, Berichtigungen und Hinweise jeder Art erwünscht. Festzustellen wäre zunächst hauptsächlich der Herkunftsort des unter I genannten Philipp W., welcher nicht in Treysa geboren zu sein scheint.

Anmerkung: Die Geburtsdaten sind, soweit ein Geburtseintrag nicht zu finden war, vom Sterbetag aus berechnet. Sie geben daher keine unbedingte Gewissheit wie z. B. Conrad der Rechnung nach geboren wäre am 24. 7. 1626, in Wirklichkeit nach dem Geburtseintrag 9. 1. 1627 etc.

Welker aus Wetzlar.

13. und 14. Jahrhundert.

Die hier in übersichtlicher Form aufgestellte Stammtafel ist bearbeitet nach Originalurkunden im Königlichen Staatsarchiv zu Marburg (vgl. Arthur Wyss, Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei Hessen, Leipzig, Hirzel 1879). Zusammengestellt finden sich die Urkunden in: P. M. H. Welker, Urkunden der Familie Welcker, Numansdorp 1907. Die Hinweise im Text des Stammbaumes beziehen sich auf dies Werk (Urkunde I—XXXI Seite 7—22), welches in fast allen grösseren deutschen Bibliotheken und Archiven sowie in den Vereinsbibliotheken vorhanden ist. Gesucht wird der vielleicht mögliche Zusammenhang mit den schon vorhandenen Welcker-Stammbäumen

I. Manegoldus, Wetzlarer Bürger, Müller in Husen 1249, verm. mit Berta 1249.

(?)[1]

II. Guntramus, Müller zu Hausen 1287, † vor 1304 XII. 29., verm. mit Ida 1287, 1304, 1305, † vor 1308 I. 7.

III.
- a) Conrad Welkir gen. Reraub, Bürger zu Wetzlar 1304, 05, † vor 1355
- b) Dampo 1304, 1305, verm. m. Ida 1304, 1305.
- c) Rulo Welkere 1304, 05, Bürger zu Wetzlar, † vor 1312 X. 20., verm. mit Methildis 1304, 05, 12, 15, 17. (Diese in 2. Ehe verm. mit Wolfram 1315.)
- d) Christina (Cyna) 1304, 05, 08, 13, 14, 23, † vor 1336 XII. 6., verm. 1. N. N., verm. 2. Volpert Maldirleip, Bürger zu Wetzlar 1304, 05, 08, 13. † vor 1314.
- e) Elisabeth[2]) 1304, 05, verm. mit Henricus 1304, 05. (Henricus de Dridorf, † vor 1314.)
- f) Aleydis 1304, 13, † vor 1314 XI. 12., verm. mit Herfridus, Bürger zu Wetzlar, † vor 1304 XII. 29.

IV.
- (von III a, ? 3)) a) Conrad Welker braxator, Bürger zu Wetzlar 1339, verm. mit Guda 1339.
- (von III b) b) Rulo 1304, 05.
- c) Henricus 1304, 05.
- d) Johannes 1304, 05.
- (von III c) e) Henricus 1314, 15, 17.
- f) Elisabeth 1314, 15, 17.
- g) Marquardus 1314, 15, 17. minderjährig.
- h) Christina (Zyna) 1314, 15, 17, minderjährig, 1330,36 verm. mit Conradus Cocus Bürger zu Wetzlar 1336.
- i) Aleydis 1304, 05. ist 1308 Begine
- (von III d, aus 1. Ehe) k) Heinricus 1314
- l) Johannes (od. Hennekinus) Maldirleip 1314, 23, 25, 29, 30, 36, 39, 41, pannifex, Bürger zu Wetzlar, verm. mit Mechtildis (oder Metza) Manegulden 1325, 29, 30, 36, 39, 41.
- m) Herfridus 1314, 23, 25, † vor 1329, verm. mit Irmendrudis (de Mulinbach?) 1325 (1330?)

V. (von IV a, ?)
- a) Gude 1356, 58, verh. mit Thomas Grybe Metzeler, Bürger zu Wetzlar 1356, 58.
- b) Johannes Reraub Metzeler Bürger zu Wetzlar 1356, † vor 1358 VIII verm. mit Gerthe von Friedberg 1356, 58.
- c) Ide Reraub 1356 † vor 1358 VIII.

[1]) Dies Fragezeichen ist kaum notwendig. Aus Urk. I von 1249 und VII von 1312, wo ausdrücklich von dem von Mangolt herrührenden Erbrecht Rulos die Rede ist, geht die Verwandtschaft wohl ziemlich klar hervor.

[2]) Sie wird 1314 Ida genannt, war damals schon †. Nach allem muss die Elisabeth und Ida identisch sein, ebenso wie der Mann Henricus der Elisabeth und der Gatte Henricus de Dridorf der Ida. Alheydis (Gattin des Herfridus) wird die Matertera, d. h. Mutterschwester des Johannes und Herfridus (Maldirleip), und die Amita, d. h. Vaterschwester der Zyna (Christina) genannt.

[3]) Dieser Conrad W. ist vermutlich das fehlende Zwischenglied zwischen dem ersten Conrad und seinen Enkeln, die ihn ausdrücklich als ihren lieben »anichen« bezeichnen. (Urk. XXX von 1356.) — Vielleicht gehören zu dieser Wetzlarer Familie W. Elheid, Witwe Heinrich Welkers, und ihr Sohn Heinrich W. zu Herborn, die 1401 Okt. 9. (nicht 1407) urkunden. (Urk. d. Familie W. 1907, S. 30).

(s. das genannte Urkundenbuch sowie Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien Band XI, S. 571). Dem Einsender C. Welcker in Düsseldorf, Scheibenstr. 231, sind sachdienliche Mitteilungen jeder Art willkommen.

Bemerkt sei noch, dass die im Genealogischen Handbuch aufgenommene Familie Welcker aus Treysa a. d. Schwalm stammt, wo sie nach den neuesten, noch nicht abgeschlossenen Forschungen seit 1491 urkundlich nachweisbar ist; erst mit Curt Welcker aus Treysa, der am 26. November 1563 in Alsfeld in Oberhessen als Bürger aufgenommen wurde, kam diese Familie in die letztgenannte Stadt. (Dr. Ed. Becker, Bürgerlisten der Stadt Alsfeld, Darmstadt 1907. Seite 14.) Der Name Welker, hier allerdings noch als Berufsname aufzufassen, findet sich in einer Urkunde vom 1. August 1304 in dem Werke von Ludwig Baur. Hessische Urkunden. Aus dem Grossh. H. Haus- u. Staats-Archive.

Beiträge zur Genealogie und Geschichte der Familien Welcker (Welker).

B. 2. (Die Provinz Rheinhessen von 963 bis 1325). Darmstadt 1862. S. 642 Nr. 645. 1304. (1. Aug.)

Wir Albrecht von Gottes gnaden Roemischer kunig allewege ein merer des Riches kunden an disem brieue, daz Johan Benze, Berze der kesseler, Johan Steinmetze, meister Heinrich der sarw . . ., Berze vom Tempel, Peter sin bruder, Johan sin bruder, Cunrat Kolhase, Johan Kolbe der metziger, Johan hern Wernhers sun des metzegers, Rote der metziger, Fritze Zanwrider, Cunrat von Halle der Bekker, meister Cunrat von Nuhusen der Bekker, Sifrit der helt der vischer, Teiler von s. Michel der welker, Kaiser von s. Michel der welker, Reinolt der vischer, Herman an angest, Cunrat . . . ., Cunrat der mvtter, Krebs der mvtter, meister Tilman der semeler, Johan sin bruder, Jacob Judelin, Manze der sporer, Johan Alvn, Rulin der svter, . . . Krutsac . . . Wernher Gebestuk, Herbort der snider, Jekeli der metziger, Volze der metziger, Swiker. Swikers selig sun des metzigers, Herbest der metziger, . . . der metziger vnde sin sun, Lutze Kruk, Johan Adel, Gunther der metziger, Jacob Machtolfes sun, Stoltze der Oleier, Jacob der Bekker am Nuwenburgetor, Jacob zum Hirze, German am Nuwenburgetor, Nicolaus Kelbertot, Jacob Zeller der Loewer, Gvetel von Treise, Cunrat von Treise, Johan hern Arnoldes sun, Emmerich Amtman, Gernot Grebe, Werntze zvm hasen, Berhtolt Kelbel, Stvmpf der Loewer, Heinrich Virnheimer, Gutelman Zippelin, Heinrich vnde Johan sine bruder, Mantze der sporer, Cunrat Hesseheimer der setteler, Jacob Eberwin der Bekker, Hiltman der Bekker, meister Herman der zimberman, meister Emmerich der zimberman, Rote Steinmetze, Rote Holderboemers knecht, Sigel Lumerscheimer der Loewer, Gundelach der kversener, Jacob Scherbe, Volze Benze, Zippe der vischer, meister Swiker der Bender, Nicolaus zu Ravensburk, Merkeli zu der Nuwenstube, Gerwin Keiser, Wernher zu dem Gelphrade, Peter. Bok, Nicolaus sin sun, Volmar der schutze, Bokkenheimer, Jacob sin sun, Cunrat der ammen man, Sigelman Berman, Anschelm Rote, meister Gotschalk der Goltsmit, Hennelin der Goltsmit, Laurencius der Goltsmit, meister Wernher der armbruster, Heinrich der Armbruster, Otte der Berminter, meister Johan der Berminter, Emmerich der svter, Koufman der svter, meister Heinrich der smit von Heidelberk, Ebelin der smit, Peter Holtzmenger, Peter von Kire, Cunrat Bvekkin, Johan Schelin, Peter der apoteker, Gvedelman zvm slvessel, meister Anze der smit, Heinrich

sin bruder, Zeissolf der Loewer, Jacob der scherer, Jacob Gutiar, Berkli Gutiars Tochter man, Sigelman kversener, Volze der Loewer, meister Ekkehart der kannen Gisser, Jacob der kremer, Heinrich meister Berchtrams bruder, Berhtolt vndern Gadmen, Heinrich Gvetel, Jacob Ribelus, Johan der snider, Cunrat von Ezzelingen der snider, Friderich der snider, Goetze der snider, Jacob der Bader, Herbort der Arzat, Johan Karlbecher, Meingos sin bruder, Cunrat Kelbelins sun, Walt der salzmutter, Jacob Flemink, Heinrich Holzmenger, Peter Salzmutter, Johan Lamp, Eberhart Heltkopf, Peter Melwer, Nicolaus sin bruder, Zeissolf der Isenmenger, Gerhart zvm Bart, Hiltebolt von Alzeie, Gerhart sin bruder, Tilman sin bruder, Nicolaus Bone, Johan Rosbak, Johan Eppensheimer, Heinrich Swendemage, Herbort sin bruder, Balze der wagener, Cunrat Diler, Jacob Zvettel, Wernher Woluolt von Lovdenburk, Johan Vmbescheiden, Walther von Eppelnsheim, Heinrich Markel, Berzman Margreue, Johan Margreue, Heinrich Kversener der Bekker, Heilman Quente, Jacob Susenheimer, Gvetelman Oleiman, Herbort der weber, Volze der Besserer, Cunrat Berhtelman, Friderich der verige, Merkeli der svter, Jacob Vende vnde Tierolf Vende, sint vor vns mit rehte vs der aht komen, da sie inne waren von Johans clage des Holderboemers vnde haben wir in beidenthalb dar vmbe einen tag geben her ze hove an dem mentage nach s. Martins tage.

Der brief wart geben ze Nuerenberk an dem samstage nach s. Jacobes tage do man zalte von Gottes geburte m. ccc. iv.

(Das aufgedruckt gewesene Siegel ist abgefallen. Die Urkunde ist durch Fäulnis mehrfach verletzt.)

Fr. Chr. Pustkuchen. Beyträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe.

Von Stabsarzt Has. Diedenhofen.

(Fortsetzung.)

Keyser, Jacobus v. Herford: 1702 C. Lemgo; † 1740 ebda.

Kieven, Cord: 1493 Priester in Wilbasen.

Kindschärf, Justus Reinhard v. Detmold: 1673 C. Horn; 1676 C. Salzuflen.

Kirchhof, Jodocus v. Lemgo: 1600 L. Lemgo; R. Osnabrück.

Kisting, Johann vide Christianus.

Kleindiek, Friedrich v. Humfeld: 1744 Bracke; † 1745.

Kleiner, Gottlieb Vertraugott v. Reesewitz: 1757 R. Lemgo; 1762 R. Oels; † 1767.

Kleinschmidt, M. Johannes vide Fabricius.

Kleinsorge, Hermann: 1447 Lemgo magister artium.

Kleyne, Andreas v. Soest: 1618 L. Lemgo.

Knabeschuh, Friedrich Georg: 1718 Heiligenkirchen; 1727 Lemgo; † 1743 ebda.

Koch, Hermann } vide Coccäus.
Koch, Andreas }

Koch, Jacob: * 10. 5. 1701 als S. des Pr. Jacob K. in Soltau: 1722 Soltau Hauslehrer; 1729 Hannover Hauslehrer; 1734 Pr. Großenberkel; 1746 Lemgo.

Koch, Balthasar Johan Conrad, S. des vorigen: * 21. 10. 1735 Großen-Berkel; 1758 »Hofmeister Hannover; 1767 Pr. Ober-Börje.

Koch, Justus Christoph; Br. des vorigen: * 31. 1. 1737; 1766 Hannover.

Koch, Conrad: † 1586 als Pr. in Barndorf.

Koch, Johan Henrich: C. Hannover; 1708 C. Blomberg.

Koch, Ferdinand; S. des vorigen: 1754 dem V. adjungiert.

Koch, Johann Friedrich Christian v. Detmold: 1765 Detmold; 1767 Varenholz.

Koch, Mathäus: 1640 Sonnenborn.

Köhler, Diederich v. Bremen: Celle; 1728 Detmold; † 1743.

Köhler, Henrich; des vorigen S.: 1741 Schötmar.

Köhne, Nicolaus v. Langensalza: 1676 C. Horn; † 1699 ebda.

Köller, Adam Conrad: 1722 Haustenbeck; 1727 Lieme; † 1750 ebda.

Köller, Christoph Simon v. Herrentrup: 1679 Langenholzhausen; 1697 Meyenberg; † 1720.

Köller, Moritz: R. Detmold — 1721.

König, August Heinrich v. Gestorf; S. des dort. Pr. Heinrich Joachim K. † 1734: * 12. 4. 1714; 1741 Feldprediger in Hannover 1742 Lemgo.

Köster, Heinrich Bernhard vide Küster.

Koestfeld, Hermann: 1570 Silixen.

Kramer, Johan Henrich: Hofprediger Bückeburg; 1768 Pr. Reelkirchen.

Krecke, Hermann v. Horn: Cr.; 1695 R. Horn; 1699 Heiden.

Krecke, Johan Godschalk, S. des vorigen: wird 1727 dem V. adjungiert; 1737 Salzuflen, wohin er seinen alten V. mitnimmt.

Krecke, Hermann Eberhard, des vorigen S.: 1758 R. Salzuflen; 1765 Heiligendorf.

Kroppius, Godschalk v. Bega: Prior Herford; 1525 Pr. Einbeck; † 1540 ebda.

Krudupp, Johan Conrad: * 1709 Salzuflen; 1740 Varenholz; 1744 Lemgo; 10. 11. 1766 Sup.

Krücke, Anton Philipp August v. Cappel: * 10. 12. 1729; 1756 R. Rheda.

Krücke, Johan Henrich v. Cappel: 1665 Sr. Detmold; 1667 Pr. Blomberg.

Krüger, Christoph Ernst: 1752 Hillentrup; 1762 Varenholz; 1767 Blomberg.

Krüger, Diederich Luther: 1703 Silixen.

Krüger, Johan Diederich Christian; S. des vorigen: Silixen; † 22. 4. 1759 ebda.

Küster, Heinrich Bernhard (Köster) * Nov. 1662, S. des Bürgermeisters K. v. Blomberg; 1685 Hofmeister Berlin; 1693 England; 1694 Amerika; 1702 Abgeordneter in Stockholm; 1703 Dänemark; 1714 Berlin; 1735 Hannover; † 1749 im Waisenhaus »Weil seine ganze Neigung auf die Harmonie der Sprachen ging, waren seine Aufsätze so harmonisch und sprachgelehrt, dass sie kein Mensch verstehen konnte«.

Küster, Ludolph, ein jüngerer Bruder des vorigen: * 1670 Blomberg; wurde nach vielen Irrfahrten 1713 in Paris katholisch; † 12. 10. 1716 »ein grosser Kritikus«.

Kuhlraven, Engelbert: 1541 Hohenhausen »klebete an dem Interim fest bis in sein Alter«.

Kuhlrave, Godschalk: 1495 Cappel.

Lampe, Friedrich Adolph, S. des Pr. Heinrich L. zu Detmold: * 19. 2. 1683; 1703 Wees; 1706 Duisburg; 1709 Bremen; 1720 Utrecht; 1727 Bremen; † 8. 12. 1729 ebda. »an einer Blutstürzung«.

Lampe, Henrich; S. des vorigen v. Bremen; 1676 Detmold; 1685 Bockenheim; † 1690 Königsberg i. Pr.

von Lahr, Bertramus: 1616 Detmold.

Latomus[1]), Adolphus: Reelkirchen; lebte noch 1637.

Latomus, Adolphus; S. des vorigen: 1643 Reelkirchen: † 1651.

Latomus, Herman (auch Schererius gen.) v. Lemgo: 1566 Detmold.

Leesmann, Herman: 1491 Wöbbel „ein Papist."

von Lehe, Henrich v. Bremen: 1657 Talle; † 1679.

---

[1]) = Steinmetz.

von Lehe, Philippus (à Lehe) v. Talle: 1699 R. Horn; 1704 Pr. Elbrinxen; 1705.

Leuwerink, Ekhard: 1542 Schwalenberg.

Libanus[1]), Henrich v. Cappeln: Bösingfeld — 1565.

Linse, Wilhelm: 1738 Lipperode.

von der Lippe, Bernhard: 1538 Heiden.

de Lippia, Johannes: 1527 Detmold.

Lippianus, Johan Christoph v. Detmold: 1662 R. Uflen; 1664 R. Horn, 1672 R. Detmold; 1676 Inspektor Harzgerode.

Lobetanz, Gabriel: 1648 C. Salzuflen.

Loofherus, Johan v. Blomberg: 1618 Salzuflen; † 1658.

Lucanus[2]), Johannes v. Neuenkirchen: ca. 1630 Cr. Detmold.

Lucmannus, Henricus: ca. 1620 Cr. Detmold.

Ludewig, Christoph v. Waldkappeln[3]): 1628 Almena.

Ludovici, M. Daniel; S. des Pr. M. Henning Ludovici v. Minden: *Aug. 1618; 1647 Lemgo; † 31. 11. 1675 ebda.

Ludovici, Johan Christian, S. des vorigen: 1690 Cr. Lemgo; 1708 Adjunctus Lemgo; † 29. 4. 1722 ebda.

Lücken, Franziscus v. Paderborn: Cr. Minden; R. Herford; R. Lemgo; 1576. Pr. Lemgo; † 8. 7. 1607 a. d. Pest.

Lüdeking, Henricus: 1593 L. Lemgo.

Lüdeking, Herman: 1537 Bracke.

Lüder, Julius Friedrich, S. des Pr. Ernst Wilhelm L. in Edinghausen: *9. 7. 1661; 1680 Petershagen; 1689 Lemgo: † 3.-6. an Schlagfluss.

Lüder, Friedrich Wilhelm, des vor. S.: 1712 Sr.; 1724 Cr.; † 1729 Lemgo.

Lüning, Johann Christian: *14. 10. 1662 Schwalenberg »ein Historicus«; nach vielen Reisen Amtmann Eilenberg; Stadtschreiber Leipzig; † 14. 8. 1740 ebda.

[1]) = Weihrauch.
[2]) = lat. Laucke aus Hessen Cassel.
[3]) = Hessen Cassel.

Luthmann, Johan: 1614 Sonnenborn.

Lymberger, Wilhelm: 1673 Cr. Detmold.

Mandelsloh, Henrich: 1612 Hohenhausen.

Maninck, Antonius v. Herford: 1659 L. Lemgo; 1667 R. Oldendorf; 1687 Sr. Lemgo; † 1696 ebda.

Marquardt, Johan Balthasar: 1657 C. Lemgo.

Martinus, Jonars v. Bremen: 1627 Lage; † 1634 ebda.

Mathäus, Johannes v. Alverdissen: 1628 Horn; 1635 Oerlinghausen; † 1688 ebda.

Meibom, Martin v. Osnabrück: Cr. Lemgo: 1555 Alverdissen; † 1557.

Meibom (Meybaum), Henrich, S. d. vorigen; *Lemgo 4. 12. 1555; 1583 Prof. d. Dichtkunst Helmstädt; 1690 geadelt Prag; † 1625 Helmstädt.

Mensching, Justus Conrad: *24. 8. 1732 Börje; 1758 Cr. Lemgo; 1762 R. Lemgo.

Meier, Conrad v. Lemgo: 1541 Blomberg; † 1556.

Meier, Ludolph v. Bodenburg: 1627 C. Lemgo; Osnabrück.

Meyer, Anton Henrich v. Lemgo: 1739 Infimus[1]) Detmold; 1742 C. Horn; † 1768.

Meyer, Arnoldus: 1608 Blomberg.

Meyer, Christoph Ludewig v. Blomberg: Sr. Detmold; Haushofmeister Detmold; 1765 Pr. Blomberg.

Meyer, Georg Christoph: *1676 Rheda; Gütersloh; 1709 R. Lemgo; † 17. 4. 1749.

Meyer, Johan v. Blomberg; Lehrer Hamm; Prof. theol. Harderwyck[2]); † 23. 4. 1727 ledig.

[1]) der letzte (Lehrer).

[2]) Universität in Geldern; gest. 1648; aufgehoben 1811.

Merk, Simon Henrich: 1702 Cr. Salzuflen; 1704 R. Horn; † ebda.

Merkel, Simon Henrich: 1699 Langenholzhausen; † 1717.

Mesomylius[1]), M. Eberhard, als 15. Kind * 1570 Wetter (Oberhessen): 1599 Geluhausen; 1611 Lemgo; 1618 Prof. theol. Stadthagen; 1621 Rinteln; 1623 Generalsup. Bocknem; ebda. † 13. 2. 1630.

Meybaum vide Meibom.

Michael, M. Daniel v. Anclam: 1617 L. Lemgo; Güstrow; † ebda 7. 9. 1644 aet. 53.

von Minden, Johan: 1542 Schötmar.

Mironius, Theodoricus: erster ref. Pr. Barndorf; lebte noch 1619.

Mische, Johan Gerhard v. Blomberg: 1707 Stapelage; † 1732.

Mische, Johan Christoph: 1733 Cr. Detmold; 1736 Sonnenborn; 1747 Hillentrupp; lebte hier noch 1769.

Möller, Christoph (genannt Schoef): 1553 Lemgo; 1556 ging er wegen seines ärgerlichen Lebenswandels heimlich davon.

Molanus[2]), Henricus: 1610 Lemgo Arithmeticus.

Montanus[3]), Johannes: ein gewesener Mönch; 1540 Lemgo; † 1543 a. d. Pest.

Movius, M. Joachimus v. Parchim: 1616 Cr. Lemgo.

Mücke, Friedrich Wilhelm v. Herford: R. Schwalenberg, 1763 Sr.; 1766 R. Detmold.

Müllendorp, Hermann: 1386 Priester Lemgo.

Müller, M. Franciscus v. Rostock: 1637 R. Lemgo.

Müller, Christoph v. Blomberg: 1697 Varenholz; 1702 Detmold; 1717 Cappel; † Dez. 1720.

Müller, Friedrich Christian, S. des vorigen: 1729 Barndorf; 1732 Detmold; 1744 Generalsup. † ebda 1746.

[1]) wohl Mittelmüller.
[2]) = Müller?
[3]) = Bergmann?

Müller, Johan Friedrich Christoph; S. d. vor.: *Barndorf 10. 9. 1732; 1763 Alverdissen.

Müller, Gerhard v. Lemgo: 1641 L. Lemgo; Pr. in der Mark.

Müller, Henrich: * Lemgo 6. 1. 1690; 1718 Lemgo; † 21. 9. 1744.

Müller, Henrich von Salzuflen: 1636 L. Lemgo.

Müller, Herman v. Lemgo: 1618 Lemgo; 1656 emeritus.

Müller, Ludolph: Cr. Detmold; 1672 Stapelage; † 1683.

Münster, M. Hermann (auch Münstermann) von Osnabrück: 1596 bis 1609 Lemgo.

Müssemann, Johan: 1542 Reelkirchen.

Mutius, M. Johan v. Treysa[1]): 1626 Detmold; † 1631.

Neapolitanus, Petrus: 1581 Salzuflen.

Nagel, Johann v. Oerlinghausen: R. Detmold; 1638 Detmold; 1651 Sup. Bega; † 1676 ebda.

Nagel, Tenhard v. Herford: Cr. Lemgo; R. Lippstadt; Wittenberg; 1564 Lemgo; † ebda 26. 10. 1580.

Nesenus, Anton v. Schlangen: 1609 Pro. R. Lemgo; Prof. jur. Stadthagen; Vizekanzler Marburg; † 25. 6. 1640.

Netlerus, Henrich v. Osnabrück: 1550 Douop; 1565 Rinteln.

Neubauer, Jakob v. Lemgo: 1625 Cr. Flensburg.

Neubauer, Martinus: 1610 L. Lemgo.

Neuburg, Anton Philipp Ernst: 1751 Varenholz; 1752 Blomberg; 1763 Schwalenberg.

Neuburg, Conrad: 1653 Alverdissen; † 1693.

Neuburg, Philipp v. Alverdissen: 1688 Reelkirchen; Sup.; † 1689 ebda.

Neuburg, Philip Casimir v. Reelkirchen: 1719 Alverdissen; 1741 Falkenhagen; † 1750 Adjungiert wurde ihm sein Stiefsohn:

[1]) Hessen Cassel.

Neuburg, Wilhelm Conrad, Stiefsohn d. vor.: 1746 Falkenhagen; lebte noch 1769 dort.

Neuwald, Albertus: 1606 Bösingfeld; † 1657 aet. 72.

Neuwald, M. Johannes (auch Niewold) v. Lemgo: ca. 1570 R. Lemgo.

Nevelius, Hermann: 1603 Schötmar.

Niederhof, M. Bernhard v. Herford: 1600 Cr.; 1615 R. Lemgo.

Niseuerus, Johan Jakob: 1638 Detmold; Prof. Herborn.

Niseus, Johan Valentin: R. Bückeburg; 1700 Lipperode.

Niseus, Johan Georg Herman; des vor. S.: 1718 dem Vater adjungiert.

Nolte, Simon Georg v. Uflen; 1765 R. Salzuflen.

Noltenius, Johan Christoph v. Rheda: 1672 R. Salzuflen; später Pr. Sparenberg.

Nordermann, Johan: C. Lemgo; 1567 Douop.

Nordholt, Henrich: 1663 Wöbbel.

Obendius, Herman Wilhelm v. Detmold: ca. 1650 Schwalenberg.

Obenhaus, Johan Herman v. Salzuflen: 1757 C. Salzuflen.

Obenolius, Johan: 1631 Sup. Detmold; † 1637.

Oemicken, M. Gerhard v. Camen: Bürick; 1529 Soest; 1533 Lemgo; 1535 Minden; 1540 Hof Pr. Lüneburg; 1547 Sup. Güstrow; † 1562 ebda.

Osterhagen, Johan Christoph v. Blomberg: ca. 1705 R. Horn.

Otto, Georgius: ca. 1670 Cr. Detmold.

Otto, Johan Justus: 1692 Meyenberg; 1697 Silixen.

Overbeck, Johan Heinrich v. Lemgo: 1698 L. Lemgo; † 1712. Sein S. war Bernhard Heinrich O., Bürgermstr. v. Lemgo. † 1758.

Pählig, Johan Ernst v. Hitzen: 1751 Almena; 1758 Schwalenberg; † 1762.

Pagendarm, M. Johan Anton v. Herford: 1673 R. Lemgo.

Pandes, Bernhard Johan Philipp v. Almena; 1767 R. Blomberg.

Pandes, Johann Christoph v. Blomberg; V. d. Vor.: R. Barndorf; 1721 Haustenbeck; 1722 Almena; † 1739 ebda.

Pegel, Anton v. Salzuflen: 1661 Horn; † 1671.

Perizonius[1]), Anton: 1707 Bösingfeld; † 1713.

Perizonius, Anton: 1616 Cappel.

Perizonius, Anton; S. d. vor.: R. Dam; Hamm; Prof. theol.; Prof. theol. Gröningen[2]); † ebda 1672. Sein Sohn der berühmte Jacob Perizonius vide Jöchers Gelehrtenlexikon Th. III. S. 1393.

Perizonius, Christian, Br. d. vorhergehenden: * 1609 Bracke; Prof. med. Gröningen; † 1650.

Perizonius, Heinrich v. Cappel: 1637 Falkenhagen; 1638 Heiligenkirchen; † 1652.

Perizonius, Johan Heinrich: Sonnenborn; 1685 Barndorf; † 1718 ebda.

Pfankuchen, Henrich: 1720 Schlangen; Adjungiert war ihm sein Sohn:

Pfankuchen, Johan Simon Conrad: 1759 Schlangen (S. des vor.)

Pfenning, Bartoldus v. Barndorf: 1669 Heiligendorf.

Pförtner, Johan Friedrich Adam: * 28. 7. 1698 Bracke; 1728 R. Rheda; 1737 Rheda; lebt dort noch 1769.

Phoenius, M. Erasmus: Lüdenhausen; 1619 Detmold; † 1626.

Phoenius, Joh. Walterus; S. des vorigen: 1643 Donop; 1656 Bracke.

Piderit, Hermann: Cr. Detmold, 1634 Donop; 1634 Langenholzhausen.

Piderit, Johan Friederich v. Blomberg: 1681 R. Salzuflen.

Piderit, Moritz: 1532 Lemgo; † 1576.

Piderit, Justus s. Jodocus; S. des vorigen: 1557 Blomberg; † 1584.

Piderit, Johan; S. des vor.: folgt dem V. 1584 Blomberg; Verfasser der »Lippischen Chronik.«

Pierius, Herman Adolph: 1693 Hohenhausen; 1703 Bega.

Pierius, Johan Ludewig: 1659 Elbrinxen; † 1684.

Pierius, Ulricus v. Birnfeld: erster ref. Pr. Schwalenberg ca. 1580.

Pierius, Ulricus: Lage; † 1647 ebda.

[1]) Perizonium = Schürze.
[2]) niederländische Universität gegr. 1615.

Pistorius,[1]) Conradus v. Soest: 1617 L. Lemgo.
Plateanus, M. Thomas v. Wesel: 1543 Lemgo; 1546 Wesel.
Plecke, Barthold: 1673 Cr. Salzuflen; † 1680.
Plecke, Henrich Stephan: R. Salzuflen — 1672; 1672 Schlangen: † 1697.
Plesmann, Friederich Engelbert: 1751 Cr.; 1753 R. Salzuflen; 1758 Blomberg; 1765 Horn.
Plesmann, Henrich v. Lügde: 1593 Talle; 1597 Bracke; 1614 Sup. Heiden.
Plesmann, Adolph Anton, S. des vorigen: 1685 Horn; 1692 Salzuflen.
Plesmann, Henrich Conrad Engelbert: Salzuflen; † 1736 ebda.
Plesmann, Henrich Walter: Heiden; † 1698 ebda.
Plesmann, Heinrich Simon v. Lippe: 1703 Prof. u. Dr. Jur. Frankfurt a. O.; † 1719.
Plesmann, Johan Georg Adolph: 1717 Oerlinghausen; † 1742 Detmold bei seiner Tochter.
Plesmann, Johan Werner: 1675 Oerlinghausen; † 1716.
Plesmann, Simon Georg: 1637 Heiden; Sup.
Plette, Johan Christian v. Magdeburg: 1743 C. Lemgo; † 1. 4. 1753.
Pollio, Conrad Lewin (Schwerdtfeger) v. Detmold: 1683 Stapelage; † 1698.
Pott, Johan: Augustiner Mönch Möllenbeck; 1532 Lemgo.
Pribe, Sylvester v. Pommern: 1600 Lemgo; 1610 Stadthagen; Prof. d. Logik.
Prottius, Johannes: 1541 erster luth. Pf. Cappel; lebte noch 1586.
Püngelius, Johannes v. Lippstadt: 1616 Cr. Lemgo.
Ramus, Johan Christoph v. Horn: 1676 R. Detmold; 1679 Schloitern.
Rauw, M. Johannes: 1601 L. Lemgo.
Reckert, Johan Henrich v. Blomberg: 1680 Cr. Salzuflen; † 1689.
Redeker, M. Theodorus v. Herford: 1660 R. Lemgo; 1666 Lemgo; † 1. 4. 1672.
Reimerdes, Friederich Anton v. Grafsch. Schaumburg: 1696 L. Lemgo; später Pr. in seiner Heimat.

[1]) = Bäcker.

Reinhold, Johan Reinhard v. Marburg: 1746 Bracke; † 7. 4. 1757.
Reseneus, Falconius: 1653 L. Lemgo.
Reusius, Johannes; seines Vorgängers Alb. Neuwald († 1657), Pfarrers in Bösingfeld, Schwiegersohn: 1652 Bösingfeld; 1674 Wüste; 1680 abgesetzt.
Reusius, Johan Albert, des vor. S.: 1676 R. Salzuflen; 1680 Wüste; 1685 Blomberg; † 1696 Detmold.
Reuter, Simon Henrich v. Blomberg; Schwiegersohn s. Vorgängers, des Pf. in Bega, Herm. Adolph Pierius: 1719 Bega; † 1731.
Reuter, Adolph Ludewig v. Bega; S. des vor.: 1758 Almena; 1763 Blomberg; 1765 Heiden; eine Schwester von ihm war verheiratet mit Johannes Avenarius, C. in Detmold.
Richter, Christoph: 1629 Almena; 1631 Horn; Sup.; † 1657 ebda.
Rickmeyer, Henrich Bernhard v. Almena; 1665 Meyenberg; 1692 Horn; † 1713. »Er hat am ersten bey seiner Gemeine ein richtig Kirchenbuch von den getauften konfirmirten, kopulirten und verstorbenen Personen 1677 angefangen.
Rickmeyer, Hermann Diederich v. Meyenberg; S. d. vor.: 1703 Almena; 1708 Falkenhagen; 1722 Generalsup. Detmold; 1728 dimittirt; † 1751 Horn »ein guter Systematikus.«
Rickmeyer, Gerlacus; S. des vor.: 1727 Heiligenkirchen; † 1729.
Rickehof, Bartold: 1541 Wöbbel.
Rieme, Johannes v. Lührdissen: 1728 Bösingfeld; † 11. 1. 1755 ebda.
Rieme, Adolph Wilhelm Ludewig; S. des vor.: 1752 Bösingfeld; † 22. 4. 1757.
Riesener, Salomon v. Marburg: 1703 Aloerdissen; 1719 Schötmar; Sup.; † 1753.
Risse, M. Sebastian v. Hamburg: 1613 Cr. Lemgo; † 1613 ebda.
Rodewig, Johan: 1453 Priester Wilbasen.
Röhrendorf, eines Meyers S.: ca. 1640 Donop; später Braunschweig.
Römer, Johan: 1648 R. Salzuflen; 1650 Langenholzhausen.

Röteken, Anton Henrich Wilhelm v. Hohenhausen: 1750 Alverdissen; 1763 Reelkirchen; 2. 12. 1767 ebda.

Röteke, Arnold Wilhelm: Sr. Detmold; 1665 Silixen; † 1670.

Röteke, Simon, des vor. S.: 1673 Silixen.

Rötger, Johan: 1501 Horn »ein Payist.«

Rothe, Herman v. Boockhorst: 1683 R. Lemgo; 1684 Lemgo; † Martini 1693 ebda.

Rudolphi, Franz Liborius v. Paderborn: gew. Franziskanermönch v. Herford; 1527 Lemgo; heiratet 1530; † 1531.

Rullemann, Johan: 1541 Barndorf.

Rungius, Georgius v. Kleinalmerode:[1]) 1679 Cappel; † 1701.

Runge, Johan Conrad, S. des vor.: * 22. 1. 1686 Cappel; 1711 Cr. Niemägen;[2]) 1714 Prof. Histor. Harderwyck; 1722 Franecker; † 17. 1. 1723 »ein Philosophus.« Sein Bruder war Stadtphysikus zu Bremen.

Sanderus, Rudolphus: »ein Payist« 1447 Schötmar.

Sartorius,[3]) 1645 Meyenberg.

Sartorius, Jacobus v. Ritberg: 1608 Blomberg.

Sartorius, Paulus v. Mähren: 1684 Schwalenberg; † 1692.

Sasse, Johan Friedrich; * 2. 5. 1729 Lemgo; 1751 C.; 1759 Sr.; 1762 Cr. Lemgo; »der Verfasser achtet sich auch verbunden, demselben für die zu dieser Geschichte mitgeteilten umständlichere Nachrichten verbindlichsten Dank abzustatten.«

Sevinghausen, Barthold: 1656 Donop; † 1685.

Sevinghausen, Hermanus: Cr. Detmold ca. 1660.

Sibäus, Henricus v. Olphen: Münster, Wittenberg; Cr. Osnabrück; Herford; R. Minden; Wittenberg; Herford; 1557 R. Lemgo; 1559 abgesetzt; † 1566 mit seiner Frau an der Pest. »Er hat durch viele Gedichte und Grabschriften seinen Namen unsterblich gemacht.«

[1]) Hessen Cassel.
[2]) Universität in Friesland gegr. 1585; aufgeh. 1809.
[3]) = Schneider.

Sibelius, Johannes, S. des Laurentius S., Kanzlers zu Paderborn: 1572 Reelkirchen.

Siegfried, Friedrich Anton v. Kirchhain:[1]) 1702 Cr. Lemgo; † 1724.

Siegfriedt, Justus Ludewig v. Bevern: 1667 C. Lemgo; † 1698.

Snekamp, Georg v. Osnabrück: Cr. Osnabrück; R. Bielefeld; R. Lemgo; 1557 Pr. Alverdissen; † als Sup.

Sniderus, Arnoldus: 1612 C. Lemgo.

Sobbe, Conrad Henrich v. Bentrup: 1682 Barndorf; 1685 Detmold; † 1699.

Sollius, M. Madianus v. Barndorf: 1613 Cr. Lemgo; 1621 R. Salzuflen.

Soostmann, Conrad: 1671 R. Salzuflen.

Spruthen, M. Arnold v. Lemgo: 1653 R. Lemgo.

Sultzberger, Carl Ludewig: * 6. 11. 1715 Leipzig; 1768 L. Lemgo.

Sustmann, Conradus v. Calden: 1650 Generalsup. Detmold; † 1677. »Hat ein Bätbibel herausgegeben.«

Sutorius,[2]) Ludolphus: 1541 Meyenberg.

Swager, Hermann: 1524 Lemgo.

Swyker, Bartoldus: 1541 Bracke.

Schaef, Barthold: 1541 Sonnenborn.

Scheerer, Adolph: 1613 Reelkirchen.

Schemmel, Johan Henrich: Sup. Schötmar † 1701.

Schemmel, Simon Henrich v. Schötmar (S. des vor.?): 1702 Varenholz; † 1711.

Schenk, Georg Henrich: 1756 C. Salzuflen; starb bald darauf.

Schenk, Henrich Conrad, der ältere Br. d. vor.: 1757 C. Salzuflen; 1757 C. Detmold; † 1764.

Schenk, Johan Georg, der V. der beiden vorigen: 1715 C. Salzuflen; † 1756.

Schererius, Herman vide Latomus.

Schererius (Latomus) Jonas; S. des vor.: 1589 Detmold.

Schevastes, Johannes: 1612 Lage.

Schieß, Conrad v. Schweiz: Heidelberg; 1715 Detmold; 1722 »verließ er seine Station ohne Abschied.«

[1]) Hessen Cassel.
[2]) = Schuster.


Die Habsburger
Reick
08




Die besten
Glückwünsche
zum
neuen Jahre!
Otto u. Marie Haak.
Berlin den 1. Januar 19
M. KORTMANN


Soldin
Eyn frölich Hertz zu aller Zeit,
Gesundtheit vndt Zufriedenheit,
Getruwe Freunde in Gefahr, —
Das schenk Euch Gott zum
neuen Jahr!
Familie Schröder.
Soldin, 1. Januar 19..

Schleifstein, s. Schliepstein vide Cotius.

Schlingmann, Conrad: Oerlinghausen † 1634.

Schlottenius, Henricus: 1638 L. Lemgo; Notar-publ.

Schlüter, Henrich: 1538 Heiden; lebte noch 1541.

Schmidt, Anton: C. Horn — 1673.

Schnitger, Christian Heinrich: * 1730 Lemgo; 1759 C. Lemgo; 1763 Sr. Lemgo.

Schoene, Johan Curt Rudolph: Cr. Salzuflen; 1741 Haustenbeck; 1744 Varenholz; † 1750 ebda.

Schoenerus, Lazarus v. Salzburg: ca. 1750 R. Detmold.

Schoenfeld, Friedrich Wilhelm: 1720 R. Blomberg; † Febr. 1762.

Schoenfeld, Friedrich Wilhelm, S. des vor.: Emden; Pr. auf einem preußischen Schiffe; 1762 R. Blomberg; 1767 Detmold.

Schoenfeld, M. Johan Henrich a. d. Hessenlande: 1682 Silixen; 1684 Silixen; 1697 Blomberg; † 1725.

Schoenfeld, Johan Henrich v. Blomberg: 1714 Talle; † 1739. Zwei Söhne noch 1769 im Predigtamt zu Wöbbel und zu Donop.

Schoenfeld, Simon Christian v. Talle (wohl der genannte S. des vorigen): 1749 Donop.

Schoenfeld, Johan Friedrich Wilhelm v. Talle, des vor. Br.: 1744 Donop; 1749 Wöbbel.

Schoening, Justus: 1610 C. Lemgo.

(Schluss folgt.)



Zur Kunstbeilage.

In den früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift haben wir die Stammwappen der deutschen Fürstenhäuser gebracht. Mit der heutigen Kunstbeilage eröffnen wir einen neuen Zyklus: die Stammwappen der ausserdeutschen Fürstenhäuser und beginnen mit dem der Habsburger, des österreichischen Kaiserhauses, entworfen von Herrn Hofwappenmaler Oskar Roick in Berlin. Innerhalb eines spätgothischen Rahmens sehen wir das von einem Geharnischten bewachte Wappen der Habsburger: In goldenem Schilde ein roter Löwe. Der gekrönte Helm trägt einen wachsenden roten Löwen, dessen Rücken mit Pfauenfedern besteckt ist. Decken: rot-golden. Der Helm des Geharnischten ist mit golden-roten Straussenfedern geziert. Im Hintergrunde das mittelalterliche Wien. Oben das Wappen der Kaiserstadt. – Der Löwe findet sich bereits im Jahre 1186 im Siegel der Habsburger.

Zur Buchdruckbeilage.

Unsere Buchdruckbeilage vereinigt zwei Neujahrskarten, heraldisch-landschaftlichen Inhaltes. Herr Otto Haak in Berlin, den unsere werten Leser seit langem als eifrigen Förderer der Heraldik kennen, hat sich von

Martin Kortmann eine sehr ansprechende Neujahrskarte zeichnen lassen. In eigenartiger Form umrahmt Wappenschild und Wappenhelm das Spruchblatt, während bekannte Berliner Gebäude (Dom, Brandenburger Tor und Reichstagshaus) den Abschluss nach unten bilden. Die in vollem Schwunge befindlichen Glocken, die unter dem Berliner Wappen sichtbar werden, weisen auf den Zweck der Karte hin.

Die zweite Karte, von H. Schimpke in Tanneberg entworfen, hat Herrn Kaufmann und Apotheker Maximilian Schroeder in Soldin i. Nm. zum Besitzer: die Landschaft stellt die Stadt Soldin nach einem im Rathause befindlichen Kupferstiche von Merian aus dem Jahre 1652 nebst dem Stadtwappen dar, der Wohnstätte der seit 1600 in ununterbrochener Folge nachweislich dort lebenden Familie Schröder. Der Schildhalter neben dem Wappen Schröder ist als posthume Ehrung eines Vorfahren, — des Grossvaters des Auftraggebers, — des Tuchhändlers Johann Friedrich Schröder-Soldin gedacht, der als freiwilliger Jäger zu Fuss die Freiheitskämpfe der Jahre 1813/15 als 22jähriger Jüngling im 1. Pommerschen Infanterie-Regiment mitfocht, und als Jäger in Renaissancetracht dem Bilde eingefügt wurde.

Aus Kourtoisie gegen den Besteller gab der Künstler dem Jäger die Jugendzüge des Enkels des genannten Ahnen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Die Freiherren v. Gradner (= Grätner) führen also ein redendes Wappen: in R. das g. Skelett eines Fisches (ohne die äussersten Gräten der Schwanz- und übrigen Flossen). Kleinod: hier im Stile des XIV. Jahrh., Kübelhelm mit r. Federbusch, der das Schildbild zeigt, im neueren Stil 6 r. Straussenfedern. Die Gradner sind ein altes steyrisches Geschlecht, aus welchem die Freiherren Gebrüder Vigilius und Bernhard 1460 von Herzog Sigmund vertrieben wurden; sie wandten sich nach Zürich. In neuerer Zeit ist dies Geschlecht unter Patriziat und Adel in Z. nicht genannt.



Die von Pramon in der Schweiz führen gleichfalls eine s. Fischgräte im schw. Schild. Kleinod: s. Brackenrumpf mit schw. Behang.

Die von (de) Utrecht, Hamburger Patrizier des XV. Jahrh. führten im r. Feld auf b. Wasser einen schwimmenden weissen Schwan, welcher vermittelst eines g. Halsringes nebst Seil ein g. mit dem Bug aus dem linken Schildesrande hervorbrechendes Boot schleppt. (Zimier: Schwan stehend.) Simon v. U. seit 1433 Ratsherr, hat sich durch Besiegung des bekannten Seeräubers Störtebecker[1]) berühmt gemacht[2]).



Rodo von Haken.

[1]) Klaus Störtebecker, der Anführer der Vitalienbrüder (Likedeeler, Gleichteiler) führte ein »redendes« Wappen: 3 gestürzte Becher; es ist angebracht, an einem der von Störtebecker zur Abbüssung der 7 Totsünden gestifteten 7 Glasfenster im Dom zu Verden. (S. Vitalienbrüder und ihre Bedeutung für Livland v. Th. Schiemann.)

[2]) Sehr wahrscheinlich scheint es mir, dass das Wappen erst nach Vernichtung der Vitalienbrüder beziehentlich auf die Einschleppung der eroberten Piratenschiffe entstanden ist, bezw. der Schwan im Schild mit dem geschleppten Schiff vermehrt worden ist! Es wäre mithin ein »redendes« Wappen. — Die Umrahmung bei obiger Zeichnung ist anknüpfend an erw. Ruhmestat Simons v. U. entworfen. Schild flankiert von Enterhaken, oben Lorbeerzweig hinter dem Geschlechtsnamen, unten Wappenschild Störtebeckers mit zerbrochenem Schwert.



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. VI. Bd. Wien 1908.

Nr. 36: Mitteilungen der Gesellschaft. — Nochmals Diplomatarium Apponyi. — Kleine Beiträge zur Entwicklung der Rangkronen. — Literatur. — Anfragen.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 39. Jahrg. 1908.

Nr. 12: Bericht über die 786. und 787. Sitzung vom 20. Okt. und 3. Nov. 1908. — Historisch-heraldische Untersuchung über ein altes Gemälde. — Die Familie von Loen in Köln und Frankfurt a. M. — Theodor Körners Vorfahren. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 1. Jahrg. 1908.

Nr. 11: Joachim von Sandrarts erste Ehefrau Johanna Mulkeau und deren Familie. — Die Familie Bollo von Borschittau. — Die Frankfurter Luther. — Die Grabstätte von Goethe's Eltern. — Familie Bockenheimer. — Hochzeitsgedichte auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Griech. und Röm. Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen von Paul Gründel-Dresden. — Das Kirchenbuch der franz. ref. Gemeinde zu Heidelberg-Frankenthal.

Nr. 12: Lili Schönemann, eine Tochter der niederländ. Kolonie Frankfurts. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Stammbaum der Familie Strecker. Die Nachkommenschaft des Fischers Michael Rumbler. — Griech. und Röm. Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen von Paul Gründel-Dresden. — Die Frankfurter Zweige der Mergenbaums. — Diverse.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 10: Bericht über die ausserordentliche Hauptversammlung vom 13. Oktober 1908. — Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Lübeck, verbunden mit dem achten deutschen Archivtage, vom 20. bis 23. September 1898. - Ein verwaistes Gebiet der Denkmalpflege. — Das Wappen der Stadt Cassel. — Wappenzeichnungen von Hugo Gerard Ströhl in der Müllenheim-Rechberg'schen Familienchronik. — Exotische Städte-Wappen, von Hugo Gerard Ströhl: XXVII. Jennisseisk. — Verschiedenes: Zu den Aeusserungen über das Spiegelbild in der Heraldik.

Familiengeschichtliche Blätter. Zeitschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung für Adel und Bürgerstand. Begründet von O. v. Dassel. Herausgegeben von C. Frhr. v. Rodde. 6. Jahrg. 1908.

Nr. 7—9: Geschäftliches· — Otto von Dassel-Stiftung und Nachtrag. — Auszüge aus dem ältesten Kirchenbuch von Jemgun. — Vorgänge, welche zur Abfassung der Geschlechtshistorie der Herrn von Grone führten. — Namensverzeichnis von mehreren tausend Familien, über welche der Schriftleiter aus Kirchenbüchern urkundliche Nachrichten gesammelt hat. — Aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Die Familiendenkmäler in Lüneburg, in der Johaneiskirche. — Stammtafel der Familie Rose (Rhose, Rohse). — Grabstellen auf dem Trinitatisfriedhofe zu Leipzig. — Der Sturm auf Bitsch am 17. Nov. 1793. — Die Grafen zu Münster, Linie Surenburg. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherschau. — Briefkasten.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1908. Bd. XIV.

Nr. 2: Zur Geschichte der katholischen Gemeinde in Ansbach 1770—1806. - Zur kirchlichen Geschichte der Würzburger Diözese im 15. Jahrhundert. — Die Judenniederlassung in Bruck bei Erlangen. — Zur Bibliographie.

Schau-ins-Land. 35. Jahrlauf. 1907. II. Halbband.

Des Schönbergs Schloss und Bauernhöfe. — Die Grabkapelle Ottos III. von Hachberg, Bischofs von Konstanz, und die Malerei während des Konstanzer Konzils. — Zusammenstellung der Vereinsberichte. — Vereinsbericht.

Archiv Benkendorp. Vierteljährliche Nachrichten von und für die Familie Benckendorff. Herausgegeben von Otto Benkendorff, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Glogau. 1. Jahrg.

Nr. 1: Die Ausbreitung und Herkunft derer, die den Namen Benckendorff, Benekendorff oder in ähnlicher Schreibart tragen, mit besonderer Berücksichtigung der aus Salzwedel stammenden. — Die Benckendorffs der Neumark. — Aufruf an die aus der Neumark stammenden Träger des Namens. — Anfragen.

Nr. 2: Vor dem Jahre 1400. — Die Benckendorffs der Neumark.

Nr. 3: Die Benckendorffs der Neumark. — Stammtafel A der Familie Benckendorff in der Neumark. — Zu Nr. 2 unseres Archivs. — Die Benckendorffs in Russland. — Geburtsanzeigen.



Nr. 4: An unsere Leser! — Das Gutshaus zu Wentow bei Fischerwall. — Berichtigungen. — Stammtafeln zu dem Aufsatz »Die Benckendorffs in Russland« im vorigen Heft. — Vor dem Jahre 1400. Chronik. — Rechenschaftsbericht.

Dienstalters-Liste der Offiziere der Königlich Preussischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1908/09. Im Anschluss an die Rangliste. 12. Jahrgang. Abgeschlossen am 5. November 1908. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. M. 2.50, gebunden M. 3.—.

Einen zuverlässigen Ueberblick über die gegenwärtigen Dienstalters- und Beförderungsverhältnisse im Offizierskorps gewährt die am 5. November abgeschlossene und soeben bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW erschienene Dienstaltersliste der Offiziere der Königlich Preussischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps«. Die neue Ausgabe ist wiederum von sachkundiger Hand bearbeitet und einer genauen und sorgfältigen Prüfung unterzogen worden, so dass sie dank ihrer Zuverlässigkeit eine wertvolle Ergänzung der bekannten amtlichen Rangliste bildet. Sie in dieser so angegliedert, dass die Offiziere mit ihren vollständigen Patenten nur nach den Dienstgraden aufgeführt werden. Durch Aufnahme der in etatsmässigen Stellungen befindlichen Offiziere z. D. hat die Dienstaltersliste eine wertvolle Erweiterung erfahren. Nicht nur für jeden Offizier, alle Dienststellen, Offizier-Kasinos usw. kommt sie als unentbehrliches Auskunftsmittel in Frage, sondern auch im öffentlichen Verkehr und geschäftlichen Leben befindet sie sich als wichtiges Nachschlagebuch tagtäglich in der Benutzung. Sie sei daher allen Interessenten bei ihrem Neuerscheinen aufs beste empfohlen. Der wohlfeile Preis von nur M. 2.50 dürfte die Verbreitung wesentlich begünstigen.

Deutsche Rangliste (Kleine Rangliste) der aktiven Offizierkorps der gesamten Deutschen Armee, Marine-Infanterie und Schutztruppen, sowie des Offiziernachwuchses, nach dem Stande vom 14. Nov. 1908. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. Preis kartoniert Mk. 2.75, geb. Mk. 3.50.

Es ist eine gar verwunderliche Tatsache, dass erst fast 37 Jahre nach dem 18. Januar 1871 ein Buch erschienen ist, das eine namentliche Zusammenstellung des gesamten aktiven Offizierskorps des Deutschen Reichsheeres in einem Bande bringt. Wir können daher den Gedanken des Verlages Stalling, diese tatsächliche Lücke im militärischen Büchermarkt endlich auszufüllen, nur als einen recht glücklichen bezeichnen, und stehen auch nicht an, dem Werke eine gewisse nationale Bedeutung zuzuerkennen. Gerade das deutsche Reichsheer verkörpert in augenfälligster Weise das Ergebnis unseres letzten grossen Krieges. Eine Rangliste wenigstens des aktiven Deutschen Offizierskorps in einem Bande war daher eine unbestreitbare Notwendigkeit. Dass es gelungen ist, den ausserordentlich umfangreichen Inhalt des Buches in einem durchaus handlichen, nicht nur für Herrenzimmer und Arbeitstisch, sondern auch für Uebungslager und Reisen geeigneten, ja in der Paletottasche mitzunehmenden Bande zusammenzufassen, verdient volle Anerkennung. »Deutsche Rangliste« heisst die Neuausgabe des vor Jahresfrist zum erstenmal herausgekommenen, damals »Kleine Rangliste« genannten Werkes. Auch zu dieser Neubezeichnung können wir nur unsere Zustimmung aussprechen. Sie ist treffender als die erste und charakterisiert deutlicher Zweck und Inhalt des Werkes.

Dem Grundzuge der »Deutschen Rangliste« entsprechend, Truppenteile, Offizierkorps und Behörden ohne Rücksicht auf die Kontingentzugehörigkeit, soweit dies die Organisationsverhältnisse unseres Landheeres nur irgend zulassen, in durchlaufender Folge erscheinen zu lassen, kennt auch das Namenverzeichnis nur ein deutsches Offizierkorps. Ob Preusse, ob Bayer, ob Sachse, ob Württemberger — nur das Alphabet bestimmt den Platz des einzelnen Offiziers in dieser schier unendlichen Reihe von Namen, deren Träger uns als die Vertreter der besten Familien unseres weiten deutschen Vaterlandes gelten dürfen. Diesem Namenverzeichnis, so nüchtern und trocken es aussieht, wohnt ein ganz besonderes Interesse für jeden deutsch empfindenden Mann inne; es bringt überdies eine Zusammenstellung, wie sie bisher überhaupt noch nicht vorhanden gewesen ist.

Die Deutsche Rangliste« sei dem ganzen Deutschen Offizierkorps, allen deutschen militärischen und bürgerlichen Behörden, allen Freunden der deutschen Wehrmacht aufs beste empfohlen.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

18. Wer kann nähere Auskunft geben über folgende Personen:

a) der Familie Blume.

Als Taufzeugen bei Mitgliedern der Familie Engelbrecht zu Oschersleben werden genannt:
1611, 10. 2. Carl Blume,
1613 und 1614 Andreas Blume,
1621, 9. 9. Carl Blume,
1633, 8. 9. Dietrich Blumen Wittib,
1657, 19. 5. Christoph Blume.

Catharina Blume, Tochter des weiland Henning Blume, Bürgermeister zu Oschersleben, war verheiratet mit dem Ratskämmerer Moritz Engelbrecht zu Oschersleben. Derselbe starb daselbst 23. 11. 1647 im 69. Jahre.

b) der Familie Brandes.

Als Taufzeugen wie oben werden genannt:
1609, 2. 3. Albin Brandes Frau,
1610, 7. 11. Valtin Brandes,
1612, 22. 7. „ „ senior,
1619, 20. 5. „ „ junior,
1625, 20. 2. Andreas Brandes senior,
1629, 3. 11. Christoph Brandes Frau,
1633, 23. 8. Heinricus Brandes,
1657, 28. 12. Christoph Brandes.

c) der Familie Grasshof:

Als Taufzeugen wie oben werden genannt:
1613, 5. 11. Peter Grasshofs Frau,
1621, 29. 6. und 9. 9. Andreas Grasshof,
1631 und 1633 Michael Grasshofs Frau,
1663, 3. 5. Anna Grasshof.

1658, 27. 4. heirate zu Oschersleben Marie Grasshof einen Simon Engelbrecht. (Dieser Simon Engel-



brecht ist wahrscheinlich der dritte Sohn des Ratskämmerers Moritz E. zu Oschersleben).

Engelbrecht, Major a. D., Göttingen.

19. Wer teilt mir etwas über das Vorkommen des Namens »Schwieters« mit? Einer Urkunde nach altes, beadeltes Geschlecht. Stiftung des Wappens 1379. — Gegeben von Kaiser Friedrich III. Anno 1485. — Vierteiliges Feld, 2 je 2 gekreuzte Pfeile und 2 je 1 springenden Löwen. Darüber gekrönten Helm und abermals springenden Löwen. Zur Seite Büsche.

Für Nachrichten jeder Art fühle mich zu grösstem Dank verpflichtet und Unkosten werden gern erstattet.

C. Schwieters jr., Dortmund, Töllnerstr. 7.

20. Nachrichten über das Vorkommen des Namens Fieker gesucht. Wer hilft den Nachweis des Zusammenhangs zwischen den böhmischen und Hohensteiner Trägern des Namens F. finden? In einem Testamente von 1800 wird ein sogenanntes Fikernviertel in der Wüstung Weddelrode bei Stöckey (Grafschaft Hohenstein) erwähnt. Lässt sich vielleicht aus dieser Flurbezeichnung ein Anhaltspunkt für das Alter des Namens in der angegebenen Gegend finden? Dr. Fieker, Hannover-List.

21. Der Adelsmann Bork oder Brock kam 1776 nach Russland als Kolonist. Er gab, nach Deutschland zurückgekehrt, eine Schrift heraus über die Zustände der russischen Kolonisten an der Wolga 1770—76, also z. Z. Katharinas II., vielleicht auch 1800 erschienen. Wer kann über Verleger und Ort der Herausgabe und über Geburts- und Sterbetag der Bork oder Brock mir Mitteilung machen.

Erbitte ferner Nachrichten über Professor Pallos sowie dessen Geburts- und Sterbetag.

Lehrer Christoph Schaab, Pfeifer, Russland.

22. Wo kann ich Näheres über die Personalien und das Wappen eines Ratsherrn Dr. Johann Peter Stoll erfahren, der Ende des 17. Jahrhunderts vermutlich in Franken gelebt, und wo dessen Sohn, Johann Adrian, getauft in Suhl i. Th. am 31. Juli 1688, später Bürgermeister (?) gewesen ist.

Oberförster H. Stoll, Russl. Curland, Paulignade b. Mitau.

23. Um familiengeschichtliche Mitteilungen jeder Art bittet zu Gegendiensten gern bereit

*Dr. Klingmüller, Königl. Kreisarzt, Strehlen, Schlesien.

24. Jede Nachricht über Vorkommen (vor 1699) und Wappen der Namen: 1. von der Au und 2. Völger erbeten.

Völger, Arheilgen bei Darmstadt, Frankfurterstrasse 10.

25. Suche Nachricht über das Vorkommen des Namens Habermehl vornehmlich in Crumstadt (Hessen), sowie Quedlinburg. Auch nehme ich jede Nachricht über das Wappen der Familie dankbar entgegen. H. Habermehl, Dortmund.

Antworten.

00. Pfefferkorn war fürstl. sächs. Land- und Tranck-Steuer-Inspektor und Bürgermeister in Gotha, anno 1656. *Otto Kauffmann, Fabrikant, Mannheim, Hildastr. 15.

5. Arnold, Mich. Sigmund, 1668 Glockengiesser in Neuburg (wahrscheinlich an der Donau?).

Carben, Apothekenbesitzer, Berolzheim.

5. Arnold, Wilhelm, 1606—13 Trompeter der Hofkapelle in Cassel — Arnold, Wenzel, Pfeifer derselben um 1563, wurde 1567 Posaunist, welches Amt er bis 1585 (†) begleitete — Arnold, Claus, aus Lichtenau wurde 1451 Bürger von Cassel, ein anderer Claus Arnoldt ist 1575 Bürgermeister von Cassel und später Ratsherr und Schöffe — 1586. Arnold, Joh. Herm. aus Cassel, Student in Cassel 1647 — Arnold, David Dr., Visitator der Universität Jena 1587 — Arnold, Wilh., Professor der Geschichte in Marburg um 1871.

Im Cassler Bürgerbuch, herausgegeben von Gundlach 1895, finden sich eine ganze Reihe A. von 1586 an. Falls nicht zur Hand gebe Auszug. Hans Henrich A.-Cassel, verfasste eine Hauschronik 1639 bis 1688, Manuskript in Landesbibliothek Cassel.

6. Peter Fronolt aus Helbrunn wird 1600 Bürger von Cassel, schreibt sich auch Petter Frombholdt, wird 1600 Gildebruder und ist 1603 und 1617 Gildemeister. Siehe Hansegrebenbuch Stadtarchiv zu Cassel.

14. Familien Bossecker gehören zu den ältesten der Stadt Gotha.

17. Schiller, Georg Gottlieb aus der Lausitz war Lehrer des Paedagogii Regii in Halle a. S. von 1738—41, nachher Feldprediger bei den chursächs. Truppen † 1743.

Weitere Auskunft M. E. Habicht, Lucka S.-A.

Miszellen.

Die alten sächsischen Kirchenbücher.

Die alten Kirchenbücher vom Jahre 1750 an sollen nach einer Mitteilung des »Neuen Sächsischen Kirchenblattes« den Gemeinden entzogen und im Hauptstaatsarchiv zu Dresden aufbewahrt werden. Das genannte Blatt meint, dass sich diese Absicht in dieser Allgemeinheit hoffentlich nicht verwirklicht. Die alten Kirchenbücher seien meistens die einzigen Quellen für die Ortsgeschichte. Die Arbeiten für die neue sächsische Kirchengalerie hätten den Sinn für ortsgeschichtliche Forschungen neuerdings weiterhin erheblich belebt. Einer Gemeinde zumal, auch einer ländlichen, könne man bei Gemeinde-Abenden kaum einen fesselnderen Vortrag bieten als Mitteilungen aus alten Zeiten, die man aus den alten Kirchenbüchern nehmen müsse. Wem das Amt dazu Zeit lasse, der verfolge gern die eingesessenen Familien, das sei in kleinen Orten ein gar nicht zu verachtendes Erziehungsmittel, auf diese ehrenwerten Vorväter hinzuweisen. Infolgedessen sei es dringend zu wünschen, dass den Kirchenvorständen auf Wunsch ihre Kirchenbücher am Orte gelassen werden. Habe man aber Sorge, dass sie verbrennen, so gebe man verschärfte Anweisungen über ihre Aufbewahrung, oder im allerschlimmsten Falle gestatte man wenigstens ihre Verwahrung in der Superintendentur, bis im Pfarrhaus oder in der Kirche für entsprechende Unter-

bringung gesorgt ist. Im Hauptstaatsarchive seien diese alten Kirchenbücher ein totes Kapital und ihren Gemeinden verloren.

(Leisniger Tageblatt vom 5. Dezember 1908).

Ein von mir ererbtes Stammbuch des cand. jur. L. Axt enthält Einträge folgender Personen:

Axt, Josef, Jurist (Bamberg 1792) – Bäuml, Maria Barb. – Beuschel, Caspar, cand. jur. (Würzburg 1791) – Brechenmacher, Frz. Xav., aus Ellwangen (Würzburg 1791) – Eisele, Sebastian, cand. jur. aus Schwäbisch Gmünd (Würzburg 1791) – Fasel, cand. jur. aus Würzburg (1791) – Fracassini, George, Ingenieur (Bamberg 1791 – v. Grund, Edmund, cand. jur. aus Regensburg (Bamberg 1791) – v. Haysdorf, Heinrich (Bamberg) – Hofmann, Florian (Mergentheim 1789) – Kohl, Josefe (Bamberg 1788) – Kraus, Thaddaeus (Langheim 1788) – Kreutzer, Phil. Anton, cand. jur. (Bamberg 1791) – Linder, Ferdinand, cand. jur. aus Oettingen (Würzburg 1791) – Ludwig, Frz. Jos., cand. med. aus Würzburg (1791) – Mann, Gg. Josef, cand. jur. (Würzburg 1791) – May, Frl. (Dettelbach 1791) – Mustel (?) J. F. Baron von, Ober-Leutnant (Bamberg 1792) – Saechner, J. (Bamberg 1788) – Schiele, Carl, cand. med. aus Miltenberg (Würzburg 1791) – Schmidt, Frz. Xav. (Bamberg 1788) – Schrück, Caton (Würzburg 1791) – Schulz, Nanette aus Würzburg (1791) – Widmann, Baptist aus Buchau in Schwaben (Würzburg 1791) – Widmann, Franz, cand med. aus Wallerstein (Würzburg 1791). –

Zu weiteren Mitteilungen gerne bereit.

C. Carben,
Mkt. Berolzheim a. Altmühl.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Bettin, Beuchel (A. D., J. D., E. S., K. S., Chr. S., Chr. D., J. Fr.). v. Beust (E. F. A.), Beutel (G.), Bevilaqua (F. A.), Beyer (J., H., A., B., Chr., V., Chph., Ad., M. K. M., Chr. F., Chr. G., J. Chr., Chr. K., J. G., K. M.), Beyme (G. W.), Bhartzsch (J.), Biber (K.), Biberstein (M.), v. Bibra (S.), v. Bibrach (H.), Bichat (M. F. X.), Biegelerus (J.), Bicgott (H. L.), Bieland (H.), Bicler (K. H.), Bielitz (G. A.), Biener (K. F., E. K., K. A., G. Chr., T. A.), Bierling (F. S., J. Chr. El.), Bilfinger (Ch. W., H. J., R. L. M., K. Ch., G. B., A. L. F.), v. Bitterbeck (U., N., Mt., Ma,), Bilz (A.), Binder (E.), v. Bindhoff, Birkhahn, v. Birkholz (K. Chr.), Birkholz (L. F.), Birkler (J.), Birkner (M., D., K. M., M. E.), Birnbaum (A., Chr. E.), v. Bischwang (Chr.), Bismarck (K.), v. Bismarck (A.), v. Bising, Bitau (B.), Bitaubé (P. J.), Biwald (L. G.), Blair (H.), Blank (M.), v. Blankenburg (H., K. L. K.), Blankenheim (J. J.), v. Blankensee (S. F.), Blasebalg (W., J., Ch.), v. Blasebalg (J. H., G.), Blaubach (J. G.), Blech, schmidt (Chr.), Blech (M.), Blesem, v. Bleul (J. H.), Bley (F.), Bliwernitz, v. Block, Block (L., J. B.), Blockshagen (M.), Blüher (J. T., J. G., A. B.), Blümeke (W., Chr.), v. Blümeke, Blümner (E., H.), Blum (G., H., J. Chr.), Blumann (M.), Blumberg (P.), Blume (H.), Blumenau (V., N., J. W.), Blumenbach (J. F.), Blumenberg (A. B.), Blumenröder (D.), Blumenthal (J. J. E., D. A., A. M., J. Chr., J. F. A., W. D. Chr., M. E. O., K. G. W., G. K. O., A. E. J., M. D. E.), v. Blumenthal (L. J. L.), v. Bobbart (H.), du Boccage (M. A. L.), Bochmann (J., J. Chr.), Bock (K., T.), v. Bock (A., A. D. E.), Bockshammer (J. Chr.), Bode (Chr. A.), v. Bodeck, auch Bodeker, Bodhecker, Böttcher (J., V., U., M., A.), v. Bodenhausen (V.), Böckmann (J. L.), Bödeker (H., H. W.), Böhle (Chr. G.), Böhm (J., J. E., J. H., B.), Böhme (J., M., F. G., Chr., J. G., M. S., K., L. L., Chr. G., Chr. S., J. Chr. G.). N.-e.

Namen von Rolandmitgliedern.

5.

Professores-Juris.

Beyer, Adrian, Fürstl. Sächs. Rat, 1712 Leich Carmen Cramer, Martin Zachar., Leipzig 1679 Carpzow. Niemeier, Joh. Barthol., Helmstädt, 1708, Weise.

Professores-Medicinae.

Horn, Mich. Heinr., Churf. Leibmedicus, 1681 Carpzow. Sperling, Paul Goitfried, Wittenberg, 1709 Lebenslauf.

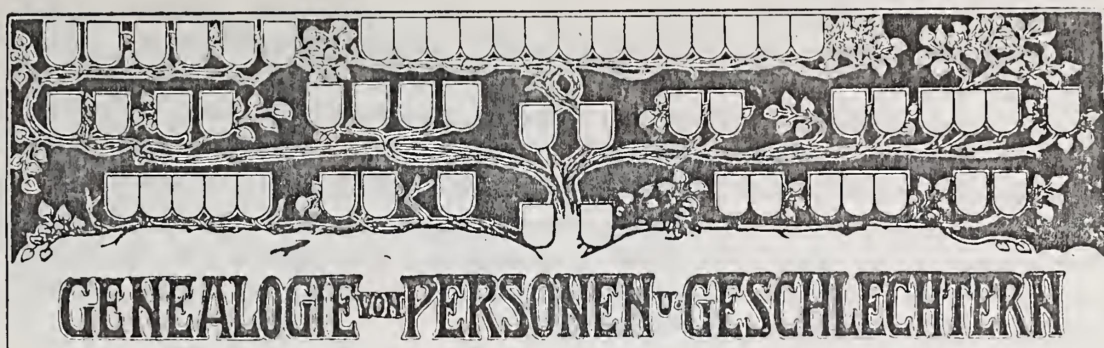
Doctores et Licentiati.

Becker, Simon Andreas, Halle, 1678, Abdankung. Bötticher, Just. Peter, 1722, Frankenhausen, Hankel. Bötticher, Joh. Christoph, Görlitz, 1708, Kretschmar. Zorns, Barth. Frau Ursula, 1712 Abdankung, dessen Tochter Urs. Elis. 1715, Parentatio.

Rectoren und Schul-Collegen.

Hesse, Georg, Rector Gymn. Gotha 1694 Dürfeld, Hoffmann, R. zu Lauban, 1712. Hoffmann, R. zu Frankenhausen, 1718 (Leben der gelehrten Deutschen). Schultze, R. zu Olmitz, 1707, Green, Voigt, Joh. Christoph. Lichtenberge, 1712, Allstädt. H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Alte Gubener Familien.

Von C. H. A. Finster.

In einem Aufsatze: »Die Gubener Grossbürger am Anfange des dreissigjährigen Krieges«, veröffentlicht im 58. Bande des Neuen Lausitzischen Magazin — Görlitz 1882 —, behandelt Oberlehrer Dr. Jentsch in Guben die Braugerechtsame Gubener Grossbürger und teilt darin die Namen der Brauberechtigten nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Ratsherrn Martin Gutwills, † 1629 zu Guben, geordnet nach dem Klosterviertel, dem Crossener Viertel und dem Werder Viertel, mit. Ich habe die Namen alphabetisch geordnet und lasse sie hier folgen in der Annahme, dass sie manchem Rolandsmitgliede bei seinen Forschungen von Nutzen sein werden.

Barth, Bartzsch, Becker, Beitzsch, Belitz, Bercke, Berger, Bethke, Biehner, Böhmer, Brachmann, Brösske, Coss, Crasse, Cratz, Döhne, Dönnert, Döringk, Drewitz, Duback, Ecke, Ende, Engel, Eysen, Feller, Ficinus, Filtz (Fielitz), Flemming, Francke, Fröhlich, Funcke, Gabelenz, Gabeler, Gast, Genaspis, Glaser, Gundelwein, Guttwill, Habrisch, Hacke, Hänichen, Harr, Hartmann, Haubt, Henze, Hesse, Hertzog, Heubener, Hoffmann, Homann, Hosenstricker, Hossenheimer, Hoyer, Huttenus, Januss, Jedenreich, Jehbeler (Gäbler), Jost, Kahle, Kauffmann, Kaull, Klingenberger, Kohlagk, Korb, Krause, Kretzschmer, Krieger, Kriegk, Krüger, Kubcke, Kühne, Kühselagk, Kümmel, Kuhlcke, Kutzsche, Lange, Laschmann, Lehmann, Leidert, Lerche, Leutloff (Liedloff), Lohde, Lorentz, Luder, Ludewigk, Märckisch, Mager, Mebitz, Meisschen, Moritz, Müller, Müntter, Nathke, Neumann, Otter, Patagk, Peter, Petzeldt, Pohle, Präger, Prüfer, Puder, Raschke, Rebhun, Reiche, Richter, Richtsteigk, Rohmann, Rosenthal, Rucker, Runge, Schelius, Schenckel, Schneider, Schulze (Schultze), Schwantzke, Schwutzer, Segenmüller, Seydell, Simbss, Sommer, Teichmann, Thiessmael, Tietze, Tillerich, Tregher, Tröster, Vierhoff, Wagner, Wahrleben, Wattag, Wegner, Wencke, Wiedebach, Wiedemann, Winss, Wirth, Wittich, Wunsch.

Von den vorgenannten Familiennamen waren nach Dr. Jensch im Jahre 1880 62 gänzlich aus Guben verschwunden, darunter auch solche, die früher stark vertreten waren und deren Träger in der Stadtgeschichte eine führende Rolle gespielt haben, wie Brachmann, Cratz, Duback, Flemming, Genaspe, Habrisch, Haubt, Kaull, Kriegk, Laschmann, Schelius. 16 liessen sich mit teilweise geringen Veränderungen wiedererkennen: Döhne, Filtz, Gabeler, Jebbeler, Homann, Kubcke (Kübchen), Kümmel (Kommel), Leutloff (Liedloff), Mebitz (Möbius), Pattagk (Pattke), Petzeld, Rucker, Schwantzke, Tillrich (Tillich), Trehger, Wencke. Dagegen waren 1880 nach dem Gubener Adressbuch noch folgende Familiennamen, gleichlautend mit denen des Guttwill'schen Verzeichnisses, vertreten:

Barth, Bartsch, Becker, Beitsch, Belitz, Bergen, Bethke, Böhme, Drewitz, Döring, Engel, Feller, Ficinus, Francke, Fröhlich, Gablenz, Gast, Hänichen, Hartmann, Henze, Hesse, Hoffmann, Krause, Krieger und Krüger, Kühne, Kuhlcke, Lange, Lehmann, Lerche, Lorenz, Ludwig, Mager, Märckisch, Moritz,

Müller, Nathke, Neumann, Peter, Pohle, Prüfer, Puder, Raschke, Richter, Runge, Schneider, Schulze, Seidell, Sommer, Specht, Teichmann, Tietze, Wagner, Wegner, Wiedemann, Wittich, Wirth.

In welchem verwandtschaftlichen Zusammenhange die heutigen Träger dieser Namen mit den im Brauurbar verzeichneten Familien stehen, ist Sache der Forschung.

Bürgerlisten der Stadt Alsfeld.

Von Referendar Pabst-Darmstadt.

Fast gleichzeitig mit dem in Jahrgang VIII, No. 7 des »Roland« besprochenen, von Dr. theol. et phil. Diehl bearbeiteten »Stipendiatenbuch der Universitäten Giessen und Marburg« sind im Herbst 1907 die »Bürgerlisten der Stadt Alsfeld,« herausgegeben im Auftrag des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen und des Geschichts- und Altertumsvereins der Stadt Alsfeld von Dr. Eduard Becker erschienen. Beide Werke sind für die hessische Familienforschung von ausserordentlichem Wert. Aber auch die »Alsfelder Bürgerlisten« dürften, wie schon mit Recht von dem erwähnten Stipendiatenbuch gesagt worden ist, mehr wie lokales Interesse, ich meine damit Interesse nur für Hessen, haben, da, wie in der Einleitung des Buches hervorgehoben ist, der Stadt Alsfeld eine Anzahl zu grösserer Bedeutung und Ausdehnung gelangter Familien entstammen, was durch das dem Werk beigegebene Ortsverzeichnis deutlich belegt wird.

Wohl selten dürften die Bürgerlisten fast lückenlos von dem Ausgang des Mittelalters ab vorhanden sein, wie es in Alsfeld der Fall ist, und wohl selten dürften die Listen einer verhältnismässig kleinen Stadt eine solche Menge von Namen enthalten.

Das Werk umfasst die Zeit von 1498 bis 1789 und, chronologisch geordnet und fortlaufend nummeriert, 3161 Namen. Ein alphabetisches Namens- und ein alphabetisches Ortsverzeichnis vervollständigen das Buch.

Da gar mancher Leser des »Roland« in dem Buch eine Antwort auf diese oder jene Briefkasten-Anfrage finden dürfte, aber auch eine weitere Verbreitung der in den Listen enthaltenen Namen im Interesse der Familienforschung erwünscht erscheint, seien im folgenden die in dem Buch vorkommenden Namen auf Grund des alphabetischen Verzeichnisses aufgeführt, wobei die Anfangsbuchstaben C und K, F und V zusammengeworfen sind, und Y unter I zu suchen ist; die in Klammern angeführten Worte geben die abweichenden Schreibweisen der Namen an.

Acker (Agker) 3, Aldthen 1, Algar 1, Allendorf (Alendorf, Allendorff, Alendorff) 10, Alles 1, Alsbach 1, Altenstadt 1, Alttmann 2, Altmüller 3, Andres (Andreas) 2, Anschütz, (Anschitz, Anschietz) 3, Appelius 2, Aren 1, Arenbergk 1, Armbrüster 1, Arzt (Artz, Artze, Artzt) 20, Astenrodt 1, Auel (Awel) 2.

Babst (Bapst, Pabst) 13, Bader 1, Bailif 1, Balz (Boltz) 3, Bambes (Bampes) 3, Bart (Bartt, Bardt, Barth, Bahrt) 8, Bartmann 2, Batzel (Baatzel) 3, Bauer (Buer) 14, Bauernfeind 1, Bechtolt (Bechtoltt, Bechtoldt, Bechtold) 8, Becker 16, Beer 1, Beyer 1, Beylstein 1, Bellinger 12, Bendel (Bendell) 2, Bender (Benner) 5, Berck 3, Berckhover 1, Berdux (Bertuccius, Pertux, Perdux) 9, Bernet 2, Bernhart (Bernhardt, Bernhard) 4, Bertold (Bertholdt, Berthold, Berdholdt, Berthold) 6, Bertsch (Bersch) 2, Bestian 1, Betz (Betze, Beetz, Boetz, Bös) 5, Beutel (Beudtl, Beuttel) 3, Beza (Bezae) 2, Bichell (Büchell) 2, Bicker 2, Bichris (Bucris, Böckerix, Böckeris) 2, Biedenkopf (Biedenkapf, Bidenkapf, Biedencopf, Biedekapp, Biedenkopff) 8, Bienbach (Byembach, Byempach, Beyenbach) 3, Biermann (Bierman) 2, Bilgerin 1, Bina 1, Bindewald 1, Bing (Bynge, Bienge, Binge) 12, Birkener 1, Birkenstock (Birgkennstuck, Byrkenstock, Birckenstock, Birckestock, Börckenstock 19, Bitter 1, Bleidemeister 1, Bles (Blese, Bleese, Bloes, Ples) 9, Blum (Blüme, Bleume, Blumm) 3, Blummengeber 1, Bockius 1, Bockwitz 1, Boleye (Polley) 2, Bonhard (Bonhartt) 4, Bonix (Bonis, Boniz) 2, Borck 1, Börner 2, Bornmann, (Bornman) 7,

Boseith 1, Bottenhorn 8, Bramm (Bram) 9, Brandhofer (Brandthofer, Brandhoff, Brandhöffer) 4, Brans 1, Brauer 1, Braun 3, Brombehr (Brombeer) 1, Brocks 2, Bruchley (Bruchlei) 2, Brudgam 1, Brull 1, Bücking (Bigkingk, Bickingk, Böcking, Bucking, Bügcking, Boecking, Böcking, Bocking) 86, Buddener (Budenner, Boddener) 4, Bues 1, Buhrieh 1, Buler 1, Bunt 1, Buseck (Buesecke, Bueseck, Busseck) 11.

Kaiser (Keysher, Kaysher) 3, Kalbfleisch (Kalpfleysch) 5, Kalkbrenner (Kalckbrenner) 3, Kalschnee (Kalldenschnee) 2, Camell 1, Kangisser 1, Cappell 1, Cappes 2, Karl 1, Kaufmann (Kaufman, Kauffman, Kouffmann) 14, Causa 1, Cellarius (Zellariush) 5, Keller (Köler) 16, Kemmer (Kemers, Kemmerer, Kemmerrer) 24, Kempf (Kemp, Kempff) 4, Kernbach 1, Keßler (Kesseler, Kesler, Keßeller) 4, Keull 2, Keutell 1, Christ 2, Chrushore 1, Kick (Kigk, Keck, Kieck, Kuek) 63, Kimm 1, Kimpel (Gimbel, Gimpel, Giympell, Kimmpell, Kümpell, Kümpel, Kumpell, Kimpell, Kimpfel) 13, Kyrber 1, Kirchhein 1, Kirchhof (Kirchhoive, Kirhof, Kirchhoif, Kirchhoff) 4, Kirchner 1, Kyrckesser 1, Kyrsener 1, Kissner 1, Claluza 1, Claush 1, Klein 3, Kleindorpffen (Kleindopfen, Keindopfen) 4, Kleinschmidt (Kleinschmit, Kleinschmitt) 8, Kleppe 1, Kleppel (Klopfel) 2, Klingelhoffer 1, Klingelspor 2, Klippert 1, Kluge 1, Knabenschuch 1, Kneisel (Kneusel, Kneussel, Kneußel, Kneusell) 7, Knierim (Knieriehm, Knieriemb, Knierimb, Knirim, Knierimm) 37, Knitsch 1, Knörr 2, Knottel (Knotell, Knottell, Knöttell, Knödtell) 19, Kobe 1, Kober (Coburg, Burche, Coberg, Cober) 6, Cobrigk 1, Koch (Koche) 73, Kolbe 1, Konbeldt 1, König 3, Kopp (Kopff, Copp) 7, Kopperschmedt 1, Korbei 1, Korber 2, Korle (Korlle, Körllen, Körlen, Körle) 5, Kornmann (Korman, Kornman) 3, Krahe 1, Kramer (Chramer, Crahmer, Cramer, Kremer) 6, Krantz 3, Kraß (Craß) 4, Krause (Krauß, Krauße) 3, Kreisch (Treusch) 1, Kreuter (Kreudter, Kreydter, Kreyder, Kreuder, Kräuter, Creudter) 16, Krug 1, Krupell 1, Krußenberge 1, Kube 1, Küfenheller 1, Küllmer (Kylmer) 1, Kulmann (Kuelman, Kullman) 4, Kümmel (Kümmell, Kimmel) 5, Kuntzel (Cuntzel, Küntzell) 1, Curtmann (Curthmann) 5, Kurtz 2.

Dalwig (Dallwig) 2, Damm 2, Daube (Dauber) 3, Dautzenrodt (Dautzenroidt, Deutzenroth) 8, Dawint 1, Decher 13, Depp 3, Dickel 1, Dickhart (Diecker, Dieckhartt, Dickhardt) 4, Dieck 1, Diegel (Digell, Digel) 3, Diehl (Dyele, Dyll, Diel, Diell, Dielle, Diele, Thiel) 14, Diehm (Diem) 1, Dienstbach (Dientzbach, Dinßbach) 6, Dietrich (Ditterich) 1, Dietz (Dietze, Ditz) 4, Dippel 2, Discheler (Dietzschler, Dutschler) 4, Döbner (Döbener) 2, Döll 1, Dollmeyer 3, Döring (Doringer) 9, Dörner (Therner, Dorner) 19, Dornmann (Thurnmann, Thürmer) 3, Dubenscheich 1, Dünch (Düngk, Dünche, Dunch) 13, Dungener 1, Dur 1, Durweitzen 1.

Eckel 2, Eckhard 1, Eckstein 1, Eigmann (Eigman, Eygmann) 5, Eymerer (Eymerher) 1, Eimermann (Eymerman, Eyman, Einmann) 6, Eisenach (Eysennach) 3, Eysenkremer 1, Eißentraut 1, Emhard (Embhardt, Emhardt, Embhard) 8, Emrich 1, Enders (Endres, Ennders, Enderß) 28, Engel (Eingell) 4, Engelhard (Engellhard, Engelhardt) 4, Engmann (Engman, Enngman) 2, Erbe 3, Erck 1, Erckel 1, Ermel (Ermell) 1, Ernst 3, Eseler (Eßler, Eseller) 4, Etling (Edeling, Oedlingk, Edling, Edlingk, Ettling) 48, Eulner (Eullner, Euller, Euler) 4.

Falck 3, Valckenbergk 1, Falkenhainer (Falckenhainer, Falckenheiner) 7, Fasant (Vasant) 3, Faull 2, Faulwurst 1, Fey (Fahius, Fay) 3, Feiser (Feußer, Feyser, Feyßer) 6, Feldhauß 2, Feldpusch 1, Feller 1, Feltmann 1, Fenner (Fenderer, Venner) 7, Ferber 1, Fernau 1, Fernne 1, Fiedeler (Fiddeler, Fiddeller) 5, Viegener 1, Vietor 1, Vigelius 1, Fili 1, Fyllhen (Fylhen) 1, Fyllinger 1, Fink (Fincke, Fingke, Fynncke, Fiengk, Finck, Fienck) 49, Virgg 1, Fischer (Fyscher, Fiescher) 7, Flauaus 1, Flessener 1, Fockenberg (Vockenberg, Fockenbergk) 6, Vockenrod (Vockenrott, Vackenrott, Vackenrohtt, Vaccenradt) 4, Vogel (Vogull, Vogell) 2, Vogler (Vogeler) 2, Void 1, Völcker 1, Volckmar 5, Vollhardt 1, Volpertt 1, Voitzing 1, Formhals (Formhalß, Formbhals) 6, Frank (Frangk, Franck) 9, Frantz 2, Fratzel (Frazäll, Fratzell,

Frazel) 9, Freyberg 1, Freidagk 1, Freiesleben (Freißleben, Freißlebenn, Frießleben) 6, Freihöfer (Freyhöffer, Freyhofer) 15, Frele 1, Freund (Freindt, Freundt) 7, Friedell 1, Friedrich (Friderich, Friederich) 8, Frieß 2, Frintz 1, Fritzgeß 1, Fritzius 3, Fröhlich (Frolich) 3, Fruling 1, Fuchß 1, Fulda 3, Funk (Funke, Funck 3.

Ganß 1, Gartungk 1, Gebhardt 1, Gehn 1, Geis 1, Geisel (Geyssel, Geissel, Geissell, Geyßel, Geisell, Geißell, Geißel) 11, Geisterott 1, Geith 4, Gemmer 2, Georg (Jorge) 7, Gerbig (Girbich, Gerbich, Girbig) 6, Gerbigsheimer (Gerwigkshein, Girbichsheiner, Gerbishainer, Gerbigshayner) 4, Gereß 1, Gerhard (Gerhart, Gerhardt, Gerhartt) 2, Gering (Gerinck, Geringk, Gerick, Gerich) 5, Gernmuth 1, Geschecksnott 2, Gessel 1, Gilsenman (Gylsenman) 2, Giltz (Gieltz, Goltz, Gilz, Gilß, Goeltz, Gilz) 12, Gleichsenring 1, Gleimb 2, Gleyperg (Gliperg) 2, Glesener (Gleßner) 2, Glingk 1, Glis 1, Glitsch (Glietsch) 3, Göbel (Gebell, Gobel, Goebel, Gabell, Gabbel) 10, Gollenlamb (Gullenlamb) 1, Goltschmit 1, Görzhain (Gerhartshein, Girtzhain, Gortzhain, Gertzhain, Görtzhain) 17, Gossel 1, Götz (Guze, Gietz, Giz, Gotz, Goez, Goetz, Gotze) 6, Gram 1, Grauel (Grawell) 3, Graulich 1, Greber (Grebe) 6, Griesch 1, Grietzmoller (Gretzmoller, Gretzmöller) 10, Grimmer 2, Grimpell (Grümpell) 2, Grynschmit 1, Groe 1, Grundberger (Cronberger, Grünberger, Grunberger, Grümberger, Grumberger) 16, Grune 1, Grünewald 2, Grunstetther 1, Gruseman 2, Gudber 1, Guidenn 1, Gundrum (Gontrum, Gundrumb, Gunderman, Gondermann, Gonterman, Gontrumb, Guntrumb, Guntermann, Guntrum) 57, Günßler 1, Gunter (Gunther) 2, Gutwein (Guedwein, Guttwein) 3.

Haas (Haes, Haeße, Haaß, Haeß) 16, Habbich 1, Haber (Heber, Höber, Hafer) 8, Haberkorn 2, Habermehl 2, Hachenberg 3, Hahn (Haen, Hann, Han, Haan) 19, Hain (Heynn, Heune, Hauen) 4, Hainer 7, Halbleib 5, Hamel (Hamell) 2, Hanauer 4, Handrey 1, Handtreich 1, Hanitsch (Hanitzsch, Hahnitsch) 36, Happel (Happell) 3, Harle (Hörle) 3, Hartmann (Hartman, Harttman, Harttmann) 56, Hartung (Harttung) 4, Haselbach (Haßelbach, Haaselbach, Hasselbach) 14, Haseldieck 1, Hasenzell 1, Hatt 1, Hattenrodt 1, Hauneck 2, Haunstein (Hunstein, Hauenstein, Hamstein) 6, Hebel (Heebell, Höbel, Höbell) 7, Hechel 1, Heckman 1, Hedderich (Heyderich) 2, Heidelbach (Heydellbach) 51, Heier 1, Heylman 1, Heym 1, Heines (Heymeß) 3, Heinrich 3, Heissel (Hisl, Hayssel) 3, Helld (Haldt) 1, Henkel (Henickell, Henickel, Hanckell, Heinckel) 4, Herber 1, Herbst 5, Herchen (Herche) 3, Hercheroder 1, Herdt 2, Hering 2, Hermann (Herman, Herrmann) 13, Herppel 1, Herwig 1, Herzogk 1, Hessensteyn 1, Hetzel (Hetzell, Hutzell, Hotzell) 6, Heubt 1, Heuser 1, Hex 1, Hick 1, Hill (Hiell, Heel, Hohll, Höll, Heihl, Höhl, Hell, Holl, Hyll) 53, Himmeler 1, Hindergart 1, Hirschfeltt 1, Hochhens 1, Hock (Hoeck) 2, Hoff 1, Hoffmann (Hoifman, Hoiveman, Hoffman, Hofman) 18, Höhner 1, Hölcken 2, Holdenried (Holtenroit, Holtenrodt) 2, Hölscher (Hilscher, Hülscher, Hultscher, Hulzscher, Hultzscher, Höltscher, Höltzscher) 13, Holtzer 1, Holtzhusen 1, Holtzmoller 2, Homan 1, Homberg (Homberger 2, Honighaus (Honighaußen, Honighauß) 6, Hoos (Hoße, Hose, Hooß) 6, Hopf (Hopff) 2, Hopffgartten 1, Horn 1, Horst 9, Hörtz 1, Hubener 2, Hüddersen (Hutterßen) 2, Hudtner 1, Hüllsiepp 2, Hummel 1, Hump 1, Hun 1.

Jäckel 1, Jacob 3, Jacobi 2, Jancke 1, Janus 1, Jeger 1, Illert 1, Imber 1, Jost 1, Judeh 1, Juncker 1, Jung (Junge) 3, Jungblut (Jungblutt, Jungbluth) 13, Junghen 2, Jüttich (Juddich) 3.

Landrae 1, Lang 19, Lapp 1, Lau (Lauen) 2, Lauterbach 1, Leddener 1, Ledemeynster 1, Lehm 1, Leydenrott (Leudenrodt) 2, Leim (Leym) 8, Leinweber 1, Leische 1, Leister 4, Leißler (Leyßler, Leisler, Leußner, Leusler, Leußeller, Ließler) 39, Leitner 1, Lemling 1, Lemmer 1, Lent (Lenten, Lenthe, Lenth, Lendt) 14, Lenz (Lentz) 5, Lepper 1, Lerch 2, Lernn 1, Leufer (Leuffer, Loiffer) 5, Lichtenmecher 1, Liebach 1, Lielich 2, Liendenstrudt 1, Lincker (Lüncker, Lyncker) 4, Ling (Lynns, Lyndt, Lind, Linndt, Linn) 15, Lintlant 1,

Liplei 1, Lipp (Lips, Liep) 18, Lippert (Liepertt, Lippertt) 2, Listmann 1, Lober (Lopper, Loeber, Löwer, Löher) 7, Löchel (Löchell) 11, Löchner 1, Lodener 1, Lohefinck 1, Lorey 1, Lotz (Lutz, Lucae, Loz) 13, Low 1, Loewenstein 1, Luciis 1, Luckeler (Leuckeller, Leuckel, Leickel) 3, Luckhard (Lückhard) 3, Lüdeler 1, Ludovici 1, Luwig 3.

May (Mey) 13, Mandaler 1, Mangel 2, Manger 1, Mangolt 2, Mansheuser 1, Markel (Marckell, Märckel) 2, Margrander 1, Martin (Mertin, Merthen, Mertten) 14, Matern (Mattern) 3, Matthes (Mathes, Matheß) 24, Mehl (Mehle) 4, Meichle 1, Meier (Mayer, Maier, Meyer) 9, Meinhart (Meinhardt, Meinhard) 3, Meister 1, Meißner (Meißnner, Meyßner, Meisner, Meichsner, Meußner) 16, Melchior (Mylcher) 6, Melhorn 1, Melmer (Melber) 2, Menchenn (Menchgen) 2, Mendel (Mendell) 2, Mengel (Mengell) 2, Menger 1, Menges 2, Messerschmidt (Messerschmitt, Messerschmit, Meßerschmit) 14, Meurer 3, Michels 1, Mingel 1, Minigeroda 1, Mohr (Mür) 4, Mollenradt 1, Moeser (Meeser) 2, Motz 1, Muhl (Muehle, Muhll, Mull) 7, Mühlenbeck 3, Müller (Moller, Muller, Möller) 60, Munch 1, Muth (Mutt, Muht) 4.

Neb 1, Nerber 1, Neukast 1, Neulandt 3, Neuroth (Nauroidt, Nauroth, Naurodt, Naurohtt) 5, Neusser 1, Nickel (Nigkel, Nickell, Nieckell, Nieckel) 6, Niclaus (Nicloß, Niclas) 3, Nideck 1, Nieder 6, Nyschel 1, Nispel (Nößbell) 2, Nodi 1, Nodungk 1, Noessel (Nosl) 2, Noll 1, Nungolt 1.

Oberich 1, Obermann (Oppermann, Oberman) 14, Oppel (Opell, Opell) 14, Opffer 1, Orlin 1, Ortt 1, Ottensaß 1, Oezel 1.

Pani 1, Pefermann 1, Peters 1, Pfaff 3, Pfalzgraf (Pfaltzgrave) 2, Pfannkuch 1, Pfannmüller (Pfanmöller, Pfannmöller, Pfanmüller) 8, Pfeffer (Peffer) 2, Pfeiffer (Pfeuffer) 6, Pferler 1, Pflüger 1, Pistor 1, Planck 2, Planz (Plannß, Blanx, Planx, Plannx, Blantz, Pflantz, Plantz) 32, Ploch 14, Ploquet 1, Post 1.

Qvel 2.

Raab (Rabe, Rab) 6, Rahn 4, Ramspeck (Rahmspeck) 8, Rang 2, Rau (Rauch) 2, Rausch 1, Reatz 1, Rebentisch (Rebendisch) 2, Rehe 2, Rehn 1, Reibling 3, Reichart (Reichardt, Richardt, Reuchart, Reichardtt) 8, Reichwein (Richwein) 18, Reiff 1, Reihe 1, Reinbach 1, Reinhardt (Reynkart, Reinhard) 11, Reinmann (Reyman) 2, Reischling (Reuschling) 1, Rentz 1, Rese (Roeß, Reüße, Rose) 3, Reuter (Reutter) 2, Richter 1, Riedmoller 1, Riegelmann (Riegellman) 2, Riehm (Reym, Rim) 2, Riemenschneider (Rimschneider) 3, Riemer 1, Rieschel 1, Rympach 1, Ringel (Ringell) 4, Rink (Rincke, Ringke, Rinck, Ringk, Ring) 15, Ritter (Rietter) 3, Röder (Roeddern, Roder) 2, Rohleder 1, Rolman 1, Romeißen (Rommeißen, Romeißen, Romeysen) 6, Rommell 1, Rommershausen 2, Romstatt 1, Roppolt 1, Roßer 1, Rößner (Rösner) 2, Roßpache 1, Rotermel (Rodtermel, Roedemelle, Rodtermelle) 2, Roth (Rhode, Ruht, Rohtt, Rohdt) 13, Rotzmann 1, Rubbich 1, Rübsamen (Riebe) 1, Rueche 1, Rück 1, Ruedich 1, Rüffel (Rüfell) 4, Rueffer (Rauffer, Ruffer, Rüfer) 5, Ruger 1, Rühl (Ruell, Rühll, Ruhl) 2, Rulekircher 1, Rumpfel 1, Runckel 2, Runpach 1, Ruppe 1, Ruppel (Roppel) 4, Rüschenbürgk 1, Rux 2.

Sack 1, Salmans 1, Schäfer (Scheffern, Scheffer, Schefer, Scheefer, Schäffer, Schöffer) 17, Schaff 1, Schaarmann 1, Schalhart (Schalhartt, Schaller) 2, Scharch 2, Schärle 1, Schauman 1, Scheer (Scher, Scer, Scherr, Schehr) 14, Scheibe (Schepp, Scheybe, Scheib, Scheb, Schepf, Schöpf, Scheub) 7, Schenk (Schenck) 4, Scherer 2, Scherff (Scherf, Scharff) 6, Scheuperleyn 1, Scheurer (Scheier, Scheuer) 11, Schiffel 1, Schimmell 1, Schingbrei 1, Schirger 1, Schirling (Schyrlyng, Schorling, Schorlingk, Schörlingk, Schörling) 14, Schlanhof (Schainhoif, Schlanhoff) 7, Schleuning (Schleunig, Schleining) 7, Schliß (Schlis, Schlies) 1, Schlitt (Schlidde, Schliett, Schitt) 5, Schloßer 1, Schlow 1, Schmandt 1, Schmehrglumpff (Schmerplunb) 1, Schmerer 1, Smisser 1, Schmitt (Smidt, Schmedt, Schmidt, Schmeth, Schmit, Schmid, Schmiett, Schmied, Schmiedt) 39, Schmolbach 2, Schnabell 1, Schneider (Schnyder) 12, Schnell (Schnelle) 4, Schneller 3, Schoewert 1, Schoffenrod (Schaffrod) 1, Schoffer 1, Schönhals 1, Schopbach (Schaupach, Schauppach, Schoppach, Schobbach) 33, Schopf 1, Schor 1, Schördel 1,

Schorpach 1, Schortz (Scherz) 3, Schott 1, Schrack 1, Schramm (Schram) 7, Schreiber 15, Schreiner 4, Schroeder 2, Schrott (Schrot) 2, Schrumpf (Schrumpff, Schrimpf, Schrump) 26, Schuch (Schue) 4, Schuchard (Schuchwert, Schuchart, Schucherdt, Schuckard) 11, Schulepper 1, Schüler (Schühler) 2, Schull 1, Schultheiß (Schultes, Schult, Schultz) 4, Schusler (Schueßeller) 2, Schuster 2, Schutze 1, Schwalbach 1, Schwalm 1, Schwan 1, Schwartz 4, Schwartzenau 1, Schwätzener 1, Schwert (Schwehrdt, Schwerdt, Schwehrt, Schwerd) 7, Schwindellant (Schwindenlandt) 2, Schwob 1, Scipio 1, Secher 1, Seibert 1, Seidel 1, Seypel 1, Seitz 1, Seltzer (Sältzer, Selzer, Saltner) 7, Semel 1, Senderlin 1, Sensenschmit 1, Serth 1, Settler 1, Sydthen 1, Siegbrecht 3, Syfert 1, Simon (Symon) 2, Sittel 2, Sohling (Solin) 3, Sommerlade 1, Sondermann (Sonderman) 6, Späth (Spede) 2, Spengler (Spengeler) 7, Spieler 1, Spieß 2, Spießmacher (Spiesmacher) 4, Spietz 1, Spittel 1, Spohr (Spor) 4, Spöhrer 1, Spreu (Sprey, Sprei) 2, Staiger 2, Stalp (Stalpen) 2, Stamm (Stam) 14, Stange 1, Stangen 1, Starck (Storck) 3, Steck 3, Steffan 1, Stein 3, Steynmetze (Stheynmeze) 2, Steinmetzger Steinmetziger) 2, Steinmich (Steiniß) 2, Stern 1, Steub (Staub) 2, Steuernagel (Stuerneyle, Styerneyll) 2, Stier 1, Stock 7, Stoepfler (Stoepfeller) 2, Stoer (Stör, Stor, Stoere, Stöer) 9, Stotz (Steutz, Stoetz) 4, Stozer 1, Strauch 4, Strecker (Streckert) 3, Struder (Strueder) 2, Stubingk (Stuebing, Stuebingk, Stiebingk) 5, Stucke 1, Stul 1, Stulman 1, Stumpf (Stumphe, Stompf, Stumpff) 14, Suppenesser 1, Suppes (Saupes, Saupeß, Sauppeß, Sauppes) 13, Sußmann, (Susmann, Sußman) 4, Swarzemiller 1.

Thollinger 1, Thomas (Thommes, Thomes, Thomaß) 10, Traband 1, Tränker 3, Treberth 1, Treusch 1, Trier 1, Tröller 1, Trumper 1.

Ubineister 2, Ulrich (Ullrich) 2, Ungefug 1, Unverworn 1, Urbann (Urben) 2, Urich 1, Urstadt (Oerstadt, Orstadt, Urstat, Urstaht, Urstatt) 28, Usinger 1, Uswaldt 1.

Wagner (Wachenner, Wagener, Wagenner) 10, Wahl (Wahle) 4, Walck (Waltke, Walcke, Wolck) 9, Waldeck 13, Waldschmidt (Waltschmedt, Waldtschmidt) 2, Wallhauß 1, Walter 1, Waltz (Walltz) 3, Wardi 1, Wasenkönig 1, Waßmuth 1, Weber (Waber) 27, Wechter 1, Weckenmilch 3, Wegehausen (Wegenhaußen) 2, Weicker (Weycker) 4, Weidemann (Weidman) 1, Weiffenbach 8, Weigand (Weigandt, Weigant, Wigand) 3, Weilandt (Weylandt, Waylandt, Weyland) 17, Weyner 1, Weyrach 1, Weiß 2, Weißmöller (Wismoller, Wiesmoller, Weismöller) 2, Weißrock 1, Weitz 3, Weitzel, (Weirzel, Weitzell) 4, Welcker (Welker, Wilcker) 46, Weller 2, Wenz (Wentz) 3, Wenzel (Wentzel, Wentzell) 15, Weppler (Weppeler, Weppeller) 3, Werner 1, Wick (Wieck, Wiecke, Weck, Wiccius) 21, Wiedtman (Wittmann, Wittman) 3, Wygel 2, Wildt 1, Wilhardt 1, Wyll 1, Willings 1, Wilsingen 1, Winandt (Winendtt, Wenant) 2, Windecker 1, Winholt (Wienholt, Winholdt, Winolt) 3, Wynick 1, Winkenstern (Winckelstern, Winckstern) 7, Wisemar 1, Wittich 3, Wolf (Wolff) 8, Wollrab (Wohlrath) 8, Wurstius (Wurst) 3, Wuest 1.

Zehener 1, Zeiger (Zöger) 7, Zigeler (Zcegelar) 2, Zymerman 1, Zimmer (Zymmer) 2, Zintzer 2, Zöll 5, Zöllner 2, Zugreiff (Zugreiffe) 3, Zulauf (Zulauff) 4.

Endlich noch einige ohne Zunamen. —

Ein zweites Heft der Bürgerlisten, welches vom Verfasser bereits in Aussicht genommen ist, soll die Bürger vor 1498 feststellen. Ebenso beabsichtigt der Verfasser des Eingangs erwähnten Stipendiatenbuchs der Universitäten Gießen und Marburg, Dr. theol. et phil. Diehl, ein zweites Stipendiatenbuch, enthaltend die Stipendiaten vor 1605, herauszugeben. Diese beiden in Aussicht stehenden Bücher dürften für die ältere, insbesondere hessische Familienforschung von ganz besonderem Wert sein, zumal da das Urkundenmaterial aus jenen Jahrhunderten nur sehr lückenhaft vorhanden und für den Familienforscher schwer zu finden und schwer zu bearbeiten ist.

Zum Schluß sei noch eine Anregung gestattet: »Leider« sind die Bürgerlisten und das Stipendiatenbuch, wie so viele andere derartige Werke, im Selbstverlag erschienen,

was für die im Interesse der Familienforschung liegende möglichst weite Verbreitung von Nachteil ist. Eine besondere Aufgabe der Vereine aber, welche sich mit Familienforschung befassen, ist es, das Erscheinen sowohl wie die Verbreitung solcher wichtiger Quellen der Familienforschung zu unterstützen. Ein geeignetes Mittel für die Verbreitung dürfte es sein, von Zeit zu Zeit Verzeichnisse aller Bürgerlisten, Stipendiatenbücher und ähnlicher Sammlungen unter kurzer Angabe ihres Umfanges und der Zeit, auf welche sie sich erstrecken, zu veröffentlichen. Derartige Verzeichnisse würden eine wertvolle Ergänzung z. B. zu Erich Weissenborn's »Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte« sein, welches verdienstvolle Werk (siehe Seite 60 und 63 daselbst) ja bereits einige Beispiele solcher Bücher anführt.

Fr. Chr. Pustkuchen. Beyträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe.

Von Stabsarzt Has. Diedenhofen.

(Schluss.)

Schoeppius, Johannes: 1672 R. Salzuflen.

Schomer, M. Conrad (auch Schoner geschrieben): Cöln; 1564 Lippstadt; 1577 Lemgo; † 1587 ebda.

Schomerus, Lazarus: R. Lemgo um 1588.

Schrader, M. Andreas Dieterich, S. des Pr. M. Ernst Eberhard Schr.: * 17. 8. 1662 Soest; 1687 Mag. Jena; 1689 Cr. Soest; 1696 R. Lemgo — 1709; † 9. 11. 1722.

Schrader, Ernst Henrich Philip. S. des Vor.: * 12. 11. 1699 Lemgo; 1722 Lemgo; lebte dort noch 1769.

Schrader, Barthold: — 1594 Elbrinxen.

Schrader, Franz Ernst, S. des Vor.: * Lemgo 17. 2. 1733; disputiert 1754 Rinteln; Inspektor am Waisenhaus Minden ca. 1770.

Schrader, Franz Florus Dietrich, Br. des zu Lemgo 1699 geb. E. H. Ph. Schrader: * Lemgo 28. 3. 1711; Oberbürgermeister in Minden; Regierungsrat und Direktor des dasigen Schöppenstuhls.

Schrader, Johan Henrich Christian, des Vor. Br.: * Lemgo 3. 7. 1708; Pr. Herford; 1742 Stiftskirche vor Herford; † 1754.

Schramm, Franz Ludewig v. Pfalz: 1728 Sr. Detmold; † 1752.

Schregel, Simon Luther Adolph v. Detmold: 1764/65 Oerlinghausen; 1766 Bielefeld; ref. Hofprediger.

Schreiter, Simon Henrich: 1729 Langenholzhausen; † 29. 9. 1757 »hat eine grosse Büchersammlung hinterlassen«.

Schröder, Henrich: Meyenberg † 1645.

Schröder, M. Henning v. Oppeln: 1650 R. Lemgo.

Schröder, Johan: 1537 Lemgo.

Schröder, Johan Ernst v. Blomberg: 1705 R. Salzuflen; † 12. 1. 1753 im hohen Alter.

Schröder, Johan Herman v. Salzuflen: 1713 Haustenbeck; 1717 Almena; 1718 Langenholzhausen.

Schröder, Justus Jakobus: 1666 R. Salzuflen; 1668 R. Detmold; 1672 Horn; 1681 Sup.; † 1685.

Schutemannus, Jodocus: 1569 Salzuflen.

Schwager, Johan: 1541 Elbrinxen.

Schwarzmeyer, Friedrich Christian v. Bückeburg: 1697 Langenholzhausen; † 1698.

Schwerdtfeger, Conrad Lewin v. Detmold: 1683 Stapelage; † 1698.

Schwerdtfeger, Johan Conrad: Infimus Detmold seit 1742.

von Staden, Bernhard: 1705 Sonnenborn; † 1711.

Stammeyer, Henrich Bernhard: 1698 R. Blomberg; † 1700.

Stannarius[1]): 1679 Silixen; 1683 »seines schlimmen Lebens wegen abgesetzt«.

Stapel, M. Johan: Rostock; R. Oldenburg; 1581—1609 Lemgo. Entlassen.

[1]) Zinngiesser.

Stapel, Ernst v. Lemgo; des vorigen S.: stud. theol.; † Hamburg 13. 10. 1635.

Stapelade, Arend: 1542 Stapelage.

Stapelvenne, Henrich: 1580 Bega.

Stapelvenne, Johan; des Vor. Sohn.: 1597 Bega; † 1617.

Staubhard, M. Arnold v. Grebenstein[1]): R. Detmold — 1651; 1651 R. Hofgeismar.

Stein, Johan Conrad: * 1693 Erbenheim; Hofprediger Detmold; † 4. 9. 1747. »Er verliess eine Wittwe, die ihm 1754 in die Ewigkeit gefolgt ist, und vier lebendige Kinder, davon der einzige Sohn Georg Carl seit 1767 hochgräfl. Kammerassessor zu Detmold ist.«

von Stein, Hatthard Werner: Sonnenborn 1639 Lemgo; 1647 Lage; † 1663.

Steinhagen, Hermanus: 1539 Lüdenhausen.

Steinmeyer, Henrich: Horn; † 1602.

Steinmeyer, Henrich: Horn ca. 1610 (des Vorigen S.?)

Steinmeyer, Johannes: 1574 Alverdissen.

Stephani, Johannes: 1619 Hillentrup.

Stephani, M. Johannes v. Sachsen: 1612 L. Lemgo.

Stephani, Johan Hermann; 1656 Stapelage; 1672 abgesetzt.

Stephanus, Hieronymus: Wöbbel; lebt noch 1627.

Stephanus, Johan Herman: 1690 Elbrinxen.

Stivarius,[2]) Philippus: 1642 R. Blomberg; 1647 Sonnenborn; 1656 Hillentrup; lebt noch 1684.

Stivarius, Casimir, S. des Vorigen: 1685 Sonnenborn; 1702 Hillentrup; † 1729.

Stivarius, Johan Ernst, S. des Vorigen: 1725 dem Vater adjungirt; 1729 Reelkirchen; † 2. 4. 1762.

Stivarius, Philip Hermann v. Alberdissen; 1705 Haustenbeck; 1712 Sonnenborn; 1719 Barndorf; † 1720 ebda.

[1]) bei Cassel.
[2]) stiva = Pflug; wohl Bauer?

Stivarius, Johan Adolph, Br. des Vorigen; 1720 Sonnenborn; 1729 Hillentrup; 1744 Sonnenborn.

Stivarius, Caspar: Mönch; dann 1634 Lage; Alverdissen; † 1659 aet. 105 Jahre.

Stöcker, Johan Conrad: 1680 R. Salzuflen; 1680 Hohenhausen; 1693 Schwalenberg; ihm ist sein Nachfolger adjungiert:

Stöcker, Theodorus Theophilus: 1727 Schwalenberg; † 1756.

Stöcker, Florus Josephus; S. des Vorigen: dem Vater adjungiert; 1746 Schwalenberg, † 1748.

Stöcker, Johan Henrich: 1650 Donop; 1656 Detmold; 1661 Sup. Salzuflen; † 1680.

Stöcker, Johan Henrich: 1686 Wüste; † 1713.

Stöcker, Johan Otto; des Vorigen S.: 1713 Wüste; 1728 Horn, wo er 1769 noch lebte.

Stöcker, Otto Henrich: 1661 Detmold; 1667 Rinteln; 1670 Spangenberg.

Stöcker, Ludolph Simon: 1713 R. Blomberg; 1720 Elbrinxen; † 1739.

Stolte, Johann (Stolsius): vorher Kanzler b. Graf Simon; 1538 Horn.

Stoltenius, Erasmus v. Rinteln: 1618 L. Lemgo.

Stochius, Christophorus: 1651 Reelkirchen; † 1659.

Strahtmann: Oerlinghausen; lebt noch 1619.

Straube, Johannes: * Elbingen 27. 10. 1677; 1706 Hofprediger in Samrood; 1713 Detmold; 1714 Bracke; »wo ihm in seinem Alter wegen eines Ueberfalles einer Diebesrotte die Sprache vergangen« † 3. 12. 1750.

Streicher, Barthold Diederich: Horn † 1727.

Streicher, Barthold Diederich v. Horn: 1761 Detmold; 1762 Lieme.

Streicher, Barthold Diederich v. Almena: 1717 Elbrinxen.



Streicher, Theophilus v. Hofgeismar[1]): 1679 Almena; † 16. 4. 1703.

Strohe, Jacob: 1722 Falkenhagen; † 1740.

Struchtmeyer, Johan Christoph v. Struchtrup: Cr. Middelburg; 1730 Prof. Histor. Harderwyck; † 1764.

Stettferder, Anton v. Lemgo: 1632 Herford.

Teufel, Augustin: Pater in Blomberg; † 1471.

Theodoricus v. Lippstadt: „predigte in Osnabrück; 9. 2. 1534 in Bevergernen enthauptet.

Theopold, M. Abraham v. Zerbst: 1616 Blomberg; 1640 Sup.; † 13. 7. 1657.

Theopold, Levin, S. des Vorigen: * Blomberg; R. Detmold; 1647 Stapelage; 1656 dem gelähmten V. adjungiert Blomberg; † 1676.

Theopold, Gerlach: 1693 Alverdissen; 1703 Hohenhausen; † 1718.

Theopold, Johan Christoph; Schwiegersohn seines Vorgängers B. Seringhausen, der 1685 starb: 1683 Donop; 1713 Reelkirchen; † 1728.

Thodenus, M. Nicolaus: Wittenberg; 1566 R. Lemgo.

Thorn (Thoreus), Walter Ottocherus, ein Friese: 1559 Lemgo.

Thospann, Henrich Heidenreich: 1530 Bösingfeld; lebte noch 1547.

Thospann, Anton: 1575 Hillentrup (wahrscheinlich S. des Vorigen).

Thospann, Anton: — 1606 Bösingfeld.

Thulemeyer, Heinrich v. Horn: 1618 Bega; 1630 Paderborn; 1638 General Sup. Detmold; † 1650.

Tidemann, Anton: 1564 Reelkirchen.

Tilenius, M. Johannes v. Landau: Wittenberg; 1541 R. Lemgo; dankte 1552 ab; Camerarius und Siegler im Rat; † 1566 an der Pest.

Tölle, Friedrich Wilhelm v. Schwalmberg: Informator Detmold; 1749 Haustenbeck; 1763 Almena.

Tönjesing, Henrich: 1522 Lemgo; gewesener Messpriester.

Torrentinus, Johan Wilhelm: Hofprediger; 1556 Bracke; 1560 Horn.

Trophagen, Anton v. Langenholzhausen: 1633 Almena; † 1678.

Trophage, Caspar Herman v. Lemgo; 1742 Bünde; † 1742.

Trophage, Herman Diederich, des Vor. Br.: 1770 Engern.

Tüssing, Johan: 1541 Langenholzhausen.

Understädt, Conrad: 1542 Lage.

Understall, Conrad: 1532 Lemgo.

Varenholz, Christoph Friedrich v. Barndorf: Sr. Detmold; 1761 Cr. Steinfurt; 1769 Wevelinghofen.

Varenholz, Johan Lucas v. Wallenbrück: 1649 Schötmar; 1651 Talfe; 1657 Schötmar.

Varenholz, Johannes: 1617 Schötmar.

Varenholz, Henrich: Wallenbrück b. Herford; † 1605.

Varenholz, Jodocus: 1616 Wallenbrück; † 1641.

Varenholz, Herman, S. des Pr. Jacob V. zu Schilde: Spenge; † 1623.

Varenholz: vier waren nacheinander Pr. in Dornberg von 1591—1708.

Vastelabend (Vastelabus), M. Herman v. Lemgo: 1593 Cr. Lemgo; 1610 Prof. Stadthagen; Rinteln; † 17. 4. 1622 ebda.

Velstenius, Henrich: Hofpr. Schloss Löwenstein; 1565 Bösingfeld; lebt noch 1586.

---

[1]) Unweit Cassel.

Veltmann, Johannes: 1593 C.; 1607 Lemgo; † 14. 7. 1611 aet. 42.

Vicelebius, Johannes: 1620 Salzuflen.

Vilter, Justus: 1649 L. Lemgo.

Vineator,[1]) Friedrich Adolph v. Detmold: 1721 Meyenberg; † Aug. 1751.

Vineator, Johan: 1672 Adjunkt Oerlinghausen; 1675 Horn; 1680 Sup. Salzuflen; 1692 Generalsup. Detmold; † 1714.

Vineator, Simon Henrich v. Detmold: S. des Vorigen: 1700 Blomberg; † 1728.

Vineator, Simon Henrich v. Blomberg; S. des Vorigen: 1749 Hillentrup; 1752 Varenholz; 1762 Detmold.

Vineator, Simon Henrich Adolph v. Detmold: 1757 Cr. Detmold.

Vogelsang, Georgius v. Salzuflen: R. Blomberg; 1673 Cr. Detmold.

Vogelsang, Johan v. Uflen: 1691 in Bega seinem Schwiegervater Fr. Gockelius adjungiert und vor ihm 1702 gestorben.

Voigt, Christoph Conrad; * 22. 1. 1718 Lüdenhausen; 1741 Cr. Salzuflen; 1744 Haustenbeck; 1749 Hohenhausen.

Voigt, Johan Diederich: Cr. Detmold; 1728 Wüste; † 18. 5. 1757.

Volkhausen, Christoph Moriz Peter v. Detmold: 1752 Meyenberg; 1758 Langenholzhausen.

Vorthmeyer, Johan Wilhelm: 1675 L. Lemgo; zugleich notar. publicus.

Voss, Jacob: Infimus Detmold — 1715.

Vossius, Friederich v. Witstock: C. Lemgo; † 1698.

Waltherus, Johannes v. Lippstadt: 1504 Lipperode.

Warnerus, Friedrich: Donop, † 1633.

[1]) Weingärtner.

Wasmuth, Johan: 1684 Falkenhagen; 1685 Elbrinxen; 1690 Falkenhagen; 1708 Almena.

Wedemeyer, M. Andreas: Cr. Lemgo; 1588 Lemgo — 1596.

Wedemeier, Andreas: 1593 Salzuflen; 1600 Bremen.

Wegenhorst, Erasmus v. Hameln: 1535 Lemgo; 1533 Soest.

Weingärtner vide Vineator.

Weishave, Nicolaus v. Bremen: 1657 R. Salzuflen; 1659 Pr. Salzuflen.

Weland, M. Johan: * Verden 1645: 1676 Pro. R. Verden; 1678 Lemgo; † 21. 6. 1713. Seine Kinder waren:

1. M. Johan: Pr. Warenberg; † Lemgo beim Besuche des Vaters.
2. Herman Gerhard: * Lemgo 6. 12. 1681; wurde dem Vater adjungiert; 1711 Lemgo; † 16. 7. 1718.
3. Johan Justus: † als cand. theol. Hamburg 23. 4. 1713 aet. 24 J.
4. Anna Elisabeth: * 9. 1. 1685, Dechantin d. Stiftes Lemgo;[1]) lebt noch 1769.

Wendhans, Heinrich: 1540 Alverdissen.

Werneccius, Caspar v. Hornburg: 1644 L. Lemgo.

Wessel, Conrad Christian v. Detmold: 1703 Horn.

Wessel, Friedrich Adolph: * Horn 23. 3. 1708; 1732 Sonnenborn; 1735 Hohenhausen; 1749 Horn; 1752 Sup. Bracke.

Wessel, Johan Friedrich Adolph; S. des Vorigen: * Sonnenborn 11. 11. 1735; 1763 Heiligenkirchen.

Westphal, Zacharias v. Magdeburg: 1630 L. Lemgo.

Wetter, Henrich: 1609 Heiligenkirchen; † 1636.

[1]) Jungfrauenstift für 11 adelige und bürgerliche Jungfrauen (gestiftet 1306).

Wilhelmi, M. Joachimus v. Lemgo: 1639 Cr. Lemgo.

Wilhelmi, Johannes: 1583 Donop.

Winand, Joachim v. Grebenstein:[1]) 1652 Heiligenkirchen; 1670 Haustenbeck; † 1703.

Windt, Henrich: 1602 Heiligenkirchen; † 1608 »auf dem Chor neben dem Pastor Wetter begraben.«

Windt, Henrich; S. des Vorigen: 1609 Horn »erster reformierter Prediger.«

Winkel, Michael: 1612 C. Horn.

Winterstein, Andreas Michael: ca. 1660 Sonnenborn.

von der Wipper, Cordt: 1520 Reelkirchen.

Wismar, Alhardus: 1593 L. Lemgo.

Witchenhof, Caspar v. Leese: 1741 Gröningen; Cr. Bombel; 1745 Missionar Tarnate; † ebda.

Wittkoller, Johan: ca. 1600 Horn.

Wöhlberg, Caspar v. Blomberg: 1700 R. Blomberg: 1714 Bösingfeld; 1722 Cappel; 1738 Sup.; † 1740 ebda.

Wöhlberg, Johan Ernst v. Cappel: 1758 Wüste.

Wolf, Gerlacus: 1619 Lüdenhausen.

Wolf, M. Tobias, S. eines Sup.: * Mühlhausen Febr. 1653; 1680 R. Lemgo; 1683 nach Mühlhausen berufen; † Lemgo 5. 3. 1683.

Wye, Henrich: 1541 Donop.

Zellerus, Johan Jakob v. Zürich: 1677 General Sup. Detmold; † 1691.

Ziegeler, Jodocus v. Horn: R. Horn; 1673 Lipperode; † 1699 ebda.

[1]) Hessen Cassel.

Ziegeler, Otto Henrich v. Horn; Adjunkt seines Schwiegervaters Joh. Nisäus Karakowsky († 1690): 1688 Bösingfeld; † 1690.

Zonsius, Eberhard: R. Barndorf; 1666 Pr. Barndorf.

Zonsius, Tilemannus v. Nassau-Siegen: 1637 Bracke; † 1652.

Zschorn, Johan Hermann, S. des Pr. Johan Z. zu Quecke:[1]) * Quecke 19. 8. 1698; 1728 Erzen; 1738 Lemgo; 1741 Zelle; 1751 Dr. theol. Rinteln.

Züchterling, Reinhard v. Cassel: Sr. Detmold; 1675 Detmold; 1676 Blomberg.

Zur Stammtafel der von Dachenhausen.

Diese Stammtafel, mit No. 5 bezeichnet, gibt die Genealogie der jüngeren Linie des Geschlechtes, die mit dem Husarenleutnant Wolf v. D. am 1. September 1869 im Mannesstamme erloschen ist.

Die Tafeln 3 und 4, deren Neudruck später folgen wird, bilden den Anschluss an die im Jahre 1906 publizierte ältere Genealogie, welche bis auf Bernhard Ludwig († 1700) herunterreicht.

Der älteste von Bernhard Ludwigs Söhnen, Johann Christoph, † 1728 auf Langenbusch als Hessen-Kasselscher Oberst a. D. und Herr auf Wolbrechtshausen und Langenbusch in Hannover, verpflanzte das Geschlecht nach Hannover.

Des letzteren ältester Sohn Heinrich Ludwig, † 1746 als hannoverscher Oberst, wurde der Stammvater der älteren Linie, die jetzt noch ausserhalb Deutschlands blüht, während der zweite Sohn Johann Christoph's ebenfalls Johann Christoph mit Vornamen († 1758 als hannoverscher Generalmajor) die erloschene jüngere Linie, die wir heute zum Abdruck bringen, begründete.

[1]) In Schlitz (Hessen-Darmstadt).

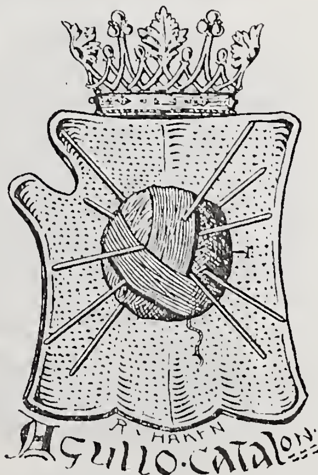


Zur Kunstbeilage.

Die heutige Beilage von Herrn Rodo v. Haken, in Berlin ausgeführt, zeigt gleichfalls das Wappen v. Schaumberg in anderer Darstellung mit Tartschenschild und offenen adeligen Turnierhelmen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Die heutigen zwei Kuriosa sind spanischen Geschlechtern entnommen. Der



Wappenschild der in der Provinz Catalonien ansässigen Agullo zeigt in Gold einen roten Knaul von 5 silbernen Stricknadeln durchsteckt. — Dies Wappenbild kann wohl nur mit dem »Minnedienst« zusammenhängen; vielleicht hat der Verehrer öfters seiner Liebsten »die Wolle gehalten«. — Die Alberti in Catalonien führen im roten Schild eine goldene ausgebrochene Raute oder Makel, in die kreuzweis 4 goldene lateinische A' eingeflochten sind, die Makel mit noch einem



kleineren goldenen A, das obere A im Querarm mit goldenem P belegt. Beide Schilde schmückt die Caballerokrone. (Freundliche Mitteil. des Herrn v. Bradtke, St. Petersburg.) — Ob das zweite Wappenbild nicht das Wort PAX vorstellt? Der Buchstabe X ergibt sich viermal aus den mit den Spitzen anstossenden A'.

Rodo v. Haken.

P, 126a

. **Ludolf Friedrich,**
† zu Bruchhof nächst Oederquart b. Freiburg a. d. Elbe 6. Oct. Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Oberst der Cavallerie wurde 15. Mai 1754 Cornet im Regiment Schlütter, 15. März 1758 i 1758 Oberadjutant im Regiment Dachenhausen, 21. April 1759 apitän, 29. Juli 1760 wirklicher Rittmeister im Regiment Hodenen Vetters Anton Albrecht, 1781 titulair Major im Regiment 1777), 1785 im Cavallerie-Regiment Bremer in Stade, 1786 ent Bremer, 9. Juni 1788 Oberstlieutenant (Anciennetät vom 1794 in Pension. Er stand 1791 in Peterkäse (Bederkesa im n 1794—1797 in Stade, von 1797—1802 auf dem Gute Bruchhof. 3 mit Caroline Auguste *de Goué,* * zu . . . ., des Königl. Grossbritannischen und Kurfürstl. Braunschweig- Goué, und der 1758 † Gertrud Anna Juliane geb. von Hodend Gretheimb; II. zu Bruchhof 12. Mai 1794 mit Charlotte . . . . 16. Juni 1751, † zu Bruchhof 5. März 1820 Klint, Tochter des 7. Dec. 1788 † Königlich Grossbritannischen chen Oberstlieutenants Johann Melchior von Plate zu Bruchhof, ust 1774 † Marie Charlotte Adolphine geb. von der Kettenburg.

7. Caroline,
* zu . . . ., 1752,
† zu . . . ., jung.

* zu Münster 4. October 1770, ertrunken in der Elbe bei Hamburg 1814, Kaufmann.

5. Magdalene Louise,
* zu Meinbrexen 28. April 1768 (Zwillingsschwester der Vorigen), † . . . (1822 bereits todt).

6. Louise Friederike,
* zu Meinbrexen 9. Juni 1769, † im Kloster Wennigsen am Schlagfluss 8. Februar 1845 als Chanoinesse.

7. Friederike Anna,
* zu Meinbrexen 28. März 1771, † daselbst 25. Juni 1771.

8. Ernst Gottlob,
* zu Winsen a. d. Aller 8. Oct. 1773, fiel 27. Juli 1809 in der Schlacht bei Talavera de la Reyna in Spanien (durch eine Kanonenkugel völlig zerrissen) als Lieutenant im 5. Linien-Bataillon der Englisch-Deutschen Legion. Er war 1787—1790 Page in Hannover, wurde 1790 kurhannoverscher Fähnrich im 5. Infanterie-Regiment, 22. October bei Halluin in den Niederlanden schwer verwundet, später Lieutenant in der Englisch-Deutschen Legion.

9. Benedix Alexander,
15. (?), getauft 23 April 1775 zu Winsen an der Aller, † daselbst 22. August 1776.

10. Hippolite Hermine,
* zu Winsen a. d. Aller 20. Mai 1778, † zu . . . . 23. Decbr. 1808, unvermählt.

11. Caroline Auguste,
* zu Winsen a. d. Aller 1. Febr. 1783, † zu Horneburg 2. März 1851, an Brustentzündung.
Verm. I. im Kloster Ebstorf 13. Juli 1809 mit Joachim Friedrich ***Meyer,*** * zu Alten-Medingen 1750, † zu Molzen 21. Juli 1813 an Entkräftung, Prediger zu Molzen. (Sohn des Predigers Johann Georg Meyer — 1788 zu Hollenstedt — und der Elisabeth Catharina geborenen Danckwärts.) Er besuchte die Schule zu Lüneburg, studierte 3 Jahre in Helmstädt und Göttingen, wurde 1779 Colloborator beim Probst Zimmermann zu Uelzen und 1781 Prediger zu Molzen. Er war in der 1. Ehe vermählt mit Rahel Eleonore Louise Braungard, * 1761, † zu Molzen 15. August 1808, Tochter des Bürgermeisters zu Uelzen Johann Heinrich B. Caroline Auguste von Dachenhausen vermählte sich in 2. Ehe zu Molzen 17. August 1819 mit Johann Heinrich ***Friedrich Hardtung,*** * zu Hochheim . . . ., † zu . . . . privilegierter Apotheker und Bürger zu Horneburg im Bremischen (war Witwer von N. N. Rulffs, geb. Cronemeyer, die am 27. März 1813 starb).

wig Friedrich Gerhard,
30, † zu Hameln 8. October 1831 an Zahnruhr und ntzündung.

Friederike (genannt **Gella**),
† zu Verden 6. April 1849 an Gehirnentzündung.

2. Ehe.)

drich Christian,
nglücklichen Zufall auf der Jagd bei Deetz unweit Zerbst Aller. Er wurde 30. April 1861 Königlich Hannoverscher m Garde-Husaren-Regiment, 24. Mai 1865 Lieutenant. mit demselben Datum seines Patents in die Preussische n-Regiment No. 10 einrangiert. Er machte den Feldzug r Inhaber der Hannoverschen Langensalza-Medaille.

6. Marie Anna,
* zu Verden 11. April 1848, Besitzerin des Hauses No. 5 in der Südstrasse in Verden. Unvermählt.

einer Linie.

Genealogie der von Dachenhausen. (Jüngere Linie.)

Tafel V.

Johann Christoph von Dachenhausen,

getauft zu Imbsen bei Göttingen 18. Juli 1692, † zu Hankensbüttel bei Wittingen in Hannover 1. Mai 1758 als Königlich Grossbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Generalmajor der Cavallerie. Er war 1711 Page am Hofe in Hannover, wurde Fähnrich im damaligen Bülow'schen Dragoner-Regiment, erhielt 1725 im selben Regiment eine Compagnie, 1729 Capitän, 21. Mai 1734 Major, 1735 zum Regiment Hammerstein versetzt, 3. Juli 1744 Oberstlieutenant, 9. April 1751 titulair Oberst, erhielt im Januar 1753 als wirklicher Oberst das Behr'sche Dragoner-Regiment (5. Cavallerie-Regiment Dragoner), 8. April 1757 Generalmajor. Er machte den österreichischen Erbfolgekrieg 1743—1748, und den siebenjährigen Krieg 1757—1763 mit.
Verm. zu . . . . 1728 mit Magdalena Sabina Juliana (genannt *Helene*) *von Plessen,* aus dem Hause Arpshagen, * . . ., getauft zu Klütz in Mecklenburg 9. October 1711, † zu Stade 11. October 1789, Tochter des im October 1724 † Jacob Levin von Plessen, und dessen 2. Gemahlin Margarethe geb. von Vietinghoff aus Reetz.

---

1. Johann Levin,

* 24, getauft 20. März 1729 zu Parchim in Mecklenburg, † zu Döhren bei Hannover 27. Januar 1803 an Inflammationsfieber als Königlich Grossbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Generalmajor und Chef des 6. Dragoner-Regiments. Er wurde 9. Februar 1745 Cornet im Regiment Pöllnitz, 21. April 1755 titulair Lieutenant daselbst, 23. April 1757 wirklicher Lieutenant im Regiment Gilten, 6. Mai 1757 Ober-Adjutant im Dragoner-Regiment Dachenhausen (seines Vaters Regiment), 26. Juli 1757 titulair Capitain-Lieutenant, 24. Febr. 1758 titulair Capitain, 31. März 1758 erhielt er die vacante Schnering'sche Compagnie im Regiment Reden, 24. Februar 1762 titulair Major im 4. Cavallerie-Regiment Sprengel, 1763 wirklicher Major, 2. December 1777 Oberstlieutenant im Regiment Sprengel in Stade, 20. Juni 1783 titulair Oberst, 18. October 1789 titulair Generalmajor beim 2. Cavallerie-Regiment, 1793 Chef des Dragoner-Regiments zu Göttingen. Er diente im Ganzen 60 Jahre und machte 3 Kriege mit, den Brabantischen, den siebenjährigen und den Revolutionskrieg gegen Frankreich.
Verm. zu Stade 10. Januar 1773 mit *Hippolite* Caroline Christine *Freiin von Bülow,* aus dem Hause Abbensen, Linie Plüskow, * zu . . . . 13. April 1757, † zu Hannover 7. December 1825 am Stickfluss (begraben auf dem Gartenkirchhofe daselbst), Tochter des zu Stade 22. August 1797 † Königlich Grossbritannischen und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Regierungsraths Ernst Josua Freiherrn von Bülow auf Marschacht, Holme und Abbensen, und der zu Weende bei Göttingen 25. Juni 1799 † Marianne Louise geb. von Beaulieu-Marconnay. (In dem bei seiner Verheirathung sub dato Stade 9. Januar 1770 errichteten pactum dotalium wurden Johann Levin v. D. als Brautschatz seiner Gemahlin 4000 Reichsthaler in Gold ausgelobt.)

2. Ludwig Carl Otto,

* . . . ., getauft zu Parchim 17. Februar 1730, † zu Bovenden b. Göttingen 28. Dec. 1801 als Königl. Grossbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Major der Cavallerie ausser Dienst. Er wurde 9. Februar 1745 Cornet im Regiment Pöllnitz, 27. Januar 1750 Lieutenant im Regiment Breidenbach, dann im Regiment Schlütter, 11. October 1757 Capitain-Lieutenant im Regiment Hodenberg, 25. Juli 1758 erhielt er eine Compagnie daselbst, 12. Februar (?) 1758 Rittmeister im Regiment Reden, 27. Februar 1762 titulair Major im Regiment Sprengel, erscheint 1778 als Major im Cavallerie-Regiment Alt-Bremer, ist 1783 noch Major im Cavallerie-Regiment Friedrich, geht 2. Februar 1787 in Pension. Er kaufte 1764 einen sogenannten sattelfreien Hof zu Winsen a. d. Aller, lebt 1794 zu Dötzingen, und 1798 zu Nörten.
Verm. zu Hankensbüttel 22. Februar 1764 mit Anna *Ernestine von Mansberg,* * . . ., getauft zu Grohnde bei Hameln 26. April 1741, † zu Hankensbüttel 3. December 1790 (1797 nach den Braunschweiger Anzeigen). Tochter des zu Grohnde 8. Januar 1759 † Oberhauptmanns Anton Adam von Mansberg auf Meinbrexen in Braunschweig, und Obermöllerich bei Fritzlar in Hessen, und der zu Celle 12. April 1762 † Johanne Louise geb. von Hattorf.

3. Magdalene Margarethe Eleonore genannt Helene,

* . . . ., getauft zu Parchim 16. März 1731, † zu Stade 11. October 1775.
Verm. zu . . . . August 1751 mit *Alexander von Bremer,* Erbherrn auf Benlwisch * zu Cadenberge 6. Februar 1719, † zu Stade 1. April 1798 als Königlich Grossbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Generallieutenant ausser Dienst. Er wurde 1737 Cornet, 1745 Capitain-Lieutenant, 1746 Rittmeister im Regiment Hammerstein, 22. April 1757 Major, 27. December 1757 Oberstlieutenant im Regiment Reden, 8. April 1760 titulair Oberst im Regiment Walthausen, 1761 Chef des 3. Cavallerie-Regiments Grothaus, 21. April 1770 Generalmajor, 5. September 1777 Generallieutenant, 1793 in Pension. Er machte den österreichischen Erbfolgekrieg 1743—48, und den siebenjährigen Krieg 1757—63 mit.

4. Ilsabe Henriette,

* . . ., getauft zu Parchim 25. August 1732, † zu . . . . jung.

5. Louise Elisabeth Marie,

* zu . . . . 1737, † zu Kloster Wülfinghausen 11. April 1807 als Aebtissin dieses Klosters. Sie wurde 25. Juli 1763 zur Conventualin ernannt, und 17. Oct. 1800 zur Aebtissin erwählt.

6. Ludolf Friedrich,

* zu . . . . 10. April 1738, † zu Bruchhof nächst Oederquart b. Freiburg a. d. Elbe 6. Oct. 1802 als Königlich Grossbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Oberst der Cavallerie ausser Dienst, an Entzündungsfieber. Er wurde 15. Mai 1754 Cornet im Regiment Schlütter, 15. März 1758 Lieutenant im Regiment Hodenberg, 2. Mai 1758 Oberadjutant im Regiment Dachenhausen, 21. April 1759 Capitain-Lieutenant, 5. Mai 1760 titulair Capitän, 29. Juli 1760 wirklicher Rittmeister im Regiment Hodenberg an Stelle seines bei Fritzlar gefallenen Vetters Anton Albrecht, 1781 titulair Major im Regiment Jung-Bremer (mit der Anciennetät von 1777), 1785 im Cavallerie-Regiment Bremer in Stade, 1786 wirklicher Major im 3. Cavallerie-Regiment Bremer, 9. Juni 1788 Oberstlieutenant (Anciennetät vom 3. November 1781), 1792 titulair Oberst, 1794 in Pension. Er stand 1791 in Peterkäse (Bederkesa im Kehding'schen), 1791 in Lamstädt, lebte von 1794—1797 in Stade, von 1797—1802 auf dem Gute Bruchhof.
Verm. I. zu . . . . 1763 mit Caroline Auguste *de Goué,* * zu . . . ., † zu . . . ., Tochter des Königl. Grossbritannischen und Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Obersten a. D. Charles de Goué, und der 1758 † Gertrud Anna Juliane geb. von Hodenberg aus dem Hause Hudemühlen und Gretheimb; II. zu Bruchhof 12. Mai 1794 mit Charlotte Dorothea Hedwig *von Plate,* * zu . . . . 16. Juni 1751, † zu Bruchhof 5. März 1820 am Schlagfluss, Erbin von Bruchhof und Klint, Tochter des 7. Dec. 1768 † Königlich Grossbritannischen und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Oberstlieutenants Johann Melchior von Plate zu Bruchhof, Wiepelnbusch und Baden und der 24. August 1774 † Marie Charlotte Adolphine geb. von der Kettenburg.

7. Caroline,

* zu . . . . 1752, † zu . . . ., jung.

---

1. Marianne Juliane Charlotte Friederike,

* zu Stade 15. Nov. 1773, † zu Fellin in Liefland 25. März 1825. 6. April
Verm. I mit dem Major Janvier *de la Noé,* einem französischen Emigranten, gefallen in Russland, wohin er den napoleonischen Feldzug mitmachen musste.
II auf dem Hofe Tignitz bei Saara in Liefland 25. Mai 1808 mit *Alexander* Georg Gottlieb *von Stryk,* Erbherrn auf Gross-Koppo b. Fellin, * auf Tignitz 26. Decbr. 1785, † auf Schloss Fellin 26. October 1845. (Er vermählte sich in 2. Ehe 3. Oct. 1838 mit Helene Auguste, * zu Fellin 12. December 1815, † zu . . . . 13. Dec. 1843, Tochter des Kaiserlich Russischen Hofraths und Forstmeisters Otto Ernst von Maydell zu Menzen in Liefland, und der Amalie Dorothea geb. v. Helffreich aus dem Hause Viol in Esthland.)

2. Ernestine Helene Friederike Eleonore,

* zu Stade 23. Oct. 1775, † zu Vinzelberg bei Stendal in der Altmark 13. Juni 1835 am Brustkrebs.
Verm. zu Weende bei Göttingen 14. Juni 1796 mit *Georg* August Nicolaus *v. Walthausen,* Erbherrn auf Lindau, * auf Lindau 3. Juli 1769 (katholisch), fiel 1815 vor Jivet in Subbrabant. Er war Königlich Preussischer Assessor, und 1796 Königlich Grossbrit. und Kurfürstl. Braunschw.-Luneb. Fähnrich im 6. Cavallerie-Regiment. (Sohn des zu Göttingen 14. November 1776 † Erbherrn auf Lindau und Königlich Grossbrit. und Kurfürstl. Braunschw.-Luneb. Generallieutenants und Chefs des 6. Cavallerie-Regiments; auch Commandanten zu Göttingen, Georg Ludolph von W., und der 1. Mai 1795 † Marie Louise geb. de Fiseme.)

3. Friederike Louise Caroline,

* zu Stade 13. Aug. 1779, † zu Celle 16. Jan. 1866.
Verm. I. zu Wolfenbüttel 4. April 1804 mit *August* Friedrich Wilhelm *von Dachenhausen,* * zu Hoya 10. Decbr. 1766, † zu Hameln 8. Mai 1831. (Geschieden 23. Juni 1814.)
II. zu Riga in Russland 13. November 1814 mit Johann *Christoph von Schwartz* (als Ritter des Kaiserlich Russischen Wladimir-Ordens IV Classe seit 1814 russischer Edelmann), * zu Riga 4./16. Jan. 1754, † zu Riga 25. August 6. September 1824 als Bürgermstr. zu Riga. Er stud. in Göttingen seit 1771, später in Leipzig, bereiste Deutschland, Holland und Frankreich, 1777 in der Kanzlei des Raths zu Riga angestellt, bis 1797 Obersekretär, 1800 Rathsherr, als solcher successive im Waisengerichte u. Vogteigerichte, 1811 1822 Obervogt, 1822 Bürgermeister.
Die Stadtbibliothek in Riga bewahrt sein Portrait in rother Kreidezeichnung.

4. Caroline Sophie Charlotte Louise,

* zu Stade 21. Febr. 1782, † zu Eppendorf bei Hamburg 21. Juni 1862.
Verm. zu Peine 16. Octbr. 1802 mit Joachim *Carl Kellinghusen,* * zu Hamburg 3. August 1778, † zu Eppendorf 3. April 1861, Juris utriusque Doctor und Advokat. Besitzer des Hauses Landstrasse No 80 in der Vorstadt Eppendorf. (Sohn des 6. Decbr. 1823 † Joachim K. aus altem Hamburger Patrizier-Geschlecht und der 18. Decbr. 1825 † Elisabeth Wolters.) Er wurde schon vor 1800 Vicarius am Hamburger Domstifte, 1801 Doctor der Rechte in Göttingen, dann immatrikulirter Advokat in Hamburg, 1804 und 1805 Richter im Niedergerichte.

5. Carl Ernst Friedrich Wilhelm,

* zu Stade 4. Sept. 1784, † 1812 auf dem Rückzuge der französischen Armee aus Rusland, mit erfrorenen Händen und Füssen, im Lazareth zu Kowno.
Er stand zuerst in Herzogl. Braunschweig. Diensten, ist 1810 Königl. Westfälischer Vierter (Premier-) Lieutenant im 3. Linien-Infanterie-Regiment, ist 1811 schon Erster Lieutenant, 1812 Hauptmann. Wurde 9. November 1812 zum Ritter II. Classe des Ordens der westfälischen Krone ernannt, war aber zur Zeit dieser Ernennung bereits todt.

6. todtgeborene Tochter,

* zu Harburg 7. October 1785.

7. Friedrich Christian Wilhelm,

* zu Celle 12. März 1791, † zu Hannover 23. Mai 1855 als Königlich Hannoverscher Geheimer Rath und Landdrost. Ehrenritter des Johanniter Ordens (von der Ballei Brandenburg). Er wurde 1802 Page im Schlosse zu Hannover, blieb es bis 1803. Studierte 1803—1810 in Göttingen, wurde 1810 bei der Unterpräfektur in Nienburg angestellt, 1811 Sekretair bei der Mairie in Bremen, 1813 Volontair-Unteroffizier im Lüneburgischen Husarenregiment, 21. März 1814 Lieutenant im 6. Husaren-Regiment Herzog von Cumberland (freiwillige Husaren), dann Premier-Lieutenant und Adjutant, 22. Juni 1816 Stabs-Rittmeister. Er machte den Befreiungskrieg gegen Frankreich 1813—1815 mit, und kehrte nach Beendigung desselben zur Civil-Carriere zurück. Erhielt 7. Februar 1817 den erbetenen Abschied, wurde 1817 Königlich Hannoverscher Regierungs-Assessor, 1820 Regierungsrath, 1823 zweiter Regierungsrath zu Hannover, 1829 Landdrost, 17. August 1854 Geheimer Rath mit dem Range eines General-Lieutenants und dem Titel Excellenz.
Er besass das Kommandeur-Kreuz des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens mit Stern und die Königlich Hannoversche Waterloo-Medaille. Seine Portraitbüste wurde in dem Saale der Blinden-Anstalt in Hannover als das des hauptsächlichsten Förderers dieser Anstalt aufgestellt. Am 18. Novbr. 1885 beschloss der Magistrat der Stadt Hannover, eine neu zu benennende Strasse zu Ehren des verstorbenen Landdrosten von D. »Dachenhausen-Strasse« zu benennen. In dieser Strasse besass er von 1840—1855 ein Haus mit Garten, welches er von dem Hannoverschen Gesandten in London Grafen v. Kielmansegge gekauft hatte.
Verm. zu Herrenhausen bei Hannover 7. October 1825 mit *Auguste* Ernestine geb. *Gräfin von Linsingen* (Witwe des 19. Januar 1824 † Königlich Hannoverschen Regierungsraths Ernst August Adolf von Linsingen), * zu Böhme bei Kirchwahlingen 1. April 1792, † zu Hannover 30. Mai 1829 an den Folgen einer zu frühen Niederkunft und an Lungenentzündung, Tochter des Königlich Hannoverschen Generals der Cavallerie und General-Adjutanten des Königs Georg IV., Carl Christian Grafen von Linsingen und dessen 2. Gemahlin Margarethe Marie geborene von der Decken aus dem Hause Langwedel.

8. Alexander Claus Ludolph,

* zu Stade 14. October 1793, † zu Verden an der Aller 24. Juli 1873 als Königlich Hannoverscher Generallieutenant zum Dienst. Er wurde im November 1810 Souslieutenant im Königlich Westfälischen 1. Kürassier-Regiment, war 1811 Erster Lieutenant im 1. westfälischen Husaren-Regiment, 15. Mai 1812 Premier-Lieutenant, wurde 17. April 1813 Königlich Hannoverscher Premier-Lieutenant im 4. Lüneburgischen oder Estorffschen Husaren-Regiment (welches 1815 den Namen »Prinz-Regent« und 1820 den Namen »Kronprinz« erhielt), 15. Mai 1815 Rittmeister, 23. December 1830 ins Garde-Husaren-Regiment versetzt, 28. December 1838 tit. Major, 21. Januar 1839 wirklicher Major (mit der Anciennetät vom 30. Mai 1838), 3. Juni 1844 Oberstlieutenant, 6. Januar 1845 Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, 5. Juni 1851 tit. Oberst, 2. December 1851 wirklicher Oberst, 22. Mai 1854 Generalmajor, 27. Mai 1855 Commandeur der 3. Cavallerie-Brigade, 27. Mai 1856 der 2. Cavallerie-Brigade, 24. Mai 1858 Generallieutenant, 18. Mai 1859 Commandeur der Cavallerie-Division, 26. November 1859 in Pension. Er machte 1812 den Feldzug in Russland mit, erkrankte auf dem Zuge nach Moskau in Smolensk am Nervenfieber, und wurde hierdurch vor dem Schicksal der grossen Armee bewahrt. 1813—15 nahm er Theil am Befreiungskriege, und stand noch bis 1817 oder 1818 bei der Occupations-Armee in Frankreich. Er besass das Commandeurkreuz I. Classe des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens mit Stern, das Ernst-August-Kreuz für 50jährige Dienste, die Kriegsdenkmünze für 1813, die Waterloo-Medaille, den Königlich Preussischen rothen Adler-Orden II. Classe mit Stern, den Grossherzoglich Hessischen Ludwigs-Orden II. Classe, den Oesterreichisch Kaiserlichen Leopold-Orden III. Classe.
Er war Verfasser militärwissenschaftlicher Werke und Mitarbeiter von militairischen Zeitschriften und Encyclopädien. 1869/1870 baute er sich in der Südstrasse zu Verden ein Haus (Nr. 5).
Verm. I. zu Celle 25. Juli 1824 mit Anna Caroline (genannt *Nancy*) *Detmering,* * zu Windsor 23. April 1806, † zu Drübber bei Verden 11. Februar 1838 (begraben zu Dörverden bei Verden), Tochter des Königlich Hannoverschen Stallmeisters August Ludwig Detmering und der Caroline geb. Stoffregen; II. zu Rothenburg an der Wümme 7. Februar 1846 mit *Marie Hantelmann,* * zu Ratzeburg 21. December 1819, † zu Verden 1. October 1898, Tochter des zu Ratzeburg 13. März 1829 † Notars und Amtmanns Johann Wilhelm Gustav Hantelmann und dessen 2ter zu Celle 7. October 1855 † Gemahlin Friederike geb. Koch.

1. Carl Anton Wilhelm Leopold,

* zu Hankensbüttel 14. Februar 1765, † unvermählt zu Madras in Ostindien 1. Mai 1785 als Königlich Grossbrit. und Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Lieutenant im 14. Infanterie-Regiment. Er wurde am 18. August 1781 (?) Fähnrich, und 17. Januar 1784 (?) Lieutenant.

2. Juliane Helene Philippine,

* zu Winsen a. d. Aller 12. Mai 1766, † zu . . . 22. October 1816, unvermählt.

3. Ernst Levin,

* zu Winsen a. d. Aller 22. April 1767, † zu Madras in Ostindien 3. August 1789 als Königlich Grossbrit. und Kurfürstlich Braunschw.-Lüneburgischer Lieutenant im 15. Infanterie-Regiment. Er war 1781 Page am Hofe in Hannover, und wurde 14. Mai (?) 1784 Fähnrich im 15. Inf.-Regt., 6. Juli 1786 Lieutenant.

4. Sophie Elisabeth,

* zu Meinbrexen bei Lauenförde in Braunschweig 28. April 1768, † zu Wohlersen b. Horneburg in Hannover 1. Februar 1821.
Verm. I. zu Estebrügge in Hannover 16. Februar 1798 mit Johann Christoph *Ortmann,* * 8. (?) Februar 1731, † zu Estebrügge 8. Jan. 1808 (beigesetzt in der Kirche), Prediger in Estebrügge; II. zu Estebrügge durch Civiltrauung nach dem Code Napoleon 19. Juni 1811, und kirchliche Trauung im Hause 2. Juli 1811 mit Franz *Adolf* Anton *Dieder,* * zu Münster 4. October 1770, ertrunken in der Elbe bei Hamburg 1814, Kaufmann.

5. Magdalene Louise,

* zu Meinbrexen 28. April 1768 (Zwillingsschwester der Vorigen), † . . . (1822 bereits todt).

6. Louise Friederike,

* zu Meinbrexen 9. Juni 1769, † im Kloster Wennigsen am Schlagfluss 8. Februar 1845 als Chanoinesse.

7. Friederike Anna,

* zu Meinbrexen 28. März 1771, † daselbst 25. Juni 1771.

8. Ernst Gottlob,

* zu Winsen a. d. Aller 8. Oct. 1773, fiel 27. Juli 1809 in der Schlacht bei Talavera de la Reyna in Spanien (durch eine Kanonenkugel völlig zerrissen) als Lieutenant im 5. Linien-Bataillon der Englisch-Deutschen Legion. Er war 1787—1790 Page in Hannover, wurde 1790 kurhannoverscher Fähnrich im 5. Infanterie-Regiment, 22. October bei Hallain in den Niederlanden schwer verwundet, später Lieutenant in der Englisch-Deutschen Legion.

9. Benedix Alexander,

* 15. (?), getauft 23 April 1775 zu Winsen an der Aller, † daselbst 22. August 1776.

10. Hippolite Hermine,

* zu Winsen a. d. Aller 20. Mai 1778, † zu . . . . 23. Decbr. 1808, unvermählt.

11. Caroline Auguste,

* zu Winsen a. d. Aller 1. Febr. 1783, † zu Horneburg 2. März 1851, an Brustentzündung.
Verm. I. im Kloster Ebstorf 13. Juli 1809 mit Joachim Friedrich *Meyer,* * zu Alten-Medingen 1750, † zu Molzen 21. Juli 1813 an Entkräftung, Prediger zu Molzen. (Sohn des Predigers Johann Georg Meyer — 1788 zu Hollenstedt — und der Elisabeth Catharina geborenen Danckwärts.) Er besuchte die Schule zu Lüneburg, studierte 3 Jahre in Helmstädt und Göttingen, wurde 1779 Colloborator beim Probst Zimmermann zu Uelzen und 1781 Prediger zu Molzen. Er war in der 1. Ehe vermählt mit Rahel Eleonore Louise Braungard, * 1761, † zu Molzen 15. August 1808, Tochter des Bürgermeisters zu Uelzen Johann Heinrich B. Caroline Auguste von Dachenhausen vermählte sich in 2. Ehe zu Molzen 17. August 1819 mit Johann Heinrich *Friedrich Hardtung,* * zu Hochheim . . . ., † zu . . . . privilegierter Apotheker und Bürger zu Horneburg im Bremischen (war Witwer von N. N. Rulffs, geb. Cronemeyer, die am 27. März 1813 starb).

---

1. Marie Caroline Friederike,

* zu Hannover 5. Juli 1828, † daselbst 16. Januar 1905. Besitzerin des Hauses Herrenstr. 6 in Hannover (verkauft 18 . . .).
Verm. zu Hannover 12. April 1849 mit *Julius* Friedrich Carl Jobst *Bock v. Wülfingen,* Erbherrn auf Bockerode bei Hannover, * zu Stade 23. März 1820, † zu Hannover 16. December 1886 als Königlich Hannoverscher Oberstlieutenant ausser Dienst. Er trat 1. September 1836 als Cadett in das Königlich Hannoversche Garde-Jäger-Bataillon ein, wurde 3. Januar 1837 Lieutenant, 29 Januar 1838 in das Garde-Regiment versetzt, 29. Mai 1845 Premier-Lieutenant, 8. Juni 1848 Bataillons-Adjutant, 8. October 1848 Hauptmann 2. Classe, 27. Mai 1851 Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Infanterie-Regiment, 1. Januar 1853 in's Garde-Regiment zurückversetzt, 12. Mai 1859 Major, 24. Mai 1861 Oberstlieutenant, 27. Mai 1863 Commandeur des 3. Jäger-Bataillons, 10. Januar 1867 ausser Dienst. Er machte die Feldzüge 1863 und 1864 in Holstein und Lauenburg, und 1866 in Thüringen mit, und besass folgende Orden und Ehrenzeichen: Commandeur-Kreuz des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens, Commandeurkreuz des Königlich Hannoverschen Ernst-August-Ordens, Preuss. Rother Adler-Orden IV. Classe, einen oldenburgischen Orden, das Hannoversche 25jährige Dienstkreuz und die Hannoversche Langensalza-Medaille. (Er war der Sohn des zu Celle 15. Januar 1852 † Königlich Hannoverschen Generallieutenants Carl Friedrich Wilhelm Jobst Bock von Wülfingen, und dessen zweiter zu Hannover 12. Juli 1842 † Gemahlin Caroline Christine geb. von Schlütter.)

2. ungetaufter Sohn,

* zu Hannover 29. Mai 1829, † 1 Stunde alt.

(Aus 1. Ehe.)

1. Anna Johanna Theodore Ernestine,

* zu Hannover 24. December 1825, † zu Lüchow 17. September 1855 im Kindbette.
Verm. zu Verden 19. September 1845 mit *Melchior* Christoph Ludolph Georg *von der Decken* aus der IV. jüngeren Stellenflether Linie (Sohn des Königlich Hannoverschen Oberstlieutenants Christoph v. d. D. auf Bruchhof, Klinten und Niendiek, und der Cäcilie Dorothea Amalie geb. von Plate), * auf Baden (Holzbaden) bei Achim 13. Mai 1806, † zu Bergen bei Celle 30. October 1880, Mitbesitzer der Güter Bruchhof, Klinten II und III. Er studierte seit Ostern 1824 in Göttingen, von Ostern 1825 ab in Heidelberg, 1827 wieder in Göttingen, gründete dort im Sommer 1827 das Corps »Bremensia«, und war dessen Senior bis Michaelis 1828, wurde dann Königlich Hannoverscher Beamter bei den Aemtern Verden, Rothenburg, Lüchow und Bergen, woselbst er als Hannoverscher Amtmann starb. (Er vermählte sich in 2. Ehe zu Hannover 24. April 1862 mit Sophie Dorothea Elisabeth Wehber, * zu Bremervörde 27. März 1825, Tochter des Amtmanns Johann Heinrich Christian Wehber, und der Sophie Henriette geb. Nanne.)

2. Auguste Friederike,

* zu Molzen 25. Mai 1827, † zu Hannover 27. December 1885 an Lungenentzündung.
Verm. zu Verden 16. August 1853 mit *Wilhelm* Theodor Philipp Adolf *Flöckher* (Sohn des zu Celle 10. April 1858 † Königlich Hannoverschen Oberappellationsrathes Gottfried Adolph Flöckher, und der zu Celle 9. Januar 1863 † Emilie Dorothea geb. Böhmert), * zu Uelzen 20. August 1812, † zu Hildesheim 4. Juli 1870 als Präsident des dortigen Obergerichts. Er wurde 30. October 1833 Königlich Hannoverscher Amtsauditor bei der Amtsvogtei Bissendorf, 29. Mai 1835 Auditor bei der Justizkanzlei in Celle, dann Kanzlei-Assessor, 22. Juni 1848 Justizrath bei der Justizkanzlei in Osnabrück, 2. December 1848 nach Celle zurückversetzt, 12. August 1852 Vice-Präsident des Obergerichts zu Verden mit dem Titel »Obergerichts-Vicedirector«, 31. Januar von den Landständen des Herzogthums Verden zum Verdenschen Rath im Oberappellationsgericht zu Celle erwählt, wozu 24. Mai 1853 die Königliche Bestätigung nebst der Verleihung des Titels »Oberappellationsrath« erfolgte, 10. Mai 1859 Präsident des Obergerichts Aurich mit dem Titel »Obergerichtsdirector«, 19. März 1860 als solcher nach Hildesheim versetzt, 21. Juni 1869 in Pension. Er war Ritter des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens, und des Königlich Preussischen Kronen-Ordens 2. Classe.

3. Alexander Ludwig Friedrich Gerhard,

* zu Oldenstadt bei Uelzen 19. September 1830, † zu Hameln 8. October 1831 an Zahnruhr und Gehirnentzündung.

4. Margarethe Caroline Friederike (genannt Gella),

* zu Drübber bei Verden 23. December 1834, † zu Verden 6. April 1849 an Gehirnentzündung.

(Aus 2. Ehe.)

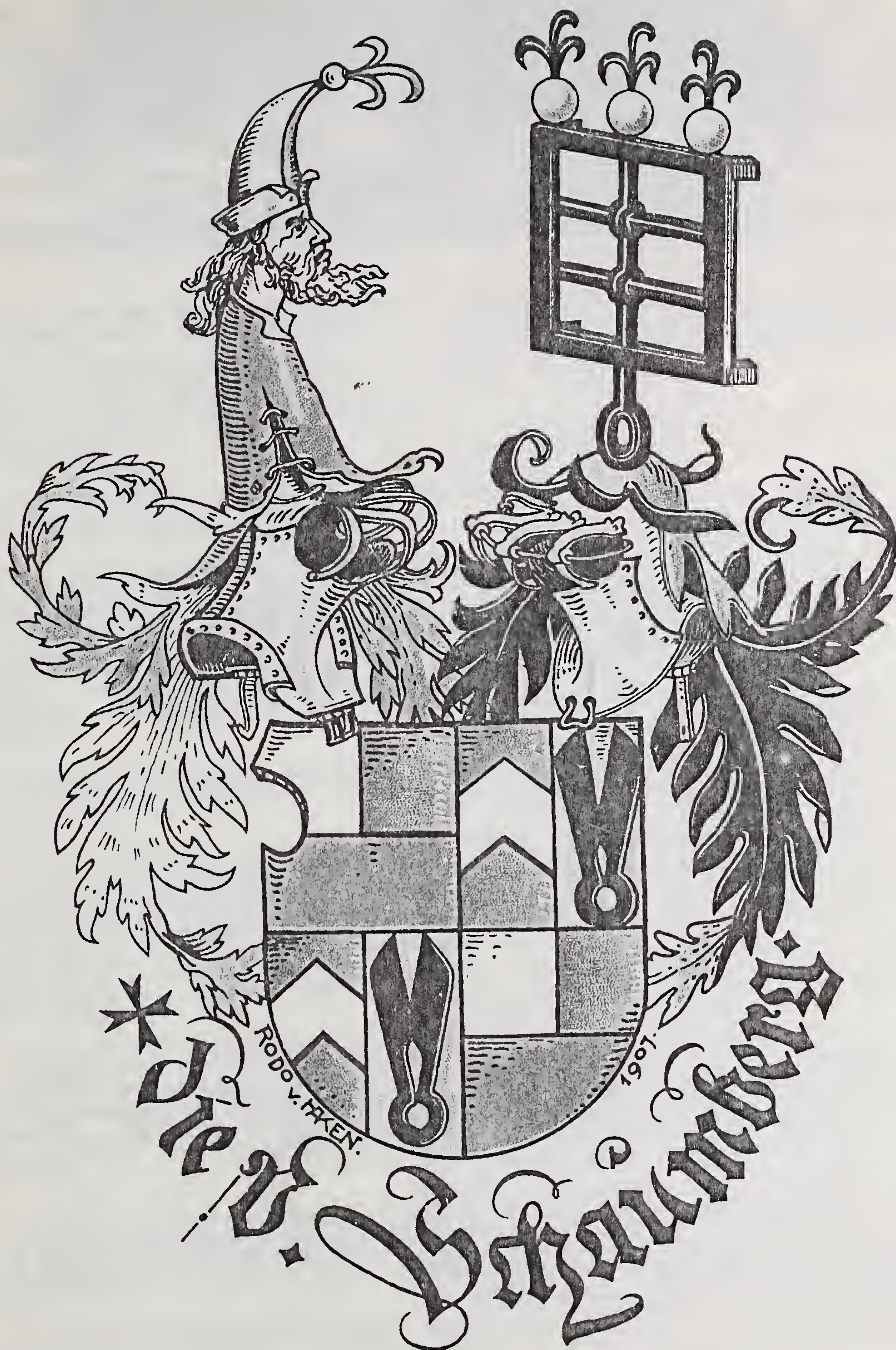
5. Wolf Friedrich Christian,

* zu Verden 10. December 1846, erschossen durch unglücklichen Zufall auf der Jagd bei Deelz unweit Zerbst am 1. September 1869, begraben zu Verden an der Aller. Er wurde 30. April 1861 Königlich Hannoverscher Cadett im Cadetten-Corps, 27. März 1864 Cadett im Garde-Husaren-Regiment, 24. Mai 1865 Lieutenant. Trat nach Auflösung der Hannoverschen Armee 1867 auf demselben Datum seines Patents in die Preussische Armee über, und wurde in's magdeburgische Husaren-Regiment No. 10 einrangiert. Er machte den Feldzug 1866 in Thüringen gegen Preussen mit, und war Inhaber der Hannoverschen Langensalza-Medaille.

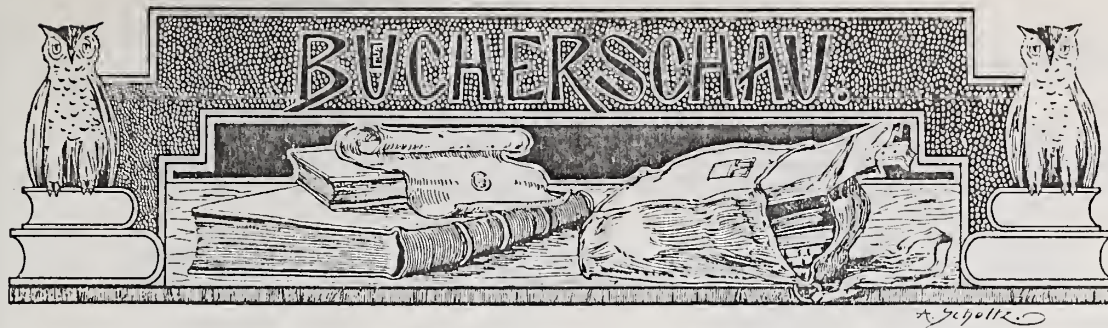
Letzter seiner Linie.

6. Marie Anna,

* zu Verden 11. April 1848, Besitzerin des Hauses No. 5 in der Südstrasse in Verden. Unvermählt.



Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1909.

Nr. 37: Mitteilungen der Gesellschaft. — Neuverliehene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — Friedhofs-Notizen. — Grabstein-Inschriften. — Literatur. — Anfragen. — Eingesendet. — Verzeichnis.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 1909. 40. Jahrg.

Nr. 1: Bericht über die 788. und 789 Sitzung. — Hauptversammlung vom 1. Dezember 1908. — Ahnentafel des Grafen Ferdinand von Zeppelin. — Eine v. Schluttsche Ahnenprobe. — 500jähriger Gedenktag der Familie von Damm. — Zur Genealogie der Familie von Bonin. — Danmarks Adels-Aarbog 1909. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigung.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 19. Jahrg. 1908.

Nr. 11: Bericht über die Hauptversammlung des Vereins vom 10. November 1908. — Hauptversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Lübeck, verbunden mit dem achten deutschen Archivtage, vom 20. bis 23. Sept. 1908. — Das Wappen des Herrn Fabrikanten W. Bomann in Celle. — Die Heraldik auf Wertpapieren. — Exotische Städte-Wappen: XXVIII. Manila.

Nr. 12: Das 20. Stiftungsfest. — Die Heraldik auf Wertpapieren. — Ueber den kaiserlichen Adler. — Exotische Städte-Wappen: XXIX. Nagasaki. — Alte Wandmalereien und Wappen in der Kirche zu Friesoythe. — Exlibris von Haupt. — Eine Adresse für den Herzog von Cumberland. — Bücherbesprechung.

Familiengeschichtliche Blätter. Zeitschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung für Adel und Bürgerstand. Begründet von O. v. Dassel. Herausgegeben von C. Frhr. v. Rodde. 6. Jahrg. 1908.

Nr. 10—12: Geschäftliche Mitteilungen. — Die Familiendenkmäler in Lüneburg. — Einbecker Familien aus dem 15. und 16. Jahrhundert. — Die Familiendenkmäler in der Stadt Hannover. — Auszüge aus den Kirchenbüchern der Nicolaikirche zu Leipzig. — Auszüge aus Kirchenbüchern: Tauf- und Trauregister der Nicolaikirche in Lüneburg. — Die Familiendenkmäler Einbeck. — Gelegenheitsfindlinge. — Aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Rundfragen und Wünsche. — Anfragen auf die Rundfragen. — Bücheranzeige.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 2. Jahrg. 1909.

Nr. 1: Die Niederländische Familie (de) Neef in Frankfurt. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Griech. und Röm. Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen. — Stammbäume Fleischbein und Fleischbein von Kleeberg. — Der Lebensgang des Menschen nach der rechtlichen Bedeutung der verschiedenen Altersstufen. — Die Gesamtnachkommenschaft d. Kurtrier. Geheimrats Peter Anton Brentano.

Archiv Benkendorp. Vierteljährliche Nachrichten von und für die Familie Benckendorff. Herausgegeben von Otto Benkendorff, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Glogau. 2. Jahrg.

Nr. 1: Vor dem Jahre 1400. — Ergänzung zu dem in Heft 3 des 1. Jahrgangs erschienenen Aufsatze: »Die Benckendorffs in Russland . — Berichtigung zu der Stammtafel der Familie v. Benckendorff in Russland. — Berichtigung zu dem Aufsatz »Die Benckendorffs der Neumark. — Chronik. — Bilderaustausch. — Die Benckendorffs der Neumark.

Nr. 2: Die Benckendorffs in Russland. — Chronik. — Bilderaustausch. — Berichtigung. — Bericht über den ersten Familientag der Benkendorpe. — Die Benkendorffs der Neumark.

Nr. 3: Nachruf für Gustav Benkendorf. — Die Benckendorffs der Neumark. — Das am 17. Nov. 1674 von König Karl XI. von Schweden dem Joh. v. Benckendorff erteilte Adelsdiplom. — Verbandsnachrichten. — Biedermanns zweite Tafel über die Benckendorffs und ergänzende Quellen.

Nr. 4: Biedermanns zweite Tafel über die Benckendorffs und ergänzende Quellen. — Auszug a. d. Leichenpredigt auf d. Salzwedler Bürgermeister Mart. Benckendorff v. J. 1598. — La Princesse de Lieven. — Ernst Moriz Arndt über die Fürstin Lieven. — Nachträge zu »Die Benckendorffs in Russland«. — Statut der von Benckendorffschen Armenkasse in Kusal. — Chronik. — Verbandsnachrichten.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, Herausgeg. von Prof. Dr. Otto Dobenecker. Neunzehnter Band.

Zum Ehegüterrecht der heiligen Elisabeth. — Die äussere Politik Ludwig IV., Landgrafen von Thüringen. — Die Generalvisitation Ernsts des Frommen im Herzogtum Sachsen-Gotha 1641—1645. — Das Jagdschloss des Herzogs Ernst August von Weimar in Stützerbach. — Eine Glashütte in Ilmenau im 18. Jahrhundert. — Die Wüstungen im I. und II. Verwaltungsbezirke des Grossherzogtums Sachsen-Weimar. — Wider alte und neue Legenden.

Mitteilungen des Vereins für Kaschubische Volkskunde. Heft II. 1908. Leipzig. Otto Harrassowitz.

Aus dem auch für die Genealogie wertvollen Inhalt des 2. Heftes seien besonders hervorgehoben durch die heraldisch-genealogische Skizze zur Geschichte des Kaschubischen Uradels, die Beiträge zum Namenbuch und der Aufsatz von F. Lorenz, die Kaschubischen Stammnamen.

C. von Bardeleben, Generalleutnant a. D., **Die Königlich preussischen Genealogischen Kalender von 1724—1850.** 8[0] [56 S.] Mit vielen Abbildung. Eleg. ausgest. 1909. M. 2.—. [Berlin, Edmund Meyer, Verlag.]

Der als Vorsitzender des Vereins Herold zu Berlin in den weitesten Kreisen bekannte, kenntnisreiche Verfasser hat hier in dankenswerter Weise die Resultate seines Sammelns und seiner Studien zusammengetragen, und behandelt eingehend das für den Gelehrten wie für den Sammler gleich interessante Thema. Infolge der chronologischen Zusammenstellung ist das Werkchen gleichzeitig ein Nachschlagebuch, und für den Sammler, sowie jede grössere Bibliotkek unentbehrlich.

Heine: Heimatbuch für Nordhausen und die Grafschaft Hohenstein. Nordhausen. G. Wimmers Buchhandlung. Preis geheftet 1.50 M.

Nun hat auch Nordhausen, Stadt und Land, sein Heimatbuch erhalten zur Freude jedes Freundes deutscher Stammeseigenart. Keine ausgearbeitete Lokalgeschichte will uns der Verfasser bieten, sondern im Verein mit namhaften Lokalschriftstellern, von denen Fr. Krönig und Rudolf Reichhard besonders genannt zu werden verdienen, uns seine Heimat näher bringen durch Schilderungen von Einzelbildern. Neben der Charakterisierung der Bodengestalt finden sich Beschreibungen geographisch oder historisch denkwürdiger Plätze, neben Volkskundlichem Geschichtliches aus allen Zeiten. Grosse Zeiten haben stets grosse Männer gezeigt. Und gerade in der Hervorhebung der im Allgemeinen unbekannten Schicksale vieler tüchtiger Heimatgenossen liegt für den Familiengeschichtsforscher der Wert dieses Heimatbuches. — Leider verfehlt das Namenregister bei seiner grossen Dürftigkeit seinen Zweck. Der Inhalt des Werkes aber ist so reichhaltig und vortrefflich, dass es bei dem ausserordentlich billigen Preise wohl geeignet ist, weite Verbreitung zu finden und seinen Zweck »Pflege des Heimatsinns und des Volkstums« zu erfüllen.

Dr. Fieker.

Stammregister und Chronik der Kur- und Königlich Sächsischen Armee von 1670 bis zum Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts. Bearb. von Heinrich Aug. Verlohren. Herausgeg. von Franz Verlohren. Gross-Quart. Erscheint in 4 Lieferungen zum Preise von je 8 M. Verlag von Carl Beck, Leipzig.

Inhaltsverzeichnis. Vorwort. — 1. Abteilung. Die Militäreinrichtungen, Vorschriften usw. in der chursächsischen Armee nach den Mandaten und dem Dienstreglement von 1753. 1. Lehnswesen und Uebergang zu dem stehenden Heere. 2. Defensionswerk, Landmilitz, Kreisregimenter. 3. Rekrutierung der Feldregimenter. Werbung. 4. Entlassung. 5. Gerichtswesen. 6. Wirtschaft. 7. Anstellung und Avancement der Offiziere. 8. Garnisonverhältnisse. Garderechte. Sterbpferde. Förderung des Handwerks und der Fabriken bei Ankauf der Bedürfnisse für die Armee. 9. Kriegsgefangene. Beute. — 2. Abteilung. Stammlisten der Regimenter usw. in der churfürstlich und königlich sächsischen Armee von 1668 an. — 3. Abteilung. Verzeichnis der Offiziere.

Chronik der Familie Brunner von Walter Brunner. 194 S. 1908. Als Manuscript gedruckt in der Buchdruckerei von A. Wohlfeld.

Wenn man auch nur als Massstab den aufgewandten Fleiss, besonders aber die Liebe und Hingebung, mit denen Familiengeschichten in der Regel abgefasst werden, gelten lässt, so ist nicht zu leugnen, dass sich gerade auf dem Gebiete der Hauschroniken die eigenartigsten, tüchtigsten literarischen Erzeugnisse finden. Die Verfasser gehören meist dem Laienstande an, arbeiten aber mit Zähigkeit und Ausdauer und immer mit dem lebhaften Gefühle, das kein Band die Menschen fester vereinigt, als Gatten-, Eltern- und Kindesliebe. Wie dem Historiker das Volk, so ist dem Familienforscher die Familie die irdische Form der Unsterblichkeit. Freilich Anspruch auf literarischen Wert werden nur diejenigen Familienchroniken erlangen, die zugleich auf sicherer und ausgiebiger Benutzung der in Betracht kommenden Quellen und Hilfsmittel beruhen. Das ist augenscheinlich durchaus der Fall in der Brunnerschen Chronik. Während sie aber diesen Vorzug mit einer ganzen Anzahl anderer Familiengeschichten teilt, hat sie auch noch einen anderen höchst bedeutsamen aufzuweisen, der anderwärts vermisst wird oder doch nicht genügend zur Geltung kommt: sie legt Wert darauf, auch über die wirtschaftliche Lage der Vorfahren Aufschluss und aktenmässige Auskunft zu geben; hierdurch erlangen die familiengeschichtlichen Forschungsergebnisse praktische Verwendbarkeit. Aber auch an poetischen Lebensbildern ist kein Mangel; es sei nur erinnert an die Biographie des Jacob Heinrich Gottfried Br., geb. 22. März 1770, gest. 20. Okt. 1834 und des Heinrich Gustav Hermann Br., geb. 18. Juli 1831, gest. 24. Sept. 1905. Der Verfasser kann den Stammbaum seines Geschlechts lückenlos bis zu Anfang des 16. Jahrh. zurückverfolgen. Der älteste Vorfahr ist der um 1509/10 geb. Lorenz der Aeltere, zuerst 1569 Ratmann in Halle, gest. nach 1579, verm. mit Katharina Merker, Tochter des Hans Merker zu Halle aus 1. Ehe. Ob Hans Brunner der Sohn des Michael Br., der eine Generation vor jenem das Hallesche Bürgerrecht erwarb, der Vater Lorenz des Aelteren war, ist wahrscheinlich, steht aber urkundlich noch nicht fest. Viele der aufgeführten Nachkommen befanden sich in hochangesehener Lebensstellung; Balthasar der Aeltere geb. d. 27. Dec. 1540, gest. 16. Juli 1610 genoss den Ruf eines der ausgezeichnetsten deutschen Aerzte des 16. Jahrh. Ausdrücklich sei auch hervorgehoben,

dass in der langen Reihe, der in ihren Lebensschicksalen behandelten Personen keine einzige ist, der sich die Familie zu schämen hätte. Wohl aber geht aus den mit sicherer Hand benutzten urkundlichen Belegen hervor, dass die Brunner sich auszeichneten durch stolze Bürgertugend, Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit, Lauterkeit und Reinheit der Gesinnung. Die Brunnersche Chronik ist mit zahlreichen Bildern von Personen und Erinnerungsstätten geschmückt und nach ihrer äusseren Ausstattung ein kleines Meisterwerk der Buchkunst.

Dr. H. U.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

26. Meilandt, Mailand. Jede Nachricht über Vorkommen und Wappen des Namens Meilandt.
Leo Culleton, 92 Piccadilly, London W.

27. Sammle jede Nachricht über den Namen Bodenstein, auch von B. Kaufe auch Urkunden etc. betreffend Bodenstein, oder sonstiges über B. Porto wird gern erstattet, ev. Verkauf nach Uebereinkunft.
H. F. W. Bodenstein, Weddersleben (Ostharz).

28. Suche Nachricht über das Vorkommen der Namen Asmann, Assmann, Axmann, und von Asmann vom Jahre 1630 bis 1680 in Posen, Schlesien, Sachsen, Thüringen.
W. Axmann, Freiburg i. B.

29. Gibt es Chroniken, Stammbäume und Wappen der Familie Fürst? Der Stammbaum in Körners Genealogischem Handbuch bürgerlicher Familien sowie die vier Siebmacherschen Wappen sind bekannt.

Woher hat Siebmacher die Wappenbeschreibung Bd. 5, Abt. 6, Tafel 67 von Fürst 3, Sigmund?

Wer kann Mitteilung über das Vorkommen des Namens Fürst vor 1550 machen?

Porto sowie sonstige kleinere Auslagen werden gerne vergütet.
Referendar Fürst, Ottweiler, Bez. Trier.

30. Gerstung. Ich suche Material über Vorkommen dieses Namens vor dem Jahre 1615. Auch Nachrichten über lebende Träger dieses Namens, sowie über etwaige Familiensiegel, Wappen und Bedeutung des Namens werden dankbar entgegengenommen. Porti und sonstige kleinere Auslagen vergüte ich gerne.
Rudolf Gerstung, Offenbach (Main).

31. Erbeten etymol. Erklärung d. seit 1700 in Moringen (Solling) vorkommenden Namens Grofebert (Groffebert, Graffebert, Groffevert, Grovevert, Growewer u. a.). Aussprache i. südhann. Platt: o dumpf (Verdunkelung nach a), é in der 2. Silbe lang; 1. und 2. Silbe fast gleich betont. — Vielleicht = Groff-Ebert? Groff-Weber? Grau-Weber?
*Landrichter Otto Grofebert, Graudenz.

32. Näheres über eine Familie C. I. Oehly de Gattersheim wird gewünscht. Zu Gegendiensten stets gern bereit.
Stadtgeschichtliche Sammlung Ludwigshafen a. Rh.
Der Leiter: Dr. Küffner.

Antworten.

16. Auskunft erteilt Leutnant Böhringer (beim 2. Train-Bataillon Nr. 19) in Leipzig.
Rothlauf, Oberleutnant, Leisnig.

81. Ueber das mutige Töchterlein Curds in Buntenbock siehe »Rud. Leop. Honemann, Die Altertümer des Harzes«, III. Teil, Seite 66.
C. Tettenborn, Dresden 16.

19. Swyter, Gutsbesitzer in Loquard, Landkreis Emden. Ein Sohn bestand Ostern 1898 das Abiturientenexamen auf dem Gymnasium in Emden und widmete sich dem Baufach.

23. Klingmüller, Rechnungsrat in Crossen, geb. 1849; Lehrer Klinkmüller in Königsberg i. N.; Landmesser Ernst Klinkmüller in Halle a. S., Gütchenstrasse 5 (* in Luckau, Niederlausitz 26. 4. 1860); Geh. Rechnungsrat Joh. Klinkmüller in Berlin-Schöneberg, Vorbergstr. 15.

24. Ueber Volger reiches Material im Hannoverschen Stadtarchiv und in den Hannoverschen Geschichtsblättern. In Jürgens Hannoverscher Chronik (Verlag von Ernst Geibel, Hannover 1907) werden von 1368—1652 29 Träger des Namens Volger und Völger genannt. — Nach dieser Familie, die sich m. W. in einem Familienverbande zusammengeschlossen hat, ist der »Volgersweg« in Hannover benannt.

25. Habermehl, Ferdinand, Oberbürgermeister in Pforzheim; Heinrich Professor in Worms; Otto Pfarrer in Rüdesheim und ein Justizrat in Mainz.
Dr. Fieker, Hannover-List.

59. Heinrich Hundertmark »gewesener Dragoner, nunmehr Tagelöhner«, verh. 26. Aug. 1722 mit Salome Fintzelin. Sohn: Georg Heinrich H., * 1724. [Kirchenbuch zu Waldenburg i. S.]. Weiteres auf Wunsch.
*Curt Vogel, Zwickau.

18. Nicolaus Blume, Pfarrer in Dohna vor 1600. Hans Blume, Oberbornmeister in Halle a. S. 1452—59. In der Giessener Matrikel finden sich Georg Hartmann Brandes, Lauterbacensis und Johannes B. 1658. Zacharias Blume Wittebergensis-Saxo 1665. Schöffen von Cassel: 1381 Henrich Blume der Alte, Johann Blume 1351—56. 1318 Heinrich dictus Blume, herr. Blume 1346—72, 1376 Bürgermeister, Henne Blume Conr. 1363—74, 1423 Johann Blume. — Familie Brandis, Familie um 1700 in Halle a. S., stammt aus dem Halberstädtschen.

20. Benedictur Figken, Dantiscanus stud. Giessen 1655; Urban Ficker war Lehrer am Gymnasium zu Halle a. S. 1600, starb an der Pest; Johann Ficker, einer der ersten evang. Geistlichen zu St. Thomä in Leipzig 1539; Joh. Wilh. Ficker, um 1666 Floss-Verwalter in Weimar; Fried. Fiecker aus Zeitz war Lehrer in Etzdorf In Sachs.-Altenb. 1706—1709 und ging nach Zeitz zurück; Michael Ficker, Schulmeister in Gauern, dann 1655 Kauern, zog 1659 weiter, beide Dörfer liegen in Sachsen-Altenburg.

22. Stoll. In Ummerstadt im Hzgt. Meiningen gibt es ein altes stollisches Legat. Stolle finden sich Pfarrer und Lehrer in Sachs.-Altenbg. Der erste Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen Stolle

war später Professor in Jena um 1717. Johann Lennhardt Stoll um 1590 Cantor in Reichenbach i. Vogtl., dann Cantor in Zwickau bis 1664, dann gest. als Kapellmeister in Weimar. Stoll um 1889 Pfarrer im Grossherzogt. Hessen. Stol, Bernhard aus Gelnhausen studierte in Heidelberg 1443. Cassel, Bernh. Stoll heiratet um 1553 Anna Hordt. ? Stoll, heiratet um 1610 Kunigunde Muldener. — Giessner Matrikel: Johannes Ewaltus Stollius, Gissensis Phil. stud. 1649 Ericus Balthas. Stoll, Anerbacensis in via montana 1660. [Bergstrasse.] Johannes Philip Stoll, Sitta-Lusatus [Zittau] 1661. Johannes Stollius, Echzellanus 1675.

24. Völger mit k und ck finden sich zum Oefteren z. B. in der Giessener Matrikel Joh. Conrad Völcker, Schwalbacensis 1657, Wilh. Ludov. V., Francofurtensis 1657, Joh. Fridericus V., Obernohmensis 1664. Hentze von der Aue, Schöffe in Cassel 1458/62/67.

25. Schuldiener Joh. Ernst Habermehl zu Windhausen, dessen Sohn studierte 1759 Giessen, war dann Pfarrer in Offenthal dann St. Biken 1777 bis 1808 gest.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

Berichtigungen.

Im Artikel Welcker aus Hessen« in No. 7 dieser Zeitschrift Seite 99 muss es unter IIIc heissen »† vor 1566 in Treysa (nicht Treysa)«; unter IVb muss es heissen »Maria Schörling, geb. . . . . 5. 1580 (nicht 1880)«, zu Generation V ist zu bemerken, dass die mit a, b, c bezeichneten Nachkommen aus I., die mit 1.—5. bezeichneten Nachkommen aus II. Ehe stammen. Unter V. 2 muss es heissen »Johannes (nicht Joes) Gutwein«.

In gleicher Nummer Seite 101 ist in dem Artikel »Welker aus Wetzlar« der Schlusssatz, beginnend: »Der Name Welker, hier allerdings noch als Berufsname u. s. w.« zu streichen und würde dieser Satz dem Text des unmittelbar nachfolgenden Aufsatzes vorzusetzen sein.

Zu erklären ist, dass im Artikel »W. aus Wetzlar unter IVa braxator = Brauer und in Anmerkung 3 anich = Grossvater bedeutet und zu dem ganzen Artikel auch die Wetzlarer Grundbücher im Kgl. Staatsarchiv daselbst Auskunft geben.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Böhmer [G. R., H. L., K., J. F. W.], Böhn [J. F.], Böhner [J. J.], Böhr, Böing, Bökel [D.], Bönicke [Chr.], Börger [J.], Börike [K. A.], Börner [C., B., G. G., I. K. H.], Böse [M.], Böttcher [M., J., J. C. G.], Böttiger [C. F., K. A.], Bogdanich [D. E.], Bogener [M.], Bohnenberger [G. C.], Bohnsack [A. E. F.], Boje [H. C.], v. Bolb(e)ritz [C. B., F.], Boldemann [H., G.], Bolhorn [P], Bollmann [M., A., S. D.], Bolte [D.], Bolten [H.], Boltz, Bombach, Bombo, Bondini [A. M.], v. d. Bone [J., G., H.], Bone [J.], v. Bonin, Bonnet [K.], Bonz, [P. F.], de Boor [A.], Borastus [G.], Borck [A.], v. Borck, Bork, v. Borke [H.], Borkhausen [M. B.], Borlerus [G.], Born [J., M. E. S., J. F.], Bornborn, v. d. Borne [D.], Bornemann [C. E., H. C. W., J. P.] Bornhardt [A. C.], Bornheinrich [C. F.], Bornmann [C.], v. Bornstedt (Hck., Hs., W. A., F. Th.], Borowski [H. R. C.].

N—e.

5.

Namen von Rolandmitgliedern.

Studiosi und Schüler

cand. med.

Böttner, Gottlob, Leipzig 1711, Leichen-Carmen. Fischer, Joh. Heinrich, Alumnus Paedag., Halle 1717, Frankens. Geier, Joh. Christian, des Oberhofpred. M. Heier einziger Sohn, 1687, Leipzig, Cohmann. Hoffmann, Friedrich Ernst, Hofrat und Professors jüngster Sohn, stud. med. 1723 in Karlsbad, Franke. Hoffmann, Benjamin, stud. theol. aus Bendeleben, † in Stollberg 1707 (Personalien geschrieben). Kirchner, Joh. Andreas, zu Erfurt, 1707, Pfeiffer. Köhler, Sam. Gottlob, Schulknabe zu Sorau, 1705. König, Joh. Gottfried. stud. theol. in Leipzig, 1707, Dankrede. Neumann, Kaspar Gottlieb, aus Breslau. cand. theol. 1709, Lischer.

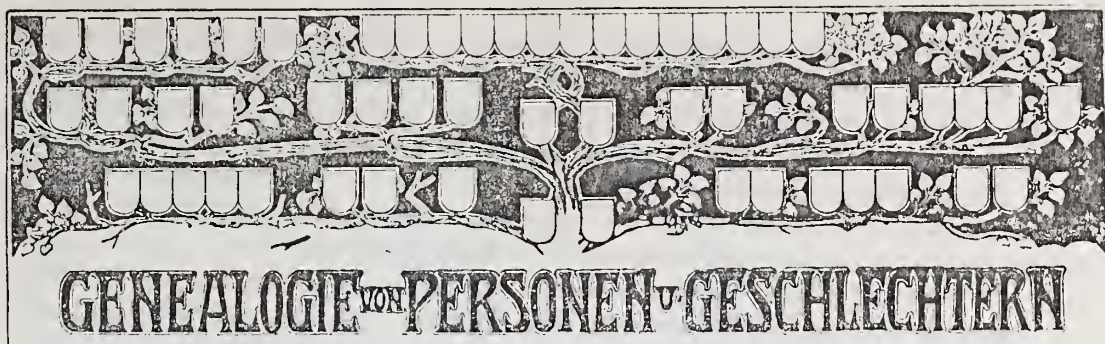
Zum weltlichen Stand insgemein:

Geheimbde Räthe, Cantzler und Direktores.

Fischer, Joh. Jost Hartmann, F. S. 1682, Zschornau, Schreiter Graßhoff, Heinr. Wilh. F. S. Weimar Geh. Rat, Mühlhausen 1717, Sangershausen. Koch, Hans Ernst, Rat in Meißen, 1705 Löfler. Martini, Wolf Caspar, Kanzleidir. in Stolberg-Wernigerode, 1719, Carmina.

H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Alte und neue Ziele der Genealogie.

Von Privatdozent Dr. Frhr. von Dungern.

Als historische Hilfswissenschaft ist die Genealogie so alt wie die Geschichtsforschung selbst.

Wo immer sich das Bestreben geltend macht, der Vergangenheit eines Volkes nachzuspüren, da kommen Kulturzustände in Frage, in denen die bedeutenden und leitenden Männer als Glieder bevorzugter Familien erscheinen. Eine Kultur, die es der Mühe wert findet, das Andenken einzelner Persönlichkeiten festzuhalten, ist stets auch schon so weit, dass sie mit der Vorstellung vom natürlichen Verknüpftsein der Generationen arbeitet. Es entsteht unmittelbar aus der Frage; was für Menschen waren die »Grossen«, über die berichtet werden soll, die weitere Frage: woher stammten sie und wer waren ihre Nachkommen; woher hatten sie und wem vererbten sie ihre wirtschaftliche oder gesellschaftliche Präponderanz. In den Göttersagen aller Zeiten finden wir genealogische Zusammenhänge betont. Im alten und im neuen Testament spielen sie eine Rolle. In den Helden- und Königssagen nicht minder. Und in den ältesten Versuchen biographischer Schilderung nicht so hochgeborener Persönlichkeiten treten sie auch schon auf.

Noch heute erschöpft sich im Grunde die genealogische Forschung in der Beantwortung der Fragen, mit denen sie es von Anfang an zu tun hat. Sie dient entweder dazu, die hervorragende Sonderstellung einer Familie historisch zurückzuverfolgen, oder sie ist ein Mittel, irgend eine Individualität, die aus welchem Grunde immer merkwürdig erscheint, uns gewissermassen menschlich-natürlich näher zu rücken, dadurch, dass sie den Verwandschaftskreis des betreffenden Einzelmenschen festzustellen sucht.

Auf beiden Gebieten — denn es handelt sich da in der Tat um zwei wenig verwandte Arbeitsfelder — ist nun aber die moderne Genealogie in der Energie, mit der sie vordringt, in dem Umfang, den sie ihren Aufgaben zumisst und in der Aufklärungsfähigkeit, die sie für ihre Arbeiten beansprucht, weit über die Ziele hinausgekommen, an die sie noch bis vor wenig Jahren sich hielt. Wenn eine Wissenschaft derart über ihre alten Grenzen hinauswächst, ist es nicht unnütz, einmal Ueberschau über das Arbeitsgebiet zu halten und rein dogmatisch die Fragen zu fixieren, die da behandelt werden. Dazu ist auch schon deshalb Veranlassung, weil hier wie stets, wenn eine ursprünglich nicht selbständige Disziplin ihre Arme schnell weit ausbreitet, für die Lehrer und Schüler die Versuchung nahe liegt, das Wissen, das sie verarbeiten, zu einem Mittelpunkt für allerlei Wissenschaft zu machen. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Versuche, die Grenzgebiete (das sind hier vor allem Geschichte und Medicin) der genealogischen Forschung unterzuordnen, oder wenigstens genealogisches Material und genealogische Methode so selbständig hinzustellen, dass die Genealogie aus einer Hilfswissenschaft zu eigener Bedeutung heranwachsen soll; zu einem Lehrfache, das um seiner selbst willen studiert und gepflegt werden soll. Nichts kann

besser über die Gefahren solcher Tendenz orientieren, wie ein Ueberblick über die Fortschritte, die in diesem Fach letzthin gemacht und über die Aufgaben, die da zur Lösung vorgemerkt sind.

Die rein historische Genealogie, die sich streng an die Geschichtswissenschaft hält, umfasste bis vor gar nicht langer Zeit nur die Beschäftigung mit den Familien der Herrscher. In den ältesten Quellen der modernen europäischen Geschichte, den mittelalterlichen Schriftstellern und Urkunden, finden sich von Anfang an Aufzeichnungen über die Familienverhältnisse der Königsgeschlechter, so dass wir danach verhältnismässig befriedigende Stammtafeln der grossen Dynastien der verschiedenen germanischen Stämme aufzustellen in der Lage sind. Wenn bei den fränkischen Königshäusern, und zwar bei Merowingern und Karolingern in gleicher Weise, die Berichte über den Ursprung der Familien bewusst gefälscht wurden, so bedeutet das von unserem Standpunkte einen Triumph der Genealogie als Wissenschaft. Wohlgeneigte Genealogen brachten es fertig, durch erdichtete Vorfahrenreihen und Ursprungssagen die Merowinger von den Göttern, die Karolinger wenigstens in weiblicher Linie von den Merowingern abzuleiten. Wenn der geschulte Genealoge ein Geschlecht findet, das aus kleinen Anfängen zu grosser Macht emporkommt und dann sich bemüht nachzuweisen, dass der kleine Anfang nur ein vorübergehendes Herabsinken aus ursprünglich glänzender Lage war, so wird er immer misstrauisch sein und von vornherein mit der Möglichkeit rechnen, dass es sich da um ein Wachsen durch Usurpation handelt, dem hinterher eine Spur von Berechtigung verliehen werden soll, eben mit Hülfe genealogischer Verknüpfung. Trotzdem die Sage vom göttlichen Ursprung der Merowinger natürlich längst kritisch widerlegt ist, entnimmt Richard Schröder, der Nestor der deutschen Rechtsgeschichtslehrer, daraus doch noch bis heute ein Argument für die weit zurückreichende Herrscherstellung des Königshauses wie der germanischen Königsgeschlechter überhaupt. Bei genügender Orientierung auf dem Gebiet der Genealogie wird man gerade umgekehrt aus dieser Sage einen Schluss darauf ziehen müssen, dass die germanischen Dynastieen der Völkerwanderungszeit nicht alte Herrschergeschlechter waren, sondern durch friedliche oder gewaltsame Usurpation ihre Vormacht gewannen; und so war es in der Tat.

Die Nachricht vom merowingischen Ursprung der Karolinger (durch weibliche Abstammung) ist sogar von ganz modernen Genealogen übernommen worden (z. B. von Roller in den Ahnentafeln der letzten Markgrafen von Baden); aber das beweist nur, dass wir es da mit Arbeiten voreiliger Anfänger oder allzu bequemer Abschreiber des guten alten Hübner zu tun haben. Die kritische Revision der karolingischen Genealogie ist längst erfolgt und wird keinem wirklich geschulten Genealogen entgehen.

So zeigt sich hier schon, dass genealogische Schulung geeignet ist, die rein geschichtliche wie die staatsrechtliche Lehre intensiv zu fördern. Denn für die Rekonstruktion des ältesten germanischen Königtums macht es natürlich einen tiefgreifenden Unterschied, ob wir aus jenen Königsgenealogien den Schluss ableiten, das Königtum sei eine politische Einrichtung des germanischen Staatslebens von Anfang an, oder ob wir daraus erkennen: das Königtum der Völkerwanderung war etwas neues, war eine Anmassung früher unerhörter Gewalt über das Volk; ob wir bei den Karolingern durch Anerkennung einer Verwandtschaft die Brücke einer Legitimität herstellen, oder ob wir auch bei ihnen nur absolute Anmassung der höchsten Gewalt konstatieren.

Bis in die zweite Hälfte des Mittelalters war die Zahl der Menschen, die in ganz Europa politisch in Betracht kamen, ausserordentlich gering. Seit den Merowingern bis in das dreizehnte Jahrhundert ist Europa in der Hand einer kleinen Gruppe hervorragender Familien. Das sind neben den Königsgeschlechtern die Häuser der Herzöge, Fürsten, Grafen und Grossgrund-

herren. Die geringste Schätzung dieser besonderen herrschenden Volksklasse speziell in Deutschland ist wahrscheinlich noch viel zu hoch. Es war eine Gruppe wie etwa die Gruppe, die heute in Deutschland von den regierenden Familien und einigen bevorzugten Häusern des standesherrlichen Hochadels gebildet wird; nur dass damals jedes erwachsene männliche Glied dieser Fürstenklasse über Herrschergewalt verfügte, die wenigstens die Einwohner eines ansehnlichen Grundbesitzes umfasste. Bei der geringen Anzahl solcher Familien, die alle untereinander und nur untereinander verwandt und verschwägert waren, ist es kein Wunder, dass jeder, der sich in damaliger Zeit mit den Familienbeziehungen dieser Geschlechter zu beschäftigen hatte, sie recht genau kannte. Man traf sich immer wieder beim König oder im Feldzug; man wusste von einander, wie heute die Fürsten bei uns von einander Bescheid wissen und ohne viel Studium des Gothaers von Kind auf über ihre gegenseitigen Verwandtschaften orientiert sind. Man wusste im frühen Mittelalter da so gut Bescheid, dass man nichts aufschrieb. Eine Familienverherrlichung zu politischen Zwecken, wie bei den Merowingern und Karolingern, kam ja nicht in Frage und Genealogie um »ihrer selbst willen« war damals wie noch heute eine brotlose Kunst.

So kommt es denn, dass wir für die Stammtafeln frühmittelalterlicher Familien nur sehr selten, etwa bei den aller mächtigsten, den Kaisern, Königen, Herzögen hie und da direkte Vorarbeiten in den Werken zeitgenössischer Schriftsteller finden; und wenn wir die Verwandtschaftsbeziehungen irgend eines Grafenhauses ausführlich zu rekonstruieren im Stande sind, so danken wir das nur einem zufälligen Zusammentreffen zahlreicher Einzelnachrichten über Heiraten, Todesfälle, Erbschaften, Stiftungen. Dass aber den Zeitgenossen ein ganz genaues Bild von den genealogischen Verhältnissen dieser Häuser vorschwebte, wissen wir aus den Prozessen wegen Trennung kanonisch verbotener Ehen. Der Eheprozess Ottos von Hammerstein, eines Grafen aus dem Hause der fränkischen Konradiner, hat jahrelang ganz Deutschland und vor allem den Kaiser und die Kaiserin aufgeregt, aber es wurde nicht etwa darüber gestritten, ob die Verwandtschaft zu nahe war; das wusste jeder und deshalb hat es kein Bericht über den Prozess der Mühe wert gehalten, uns darüber genau zu orientieren. Bei dem Prozess wegen der Ehe der Eltern Kaiser Lothars von Supplinburg, der nicht minder das öffentliche Interesse fesselte, und bei dem auch das Bestehen einer zu nahen Verwandtschaft allgemein bekannt war, hat die Forschung bis heute nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür entdecken können, wie die Verwandtschaftsverhältnisse lagen. Wir wissen von Lothars Mutter, dass sie mit den salischen Kaisern blutsverwandt war, wissen aber nicht wie; auf der Vaterseite können wir nicht einmal den Grossvater mit Bestimmtheit nennen. Uebrigens ist bei zwei anderen deutschen Königen, Hermann von Salm und Günter von Schwarzburg, nicht einmal der Familienname der Mutter einwandfrei ermittelt.

Das wurde im späteren Mittelalter anders. Der Ritteradel kam auf. Neue Familien aus diesem neuen Kreise drangen in den hohen Adel ein. Abkömmlinge des alten kleinen Adelskreises verarmten und gliederten sich dem niederen Adel an. Der Gesamtkreis aller Familien, für die wegen der Lehnsnachfolge die Abstammungsverhältnisse klar liegen mussten, erweiterte sich ausserordentlich und zugleich machte sich für die vornehmsten das Bedürfnis geltend, Grenzen festzustellen, die sie aus der grossen Masse absonderten. Dazu kamen zuerst im Ausland, dann auch in Deutschland hie und da Streitfragen wegen Anerkennung der Succession unehelicher Nachkommen. All das gab der Genealogie Gelegenheit, Familienstammbäume wenigstens in Bruchstücken aufzuzeichnen. So kommen wir allmählig in die Zeit der Renaissance, wo mit Hilfe der neuen Buchdruckkunst auch die Genealogie als Kunde von den Vorfahren lebender Menschen einen ausserordentlichen Aufschwung nahm.

Seit Kaiser Maximilian I. dehnte sich diese Vorfahrenfeststellung auch auf die »Ahnen« aus: man fand es interessant, Ahnentafeln, wie man sie seit dem 14. Jahrhundert schon hie und da für Personen, die in Stifter eintraten, aufgeschrieben hatte, nun für alle möglichen hervorragenden Menschen zusammenzustellen und zu drucken.

Ueber diesen Standpunkt ist die moderne genealogische Familiengeschichte nach mehreren Richtungen hinausgekommen.

Die Geschichte hat in der blossen Feststellung von Lebensdaten und Verwandtschaften, wie sie eine genealogische Stammreihe bietet, wertvolles Material für die allgemeine geschichtliche Darstellung gefunden. Daraus ergab sich für den Historiker das Bedürfnis, vorhandene ältere Stammtafeln kritisch zu revidieren. Einem solchen Revisionsbedürfnis verdanken wir die ausgezeichneten Arbeiten Posses über die Wettiner, Schmidt's über die Reussen, Wittes und Festers über die Zähringer (versteckt im Register zu Festers Badischen Regesten) und mancher anderen. Auch die neue monumentale Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern kann man hierher zählen, obwohl sie ausser ziemlich gleichgültigen Daten aus dem Leben weniger hervorragender Familienglieder wenig zu korrigieren oder zu ergänzen fand.

Solche rein diplomatische Arbeit hat für die Genealogie natürlich nur Sinn, wenn es sich um historisch hervorragend wichtige Familien handelt. Nun sind sich aber seit Jahrhunderten schon andere weniger mächtige Familien, zunächst des Adels, dann auch des Bürgertums, ihrer eigenen Würde hinreichend bewusst geworden, um zu erkennen, dass die Feststellung der Vorfahrenreihe auch bei ihnen der Mühe wert ist. Da natürlich der Interessentenkreis in solchen Fällen nicht gross sein konnte, man aber doch oft dem Werk über die eigene Familie hinaus Verbreitung wünschte, so kam man ganz unwillkürlich darauf, die Familiengeschichten durch allerlei Lebenserinnerungen, Briefwechsel, wirtschaftlich interessante Notizen und andere Zeugnisse für den Geist vergangener Zeiten auszuschmücken; Notizen, die in mehr oder weniger loser Verbindung mit den Persönlichkeiten der aufgezählten Vorfahren oft fesselnde kulturhistorische Bilder geliefert haben. Der Typus des kulturhistorischen Familienbildes dominiert heute unter den genealogischen Arbeiten über minder hervorragende Geschlechter, aber in Nachahmung der diplomatisch-genealogischen Forschung über die historisch wichtigen Dynastien hat sich auch bei sozial geringer gestellten Familien hie und da das Bestreben geltend gemacht, ohne Rücksicht auf die Persönlichkeiten der Vorfahren einfach das urkundliche Material über ihre Existenz zusammenzusuchen. Es sind auf diese Weise zumal in letzter Zeit einige Nachrichtensammlungen entstanden, die ganz erstaunlichen Reichtum der Ergebnisse offenbaren. Sowohl die Stammtafel wie die Ahnentafel kommt in Frage. Ein wirklich verblüffendes Beispiel dafür, wie viel der Sammeleifer da erreichen kann, ist das kleine Werk von Knetsch, »Göthes Ahnen« (1908). Allerdings, hier streift die Genealogie wieder die Gefahr, um ihrer selbst willen zu arbeiten; und vom Augenblick an wo sie das tut, ist es mit ihrer wissenschaftlichen Geltung dahin. Unter vielen hundert Menschen, die Knetsch als Ahnen Göthes nachweist, sind knapp ein halbes Dutzend historisch irgendwie bemerkenswerte Persönlichkeiten. Wozu also alle die andern aufzählen, die uns nichts weiter sind als hohle Namen?

In der Tat hätte sich die Genealogie der Lächerlichkeit preisgegeben, wäre wirklich nur eine Sammlung von Kirchenbuchauszügen zustande gekommen, die weiter nichts als eine bestimmte für die oberen Ahnenreihen sehr fernliegende genealogische Verknüpfung zusammenhält. Aber es geht da wie mit allem Sammeln überhaupt: durch die blosse Zusammenstellung von vielem Material (hier also genealogischem Datenmaterial) wird ein Reiz zu neuer methodischer Durcharbeitung dieses Materials ausgeübt. Das heisst, es eröffnen sich der wissenschaftlichen Kombinaton und Spekulation

neue Wege, tiefer in die Erkenntnis der Struktur unserer menschlichen Gesellschaft einzudringen. (Fortsetzung folgt.)

Von drei Dichterbrüdern und ihrem Geschlechte.

Der Familien werden wohl nur wenige sein, die sich rühmen können, drei Poeten hervorgebracht zu haben. Die südthüringisch-fränkische, genauer: hennebergische Familie Franck gehört zu diesen Ausnahmen. Drei Brüder dieses Namens haben im 17. Jahrhundert die Dicht- und zugleich Tonkunst so geübt, dass sie ihrer Zeitgenossen Anerkennung und Lob sich erwarben und heute noch unvergessen sind: Sebastian, Michael und Peter Franck. Dem Lebensalter nach zwischen seinen Brüdern und an Gelehrsamkeit unter ihnen stehend, überragte sie Michael an dichterischer Begabung und an Erfolg. Wenigstens dieses einen Name wird nicht nur in seiner engeren Heimat auch in Jahrhunderten noch nicht verklungen sein, wenn wir auch heutzutage schon nicht mehr ganz das Mass der Bewunderung verstehen, womit man einst zu ihm aufblickte. Am 6. März 1909 werden drei Jahrhunderte verflossen sein seit der Geburt dieses Meisters und Sängers, der in mancher Art an die alten Meistersänger erinnert. Und am 18. desselben Monats wird zum 250. male der Tag wiederkehren, an dem einst Michael Franck die »kaiserliche poetische Lorbeerkrone« empfing, die der grosse »Rüstige«, Johannes Rist, Pfarrer zu Wedel an der Elbe und kaiserlicher Pfalzgraf, in einer am 5. März ausgestellten Urkunde ihm zuerkannt hatte, nachdem Simon Dach, Joh. Mich. Moscherosch, Georg Neumarck u. a. an jenes »sinn- und geistreichen Gedichten ein sehr gutes Genügen und sonderliches Wohlgefallen getragen und ihn in ihre sonderbare Gunst und beständige Freundschaft auf- und angenommen« hatten. Diese Gedenktage geben mir Anlass, aus der im hiesigen Pfarrarchive befindlichen Stammbaumsammlung[1]) den einschlägigen Teil dessen zu veröffentlichen, was vor etwa 135 Jahren M. Johann Christoph Rasche unter der Ueberschrift »Franck« zusammengestellt hat. Vielleicht leistet, was hier geboten werden kann, anderen ähnliche Dienste wie mir, der ich infolge des Fundes der Blätter meine Ahnentafel um 14 Namen bereichern konnte. Anscheinend in der irrigen Annahme, dass alle Träger jenes Namens eines und desselben Stammes seien, hat Rasche einleitend bemerkt: »Das Geschlecht der Francken ist eines derer ältesten, welches sich nach und nach in die meisten Länder Deutschlands ausgebreitet hat. Schwerlich wird eine vollständige Genealogie von ihren Abstammungen können geliefert werden. Man muss sich nur mit einigen fragmentis begnügen lassen, welche teils aus Ludovici Hennebergischer Lieder-Historie, teils aus Kraussens Hildburghäusischer Kirchen-, Schul- und Landeshistorie, teils aus M. Carl Friedrich Dietzels Eisfeldischer Stadthistorie und teils aus einigen alten Personalien sind gesammlet worden«. Offenbar hat ihm nicht vorgelegen ein Band der Werke Michael Francks, den ich aus der Herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Meiningen habe entleihen können; namentlich aus diesem und aus einigen hymnologischen Schriften werde ich hier und da die Angaben Rasches ergänzen; einen Versuch aber, auch die Genealogie selbst zu vervollständigen und bis in neuere Zeit fortzusetzen, erlaubte leider die Zeit nicht. Nach Rasche, dessen Ausdrucksweise ich möglichst beibehalte, Zutaten — auch möglichst mit Worten der Quellschriften — in Klammern setzend, gestaltet sich die Stammtafel folgendermassen:

I. Johann Franck, vermählt mit Ursula Döll. Sohn:

II. Sebastian Franck, (um 1570) Bürger und Schneider, wie auch gemeiner Stadt Vormund zu Schleusingen (in der damaligen Grafschaft Henneberg), vermählt mit Barbara Vollhard. Sohn:

III. Sebastian Franck, Bürger und Handelsmann, wie auch des Unteren Rats oder Gemeiner Stadt Vormund (oder wohlweiser Ratsverwandter) in Schleusingen,

[1]) Vergl. Jahrgang VIII dieser Zeitschrift, Nr. 2, (August 1907).

† den 1. Juni 1622, 52 Jahre alt (auf dem Sterbebette den ältesten und den jüngsten Sohn zum Studium bestimmend); vermählt mit (der viel tugendreichen) Barbara Schneider, geboren zu Schmiedefeld bei Schleusingen 1586, † zu Schleusingen den 2. März 1641, Tochter Peter Schneiders, Fürstlich Hennebergischen und nachher (nämlich nach dem 1583 erfolgten Aussterben des Hennebergischen gefürsteten Grafenhauses) Kur- und Fürstlich Sächsischen Försters zu Schmiedefeld und seiner Ehefrau Euphrosyne geb. Singelrub aus Ilmenau. (In Rists »Gnadenbriefe« vom 5. März 1659 werden des Dichters Eltern »ehrliche und fürnehme Leute« genannt). Barbara Franck heiratete nachher wieder, vermutlich einen Namens Marisfelder[1]), denn in den epicediis Michael Franckens unterschreibt sich Johann Marisfelder, Silusanus (= aus Schleusingen), Cambetii minoris Pastor: . . »fraterni adfectus« . . und in epicediis M. Sebastian Franckens nennt sich dieser Johannes Marisfelder, »ex utro frater« (wozu ich noch fügen kann, dass er 1657 als stud. theol. Argentorati d. h. zu Strassburg dem Michael Franck als fratri uterino und nach der Dichterkrönung von 1659 in einer Ode als »Diaconus Röthelae» »frater fratri Laureato« gratuliert; welche Orte mit Cambetium minus und Roethela gemeint sind, vermag ich nicht zu sagen).

Kinder: 1. Sebastian, siehe IVa;
2. Michael, siehe IVb;
3. Georg Franck aus Coburg; dessen wird gedacht in Schmids Leichenrede auf Peter Frank, Coburg 1675. Er überlebte seine übrigen Brüder (und hatte offenbar keine dichterische Ader, da sich nicht einmal in den Epicedien zu den Werken seines Bruders Michael eine Zeile von ihm findet).
4. Peter, siehe IVc;
5. Susanna (die Rasche — meines Erachtens hier überängstlich — gar nicht direkt einzureihen und von der er nur anmerkungsweise zu schreiben wagt:) Nota. Allem Anschein nach hat Sebastian Franck (III) neben den 5 Söhnen auch die Tochter gezeugt: Susanna Franck, welche anfangs mit Nicolaus, Pfarrer zu Essingen, und nach dessen Tode mit Johann Heinrich Ursinus, Superintendenten zu Regensburg, als dessen erste Ehegattin verheiratet worden. Sie starb 1645, lebte mit Ursinus seit dem 3. Juni 1634 11 Jahre in der Ehe und gebar ihm 6 Kinder, nämlich 3 Söhne, welche aber jung zu Speyer verstorben sind, und 3 Töchter, von welchen sie 10 Enkel erlebte. Siehe Grubers Leichenrede auf Joh. Heinr. Ursinus, Superint. zu Regensburg (daselbst 1667), wo in den epicediis sich M. Sebastian, Peter und Michael Franck in 3 verschiedenen Gedichten affines und Schwäger nennen. (Ich vermute, dass Rasche die betreffende Columne unrichtiger Weise überschrieben hat: »5 Söhne« und die Ueberschrift eigentlich lauten muss: »5 Kinder«).

IVa. M. Sebastian Franck, geboren zu Schleusingen den 18. Januar 1606, † zu Schweinfurt den 12. April (Sonntag Jubilate) 1668; studierte zu Schleusingen (dann 1625 zu Strassburg) und Jena, wo er (1630 — nachdem er Hauslehrer in und bei Breslau gewesen war —) Magister wurde, auch zu Leipzig (doch wohl schon 1626), ward 1631 (oder 1632?) Inspektor (des Gymnasiums) zu Schleusingen, ferner 1634 Pfarrer zu Leuchtersbach (Leichtersbach) im Stifte Fulda (wo eben die Reformation eingeführt worden war), musste bald (nach der Nördlinger Schlacht) mit Lebensgefahr quittieren, darauf (von Konrad von der Thann auf Römershagen berufen) 1636 Pfarrer zu Gerode und Platz in Franken, wo er in das 17. Jahr gestanden (und hart geprüft, z. B. nicht weniger als 7 mal ausgeplündert worden ist), weiter

[1]) Ein Dorf Marisfeld liegt etwa in der Mitte zwischen Schleusingen und Meiningen.

(vom Rat der freien Reichsstadt Schweinfurt berufen) 1653 Pfarrer zu Zell und Weipoltshausen im Schweinfurtischen, endlich den 20. September 1660 Diakonus zu Schweinfurt. (Schon vor der Anstellung in seiner Vaterstadt hatte er sich als Informator der Söhne des Herrn von Eschwege und dann wieder zeitweise nach seiner Vertreibung von Leichtersbach als armer Exulant zu Rossdorf, einem damals Hennebergischen, jetzt S. Meiningischen Marktflecken an der Rhön, aufgehalten; dort hat er sich am 25. November 1633) vermählt mit Mechtild, Tochter Burkhard Kohls, Kramhändlers zu Rossdorf, und Witwe des Veit Grebner von Oepfershausen (bei Wasungen); mit diesem hatte sie einen Sohn gezeugt, Hanss Melchior Grebner, der als Mitnachbar zu Weipoltshausen den 24. April 1649 heiratete; ihre zweite Ehe blieb kinderlos. Siehe Heunisch, Leichenrede auf M. Seb. Franck (über Psalm 84, 6—8), Coburg 1669. (Vom Dichter urteilt ein bedeutender Hymnologe, dass man sich mehr an ihm, als durch ihn erbauen könne).

IVb. Michael Franck, kaiserlich gekrönter Poet und 23 jähriger Schulcollega zu Coburg, geboren zu Schleusingen den 16. März 1609. Er war (— ein »ingenium divinum« —) in dem Gymnasium zu Schleusingen bis in secundam classem gekommen, musste aber wegen des frühen Todes seines Vaters (wie auch wegen des eingefallenen höchst verderblichen Kriegswesens) das Studieren unterlassen und ward zu Coburg den 24. Oktober 1625 aufgedinget, (bei dem Meister Melchior Pfeiffer vor dem Ketschentore) das Bäckerhandwerk zu erlernen. Nach ausgestandener Lehrzeit ward er den 9. Dezember 1627 ordentlich losgesprochen, (ging nicht auf die Wanderschaft, weil er befürchtete, unterwegs zum Kriegsdienste gepresst zu werden, sondern) machte zu Schleusingen den 23. Oktober 1628 sein Meisterstück und trieb 12 Jahre dortselbst das Bäckerhandwerk. Bei den harten Kriegspressuren (in der Gil de Hasischen Einquartierung zu Schleusingen durch 2 harte K., nämlich Krankheit und Krieg, in die Enge und Klemme getrieben) ging er den 2. Juli 1640 mit Frau und 2 Kindern ins exilium, wendete sich nach Coburg und erhielt sich 4 Jahre kümmerlich (als Gehülfe des Bäckermeisters Nikolaus Nuhr, ohne sich dabei den Wissenschaften und der Dicht- und Tonkunst zu entfremden), bis er den 18. März 1644 (ohne sein Denken und Rennen) als collega der 2 unteren Klassen in der (lateinischen Stadt- oder) Ratsschule zu Coburg solenniter eingeführt wurde Der selige Rist machte ihn ohne sein Bitten (1659) zum Kaiserl. gekrönten Poeten [1]).

[1]) In dem Gnadenbriefe« heisst es u. A.: ... »Ich endlich bin bewogen worden, vielwohlgedachten Herrn Michael Francken / im Namen und von wegen / dero allerhöchst-Römischen Kaiserl: Majestät / mit der Poetischen Lorbeer-Krohne zu beschenken / und Ihn zu seines Namens immerwährenden Ruhm / zu einem Kaiserlichen Poeten setzen / creiren und machen wollen / massen denn ich Johannes Rist ... hiermit die Poetische Lauream und Krohn / im Namen der hochgelobten Heil. Dreifaltigkeit zusende, überreiche und übergebe / welche auch üm Erhaltung des löblichen Gebrauchs / und üm des Wohlstandes willen / von einer fürnehmen gelehrten und graduirten Person (welcher ich deßwegen vollkommene Macht und Gewalt gegeben) in beyseyn und Gegenwart hochansehnlicher Gezeugen / kan aufgesetzt werden / welche glückliche und fürnehme Verrichtung / Ich mit gegenwertigem Diplomate und offenem Briefe / bester und beständigster massen bekräftigt / und insolchem Imhe vielgedachten Herrn Michael Franken alle und iede Gnaden / Freyheiten / Vortheile / Rechte / Gerechtigkeiten und gute Gewohnheiten / so andere Kaiserliche Gekröhnte Poeten haben / geniessen und gebrauchen / vollenkömmlich gebe und mittheile. Befehle demnach Ich hiermit Ernstlich, daß ... Er Herr Michael Frank von diesem Tage an für einen Kaiserlichen Gekröhnten Poeten gehalten / genennet und geehret werde / Gebe Ihm auch vollenkommene Macht und Gewalt / daß Er auf allen hohen und niedrigen Schulen / durch das gantze Heilige Römische Reich / wieauch in allen / dem Durchläuchtigsten / Höchstlöblichsten Hause Oesterreich zugehörigen Lande und Herrschafften / die Poesie / oder Dichtkunst / als eine der herrlichsten / ältesten und anmüthigsten Wissenschaften der Welt / in Einer oder mehr Sprachen / öffentlich lesen / lehren und profitieren / auch sonst alle andere Actus oder Handlunge / wie die von Kaiserlichen Gekröhnten Poeten werden verübet und getrieben / vor allermänniglich ungehindert üben / treiben und anrichten möge ... Johannes Rist, Sacri Lateranen-

Er wurde auch in den (von Rist 1660 gestifteten Elb=) Schwanenorden unter dem Namen Staurophilus (= Kreuzlieb) aufgenommen. Mehrere Nachricht von seinem Leben und Ende, welches zu Coburg den 27. September 1667 erfolgte, findet sich u. A. in Joh. Phil. Eschenbachs Leichenrede auf Michael Francken (über dessen Symbolum, Psalm 57, 2), Coburg 1667. Er hat viele geistreiche Lieder verfasst (von denen heute noch ganz allgemein bekannt sind die beiden Kirchenlieder »Ach wie nichtig, ach wie flüchtig« und das namentlich bei Konfirmationshandlungen gerne gesungene »Sei Gott getreu, halt seinen Bund«; gleich seinem älteren Bruder als Gymnasiast zu Schleusingen durch den namhaften Theologen Gottlieb Grossgebauer musikalisch gut geschult, hat er vielen seiner Lieder auch Singweise und Tonsatz selbst gegeben, hierin doch weniger glücklich als im Dichten). Vermählt mit Barbara Holzhäuser, Tochter des Gryphius Holzhäuser, Bürgers zu Heldburg[2]) copuliert daselbst den 21. Juli 1628. Kinder:

1. Margarete, geb. zu Schleusingen den 24. Mai 1629, † den 30. Januar 1632;
2. Sebastian, siehe V;
3. Georg, geb. zu Schleusingen den 6. Febrnar 1634, geriet den 20. Dezember 1639 dort in grosse Wassergefahr, wurde noch vom Vater gerettet; starb zu Coburg den 24. Juli 1644. Siehe Dilligers Leichenrede auf ihn, Coburg 1645.
4. Anna Barbara, geb. Schleusingen den 5. Dezember 1636, † den 26. März 1639;
5. Johann Melchior, geb. zu Schleusingen den 13. Mai 1640, † Tags darauf;
6. Peter, geb. zu Coburg den 23. September 1641, † den 8. Okt. 1641;
7. Katharina, geb. zu Coburg den 17. August 1642. 1. Gatte: Bernhard Laurentius, Hochadelich Huttenscher Pfarrer zu Nitzenheim in Mittelfranken (Nenzenheim im Dekanat Markt Einersheim); 2. Gatte seit dem 23. Oktober 1677: Johann Buchspies (oder Buchspiess), Pfarrer zu Hörith bei Königsberg i. Fr. (1657 »Nobilium Juniorum ab Erffa in Castello Coburg praeceptor«, 1659 »Nobil. a Liechtenstein in Lahm Past. Aul.« er war als Sohn des Christian B. und der Anna geb. Zimmermann den 7. Januar 1621 zu Neumark im Weimarischen geboren und starb den 6. Februar 1685; in 1. Ehe war er seit 1662 mit Anna Marie, Tochter des Pfarrers Johann Müller zu Birkenfeld i. Fr. verheiratet gewesen); 3. Gatte seit 1689: Johann Trapp, Pfarrer zu Westenfeld bei Römhild (geb. den 4. April 1642 zu Römershagen bei Brückenau im Sinngrunde, † den 1. Januar 1726);
8. Christine, geb. zu Coburg den 11. September 1644, vermählt den 25. April 1645 mit Johann Christoph Gnüge, Organisten und Schulkollegen zu Eisfeld (von Hörselgau in Thüringen); er starb (den 15. April) 1690 (im 47. Jahr seines Alters, sie am 9. Juli 1690). (Kinder: a. Georg Moritz, geb. den 25. November 1680, Jäger zu Rieth bei Heldburg, dessen Sohn Johann Kaspar Pfarrer zu Holzhausen bei

sis Palatij Aulaeque Caesareae ac Imperialis Consistorii Comes.«

In den Gratulationsgedichten finden sich u. a. das wortspielerische Distichon: Artopoeta fuit qui tunc, nunc arte poeta ludit, utrumque proba sedulitate parans.

[2]) Hie und da findet sich die Angabe, dass M. Fr. bis 1640 im Stammorte seiner Frau das Bäckerhandwerk getrieben habe; sie ist aber falsch. Er selbst erwähnt das am Fusse der »Fränkischen Leuchte« gelegene Städtchen nicht als Wohnort; auch passt der Ausdruck »ins exilium gehen« wohl auf einen vom hennebergischen Schleusingen, nicht aber auf einen von dem zur Pflege Coburg gehörigen Heldburg nach Coburg Uebersiedelnden; endlich spricht gegen jene Angabe der Umstand, dass Franck den Magistrat mancher anderen Stadt, nicht aber auch den Heldburger in Dedikationen nennt.



·Anno·dñi·m·cc̄xxvi·pridie·nonas·marcij·obiit·
dña·chunegundis·de·Sünching·

FRESKO·I·D·DOMINIKANER·KIRCHE·ZU·REGENSBURG··

·1908·

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

Heldburg wurde; b. Katharine, vermählt mit Drechsler Georg Krapp; c. Dorothea, verm. mit Kupferschmied Joh. Nikol. Otto; d. Johann, Schulmeister zu Neuhaus bei Nürnberg). (Es scheinen noch 2 Töchter Michael Francks vorhanden gewesen, aber früh gestorben zu sein).

(Michael Francks Bild ist vorgesetzt seinem 1651 gedruckten »Coburgischen Friedens-Danck-Fest«, einer gereimten Beschreibung des am 19. August 1650 begangenen Festes mit Text und Weise eines von ihm als dem spiritus rector der ganzen Feier gedichteten Jubelliedes: es zeigt die Züge eines ernst sinnenden, schwer geprüften Mannes; die Unterschrift lautet:

Praeceptor: fidicen: pistor: cantorque poeta:
Dogma: chelyn: panes: cantica sacra: modos:
Doctus: incundus: promtus: devotus: acutus:
Ingenio: digitis: mulcibere: ore: stylo:
Instillat: pulsat: pinsit: decantat et ornat
En nostri Michael Francus amoris onyx.

IVc. Peter Franck, geboren zu Schleusingen d. 27. September 1616, † den 23. (oder 22.? jedenfalls begraben den 25.) Juli 1675, studierte zu Schleusingen (wo Johann Flittner aus Suhl, der spätere Kirchenliederdichter, sein Mitschüler war und er schon als 15jähriger Schüler eine lateinische Rede über die vier letzten Dinge in Druck gab), (1636 zu Jena und 1640) zu Altorf, ward (1643 Hofmeister der Söhne des Herrn von Schaumburg zu Ahorn bei Coburg), 1644 (oder 45?) Pfarrer zu Thüngen, wo er zwei Jahre blieb unter schwerer Verfolgung von bewaffneten Papisten; darauf den 12. Oktober 1646 Diakonus zu Rodach (i. S.-Coburg) und Pfarrverweser zu Rossfeld, woselbst er 3 Jahre 19 Wochen war in jämmerlichen Zeiten; endlich den 11. März 1650 Pfarrer zu Gleussen und Herreth (zwischen Coburg und Bamberg, in damals Coburgischem, jetzt bayrisch-oberfränkischem Gebiete); siehe Thomas Schmids Leichenrede auf ihn, Coburg 1675. Vermählt seit dem 6. Mai 1645 mit Maria Magdalene Bachenschwanz, Tochter des Nikolaus Bachenschwanz[1]), Handelsmanns und Stadtfähndrichs zu Coburg, und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Purgold aus Hildburghausen (der Tochter des am 7. März 1624 in letzterer Stadt verstorbenen Goldschmieds Matthias Purgold oder Pürgel, der 1619 Unterbürgermeister war), nachmaliger Ehefrau Kaspar Schmids in Coburg; siehe Schusters Leichenrede auf den Sohn Johann Peter Franck. (Zu Peter Francks Zeit soll fast keine Leichenpredigt ohne ein von ihm geliefertes epicedium im Druck erschienen sein).

Kinder:
1. Katharine Barbara;
2. Nikolaus, Bürger und Buchbinder zu Königsberg in Franken; er heiratete Ursula Brochlos, Tochter des Nikolaus Brochlos Stadtleutnants daselbst;
3. Anna Elisabeth, heiratete Johann Usleber, Pfarrer zu Wetzhausen in Unterfranken (der am 21. Juli 1616 zu Wasungen geboren war als Sohn des Bürgers und Pflasterers Johann Georg U. und 1688 starb; sein Grossvater war Jakob U. und sein Urgrossvater Bartholomäus U.; der Familienname wird auch Issleber, Usleuber, Ußleiber, Unsleber usw. geschrieben und dürfte vom unterfränkischen Orte Unsleben abzuleiten sein). (Johann Uslebers Tochter Martha Amalie heiratete Jeremias Schüler, Steuerkommissar der reichsfreien Ritterschaft des Orts Rhön und Werra);
4. Johann Sebastian, † im April 1658;
5. Johann Michael;
6. Margarete Magdalene;
7. Cordula;
8. Maria Kunigunde;
9. Johann Peter, geb. zu Gleussen den 1. Juli 1665, † daselbst den 3. Juni 1670; siehe Tobias Schusters Leichenrede auf ihn, Coburg 1671;
10. Anna Debora.

[1]) Bachenschwanz (cauda aprae) offenbar die ursprüngliche Form des in Südthüringen nicht seltenen Familiennamens Wagenschwanz, ein Seitenstück zu Lämmerzagel.

V. Sebastian Franck, geb. zu Schleusingen den 9. Juli 1631, erst Gräflich Castellischer Gerichtsschreiber und Schulbedienter zu Obereisenheim, dann N. P. C., Propsteivogt, auch Gerichts- und Vormund-Schreiber zu Coburg (lebte sicher noch im Oktober 1674); vermählt mit Barbara Hanf aus Eisfeld. Sohn:

VI. Johann Ephraim Franck, adelig Erffaischer Verwalter zu Niederlind und Rodach, geb. zu Obereisenheim in Franken, † 1746; vermählt 1691 mit Katharine Amthor, ältester Tochter des Matthäus Amthor, Gastgebers zu Exdorf bei Themar.

Kinder: 1. Johann Sebastian, siehe VII;
2. Johann Michael, des vorigen Zwillingsbruder, Fürstl. Sachsen Weimarischer Förster zu Rosa (bei Wasungen in S.-Meiningen), † unvermählt 1758, 60 Jahre alt;
3. Helene Katharine, vermählt mit Zacharias Jobst, Mitnachbarn und Ackermann zu Exdorf; einziger Sohn: Johann Heinrich Jobst, Mitnachbar und Ackermann zu Exdorf, verheiratet mit Katharine Schlund;
4. u. 5. zwei Söhne } die jung gestorben sind.
6. 7. u. 8. drei Töchter }

VII. Johann Sebastian Franck, Fürstlich S.-Weimarischer Förster zu Schweina (bei Salzungen in S.-Meiningen), geb. 1697, † 1758; vermählt mit Christiane Dorothea Hentzold, Tochter Henrich Hentzolds, Pfarrers zu Grosslohma in der Grafschaft Hatzfeld; sie starb um 1754.

Kinder: 1. Ernst Wilhelm, Forstbedienter zu Brethleben unter dem geheimen Kriegsrat von Uckermann;
2. Christian Friedrich;
3. Johann Elias Daniel;
4. Sophie Ernestine Marie, vermählt mit Johann Heinrich Haberkorn, Pfarrer zu Mechterstädt (bei Gotha);
5.—7. jung verstorbene Töchter.

Wer sich für die drei Dichterbrüder Sebastian, Michael und Peter Franck nach der hymnologischen Richtung hin interessiert, sei darauf aufmerksam gemacht, dass im 21. Hefte des von D. Albert Fischer † und D. W. Tümpel herausgegebenen, bei Bertelsmann in Gütersloh erscheinenden Werkes »das deutsche evangelische Kirchenlied des siebzehnten Jahrhunderts« (Seite 218—255) eine Anzahl ihrer geistlichen Dichtungen mit Angabe ihrer Schriften abgedruckt sind. Hier ist nicht der Ort, ihre Bedeutung als Sänger der evangelischen Kirche zu würdigen. Erwähnt sei nur noch, dass Michael Francks Werke ihn, wie von einem Mitgliede des Elbschwanenordens nicht anders zu erwarten, als einen Feind welscher Sitte und Tracht und als einen Freund der Bestrebung, die Muttersprache in reine Zier zu bringen, offenbaren und uns sympathisch machen.

K. Oberländer, (Frauenbreitungen).

Die Grabdenkmäler in der Kirche zu Marlesreuth (Oberfr.)

Von Postsekretär E. Kiesskalt, Nürnberg.

In einem an der Turmseite der Kirche angebrachten Vorbau aus Brettern befinden sich am Boden mehrere Sandsteinplatten, die anscheinend früher Grabsteine waren; möglicherweise sogar sind diese noch erhalten und nur verkehrt (gewendet) in den Boden eingelassen. Einer dieser Steine trägt noch die Spuren zweier Wappen, während in einer Ecke dieses Vorbaues ein noch ziemlich gut erhaltener Grabstein liegt. Dieser besteht aus grauem feinkörnigem Sandstein und hat die Maße 111 cm (Höhe) : 77 cm.

1. Inmitten des Denkmals sind 2 Kindergestalten; links eine etwas grössere, aber noch im Röckchen, dazu mit Häubchen und breitem Kragen angetan; rechts ist ein ganz kleines Kind, in ein mantelartiges Kleid gehüllt und mit einer runden Kapuze, die nur Augen, Nase und Mund freilässt, versehen; vorne steht das Kleid etwas offen, so dass man die Wickelbänder eines Kissens und die übereinandergelegten Hände sieht. Beide Figuren kostümlich sehr interessant.

Der Text (Randschrift) lautet:

»Anno 1627 den 28. Martzij Ist des wol Edlen v. Gestrengen Wolff Gerhard von Guttenbergs Söhnlein Wolff Christoff geborn, hernach den . . . . (Stein hier beschädigt und abgetreten.) Dan 1629 den 14. Februarij dass ander Söhnlein Todt vff die weld geborn, denen Gott vnd vnß allen ein fröhliche aufferstehung verleihen wolle. Amen.«

Das Denkmal zeigt 4 Wappen [1]) in folgender Anordnung:

1. v. Guttenberg, Bd. II, A. 1, S. 38, T. 35.	2. v. Weinsbrunn, durch einen Streitkolben(?) gespaltener Schild, links u. rechts davon je ein Fisch. Kl.: Wachsender Löwe in offenem Flug.
3. v. Nankenreuth Bd. VI, A. 1, S. 50, T. 49.	4. ? Im Schilde eine aufsteigende Spitze; der Schild sodann gespalten. Kleinod: ein Federstutz.

In der Kirche selbst befinden sich noch drei Grabsteine in der Nähe des Altars; rechts von demselben:

2. Schlecht erhaltener Denkstein aus Marmor, ca. 105:60. Die Tünche bedeckt anscheinend noch etwas von dem Texte, denn dieser ist auch am Schlusse nicht vollständig, obwohl er hier völlig leserlich ist. Soweit sichtbar, lautet er:

»Anno 1628 . . . . [ist des] Edlen gestrengen . . . . von Guttenberg Söhnlein Hans Christoff geboren, den 3. July (? . . . .?).«

Ausser einem Teil des Textes scheinen auch noch 4 Wappen verdeckt zu sein, denn Hans Christoph war vermutlich ein Bruder der im Denkmal Nr. 1 genannten 2 Kinder Wolf Gerhards v. Guttenberg, da andere v. G. nie in Marlesreuth sesshaft waren oder wohnten. Es müssten deshalb die 4 Ahnenwappen dieses Denkmals gleich sein denen in Nr. 1. Es sind aber nur 4 Wappen in folgender Anordnung sichtbar:

1. v. Guttenberg, Bd. II, A. 1, S. 38, T. 35.	2. ? = Nr. 4 des ersten Denkmals.
3. ? Im Schilde ein sitzendes Tier, nach rechts gekehrt. Kleinod: dasselbe.	4. ? Schild zerstört; Kleinod: wachsender, rechtsgekehrter Löwe.

[1]) Die Wappenangaben beziehen sich stets auf Siebmachers allgem. Wappenbuch, wenn nichts anderes vermerkt. Noch nicht veröffentlichte Wappen werden von mir beschrieben (blasoniert).

Vergl. hierzu die Ahnentafel für Wolf Christoph v. G., welche ich der Güte des Herrn Oberst Frhr. v. Guttenberg verdanke, und welcher mir schreibt, dass seines Wissens Wolf Gerhard v. G. 5 Kinder hatte, von denen keines den Stamm fortpflanzte. Hinter dem Altar befinden sich 2 zusammengehörige Denksteine aus rötlichem, feinem Sandstein; nur der eine davon trägt den für beide gehörigen Text. Dieses letztere Denkmal wird grossenteils durch die Kanzeltreppe verdeckt und es war deshalb sehr schwierig, aber endlich möglich, den ganzen Text zu lesen.

3. Grabstein ca. 182:88, mit Darstellung eines Ritters in voller Rüstung; die Linke ruht am Schwertgriff, die Rechte umfasste anscheinend einen jetzt fehlenden Dolch (oder Stab?), der Helm steht zwischen den gespreizten Beinen.

4 Wappen in folgender Anordnung:

1. v. Wildenstein, Bd. II, A. 1, S. 64, T. 69.	2. nur zum Teil sichtbar; anscheinend v. Nothaft, Bd. II, A. 1, S. u. T. 49.
3. v. Dobeneck, Bd. II, A. 3, S. 24, T. 26.	4. ?; Schild leer; Kleinod: ein Federstutz.

4. Denkmal, 182:82, wie das vorige in deutscher Renaissance. Inmitten Darstellung einer vornehmen Dame mit gefalteten Händen; 4 Wappen in folgender Anordnung:

1. v. Wildenstein [wie bei No. 3]	2. v. Watzdorf, Bd. II, A. 3, S. 52, T. 60.
3. v. Zedwitz Bd. II, A. 1, S. 25, T. 20.	4. ? Im Schilde ein stehender Mann mit einem Stab [?] in der Rechten; Kleinod unkenntlich, anscheinend aus 3 gleichheitlichen Teilen bestehend.

Der Text lautet, mit Wiedergabe der verschiedenen orthographischen Fehler, wie folgt:

»Anno 15600 (!) den 10 Marc Nachmittag zwischen 2 vnd 3 Vhr ist die edle vnd viel ehrn thgt same Frau Emerenciola von Wildenstein ein geborne von Watzdorff zum Aldengeses des Edlen vnd Ehrnvest Jobst Hirominus (!) von Wildenstein zvr Nestelreuth eliche Hausfrav [entschlaffen] vnd hernach den 18 huiu[s] in die Capel begraben worden der sellen Gott gnedig sein wolle.«

Ahnentafel des Wolf Christof von Guttenberg.

Entworfen von Herrn Oberst a. D. K. Frhr. v. Guttenberg, Würzburg.

16

- Fritz VII. v. Guttenberg zu Alt Guttenberg und Pfaffenreuth wurzb. Amtmann zu Prozelten, * . . . ., † Prozelten 9. 4. 1483,
- Marg. von Zeyern, † nach 21. 7. 1508.
- Achatz I. v. Guttenberg zu Alt Guttenberg, * vor 1483, Geschl.-Aelt. seit 8. 12. 1848, † . . . 22. 7. 1536.
- Eva v. Trautenberg, * . . . † . . . nach 1568.
- von Nankenreuth, * . . . . . † . . . . .
- ? * . . . . . × . . . . . † . . . . .
- ?
- ?
- v. Weinsbrunn.
- ?
- ?
- ?
- ? s. Denkmal 1 Wappen Nr. 4.
- ?
- ?
- ?

8

- Hans Christoph d. J. v. Guttenberg zu Pfaffenreuth. * . . . . um 1493, † . . . . 19. 2. 1568.
- Helena v. Guttenberg-Streichenreuth, * . . . . × . . . . † . . . . 9. 6. 1575.
- von Nankenreuth, * . . . . † . . . .
- ? * . . . . × . . . . † . . . .
- von Weinsbrunn * . . . . † . . . .
- ? * . . . . × . . . . † . . . .
- ? s. Denkmal 1 Wappen Nr. 4.
- ?

4

- Georg von Guttenberg zu Alt-Guttenberg, Pfaffenreuth, Triebenreuth und Untersteinach f. bamb. Amtmann zu Hollfeld, * . . . . um 1552, † Untersteinach 13. 1. 1604.
- Rosina v. Nankenreuth, * . . . . um 1552, × . . . . vor 1583, † 13. 2. 1612
- von Weinsbrunn, * . . . . † . . . .
- ? s. Denkmal 1 Nr. 4.

2

- Wolf Gerhard von Guttenberg zu Marlesreuth, fürstl. brandb. kulmb. Obristwachtmeister, Geschlechts-Aeltester seit 25. 8. 1635, * . . . . . 24. 11. 1587, † Marlesreuth 30. 11. 1654.
- Martha Helena von Weinsbrunn, * . . . . . 20. 8. 1596, † Naila? um 1666, × Naila 5. 10. 1613.

1

- Wolf Christof von Guttenberg, * Marlesreuth 28. 3. 1627, † Marlesreuth . . . . 16 . .

An der Aussenmauer der Kirche zu Satteldorf (O. A. Crailsheim) ist ein Grabmal aus grauem Sandstein angebracht; es misst 185 cm in der Höhe, 91 in der Breite.

Der Text ist an 2 Stellen unleserlich und zerstört worden; er lautet, soweit noch lesbar:

»Anno dni 1596 Donnerstag den 15 (?) Januarii starb die edle . . . . [Frau] Marie Magdalena [Fuch]sin von Dornheim, geborne . . . . Gott sei ihr gnädig.«

In der Mitte des Denkmals befinden sich nebeneinander 2 Wappen; links (vom Beschauer) das der Fuchs von Dornheim, Siebmacher Bd. II, A. 1, S. 35, T. 32 (Stammwappen), rechts das auf den Mädchennamen der Verstorbenen lautende: von Thüngen Siebmacher, Bd. II, A. 1, S. 60, T. 64.

Am Steine sind ferner die Schilde von 4 Ahnenwappen angebracht; diese befinden sich an den 4 Ecken des Denkmals, nämlich: links oben: v. Thüngen; rechts oben: im Schilde ein gebogenes Steinbockhorn; (v. Adelsheim oder v. Fechenbach); links unten: v. Rosenberg, Siebm. Bd. VI, A 1, S. 54, T. 53; rechts unten: ? Im Schilde sind Kopf und Hals eines Vogels mit noch daranbefindlichem rechten Flügel desselben.

Heraldik * Wappenkunde

Zur Kunstbeilage.

Die Kunstbeilage dieses Heftes stellt die starke Verkleinerung eines frühgotischen Freskos in der Dominikanerkirche zu Regensburg dar und hat L. Rheude zum Urheber. Das Fresko aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts wurde im Jahre 1894 wieder entdeckt. Graf v. Walderdorff sagt in seinem verdienstvollen Werke »Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart«, Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, über diese Wandmalereien folgendes: »Zwischen zwei langen, horizontalen Schriftbändern sind 16 Rundelle[1]) angebracht, welche abwechselnd Namen und Wappen enthalten . . . . Das Ganze ist ein gemaltes Epitaph für die hier Beerdigten . . . . Hauptsächlich erscheinen Ulrich Truchsess mit Söhnen und Enkeln, den Truchsessen von Eckmühl und Heilsberg, nebst Frauen und Töchtern, und Gliedern der Familie von Weichs. An Wappen findet man die der Truchsess, v. Preysing, Traubach, Sünching, Weichs, Haydau usw.; dieselben dürften zu den ältesten gemalten Wappen gehören. Diese Malereien verdienen die höchste Beachtung und sorgfältigste Erhaltung.«

[1]) Aus Gründen der Raumersparung wurden an den abgebrochenen Stellen zwei inschriftlose Rundelle mit Kreuzen weggelassen. Schriftl.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

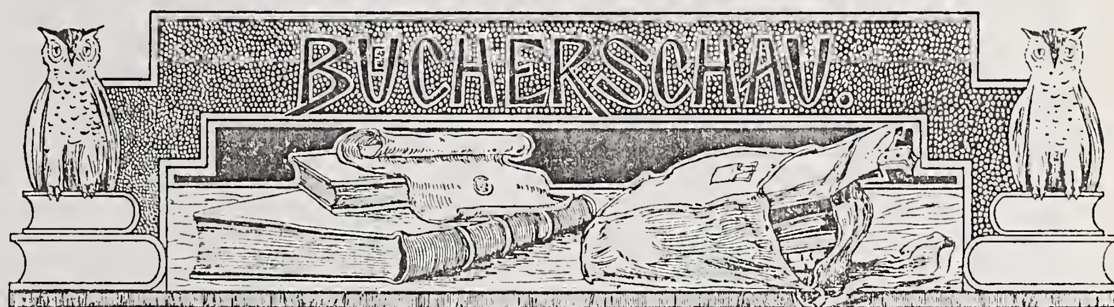
Curiosum »Gratelou«. Das adlige Geschlecht Gratelou in Bourgogne ansässig führt einen höchst sonderbaren Wappen-



schild: in Rot ein g. aufgerichteter Wolf, dem ein silb., aus dem linken Obereck hervorgehender nackter Frauenarm den Rücken

kraut. (Frdl. Mitteilung des Herrn v. Bradke, St. Petersburg.) — Dies Wappenbild ist wohl »redend«: gratter heisst (französisch) kratzen, schmeicheln; loup = Wolf. — Die Entstehung des Namens und Wappens vielleicht sinnbildlich für einen grimmen, unbändigen Ritter, der schliesslich durch sanfte Frauenhand gezähmt wurde!?

Zu dem Curiosium auf S. 126 füge ich noch folgende, mir wahrscheinlich dünkende, Auffassung hinzu: Nach freundl. Mitteilung des Herrn Prof. Dr. H. Beitzke, Berlin, dürfte der Name Agullo eine abweichende Dialektform des Kastilianischen Wortes aguja = Nadel sein (vergl. das französische »aiguille«), demnach ist das Wappen wohl ein »redendes«. — Rodo v. Haken.



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 1909. 40. Jahrg.

Nr. 2: Berichte über die Sitzungen vom 15. Dez. 1908 und 5. Januar 1909. — Alte Kuchenformen mit Wappen Lübecker Geschlechter. (Mit einer Tafel.) — Die Hofmarken des Kirchspiels Herzhorn. (Mit einer Tafel.) — Adelige Güter in bürgerlichem Besitz. — Steinrelief mit dem Wappen des Bischofs von Eichstätt. (Abb.) — Ein bisher unbekanntes sächsisches Adelsgeschlecht mit merkwürdigem Namen und Wappen. (Mit Abb.) — Die westpreussischen Kirchenbücher. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigungen.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1909.

Nr. 38: Mitteilungen der Gesellschaft. — 39. Generalversammlung. — Grabstein-Inschriften. — Anzeigen-Beilage.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 2. Jahrg. 1909.

Nr. 2: Der Lebensgang des Menschen nach der rechtlichen Bedeutung der versch. Altersstufen. — Griech. und Röm. Fremdlinge unter den deutschen Familiennamen. — Grabstein des Joh. Lupi. — Stammbäume von St. George. — Ahnentafel von St. George. — Die Gesamtnachkommenschaft d. Kurtrier. Geheimrats Peter Anton Brentano. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Neue Bücher.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 20. Jahrg. 1909.

Nr. 1. Bericht über die Hauptversammlung des Vereins vom 12. Januar 1909. — Wesen und Ursprung der Heraldik. — Zu den Mitteilungen aus dem Mitzschkeschen Familien-Verbande. — Exotische Städtewappen, von H. G. Ströhl: XXX. Curityba. — Bücherbesprechung: Stammbuchblätter Deutscher Edelleute. Die Geschlechtsfolge der Familie Cranach. Genealogie der Familie Rosenbach.

Archiv Benkendorp. Vierteljährliche Nachrichten von und für die Familie Benckendorff. Herausgegeben von Otto Benkendorff, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Glogau. 3. Jahrg.

Nr. 1: An unsere Mitglieder und Leser. — Rechenschaftsbericht für 1907/1908. — Nachruf für Hermann von Benckendorff. — Die Benckendorffs der Neumark, IV. Teil: Die drei ältesten Generationen des Rietziger Astes. — Auszug a. d. Leichenpredigt auf d. Vice-Kanzler Christoph Benckendorff. — Anzeigen zum wirtschaftlichen Nutzen der Verbandsmitglieder. — Verbandsnachrichten. — Chronik.

Nr. 2: Die Benckendorffs der Neumark, IV. Teil: Die drei ältesten Generationen des Rietziger Astes. — Baltische Studien zur Geschichte der Benkendorpe. — Hermann von Benckendorff †. — Chronik.

Nr. 3: Die Benckendorffs d. Neumark, IV. Teil: Die drei ältesten Generationen des Rietziger Astes. — Die Benckendorffs in Russland. — Wörtlicher Auszug aus der Leichenpredigt auf Martin v. Benckendorff zu Bayreuth vom Jahre 1647. — Chronik. — Verbandsnachrichten.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1909. Bd. XV.

Nr. 3: Joseph Schaitberger und sein Sendbrief. — Zur Pfarrergeschichte von Windsheim. — Aus Rothenburger Konsistorialakten. — Drei alte Kirchen in Wassertrüdingen. — Eine verlorene Bamberger Ordinationsordnung. — Zur Bibliographie.

Das neue Verzeichnis der gegenwärtig lebenden Glieder des Geschlechtes der **Grafen und Freiherren von der Goltz** ist soeben erschienen und zum Preise

von M. 3.— zuzüglich 20 Pf. Porto von der Buchhandlung Fr. Zillessen, Berlin C. 19, Wallstrasse 17/18 zu beziehen.

Eingelaufen:

Katalog 36 von M. Hauptvogel, Antiquariat, Gotha, Hauptmarkt 14, enthaltend: Geschichte und Geographie von Deutschland nebst Hilfswissenschaften.

Katalog 107 von Max Harrwitz, Nikolasee bei Berlin, Normannenstr. 2, enthaltend: Ost- und Westpreussen. — Schlesien-Posen. — Bücher. — Ansichten, Pläne, Porträts und Autogramme.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

33. Ich bitte um Hinweise auf genealogisches Material über nachfolgende, vermutlich ausgestorbene Familien Westdeutschlands: von Bostel, auch Bostell, Postel, Hubin von Gülchen, von Lochhausen, auch Lochausen, Rüding, auch von Rüding zum Pütz, von Wahl (angeblich aus Schweden). Adels- und Wappenlexica sind bekannt. Porto-Auslagen werden zurückerstattet.

von Gülich, z. Zt. Wiesbaden, Nerotdl 45.

34. Paul v. Diószeghy, verzogen am 15. 8. 1874 mit Frau und Kindern von Oberpritschen (Posen) nach Obernig? Wer kann nähere Auskunft geben über den jetzigen Aufenthalt und Wappen dieser Familie oder einer der Nachkommen. Namen der Kinder sind: Georg, Johann, Curt.

Johan Dioszegi(-gy), Dragoner i. Graf Finckenstein. Regt., vermählt mit Anna geb. Germannin in Mohrungen (Ostpr.) am 16. 1. 1766. Wer kann nähere Auskunft erteilen über Herkunft und Geburtsort des Johan Dioszegi. Unkosten werden gern erstattet. G. Diószeghi, Greifswald, Brüggstr. 19.

35. 1787 schenkte der Leutnant Friedrich Gotthelf von Wolfersdorf der Claussnitzer Schützenkompanie eine Fahne mit seinem Wappen. Die Claussnitzer Taufnachrichten enthalten hinter seinem Namen die Bemerkung; aus Leubnitz. Für jede nähere Mitteilung über diesen Herrn von W. wäre sehr dankbar. Friedrich Otto Schmidt,
Claussnitz (Bez. Leipzig).

36. Wer teilt mir etwas Näheres über Johann Georg Hentzelt, angeblich aus Anspach in Bayern gebürtig, in Hamburg von einem Advokaten erzogen und um 1780 nach Curland ausgewandert, mit. Der Familienname soll früher Insold oder Hensold gelautet haben. Hentzelt, Lerdobsk
Gouv. Saratow, Russland.

37. Suche etymol. Erklärung des Namens Przibilla. Ist der Name böhm., poln. oder wendischen Ursprungs und wie ist die richtige Schreibweise? In Schlesien sehr verbreitet und unendlich verschieden geschrieben. Gütige Auskunft erbittet

Przibilla, Breslau.

38. Wer kann nähere Auskunft geben über das Wappen der Familie Eichenauer.

Völger, Arheilgen.

Antworten.

12. Siebmacher (1772) kennt das Wappen von der Spar unter dem rheinischen und von Wangelin unter dem mecklenburgisch. Adel.

20. Die Familie Ficker war in Kursachsen sehr verbreitet und meist als Flösser viele Generationen hindurch tätig. z. B. Hans Abel F., der auch nach dem 30jähr. Krieg besonders tätig war für Neubelebung des Holzhandels, Flösserei auf Saale und Elster und somit beitrug, die Einnahmen der Rentkasse wesentlich zu erhöhen. Ficker, Jacob, lebte um 1517 in Leipzig.

25. Heinrich Habermehl Altist (Mitglied der Kurfürstl. Kantorei) hat die Geschichtswerke Sabellici übersetzt und dafür 200 Gl. in 2 Raten geteilt erhalten, Dresden 1588. Tobias Habermehl war seit 1611 Pfarrer in Geyer i. Sa.. Genaueres in einem Werk von Joh. Gottfr. Frey.

26. Mayländer, Joh. Peter, Lehrer und Kantor an der Domkirche zu Halle a. S. 1712–1729.

27. Bodenstein war der Familienname des sich nach seiner Vaterstadt nennenden Andreas Karlstadt, Reformator (Bilderstürmer). Bodenstein, Joh. Christ., aus Grimma, stud. 1770 Leipzig, Dr. med., dann 1781 Amtsphiskus in Bitterfeld, † 19. 12. 1792.

Siebmacher (1772) nennt v. Bodenstein unter dem braunschweigischen Adel. Joh. v. Bodenstein in einer altenburgischen Urkunde 1297. Dies Geschlecht muss damals in Thüringen ansässig gewesen sein, denn ein Friedrich de B. 1267, Otto de Pothenstein 1289, Joh. v. B. 1316. 1324, sogar um 1098 in einer Breitenbacher (Eichsfeld) Urkunde. Wicherns de Botenstein mit seiner Frau und Söhnen 1288. In Kurhessen um 1847 lebten Hofportier Martin B. in Cassel, Prmierleut. A. Bod. in Sontra.

28. Assmann, Joh., um 1700 Baccalaureus zu Borna. Siebmann (1722) nennt ein Wappen ohne Heimatsbezeichnung.

29. Fürst, Wolfg. Christoph, Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen 1714, starb als Superintendent zu Koenigsberg in Franken.

Fürst Samuel ans Weida, Pfarrer in Mosen 1634, starb 1658 als Pfarrer in Paitzdorf S.-A. Fürst Christ. Fried. Nathan kaufte 1747 die Symphersche Druckerei in Halle a. S. Siebmacher (1772) kennt Fürst unter dem schwäbischen Adel. Stammbaum einer Familie Fürst in Koerners Genealog. Handbuch B. 7. Fürst, Wolfgang aus Eschwege stud. 1506 in Erfurt, Fürst, Andreas aus Fulda, stud. 1521 in Erfurt. Fürst, Paul, ein Kunsthändler, von dem Herzog Ernst der Fromme von Gotha um 1637 Kupferstiche einkaufte.

30. Gerstung, Georg Fried., Pedell beim Handels und Gewerbeverein zu Cassel 1847.

M. Habicht, Lucka.

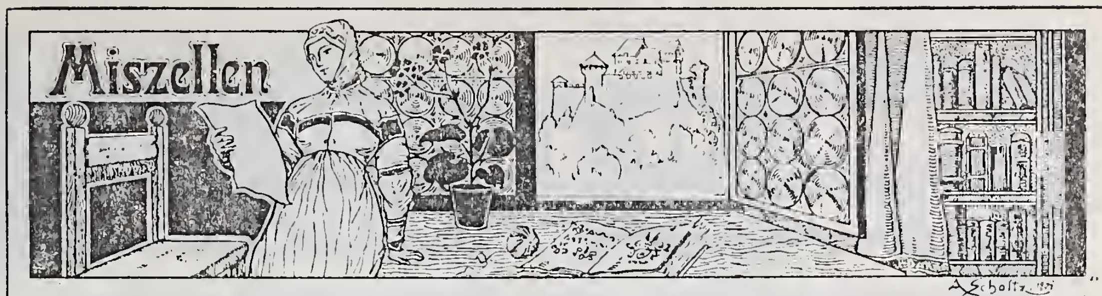
27. In der Zeit von 1860–1870 praktisierte Sanitätsrat Dr. med. Bodenstein in Kolberg. Ein Sohn desselben ist dort Arzt.

Steinkamp, Schlawe.

3. v. Goldstein: Stammbaum, beginnend mit Johann Goldstein, 1473 Bischöfl. Würzburg. Marschall in Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreyses 1750 Bd. II. Anhang S. 48. Wappen: 3 silberne Lilien in Rot.

13. Henkel: Christian Henkel, von Wittenberg gebürtig, geb. 1668, kam 1694 nach Halle, errichtete dort eine Druckerei und starb 1746.

Joh. Berger, Assessor, Leipzig,
Brandvorwerkstr. 14 III.



Unter den älteren schles. Geschlechterwappen finden sich eine Reihe Kuriositäten denen man in dieser Fülle bei anderen Landsmannschaften weit seltener begegnet. Neben allen zahmen und wilden Tieren, die Hof, Feld und Wald bevölkerten, wobei die selten vorkommenden Lux, Fischotter, Hase, Wachtel nicht fehlen, dazu einige Exoten: Dromedar, Schildkröte und jene sagenhaften Tiere Greif und Einhorn, die alle sowohl in ganzer Figur, als auch in einzelnen Körperteilen vertreten sind, auch sind die wesentlichen heraldischen Wappentiere vorhanden. Ganz besonders häufig begegnet man dem Fisch, der als Wappentier bevorzugt worden ist und der in Verbindung mit anderen Tieren die Mannigfaltigkeit erhöhen half; z. B. Fisch mit einer Hirschstange (Radeck), Fisch mit vollständig. Hirschgeweih (Gutten), Einhorn mit Fischleib (Niemptscher), Leopard mit Fischleib (Mestich), Hirschkopf mit Fischleib (Pogorsker-Buditzky), Fisch mit Adlerschwingen (Senitz), 3 Fische mit einem Kopfe zusammenstehend (Kreckwitz), 3 Fische dieselbe Stellung, jedoch jeder Fisch mit Kopf (Dornhelm), auch ein Hahn mit Ziegenbockkopf (Kockorsch) reiht sich diesen Kuriositäten an.

Lucka S.A. M. E. Habicht

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

[F. L.], Borrmann [C.], Borsdorf [T.], Borstel [H], v. Borstell, auch Börstel [H., E. G.], v. Bortefeld [J.], Bortz [G. H.], Bosch [J. B.], Bose [K., W. D., R., K. G., K. M., E. G., J. E.], v. Bose [K. A. W., K. E.], Bosenberg [S. L.], Bosse [H., D. E.], v. Bosse Bosseck [J. G.], Bossler [J.], Bothen [M. C.], v. Bothmer [K.], Bott [J. S.], Bottani [G.], Bouchholz [F. G. A.], Botthillier de Rance [A. J.], v. Boxberg [K.], Boxberg [C. L.], v. Boy [R. D., F.], Boyle [R.], Boys [W.], v. Boytin [J.], Braasche [K. D.], Brachvogel [S.], Brahz [C. F.], Brake [H. C. L.], Brakenhausen [J. G., J. J.], v. Brand [G., J., C., L.], Brand [M., A. R., W. L., A. F. L., J.], Brand v. Lindau [K. F. E.], Brandenburg [F.], v. Brandenstein [D., K. E., J. F. W.], Brandes [G., E.], v. Brandt, Brandt [J. G.], Brant [N.], v. Brasch [G. S.]. —

N—e.

5.

Namen von Rolandmitgliedern.

Hof- und andere Räte, auch Assessores.

Beyèr, Adrian, Weimar, Ehefrau Agnesa geb. Sittigen 1710. Beyer, Andreas, 1724 in Dresden. Bötticher, Gottfried, 1691 Eissleben, Dürre. Bötticher, Just Heinr. Schwarzb. Hofrat 1692, Hempel. Büttners, Phil., Kurs. Bergrats Frau Joh. Hedwig 1684 Cassius. Cranel, Joh. Friedr. Bürgerm. in Einbeck, 1703 Leidenfrost. Geier, Ehrenfried, Waldenburg 1695, Stolze. Heidenreich, David Elias, Konsistorialrat, 1688 Weissenfels, Olearius. Heydenreich, H. F. S. Goth. Consistorialrat 1721 Carmien. Im-Hofs, Jacob Wilhelm, Rat zu Nürnberg Ehefr. Anna Felicitas 1712 Marberger. Kramer Benedikt, Königl. Preuss. Kammerrat 1716 Jablonki. Kutschenbach, Kom.-Rat in Gera ält. Sohn Joh. Christian 1728 Supt. Avenarius das. Niemeier, Georg, Wolffenbüttel, 1682 Trumph, Ehefrau 1709 Trautmann. Peisskers, Hieronim. Tochter Christine Rebecca 1709. Hering. Scheffers, Joachim, Ehefrau 1689 Weimar v. der Lage. Wecke, Antonius 1680, Zeidler in Bautzen. H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Alte und neue Ziele der Genealogie.

Von Privatdozent Dr. Frhr. von Dungern.

(Fortsetzung.)

Das viele an und für sich uninteressante Datenmaterial, das die moderne genealogische Forschung zusammengebracht hat, wird heute auf zwei Ziele hin ausgebeutet, die allen älteren Genealogen fern lagen. Es dient dazu, Methode in die Beantwortung von zwei stets naheliegenden Fragen zu bringen: einmal, aus welchem sozialen Kreise eine irgendwie interessante Individualität hervorgegangen ist und ob sie ihre sozialen Errungenschaften ihrer Verwandtschaft vererbt; und dann, ob sie ihre besonderen körperlichen und Geistesqualitäten etwa von Vorfahren übernommen hat und auf Nachkommen überträgt. Man kann die wirtschaftliche und rechtliche, also um modern zu reden, die soziale Verschiedenheit des Menschen ins Auge fassen, oder die natürliche Eigenart des Einzelmenschen, von dem man ausgeht.

Bei dem Aufspüren sozialer Verwandtschaft schliesst sich die Genealogie scheinbar eng an die familiengeschichtliche Forschung an, von der vorhin die Rede war. Nur scheinbar. Der Unterschied ist, dass dort eine bestimmte Familie vorgenommen und die jeweilige Lage der einzelnen Glieder erforscht wurde, während der Forscher bei der genealogischen Arbeit, an die ich hier denke, für kein einzelnes Geschlecht besonderes Interesse hat, sondern nur für eine bestimmte bei verschiedenen Menschen vorkommende soziale Position. Der Name des einzelnen ist gleichgültig. Gleichgültig ist auch, woher er stammt. Wir suchen uns eine ganze Anzahl sozial gleichgestellter Individuen und fragen: wie kamen sie alle in diese gleichartige Lebenslage. Und dabei benutzen wir die Genealogie. Die soll uns darüber aufklären, ob die betreffenden Menschen ihre gesellschaftliche Position mit Hülfe verwandtschaftlicher Beziehungen erlangt haben oder nicht.

Nehmen wir alle Offiziere oder Bankiers oder bäuerlichen Knechte in irgend einem Lande zu irgend einer Zeit; Wenn uns die Genealogie über die Verwandtschaftsverhältnisse aller Glieder einer solchen Gruppe genügendes Material an die Hand gibt, so können wir entscheiden, ob die betreffenden Lebensstellungen zur fraglichen Zeit familienmässig gebunden waren oder nicht. Und solche Entscheidung kann für die wirtschaftsgeschichtliche Forschnng von grosser Tragweite sein.

In der schon erwähnten Arbeit Knetsch's »Göthes Ahnen« wird nach solcher Richtung sehr schönes Material zusammengetragen. Der Verfasser hat, lediglich geleitet von dem Bestreben möglichst alle urkundlich erreichbaren Ahnen Göthes zu fixieren, eine Anzahl uradeliger Familien festgestellt, die infolge von Heiraten ihrer Töchter mit bürgerlichen Männern als Ahnen Göthes erscheinen. Da er einige genauere genealogischen Angaben gerade über diese Familien hinzufügt, sind wir in der Lage zu sehen, dass schon im Mittelalter einige gar nicht unbedeutende Uradelsgeschlechter Westdeutschlands verschiedentlich mit dem Bürgertum verschwägert waren; und zwar nicht mit Patrizierkreisen, die schon eine Art Adel bildeten, sondern

mit ständisch nicht privilegierten Familien. Die einzelnen Geschlechter und ihre Abstammungsverhältnisse sind dabei ganz gleichgültig, wie natürlich auch der zufällige Umstand, dass sie Ahnen Goethes sind. Aber genealogischer Sammeleifer hat hier einfach dadurch, dass er neues Material bereitstellte, ohne es zu wollen, ohne es nur zu merken, rechtsgeschichtlich interessante Beispiele gebracht. Die Beispiele sind deshalb garnicht unwichtig, weil sie beweisen, dass ein lang allgemein anerkannter Satz der deutschen Ständegeschichte der Revision bedarf. Die deutsche Rechtsgeschichte nahm bisher an, dass der niedere Adel eine bis in die neuste Zeit streng gegen das Bürgertum abgeschlossene Volksklasse gebildet habe und dass Verschwägerungen zwischen diesen beiden Kreisen nicht vorkamen. Diese Anschauung hat sogar seinerzeit die Redaktoren des Preussischen Allgemeinen Landrechts zur Aufnahme einer Bestimmung veranlasst, die solchen Mischehen eine gesetzliche Schranke setzte und diese Gesetzesbestimmung ist tatsächlich im 18. Jahrhundert in verschiedenen Prozessen angewendet worden. In der lehnrechtlichen Regel, dass ein Ritter vier ritterliche Ahnen nachweisen musste, in den Ahnenerfordernissen von Domstiftern, Klöstern usw. schien eine Grundlage für die Annahme gegeben, dass ein strikter Abschluss des niederen Ritteradels seit seiner Entstehung im späteren Mittelalter nicht Sitte, sondern Rechtens gewesen sei. Nun haben wir einen positiven Hinweis dafür, dass diese Annahme nicht durchaus stichhaltig ist.

Natürlich genügt das von Knetsch beigebrachte Material noch nicht zu definitiver Aufhellung der Frage; auch nicht wenn man es mit verschiedenen Hinweisen nach derselben Richtung zusammenhält, die sich anderwärts verstreut finden. Aber es ist dadurch jedenfalls sehr verdienstlich gezeigt worden, dass gründliche Erforschung der Genealogien selbst ganz uninteressanter Familien sehr wohl Stoff liefern kann, der auf die Kenntnis unserer ständischen Entwicklungsgeschichte fördernd einwirkt.

Auf demselben Gebiet ständischer Probleme sind noch andere grosse Fragen zu lösen, bei denen die Genealogie der Forschung Ergebnisse liefern kann.

Wir haben bis heute für keine Gegend Deutschlands eine befriedigende Darstellung der Grundbesitzverteilung von den ältesten Zeiten an bis zum Ende des Mittelalters. Wir haben kein erschöpfendes Inventar der alten Grafengeschlechter und Grossgrundherrenfamilien, die da in Frage kommen. Nicht einmal ein kritisches Verzeichnis der deutschen Herzöge in der Zeit von 900 bis 1200 existiert,[1]) so dass die Geschichte mit den Regeln, die sie für das Successsionsrecht in Herzogtümern aufstellt, tatsächlich oft im Dunkeln geht.

In zwei anderen Punkten ist es mir bisher gelungen, durch systematische Verwertung genealogischer Ergebnisse in der angedeuteten Richtung aufklärend einzugreifen. Von allen deutschen Staatsrechtslehrern ist bis heute bei der Darstellung des deutsch-fürstlichen Ebenburtsrechts behauptet worden, die Töchter unserer standesherrlichen Häuser hätten einen gemeinrechtlichen Anspruch auf Anerkennung als ebenbürtig in allen verfassungsmässig gleichgestellten Häusern. Durch einfaches Heranziehen des genealogischen Quellenmaterials habe ich (in meinen »Grenzen des Fürstenrechts«, 1906) nachweisen können, dass jener Ausspruch wie überhaupt das sogenannte »gemeine Fürstenrecht« inhaltlose Lehrbegriffe sind, die das tatsächlich geltende Fürstenrecht nicht richtig fassen, und die niemals praktisch gegolten haben.

Viel wichtiger und interessanter ist die weitere Frage, die ich mit derselben Methode lösen konnte. Alle unsere Historiker und Rechtshistoriker lehren, das sich im 12. Jahrhundert in Deutschland eine tiefgreifende Volksbewegung vollzog, in welcher sich die grosse Volksklasse der Freien Leute auflöste. Bis dahin sollen Könige, Herzöge, Grafen, grosse und kleine Grundbesitzer —

[1]) Was Cohns und Lorenz' Tabellen darüber bringen ist unzulänglich.

also Kaiser und Bauer — eine rechtlich gleichgestellte Gruppe gleich Freier, gleicher Ehren, gleicher Rechte teilhaftiger Leute gebildet haben; so wie im modernen Staat reich und arm, Fürst und Bauer unter gleichem Recht stehen. Im Anfang der staufischen Periode sei es damit zu Ende gegangen. Die ärmeren Mitglieder dieser Klasse hätten sich in die Dienstbarkeit eines Mächtigen ergeben — massenhaft. Durch diesen Zufluss altfreier Volkselemente sei die soziale Basis der Dienstmannschaft gehoben worden, so dass aus ihr der Ritteradel, das was wir heute niederer Uradel nennen, hervorwachsen konnte. Das bedeutet für die Entwicklungsgeschichte des deutschen Volks, seiner kulturellen und gesellschaftlichen Zustände, dass eine der glänzendsten Perioden allgemeinen Fortschritts durch eine intensive Stärkung der Mächtigen und durch eine Beschränkung der rechtlichen Bewegungsfreiheit minder mächtiger Volkselemente eingeleitet worden wäre. All das liess sich durch Verwertung genealogischen Materials, und zunächst nur so, widerlegen. In meinem »Herrenstand im Mittelalter«, 1908, konnte ich den Nachweis bringen, dass von einer Gleichstellung der Vorfahren irgend eines — selbst des mächtigsten — Dienstmannengeschlechts mit den alten grossgrundherrlichen Machthabern vor der staufischen Periode nicht die Rede sein kann, eine Gleichstellung vielmehr erst während dieser Periode möglich geworden ist; erst, seitdem verarmte Abkömmlinge der herrschenden Herrenklasse hie und da in den niederen Ritteradel herabsanken; dass jener massenhafte Eintritt Freier in die Dienstmannschaft, mit dem die Geschichte bisher die Periode des grossen Aufschwungs seit Anfang des 12. Jahrhunderts einleitete, Bauern betrifft, die längst in ganz anderer verfassungsmässiger Rechtslage waren, wie die grossen Herren. Und damit ist der Erkenntnis Bahn gebrochen, dass die eminent gesteigerte kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit des deutschen Volks im 12. Jahrhundert gerade mit einer Schwächung der rechtlichen Machtsphäre der Grossen Herren und mit einer deutlichen Befreiung abhängiger Volksschichten aus starren verfassungsmässigen Banden zusammenfällt; eine Erkenntnis, die in ihrer Tragweite über die blosse Rekonstruktion der Reichsgeschichte zur Zeit der Staufer hinaus auf das allgemeine Lehrgebiet der Sozialpolitik verweist und dort gewiss Verwendung finden wird, wenn sie erst sich durch den Widerstand der etwas eingerosteten rechtsgeschichtlichen Doktrin hindurchgearbeitet hat. — Und so gibt es noch manches Problem auf historischem und wirtschaftgeschichtlichem Gebiet, an dem mit genealogischem Material klärend und förderlich gearbeitet werden kann.

(Schluss folgt.)

Erfurts Eingesessene durch 5 ½ Jahrhunderte.

Nach B. Hartungs Erfurter Häuserchronik (1861) zusammengestellt von B. Hartung-München, zugleich ein Namensregister für dieses Werk.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.



Wie Wappen in Wappenwerken entstellt werden können.

Das v. Haupt'sche Wappen erschien zuerst im Alten Siebmacher VI Supplementband Tafel 14 als »Altes und neues (vermehrtes) Stammwappen v. Haupt aus dem Stammhause Weissagk bei Luckau in der Niederlausitz.«

Wenn auch beide in einigen Einzelnheiten ungenau sind, so liegt doch keinen-

falls ein Anlass vor, den goldenen bartlosen Mann im Schilde für einen Tartaren oder Chinesen zu halten; denn wie sich Einsender gelegentlich in China persönlich überzeugt hat, deutet weder der Schnitt des goldenen Rockes, noch der Hut — der einfach ein heraldischer Spitzhut ist noch ein Zopf, noch der nationale Mangel an sonstigem Haupthaar oder die Fussbekleidung auf einen Chinesen hin.

Gleichwohl erschien im »Neuen Siebmacher« Bd. II, Teil I, Tafel 95 der Mann mit einem Zopf, herabgezogenem Tartarenschnurrbart, chinesischen Beinkleidern und Schuhen, und ist in der Beschreibung — Seite 82 — als Tartar bezeichnet.

Wahrscheinlich von da ging dann die Beschreibung des Mannes als Chinesen in Rietstap's Armorial général über, welcher den Hut als Chinesenhut und den goldenen Rock als chinesisches Nationalgewand bezeichnet, und selbst Gritzner hat sich nicht die Mühe genommen, in der ihm zugänglich gewesenen bayerischen Adelsmatrikel auf dem Familienbogen bezw. in dem dazu gehörigen Akt oder in Tyroff's Bayerischem Wappenbuch (Bd. V, Seite 96) auf welches sich Gritzner in seinem »Bayrischen Adelsrepertorium (1880) S. 409 in dem Artikel über diese Familie ausdrücklich bezieht, das Wappen näher zu prüfen, sondern hat nach dem Neuen Siebmacher den Mann als Chinesen bezeichnet.

Endlich brachten die heraldisch-genealogischen Blätter des Vereins St. Michael die Wappenfigur als Chinesen, 3. Jahrgang 1906 Nr. 8, was aber in Jahrgang 4 Nr. 4 1907, sowie im 3. Jahrgang der »Mitteilungen« dieses Vereins 1908 Seite 7 berichtigt wurde.

Die Wappen in der Bayerischen Adelsmatrikel, welche in Tyroff's Wappenbuch publiziert sind, sind den von den Familien vorgelegten Adelsdiplomen entnommen, in diesem Falle dem Reichsadelsdiplom vom 23. Juni 1774, um welches zwei Gebrüder v. Haupt unter Geltendmachung ihrer Abstammung von einer kursächsischen schon früher adeligen, in der Niederlausitz an- und landsässig gewesenen Familie nachgesucht haben und sich das alte Wappen um einen Helm vermehrt erteilen liessen. Dort kommt nichts von einem Chinesen oder Tartaren vor.

Das Wappen der sächsischen Linie wurde im Januar 1904 in das neue amtliche Adelsbuch des Königreichs Sachsen aufgenommen. Auch hier ist die Schildfigur einfach als »Mann« bezeichnet. Der Schild ist dort nicht goldbordiert, es fehlen die Füsse (was wohl nicht richtig ist) und der Helm ist gekrönt.

Die Beschreibung des Wappens im Diplome vom Jahre 1774 lautet:

»In der Mitte eines blauen Schildes mit goldenem Rande ein vorwärts gekehrter stehender goldener Mann mit gestümmelten Händen, die Rechte in die Höhe haltend, die Linke gerade an den Leib heruntergesenkt mit goldenem langem Rock, roter Leibbinde und rundem, oben zugespitztem goldenem Hute. Auf dem Schilde zwei offene rot gefütterte adelige Turniershelme, der rechte mit gold und blau, der linke goldgekrönte aber mit silber und schwarz vermischt herabhängenden Decken geziert. Auf dem Helme rechts zwischen zwei blauen Büffelhörnern der Mann des Schildes, aus der Krone des zweiten wächst ein mit goldener Krone auf dem Haupte und auf dem Halse mit einem roten Granatapfel mit schwarzem Botzen gezierter silberner Schwan.

Tunlichste Verbreitung vorstehender Berichtigung ist erwünscht.

Zur Kunstbeilage.

Wir bringen heute ein von Herrn H. Golzinger in Frührenaissance-Stil entworfenes Ehewappen Scheuerl-Tucher, beides Nürnberger Patriziergeschlechter. Scheuerl: In Rot ein silberner Panther. Helmzier: die Schildfigur wachsend; Decken: silbern-rot. Tucher: Schild geteilt; oben von Schwarz und Silber fünfmal rechts geschrägt, unten in Gold eine Mohrenbüste. Helmzier: ein in Gold gekleideter Mohrenrumpf; an Stelle der Arme erscheinen zwei von Gold, Schwarz und Silber geteilte Büffelhörner. Decken: golden-schwarz. Der Fond des Bogens ist mit zierlichen Arabesken gefüllt; der Bogen wird von den beiden bekannten Nürnberger Stadtwappenschilden abgeschlossen.

Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Beigedruckte Originalzeichnung zeigt ein paar höchst merkwürdige, dabei heraldisch korrekte Wappen. Der Husaren-Leutnant Christian Friderici erhielt den 10. Oktober 1742 den Preussischen Adelstand. Die drei Söhne der am 28. September 1842 † Oberstin v. F. geb. v. Steinmann erhielten den 14. November 1842 die landesherrliche Erlaubnis sich von Friderici-Steinmann zu nennen. Wappen Friderici: (Vier aus heraldischer Kourtoisie nach links gewendet, deshalb im Spiegelbilde wiedergegeben) in b. eine g. aus dem rechten Obereck hervorbrechende gebildete Sonne, daneben ein sechsstrahliger Stern, unten silberner Totenkopf mit Knochenschragen. Kleinod: zwischen schw. Flug mit g. Kleestengeln ein gepanzerter säbelschwingender Arm. Decken: schw.-s. und b.-g. — Ludwig Steinmann, Stabskapitän im Dragoner-Regiment von Mitzlaff, nachheriger Oberst a. D., Adoptiv-Sohn des Generals von Manstein wurde unter dem Namen von Steinmann (wohl die verwechselten Silben von Manstein!) am 3. November 1776 in den Preussischen Adelstand erhoben. Waren vorübergehend in Schlesien begütert. Wappen: in g. auf steigendem



s. Halbmond ein s. Windhund (aus dem Wappen Manstein!), der gegen eine türkische grüne, einen Halbmond zeigende und mit solchem besteckte Fahne anspringt, sie dabei zerbrechend. Kleinod: wachsender schw. gekr. Adler mit gesenkten Flügeln. Decken: ganz grün (!). — Das Wappenbild ist sehr sinnig, wohl auf eine Besiegung der Türken oder dergleichen hin verliehen worden, heraldisch richtiger müsste der Mond dann allerdings »gestürzt« (also umgekehrt) und nicht »steigend« dargestellt sein.

Roderich von Haken.


Scheurl und Tucher
H. GOLZINGER



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. VI. Bd. Wien 1909.

Nr. 39: Mitteilungen der Gesellschaft. — Ueber ein vergessenes Tiroler Geschlecht. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem Ennstale. — Literatur. — Zeitschriftenschau. — Anfragen. — Antworten. — Eingesendet.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 1909. 40. Jahrg.

Nr. 3: Bericht über die 792. und 795. Sitzung. — Eine denkwürdige Rede des Fürsten von Bülow. — Exotische Länderwappen. — Ueber genealogisch-historische Forschung. — Acht Wappen aus Danziger Kriegszeit. — Zur Geschichte des Namens »Axt«. — Einige Ergänzungen zur Genealogie der Soehlen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Berichtigungen.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 2. Jahrg. 1909.

Nr. 3: Der Lebensgang des Menschen nach der rechtlichen Bedeutung der versch. Altersstufen. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Beiträge zur Geschichte hess. Pfarrerfamilien. — Die Uffenbach in Frankfurt mit Stammbaum und Ahnentafel. — Die Gesamtnachkommenschaft d. Kurtrier. Geheimrats Peter Anton Brentano. — Goethestetten in Wetzlar von Rektor Luerssen.

Familiengeschichtliche Blätter. Zeitschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung für Adel und Bürgerstand. Begründet von O. v. Dassel. Herausgegeben von C. Frhr. v. Rodde. 6. Jahrg. 1908.

Nr. 13—14: Aus den Abonnentenkreisen. — Rückblick und Vorwort. — Geschäftliche Mitteilungen der Schriftleitung. — Ueber Familienvereine. — Nachrichten über die Familie Culemann bzw. Kulemann. — Siegel und Wappen der Herren v. Grone im 13. bis 16. Jahrhundert, mit zehn Wappenabbildungen im Text. — Verzeichnis derjenigen Familien, über die der Schriftleiter Nachrichten aus mecklenburgischen Kirchenbüchern gesammelt hat. — Göttinger Wortzinsbuch. — Aufforderung. — Familiendenkmäler in Mecklenburg, mit sieben Abbildungen auf drei Tafeln. — Genealogische Quellen im Stadtarchiv zu Elbing. — Gelegenheitsfindlinge. — Aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen.

Nr. 15: Geschäftliche Mitteilungen. — Hamburgischer Verein für Familiengeschichte, Siegel- und Wappenkunde. — Aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Familiendenkmäler in Mecklenburg, mit einer Abbildung im Text. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Bücherbesprechung. — Berichtigung von Druckfehlern und Irrtümern.

Academia Heraldica. Pusslicazione ufficiale Dell'Istituto Aralde co. Italiano.

Notas dei mes. — Nobil tá Italiana. — Poblaciones españolas. — Les Majorats de France. — Casas nobles del Alto Aragón. — Ordres Espagnols anciens. — Reales Caballeros Hospitalarios Españoles. — Armorial general y de España. — Datos para la historia nobiliaria.

Chronik und Stammbaum der Familie Thierer der Schwäbischen Alb, quellenmässig erforscht und herausgegeben von Georg Thierer. Ulm a. Donau 1908. Im Selbstverlag des Verfassers.

Nicht nur der Verfasser mit dem von Jahr zu Jahr sich erweiternden Kreise der Familien-, Kultur- und Sozial-Geschichtsforscher, sondern jeder echt und rechte Bürger des Deutschtums kann mit Stolz auf dieses stattliche Werk blicken, das bei vornehmster und gediegenster Ausstattung, Verwendung besten Materials (Fa. Poensgen & Heyer in Frankfurt a. M.) und mustergültiger Drucklegung (Fa. Weiss & Hameier in Ludwigshafen a. Rh.) zu einem verhältnismässig niedrigen Preise entweder vom Verfasser selbst oder auch durch den Buchhandel zu beziehen ist.

Nachdem wir vor einigen Jahren mit den Holbeinern nähere Bekanntschaft gemacht haben, die sich u. a. auch in einen schwäbisch-thüringischen Zweig spalteten, lernen wir im vorliegenden Werke das in der schwäbischen Alb altangesessene Geschlecht der Thierer (Thürer, Dürer, Dierer) kennen.

Unter Benutzung von Kirchen-, Kauf- und Güterbüchern hat der Verfasser eine, wenn auch nicht vollständige, so doch höchst gehaltvolle und in der Anordnung des Stoffes recht übersichtliche Geschichte seines Geschlechtes zusammengetragen, deren Wert besonders noch durch die beigefügten statistischen Zusammenstellungen über die Berufsarten, Zahl der Geburten und Eheschliessungen sowie die Verteilung der Kinderzahl auf die einzelnen Familien erhöht wird.

Als Stammvater der über die ganze Hochfläche der Heidenheimer-Geislinger Alb massenhaft ver-

breiteten Familien stellte der Verfasser Lukas Thierer in Heuchstetten (1540) fest. Wenn nun auch nach den bisherigen Forschungen Württemberg als Stammsitz der schwäbischen Thierer angenommen werden darf, so erscheint es uns immerhin als eine dankbare Aufgabe, den Zusammenhang mit mehreren Vertretern des Geschlechtes, denen wir in der Provinz Sachsen begegnen, noch aufzuklären. So kennen wir einen Dictus Thürer, der im Jahre 1546 in Eisleben zum Ratmann gewählt wurde und demnach als angesehener Bürger dieser Stadt schon lange vorher ansässig gewesen sein muss. Ferner stammte ein Mag. Christoph Adolph Dürer aus Liebenwerda, wo sein Vater Cantorstelle bekleidete. Christoph Adolph hatte in Wittenberg studiert, kam im Jahre 1688 als Pfarrer nach Gross-Zschepa b. Wurzen und erhielt am 26. Aug. 1698 einen Ruf nach Zschepplin im Amte Eilenburg. Hier trat er am Feste der Reinigung sein Amt an und lebte von dieser Zeit an mit seinen Gemeinden in steten Streitigkeiten. Unter andern wurde er von einem Bauer aus Steubeln darum beim Konsistorium verklagt, weil er drei Teufel besitze, den Zauberteufel, den Lügen- und den Strafteufel. Dürer starb im August 1719, nachdem er viel gelitten und sich müde gestritten hatte.

N-e.

Heinrich von Sybel: Die Begründung des Deutschen Reiches. In 7 Ganzleinenbänden. Verlag von R. Oldenburg. München und Berlin 1908. Preis 25 Mark.

Man muss es rühmend anerkennen, dass die Verlagsbuchhandlung dieses mit so aussergewöhnlichem Interesse aufgenommene Werk den weitesten Kreisen durch eine billige Volksausgabe zugängig macht. Denn neben Bismarcks Gedanken und Erinnerungen verdient gerade dieses Werk der neuesten Geschichtsschreibung einen Ehrenplatz in jeder deutschen Familie; zeichnet sich die hervorragende Arbeit des bekannten Historikers und Parlamentariers ja nicht nur durch eine würdige, reindeutsche und jedermann verständliche Sprache aus, sondern birgt es doch die reinste historische Wahrheit in sich. Nie hat einem Geschichtsschreiber solches Material zur Verfügung gestanden wie Sybel dank Bismarcks Unterstützung: Die Bestände der Staatsarchive, die Registratur des Auswärtigen Amts, die Akten des Staatsministeriums und des Grossen Generalstabs, die alten Archive von Hannover, Kurhessen und Nassau durften in freiester Weise von ihm benutzt werden. Allerdings wurde dem verdienten Historiker diese Erlaubnis noch vor der Beendung der beiden letzten Bände durch Caprivi wieder entzogen; doch fand Sybel einen wertvollen Ersatz durch zahlreiche persönliche Mitteilungen Bismarcks und anderer historisch bedeutender Personen; wie ja überhaupt Sybels Werk mit Recht ein authentischer Commentar zu den Gedanken und Erinnerungen des ersten Reichskanzlers genannt wird. Ein vorzügliches 75 Druckseiten umfassendes Namenregister erhöht ganz ausserordentlich den Wert des Werkes, das wohl über jede in der Entwicklungszeit des Deutschen Reichs hervorgetretene Person ein treffendes Wort enthält. Diese Geschichte der Bildung des deutschen Nationalstaats kann jedem Freunde vaterländischer Geschichte, und dazu gehören ja die Familiengeschichtsforscher in erster Linie warm empfohlen werden.

Dr. Fieker.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

39. Besonders erwünscht wären mir Mitteilungen über das Vorkommen des Familiennamens Stamm aus der Zeit vor 1500, vorzugsweise aus dem 14. Jahrhundert. Im 15. und 16. Jahrhundert hatte die Familie Stamm, wenigstens soweit sie hier in Frage kommt, ihren Hauptsitz in Hessen und namentlich in der Stadt Alsfeld in Oberhessen. — Für jede Mitteilung im voraus herzlichen Dank.

Eisenbahnsekretär Stamm, Frankfurt a. M.-Süd, Dreieichstrasse 46.

40. Existiert ein gedruckter Stammbaum der Familie von der Au? Welche verwandtschaftlichen Beziehungen bestehen zwischen dem Ritter Herschin v. d. Aue (Gernsheim) und den jetzt in Hessen lebenden Familien v. d. Au.

(Ist das Wappen v. d. Au das in »Ströhls heraldischem Atlas« angegebene.)

Völger, Arheilgen.

41. Erbitte Nachrichten über das Vorkommen der Namen Nolte (eins), Model, Farthöfer, Godet, Hurlin, Le Comte.

Für jede, auch die geringste Auskunft dankt im voraus

Ernst Nolte, Berlin S. 53, Gneisenaustr. 54 II.

42. Wer weiss etwas von Mitgliedern aus Zweigen von Familien Sattmann, Sartmann, Sortmann, Soetman, Sotman, Sodman?

Welche Wappen führten dieselben allenfalls?

Albrecht Hennes, Aachen, Rheinland, Hirschgraben 29.

43. Für Nachrichten jeder Art über die Familie Baruschke aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, gleichwie welcher Art zahlen wir hohe Honorare.

Heraldisches Institut Gryf, Posen O. I.

44. Hinweise auf Biographien und Personalnotizen von Beamten am Reichskammergericht zu Speyer und Wetzlar aus neueren juristischen und rechtsgeschichtlichen Zeitschriften und Werken erbeten. Ist ein Reichskammergerichtskalender vor 1738 bekannt und wo befindet sich ein solches Exemplar?

v. Gülich, z. Zt. Wiesbaden, Nerotal 45.

Antworten.

5. L. von Gülich: Erb Huldigung so dem Röm. Kaißer . . . abgelegt . . . anno 1705. Wien. 1705. groß folio.

18. Ein Porträt von Melchior Ruick in Kupferstich befindet sich in S. van Sichem, iconica historica descriptio praecipuorum Haesiarcharum. Arnheim 1609. Unter dem Porträt Mitteilungen aus seinem Leben.

Christoph Friedrich Ruick, Hof- und Stadtsyndikus zu Karlsruhe. Nach dem Tagebuche des Verfassers herausgegeben von M. Geyer, Altenburg 1897.

26. In der allgemeinen deutschen Biographie finden sich im Band 40 sechs verschiedene Walter aus Hessen beschrieben.

Die Reichenbacher Chronik des Pfarrers M. Martin Walther, 1599—1620, Hirschhorn, 1904.

Leichenpredigt auf Joh. Dav. Walther, * Frankfurt a. M., † Jena 23. 10. 1738 in Frankfurter Stadtbibliothek Band II; auf Heinrich Andreas Walther * 1696, † 1748 mit Porträt in Band I.

Ein Stammbaum aus der Zeit des grossen Krieges über die Nachkommen Gerlach Walthers, des ersten evangelischen Pfarrers in Biedenkopf ist veröffentlicht in den »Frankfurter Blättern für Familiengeschichte« Heft 10, Oktober 1908, S. 145 ff.

Melchior W. von Hirschberg; Prediger zu Liebenau † 27. 8. 1683 zu Rava i. Polen.

Michael W. * 6. 4. 1593 Nürnberg; † als Generalsuperintendent in Celle 9. 2. 1662 aet 69. Sein Sohn Michael * 3. 3 1638 Aurich; Prof. theol. Wittenberg; † 21. 1. 1692. Er war viermal verheiratet. Ein Sohn August Friedrich war Prof. Pathol. zu Leipzig.

Eva W. geb. Wagenknecht, des Prokurators Caspar Anton W. zu Breslau Gattin * 23. 2. 1648, † 5. 6. 1713 Breslau.

P. Dolscius Carmen nuptiale graecis versibus scriptum Geo Waltero, eccles-Dei in Salinis Saxon. ministro. Wittenberg 1552.

65. Alexander Wolffhardtus * 1554 Waiblingen; Pastor zu Nürtingen und Alpirspach; † 1622.

Simon Friedrich Wolffarth * 28. 8. 1650 Main Bernheim; preuss. Rat; Abt des Klosters Bergen; † 13. 4. 1709. Sein Vater war M. Conrad W.; † als Inspektor der evang.-luth. Kirchen zu Kitzingen und sein Schwiegervater D. Wilhelm Leyser, Prof. in Wittenberg.

Stabsarzt Has, Diedenhofen.

33. Meine Notizen über Hildesheimische Familien enthalten folgende Angaben über die Familie von Lochhausen:

Damian Joseph von L., 1766 Amtmann zu Peine, 1775 Hofkammerrat zu Hildesheim;

Karl Joseph von L., Sohn des Vorigen, 1806 stud. jur.;

Gottlob von L. aus Hildesheim, 1767 stud. jur.;

Franz Otto von L., 1799 bis 1802 Amtmann zu Winzenburg;

Wilhelm Anton von L., 1802 Domvikar zu Hildesheim;

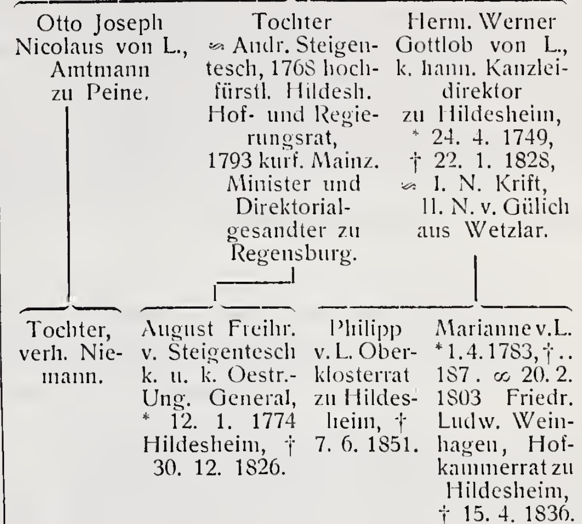
Emma von L., ⚭ 21. 10. 1828 mit Albert Berkelmann, Dr. med., Landphysikus zu Lamspringe;

Hermann Otto Joseph von L., 1830 Amtsassessor, 1856 Oberamtsrichter zu Hildesheim, ⚭ 26. 8. 1830 in Vienenburg mit Rosanne Osthaus;

Ida von L., Chanoinesse, † 15. 10. 1862 zu Hofschwicheldt;

Hermann Otto Anton von L.,

hochfürstl. Hildesh. Hof- und Regierungsrat, Vize-Kanzler und Konsistorial-Präsident zu Hildesheim, † 1767



Albrecht, Landrat in Koschmin.

20. Petrus Berretus, ein Karmelit aus Narbona, lebte um 1350 und war Beichtvater von Pabst Clemens VI.

3. Flavius Cherubinus, Dr. jur. und Kanonikus zu Rom lebte zur Zeit des Papstes Urban VIII.

18. Justus Gerhard Rinckius, cand. theol. in Helmstädt ward 31. 5. 1681 vor dem Tore zu Altorf vom Wetter erschlagen.

25. Sigismund Schmieder aus Leuhahn; 1708 magister; 1710 Licentiat; 1714 Dr. med. Leipzig; praktizierte zu Lommatsch, wo er 15. 10. 1717 starb; aet. 32.

26. Andreas Walther, * 17. 2. 1577 Pyritz, wo sein Vater Burchard, fürstl. pommerscher Geh. Sekretär war (dieser † 1582); Superintendent zu Borne; heiratete 3 Mal. Hatte im 30jährigen Kriege viel Drangsale auszustehen und † 4. 12. 1639 aet. 63. Andreas Walther, * 1629 Zeitz; Konrektor ebda.; Pfarrer in Langendorff, † 1659. Sein Sohn Joh. Andreas war 1733 Inspektor in Schulpforta. Anton W., 1539 Prof. phil. in Greifswald, später Wittenberg; † ebda. 10. 1. 1557. Georg Christoph W., * 1. 10. 1601 Rotenburg o. T., † ebda. als Kanzleidirektor 6. 6. 1656. Johannes W., * 1. 10. 1618 Gautsch; 1659 Superintendent zu Hof; † 7. 1. 1679 aet. 60. Sein Sohn Johann Friedrich, * 1662 zu Hof; Prof. Orientalium zu Bayreuth, † 19. 6. 1690 aet. 28. Martin Philipp W., Prediger zu Breslau, † 6. 3. 1552.

65. Petrus Wolfart, * 11. 7. 1675 Hanau; 1696 Giessen Doctor med.; 1703 Prof. Anatom Hanau;

dann Cassel; 1716 hessischer Landphysikus; 1717 landgräfl. Leibmedicus; † 3. 12. 1726 Cassel.

*Stabsarzt Has, Diedenhofen.

37. Przibilla, jetzt verdeutschter meist Pschibilla geschrieben, ist die Femininform des slavischen Familiennamens Pribyl (poln. Przybyl) und ein slavisches Gegenstück zum deutschen Familiennamen Neumann. Die etymologische Wurzel ist das altslovenische Verbum pribyti = dazuwerden, dazukommen. Die Formen Pribyveck und Pribyl sind Verkleinerungen und bezeichnen soviel wie Ankömmling; sie erscheinen in den böhmisch-polnisch-wendischen Familiennamen Pribud, Pribyl, Pribyl und Przybyl. (Vgl. Hey, Slawische Siedelungen im Königr. Sachsen S. 151.) Aus der Gleichbedeutung mit Neumann erklärt sich das häufige Vorkommen.

Heraldiker Paul Gründel, Dresden-A.

34. Joh. Diózségi dürfte ehemals kaiserl. Husar gewesen sein. Es empfiehlt sich wohl nachzuforschen, ob das preuss. Kriegsarchiv Musterrollen des Drag.-Regts. Finkenstein vor 1766 aufbewahrt und sich in einer solchen eine Notiz über den J. D. findet, auf Grund derer erst der Versuch gemacht werden könnte, die betreff. ung. Zivilmatrikel einzusehen. Auf Wunsch Auskunft über D. aus den Mil. Schematismen.

*Follenius, Oberlt., Trient.

27. Bodenstein, Kämerer zu Schmalkalden, Bodenstein, Lizentkontrolleur zu Schmalkalden, beide um 1808. Bodenstein, Rentmeister, Major, zu Schmalkalden, um 1826.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

35. Friedrich Gotth. v. Wolffersdorff, Sousltnt. (22. 2. 1768) beim chursächsischen Inf.-Regiment Prinz Maximilian nahm 1782 seinen Abschied. (Monatspension 9 Thaler.) Genanntes Regiment war damals in folgenden Orten untergebracht: Stab und 3. Compagnie in Chemnitz, die Leibcompagnie in Scheibenberg, die Oberstencompagnie in Zwönitz, die Oberstleutnantscompagnie in Stollberg, je 2 Musketiercompagnien in Annaberg, Mittweida und Zschopau, je 1 Musketiercompagnie in Grünhain mit Elterlein und Schwarzenberg. Weiteres würde vielleicht im hiesigen Kgl. Kriegsarchiv zu erfahren sein.

*Br. Schmidt, Major z. D., Dresden-A.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

Namen von Rolandmitgliedern.

4.

Brassander [Fr.], Bräu [Konr.], Bräunlich [J. G., Gst.], Brauer [M. Ch.], Braumann, Braun [P., G., A., H.], von Braun und Wartenberg [H. S. M., K. Fr.], von Braunschweig [D. F., Gg.], Brecheis [J. Gg. Th.], Brecht [K. Th.], Bredel [Amb.], v. Breden [J. H.], Bredenfeld [G., Kl.], Bredenkamp [H.], v. Brederlow [Th., Hg.], v. Bredow [Hs.], Brehm [P., Gg. D.], Breidenstein [G.], v. Breitenbach [K., Th. A.], Breitenfeld, Breithaupt [Chr.], Bremer [Hs., Ms., Mg., Hier.], Brenitz [J.], v. Brenkenhof [F. B. Sch., Hch.], Brenner [J. F.], Brentano [S.], Brescius [Chr. K.], Bresgott [S.], Bressler [Sig.], Brestewin [K.], Bret[t]schneider [M., N., J. A., G. F.], Bretzner [Ch. F.], Breuer [Ch. G.], de Briceke [J.], Briegleb [J. Ch.], Briesenmeister, Brieting [K. Fr.], v. d. Brinken, Brinkmann [Aug., M. U., And. A., Fr., H. Ch. F., J. A., J. H., Chr. L., F. M.., A. F. W., E. J., F. W. E., J. M., H. A., H. L. K.], Brisson [M. J.], v. Brixen [K. A.], Brodhagen [P. H. Ch.], Brodkorb [G. L.], v. Brodowski, Brögker [H.], Brömel [W. H.], Bröske [K. F.], Bronst, Brown [K. W.], Bruccatius [A. Ch.], Bruchholz (J. G)., Brückner [J. H., Ch., K. G., D. H., Ch. G., J. G., K. H. S., Ad., Ch. F.], Brüggemann [K.], v. Brühl [K. A.], Brühl [J. W. Ch.], Brünich [G. H.], Brüningk, Brüssei, thor Bruggen [W], Bruhm [A. K.], Brummer [H. M., M.], Brunk [R. Ph. F.], Brunner [Sal.], Brunstein [K. Gb.], Brusko [K. A.].

N-e.

5.

Hof-, Forst- und Bergwerksbediente.

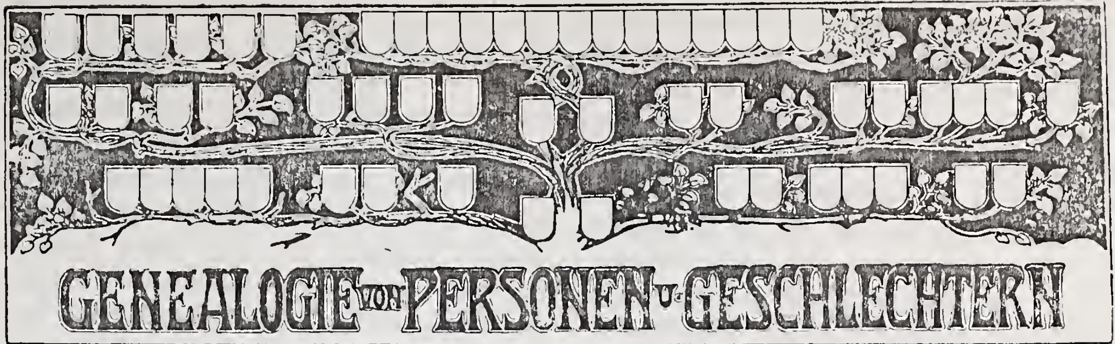
Cramer, Lorenz, Georgental, 1695. Pfeffe Fischer Christoph, 1686, Schmied Dresden. Ehefrau Kunigunde 1690 Fischers Paten Ehefrau Sophia Catharina 1686 in Dresden Schmied. Gründlers Joh. Jerem. Münzmeisters Ehefrau, Christ. Elis. 1715 Widermann Dresden. Hahn, Joh. 1681, Dresden, Schmied. Jacobi, Sebastian, Kurf. Hofapotheker, 1692. Dresden, Schmied. Klemms, Joh. Jacob, Postm. Ehefrau. Sophie Elis. 1715, Sangerhausen, Olrario. Martini, Joh. Christoph, Kurf. Hauskellner, Dresden, 1681. Carpzow. Matthäi, F. S. Kammermeisters Sohn Joh. Aug. 1672 Carin. Meissners Joh. Christian Ehefrau Maria Elis. 1720 in Dresden. Weiße. Rhode, Aug. Seygerhütten-Grünthal 1629. Röber, Rothe, Constantin, 1678, Dresden, Lucio, Schmidt, Mich. Naumburg, 1688, Ludwig, Vogels, Joh. Wilh. Ehefrau Christina Marg. Altenburg, 1762 Brocke.

Amtleute, Schösser, Richter.

Andreä, Christian, Claussthal, 1696, Sandhagen. Beyer, Friedrich, Weissenfels [Schloss Holdwungen] 1685, Klasch. Cramer, Daniel, Bornstedt, 1727. Diederichs, Joh., Ehefrau Cath. Magd. Rudolph, Oschersleben, 1713, Ladius. Eberhard Joh. Thomas gen. Schwindt, Frankfurt a. M. 1695, Klauer. Hahn, Andreas, Wittenberg, 1684, Calow. Leonhard, Ehrenfried, Lauban, 1718, Edelmann. Noltes, Br., Ehefrau Anna Dorothea, Hillerschleben, 1697, Nathan. Reiches, Joh. Heinr., Ehefrau, Sophie Julianne Heydin Zylli [Halberstadt, Domcapitel] 1701, Götze. Rothe, Joh. Joachim, Leipzig 1704 Seligmann. Rothes, Salomon, Ehefr. Marie Sophia Reichenbach, 1706, Richter. Sorge, Christ. Valentin, Eissleben, 1695. Wagners Thomas Ehefr. Joh. Sophia Rothe, Leipzig, 1713 Carpzow. Wagner, Werner Eicha [Lüneburg] 1722, Ermisch.

H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.



Alte und neue Ziele der Genealogie.

Von Privatdozent Dr. Frhr. von Dungern.

(Schluss.)

Ganz andrer Art ist das Arbeitsgebiet, das sich dem genealogisch gerüsteteten Forscher eröffnet, wenn er die menschliche Individualität nicht als einen wirtschaftlichen sondern rein körperlich als einen medizinischen Typus auffasst.

Dieses Arbeitsfeld wird letzthin eifrig beackert, von Medizinern, die mit Hülfe von Stamm- oder Ahnentafeln Erscheinungen der Vererbungslehre systematisch fixieren wollen, oder von Genealogen, die ihre Kenntnis von Abstammungsverhältnissen in den Dienst der Biologie stellen möchten.

Hier handelt es sich ohne Frage um Probleme, die eine grosse Rolle im Fortschreiten unserer Erkenntnis von den menschlichen Lebensbedingungen zu spielen berufen sind. Aber, wie das gar nicht anders möglich ist, wo Wissenszweige zusammenzuarbeiten haben, die ganz verschiedenartige Vorbildung verlangen: jeder arbeitet in der Materie, bei der ihm die systematische Schulung fehlt, gar leicht als Dilettant; er verwertet fremde Ergebnisse ohne sie nachzuprüfen und verwendet kritiklos ihm fremdartige Begriffe. Deshalb ist aus der Kombination von Genealogie und Medizin bis heute kein echtes Kind geboren!

Ich rede nicht von den «Forschern», die skrupellos Hübner, Bucelin, Spener ausschreiben und den Extrakt als wissenschaftliche Leistung drucken lassen. Ich habe vielmehr methodische Irrtümer im Auge. Wenn Ottokar Lorenz in seinem Lehrbuch der Genealogie eine nassauische Ahnfrau vieler Fürsten irrtümlich aus der ersten statt aus einer späteren Ehe Wilhelms von Oranien ableitete und, weil er einer alten Anekdote entnahm, dass diese erste Frau während ihrer Schwangerschaft oder sogar während der Geburt betrunken gewesen sei, meinte, Alkohol könne der Vitalität nicht schaden, so soll dem Begründer der genealogischen Biologie kein Vorwurf daraus gemacht werden, dass er, der nur die theoretische Ausarbeitung seiner Ideen im Auge hatte, die nassauischen Stammtafeln nicht ganz sorgfältig las. Anders, wenn er aus einer mangelhaften Stammtafel der mittelalterlichen Herzöge von Lothringen zu entnehmen glaubte, dass im 11. Jahrhundert Stiefgeschwister einander heiraten durften. Ehe so ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt werden, muss jedes Mittel der Quellenkritik erschöpft sein. Es ist genug Kontrollmaterial zur lothringischen Genealogie im 11. Jahrhundert vorhanden, um die ungenügenden Angaben der gangbaren Stammtafelsammelwerke richtig zu stellen. Das ist einfach eine methodische Grundforderung.

Wenn selbst dem Historiker Lorenz solche Irrtümer unterlaufen konnten, ist es klar, dass den Medizinern, die genealogisches Material verwerten, die nötige Kritik in der Regel sehr schwer werden muss. Sie sind meist auf Gnade und Ungnade gedruckten Quellen ausgeliefert und ranken ihre scharfsinnigen Untersuchungen nur zu leicht an genealogischen Ahnen oder Descendenzkonstruktionen in die Höhe, die von der Fachkritik längst umgeblasen sind. Aber auch ihnen drohen ausser dem Fallbrett des Di-

lettantismus methodische Irrwege. Ein kürzlich erschienenes Werk, in dem von der Entwicklung des Talents und des Genies gehandelt wird, versucht allen Ernstes den Nachweis, dass die meisten genialen Männer von Homer angefangen keine lebenskräftige Descendenz hinterliessen und — berücksichtigt dabei nur die ehelichen Kinder. Oder: ein namhafter praktischer Irrenarzt, der die Vererbung geistiger Abnormitäten beobachtet hatte, schlug vor einigen Jahren in einer Fachzeitschrift vor, man solle um gesunde Descendenz zu erzielen, den Nachweis geistiger Gesundheit als gesetzliche Vorbedingung zur Trauung verlangen und um diesen Nachweis zu sichern solle der Termin der Heiratsfähigkeit ins 22. oder gar 25. Jahr hinaufgerückt werden!

Schwerer noch als solche offenbaren methodischen Fehler wiegt ein Mangel, der sich durch die ganze genealogische Literatur sieht, sofern sie der Vererbungswissenschaft zu dienen strebt.

Bei der Vererbung von Krankheiten handelt es sich um das Fortleben erworbener individueller Anomalien. Ebenso bei Vererbung irgendwelcher aussergewöhnlicher Merkmale des Körpers oder des Geistes. Anders bei dem eigentlichen Rasseproblem. Da haben wir es mit Eigentümlichkeiten zu tun, die sich Jahrtausendelang erhalten. Das ist ohne weiteres klar. Daraus ergibt sich aber, dass kurzfristige Ahnen und Descendenztafeln zu 3, 4 Generationsstufen, wie sie unter Umständen etwa zum Nachweis der Vererbung oder der Ererbung einer bestimmten Krankheit in einem bestimmten Fall genügen mögen, für die Rassenprobleme nicht genügen. Wenn man die Descendenzlehre überhaupt genealogisch erfassen, das heisst mit Hilfe der Ascendenz (Anentafel) oder der Descendenz (Stammtafel) des einzelnen Menschen kontrollieren will, so bedarf es dazu sehr weit ausgreifender Einzeluntersuchungen. Übrigens steht auch bei vorübergehenden Einzelerscheinungen durchaus nicht fest, dass sie nur durch eine beschränkte Zahl von Generationen fortwirken. Es ist garnicht ausgemacht, ob die auffallend bourbonische Nase des neuen Königs von Bulgarien nicht etwa von einem Vorfahren stammt, der erst unter seinen 64 oder 256 Ahnen auftritt! Der vielfach anerkannte Glaubenssatz, dass für die medizinische Genealogie Ahnentafeln zu 16 Ahnen genügen, ist in der Tat nur ein methodischer Hemmschuh, den sich die Forscher, ich fürchte mehr aus Bequemlichkeit als aus theoretischer Ueberzeugung, konstruiert haben; denn der Aufstellung hochzifferiger Ahnen oder Descendenztafeln stellen sich ausserordentliche praktische Schwierigkeiten in den Weg.

Es ist das Verdienst Hagers (Basel) auf die Notwendigkeit solcher weitreichenden Generationstafeln energisch hingewiesen und zugleich Vorschläge für eine technisch verwertbare Darstellungsform gegeben zu haben. Leider sind wir bisher über diese Vorschläge nicht hinausgekommen. Die Zusammenstellung auch nur einer etwa bis in das 12. Jahrhundert reichenden Ahnentafel irgend eines heute lebenden Menschen würde eben eine äusserst langwierige aufopferungsvolle Arbeit erfordern; denn es müsste natürlich verlangt werden, dass der Autor jede Filiation an der der Hand aller zur Verfügung stehenden modernsten Hülfsmittel auf ihre Richtigkeit nachprüfte.

So sind wir auf diesem zukunftreichsten Wege der heutigen genealogischen Forschung noch am weitesten zurück. Noch auf lange Zeit mag da die bescheidene Losung heissen: Nachrichten sammeln! Material bereitstellen, bis einmal einer kommt, der System in die Fülle bringt, so dass sich ihm das Einzelne zum typischen Werte formt, mit dem er zu neuer Erkenntnis vordringen kann.

Die Ziele der wissenschaftlichen Genealogie sind heute unendlich viel weiter gesteckt als noch vor wenig Jahren und wenn auch die Genealogie nach wie vor nur als selbstlose Hilfswissenschaft auf Gebieten allgemeineren Interesses mitzuwirken berufen ist, so erweist sich doch diese Mitwirkung mehr denn je ernster Arbeit wert und darf sicheren Lohnes gewiss sein.

Geschichte der Familie Tescher, Teschner, Döschner, Deschner.

Von A. Deschner, Diakon.

In Steins, einem winzig kleinen, nach dem steinigten Boden benannten Orte im sächsischen Vogtland, zur Kreishauptmannschaft Plauen und zum Kirchdorf Thossen, bezw. zur Pfarre Rodersdorf gehörig, besteht seit Jahrhunderten der Stamm Teschner. Es wird bestimmt vermutet, dass dieser Stamm die Gründerfamilie des Ortes darstellt. Ueber das noch im Besitze der Familie befindliche Stammgut gibt es eine Urkunde von 1303. Der nachmalige Deutsch-Ritter (1334 in Plauen) Eberhardt von Mylau überwies dies Gut mit seinem jährl. Zinsen von $3^1/_2$ Mark an das Deutsch-Ritter-Ordenshaus in Plauen. Diese Schenkung wird vom Vogt von Plauen 1328 gleich anderen bestätigt.

Die Anlage des Stammguts weist in die frühste Zeit des Dorfes, in die allgemeine vogtländische deutsche Kolonisatonszeit um 1200 zurück. In dieser Zeit zog eine vorhandene Quelle den Ansiedler besonders an, ebenso der Schutz naher Berge gegen Witterungsunbillen.

Die Quelle ist nahe bei dem Gute und kommt aus dem Schwander Höhenzug, der schutzwallähnlich im Hintergrund des Gutes sich hinzieht.

Die Teschner oder Tescher, wie ihr Name im Anfang geschrieben wurde, die als Besitzer dieses Gutes erscheinen, stammen aus Franken.

Daraufhin deutet ihr Name, welcher der alte Gewerbename Täschner ist. Dies Gewerbe konnte aber niemals in Steins, wohl aber in der wasserreicheren Gegend um Hof getrieben werden. Solche Namensbildungen entstanden um 1200. Davon gibt das Basler Urkundenbuch Kunde. 1293 erscheint dort ein Johannes der teschere. 1296 fällt das Geschlechtswort aus und der Mann heisst Johannes Tescher. (Siehe Basler Urkundenbuch Bd. III.) Auf die Herkunft aus Franken deutet auch wohl ihr Aussehen, blondes Haar, blaue Augen und auch wohl ihr ganz fränkischer (freier, offener), leicht empfänglicher Charakter. (In Hof gibt es 1453 einen Ratsherrn Täschner!)

Der Name wurde in neuerer Zeit falsch ausgesprochen, statt Dĕschner: Deschner; dadurch ist die Schreibung nach Gehör Döschner entstanden. Die Teschner mögen wohl um 1200, wie der Ortsgeschichtsforscher im »Vogtl. Anzeiger« behauptet, nach Steins in den damaligen vogtl. Urwald gekommen sein und zwar am Lauf der Regnitz und der alten Heerstrasse Hof-Schwand-Strassberg-Plauen entlang. Von einem Ritter nahmen sie gegen Bezahlung Grundbesitz, welchen dieser von seinem übergeordneten Lehensherren erhalten hatte, und der nun vogtländische Stammvater wurde des Ritters Lehensmann. Es ist wahrscheinlich, dass die Teschner das Stamm-Gut inne hatten, welches sie durch die Stiftung 1303 in Beziehung zum Deutsch Ritter Ordenshause in Plauen brachte, was um 1506 bestimmt nachweisbar ist. Nach und nach wird das Gut wohl durch vögtische Grundstücke vergrössert worden sein, wie aus der Frohn- und Zinsverpflichtung dem Amte gegenüber zu ersehen ist.

Urkundlich sicher erscheint der Stammname in den Kirchen-Nachrichten z. B. den Seelmessen-Registern in Thossen von 1488. Es werden 3 Teschner erwähnt: Erhart, Jobst und Hans. Die Stiftung von Seelmessen der Teschner lässt sie von religiöser und wirtschaftlicher Seite besonders erkennen.

Diese mögen Brüder sein. Von ihnen gründet Hans 1504 das Gut, welches im Erbbuch des Amtes Plauen 1506 unter dem Namen Cuntz erscheint. (Name wohl verwechselt!) Hans wird Dienstag nach Mariä Empfängnis 1504 durch Kauf der dem Pfarrer in Rodersdorf entlegenen Grundstücke in Steins dessen bezw. des Deutschen Ritter-Ordens Lehensmann. Die Urkunde ist abgedruckt in Trommler (Rodersdorfer Pfarrer), Sammlungen zur vogtländischen Geschichte. Sie lautet:

Vor allen vnd jedermenniglichen, gleich Geistlichen vnd wernutlichen, Prelaten vnd heren Fürsten,

Graven, Freyheren, Heren, Rittern vnd Knechten, Obmbtlewthen, Burgemeistern, Richtern, Bürgern vnd bayern, weßerley standes, den dieser briv vorkaubt, sehen oder hören leßen, entbitte ich Laurentius Eilbel, derczeit pfarher zue Roderstorff, mein inniges Gebett, vnterteinige, frewdwillige Deinst, vnd thue kunt, vor allermenniglich, So vnd nachdem das pfarlehen doselbst zur Roderstorff etzliche liegende gründe, gütter, ecker, wießen vnd holtz, bereint vnd besteint, vnd zue der pfar vndlehen gewidmet, zum Steins liegendt hatt, die dan einem pfarheren entlegen, vnd altzeit zu seinem besten nutz und frummen nicht genüßen noch gebrauchen kann, vnd altzeit viel schadens mitt hüten und andern heimlichen abziehen auch Vnwillen geeinschafft, zumal viel muhr tragen vndertulden muß, Derhalben in der allerbesten Meinung damit Rath, Gunst vnd willen des Ehrwirdigen in Gott Heren, Heren Conrad von Utterode, die czeit der Balleyen Döringen vnd Sachszen Comptors deß deutschen ordens, vnd dieser pfar lehenheren, vnd auch vorwilligung des Ehrwürdigen heren, vnd anch vorwilligung des Ehrwürdigen heren Andres Hübners, dczeit Comptor vnd Archidiakon zu Dobenau, solche gutter mitt all jrea ein vnd Zugehörunge, nichts davongesatzt. wieder Namen haben, oder noch gewinnen, verlassen, vbergeben, vnd Hanßen Teschner zue Steins zum rechten Erbkavff vnd Wiedemgutt vorkaufft vnd auffgelaßen habe, daß er hinfürder, all sein Erben vnd Erbnemen auch Nachkomen dorauff pawen, Fewer, Rauch vnd herbergstede czu ewigen gezeitten haben soll vnd wolle, dasselbe gut auch, wenns jm quemet, seinen erben vnd erbnemen vnd nachkomen ohn jedermenniglich einreden, wiederumb alz sein Eigen gutt vorkawffen sol vnd mag, jedoch einem Mann, der dem pfarhern und Deutschen Orden tüchtig, und nicht wieder ist und die Lehen bey einen pfarher, der vom guten Land comptor belehnd, vnd Archidiakon zu Dobenau, oder jren nachkomen eingeweisset ist, zue Roderstorff ansuchen und bitten, wie jm Plawischen lant gemein und gewohnlich ist, vnd daumb von solchen güttem sambtlichen er auch eins an das andre zuvorkawffen on wissgen vnd Vergunst aller Heren, oben genannt, nicht macht hat, Sol er seine Erben, Erbnemen vnd Nachkomen, wer diße gutt innen hat, alle Jhar Jherlichen vnd zue ewigen gezeiten, einem pfarheren zur Roderstorff, wie oben, zu rechten ewigen Erbzinß fünf Reinische gülden, oder so viel Geldes, was lantleufftig ist, vnd gewöheit, auf zweimal im Jhar, vnd tagzeit vff Michaeliß halb, alß dritthalben gülden, vnd walburgis halb, aber drittehalben gülden, vngevehrlich acht, oder XIIII tag vor aber nach reichen, vnd vnsewmblich geben, vnd auch einem Comptor zu Plawen vnd Archidiakon zu Dobenaw, der ihn gleich andern Ordensmannen handhaben vnd stutzen soll, alle Jhar Jherlichen vnd zu ewigen gezeitten Michaelis zwo hüner zu Zinß geben, So aber ein itzlichen diß guts Inhaber an der betzallung der Zinß sewenig wurde, hatt ein pfarhere zu Roderstorff, wie oben, alß sein Lehenvnd Erbhere allzeit jn dorum zue pfenden vnd zu vorhelffen volle vnd gantze macht, vnd dorumb soll Hanß Teschner sein Erben, Erbnemen vnd Nachkomen diß guts halben nu noch nimmermehr keinen andern Heren umb Lehen vnd Hülff, dann einen pfarhern zu Roderstorff, aber einen Comptor zue Plauen anzusuchen, vnd domit der Obirkeitt nichtsbenomen. Geschehen nach Christi vnsers Heren geburtt tawsend fünf hundertt vnd jm virtten Jhare, Dinstag nach conceptionis Virginis gloriosissimae, zue, Vrkunde mit den Archidiakon Insiegel an diesem brive gehangen.

Sigillum
Archidiacon
Dobenaw

(gez.) Laurentius Eilbel,
Pfarhere zue Roderstorff.

Der Kaufpreis war 1600 Meissner Gulden, nach unserm Gelde etwa 30000 M. Bedenkt man, was dafür früher zu kaufen war, so muss die Gutsgründung des Hans ziemlich gross und das väterliche Vermögen noch grösser gewesen sein. Hans Teschner musste trotz des Kaufes noch einen Erbzins zahlen und zwar jährl. 5 Rh. Gulden an den Pfarrer in Rodersdorf und 2 Hühner an den höheren Lehensherrn, den D. R. O.-Komptur und Archidiakonus in Plauen. Die Urkunde fordert als Gutserben nur tüchtige Leute, was gleichzeitig ein gutes Zeugnis für Hans ist.

Heute sind Hansens Güter an das Lanitzsche Gut in Steins gezogen.

Jobst ist nach dem Erbbuch im Nachbardorf Schwand Amtslehnsmann.

In Steins auf dem Stammsitz ist im Erbbuch ein Tescher ohne Vornamen aufgeführt, wahrscheinlich oder offenbar, weil er dem Amt als dessen Zins- und Fröhnsmann und des Ordens Kompturs Lehnsmann bekannter war. Für ihn bleibt von den 3 Vornamen der Vorname Erhart übrig. Erhart als Stammgutsinhaber musste jährlich ins Amt abgeben: 15 Groschen, 4 Pfennig, 1 Heller Zins, 80 Groschen Frohngeld, 8 Groschen Mühlsteingeld, 2 Zinskäse, 2 Zinshühner, 3 Fastnachtshühner. Frohngeld musste er statt der Arbeit seit 1505 zahlen, weil er die Arbeit wegen der weiten Entfernung von den Amtsgütern nicht leistete. Ausserdem hatte er noch die Zinsen an den Komptur zu zahlen.

Zur Berechnung der damaligen Geldbeträge dient folgende Angabe der Visitations-Ordnung aus dem Jahre 1529: (Siehe Knabe unter diesem Titel).

Der Gulden hatte 21 Groschen, davon jeder 1,30 Gramm Silber enthielt, d. i. soviel als jetzt 23,5 Pfg. (Der Gulden = 4,94 jetzger Mark.) Dieser Gulden war gleich den rhein. Goldgulden, der 2,546 Gramm Gold enthielt.

Der Groschen zerfiel in 12 Pfennig.

Der Pfennig in 2 Heller.

Gerechnet wurde mit Schock (60) Groschen (Protokoll-Schock 20 Gr.) Der Wert von heute für einen damaligen Groschen ist 1 Mark, für 1 Gulden etwa 20 Mark.

Nach der Münzreform von 1444 hatte 1 Reichsgulden = 20 Meissner Groschen, seit 1490 aber 1 Meissner 21 Groschen. Der Gulden betrug 8,7 M. Reichswährung, nach unserm Zeitwerte wird 1 fl. auf 16, auch auf 20 R. W. geschätzt.

Von den 3 um 1500 bekannten Teschnern waren also Jobst Lehensmann des Amtes und Hans bezw. Cuntz und Erhart Ordensmannen des Deutschen Ritterordens. Als solche waren sie auch verpflichtet zur Heeresfolge bezw. zur Stellung eines Mannes im Kriege. In dem Kriegszug, den 500 Vogtländern unter dem Heinrich von Plauen um 1400 gegen die Polen mit ausführten, waren wohl auch Glieder der Stammfamilie. Die Rüstung bestand für Steins 1506 in: 2 huth, 2 krebs, 2 armbrust, 1 hantbuchs, 2 langspiess, 1 sweinspiess. Der Ort musste auch mit Schwand und Grobau 1 bezw. 2 Wagen bereit haben. Der Name Teschner erscheint auch in Plauen nach dem Erbbuch einmal. Es mag dieser Teschner eine Abzweigung sein. Der Ort Steins hing von Plauen trotz dessen ständiger Entfernung sehr ab.

Nach Plauen trugen die Teschners ihre Abgaben und ihre Landes- usw. Erzeugnisse zu Markt. Von dort bezogen sie, was man in dem kleinen 1506 nur 6 Güter umfassenden Dörfchen nicht bekommen konnte. Von Plauen aus kam auch der Reformationsgeist seit 1521 sehr bald in die Familie wie in den Ort. Durch die Verbindung mit Plauen nahm die Familie teil an all den Bewegungen jener Zeit. Sie erfuhr, wie ihr Lehnsherr der Komptur Eulner tatkräftig die Reformation-Betrieb, von dem tüchtigen Prediger, Humanisten und Verfasser des 1. Deutschen bibl. Schauspiels und ehemaligen Dominikanermönch Raute, dann auch von der Vertreibung der gazistischen Dominikaner aus ihrem Kloster in Plauen.

Im Frühjahr 1525 brach der Bauernkrieg im Vogtland aus. Die Bauern waren, aufgehetzt gegen Bedränger durch Rädelsführer und Nachrichten aus anderen Gegenden, aus allen Teilen des Vogtlandes zusammengelaufen und griffen Plauen an. Schon war Blut geflossen. Weiteres Blutvergiessen wurde aber verhindert durch die Nachricht von der Niederlage der Bauern bei Frankenhausen und das Eintreffen des Kurfürsten, der die Bauern beruhigte, die Bedränger vermahnte, die Rädels- und Rottenführer, von denen etliche aus Steins Nachbarschaft waren, aber bestrafte. Ob Teschners mitmachten, oder ob wenigstens der Stammgutsinhaber klug handelte, lässt sich nicht nachweisen. Nach Unterdrückung des Aufruhrs Ende Mai 1525 nahm die Reformation einen schnellen Fortgang, so dass die Familie an den Segnungen teilhaben konnte, besonders seit den Kirchen-Visitationen im Jahre 1529 und 1533, die Luthers Mitarbeiter Spalatin aus Altenburg leitete, und bei denen auch über den Seelsorger für die Kirche in Thossen verhandelt und ein Pfarrer Täschner aus Geyldorf geprüft wurde. Die Familie hörte nun lauteres Evangelium in deutscher Muttersprache, lernte nach und nach auswendig die deutschen Kirchenlieder und Katechismussätze und fühlte sich frei von dem knechtischen Druck der Priester. Fröhlich mögen gar manchmal die Väter bei harter Pflugarbeit auf dem steinigten Boden die neuen Lieder gesungen und über das gehörte Evangelium nachgedacht haben. Aber auch gar manchmal mag man besonders an Winderabenden sich über Kirchen- und Kulturbewegungen unterhalten haben.

Von dem alten Frühmesser (Hilfsprediger) Johannes Weygold aus Kürbitz, der sonntäglich die Filialkirche in Thossen, zu der auch Steins neben Dehles und Schönlind gehört, bediente, hatte die Familie zwar nicht viel. Der Frühmesser hatte dabei reiche Einnahmen, so dass die Visitatoren bestimmten, dass er, solange er lebe, dem ersten Pfarrer in Kürbitz etwas abgeben müsse. Die Einnahmen fielen ohnehin zusammen, als das Seelmessenlesen aufgehört hatte. Für die Bedienung der Gesamtgemeinde Thossen wurde es schliesslich besser, als 1538 Thossen zur Pfarre Rodersdorf geschlagen wurde. Thossen hat eine sehr alte Kirche, die 3 grosse Brände überstanden hat. Als Kapelle um 1200 gebaut, war sie 1236/37 ausgebaut und dem Bischof Martin und der heil. Elisabeth geweiht worden. Ihren Turm mit Glocken und den Altar hatte sie 1488 erhalten.

Die Familie Teschner hat in ihr ihren Sitz über dem östlichen Eingang gegenüber der Kanzel. In dieser Kirche sind Jahunderte hindurch viele Glieder der Familie getauft, konfirmiert, kommuniziert und getraut worden und viele auch auf dem die Kirche früher umgebenden Gottesacker begraben worden. Darum muss gerade diese Kirche der Familie wertvoll sein. Jene grosse vogtländische Reformationszeit mag Erhart durchlebt haben, sicher aber sein Sohn, dessen Vorname fehlt. Um 1520 muss er geboren sein, den wir Erhartsohn nennen wollen. Erhartsohn hat nach der Reformationszeit noch manches Wichtige erleben müssen. Da kam 1540, das sehr dürre Jahr. Bäche, Teiche, Brunnen, Quellen waren eingetrocknet, auch regnete es nicht. In der Hitze sind die Städte Auma, Triptis, Pausa abgebrannt. Steins hatte als Höhenort auf steinigtem Boden sehr viel zu leiden. 1546—1547 schlug der schmalkaldische Krieg auch seine Wellen nach dem Vogtland. Der Kaiser war in Plauen. Es gab militärische Durchzüge. 1551 wurde dem Erhartsohn der Adam Teschner geboren, den wir später als Gutserben kennen lernen. Das Jahr 1569 brachte eine wesentliche Erleichterung für die Familie. Der Kurfürst hob nach langem Streit mit dem Deutsch-Ritter-Orden die Abgaben auf gekaufte Güter an diesen auf. Immerhin mussten die Väter in jener Gegend schwitzen, um einen lohnenden Erwerb zu haben. Doch gab diese Tätigkeit dem Stamm eine gute Erziehung zur Zähigkeit und eine gute Gesundheit. Das treue Festhalten der Familie an der ererbten Scholle durch Jahrhunderte kann man als einen guten Beweis für die Wohltat jener Erziehung ansehen. In diesem arbeitsreichen Leben der Stammväter bildete allerdings der Verkehr mit der herrlichen Natur der Heimat ein viel ersetzendes Vergnügen. Die Freude an der Heimat und an der Natur ist daher dem Teschner in Fleisch und Blut übergegangen, was wiederum von mancher edlen Eigenschaft begleitet ist.

Adam Teschner, bei dem sich im später angelegten Kirchbuch die Namensschreibung in Deschner verändert, wurde 1551 geboren. Er verheiratete sich 1579 mit Katharina, hatte mit ihr 10 Kinder und starb 1624, seine Frau 1628 im Alter von 76 Jahren.

Kinder:

1. Adam heiratete 1608 Dorothea Max in Fosendorf.
2. Walpera, * 1581.
3. Magdalene, * 1585.
4. Georgens, * 1588 heiratete 1623 Margarethe Rotenscheid-Stelzen, † 1641.
5. Johannes, * 1590.
6. Barbara, * 1591.
7. Erhart, * 1594.
8. Nikol, * 1596, zog nach Rodersdorf, dorf, wurde dort am 11. 8. 1632 von Kroaten auf dem Felde erschossen.
9. Peter, * 1599, † 1620.
10. Jobst, * 1601, † 1974 war Erbe.

Von der Nachkommenschaft Adam Deschners sind hier 2 Linien bis auf die Neuzeit verfolgt: 1. Die Linie Erhard, 2. Die Stammguterblinie Jobst, welche 1. Erhard Deschner, 2. Jobst Deschner.

Jobst, * 1601, heiratete 9. 11. 1625 die 1603 geb. Margarethe Unglaub aus Kröstau. Jobst hatte 5 Kinder. Er erlebte den 30jähr.

Krieg, die erste Hälfte nach Berichten und von 1632 als Augenzeuge. Kaiserliche (Wallensteinsche) und schwedische (Gustav Adolfs) Truppen durchstreiften vor der Schlacht bei Breitenfeld das Gebiet, mit der Pest im Gefolge, und saugten es aus. Jobstens Bruder wurde von Kroaten 1632 erschossen. 1636—1640 waren die Bannerschen Truppen in dem zum Feindesland gewordenen Sachsen. Er wurde bei Plauen geschlagen. (Siehe Johnsen, Burgstein S. 26.) In dieser schweren Zeit hatte Jobst als wahrscheinlicher Schulze besonders viel zu tun, musste wegen der Lieferungen und Entschädigungen verhandeln. Er starb 1674 (73 J.), seine Ehefrau 1660.

Kinder:

1. Margaretha, * 1630, verheiratet 1674 mit Michael Thümling.
2. Nicolaus, * 1634.
3.—5. als Kinder gestorben, möglicherweise in der Kriegszeit.

Nikol sen., Schultheis, * 13. 9. 1634, heiratete 10. 11. 1657 Katharina Luft aus Stelzen, hatte mit ihr 3 Kinder. Er musste schon als Kind viel durchmachen. Mit umso fröhlicheren Herzen konnte er 1650 am 22. 7. das Friedensdankfest mitfeiern, das nach Beendigung des 30jährigen Krieges angesetzt war. (Der Krieg mit der Pest hat das Land furchtbar ruiniert. Unsägliche Lasten waren den Bewohnern auferlegt.) Allerdings waren die Folgen noch lange zu tragen. Nikol starb 26. 9. 1700 »frühselig« und die Ehefrau 1694 = 62 Jahre alt. Bei letzterer Heimatort stand ein sagenumwobener, im Vogtland allgemein bekannter Baum, »Stelzenbaum«.

Kinder:

1. Johannes, * 1658 wurde Maurer. Verheiratet sich 1685 mit Alma Barbara Wohlgemuth am Harz« mögl. Weise bei Frankenhausen.
2. Nikol, * 27. 3. 1660. Erbte das Gut und starb 1738.
3. Marie, * 1664, heiratete 1687 Abraham Seidel in Steins.

Nikol jun., Schulze, * 27. 3. 1660, heir. Nov. 1688 Marie geb. Seidel aus Steins, hatte mit ihr 3 Kinder. In seiner Zeit, seit 5. 9. 1706 wurde auch das Vogtland durch die Schweden arg ausgesogen zur Rache für einen verräterischen Einfall des Kurfürsten von Sachsen in die schwedische Ostseeprovinz. Kurfürstentum und Herzogtum Sachsen mit Vogtland sollte durch Militärüberwinterung kriegsunfähig gemacht werden. Das Vogtland musste 270000 Taler aufbringen. Natürlich musste Deschner dazu beitragen, und als Schulze besonders viel Scheererei durchmachen. Nikol starb 1738 78 J. alt. Katharine 1749 83 J. alt.

Kinder:

1. Hans Georg, * 1689, heiratete 1712 Elisabeth Deschner-Steins, blieb kinderlos.
2. Martinus, * 8. 11. 1692, wurde Erbe, † 7. 1. 1747.
3. Margaretha, * 1702, heiratete 4. 10. 1719 Hans Adam Dietsch in Steins. Die Grossmutter des Theodor Matthes Plauen ist eine Dietsch aus Steins. M. war wohl die 3malige Urgrossmutter von Matthes.

Martin Deschner, Schulze, * 8. 11. 1692, heiratete 27. 11. 1722 Anna Rosina geb. Degenkolb-Bobenneukirchen, aus einem alten Geschlecht stammend. Sie hatten 4 Kinder. Er starb am 7. 1. 1747 an der Auszehrung. Seine Ehefrau überlebte ihn um 30 Jahre, sie starb 1777.

Kinder:

1. Hans Georg, * 22. 2. 1724 wurde Erbe und starb.
2. Hans Christian, * 1727, heiratete 1754 Marie Schneider-Schwand. Er starb 1788, Marie 1824, kinderlos in Schwand.

Hans Georg, Schulze, * 22. 2. 1724, heiratetete am 9. 2. 1751 Anna Christine 1727 geb. Gräbner aus Geylsdorf. Sie hatten 9 Kinder.

In ihre Zeit fiel der 7jähr. Krieg. 1758 fanden in der Gegend von Steins Gefechte zwischen den Preussen und der Reichsarmee statt. Hans Georg, der 40 Jahre das Schulzenamt versah, hatte wiederum viel Scheererei ausser den Abgaben, die er selbst leisten musste. Beim Friedenschluss 1763 wurde ihm ein Sohn geboren, der ausser den beiden Namen des am Anfang des

Krieges geborenen Söhnchens Johann Salomo noch den Namen Friedlieb erhielt. Der Pfarrer Trammler schenkte zum Andenken ein Andachtsbuch.

In den Jahren 1771/1772 war durch ganz Deutschland eine Teuerung. Der Scheffel Weizen kostete 14, Roggen 13, Gerste 9, Hafer 6 Thaler.

Zum bayr. Erbfolgekrieg 1778 zogen wieder Preussen durch.

Hans Georg starb als Auszügler 8. 8. 1791 an der Auszehrung, seine Ehefrau überlebte ihn um 14 Jahre und starb 1805.

Sein Sohn Friedlieb bekam das Gut und ist Stammvater der jetzigen Steinser Linie der Deschner, die 2 Güter besitzt, die allerdings erblich verteilt sind.

Mit dem Hans Georg schliesst die Reihe der Deschner ab, die das Schulzenamt zusammen Jahrhunderte lang inne hatten und der Familie das Ansehen der Vertrauenswürdigkeit erbrachten. Das jetzige Stammgut ist 1803 erbaut auf dem Grundstück des alten.

Der Salomon Friedlieb mag absichtlich das Schulzenamt wegen seines noch jungen Alters nicht bekommen oder wegen der vielen Scheerereien nicht angenommen haben.

Kinder:

1. Johann Georg } * 5. 11. 1751.
2. Anna Marie }
3. Johann Gottlieb, * 28. 1. 1754, heiratete 1785, Anna Rosina Hermann a. Rodersdorf, wurde Kutscher auf dem oberen Hof, liess sich dann in Kl. Zöbern nieder und durchkostete, nachdem seine Ehefrau 1805 im Alter von 41 J. gestorben war 1806 am 9. 10. die Schrecken des Krieges. Der franz. Marschall Soult zog über Hof, Zöbern den Preussen entgegen, zündete 3 Dörfer als Signal für Ney an, darunter auch Johann Gottliebs Gehöft. Dieser verlor dabei noch 13 St. Vieh. Er floh mit 2 grössten Ochsen nach dem Deichselberg, liess sich später erst in Schwand, dann in Geylsdorf nieder und versorgte dem Pfarrer Steinhäuser die Oekonomie. Am 11. 7. 1821 starb er.
4. Johann Salomo, * 18. 6. 1756, starb bald.
5. Christina Regina, * 22. 12. 1758, heiratete 1789 Johann Dörfel, Rodersdorf.
6. Johann Salomo Friedlieb, * 21. 3. 1763, wahrscheinlich am Friedensdankfest in der Zeit des Friedensschlusses, weshalb er den Namen Friedlieb hat. Stammvater der bestehenden Steinser Linie.
7. Johann Michael, * 1. 2. 1767, † 17. 1. 1812 als Gastwirt in Zwota, Stammvater der Gefeller.
8. und 9. ?? ††.

J o h a n n M i c h a e l senr., * 1. 2. 1767 in Steins, lernte Fleischer in Plauen, ging auf die Wanderschaft nach Oesterreich (Pressburg), liess sich dort im Kriege gegen die Türken 1787/91 anwerben und zwar 3mal bei drei verschiedenen Potentaten und sollte bei Belgrad gestanden haben. Er kehrte nach Friedensschluss zurück mit 1 Dreimaster, Kriegsmantel, aber auch Wundnarben auf dem Kopf. Wegen des Aussehens steckte seine Mutter ihn vor den Schaulustigen in den Keller, damit er sich umziehe. 1791 war sein Vater gestorben. Nach der stattgefundenen Erbteilung liegt seine Rückkunft. Bei der Erbteilung wurde er für tot gehalten und bekam nichts. Seine Geschwister rückten auch nichts heraus. Darum gab ihm die Mutter ihr Erbteil von 500 Tlr. Er ging als Fleischerbursche in die Garküche nach Plauen, lernte hier die Köchin kennen und verheiratete sich 30. 6. 1796 mit ihr als der Eva Marie Schuberth (Verwandte der Gefeller Schuberth) aus Ruderitz. Mit ihr liess er sich als Gemeindewirt und Fleischer in Werda bei Falkenstein nieder.

In Werda bekam er 2 Kinder von seiner Ehefrau. Dann zog er nach Zwota als Fleischer und Hammerwirt und hatte dort noch 4 Söhne, also im Ganzen 6. Dort starb er 1812 am 17. 1. an der Auszehrung, wohl einem Kriegsschaden. Seine Witwe zog erst mit dem ältesten Sohn nach Markneukirchen, dann mit Christian August nach Vogtsberg in den Gasthof und starb dort am 23. 5. 1860 lt. Brief Augusts, des Sohnes an seinen Bruder Johann Michael nach Gefell vom gleichen Tage.

Johann Michaels senr.
Kinder:

1. Christian Gottlob (Lobel) * 19. 1. 1797 in Werda, Gastwirt zum Löwen Markneukirchen, verh. 17. 5. 1829 mit Christiane Karoline (Sophie) Paulus von Markneukirchen. Er hatte 2 Kinder und starb 29. 2. 1862. Seine Kinder:
   1. Gottlob Ernst, * 19. 3. 1830, verscholl, wurde zuletzt in der Wallachei gesehen.
   2. Christiane Karoline, * 26. 10. 1833, verh. 19. 11. 1858 mit Guitarrenmacher Christian Gütter. Dieser † 28. 7. 1877, sie † 1. 12. 1894. Sie beide hatten 2 Kinder: 1 Tochter und 1 Sohn: Friedrich Wilhelm Gütter, * 1862.
2. Johann Michael, * 8. 9. 1799 in Werda als Gastwirt und Begründer einer Zweigfamilie, gestorben in Gefell 21. 1. 1873.
3. Christian August, * 17. 5. 1802 in Zwota, wurde Fleischer, nahm später den Gasthof in Voigtsberg. Dieser brannte 1864 ab, wurde aber schöner und besser aufgebaut und steht heute noch. August hatte 3 Kinder:
   1. Sein Sohn Gustav brachte es vom Schreiber bis zum Regierungs-Sekretär in Dresden.
   2. Die Tochter wurde wegen verhinderter Heirat irre.
   3. Franz, der Erbe des Gasthofs, heiratete Ernestine Wilhelmine geb. Fülle, Rodersdorf. Sie hatten 2 Töchter: Lina Klara, † 2. 12. 1887. Rosa Helene, * 15. 5. 1891. Franz geriet in Wucherhände und dadurch in Konkurs. Die Familie lebt z. Z. in Plauen.

   August starb 15. 5. 1877 in Voigtsberg.
4. Christian Friedrich, * 30. .4 1805 in Zwota, wurde Fleischer, heiratete eine Witwe mit einem Sohn Franz Zimmermann, nahm den Gasthof in Schwand und hatte von seiner Frau 2 Töchter: Antonie, verheiratet in Gutenfürst im Gasthof; Auguste, verheiratet in Elsterberg an einen Tischler Christian Friedrich, starb?
5. Johann Georg, * 10. 4. 1808 in Zwota.
6. Johann Glieb, * 16. 10. 1811 in Zwota, † 5. 3. 1812 in Zwota.

Johann Michael junr. Deschner, * 8. 9. 1799 in Werda. Bei seiner Taufe am 10. September 1799 werden als Paten aufgeführt lt. vorhandener Urkunde: 1. Salomo Arnold in Werda. 2. Eva Marie Dunges in Werda. 3. Johann Nikol Ruderts, Gastwirt in Poppengrün — 3 begüterte Einwohner.

Johann Michael zog mit seinem Vater nach Zwota, war bei dessen Tode 13 Jahre. Bald darnach zog er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach Markneukirchen, wo der älteste Bruder Gottlob Fleischer wurde und den Gasthof »zum Löwen« kaufte. Johann Michael lernte auch Fleischer und ging lt. Pass im 21. Jahre am 1. 4. 1826 von Scharnberg aus auf die Wanderschaft. Die Personalbeschreibung war folgende. Statur: mittel, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbrauen: braun, Augen: grau, Nase und Mund: gewöhnlich, Bart: wenig, Kinn: rund, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund. Das Wanderbuch gibt gute Führung des Inhabers an und 57 mal Orte in Sachsen und Thüringen mit Eintragungen über die Anwesenheit. Vom Amtshauptmann in Chemnitz wurde Johann Michael 5. 1. 1822 nach Zwickau zum dortigen Amtshauptmann wegen Feststellung seiner Militärtauglichkeit gewiesen. Er scheint bald danach wieder, ohne Soldat geworden zu sein, sich in der Heimat niedergelassen zu haben. Er heiratete am 11. 8. 1823 lt. Aufgebots-Register Markneukirchen 1823 No. 6 die einzige Tochter Sophie Friederike, des herrschaftlichen Försters Carl Friedrich Jordan aus Breitenfeld. Diese hatte noch einen Bruder, der Geigenbogenmacher war. Aus ihrer Verwandtschaft ist jetzt ein Döbelner Rechtsanwalt Jordan stammend. Sie hatte noch einen Stiefvater Förster Schaumburg und einen Stiefbruder Ernst Rudolf Sch. lt. einem Brief 1846 noch in Tannenhauss, sowie eine Stiefschwester, verheiratet an einen Tuchmacher Degenkolb, dessen Familie in Adorf noch ansässig ist. Johann Michael pachtete den Gemeinde-Gasthof vor dem Schlosse der von Beulwitz lt. Pachtkontrakt.

Bei Ausfertigung musste sich seine Mutter mit verbürgen. In Erlbach war der Verdienst gut, das Volk aber sittenlos. Das brachte auch die nahe böhmische Grenze mit sich. Dort wurden ihm 9 Kinder geboren. Aus Erziehungssorge um sie, besonders um seine 2 Töchter, verliess er die gute Einnahmequelle in Erlbach. »Seine Töchter sollten einmal nicht in das sittenlose Leben und Treiben dieser Böhmen hineinsehen.« Darum zog er 1842 nach Gefell, liess aber in Erlbach die Gräber von 2 Kindern. Das Verlassen solcher Einnahmequelle wurde ihm von Adorfer Verwandten verargt. In Gefell kaufte er für 8050 Taler den Gasthof »zum grünen Baum«. Gefell lag damals noch mehr am Landstrassen-Verkehr. Zwei solcher Strassen kreuzen sich in Gefell. Da hatte das Gasthofsgewerbe noch mehr die Art des Hotelbetriebs, des Logierhauses, aber nicht des Vergnügungslokals. Es musste von dem Gasthof auch Vorspann auf der Hoferstrasse gestellt werden. So konnte mit diesem Gewerbsleben sich gut Frömmigkeit verbinden, wie aus einem Brief an Wilhelm zu ersehen ist. Die Gatten waren sich einig, ihre Kinder, die sich in Gefell um 2 vermehrt hatten, gottesfürchtig zu erziehen und hielten Familienandachten. Das gebrauchte Buch ist in Resten noch vorhanden. Der Sohn August gab es an Wilhelm ab. Die Familie war in Gefell bald sehr geachtet und erhielt den Kirchenstand des verzogenen, ihn sehr wohlgesinnten gläubigen Baron von Müller, der mit dem des Kammergutspächters von Dobareuth zusammen ist. Johann Michael überlebte seine Frau um 11 Jahre, sie starb 30. 9. 1862, er 21. 1. 1873 in Gefell.

Johann Michaels junr.
Kinder:

1. Friedrich August, * 28. 6. 1824 in Erlbach, wurde Fleischer und übernahm 1871 die väterliche Gastwirtschaft, lebte dann unverheiratet, da verhindert, nach Neigung zu heiraten, mit seiner Schwester Amalie zusammen. 1885 verkaufte er an Bahner, aber schlecht, so dass er einige Zeit vor Aerger von Gefell verzog. Nach seiner Rückkunft lebte er als Privatier mit Amalie, und half diesem und jenem bei der Arbeit. Er las gerne die von Leisterts gebrachte Frohe Botschaft. Nach Amaliens Tode lebte er allein. Bevor das Testament fertig war, starb er 26. 3. 1898 in Gefell.
2. Amalie, * 21. 6. 1826 in Erlbach, lebte unverheiratet mit ihrem Bruder August zusammen, dann bei ihrer Schwester in der Untermühle, schliesslich wieder bei dem von der Reise zurückgekommenen Bruder August und starb 29. 2. 1896.
3. Heinrich Wilhelm (1.), * 30. 6. 1828, starb am 20. 1. 1831 in Erlbach.
4. Friederike Auguste, * 2. 9. 1830 in Erlbach, heiratete den Müller Karl Lang aus Tanna in der Untermühle Gefell. Sie hatten 2 Kinder: Der Sohn Karl ist Erbe in Gefell. Die Tochter Lina starb im schönsten Alter von vielen betrauert. Der Vater Karl Lang starb bald nach der Konfirmation seines Sohnes.
5. Christiane Friederike, * 31. 8. 1832 in Erlbach, starb 18. 2. 1834.
6. Heinrich Wilhelm (2.), * 4. 9. 1834 in Erlbach, wurde Fleischer, starb in Gefell 13. 10. 1907 als Stammvater der einzigen Gefeller Linie Deschner.
7. Ernst Rudolf, * 20. 4. 1836, wurde Böttcher und Brauer, wanderte in Deutschland, Frankreich und ist z. Z. noch in Amerika. Adresse: Postoffice Greewood Caddo Parisch La via Schwereport, Nordamerika.
8. Eduard Bernhard, * 3. 6. 1838, wurde Fleischer, wanderte und starb 10. 1. 1864 an Gelenkrheumatismus.
9. Carl Moritz, * 2. 4. 1840, wurde Bäcker und bekam zu seinem Aerger gegen die sonst übliche Familiensitte als Jüngster nicht den Gasthof. Er zog nach Neuhaus bei Asch und hat 2 Töchter.
10. Karl } geboren? in Gefell, starben bald.
11. Rosalie }

Heinrich Wilhelm, * 4. 9. 1834 in Erlbach, zog 1842 mit seinem Vater nach Gefell, erhielt neben seinen Schul- noch Privat-


ORDENSRITTER
DER
MARIENB
Oskar Roick

unterricht, lernte Fleischer und ging auf die Wanderschaft durch Deutschland, kam auch nach Kopenhagen, wanderte nach dem 13. Oktober 1864, nicht Soldat geworden, nach Amerika aus und arbeitete in New York und Philadelphia, heiratete nach Rückkunft von seiner Heimreise, die er nach dem Tode der Mutter in Erbsachen machte, die Gefellerin Karoline geb. Löffler, Tochter des pietistisch gerichteten Schuhmachers Johann Löffler, dessen Geschlecht aus Geylsdorf stammte und auch begütert war und der selbst allerdings eine ganze Anzahl Kinder hatte. Nach dem für seine 2. Amerika-Reise in Gefell ausgestellten Pass war W. klein und untersetzt, sein Haar blond, Augen graubraun, Gesichtsform länglich stark. Die Trauung Wilhelms mit Karoline, die 1866 nach Amerika ging, fand am 29. 8. 1869 in City p. 460 statt durch den Pfarrer der Deutschen Evangel. St. Markus - Gemeinde mit Namen Waegener. Wilhelm mietete einen Laden in der Broadway, am Hafen gelegen, und trieb Fleischerei, ward nach 5 Jahren amerikanischer Bürger. Wilhelm hatte gute Einnahmen, aber auch viele Verluste. Zudem ist die Totgeburt eines Sohnes dem unruhigen Leben zuzuschreiben. Darum gingen die Gatten 1878 wieder nach Gefell und kamen im Oktober an, überstanden auf der Reise ein Seeunglück gut. In Gefell wohnten sie erst zur Miete und halfen Verwandten. 1879 wurde ein Sohn geboren. 1881 kauften sie das neuerbaute Grimmsche Haus, Markt 14 und trieben Landwirtschaft. 1882 wurde Fritz geboren. Ihre beiden gut begabten Söhne erzogen sie gottesfürchtig, wie sie selbst waren. Sie schafften beide fleissig bis an ihr Ende. Karoline starb 3. 5. 1905 an Herzschwäche mit dem letzten Trostwort: »Der liebe Gott hilft schon«. Wilhelm litt fast 8 Jahre an linksseitiger Lähmung, erschwert durch einen Bruch. Seine geistliche Speise waren viele Liederverse, die er auswendig wusste. Am 15. 10. 1907 wurde er durch den Herrn erlöst. Diese Geschichte ist näher besonders beschrieben.

Heinrich Wilhelms

Kinder:

1. Totgeborener Sohn, * in Amerika 1870, begraben in Williamsburg bei New York nach einer Schiffsfahrt des Begräbniswagens. Das Begräbnis kostete 40 Dollar.
2. August Arnold Gustav, * 19. 8. 1879 in Gefell. Er ist Verfasser dieser Geschichte.
3. Friedrich Wilhelm, * 14. 11. 1882 in Gefell, Landwirt daselbst und Besitzer des väterlichen Hauses und Betriebes, verheiratet mit Frieda geb. Wolf aus Buchwald i. V.

Der Verfasser sagt herzlichen Dank für die Unterstützungen, welche ihm von Behörden, Pfarrern und vom Altertumsvereine Plauen i. V. frdl. geworden sind.

Interessenten für diese Geschichte wollen sich wenden an: Diakon Deschner in Wölfis b. Gotha oder an Zeichner Heinrich Döschner, Plauen i. V., Pestalozzistrasse 44.

Heraldik * Wappenkunde

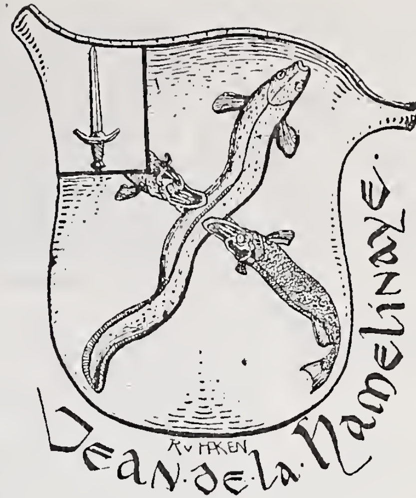
Zur Kunstbeilage.

Die Kunstbeilage, »Ordensritter der Marienburg«, dieses Heftes hat Herrn Hofwappenmaler Oskar Roick in Berlin zum Autor. Ein romanischer Bogen erschliesst den Ausblick auf die alte Veste Marienburg, von 1309—1457 Hauptort des deutschen Ordensstaates. Der mit einem Kettenpanzer bekleidete Ritter stützt sich auf den Ordensschild, der

ebenso wie der Ueberwurf und die Fahne das schwarze Kreuz auf weissem Grunde zeigt. In der (herald.) linken oberen Ecke das Wappen der Stadt Marienburg: in Rot eine 3türmige silberne Burg. Kreuz und Kelch weisen auf den ursprünglichen religiösen Charakter des heute noch blühenden Ritterordens hin.

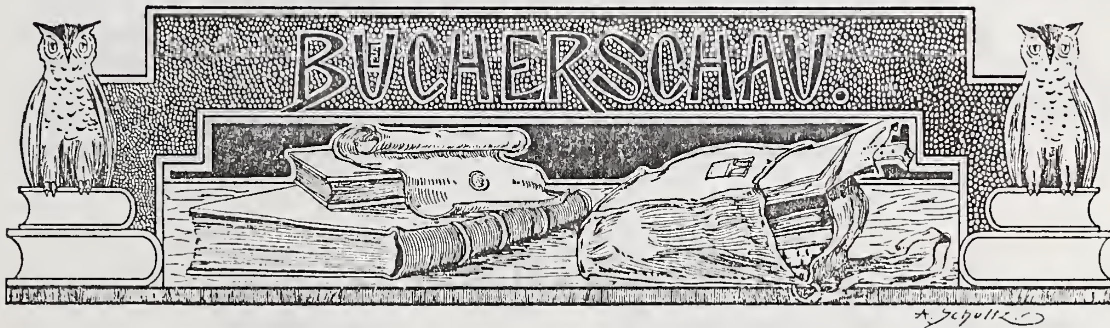
Heraldisches Kuriositäten-Kabinett.

Das adelige Geschlecht Jean de la Hamelinaye, in der Bretagne ansässig, führt als Wappen im schw. Schild mit rotem, mit s. Schwert belegtem Freiviertel, einen schräggestellten s. Aal in den sich schragenweise 2 silb. Hechte festbeissen. (S. Armorial univ. von Jouffroy d'Eschannes,



Paris 1848; Mitteil. des Herrn v. Bradke, St. Petersburg.) Rodo v. Haken.

Berichtigung. Beim Wappen-Curiosum im vorigen Heft ist das erste Wort in der ersten Klammer zu lesen: hier nicht Vier.



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 1909. 40. Jahrg.

Nr. 4: Berichte über die Sitzungen vom 16. Febr. und 2. März 1909. — Die Wappen der Abtei und der Stadt Weissenburg im Elsass. (Mit 1 Tafel.) — Die Wappen der Biener. — Bienertfamilien (1529 bis 1855). (Mit 4 Tafeln.) — Ahnentafel des Grafen Ferdinand von Zeppelin. — Beiträge zur Genealogie der Familie von Kaweczynsky aus Westpreussen. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten. — Briefkasten.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler". VI. Bd. Wien 1909.

Nr. 40: Mitteilungen der Gesellschaft. — Die Adels- und Wappenbriefe ausländischer Provenienz in der Bibliothek des National-Museums in Budapest. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem Ennstale. — Literatur. — Zeitschriftenschau. — Anfragen. — Antworten.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 20. Jahrg. 1909.

Nr. 2: Bericht über die Vereinsversammlung vom 9. Februar 1909. — Das Recht Bürgerlicher zur Wappenführung. — Zeichnung von Hugo Gerard Ströhl zu der farbigen Ausführung von Wappen in der von Müllenheim-Rechbergschen Familienchronik. — Kalenderschmuck (mit Beil.). — Das Abzeichen des Bergbaues. — Das Wappen der Familie von Oven. — Exotische Städte-Wappen. — Bücher-Besprechung. — Verschiedenes.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 2. Jahrg. 1909.

Nr. 4: Beiträge zur Geschichte hess. Pfarrerfamilien. — Die Gesamt-Nachkommenschaft des Kurtrier. Geheimrats Peter Anton Brentano. — Reichsst. Familienwappen. — Stammbaum der Familie Köhler. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Stammbaum der Familie v. Miquel. — Ahnentafel des Obersten Friedrich Carl v. Müffling. — Bücher.

Academia Heraldica. Pussl'cazione ufficiale dell'Istituto Araldico Italiano.

Sports. — La orden de Buenos Templarios. — Financial notes. — Minas de Oro. — Notas del Mes. — Les armes de S. M. Philippe V. — Archivo de pruebas de la Orden Militar de Santiago. — Casas nobles del Alto Aragón. — Legislación nobiliaria. — Reales Caballeros Hospitalarios Españoles. — Ordres Espagnols anciens. — Armorial general y de España. — Datos para la historia nobiliaria. — Noticias.

Archiv Benkendorp. Vierteljährliche Nachrichten von und für die Familie Benckendorff. Herausgegeben von Otto Benkendorff, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Glogau. 3. Jahrg. Die fränkische Linie. — Chronik. — An unsere Leser.

Bassermann'sche Familiennachrichten. Heft 3. Herausgegeben von Ernst und Kurt Bassermann am 12. März 1909, dem 70. Geburtstage Otto Bassermanns in Stuttgart. Mannheim 1909. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. G. m. b. H.

Aus dem reichen Inhalt des soeben erschienenen 3. Heftes verdient in erster Linie hervorgehoben zu werden der auch für weitere Kreise, insbesondere für den Literarhistoriker interessante Beitrag von Otto Bassermann »Geschichte des Fr. Bassermannschen Verlags.« Er enthält wertvolle Mitteilungen über geschäftliche und andre Beziehungen des genannten Verlags zu Vertretern dei Philosophie (Kuno Fischer), der Technologie (Ferdinand Redtenbacher) und der schöngeistigen Literatur (Berthold Auerbach, Gustav Freytag, Viktor von Scheffel, Wilhelm Busch). Mit dem grossen deutschen Humoristen — Wilhelm Busch ist nach meiner Meinung in erster Linie Satiriker — verband Otto Bassermann seit dem Jahre 1857 innige Freundschaft. S. 14 heisst es: »Der wichtigste, weil glücklichste Tag für den Verlag war der, an dem im Jahre 1871 Wilhelm Busch mir im Holländer Hof, an der durch Scheffel berühmt gewordenen Trinkstätte seine »Fromme Helene« zugleich mit den »Bildern zur Jobsiade« in Verlag gab und damit den Grund zu dauernder segensreicher Geschäftsverbindung legte.« Ausser reichhaltigen Personalnachrichten einer Statistik der Familie B., einem Bericht über den dritten Familientag 23. Mai 1908 enthält dieses Heft noch den ausführlichen Lebenslauf von Julius Bassermann (1818—1891), der insofern mustergültig ist, als er nicht nur trockene Daten gibt, sondern die Neigungen und Charaktereigenschaften dieses Mitgliedes der Familie B. und seiner Stellung zu den Zeitereignissen vortrefflich zeichnet. Auch sonst sind die Herausgeber mit Erfolg bemüht gewesen darzubieten, was Herz und Gemüt erfreut, es sei nur erinnert an das S. 25—37 abgedruckte Festspiel zur Feier der goldnen Hochzeit von Friedrich und Wilhelmine Bassermann, Mannheim, den 28. Juli 1855.

Hermann Unbescheid.

F. W. Frank Schultze, Kulturgeschichtliche Betrachtung des Lebens unserer Vorfahren bis zum Anfang des 19. Jahrh. Selbstverlag des Verfassers. Weissenfels 1908.

Die vorliegende Schrift bildet eine wertvolle Ergänzung zu der von dem verstorbenen Generalmajor und Abteilungschef im Grossen Generalstsbe Bruno Schulze verfassten Chronik der aus Lauban stammenden Familie Schulze (Schultze). Leipzig 1901. Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

Die gebotenen Lebensbilder von Vertretern der Schulzeschen Familie mit den kulturhistorischen Streiflichtern über die Besiedelung und Rechtspflege Schlesiens seit der Mitte des 13. Jahrh., über die akademische Deposition und dergl. mehr in der deutschen Vergangenheit müssen als eine Frucht längeren, ernsten Studiums gewürdigt werden und beanspruchen nicht blos das Interesse der Freunde und Familienglieder des Verfassers, sondern auch aller anderen, die es mit der Familiengeschichtsforschung ernst nehmen.

Der rege Familiensinn aber, wie er in der Schulzeschen Familie, und zwar vorzugsweise in der Zeitzer Linie fortlebt, sodass dem Verfasser die Mittel zur Drucklegung des mit zahlreichen Illustrationen geschmückten Buches zugeführt werden konnten, verdient der Nachahmung. N-e.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

46. Nachrichten erbeten über:

1. Johann (Jan) von (Rosenberg)-Lipinski, Herr auf Lipiny im Gouvernement Kalisch oder Warschau, geb. 159 ., gest. 16 . ., verm. mit . . . . geb. von Gurzinska.

2. den Sohn des vorgenannten Andreas, geb. 1622, gest. 1702 zu Borkowo (Kreis Kalisch?) verm. mit Sabina v. Nostitz a. d. H. Driebitz Kr. Fraustadt, geb. 1632, gest. 10. 8. 1722, begraben zu Schlichtingsheim.

3. Charlotte Gottliebe von Rosenberg-Lipinsky, geb. 18. 3. 1727, gest. 1769, verm. 1749 mit Carl Wilhelm von Boeck a. d. H. Gungwitz, geschieden 1764. Sind Kinder aus dieser Ehe entsprossen?

von Rosenberg-Lipinsky, Bolkenhain i. Schl.
Major z. D. und Bez.-Offizier.

47. Das luth. Kirchenbuch Steinau Kr. Schlüchtern enthält folgende Angabe: Dem Schullehrer Joh. Christian Matthes Hesse folgt im Amt zu Schlüchtern Johann Nikolaus Stamm gewesener Schulmeister zu Meysel den 4. 6. 1777. Die Nachforschungen über die Herkunft (Abstammung) des Johann Nikolaus Stamm waren bis jetzt ergebnislos. Wer vermag Auskunft irgend welcher Art über die Abstammung usw. des Johann Nikolaus St. zu geben? Im voraus für jede Mitteilung besten Dank.

Eisenbahnsekretär Stamm,
Frankfurt a. M.-Süd, Dreieichstr. 46.

48. Wie richtet man am zweckmässigsten eine Siegelsammlung ein?

Wie schützt man die Siegel vor Bruch und Drücken.

Stabsarzt Has, Diedenhofen.

49. Wo ist etwas über das Wappen des um 1600 herum nach Bayern verzogenen, vordem hier sesshaft gewesenen Ritters Lorentz von Wensin zu erfahren.

Aus einer Chronik von 1652 wird entnommen: »Lorentz Wensien ist zu vnser Vater zeiten Churfürst Ernesti zu Cölln Raht vnd Kämmerer geworden / hat nachgehends in Beyern geheyrahtet / vnd ist endlich Stadthalter zu Amberg vnd in der Oberpfalz geworden.«

Die Siegel bezw. Wappen der Vorfahren von 1348 an sind in meinen Händen. Mir wäre eine kleine Bleistiftzeichnung mit Beschreibung sehr an-

genehm. Auch über etwaige Nachrichten über die Tätigkeit und Leben des Betreffenden.

In Amberg ist eine Anfrage bei der Behörde erfolglos geblieben.

Ist für Amberg oder Pfalz eine Landesbibliothek vorhanden, wo ev. Auskunft zu bekommen wäre.

Rehder, Wensin in Holstein.

50. Wer sind die Eltern von Johann Heinrich Thilo Krieger (im Kirchenbuche von Kl. Furra als »Krüger«), geb. wo und wann?, um 1773 Pächter des v. Arnstedtischen Gutes in Rüxleben, um 1820 Erb- Lehn- und Gerichtsherr von Uelleben und Boilstedt bei Gotha und Besitzer der Rittergüter daselbst, fürstl. schwarzburgisch-rudolstädtischer Amtsrat, † Heringen a. d. Helme 17. Dez. 1831, 83 Jahre alt, verh. Kl.-Furra 18. Nov. 1773 mit Auguste Conradine Luise Eggert, geb. (wo?) 14. Okt. 1752, † zu Uelleben 12. Febr. 1820.

Im Kirchenbuche von Kl.-Furra ist bei dem Taufdatum des am 17. Juli 1774 in Rüxleben erstgeborenen Kindes Johann Christoph Leopold (der am 3. Juli 1854 zu Peukendorf b. Sondershausen † Geh. Landkammerrat von Krieger) als Patin eine »Frau Krüger von Horleberg« aufgeführt (vielleicht die Grossmutter väterlicherseits?)

Wo liegt oder lag dieses »Horleberg?«

Auch wäre ich für jede andre Nachricht über diese Familie Krieger (oder Krüger), besonders über ältere Vorfahren und Geschwister des oben genannten Heinrich Thilo überaus dankbar und würde gern alle entstehenden Unkosten erstatten. Kosten für ausgedehntere Forschungen nach vorheriger Ubereinkunft.

Hauptmann von Krieger, St. Avold (Lothr.).

51. Johann Samuel v. Dioszeghy vermählt in I. Ehe mit Juliane v. Gfug. Sohn aus dieser Ehe Ferdinand Leopold v. D. Frau gest. 22 Jahre alt, um 1767. Wer könnte Auskunft geben, wo die Trauung mit Juliane v. Gfug stattgefunden hat und wo der Sohn Ferd. Leopold geboren ist.

Joh. Samuel v. D. war 1787—1794 Stabsrittmeister b. Hus.-Regt. Prinz Eugen v. Württbg.

Georg Dioszeghy, Greifswald.

Antworten.

43. Baruschke. Martin Paruscke wird 29. 5. 1713 Bürger zu Deutsch-Krone.

*Dr. Koerner.

41. Model Sigmund Harnisch- und Forstmeister des letzten Hennebergischen Fürsten Georg Ernst

<table>
<tr><td>Böhm. Exulanten Aeltest.: Sigism. Schluttig Ratsverwandter zu Jöhstadt 1640—1700.</td><td>Chemnitzer Bürgerfamilie.</td><td>Nichtweiter zu verfolgen.</td><td>Nicht weiter zu verfolgen.</td><td>Familie stammt aus Thür. Aeltest.: Magister u. Gonrektor zu Eisenach R. C. Hesselbarth poeta laureatus 1667—1733.</td><td>Familie stammt aus Thür. Aeltester: Schultheiss G. Rotte 1704—1784.</td><td>Sächsisches Adelsgeschl. Aeltester: Nicolaus von Hartitzsch um 1340 Ratsherr in Freiberg i. Sa.</td><td>Sächsisches Adelsgeschl.</td></tr>
<tr><td>Kaufmann J. Gotthelf Schluttig, geb. 1742 zu Jöhstadt, gest. 1801 zu Chemnitz.</td><td>Laura Schad geb. 1761 zu Chemnitz, gest, 1820 zu Chemnitz.</td><td>Johann Ochs (Ox), geb. 1793 zu Chemnitz, gest. 1801 zu Chemnitz.</td><td>Christine? eingewandert aus Schlesien.</td><td>Pastor E. C. Hesselbarth, geb. 1740 zu Helmershausen, gest. 1819 zu Löbschütz S.-A.</td><td>Susanne Marie Rothe, geb. 1747 zu Wenigenjena, gest. 1790 zu Löbschütz.</td><td>K. S. Generalmajor v. Hartitzsch geb. 1747 zu Weissenborn, gest. 1809 Schlacht bei Wagram.</td><td>Erdmuth Eleonore von Briesen, geb. 1760, gest. 1819.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Kaufmann Gotthelf Schluttig, 1776—1813 zu Chemnitz.</td><td colspan="2">Wilhelmina Oits 1782—1806. Aus Chemnitz.</td><td colspan="2">E. Jonathan Hesselbarth Pastor zu Mehna, geb. 1777 zu Drakendorf, gest. 1746 zu Mehna.</td><td colspan="2">Juliane von Hartitzsch, geb. 1796 zu Weissenborn, gest. 1842 zu Mehna.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Anton Schluttig, Pastor Gelenau, Erzgebirge, geb. 1812 zu Chemnitz, gest. 1874 zu Gelenau.</td><td colspan="4">Clara Hesselbarth, geb. 1814 zu Mehna, gest. 1881 zu Löschwitz.</td></tr>
<tr><td colspan="8">Volkmar Schluttig, Domprediger und pastor primarius-Bremen, geb. 1843 zu Zschorna-Sachsen.</td></tr>
</table>

Oswald Schluttig, geb. 29. 3. 1874

erhielt als Vermächtnis 1584 aus dem Nachlasse 100 Gulden und ein Bildnis. — Nolte, Stammbaum in Koerners Geneal. Handbuch II f 284. — Nolde, »Bürgermeister und schepphe« zu Melsingen 1357. — Nolde Johannes, Gemeindevormund daselbst 1422.

17. Schiller lebten mehrere in dem Dorf Marieney b. Oelsnitz um 1542 [Erbbuch]. — Schiller, Jobst um dieselbe Zeit in Oberhermansgrün i. V.

Auskunft gibt.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

Miszellen

Die 16 Ahnen. Schon als Schuljunge betrachtete ich oft in unserem Bremer Dom die alten Epitaphieen mit den Ahnenwappen der ritterbürtigen Geschlechter. Eine Familie von 16 Ahnen erschien mir so sehr alt und ehrwürdig! Durch Anregung eines lieben Kameraden versuchte ich einmal auf einem längeren Erholungsurlaub im Elternhause diese — wenn auch bürgerliche »Ahnenprobe« an der eigenen Familie. Auch

Senaloren und Patriziergeschlecht. Fam. stammt a. d. Schweiz. Aeltest. Theodorus Caesar b. Neuwied, gest. 1624. Fam.-St.	Patriziergeschlecht zu Bremen.	Familie stammt v. Rohdewald Hof bei Barntrup-Detmold.	Bremer Kaufmannsfamilie Uhtoff-Stiftung.	Familie stammt vom Kampermannshof bei Barmen.	Französische Adelsfamilie d'Ange. Aeltester: Kaufmann d'Ange um 1650 in Kettwig a. d. Ruhr.	Westfälische Pastorenfamilie.	Kaufmannsfamilie aus Schwelm.
Siegmund Tobias Cäsar Senator zu Bremen 1763—1838.	Elisabeth v. d. Busch 1769—1853 zu Bremen.	Amtmann Rohdewald aus Sternberg-Lippe 1743—1824.	Rabina Uhthoff aus Bremen 1762—1831.	Peter Kampemann, Gutsbesitzer bei Barmen 1748—1788.	Sophie Engels aus Elberfeld 1767—1819.	Kurt Wilhelm Platzhoff Kaufmann, gest. 1810 zu Elberfeld.	Caroline Hüttmann aus Schwelm 1773—1853.
Clemens Caesar, Rittergutsbesitzer, geb. 1790 Bremen, gest. 1867 zu Detmold.		Rabina Luise Rohdewald geb. 1792 zu Sternberg, gest. 1839 zu Hornoldendorf-Lippe.		Kaufmann Peter Kampermann zu Barmen 1784—1839.		Luise Platzhoff aus Elberfeld 1804—1849.	
August Caesar, Landesgerichtspräsident geb. 1821 zu Detmold, gest. 1901 zu Bremen.				Laura Kampermann geb. 1827 zu Barmen, gest. 1908 zu Bremen.			
Alwine Caesar geb. 1850 zu Detmold.							
K. P. Offizier, zu Detmold.							

bei uns war, wie leider in den meisten bürgerlichen Familien, auf die Vergangenheit wenig Wert gelegt worden. Die Geburtsdaten der Eltern und Namen der Grosseltern mit den erforderlichen Daten liessen sich ja leicht feststellen. Dann wurde es schon schwieriger. Aber mit Geduld liess sich jede Spur verfolgen und schon waren die 16 Ahnen aus den alten Kirchenbüchern der Vergessenheit entrissen! Nun verfolgte ich noch den Ursprung dieser 16 Familien — und die Ahnentafel war, wie abgedruckt, fertig!

Es war eine sehr reizvolle Arbeit, manche alte Familientradition wurde mir nach ihrem Ursprung klar, manche neue Verwandtschaft erwiesen, der Zusammenhang mit alten Familienstiftungen festgestellt usw.

Auf diesem Grund aufbauend kann man leicht — auch wenn keine weiteren Nachrichten vorhanden sind — sich einen Stammbaum ausarbeiten, indem man nun die Spur des eigenen Namens vom ältesten Anherr aus verfolgt. Man wird staunen, wie viel Neues man erfährt! So haben sich z. B. noch 12 lebende Familien, von demselben Ahnherrn abstammend, unseres Namens ergeben, welche von sich nichts wussten. In jedem Falle aber stärken diese Forschungen den Familiensinn und erklären manche Familieneigentümlichkeiten. Vielleicht sind diese Zeilen für einige Rolandmitglieder eine neue Anregung.

Mit Rolandsgruss!

Schluttig, Oberltn., Feld-Art. 27,
Spandau.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe in Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Bubbert [M., E.], Buch [K.], v. Buch [H.], Bucher [Ch., M. G.], Buchführ [V.], Buchheim, Buchholz [S.], Buchler [M.], Bnchner [J.], v. Buchwald [J. F.], Buck [H., J. Ch.], Buddelmann [Th.], v. Buddenbrock [J. J. H. W.], Buddendorf [H.], Buder, [J. M.], Büchner [M. R.], Bühl [J. D.], Bühle [Ch. G.], Büky [J.], Büll [Ch. N.], Bülten [K.], v. Bünau [G., Rud., Ra., H., Ch., E.], Bünnerwergk [M.], Bürger [J., I., K., A.], Büsching, Büttner [H., D. S. A., S. G., S.], Buffius [K. G.], Bugrucker [J., J. A.], Buhle [W., J. G.], Buhlmann [E.], Buls [G., P.], Bundschön [A.], Bundschuch, Bungers [A.], Bunz [F.], Burchard [I. H., H.], Burckhardt [Ch. H.], Burckhart [J. F.], v. Burghagen, v. Burgsdorf [F. A. L., E., K., Ch. G.], v. Buri [E. K. L. I.], v. Burkersroda [D., A. W.], Burkhardt [H.], Burlage [J.], Burmann [J., G. W.], Burow [G.], Burrucker, Burscher [K. G., J. F.], Burse [H.], Bursian [K., F. G.], Buschbeck [Ch. G.], v. Buseck [Ch. F.], Busmann [E.], Bust [J.], Buttel [A. S.], Butturlin, Buvemann [P.], Buxbaum [J. Ch.], v. Buxdorf [D.], Buxtehude [St.], Cabanis [P. J. G.], Cabrit [J. L., M.], Cacault [Fr.], Cadell [Th.], Caesar [J.], Caillard [A. B.], Caith [D.], Calchenneck, Callisen [J. L.].

N-e.

5.

Namen von Rolandmitgliedern.

Kammer- Rent- und Einnehmer.

Fischer, Friedr. 1687 Dresden, dessen T. Joh. Dorothea 1700 Dresden, Schmied. Fritsche, Andreas, 1710, Dresden, Kunad, dessen Ehefrau Charitas, 1689 Schmied. Jacobi, Melchior, Zeitz, 1682, Schwigge. Meyer, Joachim, Halberstadt, Götze. Salfeld, Eckard, Quedlinburg, 1700, Götze. Siegel, Simon, Schneeberg i. S. 1703, Bürger. Wittich, Gottfried, Liegnitz, 1695.

Verwalter, Pachter, Amt- u. a. Schreiber.

Cramer, Joh. Theodor, Dresden 1695, Schmied das. Krahmers, Sam. Mich. Heringen (Schwarzb.) Ehefrau Juliane geb. Oertel 1717. Nolde Andreas, Paulinzelle 1715, Leopold. Vogels Joh. Wilh. Ehefrau Bhrist. Marg. Altenburg 1702, v. Brock. Voigt Just. Kloster Riddaghausen 1693, Specht. Wolff Joh. Heinr. Dorenburg (Anhalt) 1709, Trauercarmina.

Hof- und andre Medici, Physici.

Albrecht, Joh. Peter, Hildesheim 1724. Grauel Christoph, Jüterbog, 1692, Werenberg. Schäffers Carl Ehefrau A. Florentina, Halle 1692, Widemanns S. Melchior, Ehefr. M. Sophia, Plauen 1701, Avenario.

Syndici und Stadtschreiber.

Crauel Joh. Fr. Bürgerm. in Einbeck. Plathners Georg Andreä Tochter Anna Sidonia, Mühlhausen 1725 Sangershausen. Schützes Joh. Ehefrau Elis. Merseburg 1676.

Advocati, Consulenten.

Pitisci, Daniel T. Anne Maria 1678, Liegnitz. Reiche, Phil. Heinr., Hildesheim, 1712, Witte. Securius, Theo. Sangenhausen, 1678, Gericke. Walther, C. Anton, Breslau, 1609 Neumann, dessen Ehefrau Eva 1713.

H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.

An unsere Mitglieder!

1.

Im 4. Heft der Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familien-Geschichte S. 45 flgd. behauptet der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Rechtsanwalt Dr. Breymann in Leipzig, der Vorstand des Roland habe die Idee der Zentralstelle, Herstellung einer Bibliographie der Genealogie, »aufgegriffen« und eins seiner Mitglieder beauftragt, eine solche Bibliographie zu bearbeiten.

Die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Breymann aufgestellte Behauptung ist durchaus unzutreffend. Der Vorstand des Roland hat niemanden beauftragt, eine solche Bibliographie zu bearbeiten.

Der Vorsitzende des Roland richtete hierauf am 12. 5. 1909 an Herrn Rechtsanwalt Dr. Breymann das höfliche Ersuchen, darüber Aufschluss zu geben, worauf er die oben erwähnte Behauptung stütze.

Diesem Ersuchen hat Herr Rechtsanwalt Dr. Breymann in seiner Zuschrift vom 13. 5. 1909 nicht stattgegeben.

2.

In dem von Herrn Regierungsrat Professor Dr. Heydenreich in Dresden verfassten und soeben im Buchhandel erschienenen Werke »Familiengeschichtiche Quellenkunde«, findet sich Seite 283 flgd. das »Genealogische Adressbuch des Roland« abgedruckt.

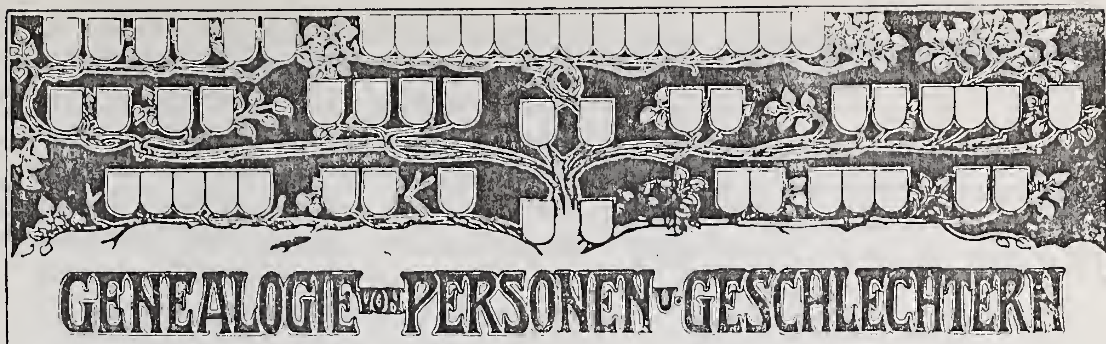
Der Abdruck ist ohne jedes Vorwissen des Roland erfolgt.

Der Vorstand spricht den Herren, die sich wegen der Veröffentlichung ihrer Adressen bei ihm bereits beschwert haben und ganz besonders den Herren, die die Bekanntgabe ihrer Adressen in der Oeffentlichkeit ausdrücklich ausgeschlossen hatten, sein Bedauern aus und versichert gleichzeitig, dass Massnahmen getroffen werden, die den Betreffenden künftighin vollen Schutz gegen Veröffentlichung gewähren.

Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Rolandsbeilagen etc. vollkommen interne Vereinsmitteilungen darstellen und dass infolge des privaten Charakters derselben ein Abdruck aus ihnen selbstverständlich nur mit besonderer Genehmigung des Roland erfolgen kann.

Dresden, 18. Mai 1909.

Der Vorstand des »Roland,
Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde«,
eingetragener Verein.
Studienrat Prof. Dr. Hermann Unbescheid,
Vorsitzender.



Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreyses.

Von Assessor Berger.

Dreyhaupts umfangreiches Werk: Pagus Neletici et Nudici oder Beschreibung / des / zum ehemaligen Primat und Erzt-Stifft / nunmehr aber durch den westphälischen Friedensschluss / secularisirten / Hertzogthum Magdeburg / gehörigen / Saal-Kreyses / und aller darinnen befindlichen / Städte, Schlösser, Aemter, Rittergüter, adelichen Familien, Kirchen, Clöster, Pfarren und Dörffern / insonderheit / der Städte / Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin / Löbegun, Cönnern und Alsleben / bietet nicht nur eine große Fülle geschichtlichen, kulturhistorischen und localhistorischen Stoffes, sondern gewährt auch dem Familiengeschichtsforscher, insbesondere bezüglich der in der jetzigen Provinz Sachsen, im angrenzenden Königreich Sachsen und in Thüringen ansässigen oder ansässig gewesenen adeligen und bürgerlichen Familien reiche Ausbeute.

Johann Cristoph v. Dreyhaupt, der am 20. April 1699 zu Halle geboren wurde und am 13. Dezember 1768 starb, war Königlich preußischer geheimer Regierungs-, Kriegs- und Domänen-Rath, Advocatus fisci, Senior des Schöppenstuhls, Schultheiß und Salzgraf zu Halle, sowie Comes Palatiens Caesaris und wurde 1742 in den Adelstand erhoben.

Wie Dreyhaupt in der Vorrede zum 1743 erschienenen ersten Teil — der zweite Teil erschien 1750 bez. 1751 — seines Werkes ausspricht, kam es ihm darauf an, den seiner Verwaltung unterstellten Bezirk in jeder Hinsicht kennen zn lernen. Bei seinen Forschungen hat er die Archive usw., die ihm ja in seiner Stellung leicht zugänglich waren, eifrigst benutzt und einen großen Teil wichtiger Urkunden in seinem Werke abgedruckt. Er hat sich aber weiter auch eifrig zur Vervollständigung oder Berichtigung des vorhandenen Materials an die in Betracht kommenden Behörden und Personen gewendet und besonders zum Zwecke der Aufstellung von Geschlechtsregistern einen regen Briefwechsel geführt. Er hat zu diesem Zwecke, wie er in der Vorrede dazu hervorhebt, oft wegen einer einzigen Nachricht drei, vier und mehr Briefe, auch noch mit eigenem Boten abgehen lassen müssen.

Dreyhaupts Werk, besonders der zweite Teil, wird durch dreierlei für den Familienforscher besonders wertvoll.

Das Werk enthält ein sehr ausführliches Sach- und Personenregister, in dem die Namen sämtlicher, im Text erwähnten Personen, insbesondere die der Universitätslehrer und Beamten der Universität Halle seit deren Gründung, der Ratsherren und Beamten, der Geistlichen und Lehrer angeführt sind. Zu bemerken ist hierzu, daß sich nur die Namen derjenigen Geistlichen in dem Werke finden, die nach der Reformation in Halle und Umgegend tätig waren. Bezüglich der früheren Zeit verweist Dreyhaupt auf Olearii Haligraphia. Hingewiesen sei hier insbesondere auf das 3. Buch des zweiten Teiles, der die Universität Halle behandelt und sämtliche Prorektoren, Professoren, Beamte und auch Universitätsbuchhändler aufführt, auf das 10. Buch, das ein Verzeichnis der Rathsmeister zu Halle vom Jahre 1258—1750 und auf das 12. Buch, das ein Verzeichnis des Schöppenstuhls vom Jahre 1266—1750 enthält.

Ferner finden sich im zweiten Teil Seite 572 ff., im 23. Buche 683 Lebensbeschreibungen gelehrter und berühmter Leute, welche entweder zu Halle geboren oder daselbst in Ehren, Aemtern und Bedienungen gestanden haben, die zum Teil sehr ausführlich sind und auch die von den einzelnen veröffentlichten Werke angeben. Auf 7 Tafeln sind 63 Porträts beigegeben.

Ein Anhang zu dem zweiten Teil des Werkes enthält schließlich: Genealogische Tabellen / oder / Geschlechts-Register / sowohl / derer vornehmsten im Saal-Kreyse mit / Rittergütern angesessenen / Adlichen Familien / als auch / derer vornehmsten alten und neuen / theils abgestorbenen / Adelichen, Patricien und Bürgerlichen / Geschlechter / zu / Halle. Derartige Geschlechtsregister, die bis 1750 reichen und oft sehr umfangreich sind, hat Dreyhaupt 200 zusammengestellt. Zur Ergänzung dienen 6 Tafeln mit 72 Wappen, weitere Wappen finden sich im Text. Ueber eine große Anzahl in den Geschlechtsregistern aufgeführten Personen finden sich ausführliche Lebensbeschreibungen in dem oben erwähnten Abschnitt des zweiten Teiles.

Es finden sich in dem Werke die Geschlechtsregister folgender Familien:

v. Amendorf; Andrä.

v. Baldewin; v. Barth; Buße (Bause); Bastineller; Becker (3); v. Beltzig; (v.) Berger, Bertram; Benther; Bieck; Bötticher; Bohse; Brachstädt; Brandis; Brüchting gen. Schmid; Brunner; Buchbach; Buchhammer; v. Burckersrode; Burger.

Carpzow; v. Cratz; Crull.

v. Delitzsch; Denner; v. Dießkau; Drachstädt; Dreyßig; Dürfeld.

v. Eckardt; v. Einhausen; Ellenberger; Frhr. vom Ende; Engelbrecht.

Freudemann; v. Freyberg.

Gantzland; Giseke; Glaser; v. Goldstein; Goßmann; Görlitz; Gräfe; v. Graßhof (de Vidario); Grundmann; Grünigk; Güldemann; Gumprecht; Gueinzius.

v. Hacke; v. Hagedorn; v. Halle; Hahn (2); v. Hausen; v. Hayn; v. Hadersleben; Heinrich; Heustreu, v. Hodantz; v. Höhnstädt; v. Holtzhausen; Herold; Hoffmann; Holtzwirth; Höbner, Hujuff; Hoyer.

v. Jena.

v. Kalsow; v. Kannewurff; v. Katte; Katsch; v. Kemnitz; Knorr; König; v. Köthen; Koyau (Kay); Kost; Krause, Kraut; Kreß; v. Krosigk; Kühn; Küchenmeister, v. Kotze.

Leyser; (v.) Ludwiger; Lüdecke.

v. Maltiz, Macholt (Mechelt); v. Maschwitz; Malsch (Malsius); Mathesius; Merck; Merheim; v. Möllendorf; v. Mücheln; Mühlbeck; Mylius.

Neefe; Nicander; Nitner; Nogel; v. Northausen.

Ockel; Oehm; Oesterling; Olearius.

Packbusch; v. Pawslowsky; v. Pißker; Pöllner; Pöpping; Prenckenhoff.

Quetz.

Rabe; v. Rabiel; v. Rauchhaupt (2); v. Rauschenberg; Reich (Dives); Redel; Richter; Reichhelm; Ringhammer; Reinhard (2) Ritter; v. Rider (Rieder, Ryder); Rode; v. Römer; Rudloff, v. Rüden.

v. Saltz; Sander (2); Schäffer; Schaffstädt; v. Schazow; v. Scharden (Schardius); Schilter; v. Schlegel; v. Scheidingen; Schneider (Sartorius); v. Schönitz; Schomar; Schrader; Schüler; Schultze (Schultheiß); Schubart; Seber; Sellentin; Seyfart; Siegnitz; v. Spickendorf (Spittendorf); Stacius; Staffel; Stappenius; v. Steuben; v. Stein; Stisser; Stösser, Edle von Lilienfeld; Stoppel; Stützing.

Täntzer (Tenzer); v. Tieffenbruch; Titel; Tentzel; vom Thore (de Valva, de Valvis); Timaeus; Trauterbuhl, v. Trotha.

Ude; Unruh; Untzer.

Velthem.

Wachsmuth; Wagner; Waldbach (Waltpach; v. Waltheim; Warlitz; de Wedig; Wesener; Wildvogel; v. Wihe; aus dem Winkel; Wogau.

In der Biographiensammlung kommen außer den vorstehend erwähnten Familien noch Mitglieder folgender Familien vor:

Achenbach; Aeschardus; Aeschel, Alberti (2); Antonius; Armirus.

Baratier; Bartenstein; Baß; Bavarus; Baumgarten; Becke; Becker; Bencker (3); Berndes; Bernstein; v. Bode (Bodinus); Boehmer (4); Boenigke; Boetius Bohemus; Breithaupt; Brunnemann; Brunner (3); Bube; Buddaeus; v. Büchner; Büttner; Buhler; Bussius; Buschius.

Caesar; Cahlenus; Callenberg; Cammerhoff; Carrach; Cantagiesser; Cartheuser; Cellarius; Claviger; Clauswitz; Colerus; Contius; Cortreyus; Coste; Coschwitz; Cotta; Cratinus; Creutzing; Crellinuns; Cerotus; Cerusius; Cuno (2).

Daniel, Deichmann (3); Demuth; Dolsius (Doltius); Drechsler.

Eisenberg (3); Elers; Ellrich; Engelschall; Ergel (2); Erschel; Evinus.

Fabricius; Felsch; Fiedler; Funke (2); Fleischer; Franck; Francke (3); Frankenstein; Freyer; Freylinghausen; Friedland; Friese; Fritsch; Froberger; Froeschel; Fuhrmann (2).

Gasser, Gediccus; Gelhar; Gerbet (3); Gerling; Gethinck (Pfalz); Gleimius; Graebner; Grahmann (2); Greiff; Greyl; Griebe; Gruber; Gundling.

Haendel (2); Hagen (2); Hake; Hammel; Hammer; Hecht; Heil; Heiler; Heineccius (2); Heinius; Heller; Helmreich; Hennicke; Henrici (3); Herrnschmied; Heyden; Heyn; Hippius; Hoepfner; Hernigk; Hoffmann; Hoheisel; Hohndorff; Horn (2); Hummel; Hunold.

Jaenichen; Jeringius; Ingenheim; Joachim; John; Juncker (3).

Keck; Kentmann; Keßler; Kettner; Kirchner; Kittel; Kittelmann; Klug; Klipsch; Kluck; Knaut (2); Knorr (2); Kreutzgang; Krimmer; Krimpff; Krüger; Krull; Kühne.

Ladislaus; Lambertus; Lampius; Lange (2); Laurea; Lenke; Lentz (2); Libavius; Lichotius; Lichtemann; Limmer; Lindhammer; Lindner (4); Lipenius; Löhmann; Lucht (2); v. Ludwig; Ludovici; Lüddecke.

Mayus; Marci; Marggraff; Marl; Mateweis; Mayer; Meckbach; Meier; Meister; Mengering (2); Mertz; Meyer; Michaelis (5); Moebius; Möllenbrock; Möller; Möschel (2); Montag; Morgenstern; Mühlmann; Müller (3).

Nachtenhöfer; Nadt; Nagel; Negenfeind; Nettelbladt; Nicolai.

Oehlhafen; Otto.

Paltz (Gerhinck); Pauli (2); Pencer; Philippi (2); Prach; Packels; Pohlmann (2); Praetoris (2); Preun; Pyrlaeus.

Querhammer.

Rambach; Rehfeld; Redfeld; Reimers (2); Reinhart; Reuter; Richter (3); Rickmann; Riemer (2); Rivinus; Rivius; Roeber (4); Roßmann; Rotth; Rüdiger.

Salbach; Salfeld; Sarganeck; Sauer; Schaarschmid; Scheidt; Schatz; Schimpffer; Schirmer; Schlichter; Schlitte; Schmauß; Schmeitzel; Schmidt; Schnabel; Schnaderbach (2); Schondorff; Schroeder; Schütz; Schultheis; Schultze (6); Schumann (6); Schwartz; Scipien; Seidler; Semler (4); Siberus; Siglicius (2); Silchmüller; Simon; Simonis; Sperlatte; Spiegel; Stahl; Stapenius; Stendal; Stöberitz; Stöltzer (2); Straehler; Strunsee; Stryk (2); Stubendorff; Sylvius.

Taschenberg; Tauft; Teitander; Teusner; Tham; Thebesius (3); Thiele; Thilo; Thomasius; Tiemann; Töllner (2); Tüntzel; Türcke.

Unger (2); Unverführt; Ursinus.

Vehe; Vinzius; Vitus; Vockerodt; Volckmar; Vollmar; Vopelius (2).

Wagner; Wahl; Wanckel; Weber (2); Wideburg; Wiegleb; Winckler; Wohlfarth; Wolff (5);

Zachau; Zehner (2); Zeidler; Ziegler; Zimmermann (2); Zschackwitz.

Bei den hervorgehobenen Namen ist bei den Geschlechtsregistern das Wappen, bei den Biographien das Porträt zu finden.

Zur Geschichte der Tuttlinger Teuffel[1].

Von Finanzrat Paul Teuffel, Stuttgart.

Die Teuffel sind heute noch zahlreich in Tuttlingen, und nur wenige Zweige dieser Familie haben den Boden verlassen, der ihr seit nun 4½ Jahrhunderten Heimat ist.

[1]) Aus: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1909.

Die erste Nachricht gibt eine Urkunde[1]) vom 24. Juli 1459: wie Tuttlingen und Wurmlingen sich »um Leutterung und Oeffnung ihrer Bänne halber« streiten, ist Hans Teuffel einer der Schiedsleute von seiten der Tuttlinger. Und 1470 finden wir[2]) denselben Hans, als Bürgermeister und »Erbar«, wie er Tuttlingen in einem Prozess vertritt, den die Stadt mit Hans v. Emershofen vor dem Reichenauischen Abt um Leistungen führt, die sie von den beiden dortigen Kehlhöfen beansprucht. Dann ist 1491 Heinrich Tiufel mit 5 anderen Tuttlingern Tädingsmann in einem Grenzstreit zwischen dem Abt in der Reichenau und der Bruderschaft St. Johann auf Aichhalden bei Tuttlingen[3]). Dieser Heinrich ist 1504 Bürgermeister[4]) und entscheidet[5]) 1508 mit Anderen einen Streit zwischen Graf Wolfgang von Fürstenberg und Hans v. Reischach[6]).

Ueber den Grundbesitz des Geschlechts in Tuttlingen geben die Lehenbücher der Reichenauischen Aebte[7]) Aufschluss.

Erstmals 1465 werden vom Abt Johann Pfuser (1465—91) dem Hans Tuffel „2 Mannsmad Wisswachs uf Wurwisen, dardurch ainthalb der Fulenbach gat — vorher hatte sie Mattin Fischer innegehabt — Item die Wurwiss« geliehen. Von da an wächst die Zahl der Teuffel, welche hier Lehen besitzen, und der Umfang ihres Besitzes, und schon 1496 hat Hainrich Tufel den halben — stets geteilt verliehenen — Fünkinenhof, zunächst als Träger der Kinder des Jakob Gemperlin später zu eigenem Recht. Dieser halbe Hof, der dann lange Zeit bei der Familie blieb, gültet, wenn keine Leiberung[1]) eintritt, 4 Malter Vesen und 2 Malter Haber.

Von den Grafen von Lupfen[2]) wird 1495 Hainrich Teuffel mit dem Brandthoffsgut in Tuttlingen belehnt[3]).

Dass aber die Familie um Mitte des 15. Jahrhunderts mit anderem als Reichenauischen Besitz in Tuttlingen gewesen sein könnte, ist wohl ausgeschlossen, denn noch 1450 schreibt der Reichenauische Grosskeller Johann Pfuser von Nordstetten in sein Memorandenbuch[4]): »alle die Gütter die zue Tutlingen sind, nicht ußgenommen denn ain Gärtlin, litt by der Bruck ze Tutlingen, sind alle Lehen von minem Herrn von Ow«.

Der Zeitraum, in den die Niederlassung in Tuttlingen fallen muss, lässt sich eng begrenzen: sie muss nach dem letzten vor 1459 eingetretenen Abtswechsel erfolgt sein. Denn da beim Herrenfall die Beleihungen erneuert wurden, müsste der ersterwähnte Hans Teuffel, der in jenem Jahr sich dort in einer ansehnlichen Weise betätigt, nach der man ihn für altangesessen halten möchte, bei diesem Abtswechsel Grundbesitz bestätigt oder doch verliehen bekommen haben, da ja Besitz und Ansehen in Wechselbeziehung standen. Da dies aber nicht der Fall, so kann er damals noch nicht in Tuttlingen gewesen sein. Es ist also die Zuwanderung zwischen den Regierungsantritt Abts Johann von Hünwyl im Jahr 1454 — er regierte bis 1465 — und das und das Jahr 1459 zu setzen.

Für die Frage, von wo der erste Teuffel eingewandert sein mag, ist der Umstand beachtenswert, dass er, wie wir gesehen haben, sich zur Geltung zu bringnn ver-

[1]) Staatsarchiv Stuttgart, Tuttlingen Weltl. S. 57.

[2]) Finanzarchiv Ludwigsburg, Jägerischer Zehenten.

[3]) Staatsarchiv, Tuttl. Weltl. S. 36.

[4]) Fürstenberg. U.B. VII, S. 295.

[5]) Ebendas. S. 395.

[6]) Der Nachweis der Fortsetzung unseres Geschlechts bis auf die Gegenwart muss hier unterbleiben.

[7]) General-Landesarchiv Karlsruhe Invent. I, S. 161 und 132 fg.

[1]) D. h. Gültnachlass. Bei den zur Festsetzung dieses Nachlasses gehaltenen Leibertagen wurde »eine zimliche Zehrung neben einem Ehrlichen Trunckh« gegeben. Daher dann im übertragenen Sinn »einen Leibertag haben«: Zimmerische Chronik IV, S. 301. Vgl. auch unser dialektisches »einen Lebtag haben«.

[2]) Diese s. OA.Beschr. von Tuttlingen S. 450 fg.

[3]) Lupfensches Saalbuch im Fürstl. Fürstenb. Archiv zu Donaueschingen; auch OA.Beschr. von Tuttlingen S. 295.

[4]) G.L.A. Karlsruhe, Berainsammlung Nr. 6718.

mocht hat, ehe er sich auf Grundbesitz in Tuttlingen selbst stützen konnte. Es ist daraus zu schliessen, dass er, schon ehe er dorthin kam, in der Nachbarschaft angesessen und angesehen gewesen, auch wohl zu einem Herren in Beziehungen gestanden sein muss, der ihm in dem neuen Kreis förderlich sein konnte.

Solche Voraussetzungen treffen von allen in fraglicher Zeit nachweisbaren Teuffeln allein bei denjenigen zu, welche als Lehensleute der Grafen von Hohenberg [1]), zeitweilig auch der Grafen von Lupfen, vom Beginn des 14. bis ins 15. Jahrhundert hinein genannt werden. Von diesen hat Reinhardt Tuffelin vor 1389 ein Viertel des Laienzehenten zu Tuttlingen, das »Haus« zu Nusplingen (OA. Spaichingen), einen Teil des Zehenten und eine Gült zu Hartheim (Hohenzollern), sowie Güter zu Gettenweiler (abgeg. zwischen Nusplingen und Digisheim) von Graf Rudolf III. von Hohenberg zu Lehen empfangen [2]) und hat 1418 ein Gut zu Fridingen (OA. Tuttlingen) und eine Gült zu Nusplingen an Burkhardt von Balgheim verkauft [3]).

Nimmt man hinzu, dass die Herrschaft Hohenberg den Zoll zu Tuttlingen besass und ihr Inhaber Oberster Schenk in der Reichenau war [4]), so verdichtet sich die Wahrscheinlichkeit der Abwanderung des letzten Hohenberger Teuffel [5]) um die erwähnte Zeit nach Tuttlingen zu ausreichendem Masse von Gewissheit.

Handschriftlichen Eintragungen über die Familie Hertel in einem Biblischen Lexikon.

Auf eingefügten weissen Blätter am Schlusse des Buches:

Des seeligen Mannes Gottes
D. Martini Lutheri
Extrahirtes Biblisches Lexicon
etc. etc.
zusammengetragen und verlegt von
M. Wolffgang Gottlob Förtschen, Past. zu Neustadt am Scharffenberg, bey Meißen, und der Meißn. Ephor. Adjunct. Sen.
Dresden etc. 1726

finden sich folgende Eintragungen:

Im Jahre 1777 am 9ten Julius gebahr Fr. Louise Eleonore, M. Gotthold Benjamin Hertels, diaconi zu Berga, Ehegattin, eine gebohrne Ranftin, eine Tochter, welche am 11ten darauf getauft und Louise Friederike genannt ward. Die Pathen waren (am Rand steht: Starb d. 6. Januar 1849):

1. Fr. Constantia Maria Ranftin weil. Herrn M. Michael Ranfts treu verdient gewesenen Pastoris zu Grosstechau und Beerwalde hinterbliebene Frau Wittwe.
2. Fr. Christina Elisabetha Friederike Grunerin, Herrn Erdmann Rudolph Gruners treuverdienten Pastoris zu zu Berga Frau Eheliebste.
3. Herr M. Johann Michael Hertel, treuverdienter Pastor zu Kulmitzsch, Grosenkundorf und Sorga.

Im Jahre 1778 am 29ten Octobr. gebahr Fr. Louise Eleonore, M. Gotthold Benjamin Hertels Ehegattin, einen Sohn, der am 1ten November getauft und Gotthold Michael genannt ward. (Am Rand:) Dieser Liebling meines Herzens, mir unvergeßlich, starb am 1ten October 1796, sein Leichnam ward am 4ten darauf beygesetzt. Die Pathen waren:

1. Herr Heinrich Simon Gruner, Pastor zu Hohenkirchen.
2. Herr M. Gebhardt Michael Ranft, Pastor zu Grosstechau.
3. Fr. Johanna Erdmuthe, Herrn M. Johann Michaels Hertels, Pastoris zu Kulmitzsch Frau Eheliebste.

Im Jahre 1780 am 7ten Januar gebahr . . (dasselbe wie oben) . . einen Sohn, der am 10ten darauf getauft und Friedrich Wilhelm Michael genannt ward. Die Pathen waren:

[1]) Diese s. OA.Beschr. v. Spaichingen S. 160 fg.
[2]) Statthaltereiarchiv Innsbruck, fragm. lib. 2 fol. 19.
[3]) Ebendas. fol. 52.
[4]) Statthaltereiarchiv Innsbruck, Hohenbergische Urbare.
[5]) S. v. Alberti, Wappenbuch S. 818.

1. Herr Christian Wilhelm von Zehmen, Erbherr auf Merkersdorf, Clodra und Neumühle.
2. Herr Friedrich Karl Adolph von Trützschler, Erbherr auf Culmitzsch, Herzogl. Sächs. Hof- und Consistorial-Rath zu Altenburg.
3. Fräulein Christiane Friederike Sophia von Watzdorf, Herrn Christian Heinrich von Watzdorf, Churfürstl. Sächs. Amtshauptmanns, Erbherrn auf Schloß Berga und Hohmölsen, älteste Fräulein Tochter.

Im Jahre 1781 gebahr Fr. . . (wie oben) am 3ten August eine Tochter, die am 6ten darauf getauft und Johanne Auguste genannt ward. Die Pathen waren (am Rande steht: Starb im September 1817):

1. Jungfer Constantie Juliane Ranftin, weil. Herrn M. Wilhelm Ranfts Pastoris zu Grosstechau hinterlaßene zweite Tochter.
2. Jungfer Johanna Sophia Langin, Herrn M. Johann Christian Langs, Pastoris zu Taura, ehel. einige Tochter.
3. Herr Christian Johann Theodor Köpke, Pastor zu Rükersdorf.

Im Jahre 1783 am 11ten April gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, welche sogleich Schwachheits halber zu Hauße getauft und Friederike Wilhelmine genannt ward. Die Pathen waren:

1. Frau Johanne Erdmuthe, Herrn M. Johann Michael Hertels, Pastoris zu Culmitzsch Ehegattin.
2. Frau Christiana Elisabetha Friederike Gruner.
3. Herr Erdmann Rudolph Gruner, Pastor zu Berga, starb am 11ten April und ward am 13ten Abends beygesetzt.

Im Jahre 1784 am 1ten Februar . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 4ten getauft und Christiane Henriette genannt ward. Die Pathen waren:

1. Fr. Dorothea Christiana, Herrn Adam Heinrich Grünlers, Pastoris zu Trünzig Frau Eheliebste.
2. Jungfer Maria Christiane, weil. Herrn Johann George Reinmanns, gewesenen Hochgräfl. Hof Justizien und Consistorialrath zu Gera hinterlaßene ehel. zweyte Tochter.
3. Herr Friedrich Lebrecht Ranft der Gottesgelahrtheit Candidat.

Im Jahre 1785 am 10ten Septembr. gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 13ten getauft und Charlotte Amalie genannt ward. Die Pathen waren (am Rand bemerkt: starb den 27ten Mai 1849):

1. Fr. Agathe Gerthrude Ranft, Herrn Gottlieb Friedrich Ranfts, Chirurgi auf dem Vorgebirge der Guten Hofnung Ehegattin, für welche gestanden: Frau Johanne Charlotte, Herrn M. Gebhard Michael Ranfts, Pastoris zu Grosstechau Eheliebste.
2. Jungfer Johanne Dorothea Müllerin, Herrn Gottlieb Heinrich Müllers, Adv. und Gerichtsdirectorii zu Schloßberga ehel. einzige Tochter.
3. Herr M. Friedrich August Beker, Pastor zu Culmitzsch.

Im Jahre 1787 am 21ten Julius gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 24ten getauft und Johanne Wilhelmine genannt ward. Die Pathen waren:

1. Fr. Renata Concordia, Herrn Johann Christian Zeigermanns, Archidiakoni zu Schmölln Ehegattin.
2. Fr. Johanna Christiana, Herrn Heinrich Simon Gruners, Pastors zu Hohenkirchen Ehegattin.
3. Herr Christian Salomon Ranft, des heil. Predigtamt Candidat,

starb am 14ten Mart. 1790, ward am 18ten Abends beygesetzt.

Im Jahre 1789 am 26ten Februar gebahr . . (wie oben) . . einen Sohn, der am 28ten getauft und Heinrich Michael genannt ward. Die Pathen waren:

1. Herr Johann Friedrich Wilhelm Heinrici, Pastor zu Lohma.
2. Herr Christoph Heinrich Hofmann, Chur Fürstl. Sächs. General Accis Einnehmer zu Berga.

3. Fr. Rahel, weil. Herrn Diaconi M. Krügers zu Crimitschau hinterlaßene Witbe.

Im Jahre 1792 gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die sogleich Schwachheitshalber am Tage der Geburt, den 28ten Junii im Hause getauft und Karoline genannt ward, starb am 29ten Junii und ward am 30ten Abends beigesetzt.

Im Jahre 1790 am 29ten Octobr. gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 1ten November Christiana Ernestina getauft ward. Die Pathen waren:

1. Fr. Wilhelmine Ernestina, Herrn Hanns Ernst von Posern, Churfürstl. Sächs. General Maiors und Commandanten der Garde du corps Frau Gemahlin.
2. Fr. Christiane Friederike, Herrn Christian Salomo Ranft, Pastoris zu Rückersdorf Ehegattin.
3. Herr Johann Ferdinand August von Ziegenhierdt, Chur Fürstl. Sächs. Land-Kamerrath auf Liebschwiz,

starb am 2ten Februar 1791, ward am 5ten Abends beygesetzt.

Im Jahre 1794 am 1ten Febr. gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 3ten getauft und Julie Louise genannt ward. Die Pathen waren:

1. Fr. Louise Karoline Charlotte, Herrn Christian Ferdinand von Wazdorf auf Schloß Berga, Frau Gemalin.
2. Jungfer Johanne Julie, Herrn Erdmann Rudolph Gruners, Pastoris zu Berga, ehel. zweyte Tochter.
3. Herr M. Heinrich Christlieb Maul, treuverdienter Pastoren zu Teichwolframsdorf,

starb am 25. Mart. 94 und ward am 28ten Abends beerdigt.

Im Jahre 1795 am 2ten May gebahr . . (wie oben) . . eine Tochter, die am 4ten getauft und Traugotte Louise genannt ward. Die Pathen waren:

1. Fr. Johanne Karoline, Herrn Johann Gottlob Biegolds, Kantor zu Berga Eheliebste.
2. Fr. Christiane Rosina, Herrn Johann David Oberländers, Besitzers des Eisenhammers bey Pöltschen, Ehegattin.
3. Herr Johann August Saupe, Pastor zu Kayna, deßen Stelle Herr Johann Georg Richter R. M. Cand., Hofmeister der Hochadl. Jugend zu Markersdorf vertrat.

Starb den 26ten August 1830 zu Lengefeld.

Bemerkungen zu den Eintragungen:

Die Eintragungen über die Geburten der Kinder rühren sämtlich von der Hand des Magister Gotthold Benjamin Hertel, Diakon zu Berga a. E. her, wie dies ersichtlich ist aus der nachträglich am Rande eingefügten Todesangabe des zweiten Kindes: »Dieser Liebling meines Herzens« usw.

Bei der Eintragung der Geburtsangaben von 1790 und 1792 ist die chronologische Reihenfolge nicht eingehalten, indem die Angabe aus 1792 vor derjenigen von 1790 steht. Nach der Gleichartigkeit der Schrift und Dinte ist anzunehmen, dass die Aufzeichnungen nicht jeweilig einzeln erfolgten, sondern in grösserer Zusammenfassung.

Die am Rande beigefügten Todesangaben von 1817, 1830 und 1839 sind von anderer Hand. L.

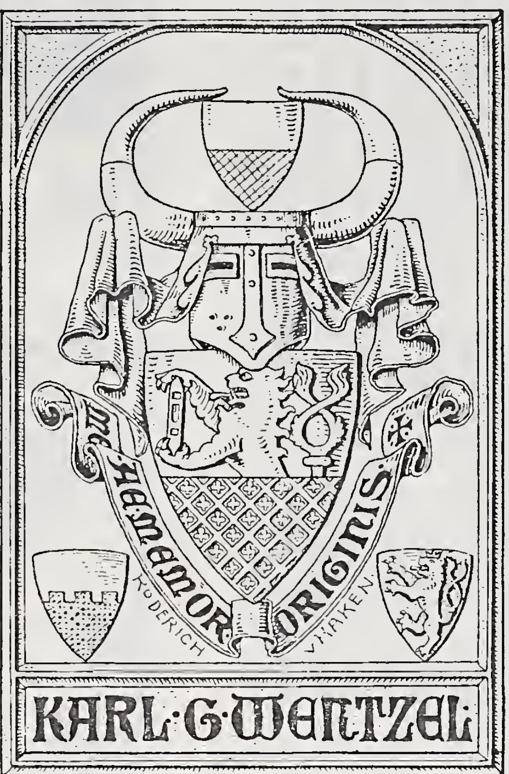
Ueber den Ursprung des Familiennamens Welker.

Von E. Welcker, Godramstein.

Da die Ueberschrift der Abhandlung über den Balthasar Welcker aus Andreasberg in Nr. 2 des Roland leicht zu Missverständnissen Anlass geben könnte, sei hier betont, dass der Name Welcker (Welker) über ganz Deutschland verbreitet ist und in den meisten Gegenden bis zum Beginn der Kirchenbücher und oft noch weiter zurück verfolgt werden kann, man vergleiche nur »die Urkunden und Aufstellungen zur Genealogie und Geschichte der Familie Welker« von P. M. H. Welker, Rektor in Numansdorp, sodass als ausgeschlossen gelten muss, dass die Träger des Namens eines Stammes sein könnten.

Ueber die Entstehung des Namens Welker fand ich weder in dem angeführten Werke noch sonst wo den Versuch einer Erklärung, weshalb hier zur Sache Einiges mitgeteilt







Beilage zum Archiv f. St.- u. W.-K. IX. Jahrg.

Druck und Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle S.-A.

werden soll, wenn auch nicht behauptet werden kann, dass der Name überall auf diese Weise entstanden ist.

Nach Dr. Otto (Bevölkerung der Stadt Butzbach während des Mittelalters) kommt in Butzbach, dessen Hauptindustrie schon in früherer Zeit das Tuchgewerbe war, bereits im 14. Jahrhundert die Berufsbezeichnung welkir und später welker vor.

Dass es sich hier nicht um eine falsche Schreibung oder Dialekt handeln kann, erhellt schon daraus, dass im Althochdeutschen, wenn auf eine Silbe mit dem Vokal **a**, **o** oder **u** eine Ableitungssilbe mit **i** folgt, a in e, o in ö, u in ü geändert wird (sogen. Umlaut). Dieses Umlaut bewirkende i ist im Mittelhochdeutschen meist zu e abgeschwächt. Nach dieser Regel dürfte also aus dem Zeitwort walken das Ableitungswort welkir-welker entstanden sein. Zu bemerken ist noch, dass der Familiennamen Welker in den Bedeverzeichnissen (d. h. Steuerlisten) bereits 1434 in Butzbach vorkommt und in den Kirchenbüchern (hier stets mit ck geschrieben) sich bis 1612 bzw. 1587 zurückverfolgen lässt.

Der Zusammenhang des Familiennamens Welker mit dem Berufsnamen dürfte auch dadurch bestätigt werden, dass einer der ersten Träger des Namens mit Vornamen Rulo eine Walkmühle in Hausen, einer in Kriegszeiten bis auf ein Tor verschwundenen Vorstadt von Wetzlar, besass, welcher 1305 zum ersten Male mit dem Beinamen Welker in einer Urkunde erscheint, zuvor aber nur mit Vornamen. Was liegt hier näher, als dass er eben von seinem Berufe als welker den Beinamen erhalten hat? Bezeichnend ist, dass Nachkommen desselben den Namen wieder ablegten um die Namen Reraub und Blieweger zu führen.

Vielleicht haben auch die Heraldiker nicht so Unrecht, welche die Pflugscharen im Wappen der Alsfelder Familie Welcker als Walkerkeulen erklärten. (cf. XI. Band des geneal. Handbuchs bürgerl. Geschlechter.)



Zur Kunstbeilage.

Unsere heutige Kunstbeilage nach dem Entwurfe von L. Rheude stellt das Wappen der Familie Hasenjaeger dar. In rotem Schilde zwei laufende, goldene Hasen übereinander. Der golden-rot bewulstete Spangenhelm trägt als Helmzier eine goldene Armbrust mit silbernem Bogen zwischen zwei überecks golden-rot geteilten Büffelhörnern. Decken: rot-golden und golden-rot. Schildhalter: rechts ein goldbewehrter, roter Hirsch, links ein goldener Windhund, auf Eichenzweigen stehend.

Die heutige Schwarz-Beilage hat Herrn Rodo von Haken, Berlin, zum Urheber. Das Wappen Wentzel (zugleich auch: exlibris) zeigt hier drei verschiedene Auffassungen in früh- und spätgothischem Stil. Die Vorfahren des Wappeninhabers Rittergutsbesitzer Wentzel auf Ober-Kemnitz, Oberlausitz domizilierten ursprüng-

lich in Böhmen als Damastweber, von denen ein, durch seine Kunst besonders weit bekannten Vorfahr von Friedrich dem Grossen zur Einführung der Damastweberei verschrieben wurde. Wappen (anlehn. an Abstammung und Beruf): R. über S. geteilt, oben wachsender s, g.-gezungter und bewehrter doppelschwänziger (böhmischer) Löwe einen g. Damastwebschützen (Weberschiff) in den Pranken haltend; unten damasziert. Kleinod: r.-s. übereck geteilte Büffelhörner, dazwischen b.-g. geteiltes Schildchen (anlehnend an den Oberlausitzer Schild: g. Mauer in b., das neben dem Wappen von Böhmen in der Umrahmung angebracht ist.) Decken s.-r. Devise: meae memor originis = meiner Abstammung eingedenk!



Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein »Herold« in Berlin. 1909. 40. Jahrg.

Nr. 5: Berichte über die Sitzungen vom 16. März und 6. April 1909. — Die Wappen der Abtei und der Stadt Weissenburg im Elsass. Schluss. Mit 2 Tafeln. — Angebliche Seitenzweige des Hauses Brabant in den Niederlanden. — Sind die von Brandenstein, von Hayn und von Obernitz anverwandt? — Gedenkblatt an Hans Ludwig v. d. Gröben. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten. — Tauschverkehr.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. VI. Bd. Wien 1909.

Nr. 41: Mitteilungen der Gesellschaft. — Das Stadtwappen der Feldsberg. — Ueber den persönlichen Adel der Reichshofräte. — Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem Ennstale. — Literatur. — Anfragen. — Antworten. — Anzeigenbeilage.

Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Monatsschrift, herausgegeben von Prof. L. Oelenheinz und H. von Kohlhagen. 6. Jahrgang. 1909.

Nr. 3 und 4: Beiträge zur ältesten Geschichte der Stadt Schalkau und der Burg Schaumberg vor dem Thüringer Walde. — Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie. Forts. — Die Canoniker des alten Bistums Bamberg. — Zu unserer farbigen Wappenbeilage. — Zweikampf und Fehme, zwei Rechtsverfahren des Mittelalters. — Bücherschau.

Heraldische Mitteilungen. Herausgeg. vom Heraldischen Verein »Zum Kleeblatt« in Hannover. 20. Jahrg. 1909.

Nr. 3: Bericht über die Vereinsversammlung vom 9. März 1909. — Der Begriff »Wappen«. — Ueber Wappenanbringung. — Exotische Städtewappen. — Wiederherstellung eines von Münchhausenschen Epitaphiums in der Kirche zu Riessen, Kreis Stolzenau. Mit Beilage. — Wappen von Dachenhausen. — Der Einfluss der Heraldik auf die Gestaltung der Aushängezeichen. — Bücherbesprechung.

Nr. 4: Bericht über die Vereinsversammlung vom 20. April 1909. — Die neuen Standarten des holländischen Königshauses. Mit Beilage. — Der Begriff »Wappen«. — Exlibris Martin Kortmann. — Exlibris Otto Haak. Mit Abb. — Exotische Städtewappen. Senator Adolf Droop-Hannover †.

Familiengeschichtliche Blätter. Zeitschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung für Adel und Bürgerstand. Begründet von O. v. Dassel. Herausgegeben von C. Frhr. v. Rodde. 7. Jahrg. 1909.

Nr. 76—77: Geschäftl. Mitteilungen. — Vereinsnachrichten. — Mittelalterliche Siegel. Mit drei Abbildungen. — Die Grafen zu Münster, Linie Meinhövel und Ledenburg. Schluss. — Auszüge aus den Kirchenbüchern der Nikolaikirche zu Leipzig. Schluss. — Einbecker Familien aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Schluss. — Familiendenkmäler in Mecklenburg. Mit zwei Abb. — Aus sächsischen Kirchenbüchern. — Aus hannoverschen Kirchenbüchern. — Aus mecklenburgischen Kirchenbüchern. — Verzeichnis derjenigen Familien, über welche der Schriftsteller Nachrichten aus mecklenburgischen Kirchenbüchern gesammelt hat, zweite Reihe. Schluss. —

Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen.

Frankfurter Blätter für Familien-Geschichte. Herausgegeben von Karl Kiefer, Frankfurt a. M.-Sa. 2. Jahrg. 1909.

Nr. 5: Beiträge zur Geschichte hess. Pfarrerfamilien. — Reichsstädtische Familienwappen. — Die Reichsdienstmannen und Ritter von Vilbel und ihre Burg. — Leichenpredigten auf der Frankfurter Stadtbibliothek. — Frankfurter Ahnen des Herrn H. Th. von Kohlhagen.

Verbandsblätter der Familien Mathesius—Matthesius—Matthäsius. 1. Jahrg. N. 2.

Nr. 3: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Wie und weshalb treibt man Familienforschung? — Aus der Familiengeschichte. — Familiennachrichten. — Familiennachrichten. — Aufruf. — Aus Tageszeitungen. — Einen interessanten Brief. — Allgemeines.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Hrsg. von D. Theodor Kolde. Erlangen 1909. Bd. XV.

Nr. 4: Joseph Schaitberger und sein Sendbrief. Schluss. — Der Streit der Gemeinde Ergersheim über die Besetzung der Schulstelle. — Exulantenverzeichnisse aus den Rechnungen und Almosenregistern der Kloster Heidenheim und Heilsbronn. — Ein Brief von Wenzeslaus Link.

Mitteilungen des Vereins für Kaschubische Volkskunde. Heft II. 1908. Leipzig. Otto Harrassowitz.

Aufruf zur Sammlung der Flurnamen. — Das Bauernhaus in der Kaschubei. — Die Laubenhäuser. — Zu Bêlbog und Cernobog. — Bedeutungen einzelner Wörter und Redensarten. — Aberglaube. — Sitten und Gebräuche. — Anzeigen. — Anfragen.

Geschichte der Familie Duvernoy, bearbeitet von Hofrat Th. Schön. Kommissionsverlag von K. Wittwer. Stuttgart 1909.

Das vorliegende Werk verdankt seine Entstehung einem Wunsche des Stuttgarter Kaufmanns J. L. Duvernoy, seinen Kindern und Nachkommen ein Bild von den Schicksalen der Vorfahren zu hinterlassen. Und man darf behaupten, dass der als fruchtbarer Geschichtsforscher und Genealog bekannte Verfasser unter umfassender Benutzung der einschlägigen Literatur und handschriftlichen Materials seine Aufgabe in anerkennenswerter Weise gelöst hat.

Als Heimat des Geschlechtes ist Bourgogne und Montbéliard in Frankreich zu betrachten, von wo im 17. und 18. Jahrhundert mehrere Glieder nach Württemberg auswanderten. Das Wappen war von jeher: in Blau, ein silberner oder goldener Sparren, begleitet von 2 Sternen oben und unten ein Halbmond. Auf dem Helm Stahlhelm mit Helmdecken. Die drei ältesten des Geschlechts wurden Gründer dreier Hauptlinien, von denen die mittlere erloschen ist, während die älteste und die jüngste, und zwar letztere in Stuttgart und Berlin, noch fortblühen.

In einem Anhange gibt der Verfasser kurze Notizen über die Familien Rüdinger und Jäger, als die väterlichen und mütterlichen Vorfahren der Gattin des obengenannten Stuttgarter Duvernoy.

Bei aller Uebersichtlichkeit in der Anordnung des Stoffes will es uns doch als ein Mangel des Buches erscheinen, dass es weder eine Inhaltsübersicht, noch ein Namenregister aufweist; denn gerade in genalogischen Werken sind letztere eine unbedingte Notwendigkeit, wenn anders sie für andere Familienforscher von praktischem Nutzen sein sollen.

Ergänzend und berichtigend möchten wir folgendes bemerken. Nach F. F. Faber, Die Württembergischen Familien-Stiftungen, 2. Heft, Stuttgart 1852, S. 191, § 668 ist das Geburtsdatum von G. A. Ekher (S. 12) der 6. Mai 1699. Benedikt Christophilus wurde nicht am 18., sondern am 15. Januar 1737 (S. 110) und Leopold Friedrich (S. 118) nicht am 12., sondern am 21. Juni 1724 an der Universität zu Strassburg immatrikuliert. Leopold Eberhard (ebenda) erwarb am 16. Juli 1757 das akademische Bürgerrecht, wurde am 20. März 1762 in die Kandidaten-Matrikel eingetragen und bestand am 24. März die Prüfung. Karl Ludwig (S. 119) ist in der Matricula candidatorum juris nicht am 17., sondern am 16. Sept. 1767 eingeschrieben und hat sich erst am 23. der Prüfung unterzogen. Endlich muss es (S. 156) bei Georg David nicht matricula medicina, sondern medicinae heissen.

Da der Name Duvernoy besonders in der Geschichte der Theologie, der Geschichtsforschung und der Medizin einen hervorragenden Platz einnimmt, so wird das mit sichtbarem Fleiss verfasste Werk in den Kreisen der Wissenschaft sicherlich Beachtung finden. —

N-e.

Beiträge zur Geschichte der Familie Meister sowie der verwandten Familien von Normann, Boehmer resp. von Böhmer, Salfeld, Runde, Freiherr von Pistorius, von Schlözer, Ubbelohde usw. von Dr. jur. Wilhelm Meister, Königl. Ober-Konsistorialrat und ordentliches Mitglied des Landes-Konsistorium zu Hannover. Berlin W. Stargardt, Königin Augustastr. 22. — 1908. IV. Teil. — Mit 2 Porträts in Holzschnitt. –

Zu der bereits in 2 Prachtbänden vorliegenden Meister'schen Familiengeschichte ist nun noch ein weiterer Beitrag erschienen, der ausser Mitgliedern der Familie Meister auch andere verwandte Familien aufführt, von denen die von Normann, Boehmer, von Böhmer, Salfeld, Runde, Freiherrn von Pistorius, von Schlözer und Ubelohde besonders namhaft zu machen sind. Insbesondere dürften auch einzelne Artikel dieses Werkes, die über Caroline Böhmer—Schlegell—Schelling sowie über Auguste Böhmer über den Familienkreis der Familie Meister hinausgehendes Interesse haben.

Das wieder mit grossem Fleiss zusammengetragene Material des Autors enthält nicht trockene Stammtafeln, sondern sehr interessante Lebensschilderungen, welche auch, wie schon gesagt, für einen der Familie Fernstehender zu anziehender Lektüre empfohlen werden kann. Auch ist es wiederum mit einem umfassenden Orts- und Namensregister ausgestattet und erhöht so den Wert für den genealogischen Forscher.

Bass: Deutsche Vornamen. 2.—5. Auflage. Verlag Deutsche Zukunft. G. m. b. H. Leipzig 1909. Preis 1.50 M.

Mit Recht beginnt man im deutschen Volke wieder wie in alten Zeiten mit Vorbedacht für seine Kinder Vornamen zu wählen, die entweder die Erinnerung an tüchtige Familienmitglieder wachhalten oder ihnen ein Leitstern für ihr ganzes Leben sein sollen. Dazu eignen sich die guten deutschen Vornamen ganz besonders, pflegten unsere Altvordern doch in jedem Namen einen Segenswunsch zu erblicken. Es ist daher mit grosser Freude zu begrüssen, dass wir uns in der Namengebung mehr und mehr frei machen von der tief eingerissenen Verwelschung. Gerade die deutsche Sprache ist reicher wie jede andere an klang- und bedeutungsvollen Vornamen. Darum fort mit der lächerlichen Sucht, einem deutschen Kinde fremdländische Namen zu geben! Zum deutschen Familiennamen gehört der deutsche Vorname! — Dem genannten Büchlein mit seinen unzähligen Beispielen deutscher Vornamen und seinem diese erläuternden Stammwörterbuch sei daher weiteste Verbreitung gewünscht.

Dr. Ficker.

BRIEFKASTEN.

Anfragen.

52. Kann uns jemand Nachricht geben über die Familie Bartlitz, welche um 1770 nach Polen übersiedelte und zwar über einen Jakob Bartlitz, der um die obengenannte Zeit im polnischen Heere diente, später sollte der Obengenannte auch im preussischen Heere und zwar in Graudenz oder Thorn gedient haben. Für Nachrichten jeder Art zahlt Honorar

Heraldisches Institut Gryf, Posen O. 1.

53. Kann jemand Auskunft erteilen über die etymologische Bedeutung und das erste Vorkommen des Namens »Bodenstaff«? Existiert ein Wappen? Es soll ein Adelsgeschlecht sein; leben noch Träger des Namens und wo?

54. Ich suche Nachricht über die 1. Vorfahren des Hans Parnier aus Kemberg, heiratete 1572 Magdalene Hehne. 2. Nachkommen des Gottfried Pan(n)ier, * Zerbst 10. 8. 1753. 1775 Leutn. im Regt. der Fürstin, 1786 Kammerrechnungsrevisor in Zerbst. 3. Nachkommen des Geschichtsschreibers Professor E. W. G. Wachsmuth, * Hildesheim 28. 12. 1784, † Leipzig 23. 1. 1866.

Rudolf Pannier, Güntersberge, Ostharz.

55. Gibt es ein Werk: Seifert (Johann?) »Ahnen und Wappen?«.

Wem sind Nachrichten und Wappen der Familie Biesenbach bekannt?

Carl vom Berg, Düsseldorf,
Merowingerstr. 19.

Antworten.

17. Der Name Schiller findet sich auch noch in einigen anderen Orten des Vogtlandes auf Wunsch Auszug aus den Regesten etc.

49. von Wensin, Siebmacher (1772) ein Wappen unter dem Holsteinischen Adel.

50. Krüger. Siehe meine Notizen im Roland Nr. 82, Seite 54. — Krieger, Benjam. 1733—37, † 1741 Pfarrer in Schkölen b. Naumburg a. S. — Krieger, Hofgärtner in Molsdorf b. Gotha um 1779. Krieger, Casp. u. Joh. studierte in Marbg. 1586—87. Krieger, Gottfried, Schiffer auf der Elbe stellte gelegentlich des Zeithayner Lagerfestes 1730 6 Schiffe zum Transport. — Krieger, Adam, Hofkammermusikus, lebte um 1660 und komponierte mehrere Lieder des Sächs. Dichters David Schirmer (1623 bis 1686) seine Grabschrift bei Michaelis Dreschner Inscriptionen S. 372.

M. E. Habicht, Lucka S.-A.

49. Ein Wensin kommt in den ersten vierzig Bänden der Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg nur einmal vor. Sein Name steht in Band 23 Seite 370 in der Reihe der Vicedome zu Amberg als der vierunddreissigste; er ist bajuwarisiert und mit »Lorenz von Wensing zu Altenpreissing 1622« verzeichnet. Landesbibliotheken für den Kreis Oberpfalz bestehen zu Amberg und Regensburg. Sie werden aber bei dem K. Kreisarchive Amberg, dem der sehr gefällige K. Kreisarchivar Breitenbach vorsteht, leichter zum Ziele gelangen. Wenden Sie sich mit einer Eingabe dahin.

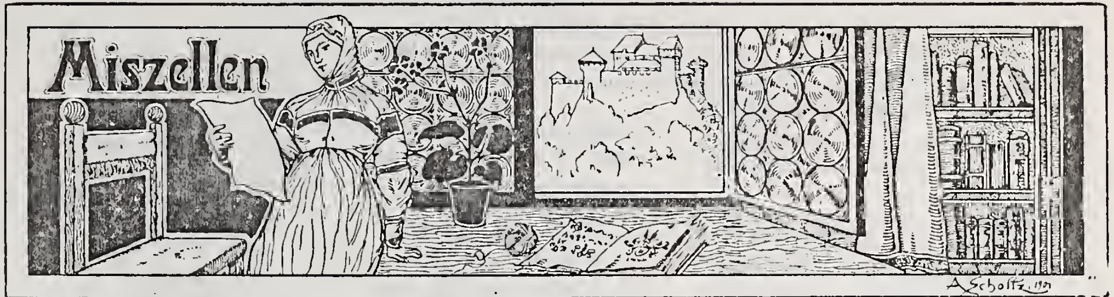
Chr. Aichinger, München.

00. Stubbe. Bekanntmachung d. d. Rendsburg 26. 4. 1779, betr. Nachlass des Erbmühlenpächters Caspar St. zu Bockel, im Hamburger unpart. Correspond. 1779 Nr. 77, 84 und 92.

15. Jordan. Feldscher Peter Michael J. wurde 28. 12. 1693 zu Braunschweig (Kirchenb. Aegidien I 1) beigesetzt. — Leichenpredigt auf Theodorus J., fürstl. braunschw. osnabr. Superintendenten und Primarius zu Clausthal, 1692, auf d. Fürstl. Bücherei zu Stollberg (Harz). — In den Braunschw. Anzeigen 1747 kommt der Name J. unter Kirchensachen Spalte 160, 1449 und 1739 vor. — Richard J.,

Domäne Lutter [Barenberg], 1902. — Regierungsgeometer Karl J., Braunschweig, 1905. — Expedient Georg J., Braunschweig, verh. ebd. [Petrikirche] Dez. 1905 mit Anna Brinkmann. — Frau Kantor Friederike J., geb. Fratsch, † im 82. Jahre Braunschweig 14. 5. 1903.

*Adolf Fischer, Rechtsanwalt a. D., Berlin N. W. 87, Elberfelderstr. 4.



Mit Bezugnahme auf die Bemerkung des Herrn Majors von Obernitz in der Heroldssitzung vom 2. Februar a. c. (s. Monatsschr. des »Herold« Nr. 3 09) es sei die Helmzier seines Wappens in unserer Wappensammlung falsch abgebildet, fühlen wir uns veranlasst, folgendes festzustellen:

In unser seit 1899 erscheinenden, nunmehr 1925 adelige, 1150 bürgerliche, 250 staatliche und 250 Vereins-Wappen enthaltendes, farbiges Lieferungswerk nehmen wir die Wappen zumeist auf Antrag der Berechtigten auf. Die in Serie III auf Blatt 71 Nr. 1759, auf Blatt 72 Nr. 1809, und auf Blatt 73 Nr. 1809 erschienenen drei Wappen von Obernitz sind für den heraldischen Praktiker fast völlig identisch. Die beiden erstbezeichneten Wappen sind unter sich trotz der Verschiedenheit (was bekanntlich irrelevant ist) Helmstellungen gleich und zeigen je einen hermelingestülpten roten Spitzhut mit einer roten und weissen (= silbernen) Feder besteckt. Auf besonderen Wunsch des Herrn von Obernitz in Hirschberg wurde dann das Wappen auf Blatt 73 noch einmal gebracht und zwar mit der einem Kurfürstenhute ähnlichen hermelingestulpten roten Mütze, besteckt mit zwei silbernen Fasanenfedern, alles genau nach der eingesandten Vorlage. Der Stil der drei Wappen ist der der Frührenaissance. Der Stil des eingesandten Petschaftsabdruckes ist frühgothisch, zeigt also Dreieckschild, Topfhelm und Tuchdecken. Ein Wappen bleibt aber auch in einem anderen Stile das gleiche, die Zeichnung muss nur in einem einheitlichen Stile durchgeführt sein, was bei allen unseren Wappenbildern zutrifft. Der Stechhelm wird seit dem Verfall der guten Heraldik, also seit Mitte des 16. Jahrhunderts als der bürgerliche Helm betrachtet; diese Anschauung ist aber nach der Auffassung mancher Autoritäten nicht haltbar, da ja gerade der Stechhelm zunächst nur von Adligen im Turnier verwendet wurde. Zum Turnier war bekanntlich nur der Adlige zugelassen. Die Nürnberger sogen. »Gesellenstechen« datieren aus der Verfallzeit des Turnier- und des Wappenwesens.

Stammtafel der Familie Schluttig.

Siegismund Schluttig,
Waffen- und Hufschmied, auch Ratsverwandter zu Jöstadt, geb. 1640, gest. 18. 1. 1700. Familie stammt wahrscheinlich aus Schlan-Böhmen. Exulanten.
⚭ Justine Friedels 1663, geb. 4. 10, 1660.

- Christian S.,
  Bürger und Schmied zu Jöhstadt 1679—1749,
  ⚭ Johanna Müllerin aus Unterblauenthal 1704.
  - Ernst Sigismund S.,
    mousquetier, auch Fähnrich im Polnischen Inf.-Regt.? Annahme des Familienwappens?, geb. 12. 3. 1705.
    ⚭ Johanna Schlösengerin 1741 eines Soldaten Tochter.
    - Susanne Rosine S.,
      geb. 9. 3. 1749
      ⚭ Christian F. S., ihren Vetter.
    - J. Gotthelf S.,
      geb. 1742 zu Jöhstadt, gest. 1801 zu Chemnitz.
      ⚭ Ursula Schad 1738-1808.
      - 2 Söhne.
      - Kurt Friedrich Gotthelf S.,
        Bürger und Kaufmann in Chemnitz, 1776—1813.
        ⚭ Christine Wilhelmine Oels 1802.
        - 5 Söhne
        - Anton S.,
          Pfarrer in Gelenau, Ritter des sächs. Verdienstordens 1812—1874.
          ⚭ Clara Hesselbarth, 1814—1881 Inhaberin des sächs. Verdienstordens.
          - 1 Tochter, 2 Söhne
          - Oswald S.,
            Fabrikdir. in Blasewitz, geb. 1846.
            ⚭ Grete Neumann aus Blasewitz geb. 1856.
            - Oswald Schluttig,
              geb. 1874 zu Detmold, Offizier, ⚭ Charlotte Bach, geb. 1884 zu Berlin.
          - Volkmar S.
            pastor primarius zu Bremen, geb. 1843, ⚭ Alwine Caesar, geb. 1850 in Detmold.
            - Toni S.,
              geb. 1882 zu Bremen, ⚭ G. Schrader Pastor zu Unna.
  - Immanuel Schluttig,
    Goldschmidt in Jöhstadt 1709—1759.
    - Christian Friedr. S.,
      Arzneihändler in Jöhstadt 1750—1790,
      ⚭ Susanne Rosine S., seine Kousine. geb. 1749.
      - Christian F. S.,
        Schmied in Jöhstadt 1780—1861.
        ⚭ J. Caroline Rockstroh, 1786—1839.
        - 4 Töchter
        - Immanuel S.
          Kantor zu Augustusburg 1815—1887.
          ⚭ Amalie Rockstroh mit Jöhstadt.
          - Paul Immanuel S. in Rosswein 1851—1903
            ⚭ Alma C. Goldhan.
            - Friedr. S.
              Bankbeamter in Chemnitz, ⚭ C. de la Croix.
              - F. W. Gerhard S., geb. 1907.
          - M. S. Pfarrer in Thalheim, geb. 1857, ⚭ Natalie Capelle, geb. 1857 in Wien.
            - J. Paul S.
              Pfarrer in Jahnsbach.
              - Heinz S., geb. 1908.
          - Fr. E. S., Kaufmann in Chemnitz, geb. 1853.
          - Louis S., Kaufmann u. Stadtrat in Buchholz i. Sa. geb. 1857, ⚭ Helene Wunig, geb. 1864.
            - Margarethe S. geb. 1887.
            - Johannes S. geb. 1887.
            - V. Julius S., geb. 1894.
      - Friedr. S.
        1781—1850 zu Jöhstadt.
        ⚭ L. v. Asch, 1750—1809.
        - Gotthelf S.,
          Kaufmann zu Jöhstadt 1812—1896.
          ⚭ C. Rössler 1823—1879.
          - Oswald S. Förster in Pfannenstiel i. S., geb. 1860, ⚭ Jenny Breuer, geb. 1870.
            - Clara S., geb. 1890.
          - Dr. E. S. Fabrikbes. und Stadtrat in Rosswein.
            - Werner S. Mediziner, geb. 1888.
            - Thea S. geb. 1891.

Im Anschluss an meine Zeilen im Monatsheft Mai möchte ich das Endresultat meiner Familienforschung in Gestalt des abgedruckten Stammbaumes bringen. Es sind der Kürze halber viele Mitglieder ausgelassen, welche ohne Nachkommen verstorben sind. Durch den Schriftwechsel mit vielen mir gänzlich unbekannten Vettern habe ich manche Anregungen, manche alte Familienbilder und Briefe erhalten, welche mir genussreiche Stunden verschaffen. Freilich ist die Aufstellung eines Stammbaum weit schwieriger und zeitraubender als die einer Ahnentafel, dafür ist aber auch die Freude über jedes gewonnene Resultat eine grössere. Ist es doch der eigene Name, dessen Schicksal man verfolgt und die Klänge einer längst vergangenen Zeit, die Einfachheit und Anspruchslosigkeit, die Sorgen und Freuden der Voreltern, wie sie aus vergilbten Blättern zu uns sprechen, berühren den Nachkommen eigen, ja rührend. Doch hier wie überall, aller Anfang ist schwer! Aber wenn man sich in den Werdegang seiner eigenen Familie ernstlich vertieft, wird man reichlich belohnet. Mit Rolandsgruss zur Nachahmung!

Schluttig, Oberleutnant,
Spandau, Wilhelmstr. 1.

In dem jetzt sehr seltenen Werke von Gallandi, Koenigsberger Stadtgeschlechter, sind folgende Namen vertreten:

Adersbach*, Amsel*, Babatius, Badius*, Bartsch*, Beckher*, Behlert, Behm*, von Benckendorff, von Bergen, Beython, Bierwolff, Bock, Boese, Bohlius, Boltz, Boye*, Bredelo*, Brock, Buch, Büttner, Casseburg, Colbe, Conditt, Cramer, Croborn, Dach, Decimator*, Dehne, v. Derschau*, Deutsch, Dittmer, Donatus, Dörffer, Drachstädt, Dreier, Drost*, von Dühren, Dwell, von Eggert, Elert, Emmerich*, Engelbrecht, Erasmi*, Etzel*, Fabricius, Fahrenheit, Falck, von Fasolt*, Federau*, Fehrmann*, Feyerabend*, Fischer, Flottwell, Franck*, Frentzel, Freyling*, Friedewaldt*, Friese* Funck, Geelhaar, Gehlbeer, von Gehren*, Geisendorff*, von Geldern, Gericke, von Gersten, Glogau, Goebel*, Gödicke, Goldbach, Goltz, Gorius, Greiff, Gretsch, Grube, Halbach von der Phorten*, von Harlem, Harter, Haußmann, Hedio, Heidenstein, Heilsberger, Hellwich, Hempel*, Henning, Hesse, Himmelreich, Hintz, Höpner*, von der Hövel, Hoffmann, Hoffmeister*, Hollaender*, Horck, Horn, Hoyer, Hund, Jencke, Jerichau, Jetsch, Jonas*, Kalau*, Kannengiesser, Kantel, Kelch, Kenckel, Keppler, Kersten, Keuter*, Klee, Klein*, von Klenau*, Kniper, Knobloch, Koese, von Kohlen, Kongehl, Konow, Koos, Koye*, Kress, Kreuschner, von Krintzen*, Krüger, Kuicke, Kupner*, Ladebach, Landenberg, Lange*, Langerfeldt, Lauterbach, Lengnick, Lepner*, Liebass, Liebstein, Liedert, Liedtke, Liege, Lindhorst, Loebel, Lölhöfel*, Loeselius, von Lohe*, Loth, Lubenau von Lilienklau*, Lübeck*, von Maeren, Mangravius, Mantey, Maraun, Mark, Martini, Meckelburg, Mehlich, Meinicke, Melhorn*, Mewe*, Meyenreiss*, Meyer, Michel*, Möller (Mylius)*, Montfort, Moritz*, von Mühlheim*, Müller, Naps*, Neufeld, Nieswandt, Nimptsch*, Oder, von Paerssen, Pannonius*, Pantzer, Paschke, Pattone*, Pauli, Pegau, Perbandt*, Pernegger, von Platen*, Pölck, Pöpping, von Pötten*, Pohl, Polikein, Pouchenius*, Preuss; Quandt, Rabe*, Radewaldt, Rakau, Ranisch, Regenbogen, Reich, Reimann, Reimer*, Remse, Reussner*, Rhode*, Riccius*, Ritter, Römermann, Rösenkirch, Rohdemann, Rohthausen, Romlau*, Rosenberg, Ross, Roth* Sahme*, Sand, von Sanden, Scala*, Scharff von Werth*, Schimmelpfennig*, Schinemann, Schlein, Schmidt, von Schmittmer*, Schnell, Schnürlein*, Schön*, Schönfeld, Schrötel, Schröter*, Schultz, Schumann, Schwartz, Schwenn, Schwenner, Segers, Seth, Sommer, Sommerfeldt, vom Stein, Stein, Stephani, Stobb, Strassburger, Straussberg, Stürmer, Suter, Taut, Tetsch*, Tetzel, Thamm, Thege*, Thilo, Tinctorius*, Treschenberger*, Trojenss,

Ungermann, Völckner, Vogel, Vogler, Waldhäuer, Warth, Wecker, Weger*, Wegner, von Wegnern, Weier*, von Weinbeer*, Weiss*, de Wendt, von Werden, Werner, Wessel, Weyer, von Wichmannsdorf*, Wilhelmi, Willemsen, Windtmüller, Winnenpfennig, Winter*, Witte, Wittpohl, Wolder, Wolson, Wosegin*.

* bedeutet, dass Wappen etc. bildlich wiedergegeben ist.

Näheres wird gern mitgeteilt durch Hartung, München, Maximilianstr. 30, II.

Familiennamen aus gedruckten und ungedruckten Quellen der Rolandbücherei.

Der portofreien Anfrage an den Bücherwart Herrn Inspektor a. D. Neefe in Dresden, Christianstr. 5 part. ist die beistehende Ziffer beizufügen.

4.

Callmann [P. G., E. S.], Calovius [A. M.], Calow [J. G.], Calve, -ius [J., P.], Camerarius [J., P.], v. Camoens [L.], v. Campomanez [P. R.], v. Canitz [O. L., V. T.], Cannot [A. L.], Capitanus [K.], Capito [J.], Cappel [L. W. C.], de Caraccio, Carl [K. L.], v. Carlowitz [R., Ch., G. W., K. W., H. G., A.], Carpzov [J., A., B., M. M., J. B., A. M.], Carter [E.], Carus [F. A.], Casclius bzw. v. Chessel [J.], Caspari [P., H. F.]. Casti [G.], Caulbel [M.], Caulwell [L. W.], Causse [I. L.], Cawel [H.], Cernitze [G.], v. Chalzack [K. E.], Chantreau [S. N.], v. Charpentier [F. W.], Chemnitz B.], Chemnitzer [S.], Chodeclos de Laclos [P. A. F.], Chodowieky [W.], Chop bzw. Chopius [M.], Chreinitz [F.], Christ [F.], Christiani [D., J. C.], Christmann [S.], Christofferson [A.], Christoph [J.], Chydenius [A.], v. Cittelitz [H.], Clacke [W.], Clappekiste [J.], Claproth [J.], Clare [J.], Claus [J. F. K.], Clauss J. M., J. Ch.], Clausnitz [M., C. A. A.], Clausnitzer [J. F., F. G. S.], Clauswitz [D. G.], Claute J. H.], Clemann [J. R.], Clemen [C. A.], Clemens [H.], Cless [D. J.], Cludius [J. D.], Cluser, Clüser oder Glizzer [W.], Clutz [M.], v. Cocceji, Cölestinus [C.], Cölling [Ch.], v. Cölln [L. F. A.], v. Cöln [H.], Cohen [R.], Coldiz [M., J. K., J. F.], Coler [M.], Collini [C.], Collins, Colonis, v. Colonner [K. A.], Colloredo, de la Conquista, Conrad [M., H., J. Gg., J. A., J. Gfr.], Conradi [D., G. A., E., M.], Conring [H.], v. Conta [E.], Conté [J. N.], Convent [J., J. J.], Coppius [B.].

N-e.

5.

Namen von Rolandmitgliedern.

Albrecht, Joh. Mich., Gera, 1724, Avenarius, dessen Ehefrau Maria 1705. Pertsch. Beyer, Joh., Naumburg 1684, Schiller. Bayer, Christ. Friedr. Ehefrau Cath. in Arnstadt 1707, Caroli, dessen Sohn Benjamin 1707. Cramer, Joh. Theod. Dresden 1695, Schmied. Hey, Joh. Christoph, Mühlhausen 1715, Eilmar. Krüger, Friedr. Magdeburg 1718, Borck. Krüger, Joachim, Stargard, 1696. Mylius, Joh. Katharina, Plauen 1717, Hermann. Neefe, Theodorius, Chemnitz 1696; de Neves, Joh. Wilh. Writzen a. d. O. Ehefrau A. Dorothea Wiede, 1705. Neumann, Gottfr., Görlitz, 1684, Fetter. Weise Günther, Schleiz 1703, Kuaner.

Ratsverwandte.

Becken, Andreas, Halle, 1692, Carmina, Beyer Christ. Friedr. Sohn Benjamin, Arnstadt 1701. Gründler, Jeremias, Nordhausen, 1704, Kindervater. Kirchner, Joh., Erfurt, Pfeiffer Caroli. Landsberger P. Friedr. 1679 und dessen Sohn Joh. Friedr., Dresden 1711. Becker. Meyer Heinr. Joh., Wittenberg, 1688, Lösche; Meyer, Christ., Leipzig 1678 Lehmann. Schützes Christ Georg Ehefrau, Anna Salome, Leipzig 1586, Carzzow. Wegners Gottfried T. Christ. Elisabeth, Wittenberg, 1677. Winkler Christoph Georg Leipzig 1709, Weise. Winkler, Andreas, Leipzig, 1675, Wachsmuth, dessen Ehefrau Elis. geb. Klemm 1680. Winklers, Georg auf Dölitz (Leipzig) Ehefrau, Katharina 1679, Creppon, Winkler Heinrich, 1715 Leipzig. Winklers, Daniel, Leipzig, Ehefrau Joh. Rosina 1725, Deyling, Winkler Beno Diet., Augsburg, 1688, Müller. Wolffs, Carl Ehefrau Anna Barbara, Naumburg, 1689, Prette.

H. U.

Verantwortliche Schriftleitung: W. Vogt, Papiermühle, für Genealogie; Lor. M. Rheude in München für Heraldik; Druck Gebr. Vogt in Papiermühle S.-A.